XVII. Jahrgang
Nr. 14

Berliner

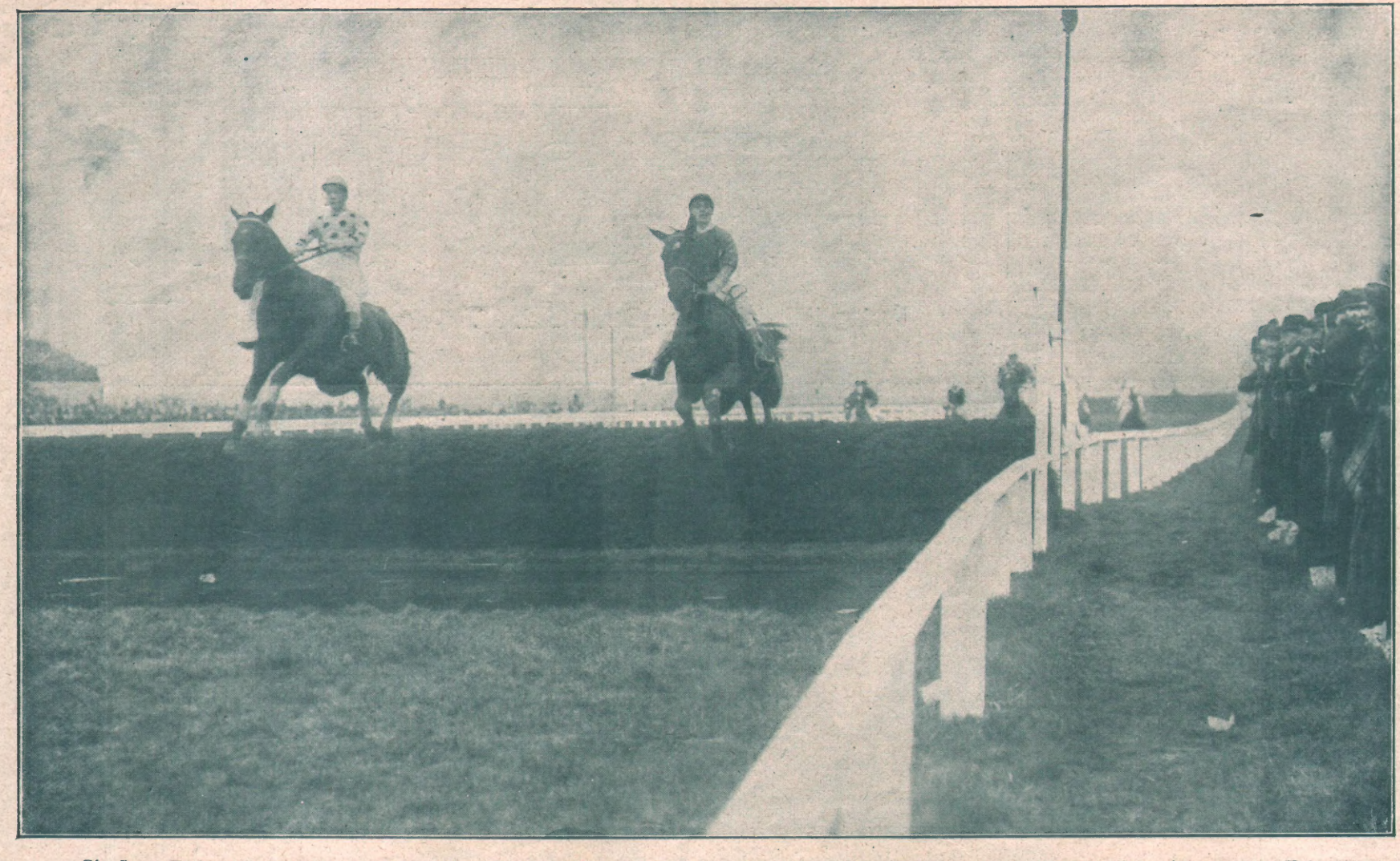
5. April 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Kaisertage in Venedig:
Der Kaiser macht Besuch bei der Gräfin Morosini.

Phot. R. Fiorilli.



Die Grand National Steeple-Chase in Liverpool, eines der größten Ereignisse der englischen Frühjahrssaison, und das schwerste Hindernisrennen der Welt:
Sprung über den Wassergraben vor der großen Tribüne.

DER KAISER IM SÜDEN.

Das deutsche Kaiserpaar, das auf seiner Reise nach Korfu nur einen Tag in Venedig bleiben wollte, hatte seine Abreise immer wieder verschoben, da die alte Lagunenstadt, auch trotz der ungünstigen Witterung, ihre Anziehungskraft nicht versagte. Am Tage des Eintreffens hatte sich die ganze Einwohnerschaft zusammengefunden und begrüßte die Gäste von den kleinen charakteristischen Campiellis längs des reichbeflaggten Canale Grande, auf dem die Fahrt vom Bahnhof nach dem königlichen Palast am Sankt Marcus-Bassin ging. Diese Fahrt bot ein wundervolles Bild. An den folgenden Tagen wurden die Lagunen besucht, das Arsenal, die Galerien, Kirchen und die altberühmte Glasfabrik in Murano besichtigt. Einmal war auch die Kaiserin, die geglaubt hatte, sich auf ihr Inkognito verlassen zu können, in die Straßen der Stadt gegangen, war aber bald erkannt worden und hatte nun die ganze Einwohnerschaft als Gefolge. Für Korfu ist der Besuch des deutschen Kaiserpaares

Auf Korfu vor dem Kaiserbesuch: Phot. Filip Kester

Leben und Treiben vor dem Cafe auf dem Quaiplatz.

In Erwartung der kommenden Ereignisse.

Einzug des Kaiserpaares in Venedig.
Phot. B. J. G.

Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise in der Galagondel auf dem Canale Grande.

Besuch des Kaisers mit dem König Viktor Emanuel im städtischen Museum.
König von Italien. Kaiser. Phot. Jürgensen.

ein Ereignis allerersten Ranges. Die sonst so stille Stadt, die wie in einem ewigen Dämmerzustand zu ruhen pflegt, ist in den letzten Wochen wenigstens einigermaßen aus ihrer Gemächlichkeit aufgerüttelt worden; immerhin aber geht das Leben dort auch jetzt noch in einem Schneckentempo vor sich, das nicht nur die reisenden Engländer und Amerikaner „komisch" finden. Man war sichtlich bemüht, der Stadt ein nettes und reinliches Aussehen zu geben und die arg vernachlässigten Promenaden und Plätze für mitteleuropäische Augen zurecht zu machen. In einer — nach korfuotischen Begriffen — fieberhaften Tätigkeit befindet sich die Polizei, die einen sorgfältigen Ueberwachungsdienst der Fremden organisiert hat und seit Wochen die landenden Schiffe genau kontrolliert.

Die Matrosen der „Hohenzollern" beim Taubenfüttern auf dem Markusplatz.
Phot. B. J. G.

Die Affäre Rochette.

(Zu dem Bild auf Seite 236).

In Paris wurde in der vergangenen Woche der Bankier und Großspekulant Rochette, der in den letzten Jahren durch seine kühn angelegten Minenspekulationen in Finanzkreisen viel von sich reden machte, unter dem Verdachte des Betruges und des Diebstahls verhaftet. Die Affäre Rochette, die durch die Anzeige eines Ingenieurs an die Kriminalpolizei ins Rollen gebracht worden war, ruft in Frankreich außergewöhnliches Aufsehen hervor und hat sogar die Kammer beschäftigt. Rochette, der sich als Opfer der Haute Finance bezeichnet, die aus Neid den Ruin seiner Unternehmungen und seiner 50,000 Kunden herbeizuführen suche, gehört zu den genialsten Spekulanten der letzten Jahrzehnte. Mit Hilfe einer fabelhaft funktionierenden Organisation tausender von Agenten, die ganz Frankreich bereisten, hat er nahe an 60 Bankinstitute und Minengesellschaften mit einem Kapital von über 75 Millionen Franks ins Leben gerufen. Rochette, der sich bis in die letzte Zeit in Paris der besten Beziehungen erfreut hatte, war ursprünglich Kellner in einer kleinen Provinzstadt, kam dann, nachdem er eine Erbschaft gemacht hatte, nach Paris, wo er durch anrüchige Finanzleute in kurzer Zeit sein ganzes Vermögen einbüßte. Völlig mittellos, begann er nunmehr Kapitalisten für eine Finanzgesellschaft zu interessieren, für die er ein eigenes Propagandasystem ausgedacht hatte. Die Sache gelang über Erwarten, und bald hatte die geschäftliche Thätigkeit des Spekulanten den erwähnten Umfang angenommen. Rochette ist verheiratet und führte ein überaus luxuriöses Leben; er besaß ein elegant eingerichtetes Haus in Paris und eine Villa in Biarritz. Seine Frau war, als sie die Bekanntschaft ihres künftigen Gatten machte, Maschinenschreiberin, wußte sich aber in die veränderten Verhältnisse rasch und sicher hineinzufinden. An der Riviera, wo sie in den letzten Jahren regelmäßig zur Saison geweilt hatte, erregten ihre Eleganz und ihre Schönheit offenkundige Sensation. Gegenwärtig bewohnt sie ihre Villa in Biarritz und weigert sich, nach Paris zurückzukehren. Die Eltern Rochettes sind einfache Bauersleute und lebten bis vor kurzem in einer kleinen Stadt Frankreichs, in der Rochette für sie ein Haus hatte erbauen lassen. Als sie jedoch von der Verhaftung ihres Sohnes hörten, verließen sie sofort das behagliche Heim und kehrten in ihr Heimatsdorf zurück, wo sie, wie ehedem, von ihrer Hände Arbeit sich ernähren wollen. Ein Beweis für die ausgezeichneten Beziehungen Rochettes ist die Tatsache, daß ihm das gegen ihn schwebende Verfahren und seine bevorstehende Verhaftung privatim angekündigt worden waren.

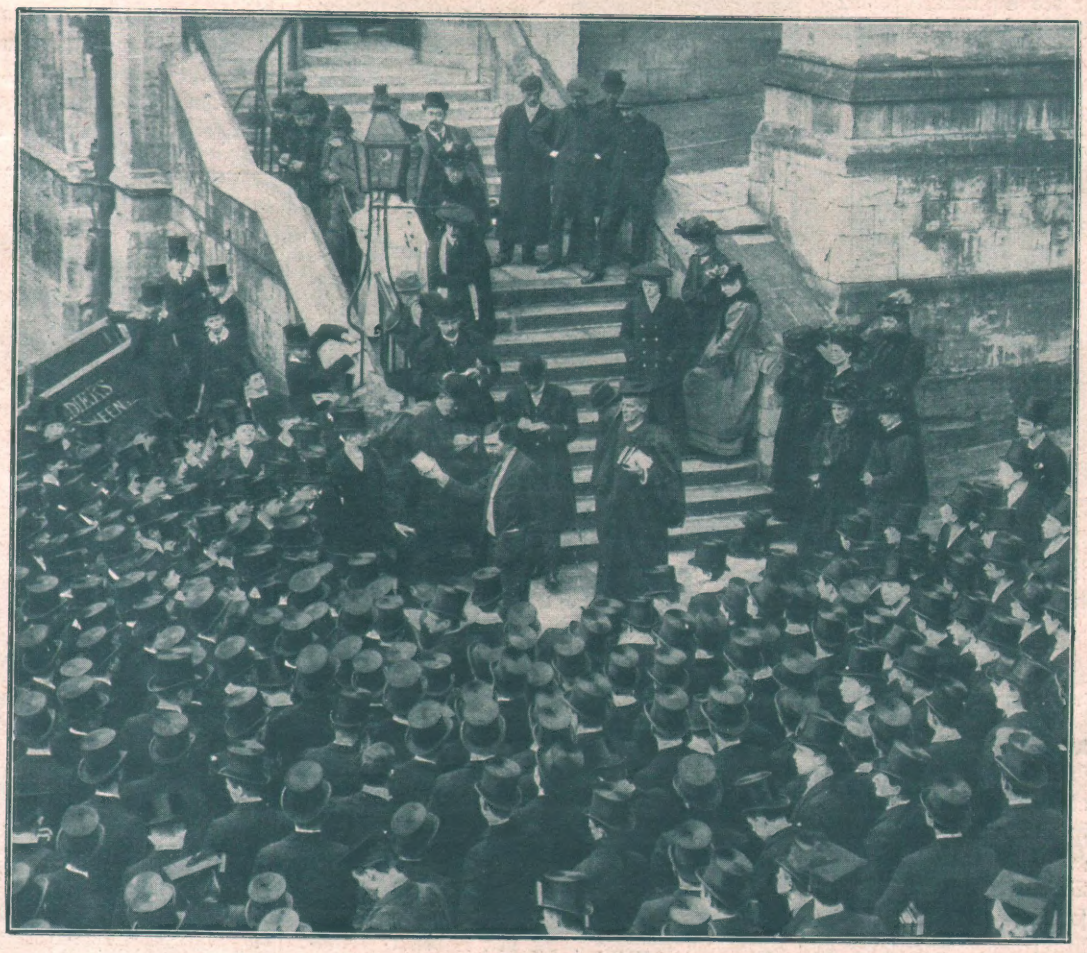
Der Urenkel des Prinzregenten und künftige König von Bayern:
Prinz Luitpold, Sohn des Prinzen Rupprecht.
Nach dem neuesten Gemälde von A. May.

Prinz Kuni von Japan, ein Verwandter des Mikado, zu Besuch bei König Alfons:
Der König salutiert vor der Fahne des Toledaner Kadettenkorps, das die Ehrenkompagnie stellte.
König Alfons. Prinz Kuni.

Hauptgebäude und Hof von Eton College, der berühmten englischen Schule. Phot. Pictorial Argency.

Knabenerziehung in England oder Wie werde ich ein Gentleman?

Wenn man von Schloß Windsor über die Themse hinüber ins Tal blickt, sieht man eine rosettengeschmückte gotische Kapelle in die neblige Atmosphäre emporragen, um die sich ein Komplex von rötlichen Backsteinbauten gliedert. Das ist Eton College, der Stolz des Städtchens und des Landes, in dem seit Jahrhunderten Englands Söhne erzogen werden, aus dem die berühmtesten Männer hervorgegangen sind. Von den großen Staatsmännern und Rednern, den Gelehrten und Bischöfen, Feldherren und Dichtern, deren Namen auf den britischen Eilanden und draußen in der Welt Berühmtheit erlangt haben, hat ein großer Teil in den altersgrauen Räumen von Eton die Knabenzeit verbracht. Pitt und Fox, Gladstone und Salisbury fingen hier an politisch zu denken und zu debattieren, Lord Byron und Shelley träumten hier die ersten Dichterträume, Wellington und Lord Roberts entwickelten hier Geist und Körper für ihre späteren Kriegstaten. Jeder Eton-boy weiß, daß er einer geistigen Familie angehört, aus der Helden der Geschichte hervorgegangen sind, und an den Täfelungen der Wände, an Katheder und Türen, hat er die Namen vor Augen. Von allen Schülern, die in der Anstalt ihre Erziehung genossen haben, sind dort die Namen eingeschnitten oder hingeschrieben; kaum ein Plätzlein ist frei, an dem sich nicht eine Reihe von Namen drängte. Die Prinzen des königlichen Hauses, ganze Generationen vornehmer Familien und die stolzesten Namen Englands sind in dem chaotischen Buchstabengewirr verzeichnet. In Eton offenbart sich deutlich die glückliche Veranlagung des stolzen Inselvolkes, konservative und zugleich freiheitliche Gesinnung zu vereinen, Pflichtgefühl und persönliche Freiheit aufs innerlichste zu verschmelzen. Der Hauch der Vergangenheit umweht das Gebäude, alteingesessen scheinen die Räume, die Dinge, die Sitten und die jungen Menschenkinder selber. Grau ist die Stätte und jung das



Knabenerziehung in England: Politik in der Schule. Phot. Topical.
Der Führer der Arbeitslosen von Manchester hält vor den Eton-Schülern eine Agitations-Rede.

Wie werde ich ein Gentleman?
Zöglinge der berühmten Schule in Eton beim Einkauf von Blumen zum Schmuck fürs Knopfloch.

Leben, verwittert das Gemäuer und zernagt die Flächen, aber jugendfrisch sind die Generationen, froh und köstlich frei. Wie eine Klosterschule mutet's an, wenn man durch die Schulräume schreitet, und Klösterliches haben ja die englischen Internate von der Vergangenheit herbehalten. Eine Kühle geht von dem Gestein aus, eine gewisse Dumpfheit durchzieht die Luft, und dem Lichte fehlen die weiten Eingänge. Nach deutscher Unterrichtsart und Lebenshaltung der Jugend wären die Räume unhygienisch, und der Zustand der Bänke, Tafeln und Schulgeräte ist vom Standpunkt des Schulinspektors jämmerlich zu nennen. Aber da Spiel und Bewegung im Freien einen wesentlichen Bestandteil der Erziehung ausmachen, hat die Beschaffenheit der Unterrichtsräume geringen Einfluß auf die körperliche Entwicklung, und die alte Einrichtung wird der historischen Weihe wegen beibehalten.
Die Bänke sind in einem Maße zerschnitzt, daß kein Fleckchen mehr gerade daran ist; bis über die Hälfte ist das Schreibbrett herausgefeilt, und überall sind breite Löcher herausgeschnitten. Aber die Hände, die daran geschnitzt haben, gehörten Kindern des Landes, die später die Geschicke Englands geleitet, und die Jungen, die auf dem Block zur Strafe gesessen, an die morschen Balken sich gelehnt und das verfallene Rutenbündel an ihrem Leibe gespürt haben, haben heute ihre Ruhmesstatuen in Westminster und St. Paul und auf den Plätzen der Landesstädte. Einen völligen Gegensatz zu dem Innern des Gebäudes bildet das äußere Gelände der Schule mit seinen weit ausgedehnten, grünenden Flächen und Spielplätzen. Da ist überall Freie und Weite, zwischen dem Grasboden der Erde und der Bläue des Himmels tummelt sich die Jugend weithin in freier Luft. Hier spielen sie Kricket, worin die Etonschüler die berühmtesten Spieler von ganz England sind, hier üben sie ihre Turnspiele, Kahnfahrten und wetteifern im Schwimmen und Fußballspiel. Diese unablässigen Uebungen sollen ihren Körper stählen zu Leid und Lust und sie fähig machen, zu gehorchen und über sich und andere zu herrschen. Die Ausbildung des Charakters ist ja im englischen Unterrichtssystem, das Erziehung und nicht Unterricht als den letzten pädagogischen Zweck ansieht, die vornehmste Aufgabe in der Jugendbildung, und zur Entwicklung des Charakters gehört nach englischer Auffassung die Herrschaft über den Geist und den Körper.
Man hat viel gegen diese Schulspiele gesagt, aber der Erfolg ist nicht in Abrede zu stellen; denn kein Land übertrifft England im Reichtum an Männern von bedeutendem Charakter, und Eton weist stolz auf das geflügelte Wort hin, das Lord Wellington auf dem Spielplatz der Anstalt gesprochen haben soll: „Hier wurde die Schlacht von Waterloo geschlagen." In der geistigen Erziehung wird gleichfalls in erster Linie auf den Charakter Bedacht genommen, nicht Kenntnisse und Wissen sind das wichtigste, sondern die Entwicklung zur moralischen Persönlichkeit, zum Gentleman. Die ersten Forderungen sind Wahrhaftigkeit, Offenheit und freiwillige Pflichterfüllung. Der Schüler tritt dem Lehrer ganz unbefangen entgegen, man glaubt ihm aufs Wort und das Betragen wird durch das eigene Ehrgefühl dirigiert. Dabei wird der gegenseitigen Beeinflussung die größte Rolle zugeteilt, es ist selbstverständliche Pflicht des einen Schülers, auf den anderen einen Einfluß zum Guten auszuüben, was durch das Faging-System besondere Formen angenommen hat. Nach diesem aus dem Mittelalter stammenden Brauch wird einem älteren Schüler ein jüngerer (Fag) zugeteilt. Dieser rechnet es sich zur Ehre, seinem Senior allerlei Dienste zu leisten, während es Ehrensache des Seniors ist, dem Fag durch Lehre und Beispiel behilflich zu sein und ihn vor allem anzueifern, ein musterhafter Schüler zu werden. Diese gegenseitige Beeinflussung ist umso mehr von Nutzen, da der Lehrer sich nicht so viel mit allen Schülern beschäftigt wie in Deutschland und die Aneignung des Lehrstoffes mehr dem Schüler überlassen ist. Eine religiöse oder politische Beeinflussung seitens des Lehrers findet überhaupt nicht statt, um die Bildung einer Welt- und Lebensanschauung aus der freien Individualität des Schülers und seiner Familie nicht zu behindern. Nach englischer Gewohnheit sind Freiheit und Toleranz das unveräußerliche Recht des Jünglings wie des Mannes, und nur wenn die weitgezogenen Grenzen dennoch überschritten werden, findet eine Bestrafung, dann aber eine empfindliche, statt. Der Grundsatz der Erziehung ist, den Schüler als den künftigen Staatsbürger zu betrachten, der sich den Gesetzen fügen muß, aber innerhalb der Gesetze ganz frei ist. Ursprünglich war Eton eine Lateinschule im engeren Sinne des Wortes; allmählich kamen die verschiedensten Lehrgegenstände hinzu, die nach freier Wahl in Sonderklassen gelehrt werden. Die Anstalt ist im Jahre 1440 von Heinrich VI. gegründet und ist nach Winchester College die älteste Schule Englands. Sie ist völlig unabhängig vom Staat und ist im Laufe der Jahrhunderte so reich geworden, daß sie ein jährliches Einkommen von 14 Millionen Mark hat. Sie wird von Kuratoren verwaltet, die den Direktor (Headmaster) wählen, dieser ist freier Beherrscher der Anstalt, wählt und entläßt die Lehrer und bezieht ein Gehalt von 80 000 Mark. Eton Kollege

Uniform der Eton-Jugendwehr.

Typen von Eton-Schülern in ihren verschiedenen Kleidungen.
Als Ruderer beim alljährlichen großen Rudersportfest.

Uniform der Eton-Jugendwehr.

Uniform der Eton-Jugendwehr.

Jüngerer Eton-Schüler in seiner charakteristischen Kleidung.

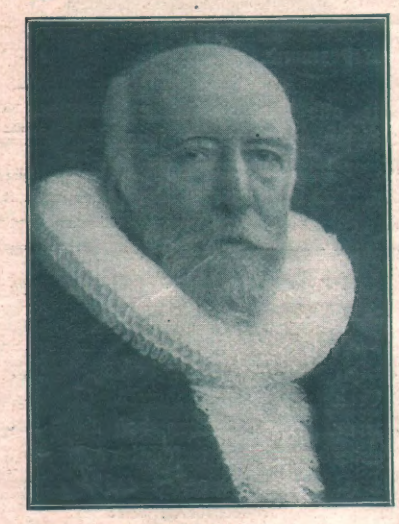
Eton-Schüler einer höheren Klasse.

Eton-Schüler beim Cricketspiel, das sie meisterhaft beherrschen.

Knabenerziehung in England: Vor dem Bootshaus der Eton-Schule.

selbst beherbergt nur die 70 Freischüler, die übrigen, nahezu 1000 Externe wohnen unter Oberaufsicht der Schule bei Lehrern oder zuverlässigen Damen. Das gemeinsame Leben ist äußerst rege und bildet eine gute Vorbereitung für den gesellschaftlichen Verkehr eines englischen Gentleman. In Sitte und Tracht werden die alten Formen gewahrt, und wenn die Eton-boys mit ihren kurzen Jacken und Zylinderhüten lachend über die Straße gehen, ist's, als sähe man die alte Zeit in verjüngter Gestalt.

G. Kutna.



Dr. Mönckeberg †
Erster Bürgermeister und Senatspräsident von Hamburg. Phot. Bieber.

Dr. Mönckeberg.

Der verstorbene Erste Bürgermeister und Senatspräsident von Hamburg, Dr. J. G. Mönckeberg, der im Alter von 68 Jahren den Folgen eines Schlaganfalles erlegen ist, entstammte einer der ältesten Hamburger Familien, die dem Hamburger Gemeindewesen eine große Anzahl bedeutender Männer geschenkt hat. Dr. Mönckeberg hat sich besondere Verdienste um die Finanzverwaltung der freien Hansastadt erworben und auch politisch ist er mehrfach hervorgetreten. Bei der Elbregatta 1889 hielt er — einer der besten Redner — in Gegenwart des Kaisers jene Ansprache, die dem Kaiser zu seiner bekannten Flottenrede Anlaß gab. Nach Absolvierung seines Studiums hatte sich Dr. Mönckeberg als Advokat niedergelassen und war bald in den Vorstand der Bürgerschaft gewählt worden. Nach dem Tode des Bürgermeisters Dr. Haller erfolgte seine Wahl in den Senat, dem er seit dem Jahre 1876 angehört hatte. Zum Ersten Bürgermeister der Hansastadt war er zuerst im Jahre 1889 gewählt worden.

König Friedrich August von Sachsen mit Prinzessin Anna Pia Monika in Gries bei Bozen.
Phot. Wilhelm Müller.

Dr. David Jayne Hill,
der zum amerikanischen Botschafter in Berlin ausersehen ist, aber angeblich dem Berliner Hofe nicht genehm sein soll.

Die Affaire Hill.

Der für Berlin vorgeschlagene amerikanische Botschafter D. J. Hill, der jetzt Gesandter in Holland und zum Nachfolger Charlemagne Towers bestimmt ist, hat sich als Gelehrter und Schriftsteller einen Namen gemacht. Er war Präsident der Backnell-Universität in Pennsylvanien und der Universität von Rochester und wurde vor 10 Jahren vom Präsidenten Mc. Kinley zum Unterstaatssekretär im Staatsdepartement ernannt. Im Jahre 1903 wurde er Gesandter in Bern und dann im Haag. Schon früher war er einmal zum Botschafter in Berlin als Nachfolger Andrew D. Whites ausersehen, dessen Freund er ist. Man glaubt, daß Hill die Berliner Botschaft auch im Whiteschen Stile unter Vermeidung jedes Prunkes führen wird, während Botschafter Tower eine äußerst glänzende Repräsentation liebte. Die Besetzung des Postens hat zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß gegeben, da es hieß, daß die Ernennung Hills in Berlin nicht ganz genehm sei.

Olga Desmond, eine vielbewunderte Schönheit,
die plastische Posen auf dem in Berlin veranstalteten Schönheit-Abend stellt.

Unsere Aprilscherze
aus voriger Nummer.

Unsere Aprilscherze in der vorigen Nummer haben uns eine große Zahl lustiger und wütender Zuschriften eingetragen. Wir geben hier eine Auslese aus den freundlichen Postkarten und Briefen: „Geehrter Herr Redakteur! Mit ihrem „Buffalo Bill“ können Sie sich zusammen aufhängen, Sie Lustikus! Auch auf Goldacker, den Wohltäter der Menschheit, das Baukunststück und die schwierigen Produktionen der Zahnathleten falle ich nicht herein“. — „Sehr geehrte Redaktion! Ich bitte höflichst, im Briefkasten der nächsten Nummer die Adresse des Mr. Goldacker anzugeben. Ich bin auch gebürtiger Kohlfurter“.

Der Urheber des neuesten Pariser Finanzskandals, Bankier Rochette,
der sich vom Kellner zum großen Spekulanten und Leiter von 60 Unternehmungen aufgeschwungen hat und jetzt verhaftet wurde.

Olga Desmond.

— „Wenn sie denken, daß ich glaube, daß das persische Militär so exerziert wird, verdienen Sie, daß Sie vom Ballon übergefahren werden.“ — „Lassen Sie in Ihrer nächsten April-Nummer den Kohl furt!“ — „Ihre diesjährigen Aprilscherze in Nr. 13 sind wirklich wieder einzig. Verschiedene meiner Kollegen bewundern hauptsächlich die Nockturner und den Luftschiffer; sie meinen, es würde heutzutage viel geleistet. Ich will sie auch dabei lassen.“ — „Goldacker, Kohlfurt, Baronin Liebenberg — für wie dumm halten Sie uns denn, daß wir die Bezüglichkeiten in den erfundenen Namen nicht merken sollen?“ — Wir möchten diesen Zuschriften gegenüber feststellen, daß in der Tat der Wohltäter der Menschheit, Mr. Goldacker, die Ovation auf dem Marktplatz von Kohlfurt und der Flug des Obersten Cody Aprilscherze darstellen. Wir bitten Kohlfurt und den alten Herrn, den wir als Mr. Goldacker ausgegeben haben, sowie alle Hereingefallenen um Entschuldigung. Zu diesen gehören auch jene, die andere Bilder in unserer letzten Nummer für Aprilscherze gehalten haben. Aus besonderer Bösartigkeit haben wir diesmal neben den Aprilscherzen auch eine Anzahl Photographien veröffentlicht, die so merkwürdig sind, daß sie leicht für Scherzbilder gehalten werden konnten, besonders, wenn der Leser erst durch Dinge à la „Oberst Codys Flug“ stutzig geworden ist. Es ist also nötig, zu konstatieren, daß das Baukunststück, die Errichtung eines Hotels in 95 Tagen, in der Tat ausgeführt worden, daß die Photographie vom sonderbaren Drill tatsächlich auf dem Exerzierplatz in Täbris in Persien aufgenommen ist und daß die Zahnathleten, Brüder Galetti, wirklich im Berliner Passagetheater aufgetreten sind und die abgebildeten Produktionen ausgeführt haben. Den Roman des Prinzen und der Baronin Liebenberg kennt man aus den Tageszeitungen.

„Oberst Cody — Buffalo Bill“ und „Mr. Goldacker“, die beiden Helden unserer Aprilscherze aus voriger Nummer, auf der Flucht vor den wütenden Lesern.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Die Vorstellung des Freiers aus Paris.

Nach einer Lithographie von Grenier, im Besitze des Königl. Kupferstichkabinetts.

Herzblut. Roman von Rudolph Stratz.

Published April 5 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, Herr von Wölsick!"

Es klang ruhig und einfach. Und Sofie Neerlage fuhr fort:

„Ich habe dadurch eine ganz andere Meinung von Ihnen gewonnen . . ."

„Aber keine bessere!"

„Doch! Eine viel bessere! Es ist da etwas bei Ihnen herausgekommen, was ich früher manchmal bei Ihnen geahnt hab', als ob es vorhanden wäre oder wenigstens vorhanden sein könne — und was ich doch nicht vor mir wahr haben wollte, weil Sie es doch eigentlich nie zeigten . . ."

„Und was ist das?"

„In solchen Dingen ist unsere Sprache arm. Nennen Sie's Herz . . . oder nennen Sie's Seele . . . das Lebendige . . . das Innere im Menschen . . . das, was schmerzt . . . durch das lebt man ja oder kommt doch zum Bewußtsein, daß man lebt . . ."

Ihre seltsamen Worte befremdeten ihn. Sie klangen ihm wie ein Rätsel. Ein Stück von ihr selber schimmerte durch. Ihm ahnte, daß er sie auch noch nie recht gekannt . . .

Sie erriet seine Gedanken.

„Ihnen geht es gerade so wie mir," sagte sie. „Sie haben sich unter mir auch nie recht viel gedacht — das weiß ich wohl —! Wie erschien ich Ihnen denn? Alles aufs Aeußerliche gestellt — reichlich Verstand für ein Frauenzimmer — ein bißchen Geschmack — viel Luxus und noch mehr Oberflächlichkeit — man knetet sich ja leicht einen Menschen nach ein paar Eindrücken zurecht . . . wenigstens solche Salongeschöpfe wie wir . . . ich hab' es mit Ihnen, ehrlich gestanden, ja auch nicht besser gemacht . . . für mich hießen Sie ja auch eigentlich nur: tadelloser Frack, guter Name, gute Manieren — und nun, wo wir uns als zwei recht blasse Leute wiedersehen, sind wir auf einmal jeder über den andern erstaunt, daß er 'ne Seele hat! . . . Ich hab' nämlich wirklich eine, Herr von Wölsick . . ."

„Nun — daran kann doch niemand zweifeln . . ."

„I wo!" sagte Sofie Neerlage. „Woher sollten es denn die Leute wohl wissen! . . . Die brauchen es auch gar nicht . . ."

Es war still zwischen ihnen geworden. Und Erich von Wölsick ging es durch den Kopf: sind wir uns nun nah oder fern? — Natürlich fern — nach seinem Geständnis — Und doch: Vertrauen um Vertrauen. Unglück macht auch wieder Freunde — ein gemeinsames Unglück, wie es sich irgendwie, gleichsam mit dünnen, halb unsichtbaren Herbstfäden um sie beide spann. Stumm, in einer wunderlichen, warmen Heimatstimmung schaute er aus dem kleinen Raum hinunter in den verschneiten Garten. Da hantierte ein Mann. Was schaufelte der wohl im Boden? Dort drüben war ein Brett mit Körnern. Um das flatterten die Spatzen . . . Einen Augenblick lebten all diese Nichtigkeiten in seinem leeren Kopf. Dann besann er sich und nahm sich zusammen. Er mußte nun gehen! Nachdem alles so anders gekommen, als er gewollt. Er erhob sich und nahm seinen Hut von einem Seitenstuhl. Sofie Neerlage blieb sitzen und frug:

„Sie wollen fort, Herr von Wölsick?"

„Ich muß doch wohl!"

„Warum . . .?"

„Nun — wenn man das alles über die Lippen gebracht hat wie ich eben vor Ihnen, dann ist der Abschluß eben auch der Abschied."

„Bleiben Sie nur noch!"

Er sah sie betroffen an. Sein Herz klopfte, als er sich wieder setzte. Er verstand sie nicht. Sollte sie wirklich darüber hinwegkommen? Es schien ihm unmöglich. Und Sofie Neerlage sagte, immer mit ihrer lächelnden Ruhe:

„Wir sind doch nun einmal zwei Schicksalskrüppel. Warum sollten wir da nicht gute Kameradschaft miteinander halten?"

Und nun war die Anspielung auf ihr eigenes Geschick so deutlich, daß er sich nicht mehr zurückhalten konnte, und frug:

„Wissen Sie denn wirklich, was solch ein Schmerz bedeutet?“

Sie nickte.

„So gut wie Sie!“

„Aber nicht aus eigener Erfahrung!“

„Doch!“

Und nach einer kurzen Weile setzte sie hinzu:

„Es liegt weit vor Ihrer Zeit! Sie waren es nicht, Herr von Wölsick!“

Dabei war wieder ein melancholisches Lächeln um ihre Lippen und er sagte:

„Das hab' ich auch nie gedacht!“

„Und es war natürlich von allem Ihrigen verschieden!“ fuhr sie fort und blickte dabei an ihm vorbei, unverwandt auf den Büschel weißer Treibhaus-Lilien, der vor ihr auf dem Tische stand und einen süßen, betäubenden Hauch verbreitete. „Was bei Ihnen Schuld ist, das ist bei mir nur Erinnerung. Erinnerung an ein Nichts. Denn es ist nichts geschehen! Kein Wort — kein Brief — alles nur ein einziges, weißes Blatt! Und es ist lange her! . . . Und trotzdem . . . Sie wundern sich, daß ich so tief erleben kann. Aber es ist so! Sonst wäre ich doch schon längst verheiratet! Ich werde doch bald siebenundzwanzig, wie Sie wissen. Aber ich gehöre wohl zu den Menschen, die so was nun einmal nicht wieder verwinden . . .“

Er wagte keine Antwort. Sie fuhr fort:

„Das weiß niemand. Am wenigsten meine Eltern. Die wissen nie etwas, was ihre Töchter angeht. Ich hätte es auch Ihnen nicht gesagt. Aber Sie haben mir ein so großes Vertrauen geschenkt. Ich möchte es erwidern. Ich glaube, ich bin es Ihnen schuldig.“

Und in einer plötzlichen, instinktiven Abwehr wandte sie gegen ihn den Kopf:

„Aber bitte fragen Sie mich nicht weiter! Wollen Sie nicht mehr wissen — niemals! Ich kann nicht. Es kommt keine Silbe mehr über meine Lippen. Was ich Ihnen gesagt habe, genügt, damit Sie mich kennen! Sie wissen jetzt: ich habe gerade so gelitten wie Sie . . . nicht Monate, sondern Jahre und Jahre . . . und hab' mich nicht durch Tätigkeit heilen können wie ein Mann, sondern nur mich selber im Gesellschaftstrubel verlieren . . . An dem hatt' ich ja auch Freude! . . . Ich will mich gar nicht anders machen, als ich bin! Ich bin eigentlich ein rechtes Kind der Welt. Ich hätte so viel Zeug in mir, im Leben fidel und glücklich zu sein . . .“

Sie schwieg eine kurze Weile. Dann hub sie wieder an:

„Schließlich war ich so weit ruhig geworden — ich hatte mich mit der Hoffnungslosigkeit abgefunden — das hat Jahre gebraucht, Herr von Wölsick! — Ich wollte eine Vernunftehe eingehen. Und es wäre auch gegangen! Gerade damals, endlich, hatte ich mühsam Fassung genug! Und daß daraus im vorigen Herbst nichts wurde, das hat mich infolge dessen viel schwerer getroffen, als Sie sich wahrscheinlich vorstellen . . . Der einzige glückliche Zeitpunkt, in dem ich einmal stark genug dazu war, war versäumt. Ich will nicht sagen, daß ich gerade deswegen gleich hinterher in Petersburg krank geworden bin — es war wirklich eine Erkältung mit allerhand bösen Folgen — aber meine Widerstandskraft war eben geschwächt — geistig und dann auch körperlich . . . es brach zu viel über mich herein oder besser: es brach wieder zu viel in mir zusammen, was ich mir mit allen Kräften aufgebaut hatte — es wurde so viel Altes wieder wach . . . so bin ich in die Verfassung geraten, in der Sie mich jetzt sehen — und habe nur noch den einen Wunsch: Ruhe . . . Ruhe . . . Ruhe . . . Gerade wie Sie . . .“

Erich von Wölsick richtete schweigend und ernst seine Augen auf sie. Sie fuhr fort:

„Der Unterschied ist nur, daß man bei Ihnen das Aeußerliche weiß . . . durch eine Ehescheidung . . . durch Kugelwechsel . . . durch die Zeitungen . . . Meine Wasser sind tief! Aber in der Sache ist's ein und dasselbe! Wir sind Leidensgefährten, Herr von Wölsick!“

Und nun begriff er sie: Sie beide zusammen. — Beide einander wohl bekannt — in beiden der gleiche, tödliche Bruch — da war gegenseitige Schonung — da war Rücksicht — man tat sich nicht weh — es war ein herbstlicher Gedanke — viel Entsagung darin — und doch: man war nicht mehr allein — man konnte nicht mehr allein sein — man war zu schwach dazu — und er sprach:

„Sie sind der einzige Mensch, der mich versteht . . .!“

Dabei erfaßte er ihre Hand. Sie ließ sie in der seinen. Und nun wußte er: Sie war bereit, ihn zu nehmen. Er blieb ruhig. Das hier war keine Eroberung — es war ein Uebereinkommen — ein Handel zwischen zwei Menschen, die sich auf sich selber nicht mehr verließen — der Lahme trug den Blinden. Und er murmelte:

„Wollen Sie es wirklich mit mir versuchen?“

Sie drehte ihm den bisher halb abgewandten Kopf zu und nickte leise, mit niedergeschlagenen Augen. Er zog ihre Hand an die Lippen und drückte einen Kuß darauf. Es war keine Verlobung wie andere. Kühl bis ans Herz hinan. Nur ihrer beider Verstand begegnete sich. Ein Frösteln der Einsamkeit führte sie zusammen. Und draußen wartete ein Leben auf sie, das unabhängig war — und reich — und glänzend . . .

Im Treppenhaus scholl eine sehr starke Stimme. Es war die des Generalkonsuls Neerlage, der aus seinem Bankhaus in der Friedrichstadt zurückkehrte. Man hörte deutlich, wie er den Diener frug: „Was? der Herr von Wölsick ist da? . . . Schon seit einer Stunde? . . . Nanu . . .“ und dann näherten sich seine raschen Schritte Sofies Zimmer.

Und Erich von Wölsick sagte hastig.

„Nur eines noch . . . ich möchte nicht in Deutschland bleiben — wenigstens die nächsten Jahre einen Wirkungskreis außerhalb haben . . . Ist es Ihnen recht?“

„Ja. Nur fort von hier! . . . Fort von Berlin!“

Fast zugleich klopfte ihr Vater und trat ein. Auf der Schwelle blieb er stehen. Er schien Lust zu haben, den Ueberraschten zu spielen. Aber ehe er noch dazu kam, sein lautes, „Nanu?“, das ihm schon auf den Lippen lag, zu wiederholen, sagte Sofie Neerlage kurz und bestimmt:

„Papa — Herr von Wölsick und ich haben uns eben verlobt!“

„Und als er kaum anfangen wollte, mit einem: „Ja — aber erlauben Sie mal!“ seine väterliche Würde zu wahren, wurde sie ungeduldig. Die Verwöhnung der einzigen Haustochter, um die sich alles drehte, brach hindurch und sie versetzte schroff:

„Bitte Papa — mach' keine Einwendungen! Ich kann es jetzt nicht hören! Ich bin nicht in der Verfassung dazu! Du bist ja einverstanden! Ich weiß es! Es ist ja dein eigenster Wunsch!“

Der alte Herr warf ihr einen ärgerlichen Blick zu, so als ob sie ein Geschäftsgeheimnis verraten habe. Dann meinte er langsam:

„Ja — aber nach der Art, wie Herr von Wölsick heute vormittag zu mir sprach . . .“

„Seitdem hab' ich ihm doch geschrieben!“

Zugleich mit ihren Worten trat Erich von Wölsick vor und sagte halblaut:

„Herr Generalkonsul, ich bitte Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter!“

Die Aprilnummer unserer „Musik für Alle“ erscheint als

Offenbach-Heft

Inhalt:

1. Orpheus in der Unterwelt
   a) Menuett und Schäferlied
   b) Der Prinz von Arkadien
   c) Der olympische Cancan
2. Blaubart
   a) Tiefer bücken
   b) Handkuß-Intermezzo
3. Die schöne Helena
   Das Urteil des Paris
4. Verlobung bei der Laterne: Abendglockenlied
5. Die Zaubergeige geigers
6. Fortunios Lied
7. Die Großherzogin von Gerolstein
   Das Lied vom Säbel
8. Pariser Leben
   Brasilianer und Handschuhmacherin
9. Das Mädchen von Elizondo
   Trinklied

Das Heft ist zu beziehen zum Preise von 50 Pfg. durch sämtl. Buch- und Musikalien-Handlungen und direkt von unserem Verlag

Ullstein & Co, Berlin SW 68

Kochstraße 22-25.

Und nun glänzte seinem Gegenüber, wenn er sich vielleicht auch ein bißchen ärgerte, daß alles über seinen Kopf hinweggegangen, die befriedigte Schlauheit aus den kleinen durchdringenden Augen und er versetzte, während er dem anderen die Rechte schüttelte:

„Na — denn also in Gottes Namen! Seien Sie mir herzlich willkommen, mein lieber Wölsick . . . Alles Nähere besprechen wir später, wenn es Ihnen recht ist — vielleicht morgen nach dem Frühstück! Na — und wo steckt denn die Mama, Sofiechen? Die ist doch die Hauptperson vons Ganze . . . die muß doch auch ihren Segen dazu geben!“

„Sie ist noch nicht aus der Stadt zurück! Und nun höre, bitte, Papa! Ich habe eine ausdrückliche Bedingung, von der ich nicht abgehe! . . . Unsere Verlobung soll jetzt noch nicht veröffentlicht werden — es ist noch zu früh — es muß noch etwas Zeit vergehen, bis allerhand vergessen ist! Es ist besser so! Nicht wahr?“ Sie warf einen fragenden Blick des Einverständnisses zu Erich von Wölsick und er bejahte stumm — das mußte ihrem Empfinden überlassen bleiben — und ihr Vater sagte:

„Na — schön!“ Ihm wäre das Gegenteil lieber gewesen. Er hätte gerne durch möglichst offenkundigen Verlobungspomp das Gerede zum Schweigen gebracht, das den Schwiegersohn noch umgab. Aber er fügte sich. Er setzte sich zu den beiden. Eine leise Alltags-Ernüchterung trat ein. Sie haftete an der Person des alten Neerlage, der nur in Geschäften lebendig und umgänglich war. Und die Verlobung der einzigen Erbtochter war für ihn ein Geschäft allerersten Ranges. Er betrachtete das so, ohne es zu wollen. Es ging immer wieder unwillkürlich aus seinen Reden hervor. So kam durch ihn ein Rückschlag in die bisherige erregte Stimmung zwischen Erich von Wölsick und Sofie. Und nach einiger Zeit, als der Besuch des Arztes, der noch täglich nach ihr sah, angemeldet wurde, bat sie ihren Verlobten selbst, für heute zu gehen.

„Ich bin zu erschöpft!“ sagte sie mit schwachem Lächeln. „Und vom Alleinsein nachher ist doch keine Rede mehr! Wenn Mama kommt, weicht sie uns nicht mehr von der Seite und spricht in einem fort von der Aussteuer. Das kann ich mir schon denken — also lieber auf morgen, bei hellem Tag und Sonnenschein . . .“

Sie drückten sich beide ernst und fest die Hand. Dabei neigte sie leise den Kopf. Er beugte sich herab und küßte sie auf die Stirn und auf die Lippen. Zugleich schloß er eine Sekunde die Augen. Es war ihm plötzlich wie ein Verrat an Jacobe Ansold. Noch einmal fanden sie sich beide in einem langen, stummen Blick. Dann folgte Erich von Wölsick dem vorausgegangenen Generalkonsul und stieg mit ihm die Treppe hinab. In einem Zimmer zu ebener Erde war alles zu irgend einer abendlichen Aufsichtsratssitzung vorbereitet. Eben traten drei, vier Herren mit schwarzen Aktenmappen unter dem Arm in die Halle, und einer von ihnen, ein großer, schlanker Mann mit langem Blondbart sagte eifrig zu den anderen:

„Der Aufsichtsrat hat halt wieder mal geschlafen! Die Frage ist einfach die: Is die Geschicht' patentfähig oder nicht?“

Er sprach mit leicht österreichischem Anklang. Und der Generalkonsul, der es gehört hatte, rief zornig von oben: „Na — na, Herr Nachbar! Ich bin der Vorsitzende dieser Schlafmützen!“ er nannte den Dr. Schmidt von Wildenwarth, der viel in seinem Hause verkehrte, oft im Spaße „Herr Nachbar“, weil ihre beiden prunkvollen Villen am Wannsee dicht nebeneinander lagen — und die unten lachten und der Angeredete hob seinen feingeschnittenen Apostelkopf mit dem goldenen Zwicker vor den träumerischen blauen Augen in die Höhe und sagte dann gutmütig lächelnd:

„Nichts für ungut — Herr Neerlage! Ah . . . schau' her . . . Herr von Wölsick — auch wieder unter den Lebenden? Sie hat man ja lang hier vermißt . . .“

Und auch die anderen lächelten und blickten Erich neugierig an und als er nach kurzer Begrüßung sich von ihnen trennte und auf die Straße hinaustrat, da wußte er: Seine Verlobung mit Sofie Neerlage wurde doch bekannt! Es sickerte durch! Morgen erzählte man sich in den Kreisen, die es anging, daß er wieder im Hause erschienen sei und der alte Neerlage ihn mit einem vertraulichen Schlag auf die Schulter und einem dröhnenden: „Na — auf morgen zum Frühstück, lieber Wölsick!“ entlassen habe. Daraus schloß ein jeder, daß die Verbindung zwischen ihm und Sofie Neerlage nur noch eine Frage der Zeit war.

Und doch glaubte er selber kaum daran, während er im Abenddunkel durch den Tiergarten heimging.

Nun wollte er nur noch schlafen und vergessen. Er war völlig erschöpft von der durchwachten vorigen Nacht. Die Augen fielen ihm zu, fast ehe er sich noch niederlegte.

Aber dieser totenähnliche Schlummer dauerte kaum ein paar Stunden. Dann saß er plötzlich aufrecht, mit starren, ungläubigen Augen. Irgend jemand hatte gerufen: Wach auf! . . . Es klang wie Jacobe Ansolds Stimme: Verrätst du mich immer noch? Wie oft wirst du's noch versuchen, bis du erkennst, daß du es nicht vermagst . . .

Und zugleich erfaßte ihn ein tödlicher Schrecken. Er hatte ein Entsetzen vor sich selber, der immer wieder sein Bestes verleugnete . . .

Es litt ihn nicht mehr in dem Bett. Er machte Licht und kleidete sich hastig an. Er konnte es in seinen vier Wänden nicht aushalten. Er stürzte in den Flur und drehte das elektrische Licht auf und riß Hut und Pelz vom Haken. Die Schlüssel klirrten in seiner Hand, als er die Tore öffnete. Da stand er auf der Straße. Sein Atem ballte sich in Wolken vor seinem Gesicht, die eisige Luft kühlte ihm die Stirne, er schaute verwirrt um sich, als müsse er sich erst nachträglich besinnen, wie er hierher gekommen — dann irrte er in das Dunkel hinein, ohne einen Vorsatz. Er glaubte, ziellos durch die Nacht zu streifen, aber seine Füße trugen ihn von selber in der einen Richtung, den wohlbekannten Dornenweg, den er schon so oft gegangen. Und nun zum letztenmal . . .

Er stand vor Jacobes Haus. Das lag still in der Nacht, das Portal geschlossen, alle Fenster ohne Licht — ein Haus, wie tausend andere in Berlin. Und es umfaßte doch sein ganzes Leid und Leben. In dem Haus war eine kleine Stube. In der war sein Schicksal. Und in anderen Stuben das Schicksal für andere — in den Nachbargebäuden — den fernsten Gassen, der ganzen, großen Stadt. Ueberall war Sehnen und Bangen, unsichtbare Spinnwebfäden zwischen den Seelen, das Tropfen von Blut aus armen Herzen — still — zwischen Mitternacht und Morgen — als redeten die Steine in der stummen Nacht: Ein Weh ist auf der Welt. Und der Schmerz des einzelnen nur sein Gleichnis! . . .

Und in dieser Stunde fand Erich von Wölfick allmählich seinen Frieden — einen feierlichen und andächtigen Frieden — den letzten und einzigen, den es für ihn gab. Eine Läuterung kam über ihn. Ihm war, als fielen ihm Schuppen von den Augen, als lösten sich ihm die Schlacken von der Seele. Es war wie ein Erwachen aus einem langen, schweren Traum. Nun sah er klar. Nun wußte er auf einmal, wohin er gehen mußte. Nicht sie, gegen die er gestern die Hand erhoben — er selber war zu viel auf der Welt. Für ihn hieß es Abschied nehmen von Sein und Sonne. Gebieterisch, dunkel, alles überschattend, stand die Notwendigkeit vor ihm.

Das war das große Aufatmen, die große Befreiung, der Verzicht auf alles, was menschlich war. Er fühlte sich über sich selbst hinausgehoben, reif für das Ende.

Er hatte die Arme sinken lassen und den Kopf zurückgelegt. Lange stand er so da. Er war nie eine religiöse Natur gewesen. Aber was er jetzt dachte und fühlte, das war wie ein stummes Gebet.

Dann ging er seines Weges zurück. Er schritt so rüstig aus, als es ihm die Mattigkeit im Bein erlaubte. Zu Hause brannte noch das elektrische Licht. Alles war so wie vor zwei Stunden und draußen noch tiefe Winternacht. Und er setzte sich an seinen Arbeitstisch und schrieb mit ruhiger, fester Hand an Sofie Neerlage.

„Liebe Freundin!

Gestern nachmittag haben wir uns verstanden. Ich war entschlossen, den Weg zu gehen, den Sie mir gewiesen und für den ich so dankbar war. Ich fühlte auch die Kraft dazu — ein Stück von Ihrer Kraft — in mir. . . Aber in der Prüfung dieser Nacht ist die zerbrochen.

Wir wollten tun, was der Verstand uns riet. Aber unser Verstand ist ein armer Knecht. Im Hausbackenen des Lebens dient er uns treu. Der Sinn des Seins liegt tiefer. Zu dem dringt nur ein Ahnen hinab. Und dann erhellen sich unten in der Tiefe Notwendigkeiten, wie die, der ich mich

Die

zahlreichen Nachahmungen

bestätigen am besten die Vortrefflichkeit des altbewährten

SIROLIN

bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Keuchhusten, Influenza und Skrofulose

Nachahmungen und Fälschungen sind manchmal billiger, aber niemals so wirksam wie das Originalpräparat, darum verlange man stets

Sirolin Originalpackung „Roche"

Erhältlich in den Apotheken à M. 3.20 p. Flasche

Illustrierte Broschüre M über „Erkältungskrankheiten" wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz), Grenzach (Baden)

Viele 100,000 im Gebrauch
„IDEAL HYGIENIQUE"
von Zahnarzt Zielinski. D.R.P.
Von zahnärztl. Autoritäten als das Beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Zu haben in allen bess. Bürsten-, Coiffeur-, Parfümerie- u. Drogengeschäften. Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen gratis beigegeben.
Bürstenfabrik Erlangen A.G., vorm. Emil Kränzlein.

Hüttigs Miniatur-Camera „Atom"

4½×6 cm, tadelloser Apparat für ernste Arbeit! Mit Selbsteinstellung des Objektives (System „Cupido" D. R. P.) mit einem Griff zur Aufnahme fertig! Neues System des Kassettenwechsels! Die Bilder lassen sich 4-, 6-, 8-fach vergrössern. Hüttigs „Atom", ein Wunderwerk moderner Präzisionstechnik

Der neue Prachtkatalog Nummer 407 umsonst!

Hüttig Akt.-Ges., Dresden

Pianos

in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Roth & Junius
Kataloge gratis und franko. Hofpianofabrik Hagen I. W. 14.

jetzt, ruhigen Blutes und ein Mann trotz alledem, beuge.

Haben wir beide die Reue bedacht, heute nachmittag? Nein — denn dann hätten wir es nicht gekonnt. Wir wollten uns ja retten, einer zum andern. Aber unsere Herzen sind zu wild. Die, denen wir dienen, unsere heimlichen Herren, lassen uns keine Ruhe. Die verlangen: wir sollen keine anderen Götter haben neben ihnen. Sie rächen sich schwer an uns. Sie mahnen: Wenn wir Toten auferstehen und euch fragen: Wie habt ihr mit eurem Unterpfand von Schmerz und Sehnsucht gewuchert, das wir euch anvertraut haben, ob ihr nun wolltet oder nicht? — Dies Heiligtum einfach verscharrt? Oh pfui der Feigheit! Pfui der Lüge! Wir sind doch zwei Adelsmenschen, liebe Freundin, wir haben zeitlebens den Kopf im Nacken getragen und standen über der Herde — wir wollen uns jetzt nicht brechen lassen durch das bißchen Vernunft, so viel wir beide auch davon haben!

Liebe Freundin — Sie letzte, die ich auf dieser Welt noch zwischen Tür und Angel gefunden — es ist ein Mensch zu viel auf der Erde. Der bin ich. Es war wenig Gutes an mir. Und wäre ich so geblieben, so lebte ich noch lange. Aber es waren die Möglichkeiten zu Gutem in mir. Und daß ich anfange, besser zu werden, ist mein Ende. Das Leben erzieht uns wirklich nicht immer zur Höhe hinauf. Im Gegenteil: es zertritt oft sinnlos seine eigenen Früchte. Und wir heißen Menschen. Heißen Schwäche. Müßen uns fügen.

Ich habe einen Strich unter Haß und Gunst gemacht. Es ist alles ausgeglichen. Nur eines fühle ich noch: Das ist die Betrübnis, daß ich Sie betrüben muß — Sie, die wahrhaftig anderen Dank von mir verdienen! Verargen Sie es mir nicht! Verzeihen Sie mir! Sie können es. Denn Sie sind ein großer und stolzer Mensch! Sie stehen hoch in Ihrer Einsamkeit. Und wenn die anderen im Chore mich verdammen, dann werden Sie schweigen. Denn Sie — Sie allein wissen ja, wie's tut! Und wenn Sie sprechen wollen, dann sagen Sie ruhig und ungeschont das eine, was ich hier noch einmal niederschreibe und jeder hören darf: Ich gehe in den Tod, weil ich die Schuld, die ich jener anderen gegenüber auf mich geladen, nicht mehr ertragen und im Leben auf keine Weise sühnen kann! Ich habe meine Zuflucht bei Ihnen gesucht wie ein verfolgter Verbrecher an einer Freistätte. Sie hat mich auch dort gefunden! Sie richtet mich. Und mir geschieht recht!

Und wenn sich beim Gerede der Menschen auch in Ihnen der Unwillen über mich regt, so denken Sie, was Sie leiden. Dann wissen Sie, was ich litt, und doppelt litt durch eine Schuld, die Ihnen fremd geblieben ist. Dann wird Ihr Großmut siegen.

Noch einmal — verzeihen Sie mir!

Erich von Wölsick."

(Fortsetzung folgt.)

Photograph. Apparate

neueste Typen mit Optik von Goerz, Meyer usw.; ferner Projektions-Apparate und Kinematographen zu billigsten Preisen gegen bequeme

Teilzahlung.

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär

Triëder-Binocles

von Goerz sowie Prismen-Ferngläser von Hensoldt usw

Preisliste 215 C gratis und frei.

BIAL & FREUND

BRESLAU II, WIEN XIII.

Für Hunde- u. Gartenbesitzer unentbehrlich! Wer einen folgsam. Hund haben will, kaufe

Schultz doppelseitige **Schleuder** (Herkules) G. M. 299228 u. 320917, a. z. Schiess. Sperling., Vertreib. d. Hund., Katz., Hühn. a. Gärt. u. Höf. Auf e. Seit **Schrot-auf der and. Kugelschuss.** Preis 2,65, 2 Stück 5 Mark. Westentasch. oder **Knaben-Herkules** auf Schrot- u. Kugelschuss, vorzügl. schiess., p. St. 1,85, 2 Stück 3,50 Mk., all. franko Nachn. Prosp. gratis. Wiederverk. ges. **Heinr. Schultz,** Warnemünde 8, Ostsee. Zeugnis. Die zuges. Schleuder habe erh. u. ist dies. z. Schiess. sow. z. Bestraf. d. Hund. ausgezeichn. **Haberland,** Grossh. Revierverwalter, Panzow i. M.

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinoir" (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend). **Nur in Berlin** b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** neben Colonnaden.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im

Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin

Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

Schreibmaschinen

erstklassige renomm. Fabrikate m. 2 jähr. Garantie gegen Monatsraten von

10 bis 20 M.

Prospekt S. 213 grat. u. frei

Bial & Freund

Breslau II und Wien XIII.

ges. gesch.

Alle Sorten Jagd- u. Luxuswaffen

kauft man am besten, billigsten, unter 3jährig. Garantie direkt von der

Waffen-Fabrik

Emil von Nordheim,

Mehlis-Th.

Hauptkatalog grat. u. frko. Ansichtssend., Teilzahl. an sich. Personen ist gestattet.

Stark wie ein Elefant

doch nicht so plump, sondern hochelegant und formvollendet, das Beste und Neueste, was es gibt, ein Muster rastlosen deutschen Erfindungsgeistes sind meine bei Arm und Reich gleich beliebten und stark begehrten Spezialitäten, welche ich **durch ganz Deutschland frachtfrei zu Fabrikpreisen** — d. heisst **20—30 Proz. billiger als Ladenpreis direkt an jedermann** liefere: **Kinderwagen, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen, verstellbare Kinderstühle, Kindermöbel, Hygienische Kinderpulte** (die Freude und der Stolz der Kinder!!), **Ruheklappstühle** (die besten der Welt!!), **Veranda-Möbel, Puppen- u. Puppen-Sportwagen, Kasten- u. Leiter-Handwagen,** (weltberühmte Elefantenmarke) **Ziegenbockwagen, Transportwagen, Strassenrenner** für Knaben von 5—14 Jahren (muskel- u. lungenstärkend!), **Pedal-Kinder-Autos,** (riesig amüsant) usw. Alle Artikel sind in den **apartesten Neuheiten** von der **einfachsten** bis zur **luxuriösesten Ausstattung** vorrätig. Meine Leistungsfähigkeit steht einzig da, deshalb auch die enorm steigende Nachfrage. Täglicher Versand bis **200** Stück. Ueber **6000** lohnend. Anerkennungen.

Nichtgefallendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.

Verlangen Sie bitte **sofort gratis** und franko meinen neuest. **Prachtkatalog mit mehreren 100 entzückend. Modellen.**

Westfalia-Kinderwagen-Industrie

Bruno Richtzenhain

Osnabrück 93

BRIEFKASTEN.

In unserem Briefkasten beantworten wir nur solche Fragen, deren Erörterung anregend und von allgemeinem Interesse ist. Andere Fragen richte man an den Briefkasten seiner Tageszeitung. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

Der sicherste Ort der Welt. Zu dem von uns in Nr. 10 gebrachten Bild einer neuen Stahlkammeranlage erhalten wir folgende Zuschrift: „Unter der Abbildung der Stahlkammer der Commercial Trust Co. in Philadelphia steht als Erläuterung: „Die Anlage ist feuersicher, hält sämtlichen Einbruchswerkzeugen stand und ist auch für Dynamit unüberwindlich usw." In diesen Zeilen sei darauf hingewiesen, daß es heute Mittel und Wege gibt, diesem „sichersten Ort der Welt" verhältnismäßig sehr erfolgreich beizukommen. Ueber das Schneiden von Metallen mit Hilfe von hohen Hitzegraden bringt der „Anzeiger für Industrie und Technik" interessante Aufschlüsse. Der Vorgang beruht auf der bekannten Tatsache, daß die meisten Metalle in reinem Sauerstoff rasch und lebhaft verbrennen, sobald sie auch nur an einer einzigen Stelle zum Schmelzen gebracht worden sind. Wenn man einen Eisenblock mit der Knallgasflamme oder durch den Kurzschlußfunken einer elektrischen Beleuchtungsanlage auf die Verbrennungstemperatur bringt und dann Sauerstoff in feinem Strahl und unter hohem Druck auf die erhitzte Stelle bläst, wird der Eisenblock in wenigen Minuten durchbohrt respektive aufgeschlitzt. Mit dem Schneidebrenner Dräger-Wiß kann eine 30 Millimeter starke Stahlplatte in ungefähr 5 Minuten auf einen Meter Länge glatt durchschmolzen werden. Mit einem solchen Apparat ist es möglich, Stahlpanzerplatten von 130 Millimeter Dicke und einem Meter Länge in etwa zehn Minuten zu durchschneiden. Eine Stahlplatte von 340 Millimeter Dicke wird mit dem Sauerstoffstrahl in kaum einer Minute durchbohrt, eine Arbeit, wozu früher Tage nötig waren. Dem furchtbaren Zerstörungsmittel der Sauerstoff-Schneidebrenner bieten nur ganz besondere Kassenschrankkonstruktionen Widerstand, und die Amerikaner dürften bald einsehen, daß ihre Stahl- und Panzerkolosse nicht mehr zeitgemäß, nicht mehr sicher genug sind."

Atelier Sch. In dem gerichtlichen Mahnverfahren hat der Gläubiger den einfachsten und schnellsten Weg, zu seinem Gelde zu gelangen. Denn häufig bestreitet ein Schuldner gar nicht die Forderung des Gläubigers. Er hat nur kein Geld flüssig oder verzögert die Zahlung aus anderen Gründen. Hier bedarf es nicht erst eines umständlichen Prozesses, sondern der Gläubiger kann selbst, gleichgültig, um welchen Betrag es sich handelt, einen Zahlungsbefehl beantragen. Das Mahnverfahren können Sie ohne Hinzuziehung eines Rechtsanwalts einleiten. Die genaue Anweisung hierfür hat Rechtsanwalt A. Daniel in dem Buche „Mein eigener Rechtsanwalt" (Verlag Ullstein u. Co., Berlin, geb. 2 M.) niedergelegt. Das Buch wird Ihnen auch sonst gute Dienste leisten, da es sehr übersichtlich ist und klar verständliche Anweisungen enthält. In jeder Buchhandlung käuflich.

Frühling. Die Nachtgleiche (Aequinoktium), d. h. der Zeitpunkt, bei welchem die Sonne im Aequator steht, und dieser den Tag- und Nachtbogen der Sonne bildet, tritt zweimal im Jahre ein, weil der Himmelsäquator von der Ekliptik zweimal durchschnitten wird. Das erste Mal ist es der 21. März, der Frühlingsanfang, das zweite Mal der 23. September, der Herbstanfang. An beiden Tagen ist die Sonne überall 12 Stunden sichtbar und 12 Stunden unsichtbar, Tag und Nacht sind daher von gleicher Länge.

Wette 50. Es gibt mehr Frauen als Männer. Nach den Statistiken kommen in Europa auf 1022 Frauen nur 1000 Männer.

Die Nervenkraft eine Existenzfrage.

Es gibt wohl kaum eine härtere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise) als die Nervenschwäche (Neurasthenie). Wen das Nervenelend erfaßt hat, dem wird das Leben zur Qual. Weder in der Arbeit noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überall hin folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmung, krankhafte Furcht- und Angstzustände. Er ist unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken usw.) zu konzentrieren; jede Anstrengung hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Geräusche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurastheniker zu Heftigkeit und Zorn. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistischer Lebensauffassung zuneigende, ja mitunter völlig mut- und hoffnungslose (Melancholie.) Eine unüberwindliche Willensschwäche zeitigt in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranken selten, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen, Platzangst, Menschenfurcht; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgespannt und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsscheue Menschen betrachtet werden.

Schon diese knappe Schilderung zeigt, daß der Nervenkranke für den Lebenskampf untauglich ist. Er kann in dem rastlosen Wettbewerb, der heutzutage auf allen Gebieten herrscht, nicht Schritt halten, er kann den gesteigerten Ansprüchen an physische und geistige Energie nicht genügen. Und wo Arbeitskräfte und Widerstandsfähigkeit versagen, pflegt sich nicht selten der finanzielle Ruin einzustellen.

Die gebräuchlichen Nervenkuren (Aufenthalt an der See, im Gebirge, in Sanatorien) sind zeitraubend und kostspielig. Es dürfte daher angezeigt sein, auf eine

neue Nerven-Therapie

hinzuweisen, welche, auf einfachen Prinzipien beruhend, von jedermann ohne Zeitverlust und mit geringen Kosten zuhause angewendet werden kann.

Die Kur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Beseitigung der Grundursache, auf die Befreiung des Körpers von den abgelagerten Selbstgiften — durch gesteigerte intrazellulare Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommenere Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervensystems einerseits sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) desselben andererseits.

Diesen Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Pulverform (Magnesiumsuperoxyd = MgO_2) nach eigenem patentierten Verfahren hergestellt. Zahlreiche praktische Erfolge bestätigen die Richtigkeit des leitenden Grundprinzips, daß der aktive Sauerstoff kräftig oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus aufs wohltätigste beeinflußt.

Einige Beispiele für viele: Herr cand. phil. N., zu Anfang der Kur schwer nervenkrank, schreibt: „Ich bin hier auf der Durchreise nach K. und möchte mich gern für ev. Fälle mit den so herrlichen Präparaten versorgen, sie haben mir großartige Dienste getan, wofür ich ergebenst danke."

Dr. med. Sch. berichtet, daß er mit der Wirkung des MgO_2 außerordentlich zufrieden sei.

Dr. med. L. in B., der hochgradig nervenleidend war, schreibt: „Bitte um weitere Sendung, da ich wirklich von der ausgezeichneten Wirkung geradezu begeistert bin."

Derselbe Arzt, einige Wochen später: „Nachdem ich an mir die Vorzüglichkeit Ihrer Präparate zu konstatieren Gelegenheit hatte, und mein relatives Befinden sich fabelhaft gebessert hat, erlaube ich mir usw."

Dr. med. F. in M. schreibt uns: „Einer meiner Patienten, Professor J., war mit Ihren Präparaten so zufrieden, daß ich Sie bitte, mir das für eine Kur notwendige Quantum gefälligst schicken zu wollen. Es handelt sich um eine Baronin v. G., die an schwerer Neurasthenie leidet, und bei der ich alles Mögliche ohne jeden Erfolg angewandt habe."

Dr. med. H. in H. schreibt uns: „Da ich direkt wunderbare Erfolge zu bemerken Gelegenheit hatte, die sich infolge der Sauerstoffbehandlung ergeben haben mußten, will ich auch hier das Gute, resp. das Beste für meine Klientel herausfuchen und bitte Sie usw."

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das ärztlich geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren, Berlin SW. 11/19, Schönebergerstraße 26, gratis und franko (verschlossen 20 Pf.) versendet.

Brennabor

Bau u. Einrichtung entsprechen den Anforderungen moderner Kinder-Hygiene und verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen und sanften Lauf mit grösster Dauerhaftigkeit.
Bevor Sie Ihre Wahl treffen, lassen Sie sich in besseren Kinderwagen-Geschäften „Brennabor"-Sport- und Kinderwagen vorführen.
Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Kinderwagen

Musik

werke jeder Art in garant. Ia. Qualitäten und in allen Preislagen geg. bequemste

Teilzahlung

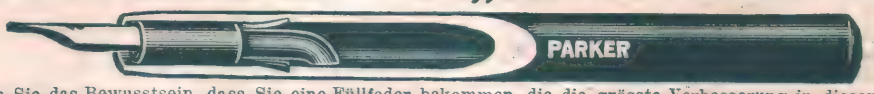
v. 2 M. an. Unsern großen illustr. Katalog 215 über Grammophone, Phonographen, Spieldosen von 13 bis 200 Mk., Violinen u. alten Meistermodellen, Violas, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme gratis und frei.

Bial & Freund
Berlin 68 und Wien XIII.

ges. gesch.

Jeder Käufer hat das Recht, das Beste für sein Geld zu bekommen.
Deshalb lassen Sie sich nicht eine alte Feder aufschwätzen, die der Verkäufer gerne los hätte, sond. verlang. Sie ausdrücklich die

Parker Füllfeder mit der „Curve" Tintenführung



dann haben Sie das Bewusstsein, dass Sie eine Füllfeder bekommen, die die grösste Verbesserung in diesem Fach der Neuzeit aufweist, nie versagt noch kleckst, immer schreibbereit ist, sozusagen ein Menschenalter aushält, und für deren Qualität garantiert wird. In fast allen feinen Schreibwarenhandlungen zu haben. Wo nicht, liefert direkt
DIE PARKER FÜLLFEDER-GESELLSCHAFT STUTTGART, Abt. E. Preisliste gratis.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 27 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Verlanget ausdrücklich

A. & W. Lindt

die bevorzugte Schweizer **CHOCOLADE**

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschin, Uhren, Musikinstrumente u. phot. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 141

Neu! **DAS TROMBINO**

Sie blasen ohne Unterricht

und **ohne Notenkenntn.** **sofort** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Trompeter von Säkkingen", „Der Vorschuß auf die Seligkeit", „Walzertraum-Lied", „Ballsirenen-Walzer", „Vilja-Lied", „Da geh' ich zu Maxim", „Die Post im Walde", „Edelweiß", „Donauwellen-Walzer", „Zwei dunkle Augen", „Am Elterngrab", „Unsere Garde", „Hipp Hipp Hurra", „Theure Heimath", „Im Böhmerwald", „Ueber den Wellen" (Walzer) und noch ca. 800 andere ausgewählte Musikstücke auf unserer neuverbesserten 18 tönigen, vorzüglich und elegant vernickelten Trompete:

„Das Trombino".

Das **neuverbesserte** Trombino ist die sensationellste Erfindung der Gegenwart und erregt überall großes Aufsehen, umsomehr dann, wenn jemand in einer Gesellschaft mit einem Male als Trombino-Virtuose auftritt, während Niemand vorher von dieser Fertigkeit eine Ahnung hatte. **Hunderte Melodien** sofort spielbar **ohne Studium, ohne jede Mühe und ohne jede Anstrengung,** durch bloßes Einfügen der dazu passend. Notenstreif. **Herrliche Musik mit schönem kräftigen Ton.** **Die schönste Unterhaltung** fürs Haus, **für Gesellschaften und Feste.** Bei **Ausflügen,** Fuß-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien **der lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanze auf und begleitet den Gesang. Das Trombino wird nach ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn **zollfrei** versendet und kostet samt reichhaltigem Liederverzeichnis und leicht faßlicher Anleitung: I. Größe, feinst vernickelt, mit 9 Tönen **Mk. 4.50,** II. Größe, feinst vernickelt, mit 18 Tönen **Mk. 9.25,** Notenstreifen für die I. Größe **25 Pf.,** Notenstreifen für die II. Größe **60 Pf.** Oben angeführte Lieder können nur auf dem Trombino mit 18 Tönen gespielt werden.

Allein-Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme durch
M. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10/R.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrirten Zeitung" bitten wir auf diese Bezug zu nehmen.

Lust zum Schaffen gibt Briefmarkensammeln, Briefmark.-Katalog u. Zeitung gratis. Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe.
Stark conzentriert.
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Unter ständiger staatl. Controlle hergestellt.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ARMOUR & Co Ltd HAMBURG. Gen. Vertr. f. Oesterr. Ung. Heinrich Stössler, Wien I.

Lesen Sie dieses Inserat u. Sie haben schon verdient, wenn Sie sich unseren **Katalog 32** sofort noch heute schicken lassen, denn Sie können täglich von unsern Artikeln, **Fahrräder von M. 54 an**, Laufmäntel 2,60 M., Schläuche 2 M., Laternen 1 M., Nähmaschinen 27 M., ferner Wasch-, Wring-, Mangel-Maschinen, Uhren, Ketten, Messer, Waffen, Lederwaren, Badewannen, Grammophone, Musikinstrumente, Cigarren, Spiel- und Sportartikel etc. gebrauchen u. Sie sparen viel Geld, wenn Sie bei uns am besten und allerbilligsten kaufen.

Fritz A. Lange G. m. b. H., Leipzig.

GOERZ THEATER GLAS **TRIEDER-BINOCLE FAGO**

Prismen-Fernrohr für das Theater

Kleinstes Format. Gibt die Bühnenvorgänge klar, scharf und farbenrein wieder, besitzt grösstes Gesichtsfeld.

Kataloge über photograph. Apparate und Ferngläser kostenfrei. — Bezug durch alle einschlägigen Handlungen und durch die

OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ AKTIEN-GESELLSCH.
BERLIN-FRIEDENAU 11
LONDON PARIS NEW-YORK CHICAGO

Jagdgewehre

u. Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernsten Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renommierte SUHLER und andere Originalmarken gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Original F. N. Browningflinten und Pistolen, amerikanische Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekorations-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND in Breslau II.**

Illustr. Waffenkatalog 211 F gratis u. frei. Offerten bereitwill.

Städt. subv. Technikum Sem. **Limbach i/Sa. Progr. fr.** 21 Fes.

Briefmarken-Katalog Europa 1908 M. 1.–
40 altdeutsche M. 1.75, 100 seltene Übersee 1.50, 40 deutsche Kolon. 3.–, 200 engl. Kolonien 4.50, echt und verschieden. Albert Friedemann
Zeitung und Liste gratis. Briefmarkenhandlung. LEIPZIG H

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Magerkeit
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Magerkeit

Beseitigt auf vollkommen natürliche Weise **Reichels Lenclos-Kraftpulver.** Bedeutender, glänzend erprobter, wissenschaftl. begutachteter Nährstoff. **Kein Mehlpräparat!** Erhöht Körpergewicht u. Wachstum, fördert die Entwicklung der Büste, verschafft ebenmäßige, vollendet schöne Form, harmonische Körperfülle u. gesundes, blühendes Aussehen. **Garant. unschädlich! Sicherster Erfolg!** Karton M. 2,50 exkl. Porto.
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Sanatorium Dr. Preiss
(San.-Rat)
seit 22 Jahren für nervöse Leiden in
Bad Elgersburg im Thür. Walde

Examen: Einjähr.-, Fähnr.-, Prim.-, Seekad.-, Abit.-Anst. Pens. Prosp. Dr. Schrader-Magdeburg W.

Buchführung
Gründliche Ausbildung z. bilanztüchtigen Buchhalter u. Kontoristen garant. mein briefl. Einzelunterricht. Prosp. u. Probebrief umsonst.
Thews, Magdeburg 25, Beaumontstr. 14.

Gediegene **Bildung** auf allen **Gebieten des Wissens**, sowie **gründliche Fachausbildung** für **Kaufleute, Bankbeamte**, ferner **Gymnasial-, Realgymnasial-, Oberrealschul-, Handelssch.-, höh. Mädchenschul-Bildung**, sow. Vorbereit. z. **Einjähr.-Freiw.-, Präparand-, Seminar-, Lehrerinnen-, Mittelschullehr.-Prüf.** u. sämtl. **Subalternbeamt.-Prüf.** durch die 30 verschieden. Selbstunterrichtswerke nach d. Methode Rustin. Prosp. u. Anerkennungsschr. überjed. Werk gratis u. fr. — Ansichtssendung.
Bonness & Hachfeld, Potsdam-H.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Mehr Gehalt durch briefliche Ausbildung in **Kontorkunde Buchhaltung und Schönschreiben** Verlangen Sie Prospekt und Probe gratis. von F. SIMON BERICHTL. BÜCHER-REVISOR BERLIN W. 62

Staatl. konz. Vorbereitungs-Anstalt für alle Militär- u. Schulex. Dir. Hepke, Dresden, Johann Georg-Allee. Pension. Prospekt. :: Michaelis bestanden alle Schüler. ::

Grosser leichter sicherer **Verdienst** durch Gewinnung von Abonnenten auf eine erstklassige Zeitschrift. Viele Tausend Mark an Provision wurden schon ausbezahlt. Man wende sich sofort unter **S. C. 100** an **Rudolf Mosse, München.**

Bad Kudowa

Reg.-Bez. Breslau.
Bahnstation **Kudowa** od. **Nachod.**
400 m über dem Meeresspiegel.

Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.

Arsen-Eisenquelle: Gegen **Herz-,** Blut-, Nerven- u. Frauenkrankheiten
Lithion-Quelle: Gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.
Neu erbohrte, ausserordentlich kohlensäurehaltige u. ergiebige Quelle. **Komf. Kurhotel. Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Licht-Therapie. Medico-mechanisches Institut. Hochwasserleitung und Kanalisation.**
Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Privat-Dozent Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.
Brunnen-Versand durch die Generalvertretung **Dr. S. Landsberg,** Berlin SW, Gitschinerstrasse 107, Telephon Amt IV 1048, und die Bade-Direktion Kudowa.
Prospekte **gratis** durch **sämtliche Reisebüros, RUDOLF MOSSE** und
Die Bade-Direktion.

Stärkste Schwefelquellen
Schwefel-Schlammbäder, Schwefel- und Solbäder, Inhalationen, Zandersaal.
Gicht **Königl. Bad Nenndorf** Gicht
Rheumatismus, **Gicht, Hautkrankheiten.**
Druckschriften frei d. d. Badeverwalt. **bei Hannover.**

Bad Reinerz

Grafschaft Glatz
Mittelschlesien
Bahnstation

568 m, **waldreicher klimatischer Höhen- und Luftkurort, kohlensaure alkalische Eisenquellen,** modernes Heilverfahren, **Bäder aller Art,** Inhalationen, Kaltwasser-, Milch- und Molkenkuren. **Heilkräftig** bei Erkrankungen der **Nerven,** des **Herzens,** der **Atmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Unterleibs-Organe,** bei **Asthma, Gicht, Rheumatismus** etc. Prachtvolle Berglandschaften, herrliche Anlagen und Promenaden. — Elegantes Badeleben. — Brunnenversand durch Apotheke. Bücher frei durch **sämtliche Büros Rudolf Mosse** und die **Badeverwaltung.** — Besuch 11300 Personen. — Saison Mai—Oktober.

Sanatorium Drachenkopf Eberswalde b. Berlin
Phys. diätet. Heil-Anstalt. Leit. Arzt **Dr. Knorr.**

Stottern heilt C. Gerhardt's Institut Loschwitz bei Dresden Stuttgart, Aeltest, staatl. konz. Prosp. frei nach Hier.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Anno dazumal genügte diese

primitive Oellampe mit ihrem trübseligen Licht. Heute benutzt man die modernste Beleuchtungsart

DAS NEUE AUERLICHT!

Bestes hängendes Gasglühlicht. **40% Gasersparnis!** Ueberraschende Leuchtkraft. Gefällige moderne Form. Von elektrischem Licht nicht zu unterscheiden. Jeder Brenner trägt unsere Firma. In allen Installationsgeschäften zu haben.

Auergesellschaft Berlin O. 17

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — a — bert — burg — chri — du — e — e — ech — ei — en — ga — ga — ger — ger — ha — heim — helms — her — i — is — le — le — li — li — mer — mers — mi — nach — nau — ne — ne — pach — re — ren — ri — ro — sem — sta — sti — ter — the — ti — to — tu — tu — van — ve — ve — ven — vo — wil

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Deutsche Stadt. 2. Pflanze. 3. Norwegische Stadt. 4. Deutsche Stadt. 5. Weiblichen Vornamen. 6. Italienische Stadt. 7. Pariser Schloß. 8. Luxemburgische Stadt. 9. Stadt in Tirol. 10. Schlachtort in der Schweiz. 11. Weiblichen Vornamen. 12. Männlichen Vornamen. 13. Dichter. 14. Weiblichen Vornamen. 15. Gefäß. 16. Deutsche Stadt. 17. Französischen Feldherrn.

Rebus.

Versteck-Rätsel.

Von Karl Feil.

Mit meinem ganzen Rätselwort
Zieh' ich demnächst aus Deutschland fort,
Um in Peru ein neues Heim zu gründen:
Ich hoffe dort mein Glück zu finden!
Ob ihr den Namen meines Reiseziels entdeckt?
Er sitzt im Worte umgekehrt versteckt.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel.

Wer sich entschuldigt, klagt sich an.

1. Widukind. 2. Ernani. 3. Rendsburg. 4. Saharet. 5. Irkutsk. 6. Cassel. 7. Helena. 8. Elgersburg. 9. Norbert. 10. Tantalos. 11. Sinai. 12. Cognac. 13. Hochkirch. 14. Ursula. 15. Lothringen.

Logogriph: Brüstung — Rüstung.

Rösselsprung:

Schneeglöckchen.

Schneeglöckchen zagt im Veilchenröckchen
Noch immer an des Frühlings Tor,
Wie ein vergess'nes Winterflöckchen
Kommt scheu sein Blumenkleid hervor.

Mit großen, bang erstaunten Augen
Sieht es dem Werden schüchtern zu;
Dir will das Pförtneramt nicht taugen,
Du zages, weißes Blütchen du!

Und sollst uns doch den Lenz verheißen,
Du zartes, junges Frühlingskind;
Du aber steh'st im Sonnengleißen
Und zitterst leis im Frühlingswind.

Clara Schelper.

Kapsel-Rätsel: Na(rko)se.

Logogriph: Lama — Fama — Zama.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Dürkopp

KNIPPERDOLLING bester kleiner Wagen der Welt.

Prospekte umsonst.
Dürkopp & Co. A.-G.
Bielefeld.

Jede Pflanze 3 Liter Beere.

Einjährige Pflanzenfrüchte natürlicher Größe. (1 Stengel.)

Neue Baum-Erdbeerpflanze. Durch mehrjährige rastlose Bemühungen und die sorgsamste Pflege ist es mir gelungen eine Baum-Erdbeere zu erzielen, welche in Bezug auf ein leichtes, großartiges, reichliches Tragen, Größe der Frucht, ein festes, saftiges Fleisch mit dem lieblichen ausgezeichneten Aroma bis jetzt noch nicht in Europa und anderen Welttheilen übertroffen und gezogen worden ist und mit Recht auf den Namen Baum-Erdbeere Anspruch machen kann. Bei einer Anpflanzung im April bis Ende Mai werden noch in demselben Jahre reichliche Früchte erzielt.

Bei guter Pflege brachte ich es sogar so weit, daß jede Pflanze durchschnittlich über 3 Liter Beere lieferte. Meine neue Baum-Erdbeere hat die vorzügliche Eigenschaft wie keine andere Erdbeere; sie bildet ein baumartiges Knollengewächs. Im ersten Jahre bringt die Pflanze 5 Stengel, im zweiten Jahre 10, und im dritten, vierten bis zehnten Jahre 20—30 Stengel, jeder Stengel 5—10 große Beeren. Die Pflanze erreicht im dritten Jahre einen Umfang von 3/4 Meter. Auf Grund dieser vorzüglichen Eigenschaften erlaube ich mir, Jedermann diese von mir geschulte Baum-Erdbeere zur Anpflanzung bestens zu empfehlen. 50 Stück kräftige Pflanzen 20 Mk., 100 Stück 40 Mk, 1000 Stück 350 Mk.; etwas stärkere für Topfkultur 25 Pflanzen 20 Mk. Briefliche Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme pünktlich besorgt. Emballage und Kulturanweisung werden bei Entnahme von 50 Stück gratis abgegeben.

Wilhelm Vetters, Dresden, Louisenstraße 56,
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Schluß der Inseraten-Annahme 14 Tage vor Erscheinen Montags

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer

Cannstatt (Württbg.)
Berlin, Köln, Wien, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
156 höchste Auszeichnungen.

Es lohnt sich
für jeden mit Postkarte kostenlose Zusendung unserer Muster von
Damen- und Herrenstoffen
zu verlangen. Entzückend schöne und grosse Auswahl, concurrenzlos billige Preise. Kein Kaufzwang!
Katalog über Weiss- und Baumwollwaren, Gardinen, Wäsche, Hüte, Mützen, Pelzwaren, Confection, Hausbedarfs- u. Bekleidungsartikel gratis u. franco.

Tuchausstellung Augsburg 22
Wimpfheimer & Co.

Hochinteressante Romane von Sacher
Masoch
zum Teil illustriert. Katalog gegen 50 Pfennig in Briefmarken. Leipziger Verlag G. m. b. H. in Leipzig 38/II.

Ideale Büste
Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.

Gegr. 1834.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 343.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Neueste Mode-Formen.

ROUSSELET
Beste Marke.

EXCELSIOR
FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER
Unerreicht in Qualität und Ausführung
Jahresproduction ca. 60,000 Räder. Katalog auf Wunsch.
Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

HUMOR

Frau A.: „Mein Mann ist heute vierzig Jahre alt; zwischen uns beiden besteht ein Altersunterschied von fast zehn Jahren.“ — Frau B.: „Was Sie sagen, Sie sehen aber fast eben so jung aus wie er.“

A.: „Wenn ich einmal über Mitternacht im Wirtshaus bleib', bin ich den nächsten Tag wie zerschlagen!“ — B.: „Sie sind wohl verheiratet?“

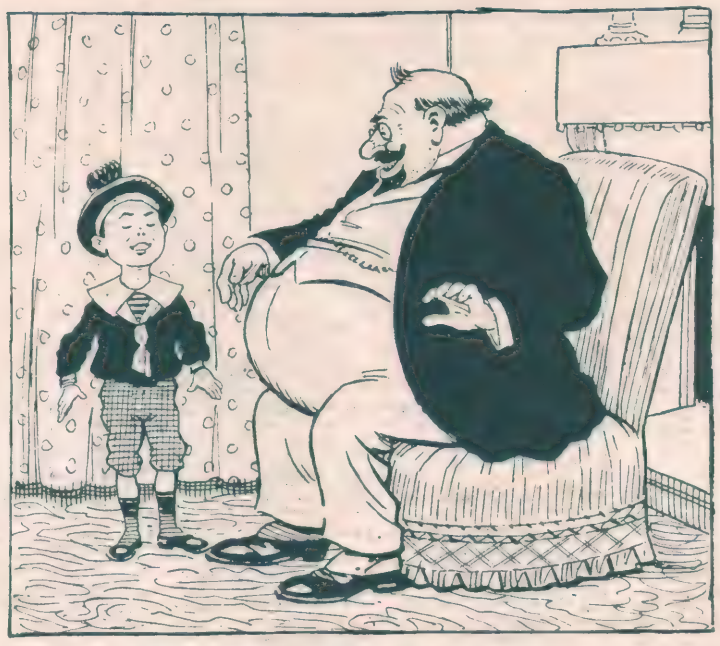
Freundin: „Aber Liesbeth, ich begreife nicht, wie du jetzt im Winter mit deinem Manne schon hadern kannst wegen eines neuen Frühlingshutes!“ — Liesbeth: „O — bis der ja sagt, wird es auch Frühling!“

Verschuldeter Lebemann: „Mit einem Wort mein Fräulein: ich bete Sie an!“ — Reiche Partie: „Ach, ich verstehe, Not lehrt beten!“

Junger Bauer (zum Dirndl): „Sonst hab' ich alles: gutes Land, saftige Wiesen, schöne Gäule und Schafe, stramme Mastochsen und schöne Milchkühe — nur du fehlst mir noch in die Wirtschaft 'nein.“

Dame (welche Nachbarskinder bei sich zu Besuch hat, als die Hausglocke ertönt): „Ach, das Klingeln macht mich immer so nervös.“ — Der kleine Kurt: „Kommt bei euch auch immer der Gerichtsvollzieher, Tante?“

(Pêle mêle.)



„Komm' Kleiner, setz dich auf mein Knie . . .“
„Aber, Onkel, du sitzt ja selbst schon drauf!“

Frau A.: „Aufrichtig gesagt, ich kann mich für den neuen Arzt nicht erwärmen.“ — Frau B.: „Na, wenn Sie sich für ihn erkälten, ist's ihm lieber!“

Frau A.: „Wenn ich nur wüßte, was ich mit unsern Türen anfangen soll, sie knarren so entsetzlich.“ — Frau B.: „Ach, da weiß ich ein ganz vorzügliches Mittel.“ — Frau A.: „Ach bitte, nennen Sie es mir doch!“ — Frau B.: „Nehmen Sie ein Dienstmädchen, das einen Bräutigam hat.“

Herr: „Sind sie musikalisch, mein Fräulein?“ Fräulein: „Wäre Ihnen das lieb?“

Schiffer: „Ich sall dusend Pund Rhabarber einnehmen!“ — Lagerverwalter: „Jung, lat dat sin, dat bekümmt di nich!“

A.: „Wie mag wohl der Schriftsteller X. zu dem Verhältnis mit der Ballerina kommen?“ — B.: „Wahrscheinlich Sympathie schöner Seelen, beide leiden in der Regel an — Stoffmangel.“

Hausfrau: „Marie, es ist mit dir nicht mehr zum aushalten, gestern hast du die Weingläser zerschlagen, heute die Tassen, nun die Kanne — —.“ — Marie: „Ja, Madam', ick liebe die Abwechslung nu mal!“

Mutter: „Mädel, lauf den Männern nicht nach — aber schau, daß du bald einen erwisch't!“

DER KODAK IM EIGENEN HEIM.

Kinder beim Spielen zuhause zu photographieren oder Familienaufnahmen bei festlichen Gelegenheiten zu machen, ist jederzeit ein Vergnügen; für spätere Jahre aber ist eine derartige Bildersammlung für Eltern und Kinder von unschätzbarem Wert.

Bei allen besseren Handlungen photograph. Artikel erhältlich.

Keine Waren sind Kodak-Fabrikate, wenn sie nicht den Namen "Kodak" oder "Eastman Kodak Co." tragen.

DER NEUE KATALOG „I“ GRATIS AUF VERLANGEN

KODAK GES. m. b. H. BERLIN

Friedrichstrasse 16 Leipzigerstrasse 114 Unter den Linden 26

MIT EINEM KODAK KANN EIN KIND PHOTOGRAPHIEREN

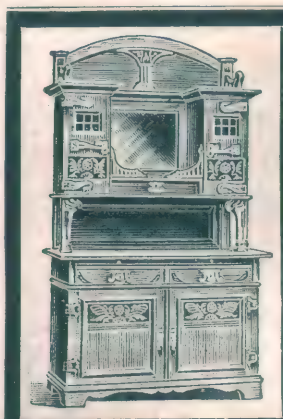
256

Brennabor

Das beste Rad der Welt

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke

Brennabor-Werke, Brandenburg a. Havel



Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.

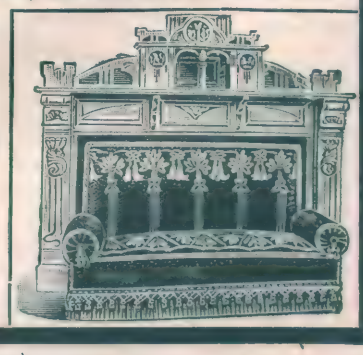
Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.

Spezialität:

Wohnungs-Einrichtungen.

Illustrierte Preislisten für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.

Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

echte billige Briefmarken

Alle verschieden!

100 Asien, Afrika, Australien M. 2.—
500 versch. nur. M. 3.50 1000 versch. nur. M. 11.—
100 Australien „ 4.— 50 Altdeutsche „ 3.—
200 Engl. Kolon. „ 4.50 100 Franz. Kolon. „ 4.50

Max Herbst, Markenh., Hamburg K.

Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — Nur 2 Mk. Preisl. gratis. E. Hayn, Naumburg (Saale) 11.

HANNOVER ½ Groschen

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenannte Idealsänger empfiehlt

A. Brezina,

Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 3.

Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

Invalidenräder
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle
solid. Fabrikate.
Katalog gratis.
Rich. Maune
Dresden-Löbtau

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy

Tuchfabrik, Spremberg 65

verkaufen direkt ab Fabrik Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. Muster an jedermann frei.

Dr. Hühner's ASBO

Myrrhen-Zahnpasta

Erstklassiges Präparat zur Pflege d. Zähne u. zur Härtung (Massage) des Zahnfleisches. Preis p. Tube 60 Pfennig. Ueberall zu haben. Fabrik Dr. Hühner, Düsseldorf 10.

Lexikon

Konversations-Lexika Meyer und Brockhaus, nur neueste Ausg., geg. bequeme Abonnementszahlung. Verlangen Sie ill. Lexikon-Prospekt 214 L grat. u. frei.

Bial & Freund

akad. Buchhandlung

Berlin 68 und Wien XIII/1

Aerger und Verdruss

bleibt Ihnen erspart, wenn Sie ein

Illustria-Fahrrad

besitzen. Verlangen Sie sofort unseren reichhaltigen Pracht-Katalog über Illustria-Maschinen, Fahrrad-Zubehör etc. Sie kaufen sicher nirgends billiger und besser als bei uns.

Karl Schniz & Co., Eisenach Nr. 3.

Illustria-Maschinen-Industrie.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Der letzte Trick.

Novelle von Olga Wohlbrück.

Nachdruck verboten.

Die William Brothers waren nie brothers gewesen. Ein Zufall hatte sie zusammengeführt.

William, der größere der beiden, hielt mit gestrecktem Arm den Kopf des kleineren Harry in der Hand. Und während sich Harry in buchstäblichem Sinne des Wortes mit den Beinen verwunderte, flüsterte William ihm zu:

„Mensch, du paßt in meine Hand wie rinjedrechselt!“

Im Privatleben sprachen sie nämlich beide ein ganz gemütliches, wenn auch nicht sehr gewähltes Deutsch, während sie bei der „Arbeit“ in der Oeffentlichkeit nur englische Laute von sich gaben. Aus Williams Hand und Harrys Kopf wurde bald eine innige Assoziation, und sie verließen ihr erstes Engagement als „William Brothers“, denn William war der Aeltere und Stärkere und verlangte, daß die Firma seinen Namen tragen sollte. Es war eine nach jeder Richtung hin passende Verbindung: Harrys Kopf erfand neue Tricks, Williams Kraft führte sie aus. Und da William eben der Aeltere und Stärkere war, verlangte er auch das Recht der Geldverwaltung. Harry brauchte seinen Kopf nur anzustrengen, um Mittel zu ersinnen, die Geld herbeischaffen konnten.

William hegte eine leise Verachtung für den so spillrigen, kleinen Harry. Aber er ließ ihn auch in der größten Wut nicht öfters in der Luft herumtanzen, als unbedingt nötig war, denn der kluge kleine Kopf war immerhin ein Kapital. Harry fragte manchmal:

„Sind wir bald reich?“

Er sehnte sich danach, auch einmal mit den Füßen auf der Erde zu wandeln, wie andere Normalmenschen. Aber William zuckte dann nur geringschätzig die Achseln und zeigte seine Riesenpratze:

„Glaubst du, die ist so leicht mit Gold zu füllen?“

Harry seufzte und erfand neue Tricks. Er jonglierte mit den Füßen, hüpfte mit dem Kopf über die Arena, wie andere auf einem Bein springen, tanzte Matschitsche auf Williams ausgestrecktem Arm, schoß mit der großen Zehe nach Zielscheiben, überfuhr William kopfstehend als Chauffeur allabendlich mit einem Automobil, und kam schließlich auf die Idee, in das Automobil ein allerliebstes kleines Dämchen hineinzusetzen, das mit vergnügtem Lächeln und Zurufen die grotesk-schauerliche Fahrt begleitete. Das Dämchen hieß Jessie und stammte ebenso wie William und Harry aus Freienwalde a. O.

Sie hatte die entzückendsten Füßchen der Welt, und sie waren es, die Harry beim Kopfstehen am genauesten und längsten betrachtete. Diese Füßchen richteten großes Unheil in seinem Kopfe an, aber da er ihn aus ökonomischen Gründen nicht verlieren durfte, — opferte er lieber sein Herz.

Jessie nahm die Huldigungen des kleinen Harry dankbar an. Sie war noch nicht verwöhnt, und der Flitterglanz ihres „Künstlerinnendaseins“ stieg ihr zu Kopf. Der Ruhm der William Brothers überstrahlte auch sie, wie die falschen und echten Steine, mit denen sie ihr graziöses Figürchen behängte. Eines Tages machte Harry ihr eine glühende Liebeserklärung und bat um ihre Hand. Er hätte beinahe „Fuß“ gesagt. Sie nahm den Antrag errötend an und gestand, daß sie sich ja gleich bei der ersten Autofahrt in das originelle Gesicht Harrys verliebt hätte. Dann stellten sie sich William als Verlobte vor.

William fiel von allen Trapezen herab. Das kleine Frauenzimmer dünkte ihm eine große Komplikation in dem idyllischen Dasein. In schlaflosen Nächten schwanten ihm endlose Vermögensauseinandersetzungen, Kontrakte, Klagen und Prozesse. Die kleine Jessie sah nicht aus, als wenn sie auch nur ein Tippelchen von ihren wirklichen oder eingebildeten Rechten je abtreten würde.

Das machte ihm Sorge.

Harry war unterdes förmlich berauscht von Liebe. Wenn er nicht torkelte, so war es wirklich nur, weil er frühzeitig gelernt hatte, Balance zu halten. Mit eifersüchtigen Augen bewachte er jeden von Jessies kleinen Pas und lohnte ihre süßen Blicke durch allerlei niedliche Geschenke.

„De Frauen sind der Ruin eines Künstlers,“ erklärte William pathetisch.

Harry aber antwortete:

„Für mich gibt es nur eine Frau, das ist Jessie, und was mir gehört — gehört auch ihr! Uebrigens soll sie kein unnötiges Glied unserer Firma sein. Ich studiere ihr einen Trick ein: während mein Kopf in deiner Hand liegt, soll sie hoch oben auf meinen Fußsohlen stehen und Veilchensträußchen ins Publikum werfen! Bei diesem Trick muß die Musik aussetzen — das ist dann die große Nummer!“

„All right,“ sagte William. „Aber ich bitte mir aus, daß du mit der Hochzeit wartest, bis wir den Trick ausprobiert haben!“

William kalkulierte so: vier Wochen dauerte es mindestens, bis Jessie sich schwindelfrei auf solcher Höhe halten konnte, und vier Wochen waren Zeit genug, um ein kleines, eitles Frauenzimmer davon zu überzeugen, daß der erfinderischste Kopf nur Spielzeug in der Hand eines Riesen ist, Zeit genug, sich selbst den eigentlich ganz überflüssigen, weil schon tausendfach geführten Beweis zu erbringen, daß man einem solchen kleinen Frauenzimmer mehr mit Kraft als mit Geist imponiert.

Die vier Wochen waren um, Jessies Debut als die „luftschwebende Veilchenfee“ hatte unter ungeheurem Jubel „ohne Musik“ als großer Trick stattgefunden, und während Harry sich in seiner Seligkeit einen tollen Sektrausch antrank, löste sich die Firma William Brothers in etwas gewaltsamer Weise durch — Williams und Jessies Verschwinden aus der Stadt auf.

Großmütig hatte William seinem Associé Geld genug gelassen, um die Zeche zu bezahlen, und „das Leben für einen Monat“.

Harry aber vertrank sein ganzes Monatsleben in weiteren drei Nächten, und da „Kopfstehen“ nur ein schwacher und alltäglicher Ausdruck seines Staunens über die Niedrigkeit und Verkehrtheit der Welt für ihn gewesen wäre, so machte er es wie andere Menschen: weinte und ward krank und lag wochenlang in der Armenabteilung irgend eines Spitals.

Mit einem „Knax“ fürs ganze Leben als einzige Mitgabe entließen ihn die Aerzte. Als „poor Harry“ im weißen Pierrotkostüm, mit roter Clownnase, fristete er sein Dasein am Variété. Aber seine Späße waren so traurig wie seine eingefallenen Augen. Niemand lachte dabei. Am wenigsten der Direktor, der ihm nach drei Tagen meist glückliche Reise wünschte. Vergeblich sann er über einen neuen Trick nach.

„Kopf hoch,“ sagte ihm wohl mal mitleidig ein Kollege.

Aber das war's ja: seitdem er den Kopf hoch trug, fiel ihm nichts mehr ein.

Brother William aber in Firma William Brothers blieb verschollen. Als Wilhelm Puschke führte er mit seiner Frau Jennie ein behagliches Gastwirtsleben. Sie galten beide für brave Leute, und es ging ihnen gut. Wochentags rasselte Frau Jennie, deren Kochkunst stadtbekannt war, mit den Kasserollen, und Sonntags saß sie, mit Brillanten behängt, am Büfett und lauschte den Klängen der engagierten kleinen Kapelle.

Das gehaltreichste Kopfwasser der Gegenwart ist unser, seit 20 Jahren überall eingeführtes

Peruan.-Tanninwasser.

Für fettiges Haar trocken (fettfrei), für trockenes Haar mit Fettgehalt in Flaschen zu Mark 1.75, 3.50, 5.— und Mark 9.—, in jedem besseren Friseur- und Drogengeschäft zu haben.

Jede Flasche ist in unserer ges. gesch. Packung mit dem nebenstehenden Bilde verpackt.

Nachahmungen weise man zurück.

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn:
M. Wallace, Wien I, Kärnthnerstr. 30.

Herz-Stiefel

berühmt durch Solidität

mit dem „Herz“ auf der Sohle

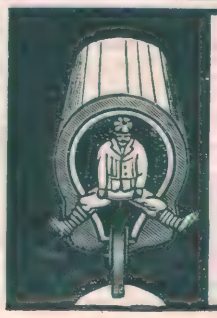
Eleganz u. vorzügliche Passform.

Engros von der
FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.
vorm: Otto Herz & Co.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.

Gesichtspickel, Mitesser, beseitigen einzig sicher meine glänzend bewährt. Mittel M. 2.50 (Port. 30 Pf.)
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.



Für Saison 1908 sind meine
Ariadne-Fahrräder
entschieden die besten und billigsten. **5 Jahre Garantie. Franko-Zusendung. Leistungsfähigste Bezugsquelle in Pneumatiks und Fahrrad-Zubehörteilen** bei konkurrenzlos **niedrigen Preisen.** Viele Anerkennungsschreiben. Auch meine **Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc.** sind äußerst preiswert. **Verlangen Sie gratis und franko Hauptkatalog No. 159**
Franz Verheyen
Frankfurt a. M., Taunusstr. 31

Sommersprossen
entfernt nur Crême Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie ein letzten Versuch mit Crême Any; es wird Sie nicht reuen! Franko 2,70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben.
Gold. Medaille London, Berlin, Paris. Echt allein durch **Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els.** und in Berlin bei **Max Schwarzlose,** Kgl. Hofl., Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7 a.

Sommersprossen
beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altbewährtes, ausgezeichnet., unschädl. Mittel. Jährlich hunderte von Danksagungen. Preis 4 M. franko u. zollfrei.
Theodor Lehky, diplom. Apoth. in Prag 1524-II

Ideale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Eines Tages kauerte ein kleines, blasses Männchen als zweites Geigerlein zwischen den Musikern. Als es die üppige, brillantenbehängte Wirtin am Büfett gewahrte, fiel ihm der Bogen aus der Hand, und er stöhnte:

„Oh — Jessie!"

„Harry!" rief die schöne Frau, riß den kleinen Mann bei der Hand vom Podium herunter und zerrte ihn in ihr Zimmer.

„Lieber kleiner Harry, wie geht es dir? Poor fellow . . . Willem, Willem, der Harry is da!"

Und Brother William trat ein: noch größer, noch breiter als früher, schier unheimlich in seiner riesenhaften Gestalt.

„Mensch, wie siehste aus?!!"

Er selbst brachte Riesenschüsseln mit Fleisch und Kraut heran, aber Harrys Magen war vom ewigen Hungern so klein geworden wie seine Gestalt.

„Kannste noch Koppstehn?" fragte Wilhelm, in dem das Künstlerblut heiß erwachte, und er streckte seinen Arm aus mit der Riesentatze.

Harrys Augen leuchteten auf:

„Come along!"

„Ready?"

„Yes . . ."

„Go on!"

„Hopp . . . ."

Der Kopf ruhte einen Augenblick im Handteller. Freilich mußte sich Harry mit beiden Händen am Daumen und Zeigefinger des Riesen halten, aber — es ging.

Und mit dem Blut, das ihm ins Gehirn strömte, kamen auch tausend helle, freundliche Gedanken wieder — Verzeihung, Liebe, Hoffnung.

„Ach, wenn ich bei euch sterben könnte!" seufzte Harry.

„Warum sprichst du von Sterben?" fragte die schöne Wirtin. „Wir wollen dir Geld geben, und dann erholst du dich und fängst wieder an zu arbeiten."

„Nein, ich kann mich nicht mehr erholen, auch nicht arbeiten. Ich hab'n Knax weg, und länger als drei Monate dauert's nicht mehr, hat der Doktor gesagt. Bei euch sterben!" flüsterte er und lehnte sein geisterbleiches Antlitz zurück.

Die schöne Frau weinte. William aber murmelte:

„Wat meenste, Jenny, wenn't wirklich bloß die drei Monate sind?"

Und er rechnete sich schnell aus, was diese drei Monate kosten würden: „Det sind wir ihm am Ende schuldig!"

Er zog seine schöne Ehehälfte in eine Ecke des Zimmers und zählte leise auf: „Drei Monate Essen, Trinken, de Kammer und det Begräbnis will ick meintswejen ooch noch mit übernehmen. Denn hat er mir nischt vorzuwerfen!"

Frau Jenny nickte eifrig, ihr Gatte aber rief mit dröhnender Stimme:

„Na, old fellow, kannst gleich Kontrakt mit mir machen! Drei Monate Pflege und's Begräbnis dritter Klasse zahl' ick. Aber dann sind ooch alle deine Ansprüche erloschen. Jehste früher ab, na, denn schlag' ick's uffs Begräbnis. Ick will an dir nischt profitieren! All right?"

„All right."

Und der kleine Harry wurde vor Glück und Schwäche ohnmächtig. — —

Drei Monate später stand ein Leichenwagen zweiter Klasse vor dem stattlichen Gasthaus.

Aber der, den man hinaustrug, war nicht der kleine Harry in Firma William Brothers, sondern William selbst, der als der Kräftigere und Aeltere in allem den Vorrang beanspruchte.

Neben der Witwe im Trauerwagen mit den schwarzverhängten Pferden saß ein kugelrunder, blühender kleiner Herr, dessen feistes Gesichtchen sich vergeblich bemühte, recht traurig auszusehen.

Die bösen Zungen behaupteten, Herrn Wilhelm Puschke hätte der Schlag getroffen — aus Aerger über die unerwarteten Pflegeresultate seiner Frau. Frau Jenny aber, die unter der schweren, starken Hand ihres Gatten in letzter Zeit mehr als sonst zu leiden gehabt, blickte den Ueberlebenden in Firma William Brothers zärtlich an und flüsterte:

„Das war doch dein bester Trick, Harry."

Die Erfahrung hatte sie gelehrt, geistige Fähigkeiten über rohe Körperkraft zu setzen.

Kaloderma Seife
Glycerin & Honig-Gelée und Reispuder
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack
in gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe,
Sofort trocknend, geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar.
Niederlagen durch Plakate kenntlich, in den meist. Städten, sonst direkter Versand. Postkoll, ausreichend z. Anstrich zweier Zimmer à 9 Mk. 50 Pfg. franko ganz Deutschland. Farbenmuster u. jede weitere Auskunft bereitwilligst durch die Fabrik Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11.

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann
Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.
Wir liefern auf Teilzahlung
Der Besteller bekommt sof. die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.
Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen F. GORSKI in Berlin:
Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G.m.b.H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. F. Gorski, beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.
Tausende beglaubigte Anerkennungen. — Hunderttausende Kunden. —
Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei,
Jonass & Co., Berlin SW. 280.
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.
Gegründet 1889

Das Kapital vergrössern
Naumann's Ideal
Germania
Seidel & Naumann Dresden

1000
echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk., Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. nur 1 Mk. Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus.
Paul Siegert, Hamburg 61.
Preisliste gratis.

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. O. Besser.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Bücher-Katalog
(hochinteressant) versendet gratis
Fritz Casper & Co., Dresden 16/78

„BENEFACTOR" verfolgt das Prinzip
Schultern zurück, Brust heraus!
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion sofort gerade Haltung ohne Beschwerd. u. erweit. die Brust!
Best. Erfind. f. eine gesunde, militärische Haltung für Herren und Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.
Preis Mark 4,50 für jede Grösse.
Bei sitzend. Lebensweise unentbehrlich. Massangabe: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen gemessen. Für Damen ausserdem Taillenweite. Bei Nichtkonven. Geld zurück!
Man verlange illustr. Broschüre.
E. Schaefer Nchf., Hamburg 97.

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Spielen Sie in der Lotterie — oder — im Kl. Lotto?
Wenn ja, dann habe ich Ihnen eine hochwichtige Mitteilung vollständig gratis zu machen, worüber Sie sehr erfreut sein werden.
Postkarte genügt.
Max. Wendels Verlag, Leipzig 38/46.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
60 Pf.
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÊME

An die kultivierte Menschheit!

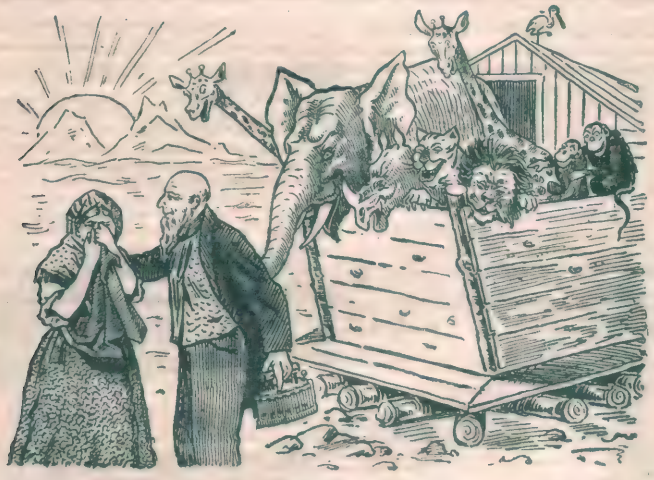
Das rege Interesse, welches weite wissenschaftliche Kreise und besonders Aerzte und Chemiker an unseren Erzeugnissen nehmen, das Interesse, welches auch besonders den Prozessen gilt, die wir gegen eine bekannte Konkurrenzfirma zu führen gezwungen sind, veranlasst uns, hiermit allen Freunden der Wahrheit die Zusicherung zu geben, dass wir nach wie vor festhalten an dem von uns für recht Erkannten, dass wir nimmermehr nachlassen werden in dem uns aufgedrungenen Kampfe.

Die Pflege des Mundes und der Zähne, und die Herstellung der dazu erforderlichen Mittel ist von zu grosser Wichtigkeit für die gesamte kultivierte Menschheit, als dass man ruhig zusehen dürfte, wie untaugliche oder gar schädliche Erzeugnisse durch enorme Reklame als „gut" oder gar „das Beste" angepriesen werden. Wie bisher, so wird auch in Zukunft unsere Parole sein:

Fort mit Salicyl, Salol und allen ähnlichen, schädlichen Gemengen aus Mundwässern, fort mit ihnen allen als Präparaten der Mund- und Zahnpflege.

Allen Gehässigkeiten zum Trotz werden wir siegen. Fiat Justitia!

Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden.



Noah.

Als Noah aus dem Kasten ging,
Frau Noah an zu weinen fing
Und sprach: „Ach lieber, bester Mann,
Was fang ich armes Weib nur an;
Wie seh'n all' meine Kleider aus,
Ich trau mich nicht mehr aus dem Haus."

Da hat Herr Noah nur gelacht:
„Was hast Du das nicht gleich gesagt:
Ich nahm ja in die Arch' hinein,
Damit ich könnte Dich erfreu'n,
'ne Dalli-Plättmaschine gut". —
Da faßt Frau Noah wieder Muth.

Und seit der Zeit weiß jeder Mann — Wie seine Frau erfreu'n er kann,
Denn jeder Frau ist's ja bewußt, — M^" „Dalli" *) plätten ist 'ne Lust.

„Dalli", die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 8 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen Geschäften für Haus- u. Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.**

Neurasthenie.

Unter den modernen **Hilfsmitteln**, die der **Arzt** gern in seiner Praxis verordnet, steht das

Nerventonikum

Muiracithin

mit an erster Stelle. Die Erkrankung der **Nerven** bildet zur Zeit den Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen; speziell die **Nervenschwäche oder Neurasthenie**, die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die **vorzeitige Nervenschwäche** tritt auf in Folge von **Ueberanstrengung, Ueberarbeitung** usw. und zieht hierbei den **ganzen Körper** in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel wie **Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände** usw. häufig **ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche**. Niemand sollte daher versäumen, sich in solchen Fällen rechtzeitig in die Behandlung des Arztes zu begeben, der, wie bereits erwähnt, in dem **Muiracithin** ein ganz **hervoragendes Unterstützungsmittel** besitzt.

Handelsgesellschaft Noris Zahn & Cie.

Berlin C. 95, Neue Friedrichstr. 48.

Muiracithin ist erhältlich in allen Apotheken.

Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 173.
Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstr. 20a.
Askanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstr. 8.
Löwen-Apotheke, Dresden.
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergerstr. 46.
Marien-Apotheke, Leipzig, Georgen-, Ecke Schützenstr.

Echt nur bei mir.

Warne vor Nachahmungen!

Ich

Anna Csillag

bin selbst die Verkäuferin meiner

Haar- u. Bartwuchspomade

prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark.
Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch.
Man lasse sich keine der vielen Nachahmung. aufreden.
Echt nur Berlin Krausenstraße 9, erhältlich.
Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.
Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,
Berlin 321, Krausenstrasse 3.

Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte

Straussfedern

in rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern, z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 30 Pf., 20—25 cm lang, 10—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1,50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 17 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewünscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse**, Schmuckfedernfabr., Dresden, Scheffelstr. 10, H. 12. Fernruf 8267 Firma handelt seit 1884.

Heute erschien
Band 25: **Puschkin, Pique Dame.**

Kaufe kein Bett ohne

Überall erhältlich.
Nur echt mit Stempel

Patentmatratze „Primissima"

Westphal & Reinhold, Berlin.

Magazin: W, Charlottenstr. 29–30.

Briefmarken
all. Länder. Preisl. grat. 100 versch. engl. Kolon M. 2.00. E. Waske, Berlin, Französische Strasse 17 d

Schönheitsfehler

durch Puder und Schminke zu verdecken, ist nicht selten ein Verbrechen an der eigenen Gesundheit. Man benutze die nach dem genialen D. R. P. Nr. 138988 hergestellte, wunderbar milde **Zuckpoh-Seife**, ärztl. empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung) in Verbindung mit **Zuckpoh-Crême**, dem herrlichsten und unnachahmlichsten Hautcrême, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg.

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung der nach dem nämlichen Patent hergestellten, weltberühmten und im Gegensatz zu obiger **äußerst kräftig** wirkenden

Zucker's Patent-Medizinal-Seife,

Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15%ig) und Mk. 1,50 (**große** Packung, 35%ig, von **stärkster** Wirkung), werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. In fast allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** etc. erhältlich. Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin 206, Potsdamer Straße 73.**

Schluss der Inseraten-Annahme 14 Tage vor Erscheinen Montags.

Natürliche Grösse. Preis: M. 1.— Kleine Tube M. —.60

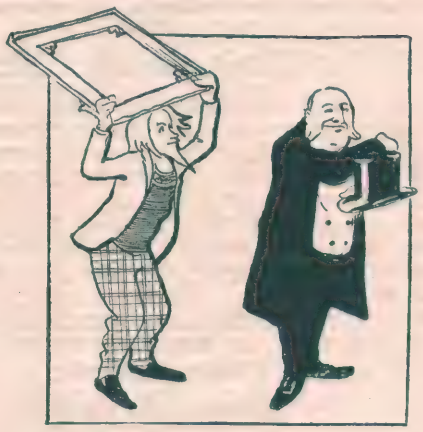
wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig verordnet.

Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.

Humor des Auslandes: Das Porträt.

„Wissen Sie, das bin ich nich . . ."



„Einen Moment, bitte . . .,

(Journal amusant)

fo . . . fühlen Sie sich jetzt getroffen?"

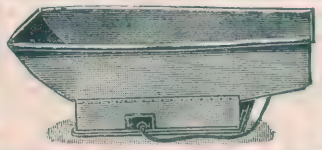
Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „**Chronophon**", wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog Nr. 44.

W. m. Gash. Ang. Lage Wassersparend.



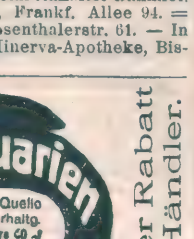
Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte **Prospekt** üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5%. Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. **Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.** Badew. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u. durchaus prakt. Einricht. der selb. übers. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark., d. anschmieg. Form d. W., all trifft zus. d. Bad recht behagl. s. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

Fühlen Sie sich schwach u. abgespannt

machen Sie einen Versuch mit **Professor Rosman's Nerven-Nährwein.** Mit Erfolg angewandt bei **Wöchnerinnen, Rekonvaleszenten, Männern, die stark geistig arbeiten müssen und älteren Leuten, bei welchen die Spann- und Lebenskraft versagt.** Nervenstärkend und leicht bekömmlich.

Probeflaschen Mk. 1.—, Originalfl. 3/4 Liter Mk. 5.— gegen Nachnahme, bei 3 Originalflaschen franko. **Merz & Co., Frankfurt a. M.**

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia" (Gesetzl. gesch.) preisgekr. Berlin 1901. Allerschnellst. Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. R. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. = C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.



Lyra-Fahrräder

Richard Ladewig, Prenzlau

Lyra-Fahrrad- und Nähmaschinen-Werke

Aeltestes und grösstes Fahrradhaus. Gegründet 1856.

Lyra-Fahrräder

Preisgekrönt mit goldener Medaille. Vorzügliches Material, unerreichte Stabilität,

elegante Ausstattung und spielend leichter Lauf sind die Kennzeichen der Lyra-Fahrräd.

Verlangen Sie portofreie Zusendung meines

neuesten Pracht-Kataloges

mit Vorzugspreisliste für Abonnenten dieser Zeitung.

Verkauf an Private ohne Zwischenhandel

compl. mit Gummi schon v. M. **53.00** an bis zu den feinsten Luxusmodellen. Fahrradzubehörteile. Sportartikel. Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Kinderwagen, Uhren, Waffen, Musikwerke, Stahl-, Leder-, Luxuswaren.

Wiederverkäufer gesucht!

Richard Ladewig

Prenzlau

Schwedter Strasse Nr. 78.

Hienfong-Essenz

beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium **P Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).**

Verlangen Sie gratis **Hygienische Spezial-Preisliste** mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen. **Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.**

Husten Sie?

so gebrauchen Sie am besten **Guathymin Lepehne** DRW 67885 Erprobtes, wirkungsvolles Mittel gegen alle Katarrhe, Keuchhusten, Influenza etc. Flasche M. 1.20 in allen Apotheken od. direkt durch **Apoth. G. Lepehne, Königsberg i. P. 22.**

Bestandteile: Kalium sulfogajacol 7 Teile, Thymian-Extrakt 4 Teile Arom. Substanz 2 Teile, gereinigt. Honig und Glyzerin zu 100 Teilen.

Nach jedem eingesandten Bilde. Photographie unversehrt zurück.

Illustr. Katalog gratis u. franco. Lieferzeit 3—4 Tage.

Mignon: 28 St. 1 Mk. 100 St. 3 Mk.

Mignon-Visit:

20 St. 1 Mk. 50 St. 2 Mk. 100 St. 3,50 Mk.

Vers. geg. Nachn. od. Voreins. auch in Marken nebst 20 Pf. für Porto. Muster geg. 20 Pf. Wiederverk. überall gesucht.

S. Wiener & Co.

Photogr. Kunstanstalt, Frankfurt a. M. 2.

Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg. u. Belehrung. Broschüre 40 ₰ man verl. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste

A. Glaschker, Leipzig J. 80.

Hoher Rabatt an Händler.

MEINEL & HEROLD

Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) No. 435.

lief. als Spezialität direkt a. d. Spieler **Zugharmonikas:** 2, 3, 4, 6, 8chörig, 1, 2, 3reih., in über 160 Num. staunend billig und doch gut 6026 amtl. begl. Dankschreiben. Garantie: Zurücknahme. **Catalog an Jedermann frei.**

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. **4,50** per Postanweis. oder M. 5 in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER**, RUE BOURSAULT, **32**, **PARIS**

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 196. Kataloge gratis und franko. Über Zichharmonika Extra-Katalog. Gewerbe- u. Industrie-Ausstell. Zwickau 1906 Königl. Sächsische Staatsmedaille.

Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut u. billig.

Korpulenz Fettleibigkeit wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co., BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.**

Beinkranke

heilt ohne **Karrak Wundsalbe** Preis 1,50 Ber.-Stör. franco p. Nachn. d. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Hartwig & Vogel's

Milch-Chocolade „Rigi"

An Güte unübertrefflich!

Einen schneidigen Schnurrbart

oder dichtes und wunderbares **Bart- oder Kopfhaar,** erreicht man bei Anwendung meines **weltberühmten Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier.** Es ist eine von Autoritäten längst anerkannte Tatsache, dass der Haarwuchs durch eine intensive Pflege gefördert werden kann.

Und doch gibt es noch viele Zweifler! Um dieselben nun eines bessern zu belehren, habe ich mich entschlossen, bei Anwendung meines Cavalier **bei Nichterfolg das Geld zurück** zu zahlen. Es ist also jedes Risiko ausgeschlossen und sollte daher jeder, der über mangelhaften Haarwuchs zu klagen hat, einen Versuch machen. Fortwährend laufen unaufgefordert die glänzendsten Anerkennungsschreiben ein, was als Beweis für die Vorzüglichkeit meines Cavalier dienen möge. Ich verpflichte mich, demjenigen **1000 Mark Belohnung in Bar zu zahlen,** der mir auch nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich oder schriftlich geweigert habe, bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. **Kein Geschäft in der ganzen Welt, bietet diese Garantie. Garantieschein liegt jeder Sendung bei. Der Preis ist: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Porto extra.** Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Geldes, Porto extra. Bei 2 Dosen liefere ich in Deutschland portofrei, bei 3 Dosen gebe ich eine vierte umsonst. Nach dem Auslande versende nur nach vorheriger Einsendung des Geldes. Preisliste gratis u. franco.

Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. No. 771.

XVII. Jahrgang
Nr. 15

Berliner

12. April 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Phot. A. Blomberg.

Seltene Freundschaft:
Die Gattin des berühmten Tiermalers Bruno Liljefors mit ihren Seeadlern.

Josef Sucher †
der populäre ehemalige Hofkapellmeister an der Berliner Kgl. Oper.
Hofphot. E. Bieber, Berlin und Hamburg.

Josef Sucher.

Mit Josef Sucher, dem früheren Kapellmeister des Berliner Königlichen Opernhauses, ist einer der hervorragendsten Musiker heimgegangen. Suchers Name war in weiteren Kreisen bekannt geworden, als er im Jahre 1876 in Leipzig die erste Aufführung des „Ring der Nibelungen" außerhalb Bayreuths dirigierte. In Leipzig hatte er sich mit der Sängerin Rosa Hasselbeck, der bekannten Wagner-Interpretin, vermählt. Einige Jahre später war das Künstlerpaar nach Hamburg gegangen, wo Sucher die dortige Oper zu einer bisher nie erreichten künstlerischen Höhe brachte. Als er, nach 10jähriger Wirksamkeit, nach Berlin an die Königliche Oper berufen wurde, zählte er bereits zu den berühmtesten Dirigenten. Auch als Leiter der Sinfonie-Konzerte der Königlichen Kapelle und als Komponist hat sich Sucher Verdienste erworben.

Der Nachfolger Campbell-Bannermans als engl. Premierminister?
H. H. Asquith. Phot. Heines.

Der neue Bürgermeister von Hamburg,
William H. O'Swald. Phot. Bieber

Herbert H. Asquith.

In England steht ein Wechsel in der Premierschaft bevor. Sir Henry Campbell-Bannerman, der bekanntlich seit langem leidend ist, hat den Wunsch geäußert, ihn von seinem Posten zu entheben. Als Nachfolger des scheidenden Premiers ist der Schatzkanzler Herbert H. Asquith ausersehen, der sein neues Amt in allernächster Zeit antreten dürfte. Asquith ist gegenwärtig 56 Jahre alt und seit etwa 20 Jahren aktiver Politiker. Im Jahre 1886 wurde er als Vertreter der Wählerschaft von East Fife in das Unterhaus entsandt. In den Neunziger Jahren wurde er Staatssekretär im Ministerium des Innern und im Jahre 1905 Schatzkanzler. Asquith ist neben Lord Rosebery einer der bedeutendsten Führer der liberalen Imperialisten Englands. In demselben Jahre, in dem Asquith Schatzkanzler wurde, wurde er auch Lordrektor der Universität Glasgow.

Die kaiserliche Familie im Süden: Prinzessin Viktoria Luise an Bord der Hohenzollern im Mittelmeer. Phot. Jürgensen.

Phot. Jürgensen.

Rückkehr an Bord der „Hohenzollern" von einem Ausflug.
Kaiserin Kaiser
Prinzessin Viktoria Luise

Porträts vom Tage.

Dr. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, praktischer Arzt und vorzüglicher Violinspieler, feierte seine silberne Hochzeit.
Hofphot. Ad. Baumann.

Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, ein Neffe des Prinzregenten, der am 2. April seine silberne Hochzeit mit der Prinzessin Maria de la Paz feierte, ist einer der populärsten und liebenswürdigsten Fürsten des Hauses Wittelsbach. Der 25. Jahrestag seiner Verheiratung fällt zugleich mit seinem Jubiläum als praktischer Arzt zusammen, denn im Jahre 1883 wurde der Prinz auf Grund seiner gediegenen Schrift über „Die vergleichende Anatomie der Zunge" an der

Die einzige Schwester Bismarcks, Malvine von Arnim, starb im Alter von 80 Jahren.

Universität München zum Doktor promoviert. Seither hat er sich unausgesetzt mit medizinischen Studien, hauptsächlich auf dem Gebiete der Bakteriologie und Gynäkologie befaßt und ist ein in wissenschaftlichen Kreisen hochgeschätzter und von seinen Patienten verehrter Arzt geworden. In seinem Münchener Palais hat er ein eigenes Ordinationszimmer, in dem er täglich nach dem Besuch der Spitäler Sprechstunde abhält. Wie viele der Fürsten seines Hauses ist auch der Doktor-Prinz von einer großen Kunstbegeisterung erfüllt; er widmet sich mit Vorliebe der Musik, hat mehrere größere Kompositionen veröffentlicht und wiederholt bei Festaufführungen im Orchester des Prinzregenten-Theater als freiwilliger Geiger mitgewirkt. Die Gemahlin des Prinzen, die spanische Infantin Maria

Prinzessin Maria de la Paz, die Gattin des Prinzen Ludwig Ferdinand, Verfasserin von Memoiren und Reiseschilderungen.

de la Paz, ist gleich ihrem Gatten eine eifrige Förderin der Künste, sie ist Schriftstellerin und hat mehrere Memoirenwerke und Reiseschilderungen publiziert. — In Berlin ist vor kurzem die einzige Schwester Bismarcks, Frau Malvine von Arnim, im Alter von 80 Jahren gestorben; sie hat den „eisernen Kanzler", mit dem sie eine innige geschwisterliche Liebe verbunden hatte und dessen Vertraute in allen Lebenslagen sie gewesen war, um zehn Jahre überlebt. Sie war seit 1844 mit Oskar von Arnim auf Kröchlendorf verheiratet gewesen.

Die jüngste der berühmten „fünf Schwestern Barrison" Gertrude, die mit ihren stilisierten Tänzen eine Tournee durch Deutschland macht und jetzt in Berlin auftritt: Rokoko-Tanz.
Phot. Zander & Labisch.

Porträts vom Tage.

Dr. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, praktischer Arzt und vorzüglicher Violinspieler, feierte seine silberne Hochzeit.
Hofpho'. Ad. Baumann.

Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, ein Neffe des Prinzregenten, der am 2. April seine silberne Hochzeit mit der Prinzessin Maria de la Paz feierte, ist einer der populärsten und liebenswürdigsten Fürsten des Hauses Wittelsbach. Der 25. Jahrestag seiner Verheiratung fällt zugleich mit seinem Jubiläum als praktischer Arzt zusammen, denn im Jahre 1883 wurde der Prinz auf Grund seiner gediegenen Schrift über „Die vergleichende Anatomie der Zunge" an der

Die einzige Schwester Bismarcks, Malvine von Arnim, starb im Alter von 80 Jahren.

Universität München zum Doktor promoviert. Seither hat er sich unausgesetzt mit medizinischen Studien, hauptsächlich auf dem Gebiete der Bakteriologie und Gynäkologie befaßt und ist ein in wissenschaftlichen Kreisen hochgeschätzter und von seinen Patienten verehrter Arzt geworden. In seinem Münchener Palais hat er ein eigenes Ordinationszimmer, in dem er täglich nach dem Besuch der Spitäler Sprechstunde abhält. Wie viele der Fürsten seines Hauses ist auch der Doktor-Prinz von einer großen Kunstbegeisterung erfüllt; er widmet sich mit Vorliebe der Musik, hat mehrere größere Kompositionen veröffentlicht und wiederholt bei Festaufführungen im Orchester des Prinzregenten-Theater als freiwilliger Geiger mitgewirkt. Die Gemahlin des Prinzen, die spanische Infantin Maria

Prinzessin Maria de la Paz, die Gattin des Prinzen Ludwig Ferdinand, Verfasserin von Memoiren und Reiseschilderungen.

de la Paz, ist gleich ihrem Gatten eine eifrige Förderin der Künste, sie ist Schriftstellerin und hat mehrere Memoirenwerke und Reiseschilderungen publiziert. — In Berlin ist vor kurzem die einzige Schwester Bismarcks, Frau Malvine von Arnim, im Alter von 80 Jahren gestorben; sie hat den „eisernen Kanzler", mit dem sie eine innige geschwisterliche Liebe verbunden hatte und dessen Vertraute in allen Lebenslagen sie gewesen war, um zehn Jahre überlebt. Sie war seit 1844 mit Oskar von Arnim auf Kröchlendorf verheiratet gewesen.

Die jüngste der berühmten „fünf Schwestern Barrison" Gertrude, die mit ihren stilisierten Tänzen eine Tournee durch Deutschland macht und jetzt in Berlin auftritt: Rokoko-Tanz.
Phot. Zander & Labisch.

NAPOLEON III.

ZUM 100. GEBURTSTAG

Königin Hortense mit ihrem Sohne, dem späteren Kaiser Napoleon III. Nach einer Skulptur im Schloß von Versailles.

Hundert Jahre sind jetzt verflossen, seit in dem jetzt verschwundenen Tuilerienpalast zu Paris Hortense Beauharnais, die schöne Stieftochter des Kaisers Napoleon, dem dritten Sohne das Leben schenkte, der nachmals den Kaiserthron bestieg. Hortense führte ein etwas lockeres Leben, und ihr Stiefvater hatte sich eine ganze Weile vergeblich bemüht, einen passenden Gatten für Hortense zu finden. Als Napoleon dem General Moreau die Hand der Stieftochter anbot, erfuhr er eine brüske Zurückweisung. Auch Napoleons Bruder Ludwig wollte von der Ehe nichts wissen, fügte sich aber schließlich, um bald nach der Ehe seine Frau allein zu lassen. Dieses Zerwürfnis der beiden Gatten, das niemals beseitigt wurde, gab besonders unter dem zweiten Kaiserreiche den bösen Zungen Anlaß zu allerlei Gerüchten, und besonders Rochefort hat in seiner Laterne wieder und wieder erzählt, wie der Kaiser Napoleon gar nichts mit den Bonapartes zu tun habe, sondern der Sohn des holländischen Admirals Verhuell sei. Indessen kommt es auf den Vater nicht so sehr an, wie manche Leute glauben. Söhne großer Männer können sehr wohl Dummköpfe sein und umgekehrt. Napoleon war vielleicht nicht der Enkel des alten Carlo Bonaparte, aber er war ein sehr kluger, energischer und unternehmungslustiger Mann, lauter Eigenschaften, von denen beim leiblichen Sohne Napoleons I. nicht viel zu merken war. Als durch den Tod seiner beiden Brüder und eines Vetters, des Herzogs von Reichstadt, Louis Napoleon sich mit einigem Rechte als Prätendent ansehen konnte, machte er sich alsbald an die Arbeit, seine Ansprüche durchzusetzen, und wenn die heutigen Prätendenten, wenn Victor Napoleon oder der Herzog von Orleans nur halb so viel Energie und Klugheit besäßen wie er, so hätte das Drunter und Drüber der Dreyfusaffäre wahrscheinlich wieder eine Monarchie in Frankreich beschert. Louis Napoleon war eigentlich gar nicht der rechtmäßige Prätendent, als er sich an die Spitze der Bonapartisten stellte, aber sein Vater Ludwig und sein Onkel Jérôme, die beide damals noch lebten, ließen sich ruhig bei Seite schieben. Louis Napoleon, der sich vorher schon an der Revolution in der Romagna und an der polnischen Erhebung beteiligt hatte und so zum richtigen Verschwörer geworden war, wie er im Buche steht, versuchte alsbald auf die romantischste Art von der Welt, den Thron des Onkels zu gewinnen. Zuerst machte er seinen Putsch in Straßburg, der so wenig

Napoleon III.

Fürstin Radziwill.

Kaiserin Eugenie und die schönsten Frauen ihrer Umgebung am glänzenden Hofe Napoleons III. Nach den Gemälden von Winterhalter.

Prinzessin Murat.

Herzogin von Morny.

Lady Hamilton.

Fürstin Metternich.

Prinz Lulu, der 1879 in Afrika im Kampfe gegen die Zulus gefallene Sohn Napoleons III.

Am Hofe Napoleons III.: Der Kaiser empfängt im Schloß von Fontainebleau eine siamesische Gesandschaft.

ernst genommen wurde, daß die französische Regierung ihn einfach auf ein Schiff setzen und nach Amerika bringen ließ, dann landete er in Boulogne, den Degen schwingend, den der Onkel bei Austerlitz geführt hatte, und von einem abgerichteten Adler begleitet, der sich auf seine Schultern niederlassen mußte. Diesmal ließ der brave Bürgerkönig Ludwig Philipp den Ruhestörer festnehmen und auf der Festung Ham gefangen halten. Er entkam von hier mit einem auf den Namen Badinguet lautenden Passe, und das gab Anlaß zu dem Spitznamen Badingue, der ihm unter dem Kaiserreiche von den Republikanern gegeben wurde. Als aber Ludwig Philipp vor dem Völkerfrühling des Jahres 1848 geflohen war, stellte sich Louis Napoleon wieder ein. In der Zwischenzeit war er dem französischen Volke sehr bekannt geworden, denn er hatte zahlreiche Zeitungsartikel, Broschüren und sogar Bücher geschrieben und sich darin über alle die Gemüter bewegenden Zeitfragen ausgesprochen. So wußte jedermann, daß er Demokrat, antiklerikal und ein Stück Sozialist war, und das entsprach durchaus den Gefühlen des arbeitenden Volkes. So kam es, daß bei der Wahl zum Präsidenten der Republik nicht nur die Bonapartisten und viele Royalisten, sondern auch zahlreiche Arbeiter und Republikaner für ihn stimmten. Es ist auch wahrscheinlich, daß er diese antiklerikalen und sozialistischen Anschauungen in der Tat gehabt

Kaiser Napoleon III. und Fürst Bismarck am Morgen nach der Schlacht bei Sedan.

Nach dem Gemälde von W. Camphausen. Reproduziert mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Eröffnung der Berliner Rennsaison: Sprung aus dem Damenpreis am ersten Karlshorster Renntag. Phot. Hoffmann.

Die erste Amerikanerin, die einen königlichen Prinzen heiratet:
Catherina Elkins, die Tochter eines amerikanischen Senators und Millionärs und Verlobte des Herzogs der Abruzzen.

und bis an sein Ende behalten hat. Die Umstände zwangen ihn freilich, als Kaiser ganz andere, seinen Ueberzeugungen schnurstracks entgegenlaufende Wege einzuschlagen, aber welchem zur Regierungsmacht gelangten Oppositionsmann wäre es nicht ebenso gegangen? Die heutigen französischen Republikaner mit Clemenceau und Briand an der Spitze sind sicherlich die letzten, die dem Kaiser daraus einen Vorwurf machen dürfen. Ein wie hervorragender Mann Napoleon gewesen ist, geht nicht nur aus der erstaunlichen Art hervor, wie er Kaiser der Franzosen wurde, sondern auch aus der Weise, wie er die kaiserliche Regierung führte. Er ist beinahe zwanzig Jahre lang der Schiedsrichter nicht nur von ganz Europa, sondern des ganzen Erdballs gewesen, soweit die europäischen Interessen reichten. Frankreich hat unter ihm eine Rolle gespielt, wie sie seit dem Sturze Napoleons I. nicht mehr gekannt war. Und neben diesen glänzenden Erfolgen seiner Weltpolitik stand die alles berauschende kaiserliche Hofhaltung, die ihresgleichen nirgends in der neueren Geschichte findet. Die schöne Kaiserin zog einen strahlenden Kreis schöner Frauen um sich, und ihr kluger, geistreicher und gedankenvoller Gatte spielte auch hier eine große Rolle. Das erstaunliche Schicksal dieses außergewöhnlichen Mannes endete ebenso dramatisch und romantisch, wie es bisher verlaufen war. Weil seine Laufbahn mit einem Mißerfolge endete, glaubte man ihn als gewöhnlichen Abenteurer verurteilen zu dürfen, und die französischen Republikaner sind dabei weit ungerechter gewesen als die deutschen Feinde des Franzosenkaisers. Ohne Zweifel wird das über Louis Napoleon gefällte Urteil bald einer Revision unterzogen werden, und dann wird sich herausstellen, daß Napoleon III. unter allen Fürsten des neunzehnten Jahrhunderts kaum seinesgleichen hat an Verstand, an Klugheit und an Tatkraft, und daß er eine der allerinteressantesten Figuren ist, die in den letzten hundert Jahren die Oeffentlichkeit beschäftigt haben.

Karl Eugen Schmidt, Paris.

Soldatensport in England: Start zu einem Sacklaufen.
Es kommt darauf an, in den Säcken schnell aufzuspringen und zum Ziel zu hüpfen.

Herzog der Abruzzen,
ein Vetter des Königs von Italien und Bräutigam von Miß Elkins.

Bilder vom Tage

Dr. Otto Beck †
Oberbürgermeister von Mannheim.

Der französische Artist Gadbin,
der in Berlin bei Ausführung seines Riesensprungs tötlich verunglückte.

Der tollkühne Sprung, bei dem der Artist Gadbin seinen Tod fand.

Seit dem Auftreten des ersten Looping the Loop-Fahrers haben sich die Zirkuskünstler in gefährlichen Produktionen zu überbieten versucht. Durch Todessprünge, Todesfahrten und Todesritte wurde die Sensationslust des Publikums gekitzelt. Das tollkühnste Artistenstück, das man je gesehen, war der Sprung des Franzosen Gadbin. Hoch oben, unter der Kuppel des Zirkus, über der Galerie und den tausenden von Köpfen der erregten Zuschauer, betrat er im Trikot eine Laufbrücke. Die Musik verstummte, dann — ein Ruck durch das Publikum — Gadbin war gesprungen. Den Kopf nach abwärts durchsauste er in wenigen Sekunden die Luft, fiel dann mit dem ganzen Körper auf die Gleitbahn, von der er mit einem Saltomortale in die Manege schnellte. Ein Aufatmen im Zuschauerraum, dem nach einigen Minuten ein Applaussturm folgte. Bei diesem Wagestück hat er jetzt den Tod gefunden: Er sprang zu kurz, schlug mit dem Unterleib auf die Bahn auf und stürzte. Wenige Stunden später erlag der Künstler seinen Verletzungen. Gadbin hatte als Schauspieler begonnen, war auch als Sänger aufgetreten und eine Zeit lang Direktor kleinerer Etablissements gewesen. Seine Laufbahn im Zirkus hatte er mit einem Automobiltrick begonnen. Er war der erste, der sich auf einer Bühne von einem Automobil überfahren ließ. — Der Entdecker der Schutzkraft der Kuhpocken gegen Blattern, Edward Jenner, war im Jahre 1749 als Sohn eines englischen Geistlichen geboren worden. Ein Wundarzt hatte ihn in die Geheimnisse der Chirurgie eingeweiht, dann war er zum weiteren Studium nach London gegangen. Durch die Aeußerung einer Bäuerin war er auf die Schutzkraft der Kuhpocken gegen die Menschenblattern aufmerksam gemacht worden und impfte, als sich seine Beobachtungen bestätigten, zum erstenmal einem achtjährigen Knaben die Kuhpocken ein. Er erzielte dadurch, daß die dem Kinde später eingeimpften Menschenblattern ohne alle Wirkung blieben. In einer mit Abbildungen versehenen Schrift machte er seine Entdeckung bekannt, und seine Freunde bildeten zur Verbreitung seines Verfahrens die Royal Jennerian Society, deren Präsident er wurde. Seine letzten Lebensjahre verlebte Edward Jenner in Cheltenham und Berkeley, wo er im Jahre 1823 starb. Das englische Volk ehrte Jenners Verdienste durch eine Nationalbelohnung von 30 000 Pfd. St. und im Jahre 1857 durch die Errichtung einer Statue in Kensington-Gardens zu London. Auch im Palazzo Bianco in Genua befindet sich eine Statue Jenners, die ihn beim Impfen seines Sohnes darstellt.

Sonderbare Denkmäler:
Monument auf dem Kirchhof in Genua, das sich eine italienische Bretzelfrau setzen ließ.

Sonderbare Denkmäler:
Statue des Erfinders der Schutzpocken-Impfung Dr. Edward Jenner im Palazzo Bianco in Genua.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Adler und Hase. Nach dem Gemälde von Bruno Liljefors.

Herzblut. Roman von Rudolph Stratz.

Published April 12 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Erich von Wolfick steckte den Brief an Sofie Neerlage in einen Umschlag, adressierte den und legte ihn auf den Schreibtisch. Morgen vormittag wollte er den Diener damit in das Neerlagesche Haus senden. So war er hier dann ungestört.

Er zog eine Schublade auf. Da lag der geladene Revolver, von Michael blank geputzt. Es war noch nicht die Zeit für die Waffe. Er mußte, ehe er ging, Jacobes Zukunft sicherstellen, soweit er Verfügungen über sein Vermögen treffen konnte. Das war er ihr schuldig. Dazu brauchte er die notarielle Bestätigung seiner Unterschriften. Die konnte er morgen nicht früher als etwa zwischen neun und zehn erhalten. Um ein Uhr war das Frühstück bei Neerlages. Die Zeit war für ihn frei.

Lange ging er im Zimmer auf und ab. Draußen vor den Fenstern verfärbte sich allmählich das tiefe Schwarz der Nacht in ein noch kaum merkliches Grau. Ein paar Arbeiter schlurften vorüber. Man hörte ihre halblauten Stimmen, dann das schläfrige Gerassel einer Gepäckdroschke — und wiederum war Stille. Da setzte er sich abermals und schrieb — ohne Anrede — oben quer über den Briefbogen:

„An Jacobe Ansold“ und darunter „am 31. Januar, um fünf Uhr morgens.“

„Vorhin hab' ich Abschied von dir genommen. Ich stand vor deinem Hause. Es war zum letztenmal. Nun komme ich nicht wieder. Dies ist das Ende.

Und in der tiefen Ruhe, die mich seit diesem Entschluß umgibt, hab' ich jetzt eben noch einmal in der Stille der Nacht all das überdacht, was uns zusammengeführt und getrennt und unser beider Leben zerstört hat, und es scheint mir, wenn ich vom verflossenen Sommer auf die Gegenwart zurückblicke, als wäre das wie eine Lawine gewesen, die ein Steinchen ins Rollen bringt, bis sie alles unter sich begräbt. Als ich damals, an dem heißen Mainachmittag, in meinem Hotelzimmer stand und schwankte, sollte ich überhaupt zu dem langweiligen Gartenfest einer kleinen Garnison gehen oder nicht, und es schließlich tat, weil ich wußte, daß man mir mein Ausbleiben wieder als Hochmut anmerken würde, da ahnte ich nicht, daß sich in diesem Augenblick mein Schicksal entschied. Da sah ich dich . . .

Und was dann folgte, das ist mir wie ein Sommertraum — die kleine Stadt — die heiße Sonne — der Duft der alten Linden vor eurem Tor — der blaue See — und überall du in deinem weißen Kleide — überall du. Und ich neben dir. Und um uns etwas wie der Zauber eines fernen, fremden Landes. Man weiß: man kann nicht bleiben — bald geht die Sonne unter — nur die Erinnerung an ein wenig Schwermut, ein wenig Glück, ein wenig Weltverlorenheit nimmt man mit sich. Du warst ja nicht frei — du hattest Mann und Kind — darum dünkte es mir nur wie ein Spiel voll Lächeln und Melancholie zwischen uns beiden, die einander nicht angehören konnten.

Und auch nicht wollten. Ich nicht. Ich mache mich jetzt um keinen Deut besser, als ich bin, Jacobe. Hier schreibe ich schonungslos offen in letzter Stunde das Letzte meiner Seele nieder, die ich seitdem in verzweifelten Tagen und schlaflosen Nächten so zerwühlt und zerprüft habe, daß keine Faser meinem Blick entging. Als ich von dir weg war, da gab es mir noch einmal einen Stich ins Herz. Das war, während ich in Ostende vom Bahnhof zum Dampfschiff hinüberging und beim letzten Schritt auf der Holzbrücke den Boden des Festlandes hinter mir ließ. Da sah ich nicht das bunte Badegewimmel und die Hotels am Strande. Da sah ich dich. Das war das erste sekundenlange Aufleuchten meiner künftigen Reue. Dann war alles wieder gut. Vor mir lag das weite Meer. Ich hatte ein Verbrechen begangen und wußte es nicht einmal. Ich hatte so harmlos und grausam gehandelt wie ein Kind. Und so egoistisch wie ein Kind.

Und Egoismus war bei mir auch das erste, als du wieder in mein Leben tratest. Ich war noch so eng, so unbefreit durch dich, die nur langsam, zögernd und dafür unermeßlich tief in mir gewirkt hat, daß ich dabei nichts empfand, als Schrecken über dich und Menschenfurcht vor den anderen. Bei denen störtest du meine Zirkel. Und als das geschehen, da solltest du mir wieder nicht mehr sein als ein Werkzeug zur Vergeltung. Ich dachte es vielleicht nicht so. Aber trotzdem: mit einer Lüge auf den Lippen kam ich zu dir und bot dir meine Hand . . .

Und da geschah das Unerhörte. Du wiesest mir die Tür! Da erkannte ich erst d i c h! Da sah ich, daß ich, in halbem Spiel, einen Menschen befreit hatte, der weit über mich hinaus wuchs, dessen Macht mich überschattete, der alles in mir wachrüttelte, was gut und schlecht war, bis zum Aeußersten. Es war der Sturmstoß, der das Feuer in mir entfachte. Geglimmt hatte es wohl schon lange. Wie ich dich seitdem bis zum Wahnsinn geliebt und mich in

Liebe zu dir verzehrt habe, werde ich dir nicht wiederholen. Du hast es mir nicht geglaubt und wirst es mir nicht glauben. Du verlangtest einen Beweis. Es gibt dafür nur einen einzigen. Den soll mein letztes Opfer dir jetzt erbringen!

Aber in einem hast du mit deinem Unglauben bis in die letzte Zeit hinein recht gehabt. In meiner Leidenschaft waren Schlacken — der Wille, zu besitzen — der Trotz, sich nicht geschlagen zu geben — ohnmächtige Wut über unbeugsamen Widerstand. — Das alles vereint mit dem Tiefsten und Heiligsten, was ein Herz zu empfinden vermag.

„Diese Wahrheit warfst du mir ins Gesicht, als wir uns zum letztenmal Aug' in Auge gegenüberstanden! Ich war so wirr und wild, ich war so wie von bösen Geistern gehetzt durch meine Verzweiflung, daß ich dich töten wollte, nur um der Stärkere von uns beiden zu bleiben. Was dann kam, war mir gleich! Ich dachte nicht daran. Vor deinem Stolz, deinen ausgestreckten Armen sank meine Waffe in den Schmutz des Bodens, in den sie gehörte — in den ich gehörte. Es war das letzte Verbrechen, das ich an dir begehen wollte — nein: ich machte gestern noch einen Versuch, dich zu verraten, schon mit ermattender Kraft, dem Ende nah! — Dann lag das Fegefeuer hinter mir . . . nun bin ich geläutert und endlich zum Frieden mit mir gekommen.

Es war das Werk einer Viertelstunde — da hab' ich mich im Aufblick zu dir bekehrt. Es schien, als wäre das längst in mir lebendig gewesen und hätte nur stumm, mir selber unbewußt, geharrt, bis die Zeit sich erfüllte — bis all die Möglichkeiten niederer Triebe sich in mir bis zur letzten entwickelt und fruchtlos ausgegeben hatten. Da nahm es von mir Besitz. So hat deine Nähe in letzter Stunde mich gesegnet und befreit.

Ich will nichts mehr von dir. Ich spreche nicht mehr zu dir! Ich sehe dich nicht mehr. Ich liebe dich mit meinem letzten Wort und Atemzug — ich liebe dich hier auf Erden und — wenn es ein Jenseits gibt — drüben im unbekannten Land. Du bist mein Glück — du bist der Trost, mit dem ich Abschied von dem Leben nehme — du bist die Weihe über meinem Haupt — du hast mich entsündigt — du bist mir kein Mensch mehr, sondern eine Heilige. Ich bete in dir das Unendliche und Ewige an, was die Welt erhält und wofür uns die Worte versagen — was wir nur ahnen, in den letzten hellsichtigen Stunden unseres Seins, wo wir halb nur noch Gäste auf unserem Planeten sind und eine Macht uns hinwegzieht in die Ferne — nenn' es Liebe — Jacobe — ja — es ist die Liebe. Aber die reinste, die höchste. Du kannst meiner in Ruhe denken. Ich sterbe besser als ich gelebt — ich sterbe wegen dir — in dir — für dich. Du bist mein Sein und Nichtsein, mein Anfang und Ende. Nimm mich hin . . .

Aus dem Frühling ist Winter geworden, aus dem Spiel Ernst und Ende. Wie ich jetzt vom Schreiben aufschaue, dämmert mir der Tag auf das Papier. Der letzte Tag. Heute vormittag habe ich noch beim Notar zu tun. Dann sei es erfüllt, ehe du diesen Brief erhältst. Ich schreibe dir nichts vor, ich äußere keinen Wunsch, ich hinterlasse dir kein Vermächtnis an Pflicht — du sollst so sein und leben, wie dein Schicksal dich entwickelt, und mich in der Erinnerung so sehen, wie du mich sehen mußt.

Am besten ist es immer, zu wollen, was man muß. Ich m u ß dir den Glauben an meine reinste, tiefste Liebe geben. Also will ich es, durch das einzige Opfer, das mir bleibt, das äußerste Opfer, das ein Mensch vermag. Ich bringe es nicht aus Reue, sondern aus Liebe! So fasse es auf und nimm meinen Gruß . . .“

Ein frostiges Zwielicht füllte das Zimmer, als Erich von Wölsick diese letzten Zeilen schrieb. Dann versah er den Brief mit Umschlag und Adresse und legte ihn zu dem anderen seitlings unter einen Briefbeschwerer auf dem Schreibtisch. Von da trat er zum Fenster und schaute hinaus in die langsam sich lichtende Welt, die grauen Häuser, die graue Straße, den grauen Himmel. Er fröstelte. Er war sehr müde. Er ging über den Flur und warf sich wie er war auf das Bett. Die Lider fielen ihm zu. Ihm schien, es seien nur wenige Minuten statt zwei Stunden vergangen, als Michael vor seinem Lager stand, ohne ein Zeichen der Ueberraschung darüber, seinen Herrn schon angekleidet zu finden, auf seinen glattrasierten, sorgenvollen Zügen, und ihm bei der Toilette behilflich war und ihm das Frühstück auftrug. Auf dem Tisch lag ein resedafarbenes Billett. Ein Neerlagescher Diener hatte es vor einer Viertelstunde abgegeben. Sofies Mutter, die ja gestern nicht selbst bei der Verlobung dabei gewesen, schrieb noch ein paar liebenswürdige — vom verflossenen Abend datierte — Worte und wiederholte die Aufforderung ihres Mannes zum Lunch heute mittag — weiter nichts. Erich von Wölsick zerriß das bedeutungslose Blatt und trank im Stehen eine Tasse Kaffee. Dann sah er auf die Uhr. Es war bald neun und Zeit, den Notar in seinem Bureau Unter den Linden aufzusuchen. „In einer Stunde bin ich wieder hier, Michael!“ sagte er ruhig, nahm Pelz und Hut und verließ die Wohnung. . . .

XII.

Die kleine altmodische Standuhr in Fräulein von Kritzings Wohnzimmer verkündete mit feinen Schlägen unter ihrem Glassturz die neunte Morgenstunde. Gleich darauf klang gedämpftes Läuten vom Hofe her, das Zeichen für die kurze Schulpause, und nach ihm das ferne hundertfache Getrippel und Gesumme, das von früh bis spät, Jahr um Jahr, den Grundton zu allem bildete, was in diesem Hause geschah.

In dem kleinen Stübchen war es eine Weile still geworden. Es rührte sich nichts zwischen den altjüngferlichen, verstaubten Sächelchen, den vergilbten

In Nummer 16 vom 19. April beginnt

„Du sollst ein Mann sein“

ein neues grosses Romanwerk

von

Olga Wohlbrück

Photographien, den welken Blumensträußchen, den verschossenen Stickereien. Endlich sagte der General von Dolmar zu Jacobe, und seine Stimme zitterte dabei vor Zorn:

„Jawohl, mein Kind . . . so ist es! . . . Und ich durfte dir diese angenehme Neuigkeit nicht vorenthalten . . .“

Er war mit seiner Tochter allein in dem Raum. Er hatte sie sich aus dem Schulgebäude im Hinterhaus holen lassen, wo Fräulein von Kritzing jetzt noch in ihrem Empfangszimmer einer Dame gegenübersaß, und fuhr fort:

„Wie gesagt . . . 's ist der reine Zufall! Ich thronte gestern abend ganz harmlos so gegen zehn mit ein paar Herren bei Siechen — da erscheint der alte General Wiese, grüßt, setzt sich zu uns — alles ganz schön — du erinnerst dich: der lange, alte Knackstiebel, der immer den zugeknöpften Gehrock trägt — na — und der hat doch seit seiner Verabschiedung so eine Art Vertrauensstellung bei Krupp oder ähnlichen Leuten — und der zieht mich nun mit einem Mal ein bißchen zu sich näher und sagt: Dolmar — im Vertrauen — ich möchte Ihnen 'was erzählen: Wir hatten heute eine Verhandlung mit einer Bankgruppe in der Tiergartenstraße — Stahlgeschichten — Lieferungsbedingungen — na — einerlei — und der Hausherr, der Generalkonsul Neerlage, war hochgradig zerstreut, was sonst nicht seine Schwäche ist, und wie er einmal gerade draußen war, um zu telephonieren, da sagte einer von den anderen Millionenonkeln im Spaß: „Dem geht der Schwiegersohn im Kopf herum!“ Und die anderen Kerle lachten, und einer von ihnen, mein Nachbar, ein Dr. Schmidt von Wildenwarth, den ich leise frug, meinte: „Na — vorhin hat sich Herr von Wölsick wieder hier im Hause gezeigt — zum ersten Male seit langer Zeit — und auf morgen hat ihn der Alte ostentativ zum Frühstück gebeten. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, was das bedeutet. Er heiratet die Tochter!“ . . . Der gute Wiese wollte mir noch mehr erzählen. Aber ich sagte ihm: Danke — danke! Ich habe schon genug . . .!“

Der alte Herr drehte grimmig seinen weißen Schnurrbart und verstummte. Dann hub er wieder an:

„Vielleicht war es eine Dummheit von mir, Jacobe, dir in aller Herrgottsfrühe so mit der Türe ins Haus zu fallen. Aber ich dachte mir: Du erfährst es ja, doch brühwarm von irgend woher — durch anonyme Briefe oder eine giftige Anspielung — dann schon lieber durch mich — nicht wahr?“

Und wieder nach einigem Zaudern setzte er hinzu:

„Leicht ist's mir nicht geworden. Das kann ich dir gestehen. Ich war recht böse auf dich. Bin's noch, mein Kind! Mit Recht! Aber wenn ich mich zu sehr über meine Nächsten geärgert hab', dann geh' ich des Sonntags in die Kirche. Das ist eine alte Angewohnheit von mir. Die hat mir deine gute selige Mama in den ersten Jahren unserer Ehe beigebracht. Na — und nun das letztemal in der Garnisonkirche — da hat mir der Mann doch höllisch ins Gewissen gepredigt . . . mit der Faust hat er auf die Kanzel geschlagen . . . ausgerechnet gerade die Stelle: Wer unter euch ohne Fehl ist, der hebe den ersten Stein! . . . Ich hatte das helle Wasser in den Augen, wie ich hinausging . . . Und bei der ersten Gelegenheit — na . . . sie ist ja traurig genug . . .“

Er brach ab und seufzte. Er hatte gehofft, nun würde auch Jacobe einmal reden. Aber sie saß schweigend da. Sie ließ sich nichts merken, was in ihr vorging, und er schloß:

„Ich bin ohne Schuld! Ich habe dir genug geredet und geraten: Sei nicht verblendet! Setze dich nicht zwischen zwei Stühle! Aber dir darf ja niemand helfen! Nun siehst du, wie recht ich hatte . . .“

„Wie recht ich hatte, Vater . . .“

Ihre Stimme klang tonlos, aber fest. Sie fuhr fort, mit trockenen Augen ins Leere schauend:

„Ich wußte es: was er mir auch sagte: es war eine Lüge!“

„Und ich lauf' nun herum und sag' mir vor: Der verfluchte Kerl will deine Tochter nicht! — Will . . . deine . . . Tochter . . . nicht! . . . Und ich muß das 'runterschlucken! Ich hab's ja immer noch gehofft . . . Ich bin doch nun 'mal ein vereidigter, alter Sanguiniker . . . nein — was zu viel ist, ist zu viel . . .“

Jacobe Anfold blickte stumm vor sich hin. Ihr Vater beugte sich vor und faßte beinahe weinerlich ihre Hand.

„Ach, Kindchen . . . da sitzt du nun wieder und schweigst! Immer schweigt sie sich aus, wenn man bei ihr anklopft! Ich fürchte, den richtigen Schlüssel zu dir hat keiner. Der ist verloren gegangen und liegt irgendwo auf dem Grund vom Meer.“

„Das mag wohl sein, Vater!“

„Kann man denn gar nichts für dich tun?“

„Laßt mich nur ruhig meiner Wege gehen und sorgt euch nicht um mich . . .“

„Aber jetzt, wo dich dieser Schlag getroffen hat . . .“

Sie sah befremdet zu ihm auf. Ihr Gesicht war blaß, aber ruhig.

„Glaubst du denn, er kommt mir unerwartet?“

„Ja — aber was soll denn nun geschehen, Jacobe?“

„Was soll denn weiter geschehen? Herr von Wölsick ist ganz frei. Durch meinen eigenen Willen. Er kann tun und lassen, was er mag. Ich darf ihm keinen Vorwurf machen und werde den Ring nicht zurück!“

„Wenn du das aushältst, Kind! . . . Du überschätzt du deine Kraft! Es ist ja unmenschlich, was du dir zumutest! . . . Das verträgt kein Mensch!“

„Ich trag' es schon!“

Sie war aufgestanden. Mit einer unbeschreiblichen Bewegung warf sie den Kopf in den Nacken und sagte hart:

„Ich habe alles ertragen! Ich beuge mich auch jetzt nicht, vor diesem Letzten nicht! . . . Er wird nie über mich siegen! Verstehst du? . . . Ich werde immer ein Mensch neben ihm bleiben oder über ihm! . . . Was er auch tut, es macht mich nur stärker!“

Es war eine Pause.

„Weißt du etwas, Jacobe!“ sagte der alte Herr endlich nachdenklich, immer noch ihre Hand in der seinen haltend.

„Ja?“

„. . . Ich hab' dich eigentlich nie recht gekannt! . . . ich glaube: du bist einer der stolzesten Menschen, die mir je in meinem langen Leben begegnet sind . . .“

„Hoffentlich!“

Vater und Tochter sahen sich schweigend an. In diesem Blick kamen sie sich näher als mit allen Worten. Er drückte fest ihre Rechte:

„Na . . . ich dank' dir! Nun bin ich auch ruhiger! Von dir geht Kraft aus, Kind! . . . Da können zehn Männer was lernen! . . . Ihr Frauenzimmer habt einen Heroismus im Leiden . . . Brauchst du noch 'was . . .? Kann ich noch irgend 'was für dich besorgen?“

„Nichts, Vater!“

Er küßte sie und ging. Rasch. Denn er konnte seiner Bewegung kaum mehr Herr werden. Jacobe schloß die Tür hinter ihm und setzte sich wieder in den Lehnstuhl am Fenster. Und nun brach sie doch plötzlich zusammen, wo niemand sie sah. Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, sie stöhnte auf in einem Schauer unendlicher Verlassenheit. Und als sie sich tief aufatmend mit nassen Augen emporrichtete, da hatte sie nur den einen Drang: Fort von hier! . . . Gerade jetzt! . . . So bald wie möglich! . . . Ihr schien, als würde sie von nun ab die Stunden zählen müssen, die Tage, bis sie endlich das Schiff in Bremen besteigen konnte . . .

Im Flur draußen klingelte es, und es entstand ein Stimmengewirr. Sie horchte auf. Fräulein von Kritzing konnte das nicht sein. Nein. Es war die Magd. Sie sprach mit einer Fremden. Der Wortwechsel näherte sich der Türe. Die öffnete sich fast zugleich mit dem Klopfen. Eine elegante, schlanke, Jacobe unbekannte Dame stand auf der Schwelle. Sie hatte ein Blatt in der Hand und schien atemlos vom raschen Treppensteigen.

Sie ging auf Jacobe zu, sicher und bestimmt, trotz ihrer offenbaren Erregung, und frug schnell:

„Habe ich die Ehre, Frau Anfold . . .?“

„Ja . . .“

„Verzeihen Sie, bitte, mein formloses Eintreten, gnädige Frau! Aber es handelt sich um Minuten. Mein Name ist Sofie Neerlage. Sie wissen nicht, wer ich bin!“

„Doch. Ich weiß es!“

„Wieso?“

„Jetzt eben hab' ich es gehört . . .“

Den Bruchteil einer Sekunde sahen sich die beiden jungen Frauen in die Augen. Dann versetzte die Besucherin:

„. . . Was haben Sie gehört?“

„. . . Daß Sie seine Braut sind . . .!“

„Das bin ich nicht! Nicht mehr! Sonst wäre ich nicht hier! . . . Und nun, gnädige Frau, es steht sein Leben und Ihr Lebensglück in dieser Viertelstunde auf dem Spiel: Sie haben ihn abgewiesen, weil Sie nicht an seine Liebe glaubten?“

„Ich weiß nicht, mit welchem Recht Sie mich . . .“

„Antworten Sie . . .!“

„Ja, das tat ich!“

„Hier geb' ich Ihnen den Beweis des Gegenteils in Ihre Hände! Diesen Brief an mich! Lesen Sie ihn. Rasch, die Minuten sind kostbar! Haben Sie ein Telephon?“

„Ja. Im Flur.“

Sofie Neerlage drückte der anderen das zerknitterte Blatt in die Hand. Dann eilte sie an den Apparat und rief Amt und Nummer. Sie sprach, obwohl sie vor Erregung zitterte, sehr klar und deutlich:

„Wer ist dort? . . . Der Diener Michael, mit dem ich vor einer Viertelstunde von zu Hause sprach?

„Sie sparen viel Geld“
wenn Sie bei Bedarf von **Fahrrädern und Fahrrad-Zubehörteilen** die Marke **„ARIADNE“** wählen. Unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit. 5 Jahre Garantie und franko Zusendung. — Viele Anerkennungsschreiben. — Auch meine Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind unübertroffen. — Verlangen Sie gratis u. franko illustrierten Hauptkatalog No. 159
Franz Verheyen, Frankfurt a/M.
Taunusstraße No. 31.

Pianos
in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht „Crème Noa“. Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1.20 franco. Erfolg attestiert! Ratgeber: „Die Geheimnisse der „Schönheit“ gratis.
MAX NOA, Hoflieferant, J. D. H. Fr. Prinzess Adolf v. Schwarzburg Rudolstadt
BERLIN N. 26 a, Elsasserstrasse 5.

D. R. G. M. 142 258
Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohne Polster oder Kissen. **!Neu!** Catalog grat.
Herm. Seefeld,
Radebeul 7 bei Dresden

„Daisy Luftgewehr“
Name ges. geschützt.
Bestes amerikan. Fabrikat.
Zum Schiessen mit Bolzen und Kugeln eingerichtet. Durch einfaches Spannen sofort schussfertig. Der beliebt. Zeitvertreib für Klein u. Gross.
Preis per Stück M. 5.–
Zu haben in allen besseren Spielwaren-Geschäften und Waffenhandlungen, wo nicht erhältlich, wende man sich an die Gen.-Agent. der Daisy Mfg. Co.
Jos. Süsskind, Abt. B Hamburg.

Lange Weile vertreibt Briefmark.-Sammeln, Briefmark.-Katalog u. Zeitung gratis. Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Staatl. konz. Vorbereitungs-Anstalt für alle Militär- u. Schulex. Dir. Hepke, Dresden, Johann Georg-Allee. Pension. Prospekt. :: Michaelis bestanden alle Schüler. ::

— Ihr Herr ist noch nicht zurück? Gott sei Dank! ... Nun, hören Sie schnell ... ich hatt' es vorhin vergessen: Das Leben Ihres Herrn hängt davon ab: Nehmen Sie sofort seinen Revolver an sich, und wenn Herr von Wölfick heimkommt, dann tun Sie genau, wie ich Ihnen schon vorhin telephoniert hab': gehen Sie ihm nicht von der Seite! Wenn er Sie fortschickt, sagen Sie, ich hätte Ihnen befohlen, zu bleiben! Wenn er Ihnen droht, lassen Sie sich nicht erschrecken! ... Halten Sie ihn nur die kurze Zeit hin ... Was wimmern Sie? Sie getrauen sich nicht? ... Heulen Sie nicht, Mann! Ich komme gleich selber! Ich bin schon unterwegs ...!"

Sie trat in das Zimmer zurück. Dort stand Jacobe Ansold, mit einer Hand auf die Tischplatte gestützt, in der anderen den Brief. Sie konnte kein Wort sprechen. Sie blickte halb geistesabwesend Sofie Neerlage an, und die sagte: „Da haben Sie den Beweis — den einzigen und größten, den er Ihnen hinterlassen konnte! Denn er wollte wahrhaftig nicht, daß ich das Blatt jetzt schon in der Hand hab'! Es ist die Schuld seines Dieners, der aus Dummheit das Klügste tat, was möglich war. Wenn wir jetzt eine Viertelstunde Vorsprung und ein wenig Glück haben ... Kommen Sie rasch! Stehen Sie nicht so da, gnädige Frau ... da ist Ihr Hut ... da ist Ihr Mantel ... Verzeihen Sie, wenn ich Sie am Arm nehme. Mein Wagen wartet unten!"

Auf den Stufen des Hausaufganges kam ihnen Fräulein von Kritzing entgegen und sagte, starr vor Verblüffung:

„Was ist denn los? So antworte doch, Jacobe! ... Guter Gott! ... Sie ist ja wie eine Nachtwandlerin. Sie tastet sich ja bloß am Geländer herunter ... Wo bringen Sie sie denn hin ...?"

Und Sofie Neerlage sagte in ihrer entschlossenen, jeden Widerspruch abschneidenden Art:

„Wohin sie gehört ...!"

Sie hatte den Arm um Jacobe gelegt und half ihr in den Wagen. Zugleich rief sie dem Kutscher zu: „Nun vorwärts, Richard! ... Zu Herrn von Wölfick, so schnell Sie können!

Und plötzlich kam Jacobe Ansold etwas zu sich und sah mit großen Augen ihre Begleiterin an und frug endlich tonlos:

„Warum taten Sie denn das?"

„Was denn?"

„Wie kommen Sie dazu, sich meiner anzunehmen!"

„Sie sind ein Mensch wie ich! Und eine Frau wie ich!"

„Aber damit helfen Sie doch ihm ...!"

„Hoffentlich!"

„Und er hat Sie doch gekränkt — beleidigt ... er gibt Ihnen sein Wort zurück ..."

„Nun — und ...?"

„Das vergilt man doch nicht mit Gutem!"

„Liebe, gnädige Frau! Habe ich bisher auch nur mit einem einzigen Worte von mir geredet?"

„Nein!"

„Nun, sehen Sie! ... Wie ich den Brief bekam, da sagte ich mir: Hier sind zwei Menschenleben in Gefahr! Das ist die Hauptsache, dein eigenes Bißchen spricht da gar nicht mit! Du bist schon mit ganz anderen Dingen im Leben fertig geworden!"

Sie brach ab. Es zuckte um ihre Lippen. Nach einer Weile setzte sie hinzu:

„Ich trag' auch mein Päckchen durchs Leben — glauben Sie mir!"

(Schluß folgt.)

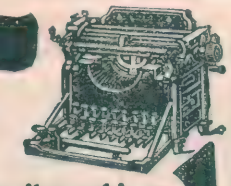
Lexika

Konversations-Lexika
Meyer und Brockhaus, nur neueste Ausg., geg. bequeme **Abonnementszahlung.** Verlangen Sie ill. Lexikon-Prospekt 214 L grat. u. frei.
Bial & Freund
akad. Buchhandlung
Berlin 68 und Wien XIII/1

Billigste Bezugsquelle für Cigarren
100 Stück

3 Pf.-Cigarren	Mark	2.30	2.35 2.40
4	„ „	2.60	2.80 3.—
5	„ „	3.40	3.60 3.80
6	„ „	4.20	4.50 4.80
8	„ „	5.40	5.60 5.80
10	„ „	6.50	7.— 7.50

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von **100 Stück** in 10 verschiedenen Sorten von je **10 Stück** nach beliebiger Wahl zu Diensten.
Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstraße 13/21.
Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.



Schreibmaschinen
erstklassige renomm. Fabrikate m. 2 jähr. Garantie gegen Monatsraten von
10 bis 20 M.
Prospekt S. 213 grat. u. frei
Bial & Freund
Breslau II und Wien XIII.
ges. gesch.

Spaethe PIANOS
FLÜGEL
PIANO-KUNST-SPIEL-APPARATE
HARMONIUMS
Wilhelm Spaethe, Gera
Piano- und Harmonium-Fabriken.

Bei Roter
rissiger, unreiner oder juckender Haut gebrauchen Kinder, Erwachsene, Frauen, Künstler die 1000fach v. Aerzten empfohl. **„Lenicrème Dr. Reiss"** (hergestellt mit Lenicet D. R. P. v. Dr. Reiss, Berlin N 4) In Apotheken u. Drogerien 25 u. 60 Pfg.

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle hässl. Gesichts- u. Armhaare sicher sofort u. unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin Leipzigerstr. 56, Colonnaden
Enthaarung.

Sommersprossen
entfernt nur **Crême Any** in **wenigen Tagen.** Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie ein. **letzten** Versuch mit **Crême Any;** es wird Sie nicht reuen! Franko 2,70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben.
Gold. Medaille London, Berlin, Paris. Echt allein durch **Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els.** und in Berlin bei **Max Schwarzlose,** Kgl. Hofl., Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7 a.

Sandow's Buch frei!
Dieses neue Buch zeigt, wie Eugen Sandow, der weltberühmte Gründer des Sandowschen Körperpflege-Systems, zu Kraft und Ruhm gelangte; es ist herrlich illustriert und lehrt jedermann, wie man durch körperliche Uebung Gesundheit und Kraft erlangen kann. — **Spezialangebot:** Jeder Leser, der sofort an nachstehende Adresse schreibt, erhält 1 Exemplar dieses Buches kostenlos und portofrei zugesandt
Sandow-Co., Abt. 100, Potsdamer Strasse 127.

Sommersprossen
beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altbewährtes, ausgezeichnet., unschädl. Mittel. Jährlich hunderte von Danksagungen. Preis 4 M. franko u. zollfrei.
Theodor Lehky, diplom. Apoth. in Prag I524-II

Meinel & Herold,
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) 435
lief. unt. voll. Garant. **Harmonikas** in über 140 verschied. Nr. Zithern von M. 3.50, Guitarren v. M. 5.50, Geigen v. M. 4.— an. Drehorg., Mundharmon., Bandonions, Ocarinas etc.

Neuester Katalog an Jedermann frei.

Mädler's Patent-Kabinen-Koffer
sehr prakt. unt. d. Bett od. Sofa der Kabine pass., m. ges. gesch. Wassernute u. Filzdichtung.

D. R.-Pat. No. 85676.
50% Gewichts-Ersparnis.

No. 527A.	82 cm lang,	52 cm breit,	33 cm hoch,	1	Einsatz	. .	M.	85.—
„ 527B.	90 „	„ 52 „	„ 33 „	„	1	„	„	95.—
„ 527C.	110 „	„ 52 „	„ 33 „	„	1	„	„	115.—

Kabinen-Koffer, mit Segeltuch bezogen, mit Stahlschienen, Hornlederbeschlag, 1 Mappe im Deckel

No. 523.	82 cm lang,	51 cm breit,	31 cm hoch,	1	Einsatz	. .	M.	70.—
„ 524.	90 „	„ 51 „	„ 31 „	„	1	„	„	80.—

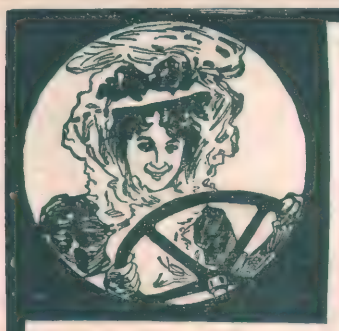
Desgleichen m. gefirn. Segeltuch bezog., mit Eisenblech beschlagen.

No. 521.	82 cm lang,	52 cm breit,	32 cm hoch,	1	Einsatz	. .	M.	60.—
„ 522.	90 „	„ 52 „	„ 32 „	„	1	„	„	66.—

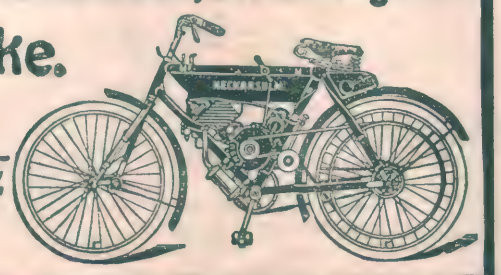
Desgleichen in einfacherer Ausführung, mit Segelleinen bezogen

No. 519	82 cm lang,	51 cm breit,	31,5 cm hoch,	v. auss.	1	Eins.	M.	38.—

Illustrierte Preisliste gratis und franko.
Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.
Verkaufslokale: Leipzig Petersstr. 8. Berlin Leipzigerstr. 101/2. Hamburg Neuerwall 84. Frankfurt a. M. Kaiserstr. 29.



Sie fahren
vornehm und billig mit
Neckarsulm
Fahrräder, Motorräder, Bremsnaben, Motorwagen.
Weltberühmte Marke.
Verlangen Sie Katalog.
Neckarsulmer Fahrradwerke A.G.
Königl. Hoflief. Neckarsulm.



Süss wie die Liebe —

schwarz wie die Nacht und heiss wie die Hölle — soll der Kaffee sein. Diese Vorzüge wird er stets besitzen, wenn er sorgfältig und mit dem weltbekannten **„Carlsbader Kaffee-Gewürz"** von **Otto E. Weber,** Radebeul-Dresden, hergestellt ist.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. HOMMEL's Haematogen.

(Völlig alkohol- und ätherfrei.)

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nerven-System gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Gutachten über Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen **als Kräftigungsmittel in der Kinderpraxis:**

„Haematogen Hommel bewährte sich auch in der diesjährigen Ferienkolonie als **ganz unvergleichliches Kräftigungsmittel** von hervorragend blutbildender Wirkung. Die Zöglinge nahmen ihr Haematogen sehr gerne. Die günstige Wirkung auf den Organismus trat nach kurzer Zeit zu Tage, indem die Esslust wuchs und das Allgemeinbefinden sich bedeutend besserte. Auch heuer konnten wir mit Freuden nach Schluss der Koloniezeit sehr namhafte Gewichtszunahmen und vorzügliches Aussehen bei den mit Haematogen Hommel bedachten Zöglingen feststellen."

Für die Brünner Ferienkolonien
der Sektion Brünn des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereins.
Der Vereinsobmann: Dr. **Krumpholz.** Der Kolonicarzt: Dr. **Lorenz.**

„Hommel's Haematogen habe ich bei einem **9 monatlichen, blutarmen gänzlich heruntergekommenen Säugling** in Anwendung gezogen. **Der Erfolg war vorzüglich.** Schon nach 14tägigem Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Rundung wieder erlangt und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Rötung. Ich habe seit dieser Beobachtung Ihr Haematogen bei einer grösseren Zahl von Kindern verschiedenen Alters ordiniert und mich von der **stets vortrefflichen Wirkung** desselben überzeugt."

(Dr. med. **C. Schwarz** in **Gehrden,** Hannover.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen **bei schlecht genährten, blutarmen** und **appetitlosen Kindern überaschend günstige Erfolge** in kürzester Zeit erzielt."

(Dr. med. **Hch. Schmidt,** em. Chefarzt des Allgem. Krankenhauses, **Wien.**)

„Hommel's Haematogen ist eines der besten, **wenn nicht das beste,** der zur Zeit bestehenden **Präparate,** die ich kennen gelernt und erprobt habe. Bei **scrophulösen** und **rhachitischen Kindern,** bei **Bleichsucht,** bei **nach fieberhaften Erkrankungen auftretenden und sonstigen Schwächezuständen,** bei **verschiedenen Arten von Verdauungsstörungen hat es mir vorzügliche Dienste geleistet.**"

(Dr. med. **G. Krischke, Schlegel,** Schlesien.)

„Ich habe Hommel's Haematogen 3 Kindern im Alter zwischen 8 und 10 Jahren, die in Folge **hochgradiger Blutarmut** und **sehr schwerer Verdauung** vollständig herabgekommen waren und ihre Körperkraft total eingebüsst hatten, verabreicht: über den **glänzenden Erfolg** war ich erstaunt, die Kinder sehen jetzt blühend aus."

(Dr. med. **Josef Kalteis** in **Seekirchen** b. Salzburg.)

„Besonders hat Hommel's Haematogen dazu beigetragen, die bei Kindern im Beginn der Schulzeit sich einstellende **Mattigkeit** und **Appetitlosigkeit vollkommen zum Verschwinden zu bringen."**

(Dr. med **L. Sommerfeld** in **Schöneberg**)

„Hommel's Haematogen habe ich bei einem 7jährigen, **körperlich** und **geistig** sehr zurückgebliebenen Mädchen verwendet. Der bisherige vollständige Appetitmangel verschwand schon nach 4 tägigem Gebrauch und nahm auch das bisher durch alle andern Mittel nicht zu vergrössernde Körpergewicht zu." (Dr. med. **Cyr. Herman** in **Freudenthal.**)

„Hommel's Haematogen habe ich bei einem **rhachitischen Kinde** mit so **vorzüglichem Erfolge** angewendet, dass das Kind zur Zeit kaum wieder zu erkennen ist." (Dr. med. **Schönfeld-d'Elbée** in **Molschleben** b. Gotha.)

„Ich habe Gelegenheit gehabt, bei meinem Kinde Hommel's Haematogen zu erproben. Ueber das Präparat kann ich nur das Allerbeste berichten und sah ich noch bei keinem Mittel solch frappante Wirkung. Die Blutarmut verschwand schon nach einmonatlichem Gebrauch, das Kind bekam einen guten Appetit und **wird tagtäglich kräftiger.**"

(Dr. med. **Emanuel Réjei** in **Széphalu,** Ung.)

„Hommel's Haematogen habe ich mehrfach verordnet und versucht, u. A. bei meiner kleinen Tochter, die im Anschluss an längere Wochen anhaltenden Keuchhusten erhebliche Blutungen infolge einer Operation zu überstehen hatte und dadurch äusserst schwach und erschöpft war. **Die hochgradige Appetitlosigkeit wollte keinem Mittel weichen,** bis ich ihr Haematogen gab **Nach wenigen Tagen trat bereits reger Appetit ein,** das Kind erholte sich sichtlich und nach Verbrauch der ersten Flasche waren die erheblichsten blutarmen Erscheinungen beseitigt. **Der Erfolg war ein geradezu eklatanter!"**

(Dr. med. **Adolf Richter** in **Leisnig,** Sachsen.)

„Hommel's Haematogen ist für mich ein **unentbehrliches Mittel bei blassen, rhachitischen** oder **atrophischen** Kindern geworden, bei welchen es nicht nur **eklatant den Appetit** anregt, sondern auch nahezu sichtbar die Kräftigung der kleinen Patienten herbeiführt."

(Dr. med. **Eugen Grünfeld** in **Saaz,** Böhmen.)

„Ich habe Hommel's Haematogen bei meinem eigenen, 9jährigen, sehr blutarmen Sohne angewendet und **schon nach den ersten paar Löffeln einen so überraschenden Erfolg** in Bezug auf **den Appetit** gesehen, wie bei keinem andern derartigen Mittel."

(Dr. med. **Ad. Hippelein** in **München.**)

„Kann Ihnen nur mitteilen, dass Hommel's Haematogen **bei einem nach schwerem Typhus ganz herabgekommenen,** wirklich elenden Kinde, **vorzügliche Dienste** geleistet hat."

(Dr. med. **Emil Losert** in **Freistadt,** Oesterr. Schles.)

„Ich habe Hommel's Haematogen in der Kinderpraxis, besonders bei **Rhachitis der Säuglinge** mit **durchschlagendem Erfolge** angewendet."

(Dr. med. **Ernst Piro** in **Trier.**)

„Es freut mich, Ihnen berichten zu können, dass ich Hommel's Haematogen mit sehr gutem Erfolge bei meinen beiden Kindern (Zwillinge im Alter von 5/4 Jahren) angewendet habe. Namentlich das eine von ihnen, das erheblich in der Entwicklung zurückgeblieben war, blühte unter dem Gebrauch des Präparates förmlich auf und nahm innerhalb eines Monats 2 Pfund zu."

(Dr. med. **H. Goldschmidt** in **Breslau.**)

„Seit ungefähr einem Jahre lasse ich mein anfangs sehr schwächliches, jetzt 21 Monate altes Jüngelchen, das leicht rhachitische Symptome aufwies, Haematogen Hommel nehmen. **Das Kind hat sich prächtig entwickelt** und ist ohne übermässigen Fettansatz sehr kräftig geworden."

(Dr. med. **F. Haass,** Augenarzt in **Viersen.**)

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich ☞ **das echte „Dr. Hommel's"** Haematogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Nicolay & Co.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Hanau a. Main. — Zürich.
London, E. C. 36 & 36a, St. Andrew's Hill.
St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika:
Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

HUMOR

Vater: „Nun hab' ich dir ein Fahrrad versprochen, wenn du versetzt würdest, und doch hat's wieder nicht gehol en! Was hast du denn nur immer getrieben in der letzten Zeit?" — Sohn: „Radfahren gelernt."

Sie: „Alfred, das kann nicht so fortgehen, du mußt unbedingt mehr sparen!" Er: „Hast Recht, Clara, . . . bestell' dir gleich dein neuestes Kleid ab!"

Fideler Schreibfehler (aus dem Ausgabenbuch eines jungen Lebemannes): „4000 Mark kleinere Ausgaben pro Anna."

A.: „Warum meinen Sie denn, daß Lilli militärfromm ist?" — B.: „Nun, sie betet den Hauptmann an!"

Gerichtskassenrendant (bei Auszahlung der Zeugengelder): „Haben Sie etwas versäumt?" — Zeugin: „Jawohl — ein Rendez-vous."

Bursche (entsetzt hereinstürzend): „Herr Leutnant, die Erde bebt!" — Leutnant: „Maul jehalten! — Wird einfach nich' mitjewackelt!"

Zeichnung von Rolf Niczky.

„— Erlaube, daß ich dir meinen Vetter Ludwig vorstelle . . " — (bei Seite) „Ludwig XIV! Er wird nämlich immer nur eingeladen, wenn dreizehn zu Tische sind."

Hans (zu dem in der Familie verkehrenden Studenten): „Wie viel Uhr ist's jetzt, Onkel Eduard?" — Schwester: „Bring' doch den Herrn Eduard nicht in Verlegenheit, Hans!"

Herr: „Denken Sie sich, Fräulein Mathilde, ich träumte neulich, daß ich Ihnen eine Liebeserklärung gemacht hätte!" — Fräulein (brüsk): „Zu dumm!" — Herr: „Nicht wahr, wie man nur so albernes Zeug träumen kann!"

Frau A.: „Wenn dir dein Mann kein neues Kleid kaufen will, so weine ihm doch was vor!" — Junge Frau: „Habe ich schon getan, aber leider ohne Erfolg." — Frau A.: „Du hast eben zu bald mit dem Weinen aufgehört, so schnell geht das nicht; merke dir: Steter Tropfen höhlt den Stein!"

Fräulein (zur jungen Frau): „Wie, auf dem Standesamt hast du deinen Mann schon ausgezankt, wenn er nun da noch zurückgetreten wäre?" — Junge Frau: „Wo denkst du hin. Getraut waren wir selbstverständlicher Weise schon!"

Brennabor

Nur **prima Pneumatiks** und **teuerstes Rohmaterial** werden zum besten deutschen Rade **„Brennabor"** verwendet

Arbeiterzahl 2500.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Das unvergängliche Riesenbukett aus 1000 verschiedenen Blumen.

Zur Herstellung dieses herrlichen Gartenschmucks liefere ich die Samen von ca. 1000 verschiedenen Sommerblumenprachtvarietäten nach Höhe und sonstiger Eigenart in 10 Mischgruppen sortiert, die nach beigegebener Anweisung auf ein Gartenrundteil verteilt werden. Schon wenige Wochen nach der Aussaat erscheint auf dem Beete ein reizender Blumenteppich, aus welchem bald darauf, nach der Mitte zu immer höher bis zu Mannshöhe aufsteigend, ein mächtiger Wald der verschiedenartigsten Pflanzengebilde emporwächst, die einen Blütenflor entfalten, wie ihn sich die Phantasie nicht herrlicher ausmalen kann. Wie ein riesiges Pyramidenbukett präsentiert sich das Beet, prachtvolle Wohlgerüche, ein echtes „Odeur de milles fleurs" um sich verbreitend. Bis spät in den Herbst hinein dauert der Flor; von Mai bis Oktober ein unaufhörliches Knospen und Blühen, bis der Frost die letzten Blüten zerstört. Preis dieser Samenkollektion nebst Anweisung Mark 3.– Eine Gießform zur Selbstherstellung einer äußerst wirksamen Zementeinfassung um dieses Beet in Form einer Bukett-Manschette (Elfenreigen darstellend) Mark 1.– Balkonschmucksamen, prächtige Schlingpflanzen, gemischt, Paket 50 Pf., Blumenrasen, feine Gräser mit Sommerblumen, Paket 50 Pf. 10 Pakete Gartengemüsesamen mit Riesenfrüchten (Riesengurke, Riesenkohlrabi, Riesentomate, Riesenzwiebel, Riesenkürbis 2c.) Mark 1.50. — Begeisterte Anerkennungen vom In- und Ausland; z. B. schreibt mir Herr Tomanek in Wien, Dialgasse 29: „Ihr Riesenbukett, das ich im Vorjahr hatte, ist über alles Erwarten herrlich gewesen und von jedermann bewundert worden, selbst Gärtner haben Ihre Adresse verlangt."

Preislisten über Samen und Pflanzen umsonst und portofrei.

Walter Woelfert, Samenhandlung, Erfurt 103

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. **2 Mark.** Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Kennen Sie schon
Jul. Schrader's Likörpatronen
? ! ? ! ? ! ? ! ?
zur Selbstherstellung aller Liköre (ca. 90 Sorten)
Verlangen Sie gratis ausführliche Brosch. durch **Hugo Schrader** vorm. **Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. S. 6**

Straussfedern

Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte

In rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern, z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 20 Pf., 20—25 cm lang, 10—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1,50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewünscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse,** Schmuckfedernfabr., **Dresden,** Scheffelstr. 10, 11, 12. Fernruf 8267 Firma besteht seit 1883.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Pfd. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Examen: Einjähr.-, Fähnr.-, Prim.-, Seekad.-, Abit.-Anst. Pens. Prosp.
Dr. Schrader-Magdeburg W.

GOERZ TRIEDER-BINOCLE PAGOR

Neues Modell!

Prismenglas neuester Konstruktion für universelle Anwendung, (Reise, Sport, Militär, Marine Theater etc.). Höchste Leistung, trotzdem geringes Gewicht und kleinste Form. (Volumen und Gewicht um mehr als 1/3 reduziert.) Kataloge kostenfrei.

Opt. Anst. **C. P. GOERZ** Akt.-Ges.
Berlin-Friedenau 11.
London, Paris, New-York, Chicago.

Prospekt 30 Pfennig

MELZERS PENTE-APPARAT beseitigt **Stottern** wie die Sonne den Schnee

Vertreter gesucht!

Gräfelfinger Sprachheilanstalt, Pasing-München B, Parkstr. 30
Gen.-Vertret. für Berlin: Germania-Commandit-Gesellschaft, Enkeplatz 3.

1000
echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk, Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. nur **1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus.
Paul Siegert, Hamburg 61.
Preisliste gratis.

Gegr. 1924.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — del — do — dom — du — e — ga — gen — ha — han — hon — is — ke — lan — le — nan — nel — ni — no — o — o — pa — phi — ras — re — riff — ris — sa — sen — she — si — so — the — ti — u — wa — zet

sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Berühmten Forscher. 2. Weiblichen Vornamen. 3. Persische Stadt. 4. Griechische Stadt. 5. Soldat. 6. Blume. 7. Italienischen Komponisten. 8. Deutsche Stadt. 9. Weiblichen Vornamen. 10. Stadt in Palästina. 11. Englischen Beamten. 12. Schwedisches Fürstengeschlecht. 13. Aegyptischen Gott. 14. Amerikanischen Staat.

Rösselsprung.

Von H. Krieger.

	bei	ger			uns	ein	
lan=	*	fen=	vor=	zeit	so	*	an
wird	nicht	nach	mir	das	schon	so	son=
der	ster	tin=	klang	herz	nungs=	voll	ling
mir	ein			schon	ist		ah=	nen=
wie=		so	auf	der=	froh	das	strahl		früh=
wun=		mal	heut'	luft	dunk=	so	der		stand
ersten	aus	der=	le	erd=	lied	plötz=	nicht	ling	zog
	stu=	zum	grauer	tag	wie=	durch	da	lich	
	lich	nicht	mann	glitt	vo=	vor=	früh=	den	
	te	den	herauf	nicht	zen	ser	ein	schrei	
	drang	weiß	heu=	grae=	hin	gel=	gan=	vor=	

Kapsel-Rätsel.

Von Klara Wiesner.

Ich bin ein Träger hoher Würden,
Mein Amt bringt ehrenvolle Bürden,
Doch meine Größe ist dahin,
Nimmst du heraus das Wörtchen in.
In einem fremden Inselland
Wird jeder Bürger so benannt

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Das Wetter schlaegt gerne in hohe Tuerme.

1. Duisburg. 2. Agave. 3. Stavanger. 4. Wilhelm haven. 5. Emilie. 6. Tivoli. 7. Tuilerien. 8. Echternach. 9. Rovereto. 10. Sempach. 11. Christine. 12. Herbert. 13. Lenau. 14. Agathe. 15. Eimer. 16. Germersheim. 17. Turenne.

Rebus:

Gegen Bubenstücke kann man sich schwer schützen.

Versteck-Rätsel: Familie — Lima.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Sensationell Nicht teurer als ein Fahrrad Preisliste gratis.
SEEHUND-CANOE

2 sitzig, 5 m lang, mit Wäsche- und Provianträumen. Modern, schnell, sicher. Erschliesst jedes Wasser. M 122.— **Zahlreiche Anerkennungen.**
J. F. BECKER, Canoefabrik und Werft, **Glücksburg (O.)**
CANOES :: MOTORBOOTE :: SEGELBOOTE :: RUDERBOOTE.

EMS **EmserWasser** Kränchen. EMS

KUR- u. MINERALBAD EISENACH

EISENACH
Grossherzogin - Karolinenquelle
bekannt seit dem Jahre 1452.
Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Milz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden; Erkrankung der Atmungsorgane, Katarrhe des Magens sowie Skrofulose, Rachitis und Frauenkrankheiten.
Saison: 1. Mai — 30. Sept. Mineralwasserversand das ganze Jahr hindurch.
Prospekte, Preislisten und Gebrauchsanweisungen zu Haustrinkkuren gratis und franko. Die Kurdirektion.

9x9 cm Reflex-Camera
Neuheit der Hüttig-Werke
Die handlichste Spiegelreflex-Camera f. lichtstarke Objektive von 135—210 mm Brennweite, geeignet für Schlitzverschluss-Aufnahmen auf Moment u. Zeit, ohne Erschütterung. Vorteilhaftes Format für Projektionsbilder. Auf Wunsch auch als 6×9 oder 6½×9-Camera, mit patentiertem Umstellrahmen, lieferbar.
Katalog Nr. 407 enthält all. Nähere sowie sämtl. anderen Neuheiten
Hüttig Akt.-Ges., Dresden

Mein Enthaarungs-mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich ***mit der Wurzel*** *in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen. —* **Preis M. 5.50.**

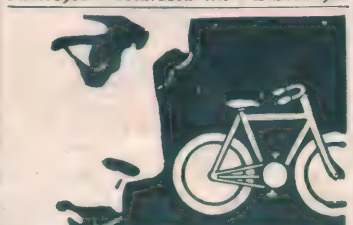
Frko., Nachn. od. Briefm. Versand diskr. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Institut für Schönheitspflege:
Frau M. Schröder Schenke, Berlin, Potsdamerstrasse 26 b.
Paris 1902 — Gold. Medaille — London 1902

Prospekte frei durch die Kurdirektion
Kohlensaure-Thermal-Sool-Sprudelbäder, 30° Cels. nat. Wärme. 25 Mineralquell. Neues medico-mech. Institut im vergröss. Badehause Roentgen-Kabinet. Lichtbäder. Ruheräume. Vollend. Inhalationseinricht. Altbewährte Brunnenkur bei Katarrhen der Luftwege u. des Magens.
Erfolgreiche Behandlung von Herzkrankheiten und Rheumatismus
Bad Soden am Taunus
Sodener Warmbrunnen No 3 (1906 neugefasst.)
Vorzüglich bei chronischem Rachenkatarrh und Erkrankungen der Atmungsorgane. —
Quellen Nr. 1, 4, 6 und 18 bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen.
Wasserversand d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H., Soden a. T.

Marienlyst Kur- und Seebad
bei Helsingör, Dänemark.
In ¾ Stunden mit dem Schnellzug von Kopenhagen zu erreichen.
Grösstes und fashionablestes Bade-Etablissement des Nordens.
300 Zimmer, 24 vollständig montierte Villen mit Küche und Service. Kasino, Theater, Konzertsaal, Lawn-Tennis etc. Moderate Pension für längeren Aufenthalt. — Im Juni 25% Rabatt auf die Zimmerpreise. — Illustr. Prospekte frei auf Verlangen zu haben direkt oder in sämtlichen Filialen der Firma Rudolf Mosse.

Blickensderfer Nr. 8

Auf Wunsch monatl. Teilzahlung. Katalog gratis.
Neues, besonders stark gebautes Strapazier-Modell mit Rücklauftaste, neuem Tasten-Tabulator u. den vielen andern, dem System Blickensderfer eigenen Vorzügen. Preis mit 2 Schriftarten u. eleg. Verschlusskasten 275 Mark. Modell Nr. 5 200 Mark, Modell Nr. 7 250 Mark.
Groyen & Richtmann, Köln
Königlich Rumänische Hoflieferanten
Filiale Berlin, Leipziger Str. 29, Ecke Friedrich-Str.


Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. — Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141

Für Gehör- und Katarrh-Leidende!
Erfolgreiche Behandlung m. 20jähr. Nasen-, Rachen- und Mittelohrkatarrhs mit Ohrensausen u. starker Schwerhörigkeit. 2. Aufl. mit 2 Nachschriften über dem Verfasser mitgeteilte Erfolge. 2 Mark. Verfasser beschäftigt sich nicht mit Behandl. Die Schriften werden ev. ohne Kaufzwang zur Einsicht überlassen. **J. D. Möller, Bremen, Sedanstr. 94.**

Waldreicher Gebirgs-Kurort Schlesiens.
Bad Altheide heilt Herz-
Natürliche Kohlensäure-Bäder aus dem 1 Million Ltr. täglich liefernden Prinzenssprudel
Grossartiges **Kur-Haus** 130 Zimmer Kurgemässe Küche.
Moor-Bäder, Trinkkuren. **Gicht- u. Rheumatismus** **Frauen- u. Nervenleiden.**
Prospekte und Album kostenfrei durch Rudolf Mosse, die Reisebureaus u. **Die Badeverwaltung**

Wolf & Comp.
Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755
Centr. d. Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. ihre überall als vorzüglich bekannten **Harmonikas** in über 160 Nrn. Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 133 Seit., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst. — Zahlr. amtl. Beglaubigte Anerkennungen

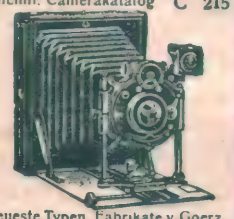
10 Tast. 2 chör. 60 Stim. M 4.30 an
10 " 3 " 70 " " 5.75 "
21 " 2×2 " 108 " " 9.50 "

Mehr Gehalt Durch briefliche Ausbildung in
Kontorkunde Buchhaltung und Schönschreiben
Verlangen Sie Prospekt und Probe gratis.
von **F. SIMON** GERICHTL. BÜCHER-REVISOR
BERLIN. W. 62

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harang's, Halle S. 22.**

B & F

Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 215



Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 215 C kostenfrei.

Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Ungeheuere Macht
erlangen Sie durch uns. Werk:

Macht der Hypnose.
Leichteste und beste Methode der Welt. Sie können jedermann hypnotisieren, deren Willen beeinflussen, sind überall beliebt und haben Erfolg in all. Unternehmungen. Vollkommenstes Werk. Preis M. 1.60. Prospekt gratis u. franko.
Max. Wendel's Verlag
Leipzig 38/46.

doch nicht so plump, sondern hochelegant und formvollendet, das Beste und Neueste, was es gibt, ein Muster rastlosen deutschen Erfindungsgeistes sind meine bei Arm und Reich gleich beliebten und stark begehrten Spezialitäten, welche ich **durch ganz Deutschland frachtfrei zu Fabrikpreisen** — d. heisst **20—30 Proz. billiger als Ladenpreis direkt an jedermann** liefere:
Kinderwagen, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen, verstellbare Kinderstühle, Kindermöbel, Hygienische Kinderpulte (die Freude und der Stolz der Kinder!!), **Ruheklappstühle** (die besten der Welt!!), **Veranda-Möbel, Puppen- u. Puppen-Sportwagen, Kasten- u. Leiter-Handwagen,** (weltberühmte Elefantenmarke) **Ziegenbockwagen, Transportwagen, Strassenrenner** für Knaben von 5—14 Jahren (muskel- u. lungenstärkend!), **Pedal-Kinder-Autos,** (riesig amüsant) usw. Alle Artikel sind in den **apartesten Neuheiten** von der **einfachsten** bis zur **luxuriösesten Ausstattung** vorrätig. Meine Leistungsfähigkeit steht einzig da, deshalb auch die enorm steigende Nachfrage. Täglicher Versand bis **200** Stück. Ueber **6000** lohnend. Anerkennungen.
Nichtgefallendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.
Verlangen Sie bitte **sofort gratis** und franko meinen neuest. **Prachtkatalog mit mehreren 100 entzückend. Modellen.**

Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain
Osnabrück 93

Aerger und Verdruss
bleibt Ihnen erspart, wenn Sie ein
Illustria - Fahrrad
besitzen. Verlangen Sie sofort unseren reichhaltigen Pracht-Katalog über Illustria-Maschinen, Fahrrad-Zubehör etc. Sie kaufen sicher nirgends billiger und besser als bei uns.
Karl Schniz & Co., Eisenach Nr. 3.
Illustria-Maschinen-Industrie.

Totenkopf-Ring Silber oxyd. 1,50 verg. Kopf 2,—. | **m. Simili-Brillant** oder **Cap-Rubin** Gold 333. Stck. 5,—
Silberne Turner- und Radfahrer-Ringe St. 1,50. Reich illustr. Preisliste über **Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren** etc. gratis u franko
Hugo Pineus, Hannover 36.

Minderbegabte oder erholungsbedürftige Kinder finden in unser. **am Walde gelegenen Erziehungsheim** liebev. Aufn., sachgemässe Pflege, Erziehung u. individ. Unterr. bei **Geschw. Georgi, Hofheim i. Taunus** (b. Frankfurt a. M.), Staatl. konz., beste Ref. Prosp. Hausarzt, Nervenarzt v. Ruf.

Lebrecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. **Musik-Instrum. u. Sait.** Prachtkat. ums. u. portofr.

Auf all. Gebieten des **Wissens** erlangt man gediegene, umfassende **Kenntnisse** durch 30 versch. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin u. Syst. Karnack-Hachfeld **Besondere** Prospekte über **jedes Wissensgebiet** gratis und franko
Bonness & Hachfeld, Potsdam -H.

Macronen Torten
1 Klo. Monate haltbar
J. Scherr Hofl. Worms Rh.
Prompter Versand 4 Mark frco.

Städtsubv. Technikum Sem.
21tes **Limbach i/Sa. Progr. fr.**

Der Wunderspiegel in der Westentasche. Zu diesem Spiegel können Sie alles sehen, was Sie wünschen. Echte Pariser Neuheit. Zwei Muster mit Catalog werd. frco. geg. 1 Mk. Brfmk. versandt. **J. Z. León, 34 rue Meslay, Paris.**

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Emil Fischer, Berlin W
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Der zweite Band von Ullsteins Weltgeschichte.

Der zweite (im Rahmen des Gesamtwerks fünfte) Band der Ullsteinschen Weltgeschichte, der in einigen Tagen zur Ausgabe gelangt, dürfte das Interesse der gebildeten Leserwelt in noch weit höherem Grade wachrufen, als dies schon dem ersten gelungen ist. Denn je mehr die Geschichtserzählung sich der modernen Zeit nähert, desto enger schließen sich die durch die Lektüre hervorgerufenen Empfindungen denen an, die uns heut im realen Leben, im täglichen Kampf ums Dasein erfüllen. Wir lernen die Voraussetzungen kennen, auf denen die Existenz beruht, die wir selbst führen, und wenn nach Goethe das Beste, was die Geschichte zu geben hat, die Begeisterung ist, die sie erregt, so wird diese Begeisterung um so stärker und ehrlicher sein, je mehr die Dinge und Menschen, von denen sie erzählt, sich an verwandte Empfindungen anschließen, die schon vorher im Leser lebten. Der Herausgeber hat den großen Zeitabschnitt, den der vorliegende Band umfaßt, das „politische Zeitalter" genannt, weil das politische Interesse die Triebfeder fast aller Vorgänge während desselben bildet, im Gegensatz zum vorhergehenden, in dem die Religion im Mittelpunkt fast aller Motive stand. Dieser Zeitabschnitt, für den man die mehr als anderthalb Jahrhunderte vom Westfälischen Frieden bis zur Verbannung Napoleons nach St. Helena in Anspruch nehmen kann, sieht die Entstehung fast aller der großen Kombinationen und Gruppierungen, die noch heutzutage bestimmend auf den Gang der Weltereignisse einwirken. Er läßt die Entstehung des modernen Preußen an uns vorüberziehen, den Uebergang Rußlands von einer halbasiatischen zur europäischen Großmacht, die Losreißung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die Rivalität zwischen England und Frankreich, die zu so gewaltigen Kämpfen führte. So werden wir von den berufensten Führern bis an die Schwelle der modernen Zeit geleitet, an deren Gang wir jeder nach dem bescheidenen Wirkungskreise, in den ihn das Schicksal gestellt hat, mitzuwirken berufen sind.

In einer kurzen, aber ideenreichen Einleitung wird die Wahl der Bezeichnung für die im folgenden dargestellte Epoche erklärt. Darauf nimmt Prof. Brückner, die erste lebende Autorität für slawische Geschichte, das Wort, um in einer meisterhaften, auch durch ihre prägnante Kürze bemerkenswerten Darstellung den großen Wandel zu schildern, den das 17. und 18. Jahrhundert für den Osten Europas bedeutet. Die beiden slawischen Hauptrassen werden glänzend charakterisiert: die jeder Autorität feindlichen, leicht erregbaren, nur der persönlichen Laune huldigenden Polen, und die im ehernen Banne der Autorität liegenden, den kadaverhaften Gehorsam ausdrückenden Russen, deren Verfassung ein durch keine Aufklärung gemilderter Absolutismus ist. Genau wird untersucht, warum jene Eigenart dieser so gründlich unterliegen mußte. Der große Gelehrte erhebt damit seine Untersuchung weit über die Höhe eines gewöhnlichen Tatsachenberichts, er gibt ein Stück Kulturphilosophie, die um so packender wirkt, als es nicht jedem Europäer gelingen will, sich in die krausen Gedankengänge, die bald aufbrausende, bald unterwürfige Gemütsverfassung der alten Slawen hineinzufinden. Es wird genau gezeigt, warum auch die Gegenreformation und das sächsische Kurhaus Polen nicht mehr retten konnte, und warum die kriegerische Tapferkeit nicht gut zu machen vermochte, was der Mangel des Sinnes für administrative Ordnung gesündigt. Große Talente der Organisation, wie Peter und Katharina, verstanden Aufschwung fördernde Elemente aus der europäischen Zivilisation für Rußland zu gewinnen, ohne die nützlichen konservativen Kräfte dieser Rasse anzugreifen, und so, wenn auch unter heftigen Kämpfen und Widerstreben, die Grundlagen zu einer neuen Weltmacht zu schaffen. Der Charakter der Extensivwirtschaft blieb dieser Politik an die Stirn geschrieben: territoriale Ausdehnung und innere Revolte.

Dr. J. v. Pflugk-Harttung, Universitäts-Professor a. D., Archivrat am Kgl. Geheimen Staats-Archiv, Berlin.

Dr. E. Heyck, Universitäts-Profess. a. D., Berlin.

Die Autoren des zweiten Bandes von Ullsteins Weltgeschichte

Dr. W. Oncken (†), Universitäts-Profess., Gießen.

Dr. M. Philippson, Universitäts-Profess. a. D., Berlin.

Dr. R. Brückner, Universitäts-Profess., Berlin.

Die klassische Gestalt des europäischen Despotismus zeichnet Prof. Martin Philippson, der seinem Beitrag den Titel „Zeitalter Ludwig XIV." gibt. In einer vorzüglichen Einleitung entrollt er zunächst ein anschauliches Gemälde vom Zustand Europas am Ende des 30jährigen Krieges, vom Aufblühen Hollands und von der englischen Revolution, die politisch zwar in eine starke Reaktion zurückmündete, aber dem Handel, der Schiffahrt und dem in kühnem Selbstbewußtsein vorwärts strebenden Bürgertum einen Aufschwung gab, den selbst die elenden Regierungen späterer Könige nicht mehr gefährden konnten. Deutschlands Zustände bleiben tief traurig, ein schleichender Prozeß führt das Reich der Auflösung immer näher, aber zwei Mächte wissen selbst aus dem tiefen Darniederliegen Nutzen zu ziehen: Oesterreich, wo die Dynastie Habsburg eine starke Hausmacht herausbildet, und Brandenburg, das durch Entsagung, Pflichtbewußtsein, Disziplin und Sparsamkeit dem jungen Preußen eine spartanisch einfache, aber wohlgebaute Wiege bereitet. Frankreich aber entfaltet jene strahlende Weltpolitik, jene kluge Anhäufung von politischer Macht, äußerem Glanz, literarischer Bildung, Baufröhlichkeit, kunstgewerblicher Verfeinerung, kurz jenes Ensemble einer streng nationalen Kultur, auf dem zum Teil noch heut seine Machtstellung in der geistigen Welt beruht. Seine Armeen vollführen Glanztaten, seine Paläste, die Hofhaltung seines Herrschers werden in der ganzen Welt nachgeahmt, seine Sprache wird die Mode der Diplomaten und der Salons, seine Bronzen, Uhren, Gobelins werden von der ganzen Welt begehrt. Allerdings wird dieses scheinbar glänzende Ergebnis nur erreicht durch

Leonhardi's Tinten sind doch die besten!

Schutz-Marke Trade Mark

O.R.M.S.№13367.

Aug. Leonhardi, Dresden
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1828

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten Alizarin-Schreib- und Kopiertinte, leichtflüssigste, haltbarste und tiefschwarz werdende Eisengallustinte. Klasse I.

Photograph. Apparate
Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 27 kostenfrei.
G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. R. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. — C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.

Sie kannten den Vorläufer der Antisepsie
ED. PINAUD, 18 Place Vendôme, PARIS
nicht, welcher mit seinem
EAU DE QUININE
im vorig. Jahrhundert das allein wirksame Mittel für die Haarpflege erfunden hatte.

Alle Fanggeräte zum
Angelsport
empfiehlt H. Stork, München D, Residenzstr. 15.
Katalog gratis!

die Unterstützung einer Bevölkerungsklasse auf Kosten aller anderen, durch eine Aufzehrung des nationalen Wohlstands, die in Wirklichkeit ein Zehren vom Kapital bedeutet, durch ein Unterdrücken der persönlichen Freiheit, die allenthalben Haß und nur mühsam unterdrückte Empörung erregt. Ein Spielball in der Hand seiner Maitressen stirbt Ludwig XIV., der den Fuß auf den Nacken Europas gesetzt hatte, eigentlich als ein einsamer, wenig glücklicher Mann nach einem im Grunde verlorenen Leben

In die friedericianische, oder wie Goethe sagen würde, „fritzische" Welt führen uns die Professoren Oncken und Heyck ein, deren Arbeiten auf dem Gebiet der deutschen Geschichte sich längst mit Recht Volksbeliebtheit erwarben. Aus ihrer figurenreichen Darstellung heben sich die Gestalten des genialen Preußenkönigs und seiner großen und edlen Gegnerin Maria Theresia mit besonderer Kraft und Plastik gezeichnet bedeutungsvoll heraus. Der wichtige Vorgang des geistigen Lebens, die Ueberleitung von dem feinen Skeptizismus Voltaires zu dem leidenschaftlichen Glauben Rousseaus an Freiheit, Natürlichkeit und Menschenwürde wird in glänzender Darstellung auseinandergesetzt. Aber erst in Deutschland findet das neue Ideal der Ausbildung der freien Persönlichkeit, an deren Möglichkeit noch Friedrich gezweifelt hatte, auf Grund tieferen philosophischen Erfassens seine harmonische Durchbildung.

Es ist nun die Aufgabe, die sich Prof. von Pflugk-Harttung gestellt hat, die weitere Entwicklung dieses geistigen Kampfes nachzuweisen, wie er in der Geschichte des Zeitabschnittes der Großen Revolution und Napoleons verläuft. Hier kam es hauptsächlich auf die Gegenüberstellung und analytische Entwicklung der Art an, in der die deutsche und die französische Nation die neuen Ideen zur Durchführung zu bringen suchten. Die Franzosen sahen die Aufgabe ihrer Zeit als einen Kampf um die Macht, die weltliche Herrschaft an, der, wie dies bei solchen Dingen unvermeidlich, viele blutige Opfer kostete — den Deutschen war es vor allem um den Kampf der Geister zu tun, und die Freiheit, die sie meinten, lag in der Welt des Denkens und Dichtens. Die Engländer hatten die Möglichkeit, in diesen Streit mit überlegener Kühle einzugreifen, da sie schon 150 Jahre vor dem Kontinent angefangen hatten, an der Lösung solcher Fragen zu arbeiten. Aber indem es ihnen gelungen war, sich eine Aristokratie mit liberalen Grundsätzen zu schaffen, konnten sie den despotischen Ansprüchen des Königtums rechtzeitig eine sichere Mauer entgegenstellen. Frankreich mußte seinen Weg über Blut und Leichen machen, bevor es erkannte, daß die Vormachtstellung in Europa auf die Dauer nicht durch gewaltsame Eroberung gehalten werden könne. Das ist die große Lehre, mit der uns dieser neue Band der Ullsteinschen Weltgeschichte entläßt, daß im Leben der Völker die politische Macht sehr viel, aber keineswegs alles ist, daß eine jede Volksbewegung Selbstmord begeht, die das geistige Element dem rein politischen opfert.

Der Preis für den gebundenen Band, der durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, beträgt 20 Mark.

Verecundus.

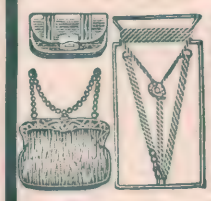
„Wat, Männeken, Sie haben 'ne „Dalli" und heißen Krause?! — Ick denke, wo „Dalli" is, liebt's „Krauses" überhaupt nich mehr, da wird Allens jlatt?! (Au!)

*) **„Dalli"**, die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen Geschäften für Haus- u. Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.

F. WOLFF & SOHN'S
ODONTA
·ZAHN-PRÄPARATE·

ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CRÈME IN TUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA IN GLASDOSEN
Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Die wertvollsten Uhren und Goldwaren für Jedermann!



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf Teilzahlung
Der Besteller bekommt sof. die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G.m.b.H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. **F. Gorski,** *beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.*

Tausende beglaubigte Anerkennungen. — Hunderttausende Kunden. —

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280.
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. **4,50** per Postanweis. oder M. **5** in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER**, RUE BOURSAULT, **32**, **PARIS**.

Husten Sie?
so gebrauchen Sie am besten
Guathymin Lepehne DRW 67885
Erprobtes, wirkungsvolles Mittel gegen alle Katarrhe, Keuchhusten, Influenza etc. Flasche M. **1.20** in allen Apotheken od. direkt durch **Apoth. G. Lepehne, Königsberg i. P. 22.**
Bestandteile: Kalium sulfogajacol 7 Teile, Thymian-Extrakt 4 Teile Arom. Substanz 2 Teile, gereinigt. Honig und Glyzerin zu 100 Teilen

Können Sie plaudern?

Wollen Sie lernen, wie man auf eine passende, anziehende und interessante Weise eine Unterhaltung anknüpft, wie man sich gebildet und angenehm ausdrückt, worüber man in der Gesellschaft, bei Tafel mit dem anderen Geschlecht redet, wie man nett und amüsant plaudert, kurz, ein beliebter Gesellschafter wird, dann lesen Sie das Buch: **„Die Kunst der Unterhaltung"**. Vom berühmt. Autor Dr. Gärtner. Preis Mk. 1,80. **Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.**

Briefmarken
all. Länder. Preisl. grat. 100 versch. engl. Kolon. M. 2.00. **E. Waske, Berlin, Französische Strasse 17 d**

Kanarienroller

tieftourenreich, hochedle, eigene Zucht, zu 8, 10, 12, 15 Mark und höher. **Garantie. Probezeit. Ia. Zuchtweibch. Preisl. frei.** **Wilh. Ernst, St. Andreasberg**, Harz 194

Musik
werke jeder Art in garant. Ia. Qualitäten und in allen Preislagen geg. bequemste
Teilzahlung
v. 2 M. an. Unsern großen illustr. Katalog 215 über Grammophone, Phonographen, Spieldosen von 13 bis 200 Mk., Violinen n. alten Meistermodellen, Violas, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme gratis und frei.
Binl & Freund
Berlin 68 und Wien XIII.

Dr. R. Krügener
FRANKFURT a. M.

Krügener-Kameras Allen voran!
werden am meisten gekauft.
Prachtkatalog No. 55 mit vielen Neuheiten gratis u. franko.
Grösste Spezialfabrik photographischer Hand-Cameras.

Das echte Arekanuss-Bandwurmmittel beseitigt mit **sicherem Erfolge leicht** und vollständig **ge**fahrlos ohne Berufsstörung jeden
Bandwurm mit Kopf.
Nicht angreifend u. **unschädlich**, auch wenn Bandwurm nur vermutet wird. Für Erwachsene 2.- für Kinder 1,25 (Porto 30 Pf.). Diskreter Versand durch **Otto Reichel**, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Direkt an Private! *Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei*
Geraer Kleiderstoffe
Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.
Max Biermann, Gera-R. 2.

Brennabor Kindenwagen

Bau u. Einrichtung entsprechen den Anforderungen moderner Kinder-Hygiene und verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen und sanften Lauf mit grösster Dauerhaftigkeit.
Bevor Sie Ihre Wahl treffen, lassen Sie sich in besseren Kinderwagen-Geschäften „Brennabor"-Sport- und Kinderwagen vorführen.
Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

20 cm hoch.

Nur 2 Mark

kosten nebenstehende beiden nützlichen Gegenstände, Kollektion 85, zusammen.
Ein schön geschnitztes Wetterhaus, 20 cm hoch, genau das Wetter anzeigend, und **ein gutes Fernglas,** für jedes Auge passend
:: Gegen Nachnahme, Porto extra ::
Illustrierten Haupt-Katalog mit ca. 7000 Gegenständen versenden umsonst und portofrei

Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 116.

1/2 natürl. Grösse.

Bombastus

Bombastus Mundwasser

schützt nachweislich vor Nasen- u. Rachenkatarrhen,

siehe Medico, Nr. 33 vom 16. August 1905. Es werden da ärztlicherseits Fälle berichtet, bei denen selbst alte, eingewurzelte Pharynx-Katarrhe in kurzer Zeit durch Gebrauch des Bombastus Mundwassers ausheilten.

Für die Allgemeinheit diene zur Erläuterung, dass die genannte ärztliche Fachzeitung zu den angesehensten Organen der medizinischen Wissenschaft gehört.

Ausserdem wird uns ärztlicherseits berichtet von erfolgreicher Anwendung des Bombastus-Mundwassers gegen die **saure Reaktion** des Speichels bei **Zuckerkranken.**

Vorbeugen ist bekanntlich angenehmer und leichter als **Heilen!**

Der Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit **frischen, gesunden Atem,** normalen Speichel und **schöne weisse Zähne.**

Ganz ähnliche Vorteile bietet der Gebrauch von

Bombastus - Zahncreme oder **Bombastus-Mundpillen** sowie **Bombastus-Zahnpulver.**

Ca. 4000 deutsche Aerzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben geprüft und empfehlen die an Wirksamkeit und Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft. Wo nicht, liefern direkt die
Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden

Man fordere **nur Bombastus-Erzeugnisse** und weise alles Andere entschieden zurück.

Dürkopp

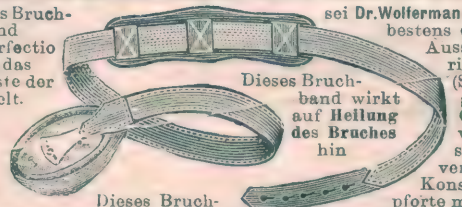
KNIPPERDOLLING
bester
kleiner Wagen der Welt.

Prospekte **umsonst.**

DÜRKOPP & Co. A.-G.
Bielefeld.
Gegr. 1867. Ca. 4000 Arbeiter.

Allen Bruchleidenden

Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt.



Dieses Bruchband wirkt auf **Heilung des Bruches** hin

Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

sei **Dr. Wolfermann's** Bruchband **„Perfectio"** bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht. gr. u. frc.

E. Kraus, Berlin S., Kommandantenstrasse 55.
Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

DIE TÖCHTER DES ERFINDERS

Trocknes Haar | **Fettiges Haar**

Peruanisches Tanninwasser

wird angefertigt mit Fettgehalt für trocknes Haar und ohne Fettgehalt für fettiges Haar. Beides ohne Einfluss auf die Farbe des Haares. Ein **ideales** Haarpflegemittel von überraschender Wirkung. Tausende von Anerkennungen aus allen Ländern. Nur echt zu haben in unserer ges. gesch. Packung mit dem nebenstehenden Bilde. Flaschen zu M. 1.75, 3.50, 5.– und in Literflaschen zu M. 9—, in jedem Friseur-, Drogen- und Parfümgeschäft.

Erfinder und alleinige Fabrikanten:
E. A. Uhlmann & Co.
Reichenbach i. V.

Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn:
M. Wallace, Wien I, Kärnthnerstr. 30.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Beinkranke heilt ohne Ber.-Stör. **Karrak Wundsalbe** Preis 1,50 franco p. Nachn. d. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Hienfong-Essenz beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1.80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium **P Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).**

Ideale Büste erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis. **Frau R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz 42.**

Humor des Auslandes: Die Elektrizität als Schutz gegen Straßenräuber. (Pêle-Mêle).

Kinder-mehl Kranken-Kost

Kufeke

Hervorragend bewährte Nahrung für
Säuglinge magen- u. darmkranke ohne gesunde u. Schwächliche mit **Milch**
magenschwache ältere Kinder u. Erwachsene
als leicht verdauliches, sehr nahrhaftes, die Verdauung förderndes u. regelndes Morgen-Mittag- u. Abendgetränk oder-Suppe mit Milch, Bouillon, Ei, Kakao, etc.

Kaufe kein Bett ohne

Überall erhältlich. Nur echt mit Stempel

Patentmatratze „Primissima“

Westphal & Reinhold, Berlin.

Magazin: W, Charlottenstr. 29–30.

Ein Monument deutscher Technik

Seidel & Naumann Dresden

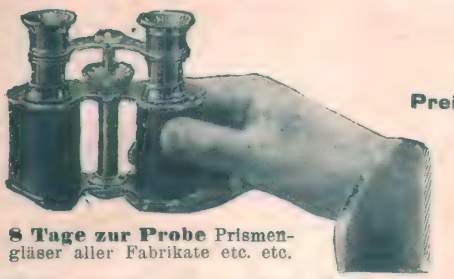
Fort mit der Feder!

Die neue
LILIPUT-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für jedermann
Modell A Preis Mk. 38.—
Modell Duplex Preis Mk. 48.—
(Preise für Oesterreich-Ungarn franko verzollt Kr. 50 bezw. Kr. 65.
Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Schreibmaschinen. **Keine** Weissgummitypen. **Durchschlagskopien.** Gewicht nur 3—4 Kilo, daher für die Reise geeignet. **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.** Illustr. Prosp. u. Anerkennungsschreib. grat. u. franco.
Deutsche Kleinmaschinen-Werke
Justin Wm. Bamberger & Co.
München W. Z., Lindwurmstrasse 129-131.
Zweigniederlass.: Berlin W, Potsdamerstr. 4

Lohnende Hausarbeit.
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit.
R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 87.

Saran's „Lux“ das billigste Prismabinocle!!

Mod. I M. 75.—
Mod. II M. 90.—



Preisliste D gratis und franko.

8 Tage zur Probe Prismengläser aller Fabrikate etc. etc.

Feldstecher von M. 6.— an.
Fritz Saran, optische Anstalt, Halberstadt 5.
Filialen: **Rathenow, Berlin S.** Ritterstrasse 33 (Musterlager).
Gen.-Depot. für Oestr.-Ung.: **Wien IX, 2,** Währingerstr. 48.

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenanntedealsänger empfiehlt
A. Brezina,
Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 3.
Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

Korpulenz Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Lyra-Fahrräder
Anerkannt bestes Rad. Unerreicht i. Qual. u. Ausstattung.
Komplett mit Gummi von **53.00** Mark an bis zu den feinsten Luxusmodellen.
Garantie 5 Jahre lt. Katalog.
Verlang. Sie kostenl. Zusend. meines neuest. reichillustr.
Prachtkataloges
mit Vorzugs-Preisliste für [illegible] unter Lyra Fahrrad., [illegible]-Artikel, **Nähmaschinen** Wasch- und Wring-Maschinen, **Kinderwagen,** Uhren, Waffen, Musik-Instrumente, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.
Wieder-Verkäufer gesucht.
Richard Ladewig
PRENZLAU, Postfach Nr. 78

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg 65
verkaufen direkt ab Fabrik **Anzug-, Paletot-, Hosen-** u. **Westenstoffe** jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

Verlangen Sie gratis
Hygienische Spezial-Preisliste
mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

Neueste Mode-Formen.

ROUSSELET
Beste Marke.

EXCELSIOR
FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER
Unerreicht in Qualität und Ausführung
Jahresproduction ca. 60.000 Räder. Katalog auf Wunsch.
Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

Ideale Büste
Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. **Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.**

echte billige Briefmarken
Alle verschieden!
100 Asien, Afrika, Australien M. 2.—
500 versch. nur. M. 3.50 | 1000 versch. nur. M. 11.—
100 Australien „ 4.— | 50 Altdeutsche „ 3.—
200 Engl. Kolon. „ 4.50 | 100 Franz. Kolon. „ 4.50
Max Herbst, Markenh., **Hamburg** 11
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Sommersprossen
entfernt vollständig und gründlich nur mein unschädliches Spezialmittel nebst Spezialseife u. wissenschaftlichem Ratgeber „Die Schönheitspflege“ Mk. 2,50
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.
Tausende Anerkennungen.

XVII. Jahrgang
Nr. 16

Berliner

19. April 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, auf einem Spaziergang.
Spezial-Aufnahme für die „B. J. Z." von Gebrüder Haeckel.

Paris im Zeichen des Modenwechsels. Zeichnung von Simont-Paris.

Photographen der Modeblätter beim Knipsen der neuen Frühjahrstoiletten, die die großen Schneiderateliers durch Mannequins spazieren führen lassen.

Die kaiserliche Familie im Süden: Phot. T. Jürgensen.

Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise besichtigen bei einer Fahrt auf dem Anapo die Papyrus-Pflanzen.

Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise am Kloster bei den Katakomben in Syrakus.

Die Kronprinzessin mit ihrem zweiten Sohne, dem Prinzen Louis Ferdinand. Erste Aufnahme des kleinen Prinzen. Hofph. E. Lieber, Berlin u. Hamburg.

Der Modenmarkt.

Immer, wenn eine neue Saison anzubrechen beginnt, richten sich die Blicke der Damenwelt nach dem Westen, nach Paris, der traditionellen Geburtsstätte der Mode. Willig folgen alle Nationen dem Kommandoruf der Pariser Schneiderkünstler, den Diktatoren der Rue de la Paix. Da ist es denn für den Damenschneider natürlich überaus wichtig, daß sich seine Schöpfungen den Kundinnen auf möglichst schönen Damengestalten zeigen. So hat sich in Paris ein eigenartiger Frauenberuf, der des „Mannequin" herausgebildet, den man in seiner Besonderheit sonst nirgends in der Welt antrifft. Mannequin ist das in die französische Sprache aufgenommene holländische oder deutsche Wort Manneken oder Männchen und man bezeichnet damit in Frankreich jene Damen, die in Deutschland Probiermamsell, im Berliner Volksmund „Gelbstern" heißen. Der Mannequin erhält für seine Tätigkeit ein oft fürstliches Gehalt und hat die Pflicht, die ihm gratis gelieferten Toilettenwunder an jenen Orten zu tragen, wo das große Heer der Nachahmer Vorbilder sucht, im Theater, in den Weltkurorten und vor allem im Bois de Boulogne, der eleganten Korsostraße der Pariser. Der erste warme Frühlingstag im Bois bietet ein ganz merkwürdiges Bild und für die großen Damenschneider ist er ein hochwichtiges Ereignis. Sie haben sich auf diesen Firnistag der Mode lange schon vorbereitet, die Wunderwerke der Nadelkunst liegen fertig da und die Mannequins harren mit Ungeduld der Mittagstunde, da sie sie hinaustragen in die Welt. Paarweise gewöhnlich, eine Blonde und eine Brünette, rollen sie die sonnenüberglänzte Straße dahin in eleganten Automobilen zum Pavillon d'Armenonville und wenn sie den Wagen verlassen, dann drängt sich die Schar der Neugierigen interessiert heran und die Photographen der großen Modeblätter der ganzen Welt beeilen sich, die neuen Toilettenschöpfungen, den „Clou" der Saison den „Dernier Cri" auf ihre Platten zu bannen. Ueberall wo sie auftreten, entfalten die Mannequins eine raffinierte Eleganz; ein gewisses Dunkel umgibt ihre ganze Persönlichkeit, das die Neugierde des Publikums umsomehr reizt, je prächtiger die Roben werden, die die Damen in beinahe dramatisch gesteigerter Folge sehen lassen. So manche Schauspielerin verdient als Mannequin beträchtliche Summen und sie nimmt die endlosen „Proben" — im Schneideratelier — gern in den Kauf.

Phot. Jürgensen.

Der Kaiser in Süditalien: Landung in Messina. Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser.

Olga Wohlbrück

Die Autorin unseres neuen, heute beginnenden Romans „Du sollst ein Mann sein!“

Olga Wohlbrück, die Autorin unseres neuen, heute beginnenden Romans „Du sollst ein Mann sein!“, entstammt einer alten Künstlerfamilie, deren Ursprung bis ins 17. Jahrhundert zurückführt. Der Stammvater war Holländer und hieß Valbrügge. Den ersten Valbrügge, der Schauspieler wurde, strich der Vater als gestorben aus der Familienbibel. Dieser begründete dann in Deutschland

Die Autorin unseres neuen Romans
Olga Wohlbrück
als Henriette in Molières „Gelehrte Frauen“, ihrer Debutrolle im Odéontheater in Paris.

Olga Wohlbrück
in der Pantomime „Der verlorene Sohn“.

Olga Wohlbrück als Fanchette
in „Figaros Hochzeit“ von Beaumarchais, in der Aufführung des Odéontheaters in Paris.

die bekannte Schauspielerdynastie unter dem Namen Wohlbrück, die ebenso wie die Devrients eine hervorragende Rolle in der deutschen Theatergeschichte spielt. Neben ihrer großen darstellerischen Kunst zeigten dann fast alle Wohlbrücks auch eine starke schriftstellerische Begabung, so besonders Wilhelm August Wohlbrück, der u. a. für seinen Schwager, den Komponisten Heinrich Marschner, zahlreiche Operntexte dichtete.

Im Familienhause ihrer Großeltern, des bekannten Politikers und österreichischen Reichsrats Dr. Franz Schuselka und der in Wien als „deutsche Déjazet“ vielgenannten Schauspielerin und Sängerin, Ida Schuselka-Brüning, wurde Olga Wohlbrück in Gainfarn bei Wien geboren. Ihr Vater Max Wohlbrück, der als deutscher Kaufmann in Moskau lebte, verbrachte jeden Sommer im Hause ihrer Großmutter, so daß sie den Zusammenhang mit ihrer österreichischen Heimat nie verlor, obwohl sie in Moskau und später in Kiew eine russische Erziehung genoß. Sie absolvierte das russische Gymnasium und studierte Musik bei dem bekannten russischen Komponisten Lissenko, da es der Wunsch ihrer Mutter war, daß sie sich zur Pianistin ausbildete. Die Bühnenatmosphäre im Hause ihrer Großmutter weckte jedoch bald das Verlangen in ihr, schauspielerisch tätig zu sein. So kam sie denn nach ihrem Abiturium bald nach Paris, wo ihre Großmutter Schuselka-Brüning seit Jahren den Winter verbrachte und vor dem 70er Kriege aus der Privatschatulle des Kaisers Napoleon III. ein deutsches Theater begründet hatte. Da Olga Wohlbrück die französische Sprache ebenso vollkommen beherrschte wie die deutsche und russische, konnte sie nach einjährigem Studium bei dem berühmten Pariser Schauspieler Saint Germain bei Direktor Porel, dem damaligen Leiter des Odéon, des zweiten Théatre Français, ein Probeauftreten wagen. Dies führte zu einem dreijährigen Engagement am Odéon. Gleichzeitig wurde sie durch ihre Großmutter in die Pariser literarischen Kreise eingeführt und verkehrte dort viel mit Sarcey, Daudet, François Coppée, der Publizistin Edmond, Adam usw.

Angeregt durch diesen Verkehr veröffentlichte Olga Wohlbrück ihre ersten französischen Essays,

Grabstätten berühmter Männer: Grab des englischen Kolonialpolitikers Cecil Rhodes, in den Matoppo Bergen in Südafrika.
Rhodes, der „ungekrönte König von Südafrika", hatte den Wunsch ausgesprochen, in den Matoppo Bergen begraben zu werden, wo er 1896 durch eine Konferenz mit den Matabele-Häuptlingen den Matabele-Krieg beendete.

GRABSTÄTTEN BERÜHMTER MÄNNER

Es ist einer der Urzüge des Menschen, die Toten zu bestatten, ja mehr noch, die Stellen, wo dieses geschehen, nicht schnell wieder zu vergessen, sondern sie zu kennzeichnen, damit sie von späteren Generationen beachtet und gepflegt werden mögen. Wie weit das mit den Urgefühlen der Religiosität zusammenhängt, mag uns hier nicht interessieren. Nur so viel, daß die frühe Form der Religion eben der Ahnenkult ist, der ja z. B. bei einem so hoch zivilisierten Volk wie den Japanern, heute noch in den religiösen Vorstellungen mit den ersten Platz einnimmt. Aber während die vielen, die namenlosen, die riesigen Heerscharen von Menschen, bescheidene letzte Wohnstätten finden, sind die Großen der Erde von je darauf bedacht gewesen, daß ihre Grabstätten, die Jahrhunderte, ja die Jahrtausende überdauern mögen; daß noch lange nachdem ihre Taten vergessen sind, die Steine ihrer Grabmäler für sie reden und die Kunst ihr Andenken verkläre. Wenn auch eine spätere Zeit die ehemaligen Könige der Welt, die Herrscher über Aegypten, aus ihren Steingräbern

Ruhestätte Napoleons I. im Invalidendom in Paris.

gerissen hat, und heute im Museum zu Gizeh hinter den Glasscheiben einer Vitrine sehr würdelos die irdischen Reste eines Welteroberers — wie Ramses der Große es war — aufbewahrt werden, sie, die mächtigen Pyramiden, stehen unverletzt noch für Jahrtausende, wohl der gewaltigste und schlichteste Ausdruck, den der Totenkult je gefunden hat und je finden wird. Werke sind es, so mächtig, daß wir nicht glauben mögen, daß sie von Menschenhand errichtet wurden. Und wie am Grabmal des Hadrian in Rom — um die Mauern der Engelsburg — hundert Mal der Kampf der Söldnerscharen brandete — und sie, die Engelsburg, mit ihrer mächtigen Rundung immer noch vor unsern erstaunten Blicken steht, dort am Brückenkopf, kraftvoll wie eine Festung; und wie oben von dem Palatin aus unsere Augen immer noch über die weite Kampagna schweifen, die Via Appia entlang wandern zu den Grabstätten der Kaiser, zu dem Rundbau der Caecilia Mettela, drüben hinüber zur Cestius-Pyramide, so werden auch diese Bauten in Jahrhunderten stehen, ... vielleicht dann noch, wenn die Namen derer, die sie errich-

Grabstätten berühmter Männer: Grab Henrik Ibsens auf dem Heilandfriedhof in Christiania. Hofphot. Wilse.

teten oder für die sie errichtet wurden, vergessen und verschollen sind. Wie wir ja schon nicht mehr wissen, wer in den mächtigen Hünengräbern ruht, oder in den Königsgräbern Mykenes, oder bei den Goldfunden Perus. Aber keineswegs hat das Altertum immer die gewaltigen Abmessungen. Einen wahrhaft schönen und milden Ausdruck hat die Antike in den einfachen attischen Grabplatten gefunden. Und ferner hat ja die späte römische Kunst jene wunderbaren Sarkophage geschaffen mit ihren Reliefs, die so lieblich sind und so ganz und gar nichts vom Tode wissen wollen, in ihren Putten und Amoretten, die Wein ernten und keltern, in ihren Jagdzügen und Liebesspielen. Auch sie waren einst für die Reichen und Berühmten dieser Erde. Die christliche Religion bringt die Denkmäler der Großen in Zusammenhang mit der Kirche selbst. Die Katakomben der ersten Christen waren Kultstätten oder doch mit diesen verbunden. Die Kirchen waren also zugleich Grabstätten, nicht nur für die großen geistlichen Herren, auch für Ritter und Könige, ja für die Dichter. Die gewöhnlichen Sterblichen kamen auf den Gottesacker rings um die Kirche; die Großen bekommen Grüfte, Wandnischen, man reißt die Bodenplatten vor dem Altar auf und birgt sie dort. Später werden vielleicht nur Scheingräber, nur Grabdenkmäler in den Kirchen errichtet, während die Leichen draußen bestattet werden. Keine Kirche in Italien findet man, die nicht angefüllt ist mit Grabdenkmälern. In der Frari und in St. Giovanni e Paolo ruhen die Doçen Venedigs, die Moncenigos und die Vendramins, von frühen schlichten Sarkophagen mit Umbauten, geht eine ganze Skala bis zu mächtigen, pomphaften Steindekorationen, die eine volle Wandfläche einnehmen. Dort ist auch Canova's Grabmal — jene Pyramide mit dem Zug klagender Gestalten — und das Titians. Aber neben dem Vendramin-Grabmal in der Frari mit seinen schönen Eck-Figuren junger, ritterlicher Menschen hat mich immer jener ganz einfache Sarkophag gerührt, der die liegende Gestalt eines jungen Philosophen zeigt. Lieblicher, einfacher und trauriger sind die Grabmäler, die wir in den Kirchen von Florenz treffen, in jener Bildhauerstadt, in der ein Rosellino, ein Settignano und ein Mino da Fiesole an den Grabdenkmälern ihre Putten und Knäbchen schufen, die so wunderbar kindlich und unbefangen, so verspielt und doch von einer so süßen Traurigkeit sind. Wie anders in Deutschland, in langen Reihen liegen da in den Kreuzgängen und in den Krypten die Aebte und Aebtissinnen, erst einfache Platten mit Inschriften, dann folgen — flach eingegraben — die Konturen; das Relief hebt sich und endlich sieht man die ganze ruhende Gestalt. Und die Ritter ruhen da starr und ehern, die Waffe an der Seite, und ihre in Eisen gekleideten Füße stützen sich auf Hündchen und Löwen. Renaissance und Barock ändern auch hier die Maße, befreien vom Schema — wenn die Dekorationen auch nie zu der Größe sich steigern wie in Italien. Viel ungekannte Schönheiten gibt es hier noch in Deutschland, so jene prächtigen Marmorbauten der Grabmäler, die den Chor der Pfarrkirche in Wertheim am Main füllen. Spätere Zeiten haben für die Großen eines Landes gemeinsame Grabstätten gefunden wie die Westminster-Abtei Londons, das Pantheon Roms, der Invalidendom, der Napoleons Reste birgt, die Fürstengruft Weimars, die auch Göthe und Schiller aufgenommen hat. Die Herrscher haben nach antiken Mustern sich Mausoleen geschaffen, wie in Charlottenburg und Potsdam. Aber das größte und ernsteste Grabmal der jüngsten Zeit — das wurde nicht einem großen, berühmten Menschen gesetzt, sondern es galt den „namenlosen Toten", denen, die nicht zu Glück und Glanz kamen. Bartholomé schuf es — und die Stadt Paris stellte es auf den Père Lachaise

Georg Hermann.

Grab des dänischen Dichters Holger Drachmann in den Dünen von Skagen.

Grab Friedrich Nietzsches auf dem Kirchhof in Röcken bei Lützen.

Porträts vom Tage

Der glückliche Bräutigam der millionenreichen geschiedenen Gräfin Castellane, geb. Anna Gould: Prinz Hélie von Sagan-Talleyrand.

Ernst von Wolzogens Komödie: „Das Lumpengesindel", die jetzt von Direktor Otto Brahm ins Repertoire des Lessingtheaters aufgenommen wurde, ist eines der besten Stücke, die in der naturalistischen Bewegung zu Anfang der Neunziger Jahre erstanden sind. Mit großer Liebe und vorzüglicher Kenntnis der Dinge sind die Typen und Zustände aus der literarischen Bohème geschildert und ein heikler Liebeskonflikt mit viel Geschick und psychologischer Feinheit gelöst. Die Breite der Milieuschilderung, der umständlichen Charakterausmalung und die technischen Schwächen werden aufgewogen durch den echten, auch in der Derbheit liebenswürdigen Humor und einige vorzüglich gezeichnete Figuren, wie den Wachtmeister Polke, die Wirtin Schwumbe und vor allem durch die mit wirklichem dichterischen Können ausgeführte Gestalt der Wachtmeisterstochter Else. — In der Pariser Gesellschaft war es längst offenes Geheimnis, daß Prinz Hélie von Talleyrand, der den Titel „Prinz von Sagan" geerbt hat, sich um

Emanuel Reicher als Dr. Kern in Wolzogens „Lumpengesindel" in der Neuaufführung des Berliner Lessingtheaters. Phot. Becker & Maass.

die geschiedene Gattin seines Vetters, des als Verschwender bekannten Grafen Boni de Castellane, bewerbe. Die Gräfin, eine der Töchter des amerikanischen Milliardärs Gould, soll von ihrer stark angegriffenen Achtzig-Millionen-Mitgift noch ein halbes hundert Millionen gerettet haben, und erschien dem Prinzen von Sagan, obwohl die Dame auf Schönheit wohl kaum noch Anspruch machen kann, so begehrenswert, daß er sie heiraten will. Vielleicht wird die künftige Prinzessin in ihrer neuen Ehe glücklicher, denn ihr Zusammenleben mit Boni de Castellane soll einer vergoldeten Gefangenschaft geglichen haben. Der Klatsch will wissen, daß sie jeder Kuß ihres ersten Gatten eine Million kostete. Als der Graf von den Bewerbungen des Prinzen um die geschiedene Gattin hörte, kam es bekanntlich zu einem peinlichen Zusammenstoß zwischen den beiden Cousins, zu einer regelrechten Prügelei, die ein Nachspiel vor dem Zuchtpolizeigericht hatte. Graf Castellane wurde als der schuldige Teil erkannt und zu einer Geldstrafe von 100 Francs verurteilt. In Paris hatte man Verständnis für seinen Schmerz, konnte ihm den Aerger darüber nachfühlen, daß ihm sein prinzlicher, bedeutend älterer Cousin die Mutter seiner Kinder, die er vielleicht zu versöhnen und wieder zu ehelichen hoffte, vor der Nase wegzuschnappen beabsichtigt. Der neuen Eheschließung stand übrigens eine Testamentsklausel des verstorbenen Milliardärs im Wege, denn die Gräfin darf sich nur mit einstimmiger Bewilligung ihrer Familie wiederverheiraten. Und die Familie machte anfänglich Schwierigkeiten, und sträubte sich gegen den neuen Gatten. Dieser aber fuhr mit seiner Braut von Paris nach New York und trat mit der Familie der geschiedenen Gräfin in Verbindung, die schließlich nachgab. Wäre dies nicht geglückt, so hätte die Hälfte der Mitgift, laut Testamentsbestimmung, den Kindern aus erster Ehe ausgezahlt werden müssen. Nach der Hochzeit wird das Ehepaar wahrscheinlich Paris für immer verlassen, um, wie es heißt, sich in Deutschland anzukaufen.

Gräfin Castellane geb. Anna Gould, die künftige Prinzessin von Sagan.

Ida Orloff als Else Kern und Hans Marr als Wachtmeister Polke in Ernst v. Wolzogens „Lumpengesindel". Phot. Becker & Maass.

BILDER vom TAGE

Neue Radfahrkünste auf der Variétébühne: Die Bollers, die gegenwärtig in Berlin auftreten.

Radfahrkunststücke haben etwas von ihrem früheren Reiz verloren, man zweifelt, daß noch etwas Neues geboten werden kann, glaubt, selbst die schwierigsten Tricks schon sämtlich gesehen zu haben. Was die Brüder John und Louis Boller aber leisten, die gegenwärtig für den Berliner Wintergarten engagiert sind, ist so außergewöhnlich, daß das Auftreten der beiden Radfahrer jedesmal die Sensation des Abends bildet. Sie arbeiten in gewöhnlicher Kleidung, mit absoluter Sicherheit, ohne Spur irgend welcher besonderen Anstrengung. Den Höhepunkt ihrer Leistungen bilden die Produktionen auf dem Seile. Namentlich der Jüngere zeichnet sich dabei aus. Wie auf ebener Erde saust er mit dem Zweirad über das dünne Seil und wiederholt dann dieses Kunststück, nachdem das Vorderrad seines Bicycles abgenommen worden ist, nach kräftigem Abstoßen von dem Postament. Und dann schweigt plötzlich die Musik: Ein Dreisitzer wird hinaufgehoben und aufgerichtet, daß er senkrecht steht und nur das Hinterrad das Seil berührt. Der eine Künstler steigt auf den obersten Sitz, hält sich durch fortwährendes Fächeln mit seinem japanischen Schirm in Gleichgewicht, stößt dann ab und erreicht auch wirklich das andere Postament. Andere, ganz unglaubliche Stücke, wie der auf dem Zweirad ausgeführte Salto mortale, erscheinen gegen die Produktionen auf dem Seile fast als Kinderspiel. — Wer als Fremder nach München kommt, muß das Hofbräuhaus besuchen. Dort kann er echtes Münchener „Leben und Treiben“ sehen. Er findet es auch, aber nur im Erdgeschoß, in der „Schwemme“. In den oberen Räumen sitzen die Fremden, freuen sich an den riesigen Bierkrügen und durchsuchen die Speisekarte nach „spezifisch Münchener Gerichten.“ Und „zur Erinnerung“ nehmen sie sich dann die Speisekarte mit. Diesmal werden sie an der künstlerischen Ausschmückung des Blattes eine besondere Freude haben. Sie stammt von Professor von Zumbusch und zeigt auf der Vorderseite das Münchener Kindl umringt von alt und jung, auf der Schlußseite charakteristische Münchener Typen. Diese Speisekarte mit ihren Bildern, die auf verdienstliche Anregung der Wirtschaftsführung des königlichen Hofbräuhauses entstanden, ist ein Kunstwerk und wird in den Mappen der „Speisenkartensammler“ ohne Zwischenfall den ersten Platz einnehmen.

Mit dem Dreisitzer auf dem Drahtseil.

Produktion mit dem Zweirad.
Phot. Zander & Labisch.

Die Speisekarte als Kunstwerk: Die neue von Professor v. Zumbusch geschaffene Speisekarte des Münchener Hofbräuhauses.

Die Rückseite der Speisekarte:
Die Besucher pflegen diese Speisekarten als Erinnerung mitzunehmen.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

die in der Revue Jaune erschienen; auch schrieb sie gelegentlich Theaterberichte nach Deutschland unter dem Pseudonym „Simplicissimus". Ende der achtziger Jahre erschien ihr erstes größeres deutsches Feuilleton im „Berliner Tageblatt" und eine Novelle in „Ueber Land und Meer". Diesen ersten Versuchen folgten in rascher Folge eine stattliche Reihe von Novellen, Romanen, Kritiken und dramatischen Arbeiten. Familienverhältnisse verlangten ihre Uebersiedelung nach Berlin. Hier gehörte sie zu den Mitbegründern der „Freien litterarischen Gesellschaft", trat an der „Freien Bühne" unter Dr. Brahm und in anderen Berliner Theatern gastspielweise mit großem Erfolg auf, debütierte mit ihrem Schauspiel „Das Recht auf Glück" am „Berliner Theater" und schrieb noch mehrere einaktige Lustspiele und abendfüllende Schauspiele, die ihren Weg über fast alle deutschen Bühnen machten. In allen Kulturen eingelebt, kennt sie die Gesellschaft in ihren Zusammensetzungen und Beziehungen, besonders aber die Bühnenwelt mit ihrem Glanz und ihrem Jammer. Es gibt keinen

Frauentypus, der vor Olga Wohlbrücks psychologischem Scharfblick ein Geheimnis zurückbehalten könnte. In den neunziger Jahren war Olga Wohlbrück die Hauptstütze des „Ueberbrettls" unter Wolzogens Leitung und begründete hier ihren Ruf als erste deutsche Diseuse und stilvolle Pantomimistin. Im Jahre 1906 versuchte sie gemeinsam mit ihrem Gatten, dem Komponisten Waldemar Wendland, das kleine Pariser Boulevard-Theater nach Berlin zu verpflanzen, und eröffnete unter dem Namen „Figaro-Theater" in der „Secession" eine Einakterbühne, die mit großem Erfolg eine Anzahl interessanter Novitäten und Originalitäten zur Aufführung brachte, wobei das ungewöhnliche Regietalent Olga Wohlbrücks allgemein auffiel. Auch als Darstellerin zeigte sie ein starkes Charakterisierungstalent, das dem Else Lehmanns ebenbürtig ist. Behördliche Schwierigkeiten bei den Raumverhältnissen verursachten eine Unterbrechung der Theaterleitung und gewährten Olga Wohlbrück Muße, aus ihrer reichen Erfahrung ihren neuesten Roman „Du sollst ein Mann sein!" zu schaffen.

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

Published April 19 th 1908, Privilege or copyright in the United States or America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Er wurde auf einem großen Amerikadampfer geboren, während eines heftigen Sturmes. Der Arzt übergab das Kind der Stewardeß, die sich kaum auf den Füßen halten konnte.

„Werft mich ins Wasser! Werft mich ins Wasser!" schrie die junge, blonde Wöchnerin.

„Aber es ist ja alles vorüber," beruhigte der Arzt.

Bald war auch alles vorüber. Der Sturm legte sich. — Auch die Frau wurde still, ganz still — und gegen Abend war sie tot. Am nächsten Morgen versenkte man einen großen, zusammengenähten Sack ins Meer. Der Wind wehte den wenigen Passagieren, die sich zu der düsteren Feier eingefunden hatten, einen feinen, kalten Sprühregen ins Gesicht. Der Kapitän machte es kurz: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!" . . . Die Hüte, Mützen und Kappen flogen von den Köpfen . . .

Jetzt goß es nur so. Die wenigsten warteten das Ende ab. Später beim Grog sagte der Arzt:

„Ein blutjunges, dürftiges, kleines Frauchen war es, hatte mit ihrem Manne eine Reise nach New York zu Verwandten gemacht, und da er plötzlich heimkehren mußte, war sie später allein nachgereist. Am Kind ist nichts dran, ein Wunder, wenn es durchkommt."

Auf der Landungsbrücke in Bremerhaven stand ein großer, hagerer Herr mit einem Blumenstrauß. Der Kapitän und der Arzt schritten auf ihn zu, ihnen folgte die Stewardeß mit dem Kinde. Es wurden nur wenige Worte gewechselt. Der Herr wurde kreidebleich — — der Blumenstrauß fiel zur Erde.

„Da es schwächlich war, habe ich die Nottaufe abgehalten und ihm den Namen „Markus" gegeben," sagte der Kapitän und schob die Stewardeß vor.

„Es ist ein liebes Kindchen." murmelte sie.

Der Herr wendete sich ab und drückte Daumen und vierten Finger auf seine beiden Augen. Das dauerte nur eine Sekunde, dann sagte er gefaßt:

„Ich danke Ihnen, meine Herren," und zur Stewardeß: „Wollen Sie bei meinem Kinde bleiben? Auf Gehalt kommt es mir nicht an."

Sie nickte und drückte das in Tücher gehüllte Paket.

So kam Maria Hindersin in das Haus des Bremer Großkaufmanns Reimar Lukas.

* * *

Das Haus Lukas war ein altes, kein schönes Patrizierhaus. Es sollten in diesem Jahre große Umbauten stattfinden, aber nun die junge Hausfrau gestorben war, sprach man nicht mehr davon. Im Parterre lagen die Kontorräume, im ersten Stock stieß ein großes, saalähnliches Wohnzimmer mit dicken Butzenscheiben an eine Diele, die früher als Tanzsaal benutzt worden war, und von der aus verschiedene Türen in die anderen Zimmer führten: das Privatarbeitszimmer des Hausherrn, das Schlafzimmer und einen kleinen Salon, der mit seinen hellen, mit zarter Seide überzogenen Möbeln einen fast drolligen Kontrast zu der übrigen schwerfälligen und dunklen Einrichtung bildete.

Eine alte Köchin und ein noch älterer Diener führten das Hauswesen. Jetzt war das Schlafzimmer ausgeräumt und für Maria Hindersin und das Kind eingerichtet. Herr Lukas ließ sich sein Bett allabendlich auf dem großen Ledersofa in seinem Arbeitszimmer aufschlagen und schloß den hellblauen Salon ab.

Das Haus befand sich in einer alten, engen Gasse Bremens, die wenig Licht gab. Die Wände waren rissig, und es roch muffig in den Zimmern. Die zwei Dienstboten waren stets schwarz gekleidet und gingen auf Filzschuhen. Ihre Gesichter waren wie aus Pergament. In der großen Wohnstube, die auch als Eßzimmer diente, brannten stets während des Essens die Kerzen im großen Kronleuchter. Es war ein sehr schönes, sehr ruhiges Licht, und es gab immer Weihnachtsstimmung.

Um zehn Uhr wurden die Kerzen vom Diener ausgelöscht. Dann brannten nur noch eine Lampe mit grünem Schirm in Herrn Lukas' Arbeitsstube und ein Nachtlicht im Kinderzimmer.

Der Vater betrat es nie. Er mochte das Kind wohl nicht, das der Mutter das Leben gekostet hatte. Er hatte Maria Hindersin eine reichliche Summe zur Verfügung gestellt, die sie allmonatlich für sich und das Kind ausgeben durfte.

Der kleine Markus hatte die feinste Wäsche aus holländischer Leinwand mit prachtvollen Schweizer Stickereien, einen federnden Wagen mit seidenen Vorhängen, im Winter eine Decke darüber aus kostbarem Pelz. Wenn Maria Hindersin das Wägelchen aus dem äußersten Haustor rollte, versammelten sich alle Straßenkinder, um die Herrlichkeiten zu bewundern. Sie selbst trug weichen, schwarzen Kaschmir und ein kleines Samtbarett. Sie war sehr hübsch.

So lange Markus noch nicht bei Tische sitzen konnte, speiste sie mit ihm im Kinderzimmer, später in der Wohnstube am großen, runden Tisch unter dem Kronleuchter.

Der Diener servierte mit weißen Handschuhen und präsentierte die silberne Platte zuerst immer dem kleinen Markus. Der Kleine bediente sich und aß mit Anstand. Maria Hindersin hatte es auf dem Schiff bei der Table d'hote abgeguckt, wie sich vornehme Leute benehmen. Sie lernte schnell.

Der Hausherr speiste in der Stadt. Manchmal ließ er sich das Essen herunter ins Kontor bringen. Es vergingen oft Wochen, ohne daß Maria Hindersin und Markus ihn zu Gesicht bekamen.

II.

Markus wurde fünf Jahre alt. Ein feingliedriger, blonder Junge, hochaufgeschossen für sein Alter, mit dunklen, tiefblauen Augen und dünnen, festgepreßten Lippen.

Im Wohnzimmer auf einem hohen Tische seltsamer Form lag die Bibel mit den Illustrationen von Doré.

Maria Hindersin blätterte oft darin wie in einem Bilderbuche; der Knabe saß auf ihrem Schoß und stellte Fragen. Sie erzählte ihm die heilige Geschichte mit phantastischer Ausschmückung wie ein Märchen. Die Bilder besprachen sie. An den Kapitelüberschriften lernte er lesen.

Eines Tages kam der Hausherr unerwartet ins Wohnzimmer. Die beiden saßen noch vor den halbgefüllten Tellern. Maria Hindersin erhob sich ehrerbietig. Er machte ihr ein Zeichen, sich wieder zu setzen, und bestellte beim Diener einen Grog. Er fühlte sich nicht wohl.

Markus fing einen erschreckten Blick seiner Pflegerin auf.

„Hast du den Vater gern?“ fragte er sie später, während sie ihn auszog und ins Bett legte.

Sie wurde sehr rot, aber sie antwortete nicht.

Er zerbrach sich den Kopf darüber, wie es nur sein konnte, daß sie den Vater gern hatte, während er ihn gar nicht liebte. Er konnte doch keinen fremden Mann lieben. War er nicht auch fremd für sie? Er fing an, aufzupassen.

Den ganzen Tag über verließ sie ihn nicht, aber abends, wenn er im Bett lag, dann saß sie noch im Wohnzimmer und las . . . Ob sie die Bibel las?

Einmal wachte er erschreckt auf. Er hörte Gehen auf der Diele. Schwere, harte Schritte und andere leichtere, dann ging die Tür zu seinem Zimmer auf.

Sie kam herein, die Hand vor der Kerze. Ihre Wangen waren gerötet.

Er setzte sich auf in seinem Bett und beugte sich vor.

„War Vater oben?“

„Nein . . . Ja . . . Wie kommst du darauf . . . schlaf . . . Du sollst schlafen,“ wiederholte sie ungeduldig und löschte das Licht aus.

Am andern Tage wurden die hübschen Möbel aus dem Salon hinausgetragen, und Markus bekam sein eigenes Zimmer. Er war schon zu groß, um in einem Zimmer mit „Mami“ zu schlafen.

Er nannte sie „Mami“ von der Zeit ab, wo er die ersten Laute stammelte. Und dabei war es geblieben.

Er liebte sie leidenschaftlich, eifersüchtig. Er küßte sie zum Ersticken; sie mußte ihn oft in den Arm kneifen, damit er sie losließ.

Manchmal zeigte sie ihm ein Bild seiner Mutter.

„Du bist viel hübscher,“ sagte er.

Ihn interessierte nur, daß er auf dem Schiff geboren war, und daß man seine Mutter ins Meer versenkt hatte.

„Jetzt haben die Fische sie aufgefressen, nicht?“

Sie gab ihm einen Klaps.

„Du sollst nicht so reden, dummer Junge.“

Der Vater speiste jetzt öfter zu Hause. Er war ernst und wortkarg. Markus wußte, daß sogar die alten Dienstboten vor ihm Angst hatten. Er selbst zitterte vor ihm. Wenn er seinem Blick begegnete, blieb ihm der Bissen im Halse stecken. Es kam vor, daß er nach dem Abendbrot zum Spielen auf die Diele hinausgeschoben wurde. Man hatte dort ein paar Ringe und ein Trapez für ihn angebracht. Aber er liebte das Turnen nicht und fürchtete sich vor dem spärlich erleuchteten Raum mit den rissigen, dunklen Wänden, den gespenstischen Bildern und altertümlichen Schränken.

An den Schränken knabberten manchmal Mäuse. Er sang dann ganz laut und falsch vor sich hin, um sie zu vertreiben, aber sie waren so zahm, daß sie im Gegenteil näher kamen oder vergnügt mit ihren langen Schwänzchen über den Estrich huschten.

Nun brüllte er erbärmlich, bis Mami ihn hereinholte und er sich zitternd in ihren Armen verbarg.

„Es spukt, es spukt!“ schrie er dann noch immer, ganz blaß vor Angst.

„Wer setzt dir den Unsinn in den Kopf?“ fragte der Vater streng.

„Die Hedwig sagt's — die weiß es gewiß . . .“

„Die dumme Gans fliegt, wenn sie so etwas noch einmal sagt . . .“

Hedwig war seit fünfzig Jahren im Hause; sie hatte schon bei den Eltern des jetzigen Herrn gedient, als sie noch junge Leute waren. Sie hatte viele sterben sehen in dem Haus und hatte den Lebenden treu gedient.

Markus begriff nicht, daß der Vater sie hinauswerfen konnte. Er hatte immer gedacht, die Hedwig gehöre zum Hause wie ein alter Schrank auf der Diele . . . Warum warf er nicht lieber die alten Schränke hinaus? . . .

Nachts, wenn es draußen stürmte, knarrten die Dielen so unheimlich manchmal pfiff es auch ganz leise und traurig . . . Markus sprang aus seinem Bett und lief mit schlotternden Knien an die Tür, die zu Mamis Schlafzimmer führte. Einmal drückte er die Klinke herunter. Er wollte zu Mami ins Bett. Er fror. Er hatte Angst. Die Tür war zugeschlossen. Er rüttelte an ihr wie von Sinnen.

„Mami, Mami! . . .“

„Was ist . . . was willst du? . . .“

Ihre Stimme klang so verändert. Er hörte, wie sie das Streichholz entzündete, dann einen Stuhl rückte . . . Er schrie immer noch: „Mami, Mami! . .“

Sie drehte den Schlüssel um, stand auf der Schwelle, sehr blaß, einen dunklen Schlafrock um die Schultern geworfen.

„Was ist dir? Bist du krank . . .?“

„Laß mich zu dir, ich habe Angst . . . laß mich zu dir . . .“

Er wollte sich an ihr vorbeidrängen und in ihr Zimmer laufen. Sie hielt ihn mit eisernem Griff fest.

„Bleib da, du bist ein feiger, dummer Bengel!“ Sie gab ihm eine Ohrfeige.

Er starrte sie an, fassungslos. Sie hatte ihn noch nie geschlagen. Sie hatte ihn früher des Nachts oft an ihren weichen, warmen Körper gedrückt, hatte oft stundenlang an seinem Bettchen gesessen, wenn er über Schmerzen geklagt hatte. Warum jetzt? Warum . . .

Er blickte sie feindselig an. Sie lenkte ein:

„Du hast mich so erschreckt . . . Wie kann ein Junge so furchtsam sein . . . Komm, gibt mir einen Kuß. Nur nicht reden. Und jetzt geh schlafen . . .“

Sie deckte ihn fürsorglich zu und hielt ihm ihre Wange hin.

„Nun, warum bockst du?“

„Ich bocke nicht.“

Er berührte ihre Wange flüchtig mit seinen kalten Lippen. Er mochte jetzt seine Arme nicht um ihren Hals schlingen wie früher. — — — — —

III.

„Mami“ ging jetzt manchmal abends aus. Dann zog sie ein wunderhübsches helles Kleid an und weiße Handschuhe — sie sah reizend aus.

Markus durfte zusehen, wenn sie sich fertig machte. Sie steckte sich dann meistens noch eine Blume an die Brust, lachte und war so lieb . . . so lieb . . .

„Kannst du deine französischen Vokabeln?“

„Ja, und du, Mami?“

Sie überhörten sich gegenseitig.

Eine alte, buckelige Französin kam seit einiger Zeit zweimal wöchentlich auf einen halben Tag ins Haus.

Mami lernte mit und lernte auch das erstaunlich leicht.

„Wenn wir erst mehr können, dann wollen wir jeden zweiten Tag nur Französisch zusammen sprechen,“ sagte Mami. „Und später lernen wir Englisch.“

„Warum lernst du das alles, Mami?“

„Du sollst nicht auf mich herabsehen, Markus.“

Warum sollte er auf sie herabsehen? Er verstand das nicht . . .

Es war sehr still im Hause, wenn Mami nicht zu Hause war.

Hedwig strickte einen langen, grauen Strumpf, und Albert, der Diener, legte Patience in der Küche mit ganz alten, schmutzigen Karten.

Markus saß unter dem Kronleuchter und spielte mit seinen Bausteinen . . . Manchmal schlich er sich in die Küche. Der Diener stand respektvoll auf, Hedwig aber wischte einen Stuhl mit der Schürze ab.

„Das ist schön, Markus, daß du nicht stolz bist.“

„Albert soll Karten mit mir spielen,“ sagte Markus.

„Wenn der gnädige Herr das sieht, gibt's Schelte.“

„Vater kommt nicht, spielen wir „schwarzer Peter“.“

„Spielen Sie nur, Albert, das arme Kind langweilt sich ja tot,“ sagte auch Hedwig. Und sie blickte den Spielenden interessiert zu und gab Markus ab und zu einen Rat. Dann ärgerte sich der Alte.

„Markus kann ganz gut allein. Wenn zwei gegen mich spielen, muß ich ja verlieren.“

Er verlor sehr ungern, denn Markus schenkte ihm den schwarzen Schnurrbart unter keinen Umständen, und das wollte sich nicht recht mit seiner Würde vertragen.

An einem solchen Abend durchgellte einmal die elektrische Klingel das stille Haus.

„Der gnädige Herr . . .“

Die zwei alten Leute sprangen auf. Der Strickstrumpf flog in eine Ecke, die Karten in die andere.

„Bin ich sauber? Sitzt das Halstuch gut?“

Hedwig und Markus beruhigten ihn, und in vornehmer Dienerhaltung, das eben noch so freundliche Gesicht in ehrerbietige Falten gelegt, schritt Albert auf den Fußspitzen hinaus.

„Hat Albert Angst?“ fragte Markus mit einem seltsamen peinlichen Gefühl.

„Vor dem Herrn hat man immer Angst,“ sagte Hedwig.

„Warum?“

„Wenn wir aus dem Hause müssen, verlieren wir unser Brot. Wir sind alt.“

„Aber früher . . . wie ihr jung wart . . .?“

„O Gott, das ist lange her . . . Da war alles anders. Wenn ich deine Großmutter zum Ball anzog und nicht geschickt war, sie mit der Stecknadel ritzte oder die Frisur verdarb, bekam ich eine Ohrfeige. Und wenn sie vom Ball kam, brachte sie mir Schokolade mit und süße Sachen, wie dem jungen Herrn.“

„Das war wohl Vater?“

„Jawohl, Markus.“

„Kam er auch zu dir in die Küche, Vater?“

„Nein, nie.“

„Vater war stolz?“

„Ja.“

„Hast du Vaters Frau gekannt?“

„Wen, Markuschen?“

„Meine Mutter . . .“

Es kam stotternd von seinen Lippen. Er nannte den Namen nicht gern.

„Ja, freilich.“

„War sie hübsch?“

„Ach ja . . .“

„Aber nicht so hübsch wie Mami?“

„Nein, so hübsch nicht.“

„Gefällt dir Mami auch?“

„Die gefällt allen.“

„Auch dem Vater?“

„Nein, was der Junge alles wissen will. Halt den Mund jetzt . . . es ist Zeit . . .“

Albert kam zurück, etwas bleicher als sonst, bestürzt.

Hedwig sah ihm gerade in die Augen: „Was ist los?“

„Fräulein Hindersin . . .?“

Markus blinzelte verständnislos von einem zum andern:

„Wer ist Fräulein Hindersin?“

Hedwig legte dem Knaben ihre knochige Hand auf den Scheitel.

„Deine Mami ist das . . .“

„Ach, Mami . . .“

Markus atmete erleichtert auf. Und zum ersten Male wurde der ehemaligen Stewardeß, Maria Hindersin, vom Diener des Großkaufmanns Reimar Lukas der Theatermantel im Vestibül gehalten.

IV.

Markus hatte keine Spielgefährten. Nicht einmal einen Hund. Nichts Junges, Lebendes um ihn herum. Mami war von allen, die er sah, die Jüngste. Sein Vater machte ihm den Eindruck eines alten Mannes, und er war fast alt, obwohl er kaum vierzig zählte. Man sah ihn nie lachen, nie scherzen. Er sprach überhaupt wenig.

Zweimal im Jahre gab es ein großes Essen im Speisesaale für die Verwandten. Auch die Verwandten waren alt, Markus' Vater das Baby unter ihnen.

Der Junge speiste an diesen Abenden mit Maria Hindersin in seinem Zimmer und ging dann allein, wenn der Plumpudding serviert war, in einem schwarzen Samtkittel hinein, seinen Kratzfuß machen. Maria Hindersin fragte ihn dann aus, wie es gewesen war; er mußte ihr die Leute schildern, die er einen kurzen Augenblick an der feierlichen Tafel gesehen hatte. Aber eigentlich kannte sie sie besser als er selbst. Den alten tauben Onkel Dutschmann, der immer nur lächelte und Brotkügelchen drehte, die zwei Tanten Elsa und Laura Dutschmann, dessen Frau und Schwester, die immer ganz steif auf ihren Stühlen saßen und den kleinen Markus je mit dem rechten oder linken Zeigefinger in das Hälschen hineinkitzelten, dann ein großer, sehr feiner Onkel mit vielen Orden und einer schönen Marineuniform, der ihm eine große Schachtel mit Spielzeug schenkte, und noch viele andere, die ihm alle die Hand auf den Scheitel legten und immer dieselben Fragen an ihn richteten und immer dieselben Worte sprachen: „Sieh mal an, der kleine Mann!“ oder: „I potztausend, was bist du gewachsen!“ oder: „Da ist ja der Kronprinz!“

Einmal in den ersten Tagen des Januar fand wieder solch ein großes Essen statt.

Maria Hindersin hatte schon zwei Tage vorher das schwere Silber, die seidige Damastwäsche abgezählt, und schon seit Tagen war sie mürrisch und einsilbig.

Markus schmeichelte und bettelte. Sie sollte ihm sagen, was ihr fehle. Sie schob ihn ungeduldig von sich. Aber da er nicht nachließ, fuhr sie ihn an:

„Laß mich zufrieden, dummer Junge, hab' ohnehin nichts als Aerger durch dich."

„Durch mich?"

Er sah aus seinen großen blauen Augen verwundert und erschrocken zu ihr empor.

„Sag' mir, was ich getan habe, Mami . . ."

Sie fiel auf einen Stuhl und weinte.

Markus hatte noch nie jemanden weinen sehen. Er war ganz erschüttert, ganz fassungslos. Was war denn Furchtbares geschehen? Wer hatte Mami was getan?

„Hat Vater gescholten?"

Sie zuckte die Achseln. Dann riß sie den Knaben an sich.

„Wen hast du lieber als mich?" fragte sie ungestüm.

„Niemand," beteuerte er aufrichtig. Sie hielt krampfhaft seine Hände umklammert.

Eine Stunde später ging er mit ihr spazieren. Im Erdgeschoß stand die Tür zum Kontor offen.

„Warte," sagte Maria Hindersin, wandte sich ab und bückte sich, als ob sie an ihrem Rock etwas in Ordnung zu bringen hätte.

„Lukas u. Co.," las Markus auf dem blanken Messingschild. Das war der Vater. Er war plötzlich sehr stolz, daß der Name seines Vaters auf einem schönen, glänzenden Schilde gedruckt war, sein eigener Name.

Das spröde Organ des Hausherrn drang durch die offene Tür bis auf den Flur hinaus.

„So lange ich etwas zu sagen habe, werde nur ich etwas zu sagen haben. Das Recht ist auf meiner Seite und auch die Macht. Merken Sie sich das."

Eine andere Stimme antwortete, undeutlich, leidenschaftlich. Markus empfand großes Mitleid beim Klang dieser Stimme.

„Wer ist das?" fragte er Maria Hindersin angstvoll.

Sie war etwas rot vom Bücken, und ihre Hand zitterte leicht, mit der sie die des Knaben ergriff.

„Wer ist das?" fragte er nochmals.

Sie unterstrich mit dem Zeigefinger das „u. Co." auf dem Schild.

„Aber das verstehst du nicht, Markus."

„Du weißt alles vom Vater, Mami . . . Du hast nie Angst vor ihm, nein? Warum hast du nie Angst? Hedwig hat Angst und Albert hat Angst, und „Co." hat Angst und ich habe Angst . . . nur du hast nicht Angst . . ."

„Lauf, mach Schneeballen," gebot Maria Hindersin, und plötzlich hatte er einen nassen, schweren Ballen im Genick.

Da hörte er auf zu grübeln und balgte sich mit ihr wie mit einem Jungen, bis ihr das Pelzbarett in den Nacken fiel und sie lachend: „Genug, genug!" schrie.

Der Junge war so stark, man sah es seinem feingliedrigen Bau gar nicht an. Sie mußte Kraft anwenden, um ihm Widerstand entgegenzusetzen. Wenn sie sich nicht vorsah, brachte er sie zu Fall, und sie purzelte hinein in den losen, weichen Schneehaufen. Schließlich, wenn gar nichts half, mußte sie streng werden.

„Markus, wenn du nicht aufhörst, lasse ich dich drei Seiten abschreiben."

Ein nasser Klumpen ins Gesicht, das war die Antwort.

„Abscheulicher Bengel!"

Sie war ganz zornig, und wie er neckend näher kam, bearbeitete sie seinen Rücken mit den Fäusten.

Es tat ihm weh, und doch mußte er lachen.

Dann wanderten sie einträchtig heim, schmutzig, naß, sehr zufrieden miteinander, todmüde . . .

Zu Hause klagte sie über die ruinierten Sachen und lief in die Küche, um ihm ein Glas heiße Milch zu bringen.

Markus brauchte keine Spielgefährten . . .

Albert putzte das Silber in der Küche.

Hedwig ließ sich von Maria Hindersin ein Rezept aus dem neuen Kochbuch vorlesen und schüttelte dabei den Kopf.

„Na ja, das ist ja alles recht schön; aber wir haben nun 50 Jahre immer Plumpudding beim Familienessen gehabt, und 's hat allen geschmeckt . . . was sollen da all die neuen Rezepte; das ist nur alles teurer, aber nicht besser . . ."

Markus blinzelte vergnügt aus der Sofaecke zu beiden herüber.

Wahrhaftig, Mami ärgerte sich. Das konnte er nicht begreifen. Ihm schmeckte der Plumpudding

Berlin W. Unter den Linden 75
Galerie
Ed. Schulte
Ausstellung von Originalen der
Berliner Illustrirten Zeitung

Dresden die Stadt der Schokolade
Hartwig & Vogel
HOFLIEFERANTEN

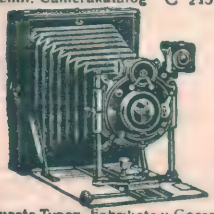
Schnellste, Billigste, prakt., vielstell., autom. RECHEN-MASCHINE
Add., Subtr., Mult., Div.! Rechn.-Method. u. Kontr.-Syst.
Das Moderne Bureau
Probe-Exempl. 30 Pf. Flugblatt B. portofrei.
Arithstyle Kommandit-Ges.
Henry Goldman & Co.
Berlin, Leipzigerstr. 112
Vertreter gesucht.

Zauber apparate und Projektions-Apparate für Liebhaber und Künstler. Illustrierte Preisbücher grat. frank.
Wilhelm Bethge, Magdeburg 35, Jacobstr. 7.

Hienfong-Essenz
beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1.80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium P Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrirte Zeitung".

B & F
Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 215



Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme
Monatsraten
Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 215 C kostenfrei.
Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Ein System von Abteilen

Union-Bücherschränke
Das Ideal eines Bücherschranks für Jedermann! Immer fertig wie vollendet, gross genug für 20, nicht zu klein für 20000 Bücher.
Verlang. Sie mein Preisbuch Nr. 370 kostenl.
Heinrich Zeiss, Union-Zeiss Frankfurt a. M., Kaiser-str. 36
Telegr.-Adresse: Unionzeiss, Frankfurtmain

Nur Mark 54,-
kostet bei uns ein
Busento-Fahrrad
m. 5 Jahren Garantie. Alle Fahrradzubehörteile, wie Laufdecken, Schläuche, Laternen, Pumpen, Sattel, Kettenräder usw., sowie Nähmasch., Wasch- u. Wringmaschinen, Grammophone, Stahl- und Lederwaren, Spiel- u. Sportartikel, Harmonikas, Uhren, Ketten, Cigarren kaufen Sie bei uns am besten u. allerbilligsten Katal. 32 gr. u. fr
Fritz A. Lange G. m. b. H., Leipzig 177

Hüttig
CAMERAS
„CUPIDO"
f. d. Formate 4½×6, 6×9, 6½×9, 8×10½, 9×12, 8×14, 10×15 cm
Selbstaufrichtung des Objektivträgers, Selbsteinstellen auf „Unendlich" während des Öffnens der Camera!
Unsere durch D. R. P. geschützte Konstruktion schliesst jede nur annähernd ebenbürtige Nachahmung aus! Vor den auf dem Markte erscheinenden wertlosen Imitationen wird daher aufs Nachdrücklichste gewarnt!
Neuester Katalog Nr 407. umsonst
Hüttig A.-G., Dresden.

auch sehr schön. Aber Mami kniff die Lippen so fest zusammen und erklärte noch einmal das neue Rezept. Die alte Hedwig riß die Augen auf und verhielt sich das Gähnen. Schließlich sagte sie:

„Na ja . . . man kann's ja probieren." Aber Markus wußte ganz genau, daß sie es nicht probieren würde.

Und er hatte recht. An dem großen Tage schlich er sich in die Küche, und Hedwig bereitete wieder in aller Seelenruhe ihren Plumpudding.

Sie steckte ihm eine Handvoll Rosinen zu und schickte ihn in sein Zimmer.

In seinem Zimmer, mit dem Rücken gegen das Fenster, saß Maria Hindersin.

V.

„Wasch' dir die Hände, Markus, du sollst herunter zum Vater."

Er kaute an seinen Rosinen und schob noch den letzten Rest eilig in den Mund.

Sein Herz klopfte zum Zerspringen, er zitterte am ganzen Körper, aber er kaute hastig weiter.

„Du ißt den ganzen Tag," sagte Maria Hindersin.

„Gehen — ich . . . ich . . . was will Vater?"

Er würgte das Letzte hinunter und bohrte seine Augen angstvoll in ihr Gesicht.

Es war kaum zu sehen in dem Dämmerlicht des grauen Wintertages.

„Ich weiß nicht, du sollst zu Vater kommen."

Ihre Stimme war ton- und farblos, von gezwungener Gleichgültigkeit. Er horchte auf.

„Du weißt doch, Mami . . ."

Er wollte ihr auf den Schoß springen, aber sie stand auf.

„Mach' schnell, der Vater wartet."

Er tauchte zur Sicherheit auch das Gesicht in das Waschbecken, um die letzte Spur seiner Näscherei zu verwischen.

„Wegen so ein bißchen Rosinen ist's doch nicht, nicht wahr, Mami?"

„Nein, nein."

Sie trocknete sein Gesicht ab und fuhr ihm mit der Bürste über die Haare.

„Kommst du mit, Mami?"

„Nein, du mußt allein gehen."

„Ich bin nie allein mit Vater gewesen."

„Jetzt bist du ein großer Junge."

„Nichts Schlimmes, Mami?"

„Aber so geh' doch, frag' nicht . . . gewiß . . . nein . . . nichts Schlimmes . . . aber was Ernstes."

Er dachte: „Prügel gibt's ja nicht," und hob den Kopf. Sie blieb stehen, während er zur Tür ging. Dann rief sie ihm nach:

„Nimm die Mütze, es ist kalt im Treppenhaus."

Er nahm auch wirklich ganz mechanisch die Mütze vom Riegel und stieg zögernd die Treppe hinab. Er war erstaunt und doch innerlich bange.

(Fortsetzung folgt.)

Der Besuch Seiner Majestät König Friedrich August von Sachsen in der Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary & Co. in Markranstädt bei Leipzig.

Die als größte Maschinenfabrik für moderne Sandverwertung bekannte Firma hatte dieser Tage die hohe Ehre, Seine Majestät den sächsischen König als Gast bei sich zu sehen. Das stattliche, ganz aus Zementmauersteinen errichtete Verwaltungsgebäude präsentierte sich dem Herrscher im Festschmuck würdig zur Aufnahme solch hohen Besuches. Im Mustersaal der 1. Etage ließ sich Seine Majestät einen ihn in die Industrie einführenden Vortrag von einem der Chefs der Firma halten. Unter den dem hohen Herrn vorgelegten verschiedenartigsten Produkten der Zementwarenindustrie interessierten ihn besonders zwei, ein 25 und ein 28 Jahre auf dem Dach gehangener, noch tadelloser Zementdachziegel, und die an einem Musterdach demonstrierte, der Firma patentierte Sturmsicherung für Zementdachziegel. Seine Majestät besichtigte im Anschluß an den Vortrag die Maschinen- und hierauf die Zementwarenfabrik. Unser Bild zeigt den König im eifrigen Gespräch mit den Chefs, im Begriff, das Verwaltungsgebäude zu verlassen, um sich nach den obengenannten Teilen des Werkes zu begeben. An Hand der in der ausgedehnten Zementwarenfabrik vorgeführten Maschinen konnte sich der Herrscher sehr gut ein Bild von dem Werdegang der einzelnen Zweige der lohnenden Sandverwertung machen. So sah der Monarch die Fabrikation der Zementplatten vom Schlagen auf einfachen Handschlagtischen an bis zum Pressen auf modernen hydraulischen Kraftpressen. Bewunderte er bei letzteren den hohen Druck, mit dem gearbeitet wurde, so äußerte er sich anerkennend bei den Handpressen über die schnelle und saubere Arbeit der Kniehebelpresse Tripler. Ebenso fand die exakte Arbeit der Wandarm- und Tischschleifmaschinen seinen Beifall. Lebhaft interessiert zeigte sich der Herrscher bei der Dachsteinfabrikation. Auch hier wurden ihm die ältere Diagonalziegelmaschine bis herauf zu der mit allen Vervollkommnungen ver-

sehenen Dreisternmaschine für Langfalzziegel bei der Arbeit vorgeführt. Der Landesherr äußerte sich wiederholt anerkennend über die Fortschritte der Maschinentechnik, die es heute ermöglicht, daß ein einfacher Arbeiter in so kurzer Zeit so saubere Dachziegel liefern kann. Die in Amerika in hoher Blüte stehende Bauweise mit Hohlblöcken wurde dem Herrscher an einer aufgeführten Wand demonstriert und die Herstellung der Blöcke in den verschiedenen Blockmaschinen im Anschluß daran vorgeführt. Weiter sah der hohe Gast die Fabrikation von Zementmauersteinen. Der einfache, 4 Steine gleichzeitig liefernde Apparat Zwerg, die vollkommenere Pioniermaschine für 6 Steine gleichzeitig und die vollendete Pioniermaschine für eine Tagesproduktion von 5000 Steinen bei 4 Mann Bedienung zeigten dem König die hohe Entwicklung dieses Zweiges der Sandverwertung. Sehr anerkennend äußerte sich Seine Majestät über das 12 Steine gleichzeitig fabrizierende, automatisch arbeitende Misch- und Stampfwerk für Betonmauersteine. Nachdem sich der Herrscher noch über die Herstellung der Kanalisationsrohre in den Kolumbusformen und die Fabrikation der für die Landwirtschaft so wichtigen Drainröhren auf der Drainrohrmaschine Viktoria informiert hatte, wurde auf der Druckfestigkeitsprüfungsmaschine in seiner Gegenwart ein ¼ Jahr alter 1 : 6 gemischter Betonmauerstein geprüft. Die ersten Risse zeigten sich bei dem hohen Druck von 270 kg auf den qcm. Unter Hochrufen der Arbeiter verließ Seine Majestät diesen Teil des Werkes und begab sich, am Versandraum, der Tischlerei, der Dreherei und dem Farbenwerk vorübergehend, nach dem Ausgang. Mit Händedruck verabschiedete er sich von den beiden Chefs, in anerkennenden Worten äußernd, daß ihm die Firma Dr. Gasparp & Co. mit ihren Erläuterungen über die Sandverwertungsindustrie etwas Interessantes und Sehenswertes geboten hätte.

An die kultivierte Menschheit!

Das rege Interesse, welches weite wissenschaftliche Kreise und besonders Aerzte und Chemiker an unseren Erzeugnissen nehmen, das Interesse, welches auch besonders den Prozessen gilt, die wir gegen eine bekannte Konkurrenzfirma zu führen gezwungen sind, veranlasst uns, hiermit allen Freunden der Wahrheit die Zusicherung zu geben, dass wir nach wie vor festhalten an dem von uns für recht Erkannten, dass wir nimmermehr nachlassen werden in dem uns aufgedrungenen Kampfe.

Die Pflege des Mundes und der Zähne, und die Herstellung der dazu erforderlichen Mittel ist von zu grosser Wichtigkeit für die gesamte kultivierte Menschheit, als dass man ruhig zusehen dürfte, wie untaugliche oder gar schädliche Erzeugnisse durch enorme Reklame als „gut" oder gar „das Beste" angepriesen werden. Wie bisher, so wird auch in Zukunft unsere Parole sein:

Fort mit Salicyl, Salol und allen ähnlichen, schädlichen Gemengen aus Mundwässern, fort mit ihnen als allen Präparaten der Mund- und Zahnpflege.

Allen Gehässigkeiten zum Trotz werden wir siegen. Fiat Justitia!

Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden.

EXCELSIOR
FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER
Unerreicht in Qualität und Ausführung
Jahresproduction ca. 60000 Räder. Katalog auf Wunsch.
Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

C. Maquet
Vereinigte Fabriken
Berlin W., Lützowstr. 89-90 und Heidelberg.
Fahrstühle f. Strasse und Zimmer, Schlafsessel, Tragstühle etc.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
60
KALODONT
Pf.
BESTE ZAHN-CRÊME

Examen: Einjähr.-, Fähnr.-, Prim.-, See-kad.-, Abit.-Anst. Pens. Prosp. Dr. Schrader-Magdeburg W.

Schönheit
zart., rein. Ges., blend. schön. Teint. rosig. jugendfrisch. Aussehen, sametw. Haut, weisse Hände erzeugt einzig nur **Crême Benzoë.** Beseit. wunderb. leicht gelbe Haut, **Runzeln,** Sommersprossen u. Hautunreinigkeit Dos. M. 2,- (frk. 2.50) nebst wissensch. Ratgeb. „Die Schönheitspflege". Taus. Anerkennung. Erfolggarant. **Otto Reichel,** Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Reizende Gartenmöbel
geschmackvoll und billig
Bezirksanstalt Muldenhütten i. Sa.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Musik
werke jeder Art in garant. Ia. Qualitäten und in allen Preislagen geg. bequemste
Teilzahlung
v. 2 M. an. Unsern großen illustr. Katalog 215 über Grammophone, Phonographen, Spieldosen von 13 bis 200 Mk., Violinen u. alten Meistermodellen, Violas, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme gratis und frei.
Bial & Freund
Berlin 68 und Wien XIII.
ges. gesch.

Ungeheure Macht

erreicht ein Jeder, der die Wissenschaften des Hypnotismus, pers. Magnetismus u. d. Suggestionen studiert. Sie können Personen ohne deren Wissen beeinflussen. Sie schreiten vorwärts, haben Glück Erfolge u. Freude am Leben. — **Leichteste Methoden. Das Beste was existiert.** Enthält auch den gesamten Heilmagnetismus. **120 Seiten stark.** Preis einschl. 1 Hypnoskop nur M. 1.50. **Erfolg garantiert. Weitere Bücher unnötig!** Großer Bücherkatalog gratis.
Ficker's Verlag, Leipzig. 41.

Alles
f. Dilettantenarbeit., Vorlag. f. Laubsägerei, Schnitzer., Holzbrand etc., sow. alle Utens. u. Material. hiezu. (Illustr. Katal. f. 50 Pf.) Mey & Widmayer, München 28.

Briefkasten.

An Frau Z. in Sch. Tatsache ist, daß die normalen und gesunden Kinder ihre Zähne schmerzlos und ohne irgendwelche Krankheitserscheinungen bekommen. Sind aber Kinder nicht normal, leiden sie an englischer Krankheit, an Ernährungsstörungen, an Skrofulose, dann haben sie während dieser Periode öfters Beschwerden durch die Zähne. Wir empfehlen Ihnen, hierüber einmal nachzulesen, was Sanitätsrat Dr. Georges, der dirigierende Arzt des Elisabeth-Kinder-Hospitals zu Berlin, in dem Buche: „Das Kind im ersten Lebensjahre" (Verlag Ullstein u. Co., Berlin, Preis geb. 2 M.) schreibt.

Geschäftliche Notizen.

Herrn Direktor G. Banzhaf von den Neckarsulmer Fahrradwerken A.-G. ist kürzlich durch Verleihung des Titels eines Königlich Württembergischen Kommerzienrats eine besondere Ehrung erwiesen worden. Seit dem Jahre 1884 steht Herr Kommerzienrat Banzhaf an der Spitze der Leitung der Neckarsulmer Fahrradwerke. Das Werk hat sich unter seiner Leitung einen ehrenvollen Namen weit über die Grenzen des Vaterlandes errungen und dort, wo einst ein Häuflein Arbeiter beschäftigt waren, ist heute eine große Fabrik mit zirka 1900 Arbeitern und 75 Beamten. Der König von Württemberg hat die Werke bereits im Jahre 1899 durch Verleihung des Titel eines Königlich Württembergischen Hoflieferanten geehrt. Kommerzienrat Banzhaf ist seit Jahren Mitglied der Handelskammer Heilbronn, gehört dem Vorstand des Vereins Deutscher Fahrradfabrikanten an und bekleidet verschiedene Ehrenämter.

Er ist da!! und bringt viel Freude, der soeben neu erschienene, reich illustrierte Hauptkatalog der Westfalia-Kinderwagen-Industrie, Bruno Richtzenhain, Osnabrück. Man versäume nicht, sich den Katalog gratis und franko kommen zu lassen; denn er enthält sehr aparte, hochmoderne Neuheiten, die frachtfrei zu Fabrikpreisen (20—30 pCt. billiger als Ladenpreis!) direkt an jedermann geliefert werden. Näheres enthält das in dieser Nummer enthaltene Inserat mit dem weißen Elefanten.

Wenn die Kinder husten, so soll man ihnen Buchenteerpräparate geben. Die meisten sind aber unsicher in der Zusammensetzung, zum Teil nicht ungiftig, und haben einen abscheulichen Geschmack. Allen diesen Uebelständen entgeht man, wenn man „Sirolin Roche" gibt. Es ist leicht löslich in Wasser, von immer gleicher Zusammensetzung, völlig reizlos und schmeckt immer gut.

Gillette Rasier-Apparat

Ueber 2 Millionen

Gillette-Rasier-Apparate sind in allen Weltteilen und in den besten Gesellschaftskreisen im Gebrauch.

Einfachste Handhabung.
Kein Schleifen und Abziehen der Klingen.
Höchste Sparsamkeit.
Absolut gefahrlos ohne Vorübung.
Grösste Reinlichkeit.
Glattes Gesicht auch bei stärkstem Bart.

Man achte auf den Namen „Gillette"
und hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.

Der Gillette-Apparat, schwer versilbert, in einem praktischen Kästchen, kostet komplett mit 12 Klingen = 24 Schneiden **M. 20.—**. Gillette-Apparate und Ersatzklingen sind zu haben in allen erstklassigen Stahlwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei Friseuren oder durch E. F. GRELL, Importhaus, HAMBURG. **Gillette Safety Razor Co., 17 Holborn Viaduct, London.**

Aquarien Terrarien
Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg u. Belehrung. Broschüre 40 J man verl. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste
A. Glaschker, Leipzig J. 80.
Hoher Rabatt an Händler.

Schönheit der Büste

harm. volle Formen des Halses erlangt man durch **Reichels Lenclos-Büstenwasser**, das einzige mit wunderbarem Erfolge wirkende Mittel, das die Plastik der Formen zu höchster Vollendung bringt und nach schwächenden Krankheiten verlorene Fülle wiedergibt. Nur **äußerlich** anzuwenden und völlig **unschädlich**, selbst bei zartester Konstitution. Flak. **4,—**, franko **4,50** gegen Voreinsendung (a. i. Briefm.) oder Nachnahme diskret durch
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Haarbold (ges. gesch.)
Kraftwasser von eminent stärkender, reinigender u. erhaltender Wirkung, beseit. Ausfall., Schinnen u. Jucken, regt die Haarwurzeln zu Neuwuchs recht befriedig. an u. gibt ein volles prächtig. Haar. Abends gebraucht, folgt ein ruh. Schlaf. Fl. 3 Mk.
Nur in Berlin, Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56, neben den Kolonnaden.

Bleifreier **„Hoffera"** unschädlicher
Haarfärbekamm

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend, g. gesch., Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendung im Brief. Stück Mk. 3.—.
Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 1 Koppenstr. 9.

Raucher bevorzugen TUMA-Cigaretten Sivri 3 ₰.
CIGARETTENFABRIK TUMA
GEGR. 1876.

Sensationell Nicht teurer als ein Fahrrad Preisliste gratis.
SEEHUND-CANOE

2 sitzig. 5 m lang, mit Wäsche- und Provianträumen. Modern, schnell, sicher. Erschliesst jedes Wasser. M 122.— **Zahlreiche Anerkennungen.**
J. F. BECKER, Canoefabrik und Werft, Glücksburg (O.)
CANOES :: MOTORBOOTE :: SEGELBOOTE :: RUDERBOOTE.

Mütter, nähret selbst!

Lactagol
schafft Milch und stärkt Mutter und Kind!
Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt u. von Tausenden von Aerzten empfohl.— Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Eine interessante u. lehrreiche Broschüre über „Natürliche Säuglings-Ernährung" versendet grat. u. franko die
Pearson & Co., G. m. b. H.
HAMBURG 41.

---

echte billige Briefmarken
Alle verschieden!
100 Asien, Afrika, Australien **M. 2.—**
500 versch. nur. **M. 3.50** 1000 versch. nur. **M. 11.—**
100 Australien „ **4.—** 50 Altdeutsche „ **3.—**
200 Engl. Kolon. „ **4.50** 100 Franz. Kolon. „ **4.50**
Max Herbst, Markenh., Hamburg K.
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschin, Uhren, Musikinstrumente u. phot. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141

Aerger und Verdruss
bleibt Ihnen erspart, wenn Sie ein
Illustria-Fahrrad
besitzen. Verlangen Sie sofort unseren reichhaltigen Pracht-Katalog über Illustria-Maschinen, Fahrrad-Zubehör etc. Sie kaufen sicher nirgends billiger und besser als bei uns.
Karl Schniz & Co., Eisenach Nr. 3.
Illustria-Maschinen-Industrie.

1000
echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk, Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. **nur 1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus.
Paul Siegert, Hamburg 61.
Preisliste gratis.

Verlangen Sie gratis
Hygienische Spezial-Preisliste
mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

MEINEL & HEROLD
Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) No. 435.

lief. als Spezialität direkt a. d. Spieler **Zugharmonikas:** 2, 3, 4, 6, 8chörig, 1, 2, 3reih., in über 160 Num. staunend billig und doch gut 6026 amtl. beglaub. Dankschreiben. Garantie: Zurücknahme Catalog an Jedermann frei.

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

Um unsere vorzügl. Goldgusswalzen überall bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen, **2000 ff. Konzert-Phonographen zu verschenken.** Näheres durch Prospekt gratis. Postkarte genügt.
National-Phonograph-Kompagnie Dresden 16/78.

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von **Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m**
gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Wunderbarer Erfolg meines echten Haarwuchs-Mittels

Brief eines Vaters

Ich erachte es als meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, welche Wohltat meine Tochter durch den Gebrauch Ihres Haarwuchsmittels erzielt hat. Vor etwa zwei oder drei Jahren begann ihr Haar überraschend schnell auszugehen und in kaum einem Monat hatte sie ihr ganzes Haar verloren. Sie benutzte fünf bis sechs Dosen Ihres Präparates, und freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, daß sie jetzt einen so schönen Haarwuchs besitzt, wie man sich ihn nur wünschen kann; das Haar ist beinahe 70 cm lang, sehr stark und gelockt. Ich habe Sie einer großen Anzahl von Personen empfohlen und werde Sie auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit weiter empfehlen. Es steht Ihnen frei, von diesem Brief beliebigen Gebrauch zu machen. Ihnen weiterhin den besten Erfolg wünschend, verbleibe ich

Ihr dankbarer **Joseph Jevons.**

10000 Pakete gratis

enthaltend je eine Probe-Dose meines **echten Haarwuchs-Mittels,** eine Gratis-Probe meiner **Kopfwasch-Seife,** sowie ein Exemplar meiner interessanten **Broschüre „Die goldene Galaxie".**

Nächste Verteilung

Zwei Muster umsonst!

Ich führe zwei Präparate, die in allen Ländern berühmt geworden sind und die zweifellos mehr Anerkennung hervorgerufen haben als alle anderen Haarmittel. Meine Pomade und meine **Kopfwaschseife** haben sich als wirksam erwiesen, wo alles andere fehlgeschlagen hat. **Neues Haar wächst,** die Haare werden kräftiger, und ein neuer, **schöner Haarwuchs** ziert den Kopf. **Ist das Haar grau,** so wird es nach und nach dunkler und nimmt die **natürliche Farbe früherer Tage** dauernd wieder an.

Ein Versuch kostet nichts!

Jeder Leser dieses Blattes, der lichte Stellen am Kopf hat oder über Schuppen, Haarschwund oder vorzeitiges Ergrauen klagt, sollte einen Versuch mit meinem Haarwuchsmittel und meiner Kopfwaschseife machen. Beide sind **vollkommen unschädlich,** selbst auf der zarten Haut eines kleinen Kindes, und da sie weder Arzeneien noch giftige Farbstoffe enthalten, braucht sich niemand vor dem Gebrauch zu scheuen. **Ich biete jedermann** eine Gelegenheit, den wirklichen Wert meines Mittels zu erproben.

Auf Verlangen sende ich an jedermann eine Probedose meiner Pommade, ein Stückchen meiner Seife u. ein interessantes Buch vollkommen gratis u. franko.

Eine Postkarte genügt.

John Craven-Burleigh, Berlin 179, Leipziger-Strasse 42 II.

Illustr. Preisl. gratis.
Elektr. Klingeln, Lichtanlagen, Lehrmittel, Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig, Reichsstr. 11.

Pianos
in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Geld erspart Briefmarken-Sammeln,
Briefmarken-Katalog und Zeitung gratis. **Philipp Kosack, Berlin.** Burgstr. 12.

Der Wunderspiegel in der Westentasche. In diesem Spiegel können Sie alles sehen, was Sie wünschen. Echte Pariser Neuheit. Zwei Muster mit Catalog werd. frco. geg. 1 Mk. Brfmk. versandt. **J. Z. León,** 34 rue Meslay, Paris.

Krankenfahrstühle
f. Zimmer u. Strasse, Selbstfahr., Ruhestühle, Closetstühl., Lesetische, verstellbare Keilkissen
Rich. Mauno,
Dresden-Löbtau.
Catalog gratis.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

bart — bra — chri — dor — e — ei — fa — he — her — jo — la — le — lus — mes — mit — mu — ne — ne — o — re — re — ris — ro — sef — sen — si — sti — to — ve

sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Wunsch ausdrücken. Die Wörter bezeichnen: 1. Diener. 2. Stadt in Tirol. 3. Aegyptischen Gott. 4. Einsiedler. 5. Weiblichen Vornamen. 6. Amerikanische Halbinsel. 7. Männlichen Vornamen. 8. Weiblichen Vornamen. 9. Griechischen Gott. 10. Bekannten Quacksalber.

Kapsel-Rätsel.

Von Dr. K. K. von Friedland.

Nicht jedem Bein
Gelingt es;
Ein es hinein,
Schön klingt es.

Oster-Problem.

Logogriph.

Von F. Müller-Saalfeld.

Tritt in ein wildes Tier
Ein Ypsilon hinein,
So wird's mit einem Mal
Ein guter Deutscher sein.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Neid und Haß wohnen in einem Faß.

1. Nansen. 2. Eleonore. 3. Ispahan. 4. Delphi. 5. Ulan. 6. Nelke. 7. Donizetti. 8. Hagen. 9. Agathe. 10. Sedom. 11. Sheriff. 12. Wasa. 13. Osiris. 14. Honduras.

Rösselsprung:

Vorfrühling.

Durch dunkle Stuben glitt
Heute zum erstenmal
Wieder nach langer Zeit
Ein Sonnenstrahl.

Stand nicht den ganzen Tag
Heut' schon das Fenster auf?
Klang nicht ein Kinderlied
Vorhin herauf?

Drang nicht aus grauer Luft
Plötzlich ein Vogelschrei?
Da zog der Frühling schon
An uns vorbei.

Wird mir so wunderlich,
Weiß nicht wieso,
Ist mir so voll das Herz,
So ahnungsfroh!

Erdmann Graeser.

Kapsel-Rätsel: Minister — Mister.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Doppelseitig bespielt. Grösstes Repertoire. Ueberall erhältlich.
Kataloge gratis und franko. Bezugsquellen weist nach die Fabrik
Homokord PLATTEN Mark 3.-
Homophon Company, G. m. b. H., BERLIN C. 83 Klosterstrasse 5-6

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenannteldealsänger empfiehlt
A. Brezina,
Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 3.
Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

Die Bücher des deutschen Hauses
herausgegeben von Rudolf Presber
Wöchentl. ein Leinenband für 75 Pf.
in allen Buchhandlungen

Heute erschien
Band 27: **Lewin Schücking, Agathens Geheimnis**

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**
Wir liefern auf
Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt. *F. Gorski,*
beeidigter Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen. — Hunderttausende Kunden. —

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Lyrikor
Konversations-Lexika Meyer und Brockhaus, nur neueste Ausg., geg. bequeme **Abonnementszahlung.** Verlangen Sie ill. Lexikon-Prospekt 214 L grat. u. frei.
Bial & Freund
akad. Buchhandlung
Berlin 68 und Wien XIII/1

Lehrecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Photograph. Apparate
von einfacher, aber, solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Keine Reklame! Wissenschaftl. erprobt!
Haarausfall

beseitigt unt. Garantie sicher und vollständig nur mein **unschädliches,** nach ärztlicher Vorschrift bereitetes
Haar-Kraftwasser „Rectol".
Stärkt wohltuend sowohl Kopfhaut als Kopfnerven, beseitigt **Jucken und Schinnen dauernd** und verhütet vorzeitiges Ergrauen. Es macht **dünnes Haar voller** u. erzeugt auf kahlen Stellen neuen **kräftigen Haarwuchs.** Fl. 2.—, frk. 2.50 geg. Voreinsend. (a. i. Briefm.) od. Nachn. nebst wissenschaftl. Spezial-Broschüre **„Die rationelle Haarpflege".**
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Kaufe kein Bett ohne
Überall erhältlich.
Nur echt mit Stempel
Patentmatratze „Primissima"
Westphal & Reinhold, Berlin.
Magazin: W, Charlottenstr. 29-30.

Act.-Ges. für Anilin-Fabrikation
Berlin S.O. 36

GRATIS durch die Photohändler:
„Agfa".-
Preisliste 1908
mit nebenstehender Titelzeichnung. 16 Seiten Text über:
„Agfa".-
Platten
Films
Cassetten
Entwickler
Spezialitäten
„Isolar".-
Platten u. Films
(Name geschützt!)

HUMOR

Vermittler: „Mit 50000 Mark Mitgift sind Sie noch nicht zufrieden?“ — Leutnant: „Na, erloben Sie, . . . ick kann mir doch nich verschwenden?!“

Verbrecher (im Museum vor den Ritterrüstungen): „Janz wie meine Ahnen, . . . die waren ooch immer in Eisen!“

1. Student: „Was bist du heute so gedrückt?“ — 2. Student: „Ach, ob nicht meinen guten Onkel der Schlag treffen wird? . . . Gestern kam eine Geldanweisung von ihm, gerade als ich unterschreiben wollte, trat der Gerichtsvollzieher ein, da konnte ich mir nicht anders helfen als sie zurückgeh'n zu lassen?“

Druckfehler (aus einem Jubiläumsbericht): „Man kann den Jubilar ruhig als einen der glazvollsten Köpfe bezeichnen.“

Unteroffizier: „Was, Einjähriger, eine Extrahose im Dienst? Kommen Sie doch lieber gleich in einer Krinoline!“

Feldhüter (zu einem Radfahrer, der über eine Wiese fährt): „Können Sie denn nicht lesen, da steht doch groß und breit angeschlagen, daß das Betreten der Wiese bei Strafe verboten ist?“ — Radfahrer: „Was wollen Sie denn, ich komme ja auch mit gar keinem Fuß auf die Wiese.“

Zeichnung von Albert Fiebiger.

Ein Freund des Autos.
Wie Herr Dr. Gallig die Automobilisten begrüßt, die an seiner Villa vorüberkommen.

Er: „Fräulein Minna, ich habe gestern einen ganzen Roman von uns geträumt.“ — Sie: „Haben wir uns gekriegt?“

Backfisch: „Ich brauche für die Tanzstunde Visitenkarten; also bitte machen Sie mir fünfzig Stück mit dem Namen „Franziska Meyer“ recht geschmackvoll.“ Lithograph: „Nehmen Sie doch gleich hundert.“ — Backfisch: „Wer weiß, ob ich noch so lange meinen Namen führe.“

„Ist der Herr zu Hause?“ — Diener: „Wieviel macht denn die Rechnung?“

Cohn: „Herr Mayer, Sie sind ja auch, wie ich höre, in dem neuen Aktienhotel so geprellt worden?“ — Mayer: „Ja das ist wahr.“ — Cohn: „Und haben Sie da nichts getan?“ — Mayer: „Doch, doch, ich habe ein paar — Aktien genommen.“

A.: „Um welche Eigenschaft erscheint Ihnen der Sagenheld Siegfried am beneidenswertesten?“ — Pantoffelheld: „Um seine Haut.“

Major der Bürgergarde (zum Hauptmann): „Jetzt hat die Stadt eine Kanone ang'schafft, bei der mer's halbe Pulver verspar'n!“ — Hauptmann: „Aber da hätt'ns doch können zwei anschaffen, da hätt' mer sich's ganze Pulver verspart!“

Sehr richtig!

Richter zum Angeklagten: Warum stahlen Sie bei Ihrem Einbruch in der Wohnung der Zeugin nur ein Plätteisen, während Sie die vorhandenen Wert- und Schmucksachen unberührt ließen?

Angeklagter: Hoher Jerichtshof, det Plätteisen war eene „Dalli“ und ick habe doch in die Zeitung jelesen: „**Nehmen Sie nur** die Plättmaschine Dalli!“ *) Ick bin also janz unschuldig.

*) **„Dalli“**, die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen Geschäften für Haus- u. Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.**

Alkoholentwöhnung
zwanglos, **Rittergut Nimbsch** b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp fr.

Sanatorium Dr. Preiss
(San.-Rat)
seit 22 Jahren für nervöse Leiden in
Bad Elgersburg im Thür. Walde

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. **Dresden-Loschwitz** Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Zuverlässige, gründliche Vorbereitung auf **Examen.** **Einj.-Freiw.-, Abit.-, Präparand.-, Seminarist.-, Lehrerinnen-, Mittelschullehrer-Exam.** sow. **sämtl. Subalternbeamtenprüf.**, ferner **Aufnahme in die Tertia, Sekunda, Prima aller höh. Lehranstalt. Abschlussprüf. an höh. Mädchensch., Handelssch. usw.** durch 30 versch. Selbstunterrichtsw. Meth. Rustin. Glänz. Erfolge. Prosp. u. Anerkennungsschr. über jed. Werk. grat. u. fr. — Ansichtssend. bereitw. **Rustinsches Lehrinst., Potsdam.-H.**

Buchführung
Gründliche Ausbildung z. bilanztüchtigen Buchhalter u. Kontoristen garant. mein briefl. Einzelunterricht. Prosp. u. Probebrief umsonst. **Thews, Magdeburg 25, Beaumontstr. 14.**

Landwirtschaftsschule
zu Samter.
Der Unterricht für das neue Schuljahr beginnt am 24. April. Anmeldungen von Schülern aus der Stadt **Samter** und Umgegend werden vom 1. April und von auswärtigen Schülern vom 23. April ab entgegengenommen. — Einzige Fremdsprache: **Französisch.** — Die Abgangsprüfung berechtigt zum **einjährig-freiwilligen Militärdienst.**
Der Direktor. i V.: **Professor Garbe.**

Staatl. konz. **Vorbereitungs-Anstalt** für alle Militär- u. Schulex. **Dir. Hepke**, Dresden, Johann Georg-Allee. Pension. Prospekt. :: Michaelis bestanden alle Schüler. ::

Winterkur
Thüringer WALDSANATORIUM SCHWARZECK
b. Blankenburg i. Schwarzathale
Neuzeitliche Wohnungs- und Kur-Einrichtungen. **Für Erholungsbedürftige, Nervöse, Herzneurotiker, Rheumatiker, Blutarme, Frauenleiden.** Besondere Abteilung **für Magen- und Darmerkrankungen.** Bildergeschmückte Leitsätze und Bedingungen unentgeltlich. Leitende Aerzte und Besitzer: **Dr. Wiedeburg** und **Dr. Schulze.** Hausarzt: **Dr. Goetz.**

Bad Kudowa
Reg.-Bez. Breslau.
Bahnstation **Kudowa** od. **Nachod.**
400 m über dem Meeresspiegel.
Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.
Arsen-Eisenquelle: Gegen **Herz-,** Blut-, Nerven- u. Frauenkrankheiten
Lithion-Quelle: Gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.
Neu erbohrte, ausserordentlich kohlensäurehaltige u. ergiebige Quelle. **Komf. Kurhotel. Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Licht-Therapie. Medico-mechanisches Institut. Hochwasserleitung und Kanalisation.**
Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Privat-Dozent Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.
Brunnen-Versand durch die Generalvertretung **Dr. S. Landsberg,** Berlin SW, Gitschinerstrasse 107, Telephon Amt IV 1048, und die Bade-Direktion Kudowa.
Prospekte gratis durch **sämtliche Reisebüros, RUDOLF MOSSE** und **Die Bade-Direktion.**

Städt. subv. Technikum Limbach i/Sa. Sem. 21tes Progr. fr.

Mehr Gehalt

Beinkranke
gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d altbew. Spez. Mittel **Karrak Wundsalbe.** Frco p. Nachn. 1,40 M. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Ideale Büste
Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. **Frau v Dolffs, Berlin 6 NW. e.**

Kgl. Bad Kissingen
Saison: Anfang April bis Ende Oktober.
Heilbad ersten Ranges.
Trink- u. Badekuren **Mineral-Moorbäder, Gradierwerk** **Kohlensäure-reichste Solebäder** **Rakoczy** **Maxbrunnen und Pandur.**
Mineralwasserversand: Verwaltung der Kgl. Mineralbäder, auswärts durch Apotheken u. Mineralwasserhandlungen. **Auskünfte und Prospekte: Kurverein.**

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Hallensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Herzblut. Roman von Rudolph Stratz.

Published April 19 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

19. Fortsetzung u. Schluß. Nachdruck verboten.

Sofie fühlte eine Berührung. Jacobe Ansold hatte leise ihre Hand auf die ihre gelegt und nun wandte sich Sofie Neerlage ganz zu der jungen Frau und sagte:

„Wir kennen uns nicht und werden uns nicht kennen und sind heute zum ersten und letzten Male im Leben beisammen. Sie fragen mich, woher nehm' ich die Kraft, ein bißchen selbstlos zu sein? Die Kraft hab' ich eben daher, woraus Sie die Ihre bisher hatten — aus dem, was nicht sein soll! . . . Ich will Ihnen nur das Eine sagen: Ich kenne einen — seit Jahren — wenn der mein Mann wäre, wäre ich glücklich. Und wenn er mich sieht — wir sehen uns viel zu oft — dann lacht er und erzählt mir von seiner Frau und seinen vier Buben! Und ich lache mit über seine Ahnungslosigkeit!"

Wieder spürte sie den Druck von Jacobes Hand und schloß:

„Aber nun genug! . . . Was liegt an mir! Mich kann der, zu dem wir fahren, um kein Haar reicher oder ärmer machen, als ich bin! . . . Der ist für Sie! Ich kenn' mein Los . . ."

Sie schwieg und schaute vor sich hin. Für einen kurzen Moment war sie mit ihren geistigen Augen weit weg von Berlin, drüben in Wannsee. Aber nicht vor dem Hause ihrer Eltern. Dicht daneben prunkte eine andere Villa — der Name: „Dr. ing. Schmidt von Wildenwarth" stand am Gitter des Parkes. Innen spielten die Kinder . . . Und deren Vater ging oft von dort hinüber zum Nachbar, dem Generalkonsul. Aber er trug jedesmal eine dicke, schwarze Mappe unter dem Arm. Er kam nur in Geschäften. An etwas anderes hatte er noch nie gedacht, wenn er die Schwelle der Neerlages überschritt. . . .

In der Schneeluft war ein Glanz von goldenen Kuppeln — das Reichstagsgebäude — ein bronzener General stand da zwischen Sphinxen und Panthern — Bismarck — und Sofie Neerlage richtete sich auf und sagte ruhiger:

„Gleich sind wir da! Ich denke, wir erreichen das Haus noch vor ihm!"

Jacobe Ansold erwiderte nichts. Aber sie ließ ihre Hand nicht aus der der anderen. Eng aneinandergerückt wie zwei Schwestern legten sie den Rest der Fahrt zwischen Leben und Tod zurück. Dann hielt der Wagen. Sofie Neerlage sprang zuerst heraus und eilte die paar Stufen zur Haustür empor. Die war offen. Michael stand in ihr. Seine gewohnte, bekümmerte Ruhe war von ihm gewichen. Als der kleine, schmächtige Mensch Sofie Neerlage erblickte, glänzte ein Schimmer der Erleichterung über sein Gesicht. Und sie fragte rasch, noch von unten:

„Herr von Wölsick zurück?"

„Noch nicht, gnädiges Fräulein!"

„Sie wissen auch nicht, wo er bleibt?"

„Er muß jeden Augenblick kommen!"

„Gut!"

Sie reichte Jacobe die Hand und führte die Willenlose mit sich die Stufen hinauf und in die Parterrewohnung, deren Tür der vorausgeeilte Michael aufstieß. Und auf ihn weisend, sagte sie zu ihrer Begleiterin:

„Wenn alles noch gut endet, dann ist der da sein Lebensretter! Er hat heute morgen eine Riesendummheit gemacht . . . Gott sei Dank . . ."

„Gnädiges Fräulein . . . ich dachte . . ."

„Ja. Sonst gibt's regelmäßig ein Unheil, wenn Ihr zu denken anfangt! Aber diesmal schlägt's hoffentlich zum Glück aus . . ."

„Gnädiges Fräulein . . . ich glaube . . . den Fehler hätte jeder begangen! Wo doch der Diener des Herrn Generalkonsul zufällig gerade da war und ich sah den Brief an das gnädige Fräulein unter dem Briefbeschwerer liegen . . . da kam ich doch natürlich auf die Idee . . ."

Sofie Neerlage hörte Michael nur halb zu. Sie blickte in dem Zimmer umher.

„D a lag der Brief? . . . Auf dem Schreibtisch? . . . Unter der Sphinx? Und da ist noch ein anderer! Er ist an Sie adressiert, gnädige Frau. Er gehört Ihnen! Lesen Sie ihn, ehe er kommt! Dann wissen Sie noch mehr, als ich armer Helfershelfer Ihnen sagen kann . . .!"

Sie drückte Jacobe die engbeschriebenen Bogen in die Hände. Und die tat mechanisch, was man ihr geheißen. Sie begann zu lesen. Ihre Finger zitterten, während sie Blatt um Blatt umschlug, ihre Lippen bewegten sich, als flüsterten sie lautlos mit, was ihr Auge überflog — sie sah und hörte nichts mehr von der Außenwelt. Und inzwischen stand Sofie Neerlage einige Schritte abseits von ihr, um sie nicht zu stören, und schaute sich in dem Zimmer um, das so seltsam in Ordnung war! Alles aufgeräumt und eingepackt wie beim Antritt einer großen Reise. Wider Willen überlief sie ein leiser Schauder vor der Nähe einer unsichtbaren, dunklen Macht, die schon halb von diesem Raum und seinem Bewohner Besitz ergriffen hatte . . .

Da hörte sie ein schweres Aufatmen. Jacobe Ansold hatte den Brief zu Ende gelesen. Sie legte die Hand über die Augen. So lehnte sie stumm an der Wand. Und endlich flüsterte sie — es rang sich erschüttert aus ihrer tiefsten Seele:

„Ich hab' ihm Unrecht getan . . ."

„Wie er zuvor Ihnen!"

Sofie Neerlage war von neuer Angst ergriffen.

Sie klingelte und fragte den eintretenden Michael:

„Wo bleibt denn nur Ihr Herr?"

„Ich weiß nicht, gnädiges Fräulein!"

„Können Sie nicht einmal den Rechtsanwalt antelephonieren, ob er noch dort ist?"

„Das hab' ich schon! Der Bureauvorsteher hat eben geantwortet, er wäre vor zehn Minuten weg!"

Und beinahe zugleich machte der Diener freudig mit dem Arm eine Bewegung nach dem Fenster:

„Da kommt der gnädige Herr!"

Erich von Wölsick ging langsam über den Fahrdamm auf sein Haus zu. Er stützte sich leicht auf einen Stock, sein Gesicht war düster und bleich, seine Haltung aufrecht wie immer. Er schaute vor sich zu Boden. Sofie Neerlage faßte Jacobe an der Hand.

„Kommen Sie ins Nebenzimmer. Ich will zuerst mit ihm sprechen!"

Während sie über die Schwelle traten, rasselte draußen im Flur der hastig in das Schlüsselloch gestoßene Drücker. Michael war seinem Herrn entgegengeeilt. Er stotterte vor Aufregung:

„Gnädiger Herr . . . eben ist . . ."

Und da hörte man Erich von Wölsicks Stimme:

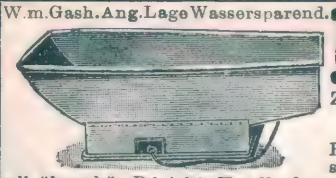
„Michael! Ich habe Sie nicht gefragt!"

Er hatte Zylinder und Pelz abgelegt und war in sein Arbeitszimmer getreten. Von dort aus sagte er über die Schulter zurück mit einer bei ihm ungewöhnlichen Sanftmut, aber doch bestimmt:

„Michael . . . ich beobachte seit einiger Zeit, daß Sie sich das Schwatzen angewöhnen! Kaum komm' ich nach Hause, so überfallen Sie mich jedesmal mit tausend Dummheiten! Ich bin dazu gerade heute gar nicht in der Laune. Ich will nichts mehr hören!"

„Aber . . ."

Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser

W.m.Gash.Ang.Lage Wassersparend.

Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte Prospekt üb. Saxonia-Wanne M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5%. Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S. Badew. m. Gash. hab in Gebr. u. mich v. d. solid Arb. u durchaus prakt. Einricht. derselb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark, d. anschmieg Form d. W., all trifft zus. d. Bad recht behagl z mach Fr. v. Ortenberg, S.

Für Saison 1908 sind meine
Ariadne-Fahrräder
entschieden die besten und billigsten. 5 Jahre Garantie. Franko-Zusendung. Leistungsfähigste Bezugsquelle in Pneumatiks und Fahrrad-Zubehörteilen bei konkurrenzlos niedrigen Preisen. Viele Anerkennungsschreiben. Auch meine Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind äußerst preiswert. Verlangen Sie gratis und franko Hauptkatalog No. 159
Franz Verheyen
Frankfurt a. M., Taunusstr. 31

KATALOG, illustriert, mit über 5000 nützlich. u. unentb. Gegenständen, herv. Neuheiten in Stahl, Leder, Gold, Optik, Spiel-, Musikw. etc. etc., wichtig u. interessant für Jeden. Keiner versäume solchen umsonst u. franko zu verlang.
Fritz Hammesfahr, Foche 2 — bei — Solingen.

Sommersprossen
beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altbewährtes, ausgezeichnet., unschädl. Mittel. Jährlich hunderte von Danksagungen. Preis 4 M. franko u. zollfrei.
Theodor Lehky, diplom. Apoth. in Prag 1524-II

„Still!“

Er ging zum Schreibtisch. Plötzlich schrie er auf.

„Michael . . .“

„Ja, gnädiger Herr!“

„Wo sind die Briefe . . . die beiden Briefe, die hier lagen . . . unter der Sphinx . . . links in der Ecke . . .?“

„Die Briefe . . .“

„Michael — um Gotteswillen. . . Sie haben sie doch nicht etwa frankiert und in den Kasten gesteckt . . .?“

„Aber gnädiger Herr . . . das tu ich doch nie . . .“

„Gott sei Dank!“

Erich von Wölsick murmelte es. Er war immer noch ganz fahl von nachträglichem Schrecken und stützte sich auf die Tischkante, so zitterten ihm die Knie. Dann fragte er ungeduldig:

„Aber wo haben Sie sie denn hingelegt? Sie sollen doch nichts anrühren! Das könnten Sie doch wahrhaftig wissen!“

„Gnädiger Herr! . . . Der Brief an Fräulein Neerlage . . .“

„Jawohl! Der lag zuoberst!“

„Deswegen las ich beim Abstauben unter dem Briefbeschwerer die Adresse. Und wie heute früh nun der Diener von Frau Generalkonsul Neerlage kam und das Billett an den gnädigen Herrn brachte, da dachte ich, es ist am einfachsten, ich spare nachher einen unnötigen Gang und gebe ihm den Brief an Fräulein Neerlage gleich mit!“

„Und das haben Sie getan?“

„Ja, gnädiger Herr!“

„Und Fräulein Neerlage hat den Brief? . . . seit Stunden?“

„Ja, gnädiger Herr!“

Erich von Wölsick taumelte. Er fuhr sich mit der Hand an die Kehle, wie um sich Luft zu schaffen. Dann keuchte er:

„Hinaus! . . . Auf der Stelle! . . . Ich muß jetzt gleich . . . Kommen Sie nicht wieder, bis Sie etwas von mir hören! . . . Lassen Sie niemanden vor . . . verstehen Sie . . . niemanden, wer es auch sei . . .“

„Ich bin schon da!“ sagte Sofie Neerlage.

Sie stand zwischen Tür und Angel. Er prallte zwei Schritte zurück und sah sie ungläubig mit schreckensgroßen Augen an. Michael schlüpfte aus dem Zimmer. Es war ein schweres Schweigen. Dann sagte Erich von Wölsick gebrochenen Tones:

„Verzeihen Sie mir! . . . Es ist das Schlimmste, was mir noch widerfahren konnte. Dieser elende Mensch ist daran schuld!“

Sofie Neerlage zuckte die Achseln.

„Schelten Sie ihn nicht! Das Schicksal hat oft blinde Werkzeuge! Gerade, wenn es uns gut gehen soll!“

„Das kann ich in diesem Fall nicht finden!“

„O doch!“

Sie schauten sich an. Dann versetzte er finster:

„Sie werden mich nicht hindern, es zu vollbringen! Gerade jetzt, wo der Verdacht einer schmählichen Komödie . . .“

„An die glaubt niemand, der Sie kennt! Aber es wird nicht mehr nötig sein, Herr von Wölsick! Sie haben nun genug gelitten und Ihr Teil abgebüßt . . . Sie sind jetzt da, wo Sie von Anfang an hinsollten, ohne es zu merken! Und Frau Ansold auch . . .“

Er zuckte beim Klang dieses Namens aus ihrem Munde zusammen, und sie fuhr fort:

„Wenn es auch von beiden Seiten ein Dornenweg war — es ist doch gut, daß man sich schließlich in der Mitte trifft . . .“

Er lachte bitter auf.

„Welche Macht der Erde brächte sie wohl zu mir!“

„Dies Wunder hab' ich schon getan . . . Gehen Sie einmal — oder — halt — geben Sie mir vorher Ihre Hand!“ Sie ergriff sie, da er betroffen zögerte, und schüttelte sie kräftig. „Wir wollen vorher voneinander Abschied nehmen, als gute Kameraden — ohne Groll im Herzen . . . so . . . und für immer . . . und nun, Herr von Wölsick, gehen Sie da hinein!“

Er verstand sie nicht. Er warf einen fragenden Blick auf sie. Aber er setzte doch unschlüssig den Fuß über die Schwelle.

Da stand Jacobe. Er glaubte nicht an sie. Er wagte sich nicht in ihre Nähe.

Ein, zwei Sekunden waren, in denen man nur das Ticken der Wanduhr auf dem Kaminsims hörte. Dann machte sie, ihn anschauend, eine kaum merkliche, fast hilflose Bewegung mit den Händen. Sie breitet sie ein wenig auseinander. Es war wie ein einfaches: Da bin ich! . . .

Da schrie er auf und stürzte auf sie zu. Und sie ihm entgegen. Sie konnten sich nicht mehr zurückhalten. Das Zimmer hallte wider von zwei erstickten, abgebrochenen Rufen. Sie hatten sich umschlungen. Sie vermochten nicht zu reden. Sie raubten einer dem andern den Atem, so preßten sie sich aneinander und suchten zwischen Weinen und Lachen ihre Lippen.

Sofie Neerlage ging leise aus dem Gemach. Draußen war der Alltag. Grämlicher Winternebel lastete über der Straße, wo ihr Kutscher langsam die dampfenden Pferde auf und abfuhr. Sie winkte ihm und stieg ein. „Nach Hause!“ sagte sie. Dann lehnte sie sich in die Polsterecke und legte den Kopf zurück und schloß die Augen, während der Wagen rasch mit ihr davonrollte, in das unbestimmte Grau hinein, das ihr die Sonne verhüllte . . .

Die beiden anderen hatten nicht auf sie geachtet. Für sie gab es keinen dritten Menschen mehr. Sie standen stumm und hielten sich umschlungen. Jacobe lehnte ihr Haupt an seine Schulter. Es war ganz still um sie. Und in ihnen das ewige Hohelied der Seelen: Ob wir leben oder sterben, so sind wir der Liebe. . . .

Ende.

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe. Stark conzentriert. Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches. Unter ständiger staatl. Controlle hergestellt. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ARMOUR & Co Ltd HAMBURG. Gen. Vertr. f. Oesterr. Ung. Heinrich Stössler, Wien I

Schreibmaschinen
erstklassige renomm. Fabrikate m. 2jähr. Garantie gegen Monatsraten von
10 bis 20 M.
Prospekt S. 213 grat. u. frei
Bial & Freund
Breslau II und Wien XIII.
ges. gesch.

Brennabor

Das Rad der Weltmeister und aller vorsichtigen Sportsleute

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Natürliche Grösse. Preis: M. 1.— Kleine Tube M. —.60

wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig verordnet.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG UND LONDON, E. C. IDOL LANE 7-8.

Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.

Über die
Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwickelung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.

Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohne der Gesundheit zu schaden. Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch **gratis** und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch: **Hadra**, *Berlin*, Spandauerstr. 77. - **Emmel**, *München*, Sendlingerstr., 13. - **Hirschstein**, *Breslau*, Ring, 59. - **Szamatolski**, *Frankfurt a/M*, Grosse Friedbergerstr. 46. - **Paerhofer**, *Wien*, Singerst. 15. - *Man füge* **10** *Pf. für Porto bei.*

Sie platzen
vor lachen, wenn Sie unser Witzbuch
Papricierter Humor
lesen. Preis M. 1.—. Illustr. Bücherkatal. grat. Hochinteress.
Max. Wendels Verlag
Leipzig 38/46.

Hochinteressante Romane von Sacher
Masoch
zum Teil illustriert. Katalog gegen 50 Pfennig in Briefmarken. **Leipziger Verlag G. m. b. H. in Leipzig 38/II.**

Chronisch Leidende, insbesondere alle an **Asthma** Bronchialkatarrh Lungenleiden Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies **nur ein verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl imstande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raummangels vorgenommen, wortgetreu. Originaldankbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome:

Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße usw. usw.

Zur Kur-Einleitung ist nötig die genaue Angabe des Leidens, Alter, Art der Beschäftigung.

Kur-Instituts-Direktor Wackwitz, Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse 38 D.

Herz-Asthma: Seit 12 Jahren litt ich an Asthma und im vorigen Jahre im April, wurde das Herz noch in Mitleidenschaft gezogen; unglaublich waren meine Schmerzen und die Atemnot, am Tage immer ein Angstgefühl und daher keine Ruhe. Das Laufen wurde mir schwer, mußte stehen bleiben um Luft zu bekommen, die Leute auf der Straße blieben stehen. Durch ihre Annonce, welche ich im Berliner Lokalanzeiger las, wurde ich auf Sie aufmerksam, ich hatte dadurch Vertrauen zu Ihnen, wandte mich an Sie und schon am siebenten Tage meiner Kur bekam ich Ruhe und etwas Schlaf, und vom neunten Tag schlief ich und hat mich kein Anfall seitdem wieder befallen. Ich wartete so lange, um mich vom Wetter zu überzeugen, ob es keinen Einfluß mehr auf mich hat, was sonst immer der Fall war; doch es ist alles gut und kann ich nur allen Asthma-Leidenden Ihre werte Behandlung empfehlen. Frau **Marga Krüger,** Berlin, Schönhauser Allee 49, vorn.

Asthma-Bronchialkatarrh: Im Oktober v. J. erkrankte ich, vor Husten und Atemnot konnte ich keine Stunde mehr schlafen, die ganzen Nächte mußte ich im Bette sitzen, um die durch den Husten hervorgerufenen Schmerzen zu lindern. Da wurde ich durch eine Annonce auf Ihr wertes Institut aufmerksam, an das ich mich sofort wandte. Durch die mir nun von Ihnen zuteil gewordene Behandlung bin ich Gott sei Dank ganz wieder hergestellt worden und spreche ich Ihnen hierdurch meinen öffentlichen Dank aus. Hochachtungsvoll **Elisabeth Weber,** Dresden-N., Buchenstr. 6 II.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift bescheinigt
XIII. Stadtbezirks-Inspektion. Lange, Bez.-Inspektor.

Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh: Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht, und da auch ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Kur-Institut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als zwei Jahre gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh, Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Magens und unter demselben; früh morgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf und kaum löslichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und Röcheln verbunden, auch stets kalte Hände und Füße. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verspürte auch große Mattigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd, und wurde ich auch stets von einem Vollseingefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen, und konnte ich nach Verlauf von einigen Monaten Heilung melden. Nach zwei Monaten machte sich noch ein Nasen- und Ohrenkatarrh bemerkbar, die ebenfalls auch in ganz kurzer Zeit mit Hilfe des Institutes als behoben anzusehen waren. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt. **Max Gottzmann,** in Ratibor in O.-Schles., Setzer Str. 8.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt
Ratibor, Polizei-Verwaltung. J. V.: Kühn, Polizei-Sekretär.

Magen- und Darmleiden: Ich litt seit ungefähr 11 Jahren an furchtbaren Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Dieselben waren seit letzter Zeit nahezu unerträglich, Sodbrennen, Stuhlverstopfung und nach jedesmaligem Essen Beschwerden in der Magengegend verspürend. Nicht mal eine Wassersuppe konnte ich ohne Schmerzen genießen. Ich hatte schon früher und auch jetzt Aerzte aufgesucht, fand aber nirgends Heilung. — Auf Sie aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie und bin ich von meinem langjährigen Leiden durch Ihre Kur gänzlich befreit worden; die Kur ist durchaus nicht teuer und mit gutem Willen leicht ausführbar. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche gern empfehlen. Ich habe jetzt keine Schmerzen, weder Beschwerden noch Stuhlverstopfung, und freue mich meines Lebens. Es zeichnet sich ergebenst Frau **Bestler,** Berlin N., Kopenhagenerstr. 24. Unterschrift beglaubigt: Anklam. **Otto,** Polizeisekretär.

Sommersprossen

entfernt nur **Crême Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie ein letzten Versuch mit **Crême Any;** es wird Sie nicht reuen! Franko 2,70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben. **Gold. Medaille** London, Berlin, Paris. Echt allein durch **Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els.** und in Berlin bei **Max Schwarzlose,** Kgl. Hofl., Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7 a.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 27 kostenfrei.
G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

SCHÖNE BÜSTE

Schlanke DAMEN in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. **4,50** per Postanweis. oder M. **5** in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER,** RUE BOURSAULT, **32, PARIS.**

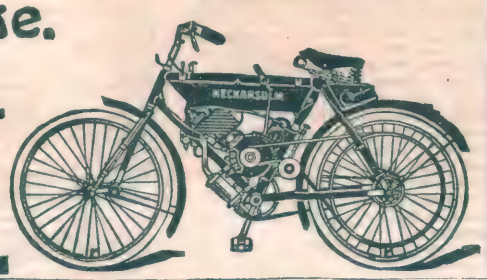
Sie fahren

vornehm und billig mit

Neckarsulm

Fahrräder, Motorräder, Bremsnaben, Motorwagen.
Weltberühmte Marke.
Verlangen Sie Katalog.
Neckarsulmer Fahrradwerke A. G.
Königl. Hoflief. Neckarsulm.

Filialen in Berlin, Moskau, London, New-York, Johannesburg etc.



Osram-Lampe

Neueste elektrische Metallfaden-Glühlampe

70 Prozent Stromersparnis

Ueberall zu haben
Man achte auf den gesetzl. geschützten Namen **Osram-Lampe**
Auergesellschaft, Berlin O. 17

Dürkopp

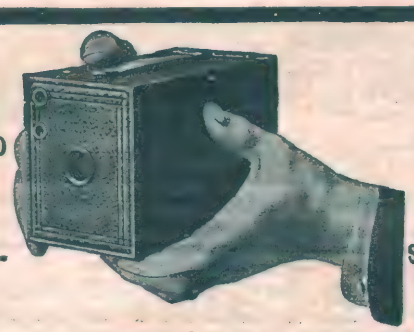
Kataloge umsonst.

bestes Material
vorzüglichste Arbeit
eleganteste Ausstattung

Dürkopp & Co., A.-G.
Bielefeld.
Gegründet 1867. Ca. 4000 Arbeiter.

KODAK

PHOTOGRAPHIE ist
EINFACH UND LEICHT.



Von M. 5.50 bis M. 325.-

ALLE PREISE ALLE SORTEN

DER NEUE KATALOG I GRATIS AUF VERLANGEN

KODAK Ges. m. b. H. BERLIN
Friedrichstrasse 16
Leipzigerstr. 114 Unter den Linden 26

KODAK Kameras, Films, Papiere, Platten usw. sind in allen besseren Handlungen photogr. Artikel erhältlich.

KEINE KAMERAS SIND EBENSOGUT
VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT

Keine Waren sind Kodak-Fabrikate, wenn sie nicht den Namen "Kodak" oder "Eastman Kodak Co." tragen.

BEI VERWENDUNG DER
KODAK TAGESLICHT-ENTWICKLUNGS-MASCHINE
GESCHIEHT
ALLES BEI TAGESLICHT
OHNE DUNKELKAMMER

250

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine **„Chronophon"**, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog Nr. 44.

Schulhumor.

Lehrer: „Was ist Verleumdung?"

Schüler: „Verleumdung ist — das ist — wenn einer nichts tut, und jemand hingeht und erzählt's!"

— „Wodurch unterscheiden sich die Geistesheroen des Alterlums von den neueren?"
— „Durch ihren Mangel an klassischer Bildung."

— „Nennen Sie mir ein geflügeltes Wort von Schiller."
— „Die Kraniche des Ibykus."

— „Was hatten die alten Germanen für Haare?"
— „Graue."

Kein Luxus

sondern ebenso notwendig wie die täglichen Reinigungen des Gesichtes und der Hände sind häufige Kopfwaschungen. Benutzen Sie hierzu das weltbekannte „Shampoon mit dem schwarzen Kopf", so lassen Sie Ihrem Haar die denkbar beste Pflege angedeihen.

„Shampoon mit dem **schwarzen Kopf"**

macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pfennig, 7 Pakete in elegantem Karton Mark 1,20 in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Alleiniger Fabrikant: Hans Schwarzkopf, Berlin.

General-Depot f. Oesterr.-Ung.: **Felix Griensteidl, Wien I/1, Sonnenfelsgasse 7.**

Fühlen Sie sich schwach u. abgespannt

machen Sie einen Versuch mit **Professor Rosman's Nerven - Nährwein.** Mit Erfolg angewandt bei

Wöchnerinnen, Rekonvaleszenten, Männern, die stark geistig arbeiten müssen und älteren Leuten, bei welchen die Spann- und Lebenskraft versagt.

Nervenstärkend und leicht bekömmlich.

Probeflaschen Mk. 1.—, Originalfl. 3/4 Liter Mk. 5.— gegen Nachnahme, bei 3 Originalflaschen franko. **Merz & Co., Frankfurt a. M.**

Lyra-Fahrräder

Richard Ladewig, Prenzlau

Lyra-Fahrrad- und Nähmaschinen-Werke

Aeltestes und grösstes Fahrradhaus. Gegründet 1856.

Lyra-Fahrräder

Preisgekrönt mit goldener Medaille. Vorzügliches Material, unerreichte Stabilität,

elegante Ausstattung und spielend leichter Lauf sind die Kennzeichen der Lyra-Fahrräd.

Verlangen Sie portofreie Zusendung meines

neuesten Pracht-Kataloges

mit Vorzugspreisliste für Abonnenten dieser Zeitung.

Verkauf an Private ohne Zwischenhandel

compl. mit Gummi schon v. M. **53.00** an bis zu den feinsten Luxusmodellen. Fahrradzubehörteile. Sportartikel. Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Kinderwagen, Uhren, Waffen, Musikwerke, Stahl-, Leder-, Luxuswaren.

Wiederverkäufer gesucht!

Richard Ladewig
Prenzlau
Schwedter Strasse Nr. 78.

Mill-Opera

die vollkommenste Sing-, Musizier- und Sprechmaschine. Kataloge gratis

Bequemste Ratenzahlung

Otto Jacob, sen. Berlin, 155 Friedenstr. 9

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Einzig sicher!

Enthaarung

Gesichtshaare, selbst die stärksten, u. alle häßlich. Körperhaare verschwinden ohne die langwierige u. schmerzhafte, oft unsichere Elektrolyse viel leichter u. schnell. durch d. einfache u. schmerzlose Selbstanwendung von „Depilator" dem einzigen Mittel, welches ohne Reizung d. Haut alle Haare sof. nach einmaligem Gebrauch gänzl. u. spurlos bis auf die Wurzel entfernt. = Keine Narben. = Tägl. dankerfüllte Anerkennungen. Dose M. 3.—, für stark. Wuchs M. 4.—. Diskreter Versand gegen Nachn. oder vorher. Einsendung (auch in Marken) durch

Otto Reichel, Berlin 28 Eisenbahnstr. 4.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. **Garant.** unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. R. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. = C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme. **Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.**

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Jdeale Büste

erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.

Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Jagdgewehre

u. Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernsten Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renommierte SUHLER und andere Originalmarken gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Original F. N. Browninglinten und Pistolen, amerikanische Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekorations-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND in Breslau II.**

Illustr. Waffenkatalog 211 F gratis u. frei. Offerten bereitwill.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Kalodezma- GELEE SEIFE PUDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Neurasthenie.

Unter den modernen **Hilfsmitteln,** die der **Arzt** gern in seiner Praxis verordnet, steht das

Nerventonikum

Muiracithin

mit an erster Stelle. Die Erkrankung der **Nerven** bildet zur Zeit den Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen; speziell die

Nervenschwäche oder Neurasthenie,

die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die **vorzeitige Nervenschwäche** tritt auf in Folge von **Ueberanstrengung, Ueberarbeitung** usw. und zieht hierbei den **ganzen Körper** in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel wie **Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände** usw. häufig **ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche.** Niemand sollte daher versäumen, sich in solchen Fällen rechtzeitig in die Behandlung des Arztes zu begeben, der, wie bereits erwähnt, in dem **Muiracithin** ein ganz **hervoragendes Unterstützungsmittel** besitzt.

Handelsgesellschaft Noris Zahn & Cie.
Berlin C. 95, Neue Friedrichstr. 48.

Muiracithin ist erhältlich in allen Apotheken.

Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 173.
Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstr. 20a.
Askanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstr. 3.
Löwen-Apotheke, Dresden.
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergstr. 46.
Marien-Apotheke, Leipzig, Georgen-, Ecke Schützenstr.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. **2 Mark.** Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife

Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy

Tuchfabrik, Spremberg 65 verkaufen direkt ab Fabrik **Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe** jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

Gegr. 1874.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis

XVII. Jahrgang
Nr. 17

Berliner

26. April 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Der fliegende Mensch.

Rekordflug des Bildhauers Leon Delagrange, der die Leistung Farmans übertraf und in 10 Minuten $5^1/_2$ Kilometer in drei Kreisen auf einem Exerzierplatz bei Paris zurücklegte.

Der französische Bildhauer und erfolgreiche Luftschiffer Léon Delagrange.

Porträts vom Tage.

Vor 10 Jahren studierten an der Pariser Kunstakademie drei Männer, deren Namen heute auf dem Gebiete der Flugtechnik an erster Stelle stehen. Es waren dies Farman und Voisin, die beide die Malerei betrieben, und Léon Delagrange, der der Bildhauerei oblag. Voisin ist heute zusammen mit seinem Bruder Inhaber der einzigen, bisher existierenden Flugmaschinenfabrik. Farmans Erfolge sind bekannt. Er gewann, wie erinnerlich, am 13. Januar den Deutsch-Archdeacon-Preis für einen geschlossenen Kreisflug von über einem Kilometer Länge. Er dehnte diese Distanz am folgenden Tage — allerdings nicht vor der offiziellen Kommission — auf mehr als zwei Kilometer aus. Nun hat Delagrange diesen Rekord übertroffen. Delagranges Flugmaschine gehört, wie die Farmans, zum Chanuteschen Kastendrachentyp. Farmans Erfolg ließ nun Delagrange keine Ruhe. Am 11. April hatte Delagrange die Kommission des französischen Aéroclubs benachrichtigt, daß er Farmans Rekord zu drücken versuchen werde. Die Kommission steckte mit Flaggen ein Dreieck ab, dessen Seiten 357, 275 und 200 Meter lang waren. Der ganze Vormittag und ein Teil des Nachmittags verging, ohne daß Delagrange bei dem heftigen Winde Flugversuche unternehmen konnte. Gegen Abend ließ der Wind etwas nach und gegen 1/2 6 Uhr bestieg Delagrange seine Maschine. Noch immer herrschten Windstöße vor und infolgedessen ging der Bildhauer sehr vorsichtig zu Werke. Er flog nur in geringen Höhen und konnte es nicht verhindern, daß während der ersten beiden Runden die Räder seines Apparates ein paar Mal den Boden berührten. Die dritte Runde legte er in Höhe von 3—4 Metern zurück. Nach einer Gesamtflugzeit von 9 Minuten 15 Sekunden landete er. Aber offiziell werden nur 6 Minuten 30 Sekunden berechnet. Die zurückgelegte Entfernung betrug von dem Punkte an, wo die Maschine zum letzten Male den Boden berührt hatte, bis zu dem Punkte, wo er endlich landete, 3925 Meter. In der Tat hat Delagrange eine größere Strecke zurückgelegt, da ja der Flug in einer Kreislinie erfolgte. Wenn man von den Berührungen des Erdbodens absieht, würde die durchflogene Strecke sich auf mindestens 8 bis 9 Kilometer belaufen. Bei der Landung war Delagrange völlig erschöpft. Der immer noch lebhafte Wind benötigte ein fortgesetztes Arbeiten mit dem Höhensteuer, sonst hätte der kühne Aviatiker wohl noch den Armengaud-Preis von 10 000 Francs für einen Flug von einer Viertelstunde gewonnen. — Vor zwei Jahren etwa wurde in einem Preisausschreiben für ein Virchow-Denkmal, das zur Aufstellung auf dem Karlsplatz in Berlin bestimmt ist, der Entwurf des Berliner Bildhauers Fritz Klimsch mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Die Arbeit zeigte auf einem hohen Sockel, der das Relief Virchows trug, eine allegorische Gruppe, die den Herkules, die Hydra tötend, darstellte. Der Sohn Virchows, dem sich die Aerzteschaft Berlins angeschlossen hatte, protestierte bekanntlich seinerzeit gegen die Aufstellung, da in dem Denkmal die Person Virchows nicht genügend in den Vordergrund gestellt wäre. Klimsch, dem das Werk des großen Forschers mehr vor Augen geschwebt hatte, als dessen Person, verstand sich zu einem Kompromiß, um Zeit und Geld nicht nutzlos angewendet zu haben, er vergrößerte das Relief, das nun an Stelle von Stein in Bronze ausgeführt werden sollte, und fügte dem Sockel auf der Rückseite eine zweite Plaquette an, auf der Virchow im Kreise seiner Schüler dozierend dargestellt ist. Dieser zweite Entwurf des Künstler fand denn auch den Beifall der Aerzteschaft. Mit einem Male aber hieß es, der Kaiser, der über die in Berlin aufzustellenden Denkmäler als letzte Instanz zu entscheiden hat, hätte sich gegen den Klimsch'schen Entwurf ausgesprochen, obwohl er ihn niemals gesehen hat, sondern das Denkmal nur aus Photographien kennt, die ja natürlich über ein

Zum Streit um das Berliner Virchow-Denkmal:
Der letzte Entwurf zum Klimsch'schen Virchow-Denkmal, dessen Aufstellung der Kaiser nicht erlauben will, trotzdem die Jury der Kunstverständigen, der u. A. Professor Messel, Professor Manzel, Professor Liebermann, Professor Tuaillon, angehörten, diesen Entwurf preisgekrönt und zur Ausführung empfohlen hat. Phot. Linkhorst.

Der Statthalter von Galizien, Graf Potocki, der von dem ruthenischen Studenten Siczynski während einer Audienz erschossen wurde.

Bildhauer Fritz Klimsch, der Schöpfer des preisgekrönten Virchow-Denkmals.

Phot. Filip Kester

Auf Korfu während der Kaisertage:

Der König von Griechenland mit der Schwester des Kaisers, der Kronprinzessin Sophie, und ihren Kindern begibt sich nach Begrüßung des Kaisers nach dem Königlichen Schloß zurück.

plastisches Bildwerk kein abschließendes Urteil ermöglichen. Der Kaiser hat die Photographie des Klimsch'schen Denkmals mit einer ganzen Reihe von Randbemerkungen versehen. Das Urteil des Kaisers steht im Widerspruch mit der Meinung der angesehenen Kunstverständigen vom Preisrichter-Kollegium. Diese Sachverständigen erkannten, worauf es Klimsch ankam, als er eine symbolische Darstellung wählte: er wollte vor allem ein Kunstwerk schaffen, einen Schmuck für einen öffentlichen Platz, nicht nach der gewünschten Schablone einen Mann in Hosen, dessen Gesichtszüge eine spätere Generation nicht mehr kennt und der sich nur durch die Beinstellung von den andern Stein-Männern unterscheidet. — Zum erstenmal seit Beginn der verfassungsmäßigen Aera in Oesterreich hat sich der Fall ereignet, daß ein Staatsmann in leitender Stellung dem Anschlag eines politischen Fanatikers zum Opfer gefallen ist. Der Statthalter von Galizien, Graf Andreas Potocki, der von dem ruthenischen Studenten Miroslaw Siczynski durch fünf Revolverschüsse getötet wurde, war nahezu fünf Jahre Statthalter. Es hatte den damaligen Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber große Mühe gekostet, Andreas Potocki zur Uebernahme des Postens zu veranlassen, und in Wien hatte man sich, um den stolzen Grafen und fünfzigfachen Millionär gefügig zu machen, zu ungewöhnlichen Konzessionen bequemen müssen. So hatte er es sich ausbedungen, daß er nur den Kaiser bei einem Besuche in Lemberg zu empfangen, sich bei Ministerbesuchen aber keine Unbequemlichkeiten zu machen brauchte. Der Attentäter Siczynski hat in der ruthenischen Studentenbewegung seit längerer Zeit eine Rolle gespielt. Vor zwei Jahren, als die polnischen Universitätsbehörden sich weigerten, die Angelobungsformel der ruthenischen Studenten in ihrer Muttersprache sprechen zu lassen, führte er eine Sezession der Ruthenen von der Lemberger Universität herbei. Bei dem Verhör sagte er aus, er habe die Tat in der Ueberzeugung vollführt, daß sie dem bisherigen System der Unterdrückung der Ruthenen in Galizien ein Ende bereiten würde. Die Tat habe er schon seit Jahresfrist geplant.

Auf Korfu während der Kaisertage: Der griechische Erzbischof und der Klerus von Korfu bei der Begrüßung des Kaisers. Phot Filip Kester.

Eine historische Kirche.

Die durch Feuer bis auf die Grundmauern zerstörte alte Garnisonkirche war eins der architektonisch interessantesten Gotteshäuser Berlins. Ihre Geschichte führt bis auf König Friedrich I. zurück, der den Bau einer eigenen Kirche für die Berliner Garnison beschloß. Im September 1701 wurde der Grundstein am alten Spandauer Tor gelegt und der Bau so eifrig betrieben, daß die Einweihung am 1. Januar 1703 erfolgen konnte. Durch eine Explosion, die — siebzehn Jahre später — in einem nahen Pulvermagazin erfolgte, wurde die Kirche zerstört. 72 Personen kamen damals durch die Katastrophe ums Leben. Im Mai des nächsten Jahres war der Wiederaufbau vollendet und die Kirche wurde in Gegenwart Friedrich Wilhelms und des Kronprinzen, des späteren König Friedrichs des Großen, eingeweiht. Im nächsten Jahre wurde unter ihr ein großes Grabgewölbe errichtet, und sie erhielt auch eine neue Orgel. Dann folgte die große Zeit der Kirche unter dem Alten Fritz, als aber nach der Schlacht von Jena die Franzosen in Berlin einrückten, machten sie Magazine und Pferdeställe aus ihr, die Trophäen wurden vernichtet und selbst die Särge geöffnet und beraubt. 1817 wurde die Kirche nach einem nochmaligen Umbau wieder neu eingeweiht. Auch im Jahre 1848, in den Märztagen, spielte sie eine Rolle. Vor ihr versammelten sich damals die Bürger, dann wälzte sich die Masse die Spandauer Straße herab nach dem Schloß. Man warf die Omnibusse um und rollte die Fischfässer her, während schon die ersten Schüsse krachten. Eine große Zeit kam dann noch wieder für die Kirche im Jahre 1870/71. Damals stand auf der in Form eines Helms erbauten mit Feldabzeichen geschmückten Kanzel der populäre Soldatenpastor Frommel und segnete die in den Krieg ziehenden Truppen. Tausende von Kriegern nahmen — so mancher zum letzten Mal — die Kommunion. 1835, 1863 und dann, vor sieben Jahren, hatte man die Kirche nochmals umgebaut. Sie hatte dabei gewonnen, wurde bei aller Einfachheit doch reicher und geschmackvoller und erhielt auch einen Turm, der die bisher turmlose Kirche seitdem schmückte. Nun liegt sie in Schutt und Asche und viele Fahnen und Trophäen aus den friederizianischen und den späteren Kriegen, sowie auch Gemälde Berliner Maler sind mit ihr vernichtet worden.

Eine zerstörte historische Kirche: Phot. Franz Kühn.

Das Innere der alten Garnisonkirche in Berlin, die durch Feuer zerstört worden ist. Die Kirche stammt aus dem Jahre 1701 und hat alle historischen Feierlichkeiten von der Zeit des Alten Fritz bis in unsere Tage gesehen.

Bei den Eskimos: Heimkehrende Seehundfänger im „Kajak", dem Paddelboot aus Seehundhaut.

Neues von den Eskimos

Kein anderes geographisches Problem bewegt die Forschung unserer Tage so unablässig stark wie jene noch immer ungelöste Frage der eisgepanzerten Pole. Der Sphinx gleich lockt das gleißende Rätsel mit starren Augen, saugt die Blicke in sich fest, daß keiner all der Ungezählten die Trümmer sieht, das modernde Gebein, das hier die Wege weist, das Leiden hört, den Todesschrei der Opfer. Es lockt das Rätsel aller Rätsel. Hier stand, so glaubt man heut, der Menschheit Wiege, am Pol hier ward das erste Erdenleben, am Pol, der einst in Feuer glühte, dann tropisches Gepräge trug und immer kälter ward, bis er in ewigem Schnee und Eis erstarrte, des letzten Rätsels Lösung in undurchdringliche kristallene Mauern schloß. Und doch so unwirtlich dies Land, so voller Schrecken, voller Grauen es ist, auch hier gibts Menschenkinder, Menschen von ungebeugtem Lebensmut, von wilder Kraft, ja Menschen voll Humor und lachendem Spott, wenngleich der Tod, von tausend Zinnen spähend, sie Tag für Tag bedroht. Wir haben in der letzten Zeit diese Söhne des ewigen Eises, diese „Rohfleischesser" (Aschlimeg, Eskimo), wie die indianischen Nachbarn höhnen, immer besser kennen gelernt, und dieses Bild der noch heute meist in Steinzeit lebenden Polarbewohner ist ein so anziehendes geworden, daß nur wenige anderer Naturvölker daneben bestehen können. Was für ein mutiger Menschenschlag sind diese kleingewachsenen Eskimo nicht, diese „Kajakmänner",

Konfirmandinnen der Missionsstation Friedrichsthal in Grönland.

von denen 11 Prozent etwa alljährlich im Kampfe mit den Elementen um das Leben kommen! Und wie erfinderisch hat sie die Not gemacht; muß doch ein berühmter Forscher unumwunden erklären, daß wir „mit der größten Anstrengung des Geistes, mit dem uns zu Gebote stehenden Material, schwerlich zweckentsprechender oder auch nur bessere Geräte schaffen könnten, als sie die Eskimo geschaffen haben"! Wer will wohl heut noch sagen, was diese Eskimo, die so den Nordasiaten wie den Indianern Nordamerikas verwandt erscheinen, dazu getrieben hat, sich hier im höchsten Norden anzusiedeln, hier um den eisigen Nordpol, wo sie schon im Jahre 984 von den Mannen des Wikingers Erich des Roten angetroffen und „Skrälinger" geheißen wurden. In Eis und Schnee hier und aus Schnee und Eis erbauen sie in grimmer Winterskälte ihre Hütten, ihre Eis-Iglus, wie uns das Roald Amundsen jetzt so anschaulich geschildert hat, aus Tafeln fünf Fuß langen, drei Fuß breiten Eises, als „Mörtel" dient ein Brei von Schnee und Wasser, mit Seehundsfell wird das kristallene Haus gedeckt; sie bauen es aus Blöcken hartgefrorenen Schnees, ein Kuppelbau ist solche Iglu, ein Feuer drinnen angezündet, schweißt die Fugen fest zusammen. Ein Feuer aus weichgeklopftem Seehundsspeck und Thran. Der Seehund bildet die Hauptnahrung dieser Eskimo, er liefert ihnen Boote, Kleidung und das Material zum Bau der Sommerhütte . . . Dem Seehund gegenüber

Bei den Eskimos: Männertypen.

verschwindet alles andere an Wert für den Eskimo: das Walroß, das Renntier, die Fische selbst, das Moos, die leckerhaften Bären . . . Und für den Seehundfang im Kajak mit der Harpune wächst der Eskimo allein heran, er ist der große Inhalt seines Lebens, des Lebens eines „Kajakmanns". Solch Kajak ist ein wunderbar erdachtes Boot, 5 m etwa lang, dabei kaum ½ m breit. Das Gerüst besteht aus hölzernen Rippen und Spanten, der Ueberzug aus sorgfältig bearbeitetem Seehundsfell, das noch feucht über das Bootskelett gestreift und genäht wird. Das Deck, das giebelförmig flach nach beiden Seiten abfällt, damit das überspülende Wasser bequem ablaufen kann, zeigt etwa in der Mitte des Bootes eine rundliche Oeffnung, so groß gerade nur, daß ein Menschenkörper sich durchzwängen kann. Da hängt denn nun der Kajakmann, die Pelzjacke fest um das Deckloch des Bootes verschnürt, in seinem Kajak wie in einer großen Schweinsblase. Das Paddelruder muß in ewiger Bewegung die Balance halten: denn solches Boot hat viele Tücken. Im Augenblick

Eskimo-Schönheit in festlicher Pelzkleidung.

schlägt es um, und unser Kajakmann hängt mit dem Kopf nach unten in dem eisigen Wasser. Das Ueberschlagen, das Aufrichten des Bootes lernt denn auch von frühster Jugend der Eskimo, so wie bei uns etwa geturnt wird. Mit ihrem Lehrer fährt an schönen Tagen die ganze Schule auf das Meer und übt das Kajakfahren. Ist schon das Nähen der Boote eine Kunst, — man hat ja vielfach noch nur Knochennadeln neben europäischen oder aus selbstgehämmertem Metall, der „Zwirn" sind Sehnenfäden, — so erfordert die Herstellung der überaus praktischen, oft auch recht geschmackvollen Kleidung noch mehr Geduld und Kunstfertigkeit von den vielgeplagten Eskimofrauen. Das Seehundsfell wird nämlich zu Kleidungszwecken ganz eigenartig präpariert, wie Amundsen erzählt. Da muß zunächst mit dem Frauenmesser der Speck sorgfältig abgekratzt werden, dann wird das Fell von den Damen, damit die letzten Reste von Fett entfernt werden, —

Eskimo-Frauen.

liegt. Nebenbei bemerkt hat das Baby einen „Schnuller" aus — Seehundsspeck im Munde, . . . früh krümmt sich, was ein Hälchen werden will. Doch wieder zur Toilette der Eskimodame: wie drollig sieht nicht jene buntbebänderte Haarwurst auf dem Scheitel aus! Und nun tritt der Gatte zu ihr und zärtlich reiben sich die beiden die Nasen aneinander, das ist ihr Kuß. . . Gewiß, seit Heines Versen und Fritz Reuters Schilderung haben die Eskimo etwas von einer komischen Figur für uns, die wir nicht gerade an Selbstunterschätzung leiden. Wie wenig aber dieses unser Vorurteil berechtigt ist, das zeigt uns jeder neue Bericht eines neuen Polarforschers. Das zeigt uns der überraschende, erzieherische Erfolg, den die dänische Mission auf Grönland erzielt hat, das zeigt uns vor allem die Tatsache, daß die Eskimo seit dem Jahre 1861 eine eigene Zeitschrift besitzen, deren Mitarbeiter fast ausschließlich Eskimo sind.

Dr. Adolf Heilborn.

Eskimo-Sommer-Zelt aus Seehund- und Renntierfellen.

Kein deutsches Musterdorf, sondern eine Eskimo-Farm mit dem Ziegenhirten davor.

gekaut und ausgesogen, dann werden die Haare über schwachem Feuer abgesengt und abgekratzt und schließlich wird die Haut mit den Zähnen — übrigens einem Universalwerkzeug der Eskimo! — bearbeitet, damit sie genügend weich werde. Zu Stickereien dienen Vogelfederkiele, zu Besätzen bunt gefärbtes Leder. Wie drollig solche Eskimo-Schöne uns in ihrem Festtagsputze anmutet! Sie trägt schon eine veritable „Kombination", Hemd und Beintleid, ja selbst die hackenlosen Stiefel sind eines. Dazu die Jacke mit der Kapuze auf dem Rücken, und ist die Dame glückliche Mutter eines Babys, dann baumelt dort noch ein kleiner Sack, in dem „das Würmchen" mit heraufgezogenen Beinen wie ein Frosch ganz nackt auf dem nackten Körper der Mutter

Von der Frühjahrsprüfung der römischen Militär-Reitschule: Gefährliches Passieren eines Abhangs in schnellem Tempo. Phot. Trampus.

Römischer Reitsport.

Die berühmte italienische Militärreitschule von Tor di Quinto in Rom hielt kürzlich, wie in jedem Frühling, ihre Schlußprüfungen in Gegenwart des Königs von Italien und des Grafen von Turin ab. Das Institut, dem die tüchtigsten Reiter des Offizierskorps angehören, pflegt hauptsächlich den Hindernissport und das Reiten über steile Abhänge, das wegen der gebirgigen Teile Italiens für die italienische Armee von hohem, strategischem Interesse ist. Die Frühjahrsprüfungen der Militärreitschule in Rom sind bekannt durch die für Pferd und Reiter gleich gefährlichen Produktionen und die italienischen Offiziere, setzen ihren Stolz darein, sich vor dem König in den waghalsigsten Reiterkunststücken zu überbieten. Die diesjährigen Prüfungen haben ganz hervorragende Resultate ergeben und auf den einzelnen Gebieten des Hindernissports ganz außergewöhnliche Leistungen zutage gefördert; im Weitspringen über Gräben und Barrieren, besonders aber im Ritt über steilabfallende Gelände konnte man wahre Meisterstücke der Sicherheit und Eleganz beobachten. An den Kursen der italienischen Militärreitschule in Rom pflegen auch Offiziere aus fremden Armeen teilzunehmen.

Die neuen großen Dampfer für den Touristenverkehr auf dem Nil. Phot. Schaul.

Bilder vom Tage

Der interessanteste Mann im neuen englischen Kabinett Asquith:
Winston Churchill,
der nach einer abenteuerlichen Laufbahn jetzt, erst 34 Jahre alt, Staatssekretär des Handelsamts wurde.

Die neue Kabinettsbildung in England brachte die Ernennung einer der interessantesten Persönlichkeiten. Winston Churchill, der bisherige Unterstaatssekretär für die Kolonien, wurde an die Spitze des Handelsamts berufen, das er mit dem neugeschaffenen Rang eines „Staatssekretärs" nunmehr zu leiten haben wird. Churchill ist der jüngste Kabinettsminister, den England je besessen hat, er zählt erst 34 Jahre, und hat eine wechselvolle Laufbahn hinter sich. Er ist der älteste Sohn Lord Randolf Churchills, einer seiner Vorfahren war der Herzog von Marlborough, der große englische Schlachtheld. Als Jüngling trat er in die Armee ein und machte u. a. die Tirah- und Nilexpedition mit. Während der Burenkämpfe in Südafrika war er Kriegskorrespondent der „Morning Post" und geriet in Gefangenschaft, doch gelang es ihm, nach Ablauf eines Monates zu entfliehen. Nach Beendigung des südafrikanischen Krieges wurde Churchill ins Parlament entsandt und brachte es bald zum Unterstaatssekretär. — Die Gattin des österreichisch-ungarischen Gesandten in Teheran,

Ein neuer deutscher Brettlstern:
Gudrun Hildebrandt, ehemals Mitglied des Balletkorps der Berliner Hofoper, hat sich jetzt der Variété-Bühne zugewandt. Phot. Ernst Schneider.

Eine mutige Diplomaten-Frau:
Frau Paula v. Rosthorn,
die Gattin des österreichischen Gesandten in Teheran, die bei einem Attentat den Angreifer, einen persischen Soldaten, entwaffnete.

Frau Paula von Rosthorn, ist nicht nur eine anmutige Dame, sondern auch eine der Tapfersten ihres Geschlechts. Als sie vor kurzem in Begleitung der Gattin des russischen Botschafters in der Hauptstadt Persiens von einem Diner im offenen Wagen heimkehrte, schoß ein Soldat eine Kugel auf sie ab, die hart am Kopfe der Dame vorbeisauste. Frau v. Rosthorn sprang aus dem Wagen und entriß dem Soldaten, der eben zum zweiten Male auf sie anlegte, das Gewehr. — Bei der Enthüllung eines Denkmals für Emile Zola in dem Pariser Vorort Suresnes wurden Reigentänze von den Arbeiterinnen der Mimi Pinsonstiftung aufgeführt und Lieder gesungen. Die Mimi Pinsonstiftung ist eine Einrichtung des Komponisten Charpentier und der Frau Zolas, die den Pariser Arbeiterinnen allerlei Vergünstigungen zu ihrer Fortbildung verschafft. Das Denkmal besteht aus einem Rundbogen aus grauem Granit, in dem Zolas Büste aufgestellt ist. Die Place Trarieux auf der das Denkmal steht, gewährt dem Werk einen Rahmen von alten malerischen Häusern.

Eine originelle Denkmals-Enthüllungsfeier: Huldigungs-Tanz der Pariser Arbeiterinnen vor dem neu enthüllten Denkmal für Emile Zola in Suresnes bei Paris. Phot. Trampus.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Frühlingsfreude. Nach einem Gemälde von Professor Adolf Hengeler-München.

DU SOLLST EIN MANN SEIN!

1. Fortsetzung.

Roman von Olga Wohlbrück.

Nachdruck verboten.

Published April 26 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Der Vater hatte sich noch niemals längere Zeit mit Markus unterhalten, hatte ihn eigentlich kaum beachtet, nie gelobt, manchmal gescholten, nie aber ihn zu sich herunterkommen lassen.

„Lukas u. Co.“ las er wieder auf dem Schild. Er klingelte. Diese einfache Handlung kam ihm merkwürdig und bedeutsam vor. Oben öffnete Mami mit einem Schlüssel. Manchmal hatte er aus Spaß geklingelt, und dann hatte Mami immer gezankt. Hier durfte, hier mußte er klingeln.

Ein junger, noch bartloser Mann öffnete ihm. Das brachte ihn aus der Fassung. Er hatte gedacht, der Vater würde aufmachen. Er stotterte undeutlich:

„Ich möchte . . . ich muß . . . Lukas u. Co. . . . nein . . . ich meine Vater . . .“

„Ach so . . . na, komm nur rein . . .“

Der junge Mann nahm Markus bei der Hand und führte ihn rechts in ein Bureau, in dem mehrere Herren unter flackernden Gasflammen an hohen Pulten standen.

Von einem eisernen Ofen schlugen die Wellen einer unerträglichen trockenen Hitze dem Jungen entgegen.

„Das ist Markus,“ sagte ein kleiner alter Mann mit einer hellblauen Brille auf der eingedrückten Nase. „Ich werde ihn zum Chef führen.“

Markus war sehr erstaunt, daß man seinen Namen kannte. Aber das gab ihm seine Sicherheit wieder. Er war der Sohn von Lukas u. Co. Er war gewiß eine sehr wichtige Person hier.

„Komm, kleiner Mann.“

Nun nahm ihn der Alte bei der Hand, obwohl er das jetzt eigentlich überflüssig fand, und führte ihn zum Zimmer hinaus über einen Gang, vor eine mit grauem Tuch und dunklen Nägeln ausgeschlagene Tür.

„So, hinter der zweiten Tür, du brauchst nur zu klopfen . . .

Jetzt fing wieder das dumme Herzklopfen an. Er horchte zaghaft mit angehaltenem Atem.

„Herein!“

Markus kannte die Stimme. Sie weckte nichts Freundliches in ihm.

Er trat ein. Das Zimmer war dunkel, soweit nicht der Lichtkreis einer Lampe reichte, die auf dem Schreibtisch stand, der die Hälfte des Zimmers einnahm.

Der Kaufherr saß über ein Schriftstück gebeugt, das er mit anderen zu vergleichen schien. Es dauerte eine Weile, bis er den Kopf hob und seine kühlen großen Augen auf den Knaben richtete.

„Nimm die Mütze ab!“ war das erste, was er sagte.

„Ach ja . . .“

Mit einem Ruck hatte Markus die Mütze vom Kopf gerissen.

Im Zimmer roch es nach sehr starken Zigarren, die Luft war graublau und wolkig schwer. Markus hüstelte und blinzelte mit den Augen.

„Setz dich.“

Markus entdeckte mit Mühe einen schweren, dunklen Eichenstuhl, dem Vater gegenüber am Schreibtisch. Behutsam ließ er sich auf ein Eckchen nieder.

„Wie alt bist du?“

Das Unerwartete der Frage verwirrte ihn so, daß er zu stottern anfing. „Sechs . . . bald sieben . . . nein, sieben . . . ich war sieben.“

„Was kannst du?“

Markus verstand nicht gleich.

„Was du kannst . . . lesen . . .“

„Ja, lesen, schreiben, rechnen, Französisch, Geographie, biblische Geschichte . . .“

Markus preßte die feuchten Finger aneinander und dachte krampfhaft nach, was er noch konnte. Aber es war nichts. Er wiederholte:

„Französisch, Geographie, Rechnen . . .“

„Schon gut. — Nach Neujahr kommst du in die Schule nach Berlin.“

Markus schwieg.

„Hast du verstanden?“

„Ja.“

Es blieb einen kurzen Augenblick still im Zimmer und dann ganz leise:

„Und Mami?“

Der Kaufherr fuhr sich mit einer nervösen Bewegung über das glattrasierte Gesicht.

„Fräulein Hindersin bleibt selbstverständlich hier.“

„Ja . . .“

Markus suchte irgendeinen Halt in dem großen, dunklen Zimmer. Er war kalt bis in die Fußspitzen. Seine großen Kinderaugen irrten wie verloren an den Wänden entlang. Ein großer goldener Rahmen schimmerte zu ihm herüber.

Der Kaufherr fing den Blick auf.

„Das ist das Bild deiner Mutter,“ sagte er klar und scharf. „Ich war nur ein Jahr mit ihr verheiratet; sie starb gleich nach deiner Geburt. Sie war eine schwächliche Frau, eine gute, liebe Frau. Ich habe mich bis heute nicht wieder verheiratet.“

Markus wollte weinen, aber er schämte sich. Wenn der Vater ihn jetzt

gerufen hätte, dann wäre er ihm um den Hals gefallen und hätte ihn so lieb gehabt, so lieb . . .

Aber der Vater rief ihn nicht.

„Du hast deine Mutter nicht gekannt, ich kann nicht von dir verlangen, daß du sie liebst, und daß du ihr Andenken ehrst, wie ich es geehrt habe. Dies aber bleibt bestehen, auch wenn ich dir eine zweite Mutter gebe."

Markus sprang auf.

„Sitzen bleiben!" gebot Herr Lukas streng.

„Ich heirate also noch einmal, und ich heirate jemanden, den du sehr liebst . . ."

„Mami . . ."

„Ja, Fräulein Hindersin. Sie ist dir in Wahrheit eine zweite Mutter gewesen. Ich nehme an, du bist sehr glücklich darüber."

Markus wiederholte nur tonlos:

„Mami . . ."

Ihm war, als hätte man ihm auf einmal alles, was sein eigenstes Eigentum war, genommen.

„Du wirst heute mit Fräulein Hindersin am Familienessen teilnehmen und dich ordentlich benehmen. Um neun Uhr wirst du dich von den Herrschaften verabschieden, Fräulein Hindersin die Hand küssen und allein in dein Zimmer gehen, wie ein großer Junge. Hast du mich verstanden?"

„Ja."

„Du wirst fortab Fräulein Hindersin mit demselben Respekt begegnen wie mir und dich nicht mehr auf der Straße mit ihr herumbalgen. Ich habe dich von meinem Fenster aus beobachtet. Das schickt sich nicht mehr. In vierzehn Tagen bringe ich dich nach Berlin. Ich hoffe, du wirst dich dort wohl fühlen. Zu den großen Ferien kommst du nach Hause. Wenn du mit dem Gymnasium fertig bist, trittst du hier ins Geschäft ein. So, nun weißt du alles, was du zu wissen brauchst. Jetzt gib mir die Hand und versprich mir, ein braver, tüchtiger Junge zu sein. Dein Leben liegt glatt vor dir. Verdirb es dir nicht."

Die Hand des Knaben lag kalt und feucht in der des Vaters.

„So Markus, nun kannst du gehen."

Automatenhaft schritt Markus zur Tür, wortlos. Die Gedanken waren ihm wie eingefroren im Gehirn. Er klapperte mit den Zähnen. Er tappte ein paarmal nach der Klinke, ehe er sie fand. Plötzlich war ihm, als müßte er schreien, sich auf den Boden werfen, mit Armen und Beinen um sich schlagen.

„Mach die Tür zu, es kommt kalte Luft herein," sagte der Vater.

Er zog die Tür hinter sich zu.

Oben machte ihm Albert auf.

„Was ist dir, Markus, bist du krank? Du hast dich gewiß erkältet."

„Wo ist sie? . . ."

Der Alte verstand. Er beugte sich tief herab.

„In ihrem Zimmer, Markuschen. Hat der Papa dir gesagt? . . . Na ja, wir haben's uns alle gedacht . . . Aber sie ist nicht bös . . . sie hat dich gern . . . du wirst's nicht schlecht haben bei ihr."

„Das ist es nicht . . ." rang es sich qualvoll von Markus' Lippen, „das ist es nicht . . ."

Er ging leise auf den Fußspitzen über die knarrende Diele nach seinem Zimmer. Im Vorbeigehen sah er die für den Abend gedeckte Tafel, noch länger als sonst, mit vielen Blumen geschmückt und schwerem glitzernden Silber. An dieser Tafel sollte heute auch er sitzen. Aber um neun Uhr mußte er aufstehen, mußte ihr die Hand küssen . . .

Wenn er sie dabei kneifen könnte, daß sie vor Schmerzen aufschrie . . .

Alle würden erschreckt aufspringen, der Vater würde ihm eine Ohrfeige geben . . . aber ändern würde das nichts . . .

„Die Falsche, Falsche! . . ."

Auf seinem Bett lag sein neuester Anzug ausgebreitet, der feine hellblaue Matrosenkragen, ein weißes Taschentuch, in das sie selbst seinen Namen eingestickt hatte, während sie beide französische Vokabeln lernten.

Einmal hatte er sie dabei ausgelacht, weil sie sich ein Wort durchaus nicht merken konnte, und dann hatte er ihr lange Nasen gemacht und hatte sie an den feinen blonden Härchen gezupft; und dann für ein Stückchen Schokolade hatte er ihr großmütig das Wort gesagt . . .

Heute mußte er ihr die Hand küssen vor allen! . .

Er nahm seinen Anzug, seinen Matrosenkragen, sein feines Taschentuch und schleuderte alles heftig gegen die Tür ihres Zimmers. Dann lauschte er. Es blieb alles still. Nur ab und zu ein leises Geräusch wie von einer auf Glas fallenden Haarnadel.

Jetzt eine fremde Frauenstimme.

„Bitte, den Kopf etwas nach rechts."

Sie ließ sich frisieren . . .

Eine halbe Stunde später trat Maria Hindersin in sein Zimmer.

Er lag auf dem Bett und schlief. Seine Augenlider waren geschwollen, die eine Hand hielt ein noch feuchtes Taschentuch krampfhaft umschlossen.

Sie stand eine Weile da, schwankend, ob sie ihn wecken sollte. Dann wandte sie sich leise aufseufzend ab, holte die herumliegenden Sachen zusammen und verließ auf den Zehenspitzen die Stube.

Albert stellte im Speisezimmer den Wein in die silbernen Kühler.

„Ich bitte, helfen Sie Markus sich rasch ankleiden," sagte sie zu ihm, „ich will unterdessen das letzte an der Tafel ordnen."

Markus saß beim Essen zwischen dem Kapitän und der Tante Dutschmann.

„Nicht so viel essen, Markuschen," flüsterte ihm Albert beim Servieren zu.

Aß er wirklich so viel? Er merkte das gar nicht. Er aß nur, um nicht um sich blicken zu müssen. Er wollte weder den Vater sehen noch sie.

„Sie" hatte ein weißes Kleid an und eine komische neue Frisur, in der sie ganz anders aussah. Manchmal lachte sie und nickte ihm zu, beinahe, als wollte sie ihm etwas abbitten.

Er hätte ihr zu gern die Zunge herausgesteckt. Wenn nur der Vater nicht gewesen wäre. Da es eben nicht anging, stopfte er sich beide Backen voll. Dann fiel ihm ein, wie sie ihm heute gesagt hatte: „Du ißt den ganzen Tag." — Ach, wenn er ihr doch etwas antun dürfte!

Er sah auf die Uhr. Noch eine halbe Stunde, und er mußte ihr die Hand küssen. Gut. Aber von ihr ließ er sich nicht mehr küssen . . . nie mehr. Die Falsche . . . Falsche . . .

Der Vater klopfte ans Glas. Es wurde ganz still, und dann tönte die spröde, harte Stimme über alle hochgehobenen Köpfe hinweg, und Worte reihten sich an Worte, Sätze an Sätze . . . Markus verstand von dem allen nur das letzte: „Stoßen Sie an mit mir auf das Wohl meiner lieben Braut, Fräulein Maria Hindersin."

Markus dachte, alle würden nun den Vater in die Rippen stoßen, und das kam ihm so spaßig vor, daß er seinen Mund zu breitem Grinsen verzog.

„Du freust dich, kleiner Held, was?" sagte der Kapitän und kniff ihm die Wange.

„Na komm, nimm dein Glas, jetzt mußt du mit deiner künftigen Mama und dem Papa anstoßen."

Ach — so war's gemeint . . .

Markus fand das Gläserklirren sehr nett. Erst stieß er mit dem Vater an.

„Danke, mein Junge," sagte er und küßte ihn auf die Stirn.

Markus wurde verwirrt. Der Kapitän schob ihn: „Allons, junger Mann, die junge Mama . . ." zur Braut seines Vaters.

Markus hob sein Glas . . . und kling, klang . . . hatte er sein Glas so heftig an das ihre gestoßen, daß beide Tulpen zersprangen und der Sekt auf Maria Hindersins weißes Kleid und seinen eigenen Anzug herabfloß.

„Tölpel!" rief der Vater und suchte mit der Serviette das weiße Kleid zu trocknen.

Tante Dutschmann bemühte sich um den Knaben.

Er hatte einen feuerroten Kopf und sah sehr beschämt aus. Innerlich frohlockte er. Ein klein bißchen hatte er sich doch gerächt . . . Und wie schlau! Er war sehr zufrieden mit sich, als er sich eine Riesenportion Plumpudding auflegte.

„Markuschen!" warnte Albert entsetzt.

Aber sonst kümmerte sich niemand um ihn. Dann gab es noch kandiertes Obst und Weintrauben.

Er ließ sich nichts entgehen.

Wie durch einen dichten Nebel sah er die ganze Tafelrunde, hörte er „ihr" Lachen.

Es war ihm übrigens ein fremdes Lachen; mit ihm hatte sie immer ganz anders gelacht. Er haßte sie wieder . . . so recht von Herzen, wie es ihm nur mit seinem vollgepfropften Bauch möglich war.

Und dann sagte der Vater:

„Mein Junge, es ist neun Uhr."

Er hatte noch nicht alles vergessen.

Er erhob sich. Machte vor jedem seinen Kratzfuß, gab jedem die Hand, auch dem Vater, dann zuletzt kam er auf Maria Hindersin zu.

Sie nahm seinen Kopf zwischen die Hände und wollte ihn küssen. Aber er riß sich los.

Dann griff er nach ihrer Hand und führte sie an seinen Mund. Aber statt einen Kuß darauf zu drücken, grub er seine festen kleinen Zähne in das feste weiße Fleisch.

Sie schrie leicht auf.

„Was ist das für ein Unfug, Junge?!"

Der Vater sah so zornig aus, daß ihm todangst wurde. Er lachte verlegen nach Kinderart.

„Das war ja nur Spaß . . ."

„Ich verbitt' mir solchen Spaß! Marsch, in dein Zimmer!"

Er ließ sich's nicht zweimal sagen. Wie der Blitz war er draußen.

In seinem Zimmer war es still und kühl, fast kalt nach dem überwarmen Speisezimmer.

Er kleidete sich rasch aus und kroch ins Bett.

Von drüben drang Stimmengewirr und Gläserklirren dumpf zu ihm herüber.

Jetzt tat ihr die Hand gewiß sehr weh . . . Oh, er hatte fest hineingebissen, gar nicht ein bißchen, gar nicht zum Spaß . . . Ein bißchen mehr, und es wäre Blut geflossen. Die Falsche, die Falsche . . .

Gott sei Dank, daß er nach Berlin kam. Er wollte bis dahin auch kein Wörtchen mit ihr sprechen. Und bei den Vokabeln würde er ihr auch nicht mehr helfen, und nie würde er ihr mehr einen Kuß geben, und nie durfte sie mehr in sein Zimmer kommen . . . niemals.

Er ballte die Hände und schlug zornig auf die Kissen.

Dann schlief er ein.

Nachts wachte er auf. Es war ganz dunkel und still in seinem Zimmer. Ihm war sehr übel. Und jetzt stach es ihm in den Leib, jetzt krampfte sich sein Magen zusammen.

Er brüllte los.

„Mami . . . Mami . . . Mami . . ."

Sie stürzte herein, einen kurzen Unterrock um die Hüften, den blonden Zopf im Nacken.

Wie ein kleines Mädchen sah sie aus.

„Mami, mir ist schlecht, Mami, bleib' doch da . . . o Gott . . ."

„Na ja . . . Freßsack du . . . das war's . . ."

Sie mußte lachen, wie sie ihn noch immer so kläglich da liegen sah.

„Daran stirbt man nicht, du Hasenfuß."

Er drückte ihre Hand und küßte sie dankbar und demütig.

„Es war schrecklich, Mami, wie ich so traurig war und dich nicht leiden konnte."

„Und jetzt? . . ."

Er antwortete nicht. Sie glaubte, es sei aus Müdigkeit.

Aber er wog nur ab, was er verloren, was er gewonnen hatte.

Es war die erste Bilanz seines Lebens.

VI.

Markus sollte in Berlin in der Familie von Dr. Labisch untergebracht werden. Dr. Labisch war Oberlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium und hatte einst die Ferienwochen im Lukasschen Hause in Bremen verbracht, um den jetzigen Chef der Firma zum Abiturium vorzubereiten. Seitdem hatten die jungen Leute von Zeit zu Zeit korrespondiert, hatten einander später die Vermählungs- und Todesanzeigen zugeschickt und waren auf diese Weise immer in einem gewissen Kontakt geblieben.

Dr. Labisch war seit fünfzehn Jahren Ehemann. Er hatte kurz nach der Promotion ein elegantes, reiches Mädel bekommen, die Tochter eines bekannten Konditors der Friedrichstadt, die auf Titel ausging und sich schließlich mit dem einer „Frau Doktor" zufrieden gab. In den letzten Jahren war die blühende Bäckerstochter aber schmal und blaß geworden, noch bleicher von dem Puder, das sie auflegte. Aber doch hübsch, hübscher sogar als früher, vergeistigter, nervöser. Das dritte Kind hatte sie ihre Gesundheit gekostet. Das erste war ein Junge gewesen. Das zweite ein Mädchen. Sie hatte es abgöttisch geliebt. Mit zehn Jahren war es gestorben. Das dritte war wieder ein Junge — ein kleiner Krüppel, taubstumm, gelähmt, mit einem wundervollen kleinen Kopf, auf dem wie zusammengewachsenen kleinen Körperchen.

Als sie zum erstenmal aufstand und sich im großen Stehspiegel sah, erkannte sie sich selbst kaum wieder. Ihre Haare waren grau geworden. Ihre vollen, blühenden Lippen hatten sich zu zwei Strichen verdünnt, der blendend weiße Teint mit dem rosigen Inkarnat war plötzlich aschgrau.

Sie war immer eitel gewesen und blieb es auch jetzt. Sie färbte sich das Haar, puderte das Gesicht, gab Rot auf die Lippen und Schwarz unter die Augen. Nach einigen Wochen erholte sie sich auch einigermaßen. Sie wurde wieder hübsch. Freilich ganz anders. Nicht so hübsch, wie man das in Lehrerkreisen gern sah. Auf der Straße trug sie Pariser Schleier — dann sah sie geradezu verführerisch aus.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

am — bi — bo — bu — da — e — e — en — en — ham — he — id — le — li — luet — me — mer — ne — ni — o — ra — ris — rum — ser — stedt — ze — zow

sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Schlachtort in Schleswig-Holstein. 2. Göttin. 3. Spiel. 4. Italienische Stadt. 5. Europäischen Staat. 6. Weiblichen Vornamen. 7. Fürstenhaus. 8. Deutschen Freiheitskämpfer. 9. Rinderart. 10. Werkzeug. 11. Deutsche Insel.

Teil-Rätsel.

Was — getrennt — den Herrn der Schöpfung adelt,
Wird — vereint — mit Recht an ihm getadelt.

Rösselsprung.

ein		trie-	se-				heit-	in's		wie
		rings	dach	und		herz	tes	schließt		
blü-	dich	von	be	gen	mit	mels	dir	re	got-	und
halm	dir	nem	nur				hin-	treu-	des	bläue
	ten	der	schwer	sei-		e	him-	lacht	ein	
		ist						ab		
	fon-	we-	zög'	mer-		gen	von	sor-	es	
des	als	som-	her				fal-	da	dir	gen
ta-	ei-	be	ges	die	mor-	bel	ne	wie	den	stab
		ne	nem	ben-		len	nimm	der-		
an		ne-	lie-				ne-	bei-		wan-

Scherz-Rätsel.

Von Werner Drenckhahn.

An eine Hose setz' ein Stück, und — 's ist zum Lachen —
Einen Propheten kannst du so dir machen.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Froehliches Osterfest!

1. Famulus. 2. Rovereto. 3. Osiris. 4. Eremit. 5. Helene 6. Labrador. 7. Josef. 8. Christine. 9. Hermes. 10. Eisenbart.

Kapsel-Rätsel: Gesang.

Osterproblem:

Wenn man immer zwei Buchstabengruppen überspringt, so ergibt sich der Text:

Ostern ruft: Auferstehe
Aus dem Winterschlaf, Natur!
Holder Frühling komm' und gehe,
Geh' an's Werk in Hain und Flur.

Logogriph: Baer — Bayer.

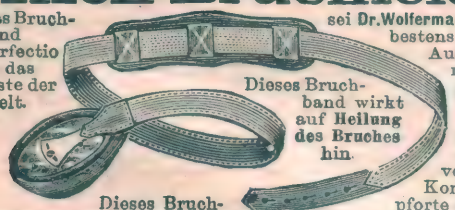
Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

LESEN SIE!

Nr.	8 B 1	Nasenröte und ihre Bekämpfung	100 Pf.
„	8 B 2	Schönheit der Büste, wie zu erzielen, illustr.	100 „
„	8 B 3	Fettsucht bei Damen, mit Abbildungen . .	100 „
„	8 B 4	Handpflege (Manikure), mit genauen Abbild.	100 „
„	8 B 5	Warum zweierlei Geschlechter	50 „
„	8 B 6	Schönheit der Frauen u. Jungfrauen, illustr.	50 „
„	8 B 7	Körperpflege im Alter, mit vielen Abbild.	50 „

Bei Bestellungen genügt es, wenn auf dem Abschnitt der Postanweisung nur die vorgesetzte Nummer des Buches angegeben wird. Porto für jedes Buch bei Zusendung als Drucksache 10 Pf., als Brief 20 Pf. **Corania-Verlag, Berlin SW. 47.**

Allen Bruchleidenden



Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt.

Dieses Bruchband wirkt auf **Heilung des Bruches** hin.

Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

sei Dr. Wolfermann's Bruchband „Perfectio" bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie.) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutachten gr. u. frc.

E. Kraus, Berlin S., Kommandantenstrasse 55. Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

Holzwarenfabrik Flemming

Globenstein Nr. 1, Post Rittersgrün, Sachsen

Gegründet 1864.

D.R.G.M.

Sport- und Leiterwagen, Kinderpulte, Kinderstühle, Kindertische, Kinderwagen, Kinderschaukeln, Kindergarten, Turngeräte, Liegestühle, Flaschenschränke, Vogelkäfige.

Waschmaschinen, Haus- und Küchengeräte

Gartengeräte, Gartenschaukeln, Rollschutzwände, Gardinenspann., Wäschetrockn., Hausleitern, Plättbretter, Obsthorden, Reisekörbe.

Gebrauchswagen und Karren bis 12 Zentner Tragkraft.

Reich illustrierte Preisliste Nummer 1 umsonst

Pianos

in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Kataloge gratis und franko.

Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Fort mit der Feder!

Die neue

LILIPUT-Schreibmaschine

ist das Schreibwerkzeug für jedermann.

Modell A Preis Mk. 38.—
Modell Duplex Preis Mk. 48.—

Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Schreibmaschinen. **Keine** Weichgummitypen. **Durchschlagskopien,** auch alle andern Vervielfältigungsverfahren. Auswechselb. Typenräder für alle Sprachen. Gewicht nur 3—4 Kilo, daher für die Reise geeignet. **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.** Illustr. Prosp. u. Anerkennungsschreib. grat. u. franco.

Deutsche Kleinmaschinen-Werke
Justin Wm. Bamberger & Co.
München W. 2., Lindwurmstrasse 129-131.
Zweigniederlass.: **Berlin W,** Potsdamerstr. 4 (Fernsprecher Amt VI, 3364).
Wiederverkäufer überall gesucht.

Für nur 2,50 Mark versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachtleuchtend. Zifferblatt. **Neuheit, nur 4,— M.** kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich gesch. Kronenwecker mit nachtleucht. Zifferblatt, **sehr laut und lange weckend!**

Nur **M. 8,30** kostet eine echt **silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis** m. doppeltem Goldrand. **2 jähr. schriftliche Garantie.** Reich illustr. **Pracht-Katalog** üb. **Goldwaren, Uhren, Ketten** etc. gratis und franko.

Uhrmacher u. Wiederverkäufer verl. **Engros-Katalog.**

Hugo Pincus, Hannover 36.

Ideale Büste

Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hocheinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Oft probiert man aus Eigensinn nie ein Produkt! Man bereut es aber zu spät, von dem

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**
18 Place Vendôme, PARIS
nicht täglich Gebrauch gemacht zu haben.

Verlanget ausdrücklich

A. & W. Lindt,

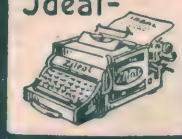
die bevorzugte Schweizer **CHOCOLADE**

Jst das Haus auch noch so klein,

drinnen Naumann's sollten:

Germania-

Jdeal-



sein!

Seidel & Naumann Dresden

HUMOR

Richter: „Angeklagter, Sie sind nach und nach vier Ehen eingegangen, das ist ja ganz schrecklich, was haben Sie zu Ihrer Verteidigung vorzubringen?“ — **Angeklagter:** „Daß mi' der Storch vertragen hat — in die Türkei hätt' i' g'hört . . . “

Erste Köchin: „Warum grämst du dich denn gar so sehr um deinen Gefreiten?“ — **Zweite Köchin:** „Er kommt immer schon satt zu mir!“

Richter: „Aber Mädl hast du denn gar kein Gewissen?“ — **Angeklagte:** „Freilich, Herr Richter — — Seppl heißt er.“

Backfisch: „Aber Mama, wie keck dieser Leutnant ist. Und dabei ist er Leutnant der „Reserve“!“

Mann: „Meine Frau hat eine Masse erfunden, die einfach unzerbrechlich ist!“ **Freund:** „Ei der Tausend, da hat sie wohl lange daran experimentiert?“ — **Mann:** „Gar nicht, sie ist durch Zufall darauf gekommen, sie wollte eine — Torte machen!“

Zeichnung von Herbert Schultz, Berlin.

„Nu, wie heißt? Hab' ich mir ä Automobil gemietet?“

A.: „Denken Sie sich, der Regierungsrat Müller fiel die Treppe hinunter und brach den Hals!“ — **B.:** „Ich bin begierig, ob der sich nun endlich doch pensionieren läßt?“

Studio (bei der Zimmerbesichtigung): „Die Bettstelle erscheint mir zu schmal für mein Gewicht.“ — **Wirtin:** „Wir können sie ja gleich Probe machen.“ **Studio:** „Ja, wissen Sie, dazu bin ich nach der Kneipe wiederkommen.“

Unteroffizier (der einen Rekruten zum drittenmal fortschickt, um in der Kantine Schinken zu holen): „Sehen Sie mal, Huber, wenn Sie sich einen Schinken von Hause kommen ließen, dann hätten Sie die ganze Lauferei gespart!“

A.: „Nun, Ihre Tochter war so lange krank, hat ihr der Doktor geholfen?“ **B.:** „Ja, er hat sich mit ihr verlobt.“

Maurermeister: „Ich sag' meine Frau ist eitel! Putz braucht wie'n Neubau!“

Winterkur

Thüringer WALDSANATORIUM SCHWARZECK
b. Blankenburg i. Schwarzathale
Neuzeitliche Wohnungs- und Kur-Einrichtungen. Für **Erholungsbedürftige, Nervöse, Herzneurotiker, Rheumatiker, Blutarme, Frauenleiden.** Besondere Abteilung für **Magen- und Darmerkrankungen.** Bildergeschmückte Leitsätze und Bedingungen unentgeltlich. Leitende Aerzte und Besitzer: **Dr. Wiedeburg und Dr. Schulze.** Hausarzt: **Dr. Goetz.**

Jede Strickgarndocke trägt diese Schutzmarke.

Hollins'
echt englisches
Vigogne Strick- und Strumpf-Garn
für Hand und Maschinen,
sehr haltbar, angenehm u. gesund, läuft nicht ein!
Zu beziehen durch alle guten Firmen dieser Branche.

Herr Leutnant geht stets elegant / Und dafür ist er stadtbekannt. | **Wo käm' die Eleganz wohl her, / Wenn er ohn' mich und „Dalli“*) wär'?**

*) **„Dalli“**, die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch

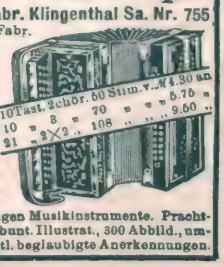
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.

Bombastus
Mund- u. Lippen-Ekzeme, die durch Gebrauch eines schädlichen Präparates entstanden waren, sind nach ärztl. Berichten durch Anwendung von **Bombastus-Mundwasser** geheilt worden, und somit bietet der Gebrauch des **Bombastus-Mundwassers**
den sichersten Schutz
gegen derartige Krankheiten.
Vorbeugen ist bekanntlich angenehmer und leichter als **Heilen!**
Der Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit **frischen, gesunden Atem u. schöne weisse Zähne.**
Ganz ähnliche Vorteile bietet der Gebrauch von
Bombastus-Zahncreme oder **Bombastus-Zahnpulver** sowie **Bombastus-Mundpillen.**
Ca. 4000 deutsche Aerzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben geprüft, und empfehlen die Wirksamkeit u. Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.
Zu haben in Apothek., Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft.
Wo nicht, liefern direkt die **Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden**
Man fordere **nur Bombastus-Erzeugnisse** und weise alles Andere entschieden zurück.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Crème Noa“.** Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1.20 franco. Erfolg attestiert! **Ratgeber:** „Die Geheimnisse der „Schönheit“ **gratis.**
MAX NOA, Hoflieferant, Zu d. Fr. Prinzessin Adolf v. Schaumburg-Lippe etc.
BERLIN N. 26 a, Elsasserstrasse 6.

Wolf & Comp.
Musik-instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755
Centr. d. Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. ihre Überall als vorzüglich bekannten
Harmonikas
in über 160 Nrn.
Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 152 Selt., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst. — Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen.



EMS Emser Wasser Kränchen

Marienlyst Kur- und Seebad
bei Helsingör, Dänemark.
In 3/4 Stunden mit dem Schnellzug von Kopenhagen zu erreichen.
Grösstes und fashionablestes Bade-Etablissement des Nordens.
300 Zimmer, **24 vollständig montierte Villen mit Küche und Service.** Kasino, Theater, Konzertsaal, Lawn-Tennis etc. **Moderate Pension für längeren Aufenthalt.** — **Im Juni 25% Rabatt auf die Zimmerpreise.** —
Illustr. Prospekte frei auf Verlangen zu haben direkt oder in sämtlichen Filialen der Firma Rudolf Mosse.

Bad Salzbrunn
Mittelschlesien, Waldenburger Gebirge.
Heilkräftig bei:
Katarrhen der Atmungsorgane (Nase, Hals, Kehlkopf, Bronchien, Lunge)
Emphysem, Asthma
Verdauungsorgane
Harnwege
Gicht — Diabetes
Alkalische Quellen.
Oberbrunnen.
Gebirgsluft — Gurgelhallen
Inhalationen
Pneumatisches Kabinett
Bäder (Mineral- u. kohlens.)
Hydrotherapie. — Massage.
Medico-mechanisch. Institut.
Chem.-bakter. Laboratorium.
Milch- u. Molkenkur-Anstalt.
Prospekte: Fürstl. Brunnen- u. Badedirektion und Büros von Rudolf Mosse.
Brunnenversand: Firma Gustav Strieboll.

Alkoholentwöhnung
zwanglos, **Rittergut Nimbsch**
b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp. fr.

Schluß der Inseraten-Annahme 14 Tage vor Erscheinen Mon

Bad Sooden-Werra
Solbad mit dem grössten Inhalatorium Deutschlands
Vorzüglich bewährt gegen: Katarrhe der Luftwege, Lungenemphysem, Asthma, Skrofulose, Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Herz- u. Frauenkrankheiten, Magen-, Darm- u. Leberaffektionen, Rekonvaleszenz nach allen möglichen chirurgischen und inneren Krankheiten. (Tuberkulose ausgeschlossen.) **Terrainkuren. — Trinkkuren. — Verkauf hochprozentiger gradierter Sole.** — Pneumatische Apparate, Lignosulfit-, Einzel- u. Gesellschaftsinhalationen, Einzelkabinen, alle Arten (auch Kohlensäure) Solbäder, Fangobehandlung. Gradierhaus mit überdeckter Wandelbahn. — **Ausgedehnte Gebirgswaldungen unmittelbar am Ort,** vortreffliche Spazierwege, Angelsport, Lawn-Tennis. Gute Verpflegung für jegliche Ansprüche. Badeschrift kostenlos durch die **Badeverwaltung** und die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** **Bahnlinie: Bebra–Göttingen.**

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Emil Fischer, Berlin
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Gert, der Gottlose.

Ein Bild von der Wasserkante von Heinr. Binder.

Nachdruck verboten.

Der Fischkutter M 67 lag vertaut im Hafen. Gerd Wilkens, der Schiffer, stand auf Achterdeck und blickte mit harten, stahlgrauen Augen dem Rauche seiner kurzen Pfeife nach.

Gerd mochte wohl sechzig Jahre auf dem Rücken haben. In seinem Gesicht standen mit deutlichem Griffel Kampf und Sturm der Nordsee eingeschrieben. Jener See, die gierig an den Deichen frißt und in bangen Novembernächten wild und entfesselt die Klippen peitscht. Die schon so manchen mit gierigem Lechzen hinabgezogen hatte in die gurgelnde Tiefe.

M 67 wurde gerade verproviantiert. Viel ist es nicht, was die paar Menschen gebrauchen, die hinausziehen zum Fang. Die in schwerem Kampf dem Meere die stahlhellen und silbern schimmernden Fische entreißen. Die tage-, ja wochenlang draußen bleiben in Sturm und Not, in Wind und endlosen grauen Wellen.

Eben brachten die beiden Schiffsjungens eine Tonne harten Zwieback über den Steg, der schräg von der Kaimauer auf die Reeling herunterführte.

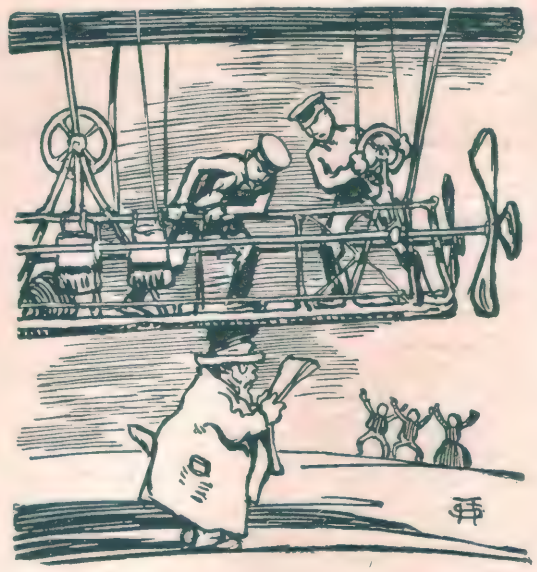
Jan, der Kleinste von ihnen, ging vorn und Willem hinten an dem Faß.

Eben rief ihnen der Matrose noch zu, daß sie sich vorsehen sollten, als auch schon die Tonne Hartbrot von dem Steg herunter in das Wasser fiel.

Mit lautem Klatschen schlug das Faß im Wasser auf, das bis an Deck spritzte. Jan und Willem sahen verdutzt drein. Sie wußten, daß diese Tat belohnt wurde. Mit schönerem Lohn, als manche brave, nützliche Tat, die sie schon zu Nutz und Frommen von M 67 ausgeführt hatten. Der Matrose, der sich der beiden in solchen Fällen stets mit der nötigen Sorgfalt annahm, langte sich schon den kleinen Jan mit einem vernichtenden Fluch vom Steg herunter.

Während er dieses mit Würde und gewisser Genugtuung besorgte, gab er Willem Anweisung, die Tonne mit der Jolle schnell wieder aufzufischen.

Unter den taktmäßigen Schlägen, die Jan jetzt bezog, schrie er ganz furchtbar. Aber der Matrose ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen.



Ein Lebenszeichen von Prof. Biedermann.

Unser treuer Abonnent schreibt uns: „Geehrter Herr Redakteur! Könnten Sie nicht mal etwas gegen die neumodischen Luftschiffe schreiben, die nachgerade zur Landplage werden? Um ein Haar wäre ich neulich beinahe in der Lektüre Ihrer „Berliner Illustrirten Zeitung“ gestört worden, die für Mai-Juni 90 Pfg. kostet. Welche schauderhaften Zustände!“

So hatte er Jan schon oft singen hören, wie er sich ausdrückte.

Und zu alledem sagte Gerd Wilkens kein Wort.

Selbst als die Tonne ins Wasser fiel, hatte er mit keiner Wimper gezuckt und kein Wort gesagt.

Wer die Schiffer kennt, der weiß, daß sie alle zusammen, von A 1 bis Qu 24 in solchen Augenblicken gottsträflich geflucht hätten.

Aber Gerd sagte gar nichts. Noch weniger fluchte er.

Er fluchte überhaupt nicht.

Und das kam so ....

Vor dreißig Jahren hatten Gerd und sein Bruder Klaus sich soviel erspart beim Fang, daß sich jeder einen Kutter kaufen konnte. Gerd war damals noch ein böser Junge. Ein Kerl, vor dem man sich in acht nehmen mußte, wenn er nüchtern war, und den man meiden mußte, wenn er des Guten zu viel genossen hatte. Dann gab es Händel und große Räusche, die tagelang währten.

Ganz anders war Klaus. Still, nüchtern und arbeitsam. Der Besten einer. Und immer auf dem Posten von früh bis spät.

Darum wunderte sich niemand darüber, daß sich die Brüder nach zwei Jahren nicht mehr kannten. Sie gingen stumm aneinander vorüber und sahen sich ernst an. In den Augen Gerds glänzte aber dann manchmal ein feindlicher Blick. Und wenn er seine „Zeit“ hatte, wenn er fluchend am Hafen entlang taumelte, dann spuckte er aus, wenn er seinem Bruder begegnete.

Aber dieser sah es nicht, oder er tat wenigstens so.

Wenn man aber die Leute fragte, wer von den beiden Schuld hatte an dem Streit, so zeigten sie alle im Stillen auf Gerd. Aber keiner mochte es laut sagen.

Denn sie kannten ihn alle.

Wenn sich ihre Schiffe draußen auf den Fanggründen begegneten, dann wich Klaus seinem Bruder stets aus. Er setzte dann etwas mehr Segel und da sein Schiff schneller und tüchtiger war, als das Gerds, fuhr er ihm immer vor der Nase weg.

Und das war Gerds größter Kummer.

Wie viele grausamen Flüche hatte er dem Fahrzeug seines Bruders schon nachgesandt. Einmal gelang es ihm, so nah an das Schiff heranzukommen, daß ihn sein Bruder fluchen und schimpfen hören konnte:

„Legt sich der faule Kerl hier mitten in den Weg! Ich will'n überrennen! Der Deubel soll mich holen, wenn ich's nicht tu!“ —

Aber er tat es nicht.

Auf der „Hoffnung“, so hatte Klaus sein Schiff getauft, ging langsam das Segel am Mast hoch. Die „Hoffnung“ legte sich leicht zur Seite und zog

stolz an Gerd vorüber, — begleitet von seinen Flüchen.

Und wieder kam ein Tag in der Nordsee.

Stürmisch und trübe wie schon so mancher. Es war früh morgens. Vor der Sonne lag ein schwarzer Wolkenschleier. Das Meer war dunkelgrün und die Wellen krönte weißer Schaum.

Der Sturm nahm zu.

Die Wellen überstürzten sich, gejagt von dem Winde. Das Meer wurde aufgeregter und die Luft verdunkelte sich mehr und mehr. Ab und zu brach ein scharfumgrenzter Sonnenstrahl wie ein Blitz aus den jagenden Wolken. Welle floh vor Welle, das Meer floh vor dem Sturm und mitten in diesem Chaos jagte mit vollen Segeln die „Möve" Gerd Wilkens.

Mit vollen Segeln!

Seit acht Stunden war Gerd, wie immer bei solchem Wetter, schwer betrunken. Dann drängte es ihn, seine Kunst zu zeigen, — er gab dann alles Tuch her, was die Masten tragen konnten. — Und die Masten bogen sich wie Gerten.

Aber an diesem Tage war es zu schlimm.

Die Matrosen kamen zu ihm und sagten, daß sie die Segel einziehen wollten. Sie hätten keine Lust, für seinen „Suff" in die Tiefe zu gehen.

Das war ihm noch nicht gesagt worden.

Und da ging er in die Kajüte und holte einen Revolver. Den hielt er der Mannschaft vor und schrie mit heiserer, tierischer Stimme:

„Der Hund, der mir ein Segel anrührt, kriegt eine Kugel in den Balg!" — —

Und der Sturm nahm zu.

In der Ferne heulte er wie tausend wilde Tiere, und an Bord pfiff es scharf und schneidend durch die Wanten. Die Matrosen krampften mit blauroten Händen das Steuer fest. Sie hatten ihr Oelzeug an, das sie am Halse und an den Aermeln noch mit dünnen Stricken zugebunden hatten. Der heulende Orkan wühlte das Meer auf. Schwere Mengen Wassers klatschten auf das Verdeck der „Möve", und wie feine, spitze Nadeln stoben die Wassermassen dort auseinander und den Männern ins Gesicht, die dem Gerd den Schädel einschlagen wollten.

Ja, das wollten sie! Das mußten sie sogar tun, weil er sie ins Verderben jagte. Bei diesen Segeln mußte die „Möve" kopfüber gehen! —

Und da auf einmal kam die „Hoffnung" in Sicht.

Mit schwerer Schlagseite lag sie im Wasser. Oben am Mast, vom Sturm zerfetzt, flatterte das Notsignal . . .

„Der Deubel hat ihn!"

Mit stieren, tierischen Blicken schrie Gerd es über Deck.

„Sollen wir ihm helfen?"

Die Matrosen fragten es.

„Der Hund, der das tut, kriegt 'ne Kugel in den Balg!"

Gerd Wilkens hatte gesprochen.

Und man sah von der „Möve" aus, wie die da drüben den letzten Kampf kämpften. Wie sie winkten und schrieen, in Verzweiflung und Not.

Und der eine Matrose auf der „Möwe" schlich an Backbordseite mit einer Spillspake aufs Achterdeck, wo sich Gerd Wilkens mit einer Hand taumelnd festklammerte. In der Rechten hielt er die geladene Waffe.

Unter tödlicher Spannung sahen die zwei Mann am Ruder, daß der Mutige jetzt verzweifelt mit dem schweren Holz ausholte, um es auf Gerds unheilvollen Schädel fallen zu lassen.

Aber in demselben Augenblick drehte sich Gerd herum und der Angreifer stürzte, tödlich von einer Kugel getroffen, mit einem wilden Aufschrei schwer an Deck nieder.

Dem zuckenden Körper gab Gerd noch einen Fußtritt. Dann stellte er sich ganz achtern an die Reeling, so daß ihn niemand mehr beschleichen konnte.

Das alles war das Werk eines Augenblicks.

War das Drama einer Sekunde.

Wie nichts ging all das Schreckliche verloren in dem wilden Kampfe, den die entfesselten Elemente ringsumher führten.

Es wurde dunkler und dunkler. Die „Möwe" schoß rasender durch die gurgelnden, röchelnden Wassermassen.

Und von der „Hoffnung" sah man nichts mehr.

Und auch die „Möwe" verschwand.

Ein einziger Aufschrei wie von gehetzten Tieren, ein Krachen und Splittern, ein Quellen und Kochen des schwarzen Wassers . . .

Die „Möwe" hatte sich überschlagen. Der Orkan hatte sie ins Meer gedrückt, wo sie jetzt mit dem Kiel nach oben, in Gischt und wirbelnden Fluten lag.

Von der Mannschaft war niemand mehr zu sehen.

Nur am Heck, da klammerte sich ein Mensch im Todeskampf an das Ruder. Er krallte die Nägel in das Holz, um hinaufzukommen auf den Schiffsrumpf, — um Boden unter den Füßen zu haben.

Es war Gerd Wilkens.

Und es gelang ihm nach schwerem, schwerem Kampfe. Zusammengekauert saß er zwischen dem Heck und dem Ruder, das wild hin und her schlug. Er achtete nicht der schweren Schläge, die seine erstarrten Glieder trafen.

Er wollte nur leben, — leben.

Und wie durch ein Wunder wurde die See ruhiger.

Wärmend kam die Sonne aus dem Wolkenflor hervor, der jetzt wie ein weiches, zerrissenes Gewebe über dem Wasser lag.

Die Wellen wurden kleiner und kein weißer Gischt bildete sich mehr auf ihrem Kamm.

Und da sah sich Gerd nach der „Hoffnung" um.

Und auf einmal wurden seine Augen starr und stier und seine Haare stellen sich zu Berge.

Langsam trieb eine Leiche auf ihn zu.

Die verzerrten Züge seines Bruders erkannte er. Die Hände waren, wie drohend, gekrampft. Der Mund stand wie im letzten Hilfeschrei noch weit offen, und in den großen Augen sah man nur noch Weißes.

Gerd taumelte zurück und klammerte sich, indem seine Sinne schwanden, fester an den Bolzen, mit dem das Ruder in der Oese lag. — —

Als er wieder zu sich kam, fand er sich auf einer dänischen Bark wieder, die ihn von dem Wrack aufgefischt hatte. Sein Körper war zerschlagen, sein Geist war müde und schwach. Ein Arm war gebrochen und an der Brust waren blutende Wunden.

Gerd war der einzige, der von der „Möwe" und der „Hoffnung" zurückkehrte.

Sein Schiff war gut versichert, und da konnte er sich ein neues kaufen.

Er kaufte die M 67, auf der er schon lange, lange fährt.

Das Trinken hat er aufgegeben.

Und das Fluchen hat er ganz verlernt

Athen: Akropolis von Nordwest nach einer Zeichnung W. Obronski.

Brennabor Kindervagen

Bau und Einrichtung entsprechen den Anforderungen moderner Kinder-Hygiene und verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen und sanften Lauf mit grösster Dauerhaftigkeit.

Bevor Sie Ihre Wahl treffen, lassen Sie sich in besseren Kinderwagen-Geschäften „Brennabor"-Sport- und Kinderwagen vorführen.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAME! in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. **1** Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. **4.50** per Postanweis. oder M. **5** in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER**, RUE BOURSAULT, **32**, **PARIS**.

Gefahrlos

rasiert sich Jederm. mit uns. berühmten **Fidelio-Sicherheits-Rasiermesser** p. St. 2.50 Mk. geg. Nachn. Porto extra. Komplette **Rasiergarnitur No. 304** mit obigem Messer, M. 3.50, Porto extra. Illustriert. Katalog mit ca. 7000 Gegenständen aller Warengattungen umsonst und portofrei.

Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus
E. von den Steinen & Cie., Wald b. Solingen 116

Der Wunderspiegel in der Westentasche. In diesem Spiegel können Sie alles sehen, was Sie wünschen. Echte Pariser Neuheit. Zwei Muster mit Catalog werd. frco. geg. 1 Mk. Brfmk. versandt. **J. Z. León, 84 rue Meslay, Paris.**

Dürkopp

Prospekte umsonst.
Dürkopp & Co. A.-G.
Bielefeld.

KNIPPERDOLLING
bester
kleiner Wagen der Welt.

Mütter, nähret selbst!

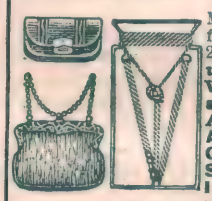
Sactagol

sehafft Milch und stärkt Mutter und Kind!

Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt u. von Tausenden von Aerzten empfohl.— Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Eine interessante u. lehrreiche Broschüre über „Natürliche Säuglings-Ernährung" versendet grat. u. franko die

Pearson & Co., G. m. b. H.
HAMBURG 41.

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in **Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.

F. Gorski,
beeidigter Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen.
— Hunderttausende Kunden. —

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

F. WOLFF & SOHN's ODONTA

ZAHN-PRÄPARATE

ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CRÈME IN TUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. — Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 141

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's Theer-Seife

durch Wiener medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen, **Berger's Theerseife** enthält **40 Percent Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife,

als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und **Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35 Percent Glycerin enthält und parfümirt ist.

Berger's Borax-Seife.

A.B. & Cie.

Die Boraxseife ist von vorzüglicher Wirksamkeit gegen **Sonnenbrand, Wimmerl** und **Bläschen** im Gesicht, gegen **Sommersprossen** und andere **Unreinheiten des Teints.**

Preis per Stück jeder Sorte 60 Pfg. oder 70 h sammt Broschüre.

Zu haben in allen Apotheken und besseren Droguerien des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns.

Begehren Sie in den Apotheken und Detailgeschäften ausdrücklich **Berger's** Theerseifen und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke.

Da aber auch Fälschungen mit dem Namen Berger vorkommen, so beachten Sie ausser der **Schutzmarke** auch den Ursprung: **Fabrik G. Hell & Comp., Troppau.**

Ehrendipl. d. intern. pharm. Ausstellung u. Gold. Medaille Paris 1900.

Dr. R. Krügener

FRANKFURT a. M.

Krügener-Kameras **Allen voran!**
werden am meisten gekauft.

Prachtkatalog No. 55 mit vielen Neuheiten gratis u. franko.

Grösste Spezialfabrik photographischer Hand-Cameras.

Beinkranke

gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d altbew. Spez. Mittel **Karrak Wundsalbe.** Frco p. Nachn. 1,40 M. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altbewährtes, ausgezeichnet., unschädl. Mittel. Jährlich hunderte von Danksagungen. Preis 4 M. franko u. zollfrei. **Theodor Lehky, diplom. Apoth. in Prag 1524-II**

Verlangen Sie gratis
Hygienische Spezial-Preisliste
mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

1000

echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk., Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. nur **1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus.

Paul Siegert, Hamburg 61.

Preisliste gratis.

Humor des Auslands: Don Juan von einst

Don Juan von heute. (Le Rire.)

Kufeke
-Kindermehl
-Krankenkost

Tausendfach bewährte, leicht verdauliche, muskel- u. knochenbildende, die Verdauung fördernde und regelnde Nahrung, ganz hervorragend bei: **Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.**

für **Säuglinge, ältere Kinder** und magenschwache **Erwachsene.**

Sommersprossen entfernt nur **Crême Any** in **wenigen Tagen.** Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie ein. **letzten** Versuch mit **Crême Any;** es wird Sie nicht reuen! Franko 2,70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben. **Gold. Medaille** London, Berlin, **Paris.** Echt allein durch **Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els.** und in Berlin bei **Max Schwarzlose,** Kgl. Hofl., Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7 a.

Matrapas

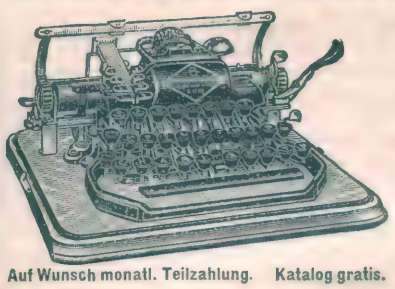
Feinste Cigarette!
zu 3-10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Jmperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg 65 verkaufen direkt ab Fabrik **Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe** jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

für zarte, weisse Haut! à St. 50 Pf. überall zu haben.

Blickensderfer Nr. 8



Neues, besonders stark gebautes Strapazier-Modell mit Rücklauftaste, neuem Tasten-Tabulator u. den vielen andern, dem System Blickensderfer eigenen Vorzügen. Preis mit 2 Schriftarten u. eleg. Verschlusskasten 275 Mark, Modell Nr. 5 200 Mark, Modell Nr. 7 250 Mark.

Auf Wunsch monatl. Teilzahlung. Katalog gratis.

Groyen & Richtmann, Köln
Königlich Rumänische Hoflieferanten
Filiale Berlin, Leipziger Str. 29, Ecke Friedrich-Str.

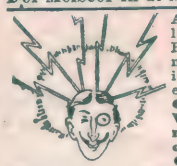
Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreissbar 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffneuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und portofrei. **Wilhelm Boetzkes** in **Düren 19 bei Aachen.**

Zur Aufklärung über Palmin.

Es besteht vielfach noch die Ansicht, als sei Palmin ein künstlicher Butterersatz; irgend ein unkontrollierbares Gemisch von verschiedenen Fetten. Dem ist aber nicht so. Palmin ist vielmehr ein absolut reines Naturprodukt, das durch einfache Reinigung aus dem Mark ausgesuchter Cocosnüsse gewonnen wird. Es enthält keinerlei Beimischung, besteht vielmehr aus 100 % Fett, ist also reiner als selbst Naturbutter, die bekanntlich bis 10 % freier Fettsäuren aufweist.

Der Meister in d. Gedächtniskunst.



Anleitung z. spielend leichten Erlangung e. Riesengedächtnisses, nebst zahlr. höchst interess. Beisp. und einem Anhange: **Der Gedächtnisriese im Variété und Mnemonik im Dienste der Hellseherei** von **O. Hauboldt.** Mit Hilfe des vorlieg. Werkes wird ein jedes Gedächtnis nach 6—8 Std. Studierens das Fünffache als bisher leisten; 100- u. mehrstellige Zahlen kann jeder nach einmaligem Durchlesen bequem im Kopf behalten. Besond. empfehlenswert für Personen, denen es an energ. Schaffensfreud. fehlt. Es ist niemand zu alt, niemand zu jung, um sich d. Methode anzueignen. **Preis nur 2 Mark.** Bücherkat. gratis. Erfolg garantiert!

Ficker's Verlag, Leipzig. 41.

Lexikon
Konversations-Lexika Meyer und Brockhaus, nur neueste Ausg., geg. bequeme **Abonnementszahlung.** Verlangen Sie ill. Lexikon-Prospekt 214 L grat. u. frei.
Bial & Freund
akad. Buchhandlung
Berlin 68 und Wien XIII/1

Man belästigte sie oft. Es schmeichelte ihr. Sie hielt krampfhaft die entfliehende Jugend fest und ließ sich von ihr ein bißchen im Staub schleifen.

Ihr Mann bemerkte das alles nicht. Die elegante Frau gefiel ihm, wie sie eben war. Manchmal sagte er ihr's: „Wunderhübsch siehst du heute aus." Aber es kam ihm nie in den Sinn, ihren Toilettengeheimnissen nachzuforschen.

Der älteste Junge, Kurt, war ein stämmiger Bursche, schlau und verschlagen, der sich frühzeitig alle Vorteile seiner Stellung als Sohn eines Oberlehrers ausgeknobelt hatte.

Der Kleine — man nannte ihn Klumpchen — war der Obhut einer erfahrenen Wärterin aus einer Taubstummenanstalt anvertraut. Man hoffte, daß er mit der Zeit noch einigermaßen sprechen lernen würde. Später sollte er dann in eine orthopädische Anstalt kommen.

Die Mutter kümmerte sich um ihn, soweit es ihre Pflicht war, ohne innere Wärme, mit jenem leisen Gefühl instinktiven Widerwillens, das der Gesunde so oft gegen den Kranken hegt.

Den Aeltesten betrachtete sie wie ihren kleinen Kavalier. Mit vierzehn Jahren überragte er sie schon um eine halbe Handbreite. Da ging sie mit ihm spazieren und stützte sich auf seinen Arm. Manchmal nahm sie ihn mit ins Theater. In den Zwischenakten bot sie ihm Pralinés aus ihren silbernen Bonbonnieren an und erzählte ihm, was sie von den Darstellern wußte. Sie las viel Theaterklatsch und freute sich, daß sie darüber reden konnte.

Kurt war ein aufmerksamer Zuhörer. Manchmal wußte er mehr als sie selbst. Dann lachte sie und drohte ihm mit dem Finger.

Woher er das nun wieder hatte! . . . Es gab wirklich keine Kinder mehr. Manchmal aber wurde ihr der große Junge doch unbequem. Er stellte Fragen, die sie verwirrten, und sprach zu objektiv über den Vater, dessen Harmlosigkeit er bisweilen, wenn die Mutter guter Laune war, bespöttelte. In der Schule nannten sie ihn den Gründungsparanoiker, erzählte er mal. Frau Dr. Labisch mußte erst im Lexikon das Wort „Paranoiker" nachschlagen, dann war's zum Verweis zu spät. Der Junge hatte auch manchmal so eine ganz infame Art zu lächeln, so richtig von oben, von der Höhe seiner Sekundanerweisheit herab. Er war der Jüngste in der Klasse und dabei Primus. Er wußte alles. Und alles besser.

Ihr war es darum ganz recht, daß der kleine Markus kommen sollte.

Trotz des großen Altersunterschiedes war es doch eine Ablenkung für Kurt. Der hockte ihr dann nicht immer auf dem Halse. Er arbeitete ja so fabelhaft leicht und hatte so unendlich viel freie Zeit.

Wenn man von der Ueberbürdung der Schuljugend sprach, zuckte sie mit den Achseln. Sie merkte wahrhaftig nichts davon.

Lukas brachte seinen Sohn selbst nach Berlin. Dr. Labisch war mit seiner Frau am Bahnhof erschienen. Der Lukassche Nimbus erneute seine Wirkung — sie waren beide etwas bewegt. Man hatte das Gefühl, als empfinge man einen jungen Prinzen.

Natürlich mußte Lukas gleich mit ihnen nach Hause fahren und bei ihnen speisen.

Am nächsten Vormittage machte der Kaufherr noch einen kurzen Besuch bei Labischs und reichte Markus zum Abschied die Hand:

„So, mein Junge, nun vergiß nicht, was ich dir zu Hause gesagt habe. Ich erwarte von dir, daß du gut lernst, daß du dich gut aufführst. Es soll dir auch an nichts fehlen."

Markus fing jämmerlich zu heulen an. Erst in diesem Augenblick war ihm das Bewußtsein einer großen Wendung in seinem Leben gekommen.

Lukas beugte sich über ihn und küßte seine beiden Wangen.

„Ich werde Mama von dir grüßen."

Markus antwortete nicht, und auch seine Tränen versiegten plötzlich. „Mama", das war wieder was Neues, wieder was Fremdes . . .

Er schluchzte nur noch leise vor sich hin und begleitete den Vater hinaus ins Entree.

Nun fand ein allgemeines Händeschütteln statt. „Glückliche Reise!" „Auf Wiedersehen!" „Der Kleine wird sich schon wohl fühlen." „Empfehlung an Ihre Braut." „Besten Dank für Ihre Liebenswürdigkeit!"

All die Sätze schwirrten um Markus herum, so laut, daß sein „Adieu, Papa!" lautlos verhallte.

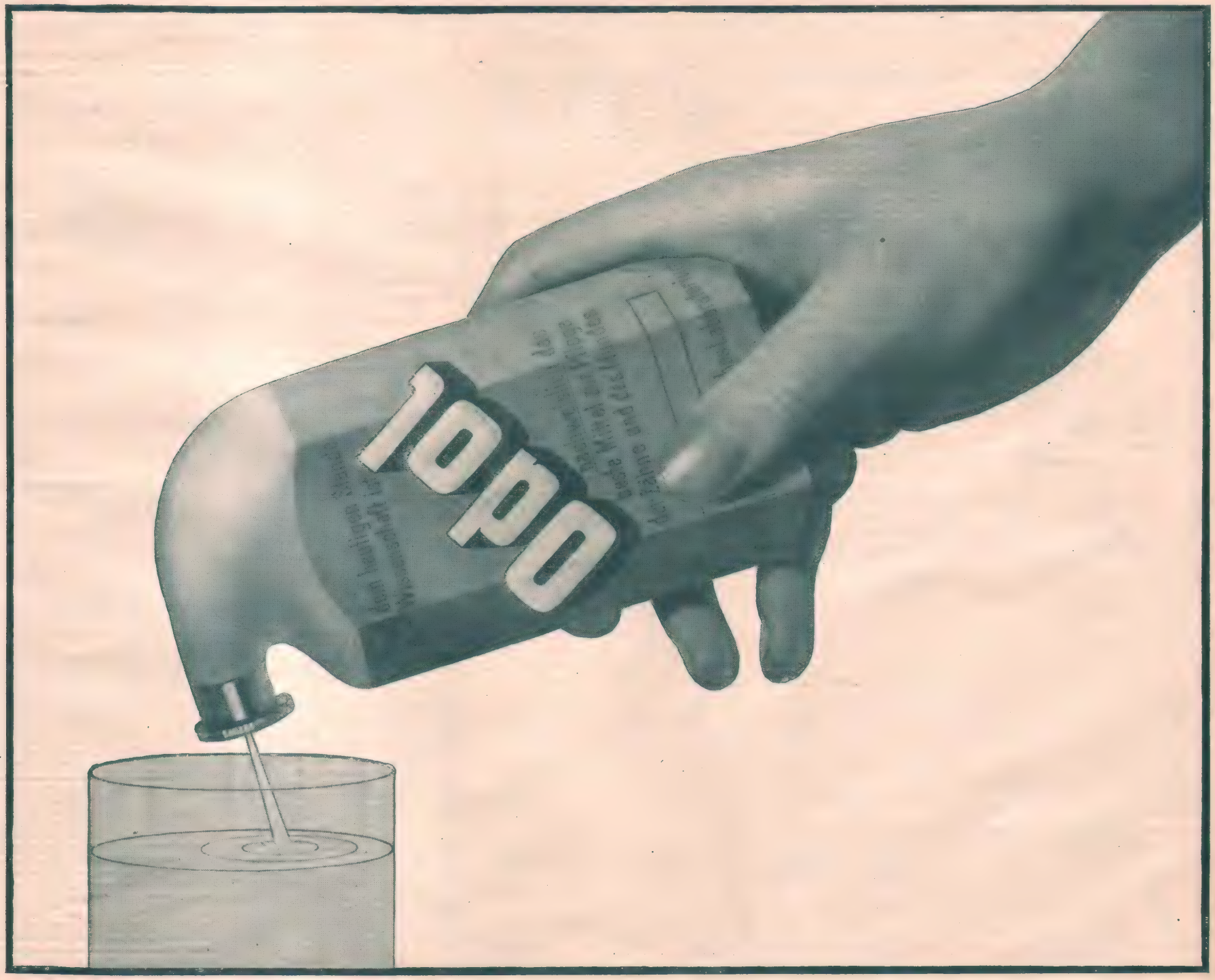
Herr Lukas war schon auf der Treppe, da stürzte Markus ihm nach: „Papa . . . die Mami laß ich grüßen und den Albert und die Hedwig! . . ."

Der Kaufherr steckte sich gerade eine Zigarre an.

„Ja ja, natürlich, aber geh jetzt nur hinein, es ist kalt . . . Adieu, mein Junge!" und er winkte ihm noch, ohne sich umzudrehen, mit der Hand.

So . . . na, die ganze umständliche Geschichte war nun geregelt. Mit ein paar Sätzen war er die Treppe hinunter, dann warf er sich in eine vorbeifahrende Droschke und gab dem Kutscher die Adresse eines Geschäftsfreundes an. Mit dem hatte er noch einiges zu besprechen. Vielleicht frühstückten sie dann auch zusammen irgendwo, tranken eine gute Flasche Wein und machten einen Abschluß. Ihm war nach dem konventionellen Salongelabere bei Labischs ein fader Geschmack auf der Zunge geblieben, als hätte er zu viel Süßes gegessen.

Markus gewöhnte sich rasch an die neuen Verhältnisse. Aeußerlich. Es wehte eine laue Luft im Hause Labisch. Und da gab es auch keine Kanten und finsteren Winkel. In der ersten Zeit gefiel es ihm — das Helle, Freundliche, das über den Räumen



und den Menschen lag. Später aber kamen Augenblicke, wo er sich nach dem Rappeln, Knistern und Aechzen, nach dem ganzen geheimnisvollen Spuk der alten Diele zurücksehnte, der sich in seiner Phantasie zu einer wundervollen Musik verwob, die ihm sein Vaterhaus lebendiger und inniger vorzauberte als Mamis ausführlichste Briefe. Dann weinte er still in die Kissen und schlief ein mit wehem, wundem Gefühl, das ihm tausendmal schlimmer dünkte als die jämmerliche Furcht, die er früher gehabt hatte.

Er hätte es damals noch nicht zu sagen gewußt, wie es kam, daß er sich an die neue Umgebung nur eben sehr bald gewöhnt, sie aber nie liebgewonnen hatte.

Auch das einfache Gefüge der Menschen, so bequem es ihm war, hatte keinen Reiz für ihn. Alles Seltsame, alles Geheimnisvolle war plötzlich aus seinem Leben geschwunden. Auch der Name Lukas, der angefangen hatte, etwas für ihn zu bedeuten, schrumpfte hier zu nichts zusammen.

In der Schule war er ein kleiner Junge unter vielen anderen.

Auf der Straße staunte niemand seinen hübschen Mantel an. Im Hause sprachen die Dienstboten nur so viel mit ihm, wie gerade zu seiner persönlichen Bedienung nötig war.

Ihm fehlte nichts.

Er vermißte alles.

Sogar die Angst vor dem Vater.

Kurt benahm sich ganz nett. Ab und zu gab es einen Boxer, aber das war nicht schlimm. In der Schule hatte er sogar einen Beschützer an ihm. Und zu Hause sah er manchmal seine Aufgaben durch — aus dem Bedürfnis heraus, zu belehren und zu befehlen. Von irgendeiner Freundschaft konnte vorläufig natürlich nicht die Rede sein. Dazu war der Altersunterschied zu groß.

Die „Tante", wie er Frau Dr. Labisch nannte, nahm Markus manchmal in die Stadt mit, wenn sie Besorgungen machte. Oft traf man Bekannte. „Wer der kleine niedliche Junge sei?" Dann erzählte sie umständlich von dem „Patrizier" Lukas in Bremen. Ihr Mann wäre innig befreundet mit ihm und hätte den Knaben zur Erziehung zu sich genommen. — Das Wort „Patrizier" gefiel dem Knaben ungemein. Er fragte Kurt, was es bedeute.

„Patrizier waren die vornehmsten Bürger des römischen Staates!"

„Danke," sagte Markus, der immer sehr höflich war.

„Warum wolltest du das wissen?"

„Weil mein Vater Patrizier ist."

„Quatsch!" entgegnete Kurt respektlos.

Markus wurde blaß.

„Wirklich, Kurt, Papa ist Patrizier. Aber frage nur, vielleicht ist dein Papa auch Patrizier oder vielleicht deine Mama!"

Kurt, dem die sonntäglichen Plünderungen in der großväterlichen Konditorei nur zu gut in Erinnerung waren, prustete laut heraus. Markus fühlte sich empfindlich verletzt.

„Es ist sehr schön, Patrizier zu sein," sagte er eindringlich. „Man ist doch der erste, und alle haben Angst vor einem."

„Meinst du?"

Kurt sprang auf, ballte die Hand und hob die Faust blitzschnell über den Kopf des Kleinen. Markus duckte sich zusammen.

„Was machst du?"

„Aha — siehste, davor hat man Angst!"

Und er hielt ihm die Faust unter die Nase.

Markus blinzelte den Großen verdutzt an und murmelte: „Das ist aber sehr häßlich."

Doch er mußte lange darüber nachdenken. Und immer sah er eine große Faust, die sich über allem erhob, was ehrwürdig war und vornehm. Und vor dieser Faust duckte sich der Größte schreckhaft zusammen, wie er selbst es vorhin getan hatte.

Er sah sich lange seine feinen, schlanken Hände an und schüttelte hoffnungslos den Kopf. Er würde nie eine große Faust haben, nie . . . Er würde sich immer ducken müssen, immer . . .

Der kleine Patrizier fühlte sich wie ein abgesetzter König. Er war doch immerhin mit dem Bewußtsein, etwas Besonderes zu sein, hierhergekommen. Sohn von Lukas u. Co. Und nun war das nichts? . . .

Nachts konnte er nicht schlafen. Er wälzte sich unruhig von einer Seite auf die andere und blinzelte hinüber nach dem Großen, der einen Leuchter auf sein Bett gestellt hatte und ein broschiertes Buch mit gelbem Umschlag davor hielt, in dem er eifrig las.

„Tovote" stand darauf, und darunter „Frühlingsstürme".

Im Gang vor der Tür wurden Schritte laut. In einem Nu wurde die Kerze ausgelöscht, der gelbe Band verschwand unter dem Kopfkissen. Als die Schritte sich entfernten, zündete Kurt das Licht wieder an. Markus war nun ganz wach.

„Du . . . Kurt . . ."

„Ja . . ."

Der Große blickte nicht auf von seinem Buch, und seine Stimme klang ungeduldig. Es war gerade jetzt kolossal spannend.

„Ja . . . nun, was willst du?"

„Du — muß man sehr kräftig sein, damit die Leute vor einem Angst haben?"

„Ja, gewiß ist es gut, wenn man kräftig ist."

„Aber wenn's nun gar nicht geht . . ."

„Turne fleißig — sei kein Schlappschwanz."

„Aber wenn alles Turnen nichts nützt, ist es dann ganz unmöglich?"

„Was denn?"

„Daß man eine starke Faust hat?"

„Ach so!"

Der Große zwinkerte belustigt mit den Augen.

„Es braucht nicht bloß körperliche Kraft zu sein. Wenn man nur irgendeine Macht hat . . . verstehst du . . . und sie dann so richtig gebraucht . . . so wie man die Faust gebraucht: Du parierst oder du kriegst eins."

„Ach so — —"

Und Markus blickte starr in die Kerze, bis ihm die Lider schwer wurden und er einschlief.

(Fortsetzung folgt.)

Aug. Leonhardi's Tinten sind

Das Beste für Bücher, Dokumente, Akten u. Schriften aller Art, für Schule und Haus!

Spezialität: Staatl. geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-Tinten, Klasse 1.**

Infolge besonderer Herstellung von unübertroffener Güte und billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Kopiertinten, Schreibtinten, Farbige Tinten, Ausziehtuschen in 42 Farben, **Flüssiger Leim und Gummi, Stempelfarben und Kissen, Hektographentinte und -Blätter, Wäschezeichentinten.**

Aug. Leonhardi, Dresden.

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten

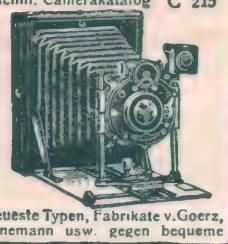
Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,

leichtflüssigste, haltbarste u. tiefschwarz werdende Eisengallustinte, Klasse I.

Schreibmaschinenbänder mit gewebten Kanten, in vorzüglichster Qualität, für alle Systeme und in allen Farben. „Schwarz für Urkunden" vom Kgl. Preussisch. Justizministerium genehmigt.

B & F

Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 215



Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trièder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 215 C kostenfrei.

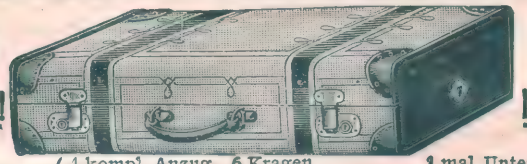
Bial & Freund

Breslau II u. Wien XIII

Mädler's Patent-Coupé-Koffer

ganz besonders wegen ihrer **Leichtigkeit** und **niedrigen Form** bevorzugt, aus Mädler's patentierter Rohrflachsplatte D. R. P. No. 85676 gefertigt.

Letzte Neuheit!



Letzte Neuheit!

Dieselben nehmen auf:

1 kompl. Anzug	6 Kragen	1 mal Unterkleider
1 Ueberzieher	3 Paar Manschetten	1 Paar Stiefeletten
2 Oberhemden	6 Paar Strümpfe	1 Necessaire
1 Nachthemd	12 Taschentücher	Diverses.

Nr. 911 E. 70 cm lang, 38 cm breit, 15 cm hoch, leer M. 45.—
„ 912 E. 70 „ „ 38 „ „ 20 „ „ mit Einsatz, einen Anzug oder 1 Reisedecke mehr fassend M. 53.—
Desgl. v. festgewalzt. Pappe, m. gefirnisst. Segeltuch bezog., Rindleder-Einfass.
No. 908 B. Grösse u. Aufnahmefähigkeit wie No. 911 E leer M. 25.—
„ 908 C. „ „ „ „ „ 912 E m. Einsatz M. 30.—

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Verkaufslokale:

Leipzig,	Berlin,	Hamburg,	Frankfurt a. M.
Petersstr. 8	Leipzigerstr. 101/102.	Neuerwall 84.	Kaiserstr. 29.

Lohnende Hausarbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit.

R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 87.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Hienfong-Essenz

beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).**

Sachsen-Altenburg.

Technikum Altenburg

Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik.

Programm frei.

Kavalier-Uhrkette

18kar. Goldauflage unter Garantie, hochmoderne, vornehme Façon, für Damen und Herren, **seltene Gelegenheit,** soweit Vorrat reicht, versendet gegen Voreinsendung von 1,80 Mk. franko per Post

Eckert's Bazar, Hamburg, Grasskeller 8.

Krankhafte Laune vertreibt am besten die Philatelie (d. i. Briefmark.-Sammeln). Katalog und Zeitung gratis. **Philipp Kosack, Berlin, Burgstrasse 12.**

Prosp. send. Ferd. Dannemann, Leipzig 23.

Der Unterricht wissenschaftlicher

Lehranstalten

ist bis ins kleinste nachgeahmt in d. Selbstunterrichtsw. Methode Rustin: **Wissenschaftl. gebild. Mann. Gebild. Kaufmann. Bankbeamt. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealsch. Abitur.-Examen. Höhere Mädchensch. Handelsschule Mittelschullehr.-Prüf. Einj.-Freiw. Präparanden. Gerichtsschr. Polizeibeamt. Postassist. Postsekr. Telegraphenassistent. Eisenbahnprakt. u. -Assistent. Zahlmeister. Regierungs- u. Kreissekretär. Zoll- u. Steuerbeamter. Militäranwärter.** Glänz. Erf. Bes Prospekte üb. jedes Werk u. Anerkennungsschr. gratis u. franko. — Ansichtssendung. **Bonness & Hachfeld, Potsdam -H.**

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit **erstklassiger Optik** renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen. **Epochemachende Neuheit:** Auto-Klappkameras, beim Oeffnen selbsttätige, sofort gebrauchsfertige Einstellung.

Bequemste Teilzahlung ohne jede Preiserhöhung.

Binocles und Ferngläser. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co. (Inhaber Hermann Koscher) Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinoir" (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend). **Nur in Berlin** b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** neben Colonnaden.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im

Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin

Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

Direkt an Private! *Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei*

Geraer Kleiderstoffe

Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.

Max Biermann, Gera-R. 2.

Hüttig Akt.-Ges., Dresden

In Laternbildern offerieren wir folgende neue hochaktuelle Serien und sind diese **nur durch uns** zu beziehen:

Der japanisch-russische Krieg

und

Japan, Land und Leute

direkt importierte, kolorierte Originale, echt japanische Arbeit!

Man verlange Laternbilder-Verzeichnis Nr. 407

Reichillustr. Hauptkatalog No. 215 gratis und frei. Postkarte genügt.

Gegen **Teilzahlung** bequeme

Grammophone Musik-Spieldosen in allen Preislagen. Phonographen, Automaten.

Zithern aller Arten und Systeme. Mandolinen, Gitarren in allen Preislagen.

Violinen erstklassige Instrumente nach alten Meister-Modellen. Bratschen, Celli usw.

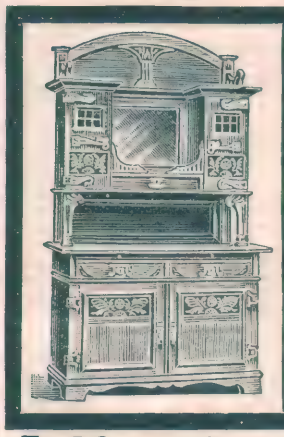
Photogr. Apparate, Goerz' Triëder-Binocles, Feldstecher.

Bial & Freund in **Breslau II** u. **Wien XIII/1.**

Brennabor

Die Kugellager der Brennabor-Räder sind gegen Staub und Nässe völlig abgedichtet; **sie brauchen nur einmal im Jahre geölt werden**

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.



Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.

Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.

Spezialität:

Wohnungs-Einrichtungen.

Illustrierte Preislisten für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.

Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.

Alle Fanggeräte zum

Angelsport

empfiehlt **H. Stork,** **München D,** Residenzstr. 15.

Katalog gratis!

Umsonst erhalten Sie die Stoffe

übersandt, da ich trotz billigster Preise Porto und Nachnahme selbst trage. Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.
Für **Mk. 4.50:** 3 Meter Zwirnbuckskin z. Anz.
Für **Mk. 4.95:** 1,80 Mtr. Loden zur Joppe.
Für **Mk. 5.70:** 3 Meter Cheviot blau u. schwz.
Für **Mk. 11.70:** 3 Meter schwarzen Kammgarn.
Für **Mk. 13.50:** 3 Meter englische Modestoffe.

Damenstoffe.
Für **Mk. 2.45:** 2,50 Mtr. woll. Blusen-Neuheit.
Für **Mk. 4.20:** 6 Meter Musseline z. Kostüm.
F. **Mk. 6.60:** 6 M. schwarzen wolln. Kleiderstoff.
Für **Mk. 8.60:** 4 Meter bildhübsch. Blusenseide.
Für **Mk. 9.—:** 6 Meter herrl. Kostüm-Neuheit.

Baumwollw.
Für **Mk. 5.25:** 15 Meter weißes Hemdentuch.
Für **Mk. 5.70:** 15 Meter bunt. Hemdenflanell.
Für **Mk. 6.30:** 15 Meter rot kariertes Bettzeug.
Für **Mk. 10.80:** 15 Mtr. weißer Bettdamast.
F. **Mk. 11.10:** 15 M. rot. Bettbarchent, (federd.).

Bettfedern und **Daunen.** ∴ **Gardinen,** weiß und crême.

Große Vorteile durch direkten Bezug. Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückbezahlt.

Muster portofrei an Jedermann, ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 38

Favorite

Beste doppelseitige Schallplatte

Laute und klare Wiedergabe. Kein Kratzen. Reichhaltiges internationales Repertoir. – Katalog gratis und franko. Preis 25 cm doppelseitig **3 Mark.** Bei jedem Händler zu haben. Eventuell weist Bezugsquellen nach

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover-Linden 55.

✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. **2 Mark.** Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Spielen Sie in der Lotterie — oder — im Kl. Lotto?

Wenn ja, dann habe ich Ihnen eine hochwichtige Mitteilung vollständig gratis zu machen, worüber Sie sehr erfreut sein werden.

Postkarte genügt.

Max. Wendels Verlag, Leipzig 38/46.

Gegr. 1824.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis

Neueste Mode-Formen.

ROUSSELET

Beste Marke.

Sommersprossen

entfernt vollständig und gründlich nur mein unschädliches Spezialmittel nebst Spezialseife u. wissenschaftlichem Ratgeber „Die Schönheitspflege" Mk. 2,50 Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Tausende Anerkennungen.

echte billige **Briefmarken**

Alle verschieden!

100 Asien, Afrika, Australien M. 2.—
500 versch. nur . M. **3.50** 1000 versch. nur . M. **11.**
100 Australien . „ **4.—** 50 Altdeutsche . „ **3.—**
200 Engl. Kolon. „ **4.50** 100 Franz. Kolon. „ **4.50**

Max Herbst, Markenh., **Hamburg K.**
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

„Sie sparen viel Geld" wenn Sie bei Bedarf von **Fahrrädern und Fahrrad-Zubehörteilen** die Marke **„ARIADNE"** wählen. Unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit. 5 Jahre Garantie und franko Zusendung. — Viele Anerkennungsschreiben. — Auch meine Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind unübertroffen. — Verlangen Sie gratis u. franko illustrierten Hauptkatalog No. 159

Franz Verheyen, Frankfurt a/M.
Taunusstraße No. 31.

EXCELSIOR

FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER

Unerreicht in Qualität und Ausführung

Jahresproduction ca. 60000 Räder. Katalog auf Wunsch.

Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

F. A. Winterstein, Leipzig 9, Hainstrasse 2

Gold. u. silb. Med. **Koffer- u. Lederwarenfabrik.** Gegründet 1828.
Anerkannt als bester Koffer. 69×37×28 = M. 38.50 | 71×42×36 = M. 50.–
Elegant, leicht, sehr preiswert. 75×43×30 = M. 47.50 | 86×51×44 = M. 65.–
96×54×47 = M. 78.–
86×51×54 = M. 78.–
106×59×50 = M. 88.–
96×55×58 = M. 88.–
106×59×63 = M. 98.–
116×61×67 = M. 108.–
Cabinenkoffer 82 l. = M. 58.–
92 l. = M. 67.– 102 l. = M. 76.–

Winterstein's „Rohr-Koffer."

Ia klassiges Fabrikat, sehr solid.

Der leichteste der Welt, leichter und billiger wie jeder Rohr- und Patentkoffer.

Coupékoffer 60×33×26 = M. 20.– 65×35×28 = M. 22.50 70×37×30 = M. 25.–
Aufgabekoffer 71×43×36 = M. 35.– 86×49×40 = M. 42.– 106×54×47 = M. 55.–
76×47×38 = M. 37.–
96×51×43 = M. 48.–
86×51×51 = M. 52.–
96×56×56 = M. 60.–
106×58×60 = M. 68.–
Cabinenkoff. 82 cm l. = M. 42.–
92 l. = M. 47.– 102 l. = M. 52.–

Winterstein's „Ideal-Koffer."

2 Jahre Garantie!

Der billigste, eleganteste Bügelkoffer, dauerhaft gearbeitet
66×41×33 = M. 20.– 76×47×38 = M. 22.50
86×49×40 = M. 25.–
90×51×50 = M. 32.–
Cabinenkoffer
82×52×30 = M. 25.–
Versand: Rohr- u. Idealkoffer franko spesenfrei nach jeder deutschen Bahnstation. Konkurrenzkoffer ab Leipzig.

Winterstein's „Concurrenz-Koffer."

Ausserordentlich billig.

Grosser illustr. Preiskatalog kostenfrei.

Hand- u. Coupékoffer, sowie moderne Rindleder-Reisetaschen äusserst preiswert. Hutkoffer f. Herren u. Damen. Kleiderkartons in braun Segelleinen von M. 3,75 an.

Mehr Gehalt Durch briefliche Ausbildung in

Kontorkunde Buchhaltung und Schönschreiben

Verlangen Sie Prospekt und Probe gratis. von F. SIMON GERICHTL. BÜCHER-REVISOR BERLIN. W. 62

Ich hab's erfasst!

Nur mit den seit ca. 20 Jahren rühmlichst bekannten und gesetzl. geschützt.

Jul. Schrader'schen Likörpatronen

kann man sich die denkbar feinsten Handelsmarken gleichkommenden **Dessert- und Tafelliköre, Bitters** und **Schnäpse** wie **Curaçao, Maraschino, Vanille, Cognac, Rum** etc. etc. **selbst** bereiten und zwar auf die denkbar einfachste und billigste Weise. = Misslingen ausgeschlossen. = In ca. 90 Sorten vorrätig. — Preis per Patrone je für 2½ Liter reichend 60 ₰ bis ℳ 1.—.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader Feuerbach-Stuttgart. S 6. Ausführl. Broschüre mit Attest. grat.

Reizende Gartenmöbel

geschmackvoll und billig

Bezirksanstalt Muldenhütten i. Sa.

Wollen Sie Glück

im Verkehr mit Damen, wollen Sie als unwiderstehlicher Damenliebhaber u. Don Juan auftreten, dann lesen Sie das vortreffliche Buch von Dr. Wagner: **„Das Geheimnis des Erfolges im Damenverkehr."** Sie werden an der Hand der in diesem Buche angezeigten Beispiele ungeahnte Erfolge erzielen. Preis Mk. 2.—. Ill. Katalog gratis.

Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Fahrräder und **Zubehörteile** lief. zu den denkbar bill. Preisen. Weltbekannte Stahlwaren- und Fahrrad-Fabrik von **Friedrich Wilhelm Engels Gräfrath b. Solingen Nr. 90**

Vorbildung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Über die

Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwickelung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.

Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohne der Gesundheit zu schaden. Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch **gratis** und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch: **Hadra,** *Berlin,* Spandauerstr. 77. - **Emmel,** *München,* Sendlingerstr., 13. - **Hirschstein,** *Breslau,* Ring, 59. - **Szamatolski,** *Frankfurt a/M,* Grosse Friedbergerstr. 46. - **Pserhofer,** *Wien,* Singerst. 15. - *Man füge* **10** *Pf. für Porto bei.*

Bleifreier **„Hoffera"** unschädlicher

Haarfärbekamm

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend, g. gesch., Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendung im Brief. Stück Mk. 3.—.

Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 1 Koppenstr. 9.

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Wen's juckt,

wer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, gebrauche

Zucker's Patent-Medizinal-Seife,

D. R.-P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15% ig) und Mk. 1,50 (**große** Packung, 35% ig, von **stärkster** Wirkung).

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Flechten, Hautgeschwüren, Furunkeln, Pickeln, Mitessern, Wimmerln, Pusteln, Gesichtsröten, Sommersprossen 2c., zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucpoh-Crême,** dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pf., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten wunderbar **mild** wirkenden **Zucpoh-Seife,** Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. In fast allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** 2c. erhältlich. Wo nicht, direkt von **L. Zucker & Co., Berlin 206,** Potsdamer Straße 73.

Sarans

FELDSTECHER sind die BESTEN

SIE SPAREN GELD durch direkten Bezug

Preisliste D gratis und franko.
Umtausch gestattet event. Geld zurück.

Fritz Saran, optische Anstalt, Halberstadt 5.

Filialen: **Rathenow, Berlin S,** Ritterstrasse 33 (Musterlager).
Gen.-Dep. für Oestr.-Ung.: **Wien VII/2,** Mariahilferstr. 8.

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Für Gehör- und Katarrh-Leidende!

Erfolgreiche Behandlung m. 20jähr. Nasen-, Rachen- und Mittelohrkatarrhs mit Ohrensausen u. starker Schwerhörigkeit. 2. Aufl. mit 2 Nachschriften über dem Verfasser mitgeteilte Erfolge. 2 Mark. Verfasser beschäftigt sich nicht mit Behandl. Die Schriften werden ev. ohne Kaufzwang zur Einsicht überlassen. **J. D. Möller, Bremen, Sedanstr. 94.**

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 27 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Lebrecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

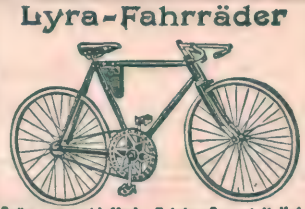
Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenannte Idealsänger empfiehlt

A. Brezina,

Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 3.
Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

Lyra-Fahrräder



Präm. mit. gold. Med. **5 Jahre Garant. ff. Kat.**
Komplett von MARK zu den Luxus- **53** m. Gummi an bis feinsten Modellen.

Verlangen Sie **kostenlose Zusendung** meines neuen

Prachtkataloges

über Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Uhren, Waffen, **Musiken, Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.**

Lyra-Fahrradwerke
Richard Ladewig
Prenzlau, Postfach Nr. 78.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. **Garant.** unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. **R. H. Haufe,** Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. = C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.

Jdeale Büste

erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Examen: Einjähr.-, Fähnr.-, Prim.-, Seekad.-, Abit.-Anst. Pens. Prosp.
Dr. Schrader-Magdeburg W.

Ausschneiden!! 1 maliges Vorzugs-Angebot für die Leser!

Sir John Retcliffe's weltberühmte Romane, garant. deutsche Original-Ausgabe (**keine Kürzungen!**) können wir infolge Honorarfreiwerdens zu folgenden **spottbilligen** Preisen liefern:

Nena Sahib, 3 Bd. (1940 S.) statt 18 M. f. 4.50 M., gb. 6.75
Villafranka, 4 Bd. (2010 S.) statt 24 M. f. 6.00 M., gb. 9.00
Zehn Jahre, 4 Bd. (1900 S.) statt 24 M. f. 6.00 M., gb. 9.00
Magenta und Solferino, 4 Bd. statt 24 M. f. 6.00 M., gb. 9.00
Sebastopol, 5 Bd. (2500 S.) statt 30 M. f. 7.50 M., gb. 11.25
Puebla, 3 Bd. (1400 S.) statt 18 M. f. 4.50 M., gb. 6.75
Biarritz, 8 Bd. (3840 S.) statt 48 M. f. 12.00 M., gb. 18.00
Um die Weltherrschaft, 5 Bd. statt 30 M. f. 7.50 M., gb. 11.25
Das Kreuz von Savoyen, 4 Bd. statt 24 M. f. 6.00 M., gb. 9.00
Die komplette Serie statt 234 M. f. 60.00 M., gb. 90.00

Diese Romane sind das **interessanteste, Spannendste,** was die deutsche Romanliteratur aufzuweisen hat. Erzählen von verführerischen Bajaderen, den Schrecken des indischen Aufstandes, der Ausbeu ung der Indier durch die Engländer, von der blutigen Vergel ung. Schildert die entsetzlichen Opferfeste der furchtbaren Mördersek e der Thugs und die düsteren Geheimn sse der Maharattenburg am Rande der Wüste. Starke Nerven gehören dazu, das Kapitel „Der Blutbrunnen von Cawnpur" zu lesen. Ungeheuerlich sind die Greueltaten und Fol erungen der zum wahnsinnigsten Hass aufges ache ten Sepoys. Der Autor erzählt von Goldexpeditionen, Büffeljagden und blutigen, erbarmungslosen Kämpfen mit Indianern, von grausamen Seeräubern, er führt uns in die Harems der Mohammedaner und schildert das üppige Haremsleben etc. **Fragen Sie Bekannte, die die Retcliffe'schen Schriften kennen, Sie werden enthusiastische Urteile hören.**

Obige Werke können nach und nach — auf Wunsch vielleicht jeden Monat ein abgeschlossener Roman — bezogen werden. Bestellungen erbi ten nur zu richten an **Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57,** Bülowstrasse 54. Ill.

XVII. Jahrgang
Nr. 18

Berliner Illustrirte Zeitung

3. Mai 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

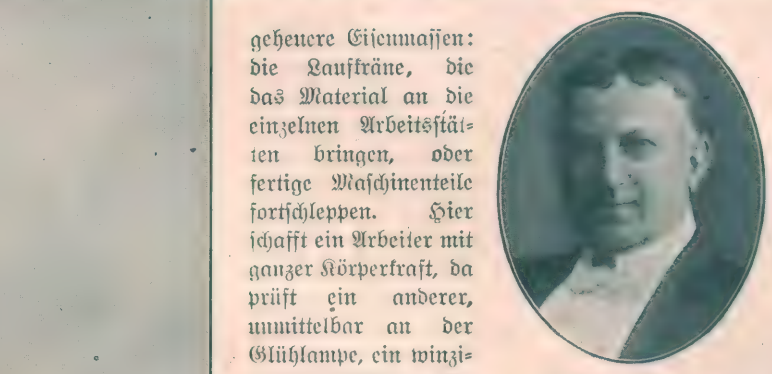
Fürstenbesuch in Kopenhagen:
König Friedrich von Dänemark mit seinem Gast, König Eduard von England.
König Eduard. König Friedrich.

Phot. J. Danielsen.

Erster Aufstieg des ersten Vereinsballons „Schlesien" des neugegründeten Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt in Breslau. Phot. Paul Fischer.

In den Werkstätten der A. E. G.

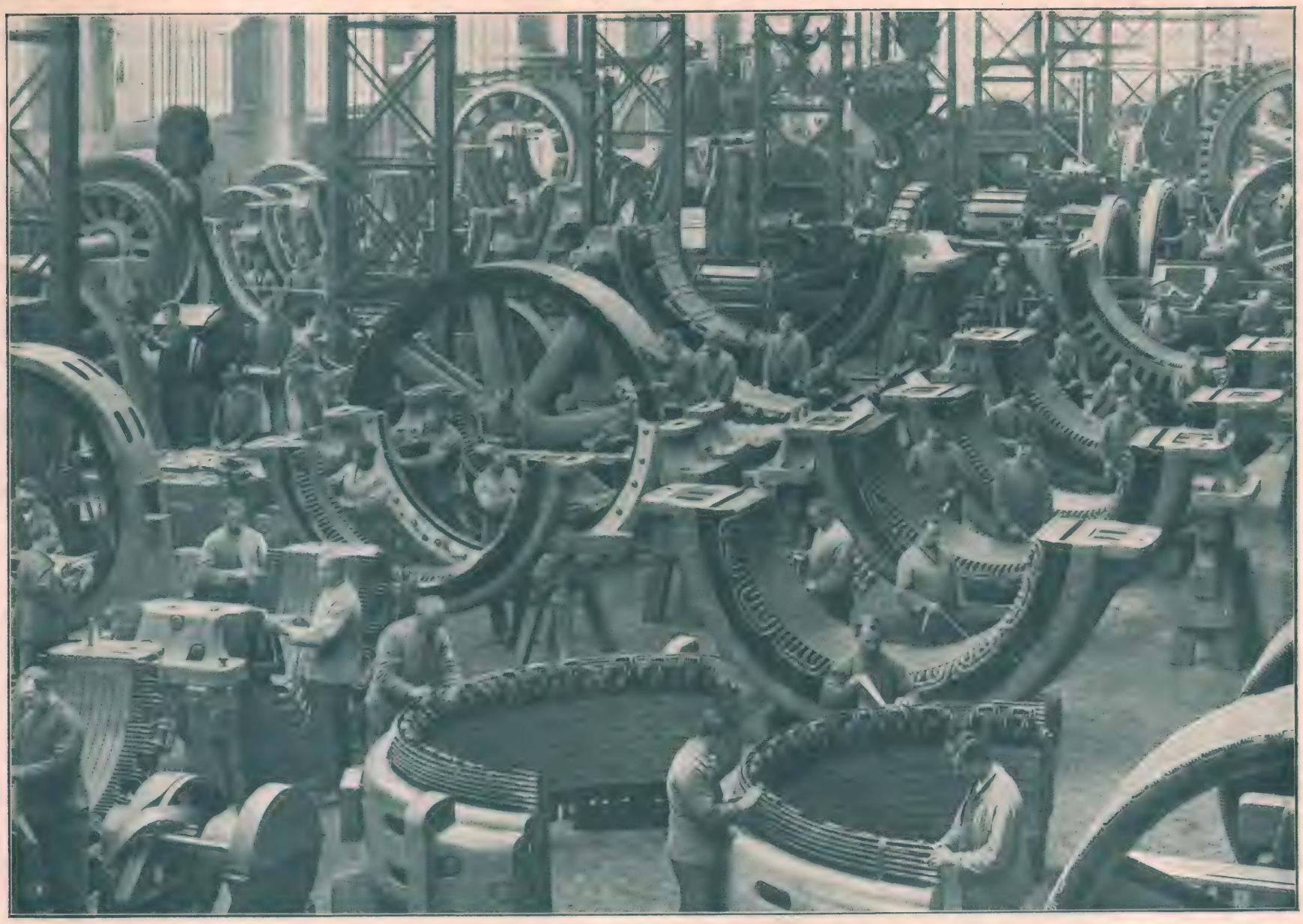
Das 25jährige Jubiläum der „A. E. G." — wie die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft in der ganzen Welt genannt wird — gab Anlaß, den Werdegang dieses führenden Unternehmens nicht nur in der Elektrizitäts-Industrie Deutschlands sondern auch des Auslandes, zu überblicken. Während der Zeit des Bestehens sind ja in den Werken der A. E. G. fast alle Methoden und Betriebsarten erfunden und ausgestaltet worden, die im „elektrotechnischen Zeitalter" so große Bedeutung erlangt haben. Einem Fabrikstädtchen innerhalb Berlins gleichen allein die Apparat- und Maschinenwerkstätten, die sich von der Ackerstraße, durch einen Tunnel verbunden, bis zur Brunnenstraße ausdehnen. Tag und Nacht wird dort gearbeitet, um Dynamomaschinen, Akkumulatoren und Motoren für den Bedarf aller Erdteile herzustellen. Ein Ueberblick über diese Werkstätte mit dem ungeheuren Saal, wohl dem größten der Welt, scheint fast unmöglich. Ueberall rastlose Tätigkeit: Mit Heulen und Wüten, alle anderen Geräusche erstickend, bewegen sich unter der Saaldecke ungeheuere Eisenmassen: die Laufkräne, die das Material an die einzelnen Arbeitsstätten bringen, oder fertige Maschinenteile fortschleppen. Hier schafft ein Arbeiter mit ganzer Körperkraft, da prüft ein anderer, unmittelbar an der Glühlampe, ein winziges Eisenstückchen. An anderen Stellen werden Metallplatten gehämmert, gefeilt, zusammengeschraubt und von Zeit zu Zeit die Hilfe der surrenden Maschine in Anspruch genommen. Dort werden Teile verfertigt von der Größe einer Nähnadel und der Boden ist bedeckt mit feinem Metallstaub, da haben die Stücke schon Wagenradgröße und die Eisenabfälle am Boden sind haselnußgroß. Und wieder ein Stück weiter sind fünf, sechs Leute an einem einzigen Teil beschäftigt, der nun schon den Umfang eines Riesenrades hat, dann kommen Abteilungen, in denen die Maschinen scheinbar ohne jede Aufsicht der Menschen arbeiten und — wie der Tischler mit dem Hobel, als wäre es weiches Lindenholz — lange fingerdicke Eisenstreifen abschneiden, die bearbeiteten Stellen weiterschieben und neue vornehmen. So geht die Steigerung weiter bis zu jenen Plätzen, an denen die größten Werkstücke, die kaum noch transportabel sind, fertig gemacht werden. Zu diesen werden die Maschinen mit den Laufkränen hingeschafft und aufgestellt. Lasten von 400 Zentnern werden gehoben, als wären sie ein Kilogramm schwer und dirigiert wird das Ganze oft von einem einzigen Mann, der in einer Art Mastkorb schwebt und durch einen Druck auf den elektrischen Knopf die Eisenmassen lenkt. Dann beginnt das Klopfen und Feilen mit schrillem, ohrenbetäubendem Lärm und die Bohrmaschinen, von den Leuten gerichtet und angesetzt, dringen in die Eisenmassen wie in weiches Wachs. An anderer Stelle wieder werden die Eisenteile lackiert, geölt und zum Verpacken fertig gemacht. Dicht daneben ist der Stapelplatz der zum Versand bereiten Stücke, die bis zur Decke aufgetürmt sind und von hier, an Ort und Stelle, mit der Bahn abgeholt werden. Ueberall empfängt man den Eindruck emsigster Tätigkeit, von der Wechselbeziehung zwischen Wissenschaft und Technik. Es ist ein Triumph der Unternehmung und der Organisation.



Richard Alexander,
der populäre Direktor des Berliner Residenztheaters, feierte das 25jährige Jubiläum seiner Berliner Bühnentätigkeit.

Major von Parseval, der bekannte deutsche Luftschiffer, in Paris bei Beobachtung von Flugversuchen des Bildhauers Delagrange. Phot. Delius.

Amerikanischer Studentenbrauch: Studenten der Pennsylvania-Universität bei der alljährlichen solennen Frühjahrskeilerei zwischen den Neulingen und den älteren Jahrgängen.



Moderne Riesenbetriebe: Gehäusewickelei in der Großmaschinenfabrik Brunnenstraße der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin, die das 25jährige Jubiläum feierte.

Prinzessin Vanderbilt.

In Amerika ist es nachgerade Mode geworden, daß die Töchter der Milliardäre sich mit europäischen Aristokraten verheiraten, um der Macht ihrer Riesenvermögen den Glanz adeliger Namen und Titel zu verleihen, die bisher das ausschließliche Monopol der alten Welt geblieben sind. So vermählte sich kürzlich erst die hübsche Gladys Vanderbilt in New York mit dem ungarischen Grafen Ladislaus Szechenyi, der einem der edelsten und ältesten Geschlechter des Landes der Stefanskrone entstammt. Die Vermählungsfeier fand in der Heimat der Braut unter Aufbietung eines wahrhaft königlichen Gepränges statt und bildete ein gesellschaftliches Ereignis in den Kreisen der obersten Vierhundert. Nach beendeter Hochzeitsreise begaben sich die Neuvermählten nach Ungarn; vor ihrer Niederlassung in Budapest, wo das gräfliche Paar ständigen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt, besuchten Graf und Gräfin Szechenyi das Schloß Oermezö des Grafen, wo sie von den Bewohnern des nahe bei der Besitzung gelegenen Dorfes mit Enthusiasmus

„Prinzessin" Vanderbilt: Hofphot. Erdélyi.
Die amerikanische Milliardärstochter Gladys Vanderbilt zieht an der Seite ihres jungen Gatten, des Grafen Szechenyi in das ungarische Dorf Oermezö ein, dem Landsitz des Grafen.

empfangen wurden. Hundert berittene Bauern erwarteten die „Herrschaft" vor dem Bahnhofe und gaben in ihrer malerischen Sonntagstracht dem vierspännigen Wagen das Geleite, der das gräfliche Paar nach dem Schloß brachte. Am Eingange zum Schloßpark begrüßte — ganz patriarchalisch — der Dorfpfarrer die neue Herrin und weißgekleidete, Blumen streuende Mädchen überreichten ihr, einem dortigen Brauche folgend, ein Lebkuchenherz, das bäuerliche Symbol des ehelichen Glückes. Das Schloß Oermezö wurde für die Witwe des Grafen Emerich Szechenyi, des ehemaligen Botschafters in Berlin, erbaut; es ist mit wertvollem, antikem Mobiliar ausgestattet und besitzt eine reiche Sammlung von kostbaren Gemälden und Kunstschätzen, die von dem vielhundertjährigen Reichtum der Szechenyis Zeugnis geben. Die junge Gräfin war über den herzlichen Empfang in ihrer neuen Heimat sehr gerührt; für die Tochter eines freien, demokratischen Landes mag es wohl von besonderem Reiz gewesen sein, sich als Schloßherrin zu fühlen, der die Landbevölkerung ihre Ehrerbietung bezeugt.

Aus der heute eröffneten Großen Berliner Kunstausstellung:
„Kunstrichter",
Gemälde von Michael Ancher, Skagen.

Grosse Berliner Kunstausstellung

Bei einem ersten Rundgang durch die Säle der Großen Berliner Kunstausstellung, die heute eröffnet worden ist, fühlt sich der Beschauer namentlich durch das vorzügliche Gemälde des bekannten dänischen Genremalers Michael Peter Anchers gefesselt, das den kürzlich verstorbenen Dichter Holger Drachmann zeigt. Michael Ancher hat den Dichter im Kreise seiner Freunde gemalt, den Bohémien Drachmann, der — den weichen Filzhut ins Genick geschoben, den Plaid über die Kniee gelegt und die Hände schwer auf den wuchtigen Stock gestützt — einem Bellmannliede zu lauschen scheint. Von Alma-Tadema, dem verwöhnten Maler der englischen Aristokratie, sieht man ein Mädchenbildnis, das das Entzücken aller Freunde des Künstlers bilden wird. Mit seinem delikaten Geschmack hat er den Augenblick festgehalten, da das junge Mädchen die ersten Ohrringe zu befestigen sucht. Von Karl Ziegler, der besonders für die müde Eleganz, den Charme junger, schlanker, vornehmer Frauenwesen die Linien und Farben zu finden weiß, und als Bildnismaler von Berlin WW. gilt, sieht man das Porträt einer jungen Dame im lichten Seidenkleide. Hans Bohrdt ist natürlich durch ein Seestück vertreten: „Die Hamburger besiegen den dänischen Seeräuber Kniephoff, ein Gemälde, das besonders denen willkommen sein wird, die das Anekdotische bei einem Bilde nur ungern vermissen. Sehr reichhaltig und außerordentlich gut ist diesmal die Ausstellung der Plastiken. Eines der schönsten Bildwerke ist „Mutter" von Lawin-Funke.

„Mutter",
Skulptur von Arthur Lewin-Funke, Berlin.

„Dekoration für ein Musikzimmer",
Gemälde von Alfred Schwarzschild-München.

„Ringer",
Skulptur von H. Pagels-Berlin.
Aufnahme der Neuen Photographischen Gesellschaft.

„Papa Linewitsch" †
einer der populärsten Heerführer Rußlands und Oberbefehlshaber der Mandschureitruppen im russisch-japanischen Kriege, nach Beseitigung des unfähigen Kuropatkin.

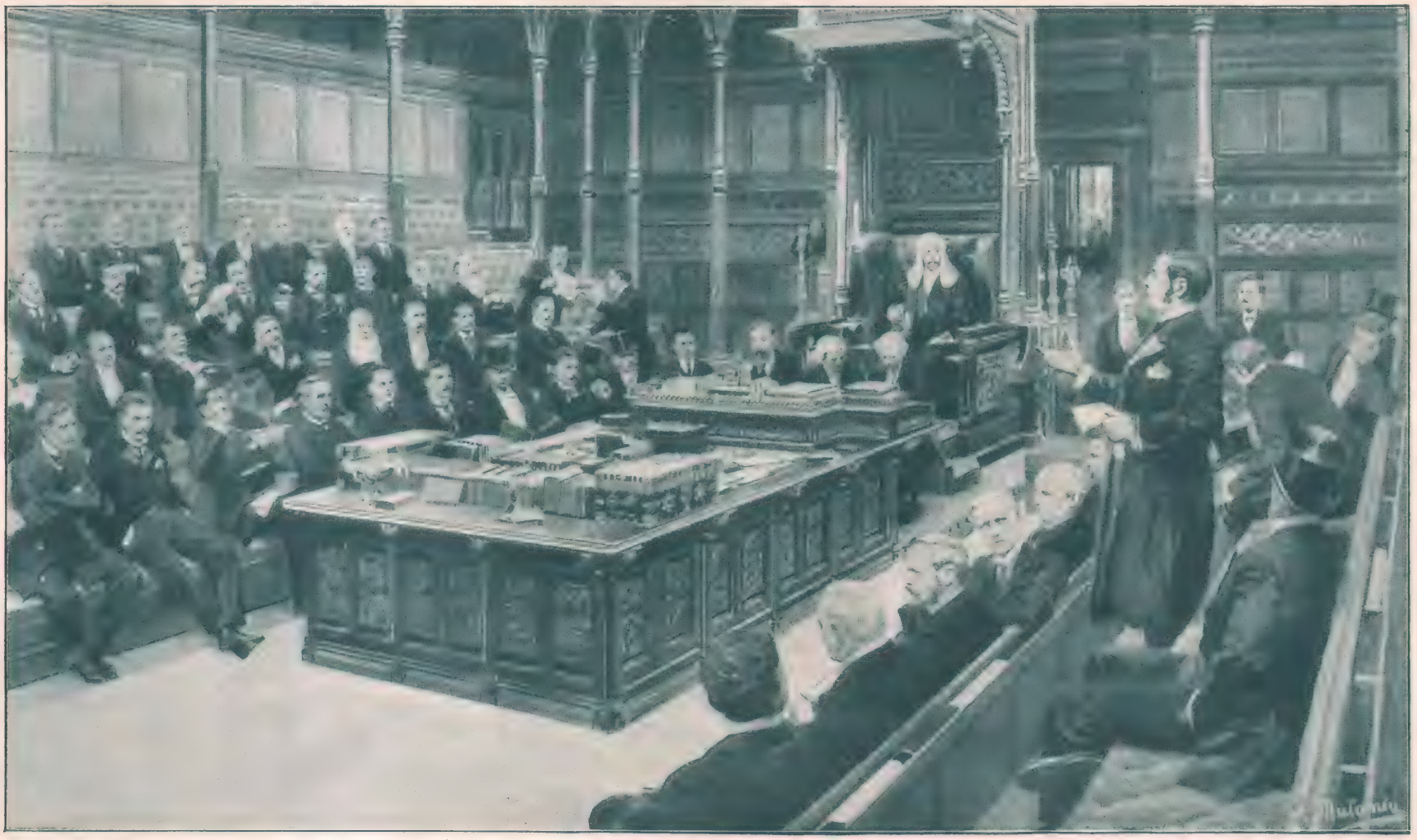
Oberlandesgerichtsrat Wilhelm Mayer,
der durch seine volkstümliche und geschickte Leitung mehrerer Prozesse rasch populär gewordene Münchener Richter, mit Justizrat Bernstein, dem bekannten Anwalt Hardens.
Oberlandesgerichtsrat Mayer. Justizrat Bernstein.

David Lloyd-George,
der neue Schatzkanzler und temperamentvollste Redner des neuen englischen Kabinets Asquith. Phot. Erupp Mills.

Die letzten großen Prozesse in München haben die Aufmerksamkeit auf den Oberlandesgerichtsrat Wilh. Mayer gelenkt, der durch seine volkstümliche Verhandlungsführung rasch Popularität erlangt hat. Seine Art, durch Güte und Milde den Dingen auf den Grund zu gehen, hat erst kürzlich wieder in der Affäre Eulenburg eine entscheidende Wendung herbeigeführt. — Neben dem Staatssekretär des Handelsamtes, Winston Churchill, ist der neu ernannte Schatzkanzler David Lloyd-George die markanteste Persönlichkeit des neuen englischen Kabinetts. Seine Hauptstärke besteht in seiner glänzenden Rednergabe, der er seiner Karriere, vom einfachen Schreiber bis zum Minister, zu verdanken hat. Als die Liberalen zur Herrschaft gelangten, übertrug Campbell-Bannerman dem Draufgänger die Leitung des Handelsamtes, in der er Erfolg auf Erfolg errang. Er ist ein Praktiker voll Mut und Entschlossenheit, in dessen Wirken als Finanzminister man allgemein große Hoffnungen setzt.

IM ENGLISCHEN PARLAMENT

Auf dem hohen Sessel des Verhandlungsführers im englischen Parlamente sitzt der „Speaker" in feingepuderter weißer Perücke. Vor undenklichen Zeiten einmal war das der Mann, der im Namen des Hauses mit dem König sprach und ihm die Gesuche der „faithful commons", der getreuen Mitglieder des Unterhauses, unterbreitete. Heute tut er das nicht mehr, heute steht das Unterhaus über dem König, immer noch aber nennen sie sich die „faithful commons", immer noch heißt der Verhandlungsführer der „Speaker", immer noch trägt er da seine feingepuderte weiße Perücke. So ist er gleichsam das Symbol des ganzen Hauses, die Tradition, und man würde es nicht wagen, an der Perrücke zu rütteln, so wenig wie an den Rechten des Hauses selbst. Man macht sich keinen Begriff, wie im



Im englischen Parlament:
Eine Sitzung im englischen Unterhaus: Den Vorsitz führt der „Speaker", der auf erhöhtem Sessel thront und eine weiße Perrücke trägt.

Die Abstimmung hat schon begonnen.

in full dress zum Diner. Anfangs wohl auch hören sie sich Verhandlungen an auf der Ladies' Galerie, aber das langweilt sie bald und sie kommen dann nur noch zu wichtigen Reden aus den Speisesälen herauf. Diese Ladies' Galerie ist etwas ungemütlich, denn sie ist ganz und gar vergittert. Früher haben die schönen Damen das Parlament mehr oder weniger als einen Salon betrachtet und ungeniert gelacht und geplaudert und die politischen Redner unten im Saal als alberne Störer angesehen. Schließlich wurden sie an die Luft gesetzt, aber eine mutige Herzogin hat sich den Eingang wieder erzwungen und seitdem sitzen sie wieder hinter dem Gitter. Dieses Gitter sollte auch schon oft weggenommen werden, weil es ja wohl etwas unhöflich ist. Die Damen selbst aber wünschen es, weil sie ungenierter sind und sich ungesehen drücken können, wenn sie ein Redner langweilt, den sie doch nicht verletzen wollen durch ihr Fortgehen. Das Gitter verdeckt alles das. Auch die Frauenrechtlerinnen haben sich ja neuerdings die Finger daran blutig gerissen. Unsere Ladies sind heute nicht mehr so politisch angehaucht, wie ehedem und sie sind mit den Speisesälen ganz zufrieden. Sie fühlen sich dort ordentlich wohl. Unglücklicher Weise liegen um das Diner herum gerade die wichtigsten Stunden der parlamentarischen Tätigkeit. Denn es kommt da zumeist zur Abstimmung und da wird natürlich jede Stimme gebraucht. Dann erscheint im Speisesaal, elektrisch beleuchtet, eine große Tafel, die zur Abstimmung die getreuen Schafe ruft und die Abgeordneten müssen Messer und Gabel fortlegen, sich bei ihren Damen entschuldigen und schnell in den Sitzungssaal laufen, wo ihnen der Whip ihrer Partei die Weisung gibt, ob sie Ja oder Nein wählen

Im englischen Parlament: Die Pflicht ruft!

Sobald eine Abstimmung stattfindet, werden Abgeordnete, die mit ihren Gästen im Restaurant des Parlaments speisen, durch ein Klingelzeichen und durch das Aufleuchten einer Tafel in den Sitzungssaal gerufen.

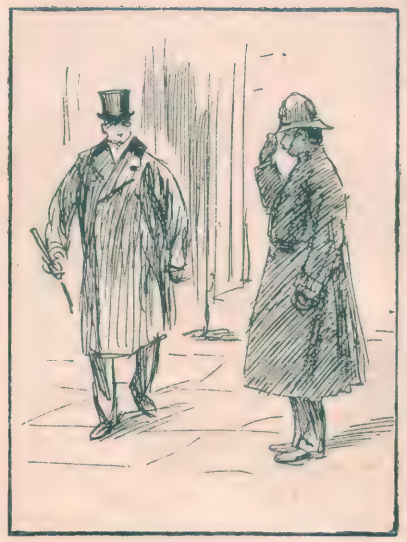
englischen Parlament alles altertümlich gemütlich zugeht. Jeder Tag beginnt mit einem Gebet und es ist eine Sitte, daß jedes Mitglied, das sich an dem Tage an den Verhandlungen beteiligen will, beim Gebet gegenwärtig sein muß, andernfalls ja das Gebet vor leeren Bänken gehalten würde. Jede Petition, die eingereicht wird, muß mit einem Gebet beginnen und zwar muß das Gebet in demselben Wortlaut gehalten sein, wie vor hundert Jahren. Petitionen sind natürlich eine große Sache, besonders für Abgeordnete, die sich sonst im Reden nicht hervortun und doch ihren Wählern daheim etwas zeigen möchten. Da hecken sie dann Petitionen aus, lassen sie von Tausenden unterschreiben und eines Tages tragen sie dann die Rolle zwischen den Bänken hindurch hinter den Stuhl des Speakers, wo schon eine große Tasche vorsorglich für solche Petitionen hängt. Ein Abgeordneter in England ist etwas ganz anderes, als in Deutschland. Er gilt bedeutend mehr, die beiden magischen Buchstaben auf seiner Visitenkarte: M.P. (member of parliament) öffnen ihm alle Türen, sowohl in der Gesellschaft wie in der Finanz. Ein richtiger M.P. lebt überhaupt im Parlamente, wo er ja auch allen Komfort findet und ganz in seiner Glorie schwimmen kann. Er empfängt hier Bürger aus seinem Wahlkreis, die sich das Haus ansehen wollen, führt sie wohlwollend umher, er empfängt Damen der Gesellschaft, denen er sich verbindlich zeigen will, und für die der Aufenthalt im Parlamente einen seltsamen Reiz hat. Sie kommen am Nachmittag, um auf der Terrasse Tee zu trinken und kommen am Abend

Die Abstimmung: Die Abgeordneten müssen beim Eintritt in den Saal die Stimmen-Zähler grüßen.

Einbringung einer Petition: Das Schriftstück muß in die große Tasche hinter dem Stuhl des Vorsitzenden gelegt werden.

Aus dem englischen Parlamentsleben: 1 Uhr Nachts! Die Sitzung dauert fort.

2 Uhr Nachts! Kein Ende abzusehen.



Endlich erlöst! „Good night, Sir!“

Tage vorher und man weiß, wenn die Aufforderung einmal unterstrichen ist, heißt das, man möchte kommen, wenn zweimal, man muß kommen und wenn dreimal, wehe, wenn du nicht kommst. Geht es am Abend zur Abstimmung, haben die Whips aus dem ganzen Hause die Abgeordneten zusammenzubringen, aus den Speisesälen, der Bibliothek, sie aufzurütteln aus den Schlafsesseln und sie durch die Stimmtüren zu jagen, hinter denen die „Zähler“ stehen und jeden Abgeordneten aufschreiben. Es ist eine Sitte, daß die Abgeordneten diese Zähler durch Hutabnehmen grüßen und es ist ganz unmöglich, daß einmal jemand diese Sitte verletzen könnte. Seine politische Laufbahn wäre gnadenlos beendet. Die Debatten selbst sind eigentlich

Nach der Schlacht.

sollen, denn sie selbst wissen ja zumeist gar nicht, um was es sich handelt. Diese Whips haben einen schweren Beruf. Die Partei ernennt sie, damit sie die Abgeordneten bei wichtigen Anlässen zusammenbringen. Sie schreiben am

im Leben des Parlamentes ganz nebensächlich. Da können sich ja die Minister ausreden und die führenden Geister der Opposition, für den Durchschnittsabgeordneten sind sie belanglos, wenn die Glocke zur Abstimmung ruft, dann muß er zur Stelle sein und seine Stimme abgeben, so hat er seine Schuldigkeit getan. Die andere Zeit verbringt er in der Lesehalle, wo er seine Korrespondenz erledigt, führt Wähler umher oder sitzt im Kreise schöner Damen. Und da fühlt er sich denn auch viel glücklicher als drinnen bei den trockenen Reden und dem ewigen Kampf zwischen Rechts und Links. Am Schlusse der Sitzung ruft der Wächter sein „Who goes home?“ (Wer geht heim?) durch die Hallen. Der Brauch stammt aus der Zeit, da die Gegend um das Parlament unsicher war und die Abgeordneten sich von Polizisten begleiten ließen. Heute ist jener Stadtteil sehr belebt, aber der Wächter ruft sein „Who goes home?“ mit derselben Konsequenz, mit der der „Speaker“ sich die weiße Perrücke auf das Haupt setzt.

Besuch französischer Studenten in Berlin: Besichtigung der Siegesallee

Phot. B. J. G.

Bilder vom Tage

Der Bruder Leopold Wölflings, Erzherzog Josef Ferdinand von Oesterreich, der nun auch die Absicht haben soll, aus der Armee auszutreten und als Privatmann zu leben.

Erzherzog Josef Ferdinand von Oesterreich, ein Bruder Leopold Wölflings, der in der österreichischen Armee den Rang eines Obersten inne hatte, hat kürzlich einen sechsmonatigen Urlaub angetreten und es heißt, daß der Erzherzog nach Ablauf dieser Frist ganz aus dem Armeeverbande ausscheiden werde. Erzherzog Josef Ferdinand ist der zweitälteste Sohn des verstorbenen Großherzogs von Toskana und der Erbe der Familiengüter. Wohl verlautet, daß Erzherzog Josef Ferdinand den Urlaub nur genommen hätte, um nach dem Tode seines Vaters die Nachlaßangelegenheit in Salzburg zu ordnen, doch erhält sich das Gerücht von seinem Ausscheiden aus der Armee fort, weil sofort ein Nachfolger für ihn ernannt wurde, was sonst bei einem so kurzen Urlaub nicht üblich ist. Die Schwester des Erzherzogs ist Frau Toselli, die

Die amerikanische Sängerin May de Sousa, die gegenwärtig im Berliner Wintergarten gastiert.
Phot. Bassano.

Ein moderner Robinson:
M. Caltaux, der einzige Bewohner und von der französischen Regierung eingesetzte Gouverneur der Glorioso Inseln im Kanal von Mozambique im indischen Ozean.

frühere Gattin des Königs von Sachsen; ein jüngerer Bruder, Heinrich Ferdinand, lebt als Maler in München. — Vor einer Zuschauermenge von etwa 5000 Personen trafen sich am Ostermontag auf dem „Viktoria"-Sportplatze in Mariendorf die beiden repräsentativen Mannschaften von England und Deutschland. Eine Auswahl der besten englischen Fußballspieler kämpfte also gegen eine aus den besten Spielern der Berliner Vereine zusammengestellte Mannschaft. In England wären bei einem solchen Kampfe wohl 50,000 Zuschauer anwesend gewesen, für deutsche Verhältnisse bedeutet aber schon der zehnte Teil sehr viel. Nach dem Wechseln waren die Deutschen lange Zeit im Vorteil, dann übernahm wieder England das Kommando und erzielte bis zum Schluß fünf Treffer.

Momentszenen vom größten Frühjahrs-Ereignis des Berliner Fußballsports, dem Kampf der beiden repräsentativen Mannschaften von England und Deutschland auf dem Viktoria-Sportplatz in Mariendorf. England siegte mit 5 : 1.
Phot. Albert Hoffmann.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

2. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Published May 3 rd 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Im November gaben Herr und Frau Dr. Labisch ihre erste Gesellschaft in der Saison.

„Gibt's bei euch auch Plumpudding zum Schluß?" fragte Markus, für den Plumpudding nach wie vor den Gipfel aller vornehmen Tafelfreuden bedeutete.

„Was ist denn das für ein Zeug? — Ach so! Nee! Eis gibt es. Wir dürfen's nicht feiner haben als der Rektor, verstehst du, Markus?"

„Das würde ihn kränken?"

„Fuchsen würd's ihn, und das könnte Papa schaden. Oh, Mama ist eine sehr kluge Frau — Papa weiß gar nicht, was er an ihr hat."

Markus sperrte Mund und Augen auf. Diese unbefangene Respektlosigkeit verwirrte alle seine Begriffe.

„Na, überhaupt ein Vergnügen, diese Abende! Mama hat den Rektor an ihrer Seite — einen Mummelgreis, der jedes Jahr ein Büchlein über irgendein deutsches Wort schreibt. Mama findet's immer auf ihrem Teller, wie wenn's ein Veilchenstrauß wäre, und Papa reiht's in seine Bibliothek ein, mitten unter die ungebundenen Bücher. Aber vorher muß ich die Seiten aufschneiden, und Mama macht Bleistiftzeichen an der Seite. Wenn der Alte kommt, sieht er jedesmal nach und schmunzelt. 's ist zum Heulen!"

Und Kurt hielt sich den Bauch vor Lachen.

Frau Dr. Labisch kam herein. Sie hatte einen fliederfarbenen Schlafrock an und sah ungemein leidend und lieblich aus.

„Was gibt's denn, Kurt?"

„Ich sprach vom Rektor, Mama . . . Du weißt doch . . ."

„Naseweiser Bengel!"

Sie gab ihm einen Nasenstüber, und er küßte im Fluge ihre schlanken Finger.

„Aber das bitte ich mir aus, Mama — Nesteressen mit meinen Freunden, was?"

„Ja, ja . . . selbstverständlich. Und du, Markus, ladest du dir vielleicht auch einen oder zwei Freunde dazu ein, willst du?"

Sie neigte sich liebenswürdig zu dem Knaben herab und fuhr ihm leicht über das seidenweiche, glattgescheitelte Haar.

„Danke, Tante, aber ich habe noch keine Freunde, ich bin noch so fremd."

„Schön. Also das nächste Mal. Aber Freunde mußt du dir anschaffen. Es ist nicht gut, wenn du allein bleibst, und Kurt ist zu alt für dich. Ich glaube, er tyrannisiert dich, was, Markus?"

„O nein . . . ich möchte keinen andern Freund haben."

„Da hast du's, Mama! Aber du hast ja gar keine Ahnung, was der Junge alles von mir lernt!"

„Kann mir's denken, du Schlingel!" Frau Labisch ging langsam stöbernd durch das Zimmer und griff mit sicherer Hand unter Kurts Kopfkissen.

„Was hast du denn da schon wieder?"

Sie schlug ein Buch auf.

„Schnitzler . . ."

Kurt stürzte auf sie zu und entriß ihr den Band.

„Laß das. Das ist nichts für dich!"

Er war sehr rot geworden und verbarg das Buch unter der Jacke, die er zuknöpfte.

Frau Dr. Labisch zog nervös die Brauen zusammen.

„Höre, Kurt, ich verlange, daß du mir das Buch gibst! Ich will nicht, daß du — solche Bücher liest!"

„Woher kennst du es denn?" fragte Kurt langsam und mit Betonung.

Sie wurde ihrerseits rot und antwortete hastig: „Ich kenne es nicht; ich weiß nur, es ist ein abscheuliches Buch, das ganz ungeeignet ist für dein Alter!"

Kurt lachte wieder.

„Wenn ich nur das lesen sollte, was für mein Alter geschrieben wird, da würdest du dich überhaupt nie mehr mit mir unterhalten. Na, siehst du — jetzt lachst du!"

Es war Frau Dr. Labisch unangenehm wegen Markus, daß ihr Sohn so zu ihr sprach, und sie setzte eine gekränkte Miene auf.

„Du zwingst mich, es deinem Vater zu sagen," rief sie gereizt.

„Tu es nur! Dann würde ich aber auch sagen, daß unsere ganze Klasse das Buch gelesen hat, und daß du selber zu dem Abend gegangen bist, wo ein Schauspieler daraus vorgelesen hat. Der Neffe von dem Schauspieler hat dich im Saal gesehen, und daher haben wir uns kein Gewissen daraus gemacht, das Buch zu lesen. Hier ist das Buch — bitte!"

Er warf ein abgegriffenes Exemplar vom Schnitzlerschen „Reigen" auf den Tisch und wendete sich ab.

„Aus eurem Nesteressen wird nichts," erklärte Frau Dr. Labisch und rauschte aus dem Zimmer, ohne das Buch zu berühren.

Markus hatte sich während der ganzen Szene in einer Ecke des Zimmers verborgen.

„Aber Kurt," sagte er leise, nachdem sie allein geblieben waren, „wie darfst du so mit deiner Mutter sprechen?"

Kurt wendete sich heftig zu ihm herum:

„Ach was, halt' den Mund!"

Er stieß mit dem Fuß einen Stuhl ab, daß er in die Mitte des Zimmers flog.

„Glaubst du, ich hätte mir geholfen, wenn ich nur das getan hätte, was ich darf? Aber so habe ich mir geholfen, mir und der Klasse!"

„Wenn du deiner Mutter das Buch gegeben hättest, hätte sie deinem Papa auch nichts gesagt."

„Nein, aber ich hatte es nicht ausgelesen. Und ich will's nun doch mal lesen! Und wenn man was will, dann kommt es gar nicht darauf an, ob man darf. Nur darauf, ob man kann! Und — ich kann, ich kann, und ich werde können!"

Das störrische Pferd. Nach dem Gemälde von Professor Arthur Kampf-Berlin.

Markus blickte mit bewundernder Scheu auf seinen großen, starken Freund.

Und das Nesteressen gab's doch noch.

Kurts Kameraden beteien alle heimlich die schöne Frau Doktor an, und sie hatte einen entzückenden Ton schwesterlicher Koketterie zu all diesen etwas tolpatschigen und arroganten Bürschchen und sonnte sich gern in deren unbeholfener Verehrung.

Auch Kurts Benehmen der Mutter gegenüber war bei solchen Anlässen immer höchst ritterlich, während sie selbst den jungen Leuten die größte Freiheit gewährte und sogar leichte Zigaretten anbot.

Wenn sie sich dann nach aufgehobener Tafel in ihr Zimmer zurückzog, gab es jedesmal echt gemeintes Bedauern, und es dauerte eine Weile, ehe die vertrauliche und renommistische Stimmung einsetzte, die die Würze aller solcher Zusammenkünfte war.

Den Backfisch, das Schulmädel, dessen Weg man täglich zweimal zu kreuzen hatte, hatte man seit vorigem Jahr überwunden. Die meisten hatten sich bereits zur Verachtung des Weibes durchgerungen.

Das Inferiore der Frau wurde an zahlreichen Beispielen nur der Ordnung wegen nochmals konstatiert und die Freundschaft als einzige Form gesteigerten Gefühls erklärt.

Markus, obwohl er nicht viel davon verstand und von Kurts Kameraden als quantité négligeable behandelt wurde, fühlte sich außerordentlich gehoben durch das Bewußtsein, auf alle Fälle zu den „Männern" gezählt werden zu müssen.

In diesem Augenblick erschienen ihm seine Spiele mit Mami wirklich beschämend kindisch und ihre Verlobung mit seinem Vater als eine verächtliche, „echt weibliche Charakterlosigkeit", wie das Schlagwort in diesem Jahre hieß.

Als dann gegen zehn Uhr nochmals die Schiebetüren zum Speisesaal auseinander geschoben wurden, und Frau Dr. Labisch in ihrem weißen geschlossenen Spitzenkleid am festlich gedeckten Tisch präsidierend die jungen Herren zu einem Glase Tee einlud, da waren alle weiberfeindlichen Theorien vergessen, und ein jeder versuchte als erster den Platz neben der reizenden Hausfrau zu erobern.

Sie sprach davon, einen Ball zu geben. Die jungen Herren hätten doch gewiß Schwestern . . . wenn man nur fünfzehn Paare zusammenbrachte . . . es könnte ein allerliebster Abend werden, nicht wahr?

Die jungen Herren erhoben ihre Teegläser und brachen in nicht endenwollende Hochrufe aus. Während bald darauf eine Liste der einzuladenden jungen Mädchen aufgestellt wurde, schlief Markus auf seinem Stuhl ein . . .

Vier Wochen später war Weihnachten.

Markus zählte die Tage bis zum Ferienanfang und malte sich die Heimkehr in tausend schimmernden Farben aus. Manchmal hoffte er, der Vater würde ihn allein reisen lassen, und er freute sich so sehr auf diese Möglichkeit, daß dagegen sogar seine Wiedersehensfreude mit Mami verblaßte.

Er nahm sich überhaupt vor, nicht mehr so kindisch zu sein. Er wollte Mami durch große Selbständigkeit imponieren, vielleicht sogar ihr nur die Hand zur Begrüßung reichen und ihr nicht an den Hals springen wie ein kleiner Junge. Auch wollte er die lateinische Grammatik gleich aufgeklappt auf seinen Tische legen, damit sie sah, mit wie ernsten Dingen er sich jetzt beschäftigte. Das war was anderes wie französische Vokabeln . . . Jawoll! . . .

Er berlinerte gern ein bißchen, wie er es von Kurt hörte, und erblickte darin den Gipfel aller männlichen Energie. Schwieriger dünkten ihm die Beziehungen zu seinem Vater. Aber wenn er sich sehr erwachsen benahm, sehr höflich war und bei Tisch nicht übermäßig aß, dann würde er auch die Hochachtung vom Vater erringen.

Bis dahin wollte er Kurt so viel wie möglich abgucken.

Er arbeitete in Gedanken lange Dialoge zwischen sich und Mami aus, und jedes Gespräch endete damit, daß Mami ganz außer sich über seine Klugheit war und dann fabelhafte Dinge über ihn erzählte, so daß die Dienstboten und die Kontoristen und sogar der Vater ihm bewundernd mit den Augen folgten.

Es war am 20. Dezember, als Frau Dr. Labisch ihn zu sich auf den Schoß zog und ihm sagte: „Nun aber tapfer, kleiner Mann; aus den Weihnachtsferien zu Hause wird's in dem Jahre nichts."

Markus starrte sie an.

„Nicht nach Hause, warum nicht nach Hause?"

„Es geht dies Jahr nicht. Dein Vater heiratet morgen, und da gibt es so viel . . . da ist so viel . . . das ist eine so große Umwälzung, daß es besser ist, du kommst später. Aber du mußt nicht traurig sein darüber. Wir putzen auch einen schönen großen Baum, und das Christkind vergißt dich hier ebenso wenig wie zu Hause."

Sie hätte noch stundenlang so fortreden können. Er hörte gar nicht mehr hin. Sein kleines Herz arbeitete in schnellen heißen Schlägen, und seine Gedanken rasten ihm wie toll durch das Hirn.

Es waren alle viel zu sehr mit sich beschäftigt, um sich viel um ihn zu kümmern. Kurt bereitete eine Weihnachtsfeier in seiner Schule vor, Dr. Labisch war in die Jahresabrechnungen seiner unzähligen Vereine vertieft, und die hübsche Frau Doktor erschien erst abends, mit Paketen schwer beladen, abgespannt und nervös im Entree.

Die märchenhafte, wundervolle Weihnachtsstimmung setzte sich hier in betriebsame Geschäftigkeit um.

Auch, daß die weihnachtliche Schulfeier einen Tag vor der häuslichen stattfand, empörte Markus. Unklar, aber sehr stark empfand er, daß vom Elternhause der Zauber der Weihnacht ausgehen mußte. Was sollte denn der elterliche Weihnachtsbaum noch sagen, wenn man tags zuvor in das flimmernde Kerzenlicht des Schulbaumes gestarrt hatte? Zweimal konnte sich nicht die gleiche Stimmung in gleicher Stärke einstellen.

Die Schule nahm der Feier alles Besondere, Geheimnisvolle, all den tiefen Reiz, den nur „der Weihnachtsbaum" des Elternhauses ausstrahlen konnte.

Und so stand Markus in diesem Jahre vor zwei Weihnachtsbäumen ohne das mit eigentümlichem Schauer gemischte Glücksgefühl, das ihn zu Hause gleichzeitig zum Lachen und Weinen gebracht und ihm auf Wochen hinaus das finstere Haus verklärt hatte.

Mit eher peinlichen als freudigen Empfindungen betrat er als erster den Salon, in dem die häusliche Bescherung stattfand.

Frau Dr. Labisch führte ihn an seinen Tisch. Es war der größte von all den weißgedeckten Tischchen, die mit Gaben überfüllt schienen. Markus war noch nie so reich beschenkt worden. Aber es kam keine rechte Freude in ihm auf, denn er stand allein vor seinem Platz.

Jeder hatte mit sich zu tun.

Auf der großen Marzipantorte, die den Namen Markus in Schokoladenguß trug, lag ein Brief. Markus öffnete ihn mit ungeschickt zitternden Fingern:

„Mein lieber Markus, wir wünschen dir ein recht frohes und glückliches Weihnachtsfest und hoffen, daß du Freude haben wirst an allem, was wir dir geschenkt haben. Deine Eltern."

Das hatte der Vater geschrieben mit seiner großen, schönen Schrift, und darunter stand in Mamis feinen, etwas kindlichen Zügen:

„Mein geliebter Junge! Ich werde mich Weihnachten doch sehr nach dir bangen; aber ich hoffe, wir kommen bald nach Berlin. Tausend Küsse! Deine Mama."

Wie anders das klang . . . Und es war auch Mama . . . . etwas anderes, ganz anderes . . .

„Potztausend, kleiner Mann, sind das Geschenke!"

Und der gute Gröhlke, Frau Dr. Labischs jovialer Vater, hob Markus in die Luft und setzte ihn sich auf die Schulter.

Klumpchen in einem weißgestickten Kleidchen saß in einem Rollstuhl und jauchzte dem Baum zu. Die Großmutter streichelte es unaufhörlich und suchte sein Interesse für einen Hampelmann zu wecken, den sie vor ihm auf und ab tanzen ließ. Aber der Baum siegte, und Frau Gröhlke sprach leise glücklich mit der Wärterin:

„Ich glaube, es wird besser mit det Kind."

Zur Abendtafel gab es Karpfen in Bier und einen prachtvollen Truthahn, dazu Sekt.

Gröhlkes waren Feinschmecker und von jeher fürs Reelle gewesen. Frau Gröhlke bezog ihre Wäsche aus den ersten Geschäften und ließ Seide im Stück direkt aus Lyon kommen.

„Die Margarine ins Essen und ins Leben is nischt für mich," erklärte sie oft und verdachte heimlich ihrer Tochter die vielen billigen, hübschen Nippes, die sie auf die Möbel stellte, und die schicken Toiletten aus unsolidem Modestoff.

Liebeslieder

Das Mai-Heft unserer „Musik für Alle" enthält eine Sammlung von deutschen Liebesliedern aus alter und neuer Zeit. Von den Komponisten der in diesem Heft enthaltenen modernen Liebeslieder sind u. a. zu nennen: Humperdinck, Cornelius u. Rob. Kahn.

Preis 50 Pfennig

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, auch direkt von unserem Verlag.

Ullstein & Co, Berlin SW 68
Kochstraße 22-25.

Beim Dessert hielt Dr. Labisch eine Rede. Das gehörte bei ihm zu einem Glase Sekt wie der Kognak zum schwarzen Kaffee.

Frau Gröhlke liebte die Reden ihres Schwiegersohnes, vornehmlich, wenn er aus dem Klassischen zitierte. Auch in diesen Reden lag etwas Reelles — die Bildung, die sie um so höher anschlug, als sie ihrer Tochter einen Titel eingebracht.

„Jraf kann jeder sind; aber was 'n Doktor is, der muß es in sich haben."

„Hör' doch zu!"

Sie gab ihrer Tochter, die gelangweilt Brotkügelchen drehte, einen heimlichen Schubs.

Kurt aber sah auf seine neue goldene Uhr, während der Großvater sich schnell noch das Glas nachfüllte und ergebungsvoll die Hände über dem Magen kreuzte. Dr. Labisch sprach sehr gut und glatt.

Es war der jährliche Tribut, den er seiner energischen Schwiegermutter zollte, und durch den er sich immer tiefer in ihrem Herzen und in ihrem Geldbeutel festsetzte. Er sprach vom Wohlstand seines Hauses, der sich auf der segensreichen Arbeit seiner verehrten Schwiegereltern gründete, er sprach von dem nimmermüden Fleiß dieses verehrten Paares, dessen Ehe seiner eigenen Ehe als Vorbild diente. Er sprach von der Hoffnung, die er auf den heranwachsenden Enkel dieses würdigen Paares setzte, dem er alle Schätze des Wissens erschließen wollte, er sprach von der schönen, klugen Frau, die ihm die edlen Eltern zu eigen gegeben, und die sein ernstes Leben durch ihren Liebreiz und liebevolle Umsicht verschöne, und er sprach von seinem wahrhaft vornehmen Freunde, der ihn würdig erachtete, den Sproß seines alten Patrizierhauses dem Leben zuzuführen.

Kurt trat seinem jungen Freunde bedeutungsvoll und energisch auf den Fuß und verbarg das von heimlichem Lachen zerquälte Gesicht, Husten markierend, hinter der Serviette.

Es war der einzige Punkt, wo Dr. Labisch keinen Spaß verstand. Wenn man seine Rede unterbrach oder störte, konnte er je nach Umständen entweder in eine Berserkerwut geraten oder auf Tage hinaus verstimmt sein.

Na, endlich hob der Herr Professor Labisch sein Glas, und alle atmeten befriedigt auf. Ein, zwei Stunden verbrachte man noch in Unterhaltung, dann gab's Kaffee und Likör, und Frau Gröhlke mahnte zum Aufbruch, da sie nicht die Elektrische verpassen wollte und Droschke oder gar Auto trotz ihrer Wohlhabenheit für unverantwortlichen Luxus hielt.

„Na, Kinder, also auf morgen!"

Gröhlke nahm seinen Pelz um und holte aus der Westentasche ein Fünfmarkstück heraus, das er am Weihnachtsabend dem begleitenden Hausmädchen in die Hand zu drücken pflegte.

Und jedesmal sagte Dr. Labisch darauf:

„So laß doch, Papa . . ."

Aber die guten Trinkgelder im Hause Labisch wurden von der Hausfrau beim Mieten der Dienstboten immer als Trumpf ausgespielt.

Kurt erbot sich auch, die Treppe mitzulaufen; es fiel dabei immer ein Zehnmarkstück für ihn ab, wenn er auch jedesmal ziemlich unverfroren darum betteln mußte und kleine Schulden vorschützte.

Frau Dr. Labisch seufzte erleichtert auf, als sie endlich von der geöffneten Korridortür zurücktreten konnte. Ihr schmales, nervöses Gesicht sah bleich und abgespannt aus.

Mit jedem Jahr fühlte sie eine größere Kluft zwischen sich und ihren Eltern. Sie wußte, daß sie der Mutter gegenüber nicht die richtigen Worte fand, und gab sich auch nicht die Mühe, welche zu suchen. Es war eine so große Leere in ihr . . . schon seit lange Zeit. Das ewig Gleichbleibende ihres wohlumfriedeten Ehelebens drückte sie nieder. Es war der sechzehnte Weihnachtsabend, den sie in der gleichen Weise verbrachte, an dem dieselben Worte gesprochen, dieselben Fragen gestellt wurden.

Dr. Labisch trat auf seine Frau zu und legte seinen Arm um ihre überschlanke Taille.

Auch das war seit sechzehn Jahren immer dasselbe. Aber heute zum ersten Male fiel es ihr auf

„Ja, sehr gemütlich," antwortete sie kurz.

„Glaubst du, daß Markus zufrieden war?"

„Ach ja — Markus, richtig!"

Den Kleinen mit dem blassen Gesicht hatte sie beinahe vergessen. Der war das einzig Neue am heutigen Abend, der einzige, der etwas Ungewohntes sagen konnte.

„Markus . . . Markus . . . !"

Sie ging in den Salon, dessen welke Festlichkeit jetzt etwas Totes für sie hatte.

Markus saß über ein Buch gebeugt, das er bekommen hatte, und las.

„Bist du zufrieden, kleiner Markus?"

Sie dachte, er würde die Arme um sie schlingen, und sie war bereit, das einsame blasse Kind in plötzlich aufquellender Zärtlichkeit an ihr Herz zu drücken.

Aber Markus sprang nur auf und stammelte verwirrt:

„Ja . . . danke . . . es war sehr schön."

Und sie hörte es seiner Stimme an, wie wenig ihm das alles war . . . die prächtigen Geschenke, der große Baum, die festliche, reich besetzte Tafel.

„Du mußt jetzt schlafen gehen, Markus."

„Gute Nacht, Tante . . ."

Er streckte ihr seine schmale, nervöse Hand entgegen; sie war ganz kalt.

„Und morgen mußt du deinen Eltern einen schönen Brief schreiben, ihnen für alles danken."

Er sah sie erstaunt an.

„Danken, ja wofür?"

Für den traurigsten Weihnachtsabend, den er bisher gehabt? Danken für all die Tränen, die er geweint, und die er herzhaft heruntergeschluckt? Danken dafür, daß er seine Mami verloren hatte und in der Fremde allein war?

Markus magerte zusehends ab. In der Schule ging's zurück mit ihm. Er sah blaß und elend aus und berührte bei Tisch kaum die Speisen. Gegen Abend stellte sich eine Verlangsamung des Pulsschlages ein. Alle Puffer und aufmunternden Reden Kurts nützten nichts.

Sanitätsrat Groß, der Frau Dr. Labisch bei ihrem Eintritt in die Welt als erster in Empfang genommen und die ganze Familie mit seinen altbewährten vier, fünf Rezepten über alle Gesundheitsschwankungen erfolgreich hinweggeführt hatte, konstatierte Heimweh.

„Ja ja, liebe Frau Irene, es gibt Heimweh als psycho-physiologische Erkrankung."

„Dann muß der Junge nach Hause . . ."

„Das würde nichts nützen. Ist er zurückgekehrt, fängt die Geschichte von vorn an. Nein, nein. Da müssen wir eine kleine Diät befolgen, und wenn es möglich ist, den einen oder andern aus seiner Heimat herüber bitten. Das ist das beste Mittel."

„Der kleine Markus ist an Heimweh erkrankt," hieß es nun im Hause und in der Schule, und sogar Kurt hielt den Fall für interessant. Er borte ihn auch nicht mehr an und behandelte ihn nicht mehr von der Höhe seiner Sekundanerweisheit herab.

Das ungewohnte Leiden erweckte eine gewisse Ehrfurcht. Alle waren auf einmal besonders milde und gut zu Markus und konnten es gleichzeitig nicht begreifen, daß er trotz all dieser Milde und Güte und Nachsicht, die ihm sogar von den Lehrern zuteil wurde, nicht froher wurde. Das hatten doch schließlich alle das Recht zu erwarten, und bald wäre der Moment gekommen, wo diese Güte und Milde sich in doppelten Aerger und Mißmut verwandelt hätte.

Sogar Dr. Labisch, der immer für Markus eintrat, sagte schließlich:

„Der Junge fängt an, mir auf die Nerven zu fallen."

Das wollte was heißen bei der Bierfettschicht, die über diesen Nerven lag.

Irene faßte es nicht, daß die Eltern nicht herüberkamen, und Frau Lukas' liebevollen, besorgten Briefe steigerten eher das Heimatweh des Knaben, als daß sie es linderten.

Kurt war ganz ratlos über all den Jammer. Seiner derben, gesunden Natur war dieses tiefe Leiden beinahe unfaßbar. Er wagte es oft in der Nacht nicht mehr, seine Romane zu lesen, weil er unausgesetzt die großen schlaflosen Augen des Knaben auf sich gerichtet fühlte.

„Junge, kannste denn die Knochen nicht zusammennehmen?" fragte er wohl.

Aber Markus lächelte nur schmerzlich, ein gar nicht kindliches, wehes Lächeln.

Kurt war einmal dabei, wie seine Eltern sprachen, ob sie nicht doch Herrn Reimar Lukas ernstlich bitten sollten, seine Frau herzuschicken; aber der Vater war dagegen.

„Liebe Irene, du kennst diese alten Patrizier nicht. Der Mann ist so klug, daß er aus all unseren Briefen ganz genau über die Sachlage orientiert ist. Ihm direkt schreiben, daß er seine Frau schickt, wäre eine anmaßende Einmischung in seine Angelegenheiten, die er vielleicht sehr übel nehmen würde. Das Gutachten unseres Sanitätsrats hätte ja allein genügen müssen, ihn zur Herreise zu bewegen. Wenn er aber schreibt: „Ich bin dafür, daß Markus durch äußerste Anstrengung seines Willens das Heimweh bekämpft, nicht aber, daß wir durch Verweichlichung seine Sensitivität unterstützen" — dann ist meines Erachtens nichts mehr zu tun als abzuwarten. Das ist meine Meinung.

Kurt hörte die lebhafte Entgegnung seiner Mutter nicht mehr, sondern ging aus dem Zimmer, wobei er die Tür achtlos hinter sich ins Schloß fallen ließ.

Am selben Abend schrieb er an Frau Reimar Lukas, geborene Maria Hindersin, folgenden Brief:

Gnädige Frau!

Wenn Sie nicht bald nach Berlin kommen, wird Markus ernstlich krank oder geht drauf. Heimweh scheint doch eine wirkliche Krankheit zu sein, und Ihr Herr Gemahl darf nicht glauben, daß man mit ein bißchen Selbstbeherrschung darüber hinweg-

kommt. Wenn Sie also Markus wirklich so lieb haben, wie er es sich einbildet, dann ist es höchste Zeit, daß Sie kommen. Ihr Herr Gemahl braucht gar nicht mit. Ich schreibe Ihnen, weil meine Eltern vor lauter Feingefühl den armen Markus ruhig draufgehen lassen würden. Das heißt vor allem Papa.

Ihr ergebener
Kurt Labisch.

Am Nachmittag des folgenden Tages klingelte es, und Maria Lukas, geborene Hindersin, trat zu Frau Dr. Labisch ein mit den Worten:

„Wo ist Markus, wie geht's Markus?"

Eine Vorstellung war überflüssig.

Das ganze Haus war wie elektrisiert.

„Markus . . . Markus . . ."

Irene, Dr. Labisch, die Dienstboten rannten in der ganzen Wohnung herum.

„Da bring' ick ihn jebracht," schrie Kurt und schubste den Knaben Frau Lukas in die Arme.

„Mein lieber Junge, mein lieber dummer Junge."

Die junge Frau hielt den Knaben mit aller Kraft an sich gepreßt, und Markus hing in hilflosem Weinen an ihrem Halse.

„Mami . . . Mami . . . !"

Man verließ das Zimmer und ließ beide allein.

„Na, sag' mal, du dummer, schlimmer Junge, was machst du für Geschichten?"

„O, Mami, es war schrecklich!"

„Was war denn schrecklich, du dummer Kerl?"

„Das Leben . . . so allein!"

„Allein mit all den lieben, guten Menschen?"

Dabei trocknete sie abwechselnd Markus' und ihre eigenen Tränen ab.

Markus atmete gierig den vertrauten Duft ein, der ihren Sachen entströmte. Es waren neue, schöne Sachen, so prächtig, wie er sie früher nie an Mami gesehen. Aber ihr rundes, frisches Gesicht blickte noch gerade so treuherzig unter der kostbaren Pelzkappe hervor.

„Leg' doch ab, Mami, schnell."

„Sachte, sachte, mein Junge, du zerreißt mir den Schleier. So . . . na, bist du jetzt zufrieden?"

Das war wieder die alte Mami! Ihre blonden Haare ringelten sich noch genau so um die kleinen rosigen Ohren, und da am Kinn war auch die kleine Wunde, die er ihr mit seinen spitzen Milchzähnchen einmal beigebracht, als er zeigen mußte, wie lieb er sie hatte.

„O Mami, wie schön, daß du wieder da bist. Und jetzt wollen wir auch spielen wie zu Hause . . ."

(Fortsetzung folgt.)

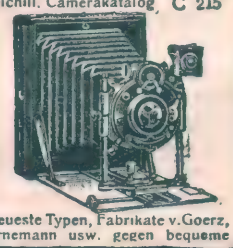
Natürliche Grösse. Preis: M. 1.— Kleine Tube M. —.60

wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig verordnet.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG UND LONDON, E. C. IDOL LANE 7-8.
Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.

B & F

Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 215



Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 215 C kostenfrei.

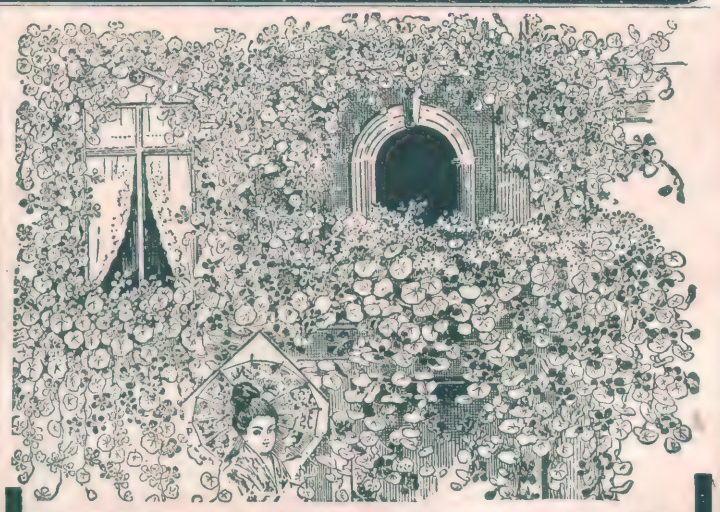
Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Gratis

lediglich bei Bezug von Platten zu üblichen Preisen liefere ich Sprechmaschinen bester Qualität. Verlangen Sie gratis und frei meinen Katalog A. 2 nebst Bedingungen

C. Peschke, Breslau X
Lehmdamm 5 b

:: Vertreter überall gesucht ::



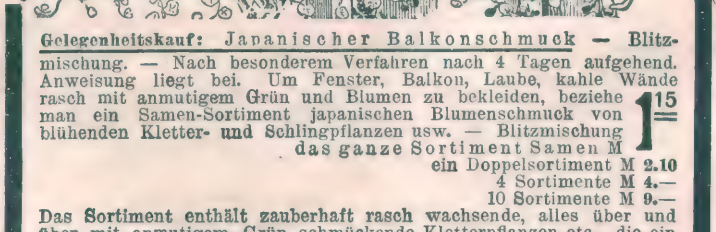
Elektrische Lichtanlage Betriebsfertig

Akkumulatoren
für elektrische Kleinbeleuchtung.
Kleine Zellen 1,40 M.
200 verschiedene Grössen. Jährl. Produktion üb. 100 000. Illustr. Listen frk.
Alfred Luscher,
Dresden 22/53.

Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel „Adora" System Dr. Harlan. = Für Gesicht, Hals, Arm und Körper. =

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftl. Systemes u. die erstaunl. Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwend. der Schönheitskapsel erzielt überrasch. Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sek. Unreinigkeit. des Blutes u. der Haut werd. durch starken atmosphär. Druck herausgesaugt. Hohle Wang., schlaffe Arme u. Hals erhalt. Fülle, Form u. Festigkeit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, rein. Blut zu, baut es auf u. macht das Fleisch frisch u. fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. In Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2,50. Porto bei Voreinsend. 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abt. 8, Hamburg 36.



Gelegenheitskauf: Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung. — Nach besonderem Verfahren nach 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei. Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Blumenschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen usw. — Blitzmischung das ganze Sortiment Samen M 1.15

ein Doppelsortiment M 2.10
4 Sortimente M 4.—
10 Sortimente M 9.—

Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende, alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten. Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden sind verwendbar; nach wenigen Tagen gehen die Samen auf und man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein.

M. Peterseim's Blumengärtnereien Erfurt.

Hauptkatalog über Samen und Pflanzen, Rosen Lorbeerbäume umsonst!

Billigste Bezugsquelle für

Cigarren

100 Stück			
3 Pf.-Cigarren Mark	2.30	2.35	2.40
4 " "	2.60	2.80	3.—
5 " "	3.40	3.60	3.80
6 " "	4.20	4.50	4.80
8 " "	5.40	5.60	5.80
10 " "	6.50	7.—	7.50

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstraße 13/21.

Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.

60 Pf.

KALODONT

BESTE ZAHN-CRÊME

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet sofort jegl. unerwünschter Haarwuchs spur- u. schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen. !Neu! Catalog grat.
D. R. G. M. 142 258
Herm. Seefeld, Radebeul 7 bei Dresden.

Ideale Büste

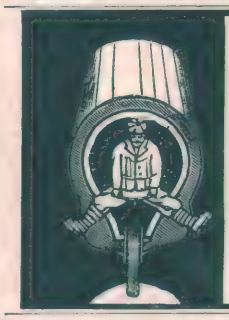
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz 42.

Illustr. Preisl. gratis.

Elektr. Klingeln, Lichtanlagen Lehrmittel Werkzeuge
Georg Schöbel Leipzig, Reichsstr. 11.

Verlangen Sie gratis Hygienische Spezial-Preisliste

mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.



Für Saison 1908 sind meine

Ariadne-Fahrräder

entschieden die besten und billigsten. 5 Jahre Garantie. Franko-Zusendung. Leistungsfähigste Bezugsquelle in Pneumatiks und Fahrrad-Zubehörteilen bei konkurrenzlos niedrigen Preisen. Viele Anerkennungsschreiben. Auch meine Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind äußerst preiswert. Verlangen Sie gratis und franko Hauptkatalog No. 159

Franz Verheyen
Frankfurt a. M., Taunusstr. 31

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle hässl. Gesichts- u. Armhaare sicher sofort u. unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin Leipzigerstr. 56, Colonnaden
Enthaarung.

Pianos

in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10 jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Kataloge gratis und franko.

Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Gegr. 1824.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis

Briefkasten.

Otto K., Düsseldorf. Pergament war früher der idealste Stoff für Buch-Einbände. Ein amerikanischer Fabrikant hat aber neuerdings einen Stoff hergestellt, der dem Pergament bei weitem vorzuziehen ist, und den man zudem jederzeit — abwaschen kann. In einer geradezu vollendeten Form hat dieser Stoff bei dem soeben erschienenen Werke Ullsteins Weltgeschichte Verwendung gefunden. Die vom Professor E. von Stuck entworfene feierlich weiße Einbanddecke ziert ein fragend schwermütiger Kopf eines hellenisch stilisierten Jünglings, es ist der von der Unendlichkeit des gestirnten Himmels umringte Mensch, dessen Geschichte vor den Augen des Lesers sich vollziehen soll. Der Inhalt dieses Werkes entspricht auch der äußeren Ausstattung, und die gesamte Presse des In- und Auslandes ist des Lobes voll über dieses Werk.

Finanzkrise. Einen ausführlichen Handelsteil mit großem Kurszettel bringt die „Berliner Abendpost", die bei der Post monatlich 60 Pfg. kostet.

Geschäftliche Notizen.

Bad Sooden-Werra. Die Badeverwaltung hat die Winterzeit dazu benutzt, wesentliche Verbollkommnungen für den Kurbetrieb auszuführen, so die Neueinrichtung eines Brunnenausschanks, dessen Einrichtung von der Firma W. Göte in Oelsnitz i. Vogtl. geliefert wurde. Des weiteren hat das Kurhaus wesentliche Umbauten erfahren und ist einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden.

Zwölf Rennen in fünf Tagen gewonnen. Was unsere vornehmste deutsche Fahrradmarke auf der Rennbahn zu leisten imstande ist, beweist der Umstand, daß in der Zeit vom 17. bis 22. März zwölf Siege auf Dürkopp-Rädern errungen worden sind, und nicht etwa von 12 Fahrern, sondern nur von Nebela und Hedspath allein. Vom 22. bis 30. März haben diese Fahrer ihre Siege um weitere 11 vermehren können.

Wer Betten anschaffen will, prüfe vorerst Westphal u. Reinholds Patentmatratzen „Primissima"; sie sind bei einer außerordentlich großen Elastizität und unbegrenzten Haltbarkeit absolut geräuschlos, und die jährlich nach Tausenden zählende Zunahme ihrer Einführung beweist, wie allgemein man ihre Vorzüge zu würdigen versteht. Um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen, ist es erforderlich, genau auf das an jeder Matratze angebrachte Firmenschild „Westphal u. Reinhold, Berlin", mit dem eingetragenen Namen „Primissima" zu achten. Die Matratzen sind in jedem Möbel- und Ausstattungsgeschäft zu Fabrikpreisen erhältlich.

Uhlmanns Peruanisches Tannin-Kopfwasser. Das vorzeitige Ausfallen der Haare hat oft seine Ursache in der Unregsamkeit der die Haarkeime versorgenden Kapillargefäße. Der Haarkeim wird infolgedessen durch die Gefäße mangelhaft ernährt. Oft geht der Haarschwund auch mit übermäßigen Schuppenbildungen einher. Gegen diese beiden Uebel empfiehlt die Vogtländische Parfümeriefabrik E. A. Uhlmann u. Co. in Reichenbach i. V. das Peruanische Tannin-Kopfwasser. Es wird sowohl trocken wie fett geliefert. Trocken wird es angewendet in erster Linie bei fettem Haar für Toilettezwecke, ebenso wirkt es gegen Schuppenbildung und Haarausfall vorzüglich. Auch in fetter Form wirkt es gegen letztgenannte Uebel, ebenso bei spröder Kopfhaut und kreisförmiger Kahlköpfigkeit. Das fettige Tannin-Kopfwasser ist klar und hell und eignet sich für helles und dunkles Haar, ohne irgendwelchen Einfluß auf die Farbe des Haares zu zeigen.

Für Liebhaber der Photographie. Die beginnende Reisezeit läßt bei vielen wieder den Wunsch aufleben, ihre Erlebnisse im Bilde festzuhalten. Die fortschreitenden Verbesserungen der Photographie erleichtern das Arbeiten immer mehr; selbst in natürlichen Farben kann heute jeder schon photographieren, wenn er nur eine gute Camera besitzt. Als besonders bequem und praktisch empfiehlt die Firma Dr. R. Krügener in Frankfurt a. M. in ihrem soeben erschienenen Prachtkatalog, der gratis verschickt wird, eine patentierte „Verafix Delta" genannte Camera, die sich als kleines Lederkästchen präsentiert und die durch einen einzigen Griff gebrauchsfähig gemacht werden kann.

Die zahlreichen Nachahmungen

unseres seit 20 Jahren eingeführten und stets vortrefflich bewährten Haar- und Kopfwassers: **Peruan.-Tanninwasser** beweisen am besten die Vorzüglichkeit unseres Fabrikates. Nachahmungen und Fälschungen sind immer billiger, aber niemals so wirksam als unser Originalpräparat. Unser **Peruan.-Tanninwasser** ist nur in Originalpackung mit nebenstehendem Bilde: „Die Töchter des Erfinders" zu haben. Wertlose Nachahmungen weise man zurück. Käuflich in jedem Friseur-, Drogen- und Parfümeriegeschäft, in Flaschen zu M 1.75, 3.50, 5.— u. M 9.—

Erfinder und alleinige Fabrikanten:

E. A. Uhlmann & Co.
Reichenbach i. V.

Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn:
M. Wallace, Wien I, Kärnthnerstr. 30.

PALMIN

Feinstes Cocosfett zum Kochen, Braten, Backen

Sandow's Buch frei!

Dieses neue Buch zeigt, wie Eugen Sandow, der weltberühmte Gründer des Sandowschen Körperpflege-Systems, zu Kraft und Ruhm gelangte; es ist herrlich illustriert und lehrt jedermann, wie man durch körperliche Uebung Gesundheit und Kraft erlangen kann. — **Spezialangebot:** Jeder Leser, der sofort an nachstehende Adresse schreibt, erhält 1 Exemplar dieses Buches kostenlos und portofrei zugesandt
Sandow-Co., Abt. 100, Berlin, Potsdamerstr. 127.

Hochinteressante Romane von Sacher **Masoch** zum Teil illustriert. Katalog gegen 50 Pfennig in Briefmarken. **Leipziger Verlag G. m. b. H. in Leipzig 38/II.**

Buchführung Gründliche Ausbildung z. bilanzsicheren Buchhalter u. Kontoristen garant. mein briefl. Einzelunterricht. Prosp. u. Probebrief umsonst. **Thews,** Magdeburg 25, Beaumontstr. 14.

echte billige **Briefmarken** Alle verschieden! **100** Asien, Afrika, Australien M. 2.— 500 versch. nur M. 3.50 1000 versch. nur M. 11.— 100 Australien „ 4.— 50 Altdeutsche „ 3.— 200 Engl. Kolon. „ 4.50 100 Franz. Kolon. „ 4.50 **Max Herbst,** Markenh., **Hamburg 4.** Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik **Werner & Pfleiderer** WP

Cannstatt (Württbg.) Berlin, Köln, Wien, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A. —o— Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie. Patente überall.

156 höchste Auszeichnungen.

„mit den Kissen"

D-ZUCKER'S KOHLENSÄURE-BAD D.R.P.

Bestes Bad im Hause. Von Tausenden unserer Aerzte verordnet bei Herzleiden, Nerven-, Muskel-, Frauenleiden, Mattigkeit. **Einzigartige Annehmlichkeit** und schmerzstillende Wirkung. Kein Nachschütten von Säure usw. im Bad. Kissen gratis. 2 Bäder 3 Mk. in Apotheken und Drogerien.
Fabrik **Max Elb,** G. m. b. H., **Dresden.**

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschin. Uhren, Musikinstrumente u. phot. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141

Schreibmaschinen erstklassige renomm. Fabrikate m. 2 jähr. Garantie gegen Monatsraten von **10 bis 20 M.** Prospekt S. 213 grat. u. frei **Bial & Freund** Breslau II und Wien XIII.

ges. gesch.

Briefmarken-Katalog Europa 1908 M. 1.— 40 altdeutsche M. 1.75, 100 seltene Übersee 1.50, 40 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50, echt und nicht verschieden. Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann Briefmarkenhandlung. LEIPZIG H

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — Nur 2 Mk. Preisl. gratis. **E. Hayn,** Naumburg (Saale) 11.

HANNOVER ½ Groschen

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser. Nur erstklassige Fabrikate. Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Illustr. Preisliste Nr. 27 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun. Hannover und Wien.

Schnellste, Billigste, prakt., vielstell., autom. **RECHEN-MASCHINE** Add., Subtr., Mult., Div.! Rechn.-Method. u. Kontr.-Syst. **Das Moderne Bureau** Probe-Exempl. 30 Pf. Flugblatt B. portofrei. **Arithstyle Kommandit-Ges.** Henry Goldman & Co. Berlin, Leipzigerstr. 112 Vertreter gesucht.

Jagdgewehre

u. Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernsten Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renommierte SUHLER und andere Originalmarken gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Original F. N. Browningflinten und Pistolen, amerikanische Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekorations-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND in Breslau II.**

Illustr. Waffenkatalog 211 F gratis u. frei. Offerten bereitwill.

Das echte Arekanuss-Bandwurmmittel beseitigt mit sicherem Erfolge leicht und vollständig gefahrlos ohne Berufsstörung jeden **Bandwurm** mit Kopf. Nicht angreifend u. unschädlich, auch wenn Bandwurm nur vermutet wird. Für Erwachsene 2.- für Kinder 1,25 (Porto 30 Pf.). Diskreter Versand durch Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Examen: Einjähr.-, Fähnr.-, Prim.-, Seekad.-, Abit.-Anst. Pens. Prosp. Dr. Schrader-Magdeburg W.

Invalidenräder **Krankenselbstfahrer** **Krankenfahrstühle** solid. Fabrikate. Katalog gratis. **Rich. Maune** Dresden-Löbtau.

Reichillustr. Hauptkatalog No. 215 gratis und frei. Postkarte genügt.

Gegen bequeme
Teilzahlung

Grammophone Musik-Spieldosen in allen Preislagen. Phonographen, Automaten.

Zithern aller Arten und Systeme. Mandolinen, Gitarren in allen Preislagen.

Violinen erstklassige Instrumente nach alten Meister-Modellen. Bratschen, Celli usw.

Photogr. Apparate, Goerz' Triëder-Binocles, Feldstecher.

Bial & Freund in **Breslau II** u. **Wien XIII/1.**

„BENEFACTOR“ verfolgt das Prinzip
Schultern zurück, Brust heraus!
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion **sofortgerade Haltung** ohne Beschwerd. u. **erweit. die Brust!**
Best. Erfind. f. eine gesunde, militärische Haltung für Herren und Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.
Preis Mark 4,50 für jede Grösse.
Bei sitzend. Lebensweise unentbehrlich. Massangabe: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen gemessen. Für Damen ausserdem Taillenweite. Bei Nichtkonven. Geld zurück!
Man verlange illustr. Broschüre.
E. Schaefer Nchf., Hamburg 97.

Die Parker Füllfeder mit der „Curve“ Tintenführung
ist die beste und meist beliebte Füllfeder. Warum? Die „Curve“ Tintenführung ist eine fachwissenschaftliche Erfindung, welche mit den Naturgesetzen übereinstimmt. Dieselbe ist so gebogen, dass sie mit der inneren Wand des Behälters in Berührung liegt, und durch ihre feinen Haarröhrchen die Tinte aufsaugt, und in die Federspitze leitet in dem genau nötigen Quantum, so dass die Parker Feder nie versagt, noch kleckst. Die Gold-Federn sind garantiert 14 Karat und mit bestem, hartem Iridium gespitzt, das beinahe so hart wie Diamant ist und sich deshalb nicht abschreibt.

Die Parker Feder ist auf ein Jahr in die Hand des Schreibenden garantiert, hält aber sozusagen ein Menschenalter aus. In fast allen feinen Papierhandl. erhältlich. Wo nicht liefert direkt **DIE PARKER FÜLLFEDERGESELLSCHAFT STUTTGART, Abt. E.** Preisliste gratis.

Dürkopp
KNIPPERDOLLING bester kleiner Wagen der Welt.

DÜRKOPP & Co. A.-G. Bielefeld. Gegr. 1867. Ca. 4000 Arbeiter.

Prospekte umsonst.

„Daisy Luftgewehr“
Name ges. geschützt.
Bestes amerikan. Fabrikat.
Zum Schiessen mit Bolzen und Kugeln eingerichtet. Durch einfaches Spannen sofort schussfertig. Der beliebt. Zeitvertreib für Klein u. Gross.
Preis per Stück M. 5.–
Zu haben in allen besseren Spielwaren-Geschäften und Waffenhandlungen, wo nicht erhältlich, wende man sich an die Gen.-Agent. der Daisy Mfg. Co.
Jos. Süsskind, Abt. B Hamburg.

1000
echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk, Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. nur **1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus.
Paul Siegert, Hamburg 61.
Preisliste gratis.

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg 65 verkaufen direkt ab Fabrik **Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe** jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

Magerkeit
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Alle guten Geister
loben den
Union-Bücherschrank
80000 Abteile in Deutschland verkauft! Der Name ist Garantie. — Preisbuch Nr. 370 kostenlos und portofrei.
Heinrich Zeiss
(UNIONZEISS)
Frankfurt a. Main, Kaiserstrasse 36
Tel.-Adr.: Unionzeiss. Frankfurtmain

Neurasthenie.
Unter den modernen **Hilfsmitteln**, die der **Arzt** gern in seiner Praxis verordnet, steht das
Nerventonikum
Muiracithin
mit an erster Stelle. Die Erkrankung der **Nerven** bildet zur Zeit den Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen; speziell die
Nervenschwäche oder Neurasthenie,
die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die **vorzeitige Nervenschwäche** tritt auf in Folge von **Ueberanstrengung, Ueberarbeitung** usw. und zieht hierbei den **ganzen Körper** in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel wie **Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände** usw. häufig **ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche.** Niemand sollte daher versäumen, sich in solchen Fällen rechtzeitig in die Behandlung des Arztes zu begeben, der, wie bereits erwähnt, in dem **Muiracithin** ein ganz **hervoragendes Unterstützungsmittel** besitzt.
Handelsgesellschaft Noris Zahn & Cie.
Berlin C. 95, Neue Friedrichstr. 48.
Muiracithin ist erhältlich in allen Apotheken.
Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 173.
Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstr. 20a.
Askanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstr. 3.
Löwen-Apotheke, Dresden.
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergstr. 46.
Marien-Apotheke, Leipzig, Georgen-, Ecke Schützenstr.

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06.
O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Photograph. Apparate
Neueste Modelle mit **erstklassiger Optik** renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen.
Epochemachende Neuheit: Auto-Klappkameras, beim Oeffnen selbsttätige, sofort gebrauchsfertige Einstellung.
Bequemste Teilzahlung ohne jede Preiserhöhung.
Binocles und Ferngläser.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co.
(Inhaber **Hermann Roscher**)
Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrirten Zeitung“ bitten wir auf diese Bezug zu nehmen.

Mädler's Patentkoffer
patentiert in allen Kulturstaaten, übertreffen alles bisher Dagewesene an: **Haltbarkeit, Eleganz u. erstaunl. Leichtigkeit, mit ges. gesch. Wassernute u. Filzdicht.**
Nicht zu verwechseln mit Rohrplatten- oder Rohrgeflecht-Koffern.

D. R. Patent No. 85676

50 % Gewichtsersparnis

	Länge:	Breite:	Höhe:	Preis:
Nr. 581 A	66 cm	43 cm	33 cm	M. 75,—
„ 581 B	76 „	47 „	38 „	„ 85,—
„ 581 C	86 „	49 „	40 „	„ 95,—
„ 581 D	96 „	51 „	43 „	„ 115,—
„ 581 E	106 „	54 „	47 „	„ 125,—
„ 581 F	116 „	58 „	50 „	„ 145,—

	Länge:	Breite:	Höhe:	Preis:
Nr. 591 A	66 cm	43 cm	43 cm	M. 85,—
„ 591 B	76 „	47 „	47 „	„ 95,—
„ 591 C	86 „	51 „	51 „	„ 110,—
„ 591 D	96 „	56 „	56 „	„ 130,—
„ 591 E	106 „	58 „	60 „	„ 150,—
„ 591 F	116 „	60 „	66 „	„ 170,—

Nr. 581 A—C, 591 A u. B sind mit je 1 Einsatz, 591 F mit 3, die übrigen mit je 2 Einsätzen.
Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.
Verkaufslokale: **Leipzig,** Petersstr 8 **Berlin,** Leipzigerstr. 101/102 **Hamburg,** Neuerwall 84 **Frankfurt a. M.** Kaiserstr. 29.

Viele 100,000 im Gebrauch
„IDEAL HYGIENIQUE“
von Zahnarzt Zielinski.
D. R. P.

Von zahnärztl. Autoritäten als das Beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Zu haben in allen bess. Bürsten-, Coiffeur-, Parfümerie- u. Drogengeschäften. **Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen gratis beigegeben.**
Bürstenfabrik Erlangen A.G., vorm. Emil Kränzlein.

C. Maquet
Vereinigte Fabriken
Berlin W., Lützowstr. 89-90 und **Heidelberg.**
Fahrstühle f. Strasse und Zimmer, Schlafsessel, Tragstühle etc.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Von Wilhelm Hagemann.

Aus den Silben:

a — aar — au — bel — ce — e — ei — el — en — gan — gat — gau — ges — gi — ha — hut — i — ke — lau — ma — ment — nel — no — rich — ro — ross — rung — se — sen — ster — teu — ti — ti

sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Blume. 2. Berühmten Geigenbauer. 3. Baumaterial. 4. Amerikanische Insel. 5. Strom in Asien. 6. Pflanze. 7. Notstandszeit. 8. Schweizer Kanton. 9. Mündungsarm eines deutschen Flusses. 10. Vogel. 11. und 12. Deutsche Städte. 13. Blume. 14. Europäischen Staat.

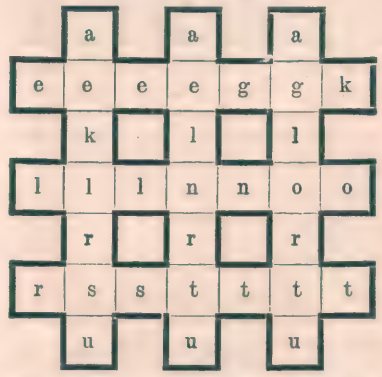
Rätsel.

Von Georg Paysen-Petersen.

Lästig bin ich zwar immer, allein es drückt in der Einzahl
Ungleich empfindlicher euch als in der Mehrzahl die Last.

Gitter-Rätsel.

Von Oskar Kämmerer.



Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechten gleich den entsprechenden wagerechten Stäben nennen: 1. italienische Stadt, 2. deutschen Dichter, 3. lästige Gewächse.

Logogriph.

Von Theodora Knauthe.

Mit a ist's eine stolze Stadt,
Doch wenn man u statt dessen hat
Und sucht ein r noch draus zu rauben,
So wird es kein Vernünft'ger glauben.

Homonym.

Von E. W.

Harmlose Tiere sind's, die keinen Menschen quälen,
Doch sie zu fangen, dürft' sich nicht empfehlen!

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Jedes Holz hat seinen Wurm.

1. Idstedt. 2. Eris. 3. Dame. 4. Eboli. 5. Serbien. 6. Helene. 7. Oranien. 8. Luetzow. 9. Zebu. 10. Hammer. 11. Amrum.

Teil-Rätsel: Mut — Wille, Mutwille.

Rösselsprung:

An einem Sommermorgen, Des Himmels heitre Bläue
Da nimm den Wanderstab, Lacht dir in's Herz hinein
Es fallen deine Sorgen Und schließt, wie Gottes Treue,
Wie Nebel von dir ab. Mit seinem Dach dich ein.

Rings Blüten nur und Triebe,
Der Halm von Segen schwer,
Dir ist, als zög' die Liebe
Des Weges nebenher. Fontane.

Scherz-Rätsel: Hose(a).

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse.** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

RAY SEIFE

Wenn Sie schönen reinen Teint und zarte weisse Hände zu besitzen wünschen, so waschen Sie sich täglich mit der aus Hühnerei bereiteten **Ray-Seife** (Deutsches Reichspatent Nr. 112456 und 122354). Die wunderbare Wirkung, welche **Ray-Seife** auf die Haut ausübt, macht sich schon nach kurzem Gebrauche in überraschender Weise bemerkbar. Preis pro Stück, lange ausreichend, 50 Pfg. Ueberall erhältlich.

RAY SEIFE

Bad Kudowa Reg.-Bez. Breslau. Bahnstation Kudowa od. Nachod. 400 m über dem Meeresspiegel.

Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.

Arsen-Eisenquelle: Gegen **Herz-,** Blut-, Nerven- u. Frauenkrankheiten **Lithion-Quelle:** Gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden. **Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.** **Neu erbohrte,** ausserordentlich kohlensäurehaltige u. ergiebige Quelle. Komf. Kurhotel. Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Licht-Therapie. Medico-mechanisches Institut. Hochwasserleitung und Kanalisation.
Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann. Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Privat-Dozent Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.
Brunnen-Versand durch die Generalvertretung **Dr. S. Landsberg,** Berlin SW, Gitschinerstrasse 107, Telephon Amt IV 1048. und die Bade-Direktion Kudowa. Prospekte gratis durch sämtliche Reisebüros, **RUDOLF MOSSE** und **Die Bade-Direktion.**

Sanatorium Dr. Preiss (San.-Rat) seit 22 Jahren für nervöse Leiden in Bad Elgersburg im Thür. Walde

Dr. Möller's Sanatorium Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr. Diätet. Kuren nach Schroth.

Reizende Gartenmöbel geschmackvoll und billig Bezirksanstalt Muldenhütten i. Sa.

Gicht

Stärkste Schwefelquellen
Schwefel-Schlammbäder, Schwefel- und Solbäder, Inhalationen, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf
Rheumatismus, **Gicht,** Hautkrankheiten.
Druckschriften frei d. d. Badeverwalt. bei Hannover.

Gicht

Sanatorium Drachenkopf Eberswalde b. Berlin
Phys. diätet. Heil-Anstalt. Leit. Arzt **Dr. Knorr.**

Bad Reinerz Grafschaft Glatz Mittelschlesien Bahnstation

568 m, **waldreicher klimatischer Höhen- und Luftkurort, kohlensaure alkalische Eisenquellen,** modernes Heilverfahren, **Bäder aller Art,** Inhalationen, Kaltwasser-, Milch- und Molkenkuren. **Heilkräftig** bei Erkrankungen der **Nerven,** des **Herzens,** der **Atmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Unterleibs-Organe,** bei **Asthma, Gicht, Rheumatismus** etc. Prachtvolle Berglandschaften, herrliche Anlagen und Promenaden. — Elegantes Badeleben. — Brunnenversand durch Apotheke. Bücher frei durch **sämtliche Büros Rudolf Mosse** und die **Badeverwaltung.** — Besuch 11300 **Personen.** — Saison Mai—Oktober.

EISENACH
Grossherzogin - Karolinenquelle
bekannt seit dem Jahre 1452.
Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen **Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Milz-, Leber-, Nieren-** und **Gallenleiden; Erkrankung** der **Atmungsorgane, Katarrhe** des Magens sowie **Skrofulose, Rachitis** und **Frauenkrankheiten.**
Saison: 1. Mai — 30. Sept. Mineralwasserversand das ganze Jahr hindurch.
Prospekte, Preislisten und Gebrauchsanweisungen zu Haustrinkkuren gratis und franko. Die Kurdirektion.

Briefmarken all. Länder. Preisl. grat. 100 versch. engl. Kolon M. 2.00. E. Waske, Berlin, Französische Strasse 17 d

Melancholie vertreibt am besten die Philatelie (d. i. Briefmark.-Sammeln). Katalog u. Zeitung gratis. Philipp Kosack, Berlin, Burgstrasse 12.

Fahrräder und Zubehörteile lief. zu den denkbar bill. Preisen. Weltbekannte Stahlwaren- und Fahrrad-Fabrik von Friedrich Wilhelm Engels Gräfrath b. Solingen Nr. 90

Bad Hall Jodbrombad 1. Ranges
Aelteste u. heilkräftigste Jodquelle in Europa.
Ober-Oesterreich
Auskünfte und Prospekte von der Badeverwaltung.

Prinzipal (der seinem Gehilfen seine Anerkennung ausdrücken will): „Mensch, Ihr Glück ist gemacht; Sie können bei mir — sterben."

Hauptmann (der im Manöver einen Bock geschossen hat und deshalb zur Rede gestellt wird): „Aber Herr Oberst, ich versichere Sie . . " — Oberst (barsch einfallend): „Dazu soll Ihnen bald Gelegenheit gegeben werden!"

Gattin: „Ich bin doch eigentlich ein nettes Weib, Oskar?" — **Gatte:** „Zweifellos . . . du machst sicher noch einmal eine gute Partie."

Ella: „Du liebst also deinen Bräutigam, Rosa?" — **Rosa:** „Ja — den auch . . !"

Passagier (zum Bahnhofswirt der Sekundärbahn): „Ist's möglich, daß ich ein Beefsteak noch vor Abgang des Zuges erhalten und essen kann?" — **Wirt:** „Zweifellos . . sicherer wäre allerdings die Sache, wenn Sie für den Lokomotivführer auch eins bestellten."

Spaziergänger: „'s is merkwürdig: ich mag hingehen, wo ich will — immer komm' ich schließlich zum Salvatorkeller."

Zeichnung von G. Mühlen-Schulte, Berlin.

Erpressungsversuch.
„Na Willem, deine olle Ziehmutter is wohl kaput jejangen?" — „Ach nee, weeste, det is bloß Verstellung; det macht se jedet Jahr so, wenn se 'n neien Strohhut will!"

A.: „Ich kenne einen Herrn, der Ihnen so ähnlich sieht, daß man Sie fast gar nicht von einander unterscheiden kann!" — **B.:** „Dem haben Sie doch nicht etwa die 10 Mark zurückgegeben, die ich Ihnen vor einem viertel Jahr geliehen habe?"

Student (auf dem Ball für sich): „Der Kerl hat meine Schwester schon viermal zum Tanz geholt . . . den könnte ich mal anzupumpen versuchen!"

Schriftstellerin: „Ach Gott, Herr Direktor, führen Sie doch nun endlich mein erstes Drama auf — ich kann doch nicht ewig mit dem Theaterkritiker verlobt sein!"

Büblein (zu spät kommend): „Bitt' schön, Herr Lehrer, entschuldigen S', daß ich später komme. Wir kriegen heut' Kinder — zweie sind schon da!"

Bankier (zum Prokuristen): „Passen Sie auf unsern Kassierer scharf auf, . . . gestern hab' ich ihn gefragt, was ein Schiffsbillett nach Amerika kostet, und er hat sofort den Preis genannt auf 'n Pfennig!"

Er: „Dir ist heute nicht wohl, wo fehlt es dir denn?" — **Sie:** „Im ganzen Körper." **Er:** „Also diesmal vom Kopf bis zum Fuß neue Kleidung!"

Mein Herr!

Sie erweisen sich selbst und Ihrem Vaterlande einen grossen Dienst,

indem Sie dessen wirtschaftliche Entwicklung fördern und deutsche Erzeugnisse bevorzugen, wenn Sie Ihnen grössere Vorteile bieten, als die ausländischen. Rauchen Sie **Salem Aleikum-Cigaretten.** Vollwertiger Ersatz für die infolge der Cigarettensteuer erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten. Keine Ausstattung, nur Qualität.

Nr.	3	4	5	6	8	10	
Preis:	3½	4	5	6	8	10	Pf. das Stück

Vollständ. Ersatz für d. Fach- u. Schulunterricht durch die Lehrmeth. Rustin. **Fernunterricht** in: Deutsch, Französ., Engl., Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgesch., Handelskorrespondenz, Handelslehre, Bankwesen, Kontokorrentlehre, Buchführ., Kunstgeschicht., Philosoph., Physik, Chemie, Naturgesch., Evangel. u. kath. Religion, Pädagogik, Harmonielehre, Stenographie, Postdienst, Telegraphendienst, Staatseisenbahndienst, Verwaltungs- und Justizdienst, Heeresverwaltungsdienst, Polizei-, Zoll-Dienst. Glänzende Erfolge. Spezialprospekte und Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Rustinsches Lehrinst., Potsdam-H.

Brennabor

Durch ihre anerkannten großen Vorzüge sind unsere Räder überall eingeführt.

Bisheriger Verkauf über 500 000 Räder

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Korpulenz Fettleibigkeit wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn. D. Franz Steiner & Co., BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Sommersprossen entfernt nur Crême Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt machen Sie ein letzten Versuch mit Crême Any; es wird Sie nicht reuen! Franko 2,70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben. Gold. Medaille London, Berlin, Paris. Echt allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els. und in Berlin bei Max Schwarzlose, Kgl. Hofl. Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7 a.

Sommersprossen beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altbewährtes, ausgezeichnet., unschädl. Mittel. Jährlich hunderte von Danksagungen. Preis 4 M. franko u. zollfrei. Theodor Lehky, diplom. Apoth. in Prag 1524-II

Gratis

erhalten Sie neben abgebildeten kompletten Sprechapparat Modell 1908 nebst 2 Musikstücken u. 200 Ia. Nadeln, wenn Sie beim Einkauf von Schallplatten unsere Gutscheine (D. R. G. M. a.) benutzen. Keine Abzahlung oder Kaufverpflichtung von Platten, kein Vertrag oder Eigentumvorbehalt, sondern nur eine Neuheit im Sprechmachinenvertrieb. Jede Auskunft erteilt das Spezialgeschäft für Grammophone etc.

Versandhaus Merkur G. m. b. H., Köln a. Rh., Ehrenstr. 34

Nachdruck verboten.

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 196. Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonika Extra-Katalog. Gewerbe- u. Industrie-Ausstell. Zwickau 1906 Königl. Sächsische Staatsmedaille.

Reparaturen an alten Instrumenten besorge gut u. billig.

Schützet eure Füsse!

vor Hühneraugen, Blasen, Beulen. Alle Uebelstände besonders der lästige Schweiss und Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen von Dr. Högyes' imprägnierten Asbest-Sohlen per Paar M. 2,00, 1,— und M. 0,70. Versand gegen Nachnahme

Vor

Nach

Wien, I. Dominikanerbastei Nr. 21.

Wer probt, der lobt Walthers echte extra milde **Lilienmilchseife** Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Busento-Fahrräder M. 54,— mit 5 Jahren Garantie sind die besten u. allerbilligst. Laufdecken 2.60 M. Schläuche 2 M., Laternen 1 M., Nähmaschinen 27 M. Verlangen Sie Hauptkatalog 32 auch über Grammophone, Musikinstrumente, Messer, Lederwaren, Wasch- u. Wringmasch., Spiel- u. Sportartik., Cigarren usw grat. u. franko.

Fritz A. Lange G. m. b. H., Leipzig 177.

Lexikon Konversations-Lexika Meyer und Brockhaus, nur neueste Ausg., geg. bequeme Abonnementszahlung. Verlangen Sie ill. Lexikon-Prospekt 214 L grat. u. frei. Bial & Freund akad. Buchhandlung Berlin 68 und Wien XIII/1

Hühner's ASBO Myrrhen-Zahnpasta Erstklassiges Präparat zur Pflege d. Zähne u. zur Härtung (Massage) des Zahnfleisches. Preis p. Tube 60 Pfennig. Ueberall zu haben. Fabrik Dr. Hühner, Düsseldorf 10.

Hienfong-Essenz beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium P Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Der Sieger.

Erzählung von Anatol Krzyzanowski.

Nachdruck verboten.

Die Strahlen der Abendsonne drangen, gemildert durch schwere Portieren und Spitzenstores, diskret in ein elegantes Wohnzimmer. Ihr gedämpfter Glanz hob die Arabesken des großen Teppichs hervor, breitete weiche, warme Töne über die ernsten Möbel, belebte die Farben der Bilder und brach sich in den Bronzen, die den Herrenschreibtisch zierten. Endlich glitten sie über ein kleines Tischchen, auf dem schwarzer Kaffee serviert war, und blieben auf dem Kopf einer jungen, über das Tischchen gebückten Frau ruhen, um in ihrem hellen Haar mit dem ganzen Reichtum schmelzenden Goldes zu erglänzen und zu leuchten.

„Bleib' still, Stefa! Rühre dich nicht!" rief eine angenehm klingende Männerstimme.

Als sie unwillkürlich den Kopf ein wenig emporrichtete, fügten sich die Sonnenstrahlen zu einem hellen Halbkreis über ihrem goldenen Haupt.

„Bleib' still! Welch' wunderbares Farbenspiel! Wie geschaffen für einen Maler! Mit dem Strahlenkreis über der Stirn siehst du aus wie eine Heilige aus der Schule der englischen Präraphaeliten."

„Wie? Mein eigener Mann sagt mir Schmeicheleien? Haben wir heute einen Festtag?"

Die Richtigkeit dieser scherzhaften Bemerkung fiel ihm auf und machte ihn zugleich etwas nachdenklich; seine Stirn legte sich in Falten. Als seine Gattin sich ihm aber nach einer Weile näherte, um ihm eine Tasse schwarzen Kaffee zu reichen, wich der Schatten von seinem Antlitz, und der Ausdruck herzlichen Gefühls spiegelte sich in seinen Zügen.

Er ließ sie den duftigen Mokka niederstellen, dann legte er den Arm um ihre Taille und zog sie an sich. „Stefa, sage ich dir wirklich niemals liebe, gute Worte?" fragte er, indem er mit tiefer Empfindung in ihre Augen blickte.

„Von dem Mann verlangt man ja keine Höflichkeiten noch Komplimente."

„Dafür sind andere da," fügte er scherzend hinzu.

„Gewiß. Wenn auch sie ihre ganze Zeit und alle ihre Gedanken den Geschäften widmen wollten, wo bliebe das gesellschaftliche Leben? Was würde mit der besseren, helleren Seite des menschlichen Daseins geschehen?"

„Spricht so meine Stefa? Uns sollten also die besseren, helleren Seiten des menschlichen Daseins fremd sein?" entgegnete er, indem er ihre Worte betonte.

„Nein, Wladek, du verstehst mich falsch. Ich wollte nicht klagen . . . Es war vielmehr der Widerhall eines leisen Grolls, weil deine eigenen und die allgemeinen Angelegenheiten dich zu sehr in Anspruch nehmen. Selbst die Nachmittagsstunde, die einzige, die uns geblieben ist, läßt du dir durch Geschäfte rauben."

„Schön. Ich führe eine radikale Veränderung ein. Diese Stunde soll von nun an ohne Rücksicht auf die Anhäufung der Geschäfte dir ganz allein gehören."

Sie streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich danke dir, Wladek. Es wird wie früher die Stunde vertraulicher Gespräche, der Augenblick herzlichster Verständigung zwischen uns sein."

„Bedürfen wir denn vieler Worte? Sagen sich unsere ineinander gefalteten Hände nichts?"

Zur Antwort hielt sie ihm ihren rosenroten Mund hin.

„Also einverstanden . . . aber auch ich habe eine Bitte."

In ihren Augen flammte eine Frage auf.

„Du möchtest Herrn Klemens nicht zu allzu häufigen Besuchen bei uns veranlassen."

Als er in ihren Augen und um ihre Mundwinkel ein Lächeln bemerkte, fügte er hinzu: „Du darfst nicht annehmen, daß ich eifersüchtig bin! Glaube mir, jener Herr Klemens verdient nicht einmal dein augenblickliches Interesse. Eine kluge Frau, wie du, wird es verstehen, sich eines Zudringlichen ohne Einmischung dritter Personen zu entledigen . . . Habe ich nicht recht, Stefa?" fragte er, indem er seine Frau küßte. Ist unser ruhiges, erprobtes, tiefes Gefühl nicht mehr wert als die vorübergehenden, niemals zur Ehre gereichenden Saloneroberungen?"

Im Vorzimmer ertönte in diesem Augenblick die Klingel.

Auf der Schwelle erschien das Mädchen.

„Herr Klemens läßt fragen, ob gnädige Frau ihn empfangen können?"

„Ich lasse bitten," befahl sie lebhaft, und indem sie sich zu ihrem Mann wandte, fügte sie hinzu:

„Ich lasse die Tür zum Salon offen, du kannst hören, wie ich ihm den Abschied gebe."

„Nein, Stefa. Das würde euch beide genieren und mich in eine lächerliche Lage versetzen. Ich ziehe mich in ein entlegeneres Zimmer zurück, bin, falls es nötig sein sollte, jeden Augenblick zur Stelle. Ich bitte dich, die Eigenliebe dieses Herrn zu schonen und sich seiner mit dem ganzen Zartgefühl einer guten und vornehmen Frau zu entledigen."

In Frau Stefas Augen blitzte ein geheimnisvoller Gedanke auf; ein unterdrücktes Lachen ließ ihre Lippen schelmisch erzittern.

Im Salon erwartete sie ein Herr mit großem, schwarzen Schnurrbart und sentimental-melancholischer Miene. Als er die schöne Frau erblickte, rosig wie das Morgenrot, nahm er ihre Ergebung als eine Huldigung für seine Person entgegen. Er näherte sich ihr mit einer tiefen Verbeugung, führte ihre Hand an die Lippen, aber Frau Stefania zog sie mit einer raschen Bewegung zurück.

„Wie grausam Sie sind! Selbst diesen kleinen Trost gewähren Sie mir nicht!"

„Brauchen Sie Trost? Ist Ihnen etwas Trauriges widerfahren?"

„Wäre es der Fall, ich fühlte mich durch die Freude des gegenwärtigen Augenblicks entschädigt. Aber verderben Sie sie mir, indem Sie mir diese kleine Hand entziehen? Sie gewähren doch ganz fremden Menschen einen Handkuß!"

„Sind Sie ein Verwandter? Ich wußte nichts davon."

„Mehr als ein Verwandter — denn mit ganzer Seele und für immer Ihnen ergeben."

„Ich danke. Setzen wir uns aber," sagte sie, indem sie auf einen zierlichen Stuhl zeigte und sich selber auf einem kleinen Gondelsitz niederließ.

„Ich habe Sie heute überall gesucht," begann Herr Klemens, „in der Ausstellung, in den Alleen, bis mich mein guter Stern endlich hierher führte. Nun, da meine Sehnsucht durch Ihren Anblick gestillt ist, fühle ich, wie gut Sie sind, daß Sie mir manchmal erlauben, hierherzukommen, Sie anzuschauen und zu Ihnen zu beten."

„O, welch' ein großes Wort! Bin ich denn ein Heiligenbild?"

„Für mich die größte Heiligkeit, das einzige Wesen in der Welt, das imstande wäre, die Leere meines Lebens in Glück zu verwandeln."

„Ein Mensch mit Ihrer Intelligenz und Ihren Mitteln spricht von Leere des Lebens? Ist das nicht Sünde, Herr Klemens? Eine einzige Willensanstrengung, ein kleiner Sieg über das Sybarytentum des Lebens, eine ehrliche Begeisterung für eine Idee und Ziele, die uns allen teuer sind — und Sie könnten an der Spitze derer stehen, deren Namen gleich rettenden Wegweisern die große Menge leiten."

Sie sprach mit Begeisterung, ihre dunklen Augen leuchteten wie Sterne.

„Hätte ich in meiner Jugend eine so bezaubernde und beredte Fürsprecherin großer Ideen getroffen, so hätte sie mich vielleicht in einen eifrigen Politiker verwandelt. Heute ist es zu spät. In meinem erloschenen Herzen glimmt nur noch ein Funke, der fähig ist zu entflammen; es ist die Liebe für Sie."

„Herr Klemens, sagen Sie mir aufrichtig," sagte sie sanft, „was berechtigt Sie, mich zu beleidigen?"

Er richtete sich mit würdevoller Bewegung auf.

„Ich beleidige Sie, indem ich Ihnen mein Herz zu Füßen werfe, indem ich Sie anbete wie eine Gottheit und Ihnen sage, daß Sie allein mir nur das Leben wert machen könen?"

Das neue Auerlicht

Bestes hängendes Gasglühlicht

40% Gasersparnis

Grosse Leuchtkraft. Gefällige Form

Jeder Brenner trägt unsere Firma

In allen Installationsgeschäften zu haben.

Auergesellschaft

BERLIN O. 17

Die uns täglich zugehenden Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen beweisen, dass unsere

Patent-Füllfeder „Klio"

infolge ihrer Vorzüge:

Verwendung jeder gewohnten Feder und Tinte
Kann in jeder beliebigen Lage in der Tasche mitgeführt werden
Schmutzen gänzlich ausgeschlossen

tatsächlich die beste ist.

Nr. 1 Einfache Ausführung . . . . . M. 3.— pro Stück
Nr. 92 Feinste „ mit Nickel-Etui . . . . M. 6.— „
Mit Selbstfüllvorrichtung (füllt u. reinigt sich selbst) M. 2.— p. St. mehr."

Herr Eduard N. Malin, Imperial Railways of North China, Tongshan, schreibt: „Im Besitze Ihrer Sendung (6 Klio-Halter u. 300 Federn) teile ich Ihnen mit, dass dieselben allgemein befriedigt haben, sowohl was Preis als Ausführung betrifft. Gleichzeitig ersuche ich Sie, mir so schnell wie möglich 25 Klio-Halter zuzusenden. Den Betrag bitte ich nachzunehmen."

Herr Divisionspfarrer Biesenbach, Strassburg i. Els., schreibt: „Ich finde Ihren „Klio" ganz ausgezeichnet; ich gebrauche ihn stets und habe in der Tat kein Tintenfass mehr auf meinem Pult und unterlasse es nie, wenn die Rede auf dergleichen kommt, Ihren Halter als das Non plus ultra zu empfehlen."

Herren C. Langlois & Co., Buchhdlg., Burgdorf (Schweiz) schreiben: „Nach gemachten Erfahrung. können wir d. „Klio"-Füllfederhalt. nur aufs wärmste empfehlen. Seine gut. Eigenschaften, leichte und bequeme Handhabung, eleg. Ansehen u. besonders der Umstand, dass jede beliebige Feder dazu verwendet werden kann und zu dem allem der verhältnismässig billige Preis, reiht den „Klio" zu den besten Füllfederhaltern ein. Der „Klio" braucht übrigens keine spezielle Empfehlung, er empfiehlt sich selbst am besten. Wir verkaufen hier fast ausschliesslich nur noch „Klio", was Ihnen unsere Bezüge am best. beweisen."

Ueberall erhältl., wo nicht, direkt; Porto 20 Pf. Wenn Sie uns durch Bekanntgabe d. Adr. Ihres Schreibwar.-Lieferanten nachweisen, dass derselbe „Klio" nicht führt, liefern wir Ihnen auf Wunsch ein Exemplar

4 Wochen zur Probe

portofrei unter Nachnahme, und zahlen wir, wenn nicht konvenierend, bei Rücksendung innerhalb dieser Zeit den Betrag zurück.

Prospekte über ca. 100 verschiedene Füllfederhalter gratis u. franko.

Fabrik für Gebrauchsgegenstände G. m. b. H., Hennef 4 (Sieg)

Grösste und leistungsfähigste Füllfederhalter-Spezialfabrik des Kontinents.

Fühlen Sie sich schwach u. abgespannt

machen Sie einen Versuch mit Professor Rosman's Nerven-Nährwein.

Mit Erfolg angewandt bei

Wöchnerinnen, Rekonvaleszenten, Männern, die stark geistig arbeiten müssen und älteren Leuten, bei welchen die Spann- und Lebenskraft versagt.

Nervenstärkend und leicht bekömmlich.

Probeflaschen Mk. 1.—, Originalfl. 3/4 Liter Mk. 5.— gegen Nachnahme, bei 3 Originalflaschen franko. Merz & Co., Frankfurt a. M.

Teppiche

Prachtstücke 2.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im

Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin

Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. Emil Lefèvre.

In seinem Ton lag so viel falsches Pathos, daß in Frau Stefanias Augen wieder Spott und Hohn aufblitzten. Sie zwang sich jedoch zu einer ernsten Miene.

„Nun, wenn Sie mir eine so ehrenvolle Rolle bestimmen, so nehme ich sie mit Dankbarkeit an. Ich werde stolz sein, wenn es mir gelingt, ein so großes und stolzes Herz wieder zum Leben zu bekehren."

In seinen Augen blitzte Begierde auf.

„Du willst also mein sein?" flüsterte er mit leidenschaftlicher Bitte.

Als Antwort streckte sie ihm beide Hände entgegen.

Er führte sie an seine heißen Lippen.

„Endlich! Grausame, nach so vielen Wochen der Strenge und der Probe."

„Bedauern Sie nicht diese Augenblicke. Das Feuer einer großen, opferfreudigen Empfindung veredelt nur. Ich wollte mich von ihrer Wirklichkeit, von ihrer Macht überzeugen. Ihre Beständigkeit rührt mich, ich danke Ihnen von Herzen für so tiefe und verehrungsvolle Liebe und lege vertrauensvoll nicht nur mein Schicksal, sondern auch das meiner beiden Kinder in Ihre Hände. Allein wäre ich vielleicht machtlos angesichts der Leere, die Ihr Leben quält. Zu Dreien wird es uns wohl gelingen, es auszufüllen. Die Liebe zu mir und die väterlichen Pflichten gegen meine Kinder werden Ihrem opferfreudigen, nach einem Lebenszweck sich sehnenden Herzen den gewünschten Lebensinhalt geben."

Herr Klemens war wie erstarrt. Seine weit aufgerissenen Augen verbargen das Staunen nicht. Die schöne, ganz in Sanftmut und Rührseligkeit gehüllte Frau schien nichts davon zu merken.

„Unser Glück hängt nur noch von Ihnen ab," sagte sie. Mit einigen Bemühungen und Kosten kann die Scheidung beschleunigt werden, unsere Trauung ist dann nur eine Frage der Zeit . . . Dann bleiben wir für immer beisammen, wir beide, Hanusia und Niunia, denn von den Kindern könnte ich mich niemals um keines Menschen willen trennen. Erlauben Sie, daß ich die alte Kinderfrau mitbringe, denn sie hängt sehr an den Kindern, und auch die französische Bonne, damit die Kinder Sie in der ersten Zeit nicht allzu sehr belästigen."

Sie blickte ihm mit dem Ausdruck so großen Glücks, solchen Frohsinns in die Augen, daß er, von diesem Projekt überrumpelt, nicht zu ermessen vermochte, ob es Berechnung oder grenzenlose Naivetät war.

Die schöne Frau streckte ihm wieder ihre weißen, zur Liebkosung geschaffenen Hände hin und sprach mit gut geheucheltem Gefühl: „Ich bin so glücklich, so stolz, daß ich Sie von dieser Leere des Lebens retten werde. Noch eins: wegen meines Mannes brauchen Sie sich nicht zu beunruhigen . . . Wir sind längst übereingekommen, einander nicht zu stören, falls einem von uns auf seinem Lebenswege ein großes, dem Herzen teures Gefühl begegnen sollte. Er wird es Ihnen selber bestätigen. Ich glaube, er kommt gerade."

Auf der Schwelle erschien Herr Wladyslaw.

„Gut, daß du kommst, mein Lieber. Wir erörtern soeben eine gewisse Frage . . ."

Der Gast erstarrte. Er behielt noch so viel Geistesgegenwart, daß er sich erhob und steif verneigte.

„Die Herrschaften entschuldigen, aber eine wichtige geschäftliche Verabredung zwingt mich, Sie zu verlassen."

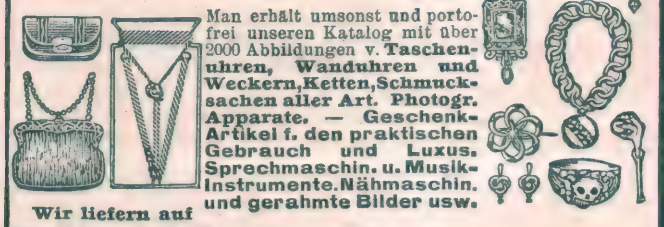
„Wie? Der Sieger geht? Verläßt das Feld des Triumphes?" flüsterte die schöne Frau.

„Der Sieger?" wiederholte er vorwurfsvoll, indem er sich nach dem Vorzimmer zurückzog.

Als er hinter der Tür verschwunden war, fiel Frau Stefania ihrem Gatten um den Hals. Ein Blick sagte ihm alles. Er zog die Gattin an sich und küßte sie herzlich.

„Weißt du, Wladek," sagte sie lachend, „als Revanche für die Liebeserklärung bot ich ihm: Scheidung, mich als Ehefrau, zwei Kinder, die alte Kinderfrau und die Bonne. Der Sieger lief davon, wie verbrüht."

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt.

F. Gorski,
beeidigter Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen. — Hunderttausende Kunden. —

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

RÜGER Kakao Schokolade

Anerkannt erstklassige Fabrikate.

Hansi-Schokolade

Stark wie ein Elefant

doch nicht so plump, sondern hochelegant und formvollendet, das Beste und Neueste, was es gibt, ein Muster rastlosen deutschen Erfindungsgeistes sind meine bei Arm und Reich gleich beliebten und stark begehrten Spezialitäten, welche ich **durch ganz Deutschland frachtfrei zu Fabrikpreisen — d. heisst 20—30 Proz. billiger als Ladenpreis direkt an jedermann** liefere: **Kinderwagen, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen, verstellbare Kinderstühle, Kindermöbel, Hygienische Kinderpulte** (die Freude und der Stolz der Kinder!!), **Ruheklappstühle** (die besten der Welt!!), **Veranda-Möbel, Puppen- u. Puppen-Sportwagen, Kasten- u. Leiter-Handwagen,** (weltberühmte Elefantenmarke) **Ziegenbockwagen, Transportwagen, Strassenrenner** für Knaben von 5—14 Jahren (muskel- u. lungenstärkend!), **Pedal-Kinder-Autos,** (riesig amüsant) usw. Alle Artikel sind in den **apartesten Neuheiten** von der **einfachsten bis zur luxuriösesten Ausstattung** vorrätig. Meine Leistungsfähigkeit steht einzig da, deshalb auch die enorm steigende Nachfrage. Täglicher Versand bis 200 Stück. Ueber 6000 lohnend Anerkennungen.

Nichtgefallendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.

Verlangen Sie bitte **sofort gratis** und franko meinen neuest. **Prachtkatalog mit mehreren 100 entzückend. Modellen.**

Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain
Osnabrück 83

KENNER fordern SELAS Cigaretten!

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Alle Sorten Jagd- u. Luxuswaffen

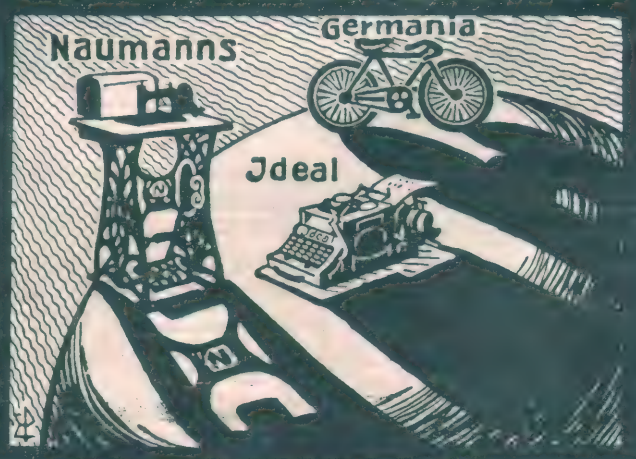
kauft man am besten, billigsten, unter 3jährig. Garantie direkt von der **Waffen-Fabrik Emil von Nordheim, Mehlis-Th.** Hauptkatalog grat. u. frko. Ansichtssend., Teilzahl. an sich Personen ist gestattet.

Ungeheure Macht

erreicht ein Jeder, der die Wissenschaften des Hypnotismus, pers. Magnetismus u. d. Suggestionen studiert. Sie können Personen ohne deren Wissen beeinflussen. Sie schreiten vorwärts, haben Glück Erfolge u. Freude am Leben. — **Leichteste Methoden. Das Beste was existiert.** Enthält auch den gesamten Heilmagnetismus. **120 Seiten stark.** Preis einschl. 1 Hypnoskop nur M. 1.50. **Erfolg garantiert. Weitere Bücher unnötig!** Großer Bücherkatalog gratis.

Ficker's Verlag, Leipzig. 41.

ÜBER DIE GANZE ERDE werfen ihren Schatten



SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Jung und Schön

Wunderbar zarten Teint, vornehme, weiße Hände, schnelle u. sichere Beseitigung schlechter, unreiner Haut, harmonische Formen, ideale Büste, schönes, volles Haar, leuchtende Augen, jugendliches Aussehen, blühende, frische Farben, überhaupt **den höchst erreichbaren Grad von Schönheit** erlangen Sie nur durch Kenntnis wichtiger Toilettengeheimnisse des weltverbreiteten Buches **„Die Schönheitspflege".** Wertvolle Winke und praktische Ratschläge zur sicheren Verhütung vorzeitigen Verblühens der Frauen. **Wahrhaft glänzende Erfolge.** Zusendung kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin 28,** Eisenbahnstr. 4. Spezialhaus für modern-wissenschaftliche Schönheitskultur.

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe.
Stark conzentriert.
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Unter ständiger staatl. Controlle hergestellt.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ARMOUR & Co Ltd HAMBURG. Gen. Vertr. f. Oestern. Ung. Heinrich Stössler, Wien I.

W.m.Gash.Ang.Lage Wassersparend.

Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte **Prospekt** üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5% Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. **Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.** Badew. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u durchaus prakt. Einricht. derselb. übers. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark., d. anschmieg. Form d. W., all trifft zus. d. Bad recht behagl. s. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. **4.50** per Postanweis. oder M. **5** in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER**, RUE BOURSAULT, **32**, **PARIS**.

Beinkranke verlangt Broschüre **Wie heile ich mein Bein selbst?** von **Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m** gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. R. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. = C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.

Gillette Rasier-Apparat

Ueber 2 Millionen

Gillette-Rasier-Apparate sind in allen Weltteilen und in den besten Gesellschaftskreisen im Gebrauch.

Einfachste Handhabung.
Kein Schleifen und Abziehen der Klingen.
Höchste Sparsamkeit.
Absolut gefahrlos ohne Vorübung.
Grösste Reinlichkeit.
Glattes Gesicht auch bei stärkstem Bart.

Man achte auf den Namen „Gillette"
und hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.

Der Gillette-Apparat, schwer versilbert, in einem praktischen Kästchen, kostet komplett mit 12 Klingen = 24 Schneiden *M.* 20.—. Gillette-Apparate und Ersatzklingen sind zu haben in allen erstklassigen Stahlwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei Friseuren oder durch E. F. GRELL, Importhaus, HAMBURG.

Gillette Safety Razor Co., 17 Holborn Viaduct, London.

Bombastus

Schönes volles Haar,
bei Gebrauch von
Bombastus naturgemässem Haarfett, oder Bombastus-Haarcreme,
sowie auch dem entfettenden Haarwasser
„Nurunnitzar"
wie auch der den Ausfall des Kopfhaares verhindernden
„Ulianar-Komposition".
Schöner, voller und weicher Bart bei Verwendung von
Bombastus-Bartcreme,
Schöne, gesunde Haut und reiner, zarter Teint bei Gebrauch von
Bombastus-Teint-Astril,
Erfrischenden Wohlgeruch verbreitet Bombastus-Kölnisch-Wasser mit Waldesduft oder Blütenduft.

Das beste Waschmittel aller Zeiten ist entschieden
Bombastus-Wäschepulver.

Ca. 4000 deutsche Aerzte u. andere hervorragende Fachmänner haben geprüft, und empfehlen die an Wirksamkeit und Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft.

Wo nicht, liefern direkt die **Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden**

Man fordere **nur Bombastus**-Erzeugnisse und weise alles andere entschieden zurück.

Beinkranke gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d altbew. Spez. Mittel **Karrak Wundsalbe.** Frco p. Nachn. 1,40 M. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Der Wunderspiegel in der Westentasche. In diesem Spiegel können Sie alles sehen, was Sie wünschen. Echte Pariser Neuheit. Zwei Muster mit Catalog werd. frco. geg. 1 Mk. Brfmk. versandt. **J. Z. León, 34 rue Meslay, Paris.**

Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.

Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.

Spezialität:

Wohnungs-Einrichtungen.

Illustrierte Preislisten
für **Möbel**, sowie **Dekorationen, Teppiche gratis und franco.**

Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.

Wenn Sie noch Haar hatten, achteten Sie nicht darauf. Heute, nachdem es ausfällt, bedauern Sie, solches Unheil nicht durch den Gebrauch des

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**
18 Place Vendôme, PARIS
vermieden zu haben.

EXCELSIOR

FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER

Unerreicht in Qualität und Ausführung

Jahresproduction ca. 60,000 Räder. Katalog auf Wunsch.

Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

Der Hammelfleisch-König: (Pêle mêle.)
„Well, ich bin ein Selfmademan. Alles allein gemacht mit die Automobil-Trick. Spielzeug-Hammel angebunden — fette Schafe nachgelaufen — Hammeltrust gegründet. All righ.."

Der fettige Grenadier.

Ach Rike! seufzt der Grenadier,
Du glaubst nicht, wie ich liebe Dir,
Ich weih' Dir Herz und Mund und Magen.
Doch Rike lacht. Was Du willst sagen,
Das weiß ich schon ja ganz allein,
Doch will ich Deine Göttin sein.
Sieh' hier, das schöne Schinkenstück,
Das stellte ich Dir schon zurück,
Und ißt Du's auf, so denke mein
Bis zu dem nächsten Schinkenbein. —
Nun wird geschertzt und wird gelacht
Und an den Schinken nicht gedacht,
Bis plötzlich bleich der Krieger spricht:
Ach liebe Rike, siehst Du's nicht,
Den Schinken hatt' ich ganz vergessen
Und habe nun auf ihm gesessen,
Und hier der Fettfleck in dem Tuch
Ist für drei Tage Loch genug.
Doch schnell gefaßt schon Rike spricht:
Nee, warte, das passirt Dir nicht,
Das wasch' ich gleich, und eins, zwei, drei
Bringt sie die Dalli dann herbei,
Und schnell der Schaden ist geheilt,
Wo erst der Schinken hat geweilt.
Drum singen beide liebeheiß
Der Dalliplättmaschine*) Preis.

„Dalli“, die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen Geschäften für Haus- u. Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.

Hartwig & Vogel's
Milch-Chocolade „Rigi“
An Güte unübertrefflich!

Umsonst
erhalten Sie unsere Sprechmaschine „**Chronophon**“, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.
Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt
Verlangen Sie Katalog Nr. 44. Tüchtige solvente Vertreter überall gesucht.

Lyra-Fahrräder

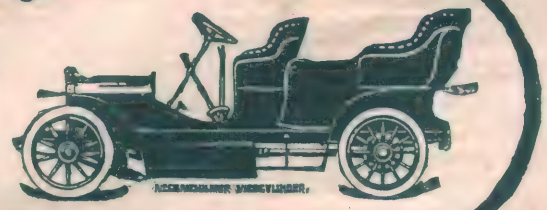
Präm. mit. gold. Med. 5 Jahre Garant. lt. Kat.
Komplett von MARK zu den Luxus- **53** m. Gummi an bis feinsten Modellen.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung meines neuen
Prachtkataloges
über Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Uhren, Waffen, Musiken, Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.
Lyra-Fahrradwerke
Richard Ladewig
Prenzlau, Postfach Nr. 78.

Ungeheuere Macht
erlangen Sie durch uns. Werk:
Macht der Hypnose.
Leichteste und beste Methode der Welt. Sie können jedermann hypnotisieren, deren Willen beeinflussen, sind überall beliebt und haben Erfolg in all. Unternehmungen. Vollkommenstes Werk. Preis M. 1.60. Prospekt gratis u. franko.
Max. Wendel's Verlag
Leipzig 38|46.

Ideale Büste
Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Neckarsulmer Viercylinder-
12 und 20 HP Motorwagen (Steuerformel I 6 u. II 12 HP)
findet aller Orten grössten Anklang.
Ruhiger Gang. Ausgezeichneter Bergsteiger. Schnell u. zuverlässig.
MOTORRÄDER, FAHRRÄDER
TRANSPORTFAHRZEUGE.
Neckarsulmer Fahrradwerke A.G.
NECKARSULM, Königl. Hoflief.



Feinste Referenzen.
Verlangen Sie Prospekte.

Stoff-Reste
ausreichend für
komplette Herren-Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kostüme, Blusen, Röcke etc. etc.
die sich bei uns in Massen angesammelt haben, geben wir, um schnell damit zu räumen, ganz enorm — unter Preis ab! —
Man verlange Reste-Muster von Herren- u. Damenstoffen portofrei.
Tuchausstellung Augsburg 22.

Mütter, nähret selbst!

Lactagol
sehafft Milch und stärkt Mutter und Kind!
Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt u. von Tausenden von Aerzten empfohl.— Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Eine interessante u. lehrreiche Broschüre über „Natürliche Säuglings-Ernährung“ versendet grat. u. franko die
Pearson & Co., G. m. b. H.
HAMBURG 41.

Magerkeit
beseitigt auf vollkommen natürliche Weise Reichels
Lenclos-Kraftpulver.

Bedeutender, glänzend erprobter, wissenschaftl. begutachteter Nährstoff. **Kein Mehlpräparat!** Erhöht Körpergewicht u. Wachstum, fördert die Entwicklung der Büste, verschafft ebenmäßige, vollendet schöne Form., harmonische Körperfülle u. gesundes, blühendes Aussehen. **Garant. unschädlich! Sicherster Erfolg!**
Karton M. 2,50 exkl. Porto.
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

XVII. Jahrgang
Nr. 19

Berliner

10. Mai 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Kronprinzessin Marie von Rumänien

Phot. Mandi.

in der Tracht der altrumänischen Fürstin Kraßna, in der sie jüngst auf dem Kostümfest der Bukarester Künstlerschaft viel bewundert wurde.

Der Schiffszusammenstoß bei der Insel Wight im Süden Englands:
Der englische Kreuzer „Gladiator" nach seinem Zusammenstoß mit dem Postdampfer „St. Paul".

Phot. Topical.

Schiffskatastrophe.

An der Südküste Englands bei der Insel Wight ist der englische Kreuzer „Gladiator" mit dem amerikanischen Postdampfer „St. Paul" während eines Schneesturmes zusammengestoßen. Beide Schiffe haben dabei großen Schaden genommen. Der amerikanische Dampfer legte sich sofort nach dem heftigen Anprall auf die Seite und konnte nur mit großer Mühe vor dem Untergang gerettet werden. Das englische Kriegsschiff liegt kieloben im seichten Wasser und ist ein vollständiges Wrack; in seine Bordseite ist durch den Zusammenstoß mit dem Dampfer ein Loch gerissen, durch das ein Zweigespann hindurchfahren könnte. Die amtlichen Mitteilungen geben 4 Tote und 8 Verletzte an, während 1 Offizier und 21 Mann vermißt werden. Auf dem „St. Paul" ist niemand ums Leben gekommen. Die Besatzung des Gladiator bestand aus 480 Mannschaften und Offizieren. Boote des „St. Paul" und solche von der Küste, wo man den furchtbaren Anprall trotz des Sturmes gehört hatte, beteiligten sich an dem Rettungswerk. Der „Gladiator" faßte 5750 Tonnen.

Von der großen Ballonwettfahrt des Berliner „Vereins für Luftschiffahrt":
Frau La Quiante, eine kühne Luftschifferin, die einen der konkurrierenden Ballons allein führte.

Ballonwettfahrt.

Die vom Berliner Verein für Luftschiffahrt veranstaltete Ballonwettfahrt war wegen des schwachen Windes am Tage der Abfahrt nur auf eine Strecke von etwa 27 Kilometern festgesetzt worden. Der Aufstieg erfolgte von der Berliner Gasanstalt in Schmargendorf bei Berlin, das Ziel war eine dicht bei Mittenwalde gelegene Stelle einer Chaussee. Die Wettfahrt hatte dadurch ein besonderes Interesse für weitere Kreise gewonnen, weil einer der Ballons von einer Dame, der Frau La Quiante, ganz allein geführt wurde. Auf das Signal wurden Netze und Stricke losgelassen und die fünf Ballons schossen im gleichen Tempo in die Höhe und verschwanden in der Ferne. Fahrt und Landung verliefen glücklich. Der Aufstieg war um $3^1/_2$ Uhr nachmittags erfolgt. Ballon „Bezold", geführt vom Referendar Sticker, ging dem Ziele am nächsten nieder, dann folgte, geführt von Dr. Ladenburg, der Ballon „Tschudi" als zweiter einige hundert Schritte weiter, während die drei anderen Ballons an anderen Stellen bei Groß-Machnow und Großbeeren niedergingen.

Eine seltene Sport-Aufnahme: Kritischer Augenblick aus dem Landsberg-Jagd-Rennen an einem der letzten Renntage in Karlshorst bei Berlin.
Phot. Franz Kühn.

Neueste Aufnahme der drei Töchter des Königs von Sachsen. Phot. Klinkhardt & Eyssen.

Prinzessin Margarete, 8 Jahre. Prinzessin Anna Monika Pia, 5 Jahre. Prinzessin Maria Alix, $6\frac{3}{4}$ Jahre.

Ein neues Touristenparadies.

Ein völlig neues Gebiet für Nordlandreisende und Sportsfreunde wird die neuerbaute Eisenbahn Bergen—Christiania erschließen. Sie führt durch das Zentrum Norwegens bis zu einer Höhe von 1900 Metern über dem Meeresspiegel durch die mit ewigem Schnee bedeckten Gegenden, in denen — bisher dem Touristen unerreichbar — jetzt sogar im Hochsommer Wintersport getrieben werden kann. In diesem Winter war die Eisenbahn vollständig eingeschneit und jetzt erst ist es durch die Anstrengung vieler hunderter Arbeiter gelungen, die schon fertigen Strecken von den Schneemassen, die oft 10 Meter hoch lagen, freizumachen. In diesen Wochen drangen die Arbeiter endlich bis zu den höchstgelegenen Punkten der Bahnstrecke vor, vermochten aber nur 5—6 Kilometer an einem Tage vom Schnee freizuschaufeln. Die neuerschlossenen Gebiete übertreffen sogar noch die altberühmten Partien am „Holmenkollen", dem klassischen Ort der nordischen Sportkonkurrenzen, der allen Sportsleuten als das Dorado des Skisports und der großen Sprungwettbewerbe bekannt ist. Man plant zu Pfingsten zum ersten Male an dem höchstgelegenen Punkt der neuen Eisenbahnstrecke Bergen—Christiania eine internationale Skilauf-Konkurrenz. Rodeln und Skilauf im Hochsommer — das wird sicherlich die neueste Sensation der englischen Sportsleute und der ihnen nachahmenden Snobs werden!

Ein neu erschlossenes Gebiet für Nordlandreisende: Bilder von der neuerbauten Eisenbahn-Strecke Bergen — Christiania, die demnächst eröffnet wird und durch das Zentrum Norwegens bis zu einer Höhe von 1900 Metern fährt. Die Touristen werden hier Schneesport im Hochsommer treiben können. Phot. H. Nic. Meyer.

MAXIMILIEN ROBESPIERRE

Prinz Emil Schoenaich-Carolath †,
der bekannte Lyriker und Novellist.
Phot. R. Dührkoop.

Erinnerungstag an einen Revolutionshelden: Robespierre,
einer der Schreckensmänner der großen französischen Revolution, der mit Danton und Marat die Enthauptung des Königs durchsetzte, wurde vor 150 Jahren am 6. Mai 1758 geboren.

Professor Dr. Karl Möbius †,
der berühmte deutsche Zoologe.

Der sechste Mai d. J. beschwört den Schatten eines Mannes herauf, der mit blutiger Hand seinen Namen unauslöschlich in die Tafeln der Weltgeschichte eingezeichnet hat. Vor 150 Jahren wurde an diesem Tage in Arras Maximilien Robespierre geboren, der mit Danton und Marat zusammen das Triumvirat des Schreckens in der großen französischen Revolution bildete. Er war es, der die Septembermorde organisiert, der hartnäckig den Kopf des Königs forderte, bis dieser unter der Guillotine fiel, der den Girondisten den Untergang brachte und nach Beseitigung seiner Mittyrannen Hibert und Danton die furchtbarste Diktatur über Frankreich ausübte. Als Dritter im Bunde, neben Marat und Danton, erscheint Robespierre, ein beschränkter und doktrinärer Provinzadvokat, der auf die Massen Eindruck zu machen verstand, ohne je volkstümlich zu sein. Bedürfnislos, unbestechlich, gewählt in seiner Kleidung, ausgestattet mit der Miene der „Tugend", galt er als ein geschickter Redner, befähigt, erregte Haufen zu zügeln. Aber er, der der personifizierte Schrecken war, fiel durch den Schrecken. Er mußte beseitigt werden, sollte ein Mensch in Frankreich sein Leben behalten, heimlich verband man sich gegen ihn und erzwang seine Verhaftung. Durch einen Pistolenschuß verwundet, ob er oder ein Gendarm ihn abgefeuert hatte, ist unentschieden, schleppte man ihn auf das Schaffot und so erlitt er dasselbe Schicksal, das er Tausenden bereitet hatte. Eine ausführliche ausgezeichnete Charakteristik Robespierres und seiner Zeit findet sich — aus der Feder von Professor v. Pflugk-Harttung — in dem soeben erschienenen 5. Bande von Ullsteins Weltgeschichte.

Das moderne Egypten: Fünfuhrtee bei den Klängen einer englischen Militärkapelle in einem der großen Luxushotels in Kairo. Phot. Schaul.

Kriegslist in der Tierwelt: Die Fasanenmutter stellt sich flügellahm und hinkt vor dem Hunde her, um ihn von den Jungen wegzulocken.

Kriegslist in der Tierwelt.

Von Dr. Th. Zell. Mit Zeichnungen von A. Weczerzick.

Von einem modernen Dichter las ich vor einiger Zeit den Ausspruch: Tiere und Menschen unterscheiden sich hauptsächlich dadurch von einander, daß das Tier der Verstellung nicht fähig ist. So tiefgründig sich dieser Ausspruch auch anhört, so wenig entspricht er doch den Tatsachen. Man darf im Gegenteil mit Recht behaupten, daß viele Tiere Künstler der Verstellung und oft die Lehrmeister des Menschen gewesen sind. Am meisten „verkannt" wird unser Feldhase, von jenen wenigstens, die ihn nur als Braten, im besten Falle aus den Schaufenstern der Wildbrethändler kennen. Man hält ihn für herzlich dumm und gewöhnlich für feige und hat sogar den Spottbegriff „das Hasenpanier ergreifen" geprägt für Leute, die vor einer Gefahr — wie der Hase —

Der Hase täuscht seinen Verfolger durch einen „Wiedergang", d. h. er läuft auf seiner Spur ein Stückchen zurück und begibt sich nicht direkt, sondern durch einen Seitensprung in sein Lager. Im Schnee sieht man die plötzlich aufhörende Spur.

Kriegslist in der Tierwelt: Wölfe traben häufig im Gänsemarsch in einer Spur, um den Anschein zu erwecken, daß hier nur ein einziger Wolf gelaufen sei, vor dem die großen Pflanzenfresser, wie Hirsche und Elche, nicht flüchten würden.

Reißaus nehmen. Freilich hat noch keiner der Spötter dem Hasen das Geheimnis verraten, wie er sich anders gegen seine Verfolger, Füchse und Hunde, verteidigen sollte. Es ist bekannt, daß ein ganzes Heer von Feinden Jagd auf ihn macht, und daß er als einzige Waffe seine Schnellfüßigkeit besitzt. Aber er muß natürlich hin und wieder ruhen und könnte im Lager leicht erbeutet werden. Beispielsweise würde ein Fuchs mit seiner feinen Nase ihn sicher finden, sobald er auf seine Spur gelangt, die er nur zu verfolgen braucht, um den im Lager Ruhenden zu überraschen. Genau so würden andere Feinde, wie Hunde, Wölfe, Hermeline usw. handeln. Gegen derartige Ueberfälle schützt sich der Hase durch eine kluge Kriegslist. Er geht nicht direkt in sein Lager, sondern macht eine Reihe von Wiedergängen, d. h. er läuft auf seiner eigenen Spur zurück und macht schließlich einen Absprung. Der Feind, der gierig seiner Spur folgte, sieht diese plötzlich abbrechen, ohne etwas von einem Hasen entdecken zu können. Er muß nun mühsam im Kreise herumschnüffeln, bis er die weitere Spur findet. Das geht natürlich nur langsam vor sich und hält den Verfolger erheblich auf, der sich manchmal aus dem Wirrwarr der Wiedergänge garnicht zurechtfinden kann. Bekannt ist es, daß der Hase sich vor den Hunden, die ihm an Schnelligkeit überlegen sind, dadurch rettet, daß er plötzlich einen Haken schlägt, das heißt, daß er ohne im Laufe anzuhalten, eine scharfe, schnelle Wendung macht und in veränderter Richtung weiterläuft. Der Verfolger befindet sich derart im Schwung, daß er eine so plötzliche Wendung nicht mitmachen kann, sondern noch eine ganze Strecke in der alten Richtung geradeausstürmt. Ehe auch er die Wendung vollführen kann, hat Lampe einen gehörigen Vorsprung. Selbst der schnellfüßige Windhund vermag nur ausnahmsweise allein einen Hasen zu fangen. Nur zwei Hunde, die sich in die Arbeit so teilen, daß der eine die Verfolgung aufnimmt, während der zweite dem Hasen den Weg abschneidet, vermögen mit Sicherheit seiner habhaft zu werden. Eine weitere Kriegslist des Hasen ist das „Sichdrücken"; er pflegt seinen Feinden oft dadurch zu entgehen, daß er sich niederhockt und regungslos auf dem Boden sitzen bleibt, dessen Farbe sich von der seines Felles so wenig unterscheidet, daß ein Vorübergehender das Tier kaum bemerkt. Eine andere List des Hasen ist die, wenn er vom langen Laufen ermüdet ist, einen „Stellvertreter" ins Feld zu schicken. Er springt dann rasch in das Lager, stößt einen anderen Hasen heraus und duckt sich. Der zweite Hase, dem nunmehr der Verfolger nachjagt, ist noch frisch und hat daher mehr Aussicht, sich zu retten. Man sieht, Meister Lampe ist nicht so dumm, als es oberflächlichen Beobachtern scheinen mag. Die Neger, in deren Fabeln der Hase die Rolle eines sehr klugen Tieres spielt, übertreffen uns Europäer hierin weit in der Kenntnis der Natur. — Wie der Hase, so haben auch die Vögel, die auf der bloßen Erde brüten, Rebhühner, Fasanen, Birkhühner usw., ein ganzes Heer von Feinden, die nach den Eiern und den Jungen lüstern sind. Was kann die wehrlose Alte, z. B. eine Fasanenhenne, die zwölf unbeholfene Junge mit sich führt, gegen einen überlegenen Feind wie den Fuchs, den Hund oder ein ähnliches Raubtier ausrichten? Wenn es an Stärke gebricht, muß man zur List greifen. Das ist ein altes Prinzip der Frau, dem auch die Fasanenhenne folgt. Sie stellt sich krank und statt fortzufliegen, läuft sie anscheinend mühsam hinkend vor dem Feinde her. Dieser verfolgt die scheinbar sichere Beute, die ihm so dicht vor dem

Der Eisbär ist so klug, aus dem Fluchtloch des Seehunds aufzutauchen, um ihm die Rettung nach dem Wasser abzuschneiden.

Der Fuchs schleicht sich an das Reh heran, indem er Kapriolen macht, als wollte er nur mit dem neugierigen Tier spielen.

Das „Hakenschlagen", eine bekannte List des Hasen. Der Hase macht plötzlich eine scharfe Wendung, der der Hund in der Gewalt des Laufes nicht sogleich folgen kann.

Zum Prozeß Lewandowski: Oberförster Lewandowski,
der sich unter der Anklage, den Leutnant v. Schmidt erschossen zu haben, vor den Geschworenen zu verantworten hatte.

Mozart-Denkmal für Dresden von Hermann Hosaeus,
ausgestellt auf der Großen Berliner Kunstausstellung. Das Denkmal beweist, wie schön ein symbolisierendes Denkmal sein kann, und wie recht der Bildhauer Klimsch hat, der bekanntlich bei seinem Virchow-Denkmal von der üblichen Schablone abgewichen ist und nicht den Menschen Virchow, sondern sein Werk symbolisch verherrlicht hat.

Frau Lewandowski, geb. Freiin von Korff,
die Gattin des angeklagten Oberförsters Lewandowski.

Rachen schwebt. Hat die Henne den Feind weit genug fortgelockt, dann ist sie plötzlich ganz gesund, fliegt in die Luft und kehrt zu ihren Jungen zurück, die auf ihren Warnruf sich hingelegt und mäuschenstill verhalten haben. Aber auch die Raubtiere haben selbstverständlich ihre Kriegslisten. Wie der Wolf sich dem jungen Pferde nähert, als wäre er ein Hund, der gern ein wenig spielen möchte, so sucht auch Reinele hin und wieder bei dem unerfahrenen Reh den Anschein zu erwecken, als wolle er nur mit ihm spielen. Ueberhaupt ist der Wolf in keiner Weise der Tölpel, als den ihn die Fabel gewöhnlich hinstellt, sondern mindestens ebenso klug wie Reineke. Nebenbei bemerkt lebt er mit diesem nicht in Freundschaft, sondern zerreißt und frißt ihn sobald er ihn bekommen kann. Ein Beweis großer Klugheit ist die Kriegslist, die Wölfe gebrauchen, wenn sie auf Raub ausgehen. Sie treten dann alle in eine Spur, so daß der Unkundige glaubt, hier sei nur ein einzelner Wolf gelaufen. Wir sagen, sie gehen wie die Indianer, während es in Wirklichkeit heißen muß, die Indianer gehen wie die Wölfe. Einen einzelnen Wolf fürchtet kein Wildschwein, kein Elch, kein Wisent, selbst ein Wanderer nicht, der einen kräftigen Knüttel bei sich führt. — Der Eisbär hat eine Vorliebe für Seehunde, aber sie schwimmen besser als er. Wenn er die Robben an ihrem Fluchtloch wahrgenommen hat, nähert er sich ihnen unter dem Winde, d. h. in der Art, daß der Wind von den Robben zu ihm weht, nicht umgekehrt. Andernfalls würden die Seehunde ihn wittern und zeitigfliehen. Die letzte Strecke schwimmt er unter Wasser und berechnet sein Auftauchen so meisterlich, daß er plötzlich im Fluchtloch erscheint.

Phot. Byron.

In einer amerikanischen Theaterschule:
Uebungen der Schüler und Schülerinnen im Schminken und Verkleiden.

Das Central-Polizeibureau in Chicago hat jetzt eine Schule nach diesem Muster für seine Detektivs eingerichtet.

BILDER VOM TAGE

Herzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz,
die die Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten, den Grafen Jametel, eingereicht hat.

Die in Paris lebende Gräfin Jametel, eine geborene Herzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz, hat kürzlich gegen ihren Gatten, den Grafen Georges Jametel, die Ehescheidungsklage erhoben. Man erinnert sich noch der romantischen Umstände, unter denen diese Heirat zustande kam. Als die hübsche mecklenburgische Prinzessin verheiratet werden sollte, wurden allerlei Verhandlungen nach verschiedenen Richtungen gepflogen und es heißt, daß schon ein junger Prinz aus einem mitteldeutschen Fürstenhaus als Freier gefunden war, daß er aber im letzten Augenblick zurücktrat. Bei der Verheiratung der Prinzessin mit dem pontefikanischen Grafen Georges Formay de Jametel im Sommer 1899 soll die Prinzessin Eulalie von Orleans, Herzogin von Galliera und geborene Infantin von Spanien, interveniert haben. Graf Jametel ist der Sproß einer angesehenen und begüterten Bürgerfamilie, deren Mitglieder meist dem Kaufmannsstande angehörten. Nach deutschen Begriffen galt die Verbindung als „Mesalliance". Die Hochzeit fand deshalb in aller Stille statt. In der Hauskapelle des Herzogs von Cambridge, des seitdem verstorbenen Großonkels der Prinzessin, in der Nähe von Londons herrlichstem Parke, Kews Gardens, ward die Trauung in Anwesenheit nur weniger Verwandter gefeiert. Der Strelitz'sche Hof hatte vorher dem jungen Paare vierzigtausend Mark, die Zinsen einer Million, als Jahresrente ausgesetzt. Es zog nach Paris und lebte anscheinend im besten Einvernehmen, zurückgezogen in einer zierlich gebauten Villa in dem reizenden Vorort Saint-Germain, bis vor einiger Zeit Gerüchte über eine Trübung des ehelichen Verhältnisses an die Oeffentlichkeit drangen, die nun in der eingereichten Scheidung feste Form angenommen haben. Der Ehe entsprossen auch mehrere Kinder. — Immer neue Aemter eröffnen sich der Frauenwelt: zu den weiblichen Chaufeuren und Rechtsanwälten kommen die weiblichen Stadtverordneten, denn zu den nächsten Wahlen in Paris ist eine Frau Jeanne Laloë als Kandidatin aufgestellt.

Die Hindu-Tänzerin Ruth St. Denis, die jetzt wieder in Berlin in der Komischen Oper gastiert.
Phot. Siri Fischer-Schneevoigt.

Graf Jametel,
der Gatte der Herzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz.
Phot. Bullingham.

Die Veranlassung zu dieser sonderbaren Kandidatur bildet eine angebliche Lücke im französischen Gemeindewahlgesetz, aus dessen Wortlaut nach Behauptung der französischen Frauenrechtlerinnen nirgends deutlich hervorgeht, daß nur Männer zur Gemeindeverwaltung berufen werden können. Eine recht starke Gruppe Pariser Damen hat für Fräulein Laloë ein Wahlkomitee gebildet, an dessen Spitze die Advokatin Marie Vérone steht und dem auch eine Anzahl Männer angehören. Das Komitee betreibt seine Agitation mit großer Energie und versteht es, in allen Kreisen der Bevölkerung Stimmung zu machen. Mit allgemeiner Spannung sieht man der Stellungnahme der französischen Behörden zu dieser prinzipiellen Frage entgegen.

Die Frau in der Politik: Fräulein Laloë,
die bei den Pariser Stadtverordnetenwahlen als Kandidatin aufgestellt wurde, und ihre Agitatorin, Advokatin Marie Vérone.

Hauptmanns „Hannele" in England:
„Der Fremde" und „Hannele" in der sehr erfolgreichen Aufführung des Londoner Skala-Theaters.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Nach dem Gemälde von Georg Tyrahn.

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

Published May 10th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Markus ließ Mamis Hand nicht aus der seinen. Jetzt, wo sich das Uebermaß seiner Erregung gelegt hatte, konnte er kaum sprechen vor Glückseligkeit. Daß Mamis Stimme neben ihm in diesem bisher so fremden Raum erklang, dünkte ihm wie himmlische Musik.

Ihm schien, als müßte jedes Eckchen des Zimmers diese Stimme aufnehmen, als fühlten alle Gegenstände dieses Zimmers sich schmeichelnd von ihr berührt.

Mit Kurt verständigte sich Maria sofort.

„Das ist vernünftig, daß Sie mir geschrieben haben, ich danke Ihnen."

Kurt küßte ihr die Hand, worüber sie dunkelrot wurde. Frau Dr. Labisch fiel die ehemalige Stewardeß ein, sie amüsierte sich im stillen; übrigens betonte sie sofort, daß von einem Wohnen Marias im Hotel nicht die Rede sein könnte.

„Wir haben ein hübsches, kleines Fremdenzimmer, da werden Sie mindestens ebenso gut aufgehoben sein und Ihrem Markus nicht einen Teil der kostbaren Zeit vorenthalten."

Maria nahm ohne viel Ziererei an. Dann plauderte sie von zu Hause.

Ihr Mann habe einige kleine Umbauten im Hause vorgenommen, für Markus wären zwei wunderhübsche Mansardenzimmer hergerichtet worden, die von der Diele aus mit einer kleinen Wendeltreppe verbunden wären.

„Ach!" sagte Markus und hörte mit offenem Munde zu.

Dann führte Irene ihren Gast durch die Wohnung.

„Wunderschön hell und luftig und sehr schön eingerichtet, wirklich sehr schön," sagte Maria immer wieder; aber dabei zog sie Markus noch näher an sich heran, als verstände sie, daß Markus bang geworden war in all diesen glatten, lichten, luftigen Räumen.

„Unser Haus ist ein alter Kasten dagegen," meinte sie, aber es lag sehr viel Liebe in ihrem Ton.

„Ich habe noch ein Kind," sagte Irene leise, indem sie noch eine Tür öffnete.

„Ja, ich weiß . . . Klumpchen."

Maria ging, ohne sich zu besinnen, auf das inmitten eines Teppichs spielende verkrüppelte Kind zu und hob es auf den Arm.

„Na, na, Klumpchen, wer wird denn weinen?"

„Er sieht so selten Menschen," meinte die Wärterin entschuldigend.

Irene biß sich auf die Lippen.

„Mich macht der Anblick des Kindes schrecklich nervös — ich bin immer ganz unglücklich, wenn ich das Kind sehe."

„Aber warum denn, gnädige Frau, es ist ein ganz schönes Kind; sehen Sie mal die Augen — nicht, Markus — die Augen . . ."

Markus nickte.

Klumpchen hatte wirklich wundervolle Augen Wie Mami das gleich wieder heraus hatte! Und jetzt lachte Klumpchen — nein, so was! . . . Irene hatte Klumpchen noch nie lachen sehen.

„Sie sind eine Zauberin," sagte die Mutter. Maria schüttelte den Kopf.

„Ach wo, ich habe Kinder nur sehr gern. Und ich glaube, das fühlen sie. Mir wäre ein Dutzend Kinder nicht zu viel."

„N . . . ein . . ."

Irene blickte sie sprachlos an.

Abends sagte Kurt:

„Du, Markus, deine Mami, wie du sie nennst, ist eine famose Person."

Markus nickte. — Aber er war seit einigen Stunden nachdenklich.

Auf dem Strome des Lebens.

Wir wissen nicht, woher
Und nicht, wohin wir hasten.
Wir kennen keine Wiederkehr
Und dürfen doch nicht rasten.
„Hier ist die Welt so schön!"
Singt mancher und möcht bleiben
Und kann doch nicht vor Anker geh'n
Und muß vorübertreiben.

Der Strom des Lebens fließt
Durch mancherlei Gelände.
Das Ufer, das heut heiter grüßt,
Trägt morgen Mörderhände.
Die Rose, die hier blüht,
Weicht finst'ren Felsenscharen;
Und keiner weiß, was ihm geschieht
In Tagen oder Jahren! —

Ach Gott! Wir treiben stets
Durch Hoffen ins Entsagen.
Wie Wogenschaum und Wind verweht's,
Was wir als Ew'ges tragen.
Des Glückes froh'ster Sohn
Fährst du zur Liebesfeier,
Da steuert dich Entsagung schon
Im schwarzen Witwenschleier.

Wir wissen nicht, woher
Und nicht, wohin wir hasten.
Wir kennen keine Wiederkehr
Und dürfen doch nicht rasten.
Gewiß ist unserm Boot
Ein Hafen nur, nur einer.
Wir nennen diesen Hafen „Tod",
Doch kennen tut ihn keiner! —

G. Busse-Palma.

„Was is denn nun wieder los?“

Aber Markus wollte nicht mit der Sprache herausrücken. Wenn alle schlafen würden, wollte er zu Mami hinübergehen, die ihm dann sagen sollte . .

Nachts klopfte er leise an ihre Tür.

„Markus — du?“

„Ja, Mami, darf ich?“

„Komm rein!“

Sie lag im Bett mit dem langen Hängezopf wie ein kleines Mädchen. So war sie ihm immer in Erinnerung.

„Na, was ist denn schon wieder, du Quälgeist?“

Sie blickte ihn lachend an und zeigte mit dem Kopf auf das Fußende ihres Bettes.

Dort krümmte er sich zusammen mit untergeschlagenen Beinen und warf Mamis Reisedecke, die über dem Bettpfosten hing, über seine Schultern.

„Mami, du mußt mir was sagen.“

„Was soll ich dir sagen?“

„Du möchtest . . . du sagtest . . . du . . . zwölf Kinder willst du haben?“ platzte er endlich heraus.

Es half nichts, sie mußte lachen.

„Junge, du bist zu dumm!“

„Willst du sie haben, Mami?“ beharrte Markus.

Maria haschte nach seiner Hand.

„Möchtest du kein Brüderchen oder Schwesterchen haben, Markus, sag'? . . .“ fragte sie leise.

Er riß seine Hand los und schüttelte heftig den Kopf.

„Nein.“

Sie sah ihn ärgerlich an.

„Du bist ein böser Junge; warum denn nicht?“

„Du sollst nur mich lieb haben, Mami, nur mich!“

Er fiel mit dem Kopf vornüber auf ihre Knie.

„Aber, Junge, was soll das? Willst du denn nicht, daß ich froh und glücklich bin?“

„Aber ich bin doch da, Mami, ich.“

„Na ja, Markus. Aber du wirst doch groß, du bist in Berlin, du hast später deine Freunde, deine Studien, und ich bleibe allein. Kannst du das nicht verstehen, Markus?“

Der Knabe stützte seinen Kopf in die Hand und blickte nachdenkend vor sich hin.

„Ist Papa sehr alt?“ fragte er schließlich.

„Nein, gar nicht, warum?“

Ich dachte, Papa ist sehr alt und muß bald sterben, und du hast Angst, allein zu sein. Du glaubst nicht, daß Papa bald stirbt?“

„Was du für ein Zeug zusammenspricht! Schäm' dich, Markus, du bist doch kein kleines Kind!“

Markus sprang vom Bett herunter.

„Wenn Papa nicht bald sterben braucht, brauchst du auch keine Kinder,“ schloß er mit großem Nachdruck und zog beruhigt ab.

Maria Lukas, geborene Hindersin, aber lag noch lange wach, und zum ersten Male stieg ein Gefühl ernsten Grolles in ihr gegen Markus auf.

Am nächsten Morgen war die Verstimmung gewichen. Während die Kinder in der Schule waren, machte sie Besorgungen mit Frau Dr. Labisch.

Irene wunderte sich über die Unbestechlichkeit ihres Geschmacks und die Treffsicherheit bei der Auswahl.

„Ich bin es seit Jahren sehr solide gewöhnt,“ gab Maria offen zu. „Ich war ja ein ganz armes Mädchen, aber immer in guter Umgebung, und bei meinem Mann ist nichts modern, aber alles bequem und reich. Mein Mann hat mir verboten, nach dem Preis zu fragen. Ich soll kaufen, was mir gefällt. Er meint, damit werde ich weder unser Budget überschreiten, noch Häßliches aus Billigkeitsrücksichten kaufen.“

Irene kam ziemlich enttäuscht mit ihrem Gast nach Hause.

Vor Dr. Labisch zeigte Maria eine respektvolle Scheu. Ihm gegenüber versagte ihre muntere Offenheit. Sie hielt ihn für einen großen Gelehrten — schon weil es so viele Bücher in seiner Stube gab. Ohne zu wollen, schmeichelte sie ihm dadurch ungeheuer. Dr. Labisch sprach diesmal besonders viel bei Tisch, besonders glatt und besonders gut und bedauerte im stillen, daß seine Frau seinen Worten nicht ebenso bewundernd lauschte wie die Frau seines Freundes.

„Diese kleine Frau ist wirklich sehr klug,“ sagte er später.

„Das muß wohl sein,“ meinte Irene etwas spitz. „Der gläubige Ernst, den sie beim Zuhören hat, ist sehr schön.“

„Auch sehr natürlich bei dem Mangel an jeder umfassenden Bildung!“

Dr. Labisch blickte seine Frau erstaunt an.

„Was ist los, Irene? Gefällt sie dir nicht?“

Irene spielte nervös mit ihrer langen schillernden Kette, an der ein hübscher goldener Spiegel in Form eines Kleeblattes herunterhing.

„O, doch . . . doch, warum sollte sie mir nicht gefallen? Sie ist eine liebe Person. Wenn sie eine Menge Kinder bekommt, ist das Problem der Ehe und des Lebens für sie gelöst. Es ist beneidenswert . . . aber auch irritierend einfach.“

Dr. Labisch horchte auf. Sein nicht gerade feines Ohr war bisher immer taub gewesen für die gelegentlichen gereizten Stimmungen seiner Frau. Er fand sie charmant als Frau, naturgemäß ihm, dem Manne, unterlegen und nicht ernst zu nehmen in ihren Aeußerungen des Mißmuts, zu denen sie absolut keinen Grund hatte. Außerdem sah er in ihr die stete Quelle seines Wohlstandes, und seiner Zuneigung mischte sich noch der ihm von klein auf innewohnende Respekt vor Geld bei.

Uebrigens dachte er seit Jahren nicht mehr über seine Frau nach. Er fand sie schön und liebenswert. Da er selbst völlig glücklich war, nahm er das auch von seiner Frau an. Sogar über Klumpchen machte er sich nicht viel Gedanken. Gewiß, es war schrecklich traurig, aber das Kind brauchte ja gottlob nichts zu entbehren, und es war ja nicht das einzige. Kurt war immerhin ein Junge, auf den eine Mutter stolz sein konnte . . .

Aus dem Nebenzimmer drang lautes Lachen und Poltern herein.

„Was ist denn das für ein Unfug?“ fragte er.

„Das ist kein Unfug, lieber Georg. Frau Lukas tollt mit den Kindern herum.“

„Ach so . . .“

Dr. Labisch zündete sich eine Zigarre an und nahm seine Zeitung vor. Aber unsichtbar für Irene glitt manchmal beim Lesen ein Lächeln über seine etwas verquollenen Züge. Doch dieses Lächeln galt nicht der Zeitung, es galt dem ungewohnten Frohsinn, der in abgerissenen Sätzen und Ausrufen bis in sein stilles Zimmer drang.

Sein Haus war immer kühl und still wie ein Haus ohne Kinder gewesen. — —

Und es wurde wieder sehr still, als Frau Reimar Lukas abreiste. Man brachte sie in corpore auf die Bahn, nachdem man vergeblich versucht hatte, sie noch für ein paar Tage zurückzuhalten.

„Nein, nein, mein Mann würde bös werden!“

Und man merkte es ihrer entschiedenen, kaum höflichen Ablehnung an, daß sie selbst Eile hatte, fortzukommen. Es war ja auch alles erledigt worden. Markus war wieder der alte und versprach, vernünftig zu sein. Kurt hatte geloben müssen, ihr in allen wichtigen Fällen, unabhängig von seinen Eltern, zu schreiben. Sie hatte einen Besuch beim Schuldirektor, einen andern bei Irenes Eltern gemacht. Sie war überall vorzüglich aufgenommen worden und hatte sich mit ihrem natürlichen Takt allen Verhältnissen anzupassen gewußt. Sie war im Schauspielhause gewesen und in der Oper, einmal sogar in einem Variété.

„Nun ist's aber genug,“ hatte Maria erklärt. „Ich bin gar nicht fähig, mehr neue Eindrücke aufzunehmen.“

Sie hatte ihren hübschen neuen Rohrplattenkoffer gepackt, hatte alle Dienstboten reichlich beschenkt, Kurt mit einem Stöckchen aus Ebenholz mit Tulaeinlage bedacht, Markus eine kleine Börse mit einem „Notgroschen“ zurückgelassen und war dann, begleitet von der ganzen Familie, der sich auch Gröhlkes angeschlossen hatten, auf die Bahn gefahren.

Frau Gröhlke war ganz begeistert von ihr. Sie sagte:

„Det's eine von mein'n Schlag!“

Und Marias Gruß klang auch ganz besonders freundlich zu der alten Frau hinüber.

Markus war das Herz wieder recht schwer.

„Leb wohl, Mami . . . Grüß Hedwig und Albert und die alten Schränke . . .“

Er suchte, was er noch altes finden könnte, das seinem Herzen teuer war:

„Und das Speisezimmer grüß mir und . . .“

„Und Papa . . . nicht wahr, Markus?“

Sie lächelte, während ihr selbst die Tränen in die Augen stiegen.

„Ja, auch Papa . . .“

Der Zug setzte sich in Bewegung — Hütefchwenken, Tücherwinken . . .

Kurt spießte Markus' Filzhut auf seinen neuen Stock.

„So wink' doch!“

Aber Markus hielt den Stock so ungeschickt, daß der Hut zu Boden fiel, und als er ihn aufhob, da war Mamis Gesicht im Fensterrahmen verschwunden.

Dr. Labisch nahm Markus bei der Hand.

„Und nun wirst du wieder doppelt fleißig arbeiten, um dir die Osterferien zu verdienen!“

„Ja,“ sagte Markus.

Aber er begriff nicht, daß er sich die Osterferien erst verdienen mußte. Auf die hatte er doch ein verbrieftes Anrecht nach Mamis Versprechen.

Der alte Sanitätsrat hatte recht gehabt: Markus' Heimweh war gebrochen.

Seiner Sehnsucht nach dem alten Hause mischte sich das Unbehagen bei, so vieles verändert zu finden, und er fühlte sich heimischer in der Berliner Wohnung, seitdem die Erinnerung an Mami alle Ecken belebte.

Er ging jetzt auch manchmal zu Klumpchen hinüber, das sich über sein Kommen zu freuen schien und ihn mit lautem, etwas kreischendem Lallen begrüßte.

Es machte ihm Freude, wenn Klumpchens Wärterin von Mami sprach.

„So eine nette Dame! Und immer freundlich und immer lustig und nicht 'n bißchen hochmütig, trotzdem daß sie so reich ist!“

Markus ging dann ganz aus sich heraus, erzählte von seinem Leben zu Hause, wie er sich mit Mami im Schnee herumtummelte, wie sie zusammen Französisch lernten; sogar, daß sie ihm einmal eine Ohrfeige gegeben hatte, erzählte er mit lustigem Behagen, und daß er mit Albert heimlich „Schwarzer Peter“ gespielt . . .

Und manchmal wurde er über diesen Erzählungen zum Abendbrot gerufen und wunderte sich, wie schnell ihm die Zeit verflogen war.

Frau Dr. Labisch aber vermochte es nicht zu fassen, daß er es stundenlang bei dem kleinen Krüppel aushalten konnte.

* * *

Gegen Ende Februar starb der alte Direktor.

Da man den Fall vorausgesehen hatte, war der Vertreter bald an Ort und Stelle. Es war ein jüngerer Mann, dem man großes Wissen und große Energie nachrühmte. Er hatte mehrere kunstgeschichtliche Bücher geschrieben, die selbst in Lehrerkreisen als sehr bedeutend galten.

Dr. Labisch, der unter dem alten Direktor eine Ausnahmestellung gehabt hatte und seiner innersten Natur nach jeder Neuerung feindlich gesinnt war, ging seit Wochen mit finsterem Gesicht herum.

Es war eine gereizte Stimmung in der Schule, in den Lehrerhäusern. Die Frauen sagten beruhigend:

„Neue Besen kehren scharf!“

Die Redensart war ihnen geläufig und die Quintessenz ihrer häuslichen Erfahrung. Nur Irene hatte ein größeres, persönlicheres Interesse für den neuen Mann.

„Wir werden ihn zum Diner laden,“ sagte sie.

„Ja, ja, natürlich.“

Dr. Labisch pries wieder einmal das Geschick, das ihm solch eine kluge, reiche Frau gegeben. Er hielt sehr viel von ihren gesellschaftlichen Talenten. Sie würde es schon verstehen, feine, persönliche Beziehungen zu dem neuen Direktor anzuspinnen.

Kurt war es, der ihr die ersten wichtigsten Einzelheiten über den neuen „Direx“ gab.

„Wie soll ich dir sagen, Mama: ein sehr großer, scheußlich häßlicher Kerl, mit sehr klugen Augen und sehr leiser Stimme. Angenehm? Nee . . . Sehr höflich. Ich glaube, ein Tadel von dem ist wie eine Backpfeife. Er hat irgendwo einen Prinzen erzogen, sagt Enzlehn — im Hessischen, glaube ich. Seitdem wird er sehr protegiert. Verheiratet ist er nicht.“

Das war mager. Aber immerhin besser als nichts. Irene rüstete sich zu dem Diner, das sie dem neuen Vorgesetzten gab, wie zu einer Schlacht. Sie hatte noch drei Lehrer gebeten, aber ohne ihre Frauen. Der „Prinzenerzieher“ hatte es ihr angetan. Ihr war, als ströme etwas Hofluft zu ihr herein. Gröhlke schickte eine Flasche Kognak, die er auf einer Auktion für 30 Mark erstanden hatte. „Was extra Feines!“, wie er sie vorbereitet hatte.

Kurt sollte nur „Guten Abend“ sagen und nach fünf Minuten verschwinden, Markus war zu jung und brauchte gar nicht zu erscheinen.

Dr. Labisch war sehr nervös und hatte gegen seine Gewohnheit seine Rede ausgearbeitet und aufgeschrieben.

Irene dachte lange über ihre Toilette nach. Sie entschied sich endlich für ein resedafarbenes Tuchkleid, das leicht ausgeschnitten war und ihren feinen Kopf mit dem rötlich schimmernden gefärbten Haar

König Friedrich August bei Otto Rüger-Lockwitzgrund

Am 16. März 1908 wurde der Firma zum dritten Male die hohe Auszeichnung zuteil, ein Mitglied des Sächsischen Herrscherhauses durch ihre Lockwitzer Fabrik führen zu dürfen.

Fünfzig Jahre sind seit der Gründung der rühmlichst bekannten Firma verflossen und aus der bescheidenen Fabrik von damals hat sich jetzt ein Welthandelshaus entwickelt. Von Anfang an stand die Fabrik mit zahlreichen Häusern in Oesterreich-Ungarn in reger Geschäftsverbindung; die ständig zunehmende Ausdehnung der geschäftlichen Beziehungen dahin sowie insbesondere die sich steigernden Zollschwierigkeiten machten es zur Notwendigkeit, 1896 in Bodenbach eine Zweigniederlassung zu gründen, die glänzend prosperiert. Die Leiter des Stammhauses sind die Herren Max, Georg und Alexander Rüger, der des Bodenbacher Hauses Herr Konrad Rüger; beide Fabriken sind gemeinschaftliche Unternehmen. Die Bearbeitung von Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfolgt direkt von den Fabriken, die des Auslandes durch Hamburger Exportfirmen.

Das Prinzip der Firma, vom Besten das Beste zu bieten, hat sie von Anfang an das Hauptaugenmerk auf die Herstellung von Qualitätsware richten lassen und die Herstellung von Konsumware und Saisonartikeln trat, wenn die Firma auch selbstverständlich in diesen Zweigen ein wohlsortiertes Lager unterhält, doch gegen ihre Spezialitäten zurück. Die Firma pflegt vor allem Hansi-Schokolade — Hansi-Kakao, in denen sie vermöge der technischen Fortschritte unserer Zeit das Vorzüglichste bietet, was es gibt. Wohl überall kann man die Schilder der Firma mit dem kleinen, rotbackigen Schelmen auf blauem Grunde sehen. Rot prangt die Firma als Ueberschrift, und unter ihrem Schutze lächelt der kleine Kobold, beladen mit den Schätzen für die kleine wie auch für die große Welt, vergnügt darein. Dieses vorzügliche Plakat prägt sich mit Leichtigkeit ein und schützt die Kundschaft erfolgreich vor Verwechslungen. Nicht nur aufrecht mit dem Rucksack, sondern in allen möglichen Stellungen und Kleidungen als Ganzfigur wie als Medaillon ziert er die Packungen der Firma.

Huldigung des Kontorpersonals.

Hansi-Schokolade

Hansi-Kakao

Abschied des Königs nach Ueberreichung von Bonbonnieren für die Königl. Prinzen und Prinzessinnen.

Am 19. Juni 1883 besuchte Se. Majestät König Albert die Fabrik, am 21. März 1892 Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, der jetzt als König Friedrich August wiederum hier einkehrte, um das Etablissement mit seiner Gegenwart auszuzeichnen. Die Fabrikinhaber und deren Damen begrüßten Se. Majestät und überreichten ihm prachtvolle Buketts. Nach einem kleinen Imbiß erfolgte die Besichtigung der Fabrik. Der Rundgang erstreckte sich auf die Kakao-Sortier-, Röst- und Mahlanlage, auf die Kakao-Pulverfabrikation, wobei namentlich eine Anlage, die vierzig Zentner täglich fertiges Kakaopulver zerkleinert und siebt, Beachtung fand. Des weiteren wurden die Tag und Nacht arbeitenden Längsreibemaschinen, Walzenstühle und Kollergänge, die zur Fabrikation der feinen und feinsten Schokolademassen dienen, besichtigt. Es folgte dann der Besuch des Eintäfelungsraumes, wobei die automatisch arbeitende große Wiege- und Eintäfelungsmaschine, die die größte Sauberkeit bei der Fabrikation ermöglicht, Beachtung fand. Darauf wurden die Versandabteilung, die Verpackungsräumlichkeiten für Schokolade besichtigt, wobei die Napolitain-Einwickelungsmaschine, deren Leistung zirka 3600 Täfelchen pro Stunde ist, besonders beachtet wurde. Dann wurden die Versand- und Verpackungsräume für feine Desserts, Pralinés und Figuren besichtigt. Hier befand sich auch die Generalstabskarte der Firma, die Deutschland in 90 Karten einteilt, und auf welcher mit Nadeln die von den Reisenden besuchten Plätze markiert sind. Des weiteren wurden die Abteilungen für Marzipan- und Osterartikel sowie Praliné-überziehung, Biskuit- und Karamell-Fabrikation in Augenschein genommen.

Bei allen Packungen ist der bekannte Rüger-Junge, **Hansi**, ein weltbekanntes Warenzeichen, in geschickter Weise angebracht.

besonders vorteilhaft rahmte. Kurt ging mit Kennermiene um sie herum.

„Fein," erklärte er endlich. „Du siehst aus wie eine Prinzessin oder eine Schauspielerin."

„O, Kurt! und ich sollte doch aussehen wie eine Lehrersfrau."

„Na, Mamachen, das wird dir nicht so bald gelingen."

Da klingelte es schon, und das Hausmädchen öffnete. Dann meldete sie:

„Herr Dr. Ramin. Er ist beim Herrn im Zimmer."

Kurt bemerkte noch, wie sich seine Mutter einen Ruck gab und dann überhastig das Zimmer verließ.

Knapp vor Haustorschluß kam Gröhlke den hinteren Aufgang herauf und zu Kurt herein, der noch Aufgaben machte.

„Na, Junge, was gibt's Neues? Ist euer Alter gekommen? Hat der Kognak geschmeckt?"

Markus wachte im Nebenzimmer auf und verlangte, daß Papa Gröhlke hereinkäme.

Der joviale alte Konditor brachte die ganze frische Winterluft mit seinem Pelz herein. Kurt stellte eine Lampe auf den Nachttisch, der zwischen seinem und Markus' Bett stand.

„Da hast du 'was zum Naschen," und Gröhlke schüttete den Inhalt einer Pralinétüte vor Markus auf die blaue Steppdecke aus.

Es dauerte nicht lange, so öffnete sich die Tür und Frau Dr. Labisch trat herein.

„Das Mädchen sagte mir, daß du hier seiest . . ."

„Hat sie's doch gesagt, die verdammte Töhre? Na, ich hoffe, es hat dich nicht gestört. Aber ich möchte gern wissen, wie es ist?"

„Sehr gelungen, Papa, und dank' auch schön für den Kognak. Georgs Kollegen haben ja keine Ahnung, aber Dr. Ramin setzte gleich das Glas ab und sagte: „Der ist ja wundervoll!'

„Aha," schmunzelte Gröhlke.

Irene sah bildhübsch aus, ihre Augen leuchteten dunkel aus dem Weiß ihres feinen Gesichts hervor. Sie sprach schnell, mit einem weichen, glücklichen Unterton.

„Also, er gefällt dir, unser Neuer?" fragte Kurt, indem er mit Markus um die Wette Pralinés vertilgte.

„Gefallen ist nicht das Wort. Er ist so ganz anders als alle die anderen Lehrer. Er ist sehr klug, und dabei hat er wundervolle Manieren. Es würde mich freuen, Kurt, wenn du dich diese letzten Jahre noch recht zusammennähmst! Denn ich glaube, wir werden in ziemlich regem Verkehr bleiben. Wir wollen alle vierzehn Tage einen Whistabend arrangieren. Er spielt nur Whist."

„Nanu, Papa kloppt aber doch nur Skat," meinte Kurt.

„Das ist kein Grund. Man kann's doch lernen!"

„Na, mir ist's recht," antwortete Kurt lakonisch. „Seift den Alten nur recht ein. In der Schule haben sie alle 'nen mächtigen Bammel vor ihm!"

Gröhlke verabschiedete sich jetzt.

„Na, is man jut, det allens jeklappt hat. Neue Chefs, det's immer 'ne mulmige Sache. Det weiß ick aus meine Jesellenzeit. Hauptsächlich, wenn man so den ollen Schlendrian jewöhnt is!"

Uebrigens war der Uebergang in der neuen Leitung weniger schroff, als man anfänglich annahm.

Dr. Ramin war zu sehr Diplomat, um nicht ganz allmählich vorzugehen. Man merkte es kaum in den ersten Wochen, daß er die gelockerten Zügel straffer anzog, und als man gewahr wurde, daß man in einem anderen Fahrwasser schwamm als bisher — da gab man sich stillschweigend zufrieden.

Frau Dr. Labisch weigerte sich jetzt auch oft, Kurt ins Theater mitzunehmen.

„Warte, bis du aus der Schule raus bist. Ich weiß, es wird nicht gern gesehen. Und du mußt ja jetzt auch wirklich mehr studieren, deinen Geist nicht zerstreuen."

Kurt, der solche Worte bei seiner Mutter nicht kannte, blickte sie überrascht an, sagte aber nichts.

Frau Dr. Labisch wußte, daß er an manchem Abend heimlich mit seinem Freunde Enzlehn die Theater besuchte. Er hatte Taschengeld genug, um sich, so oft er wollte, einen billigen Platz zu kaufen; und gemeinsame Arbeit mit dem oder jenem Kameraden diente ihm als Vorwand, den Abend außer dem Hause zu verbringen.

Eines Abends sah Kurt von der Galerie eines Theaters herab seine Mutter mit Doktor Ramin und dessen Mutter in einer Loge sitzen.

Enzlehn stieß ihn an und sagte:

„Du, ich glaube, der Direx ist in deine Mutter verschossen."

„Halt' den Mund," antwortete Kurt, ohne ihn anzusehen.

Und Enzlehn wußte nicht, war es, um kein Wort von dem Vorgang auf der Bühne zu verlieren, oder weil es ihm peinlich war, so etwas über seine Mutter hören zu müssen.

Als die Osterferien herannahten, betrieb Frau Dr. Labisch die Abreise mit seltsamer Emsigkeit.

Sie wollte, daß die Knaben noch am Tage des Schulschlusses Berlin verließen.

„Verkürzt eure Ferien nicht."

„Hast du es eilig, uns los zu sein?" fragte Kurt.

„Komm doch mit, Tante," schlug Markus vor.

Und Dr. Labisch meinte:

„Ja, vielleicht ist es Frau Lukas gar nicht unangenehm."

Aber Irene wehrte heftig ab. Sie berief sich auf Klumpchen. Sie konnte doch Klumpchen nicht allein lassen, und dann wäre sie auch nicht eingeladen, und dann . . . nein, was den Jungens nur für dummes Zeug einfiele! —

Sie hatte einen Unterton zitternder, nervöser Erregung, der sogar Dr. Labisch aus seiner Bierruhe riß.

„Kinder, quält sie doch nicht. Uebrigens kann sie wirklich nicht uneingeladen nach Bremen kommen. Und vielleicht machen wir mit Dr. Ramin und seiner Mutter einen kleinen Ausflug nach der Sächsischen Schweiz, oder ich schicke Mama allein mit, wenn ich nicht abkömmlich bin . . ."

Dr. Labisch hatte ein Grauen vor Reisen. Kurt wußte bestimmt, er würde nicht abkömmlich sein.

Am Abend vor der Abreise der Knaben fand der übliche intime Whistabend statt, zu dem nur Dr. Ramin und seine Mutter erschienen, die in ihrer Jugend Hofdame bei einer mecklenburgischen Prinzessin gewesen war und den Hofprediger Dr. Ramin geheiratet hatte.

Es war eine sehr vornehme alte Dame, mit silberweißem Scheitel. Sie liebte ihren einzigen Sohn abgöttisch und hatte nur eine Angst, er möchte sich verheiraten. Man sagte von ihr, sie protegiere gern seine gelegentlichen Flirts mit verheirateten jungen Frauen.

Unter den Lehrerfrauen war ihr bisher noch keine so geeignet erschienen, ihren Sohn von Heiratsgedanken abzulenken, wie Frau Dr. Labisch. Sie zog die junge Frau auffallend viel in ihr Haus und freute sich der schwärmerischen Verehrung, die Irene für ihren Sohn offenbarte.

Die alte Dame dachte nicht weiter und tiefer darüber nach. Tragische Konflikte waren ihrem langen, glatten Leben fern geblieben. Sie hielt Irene für zu wohlerzogen und nicht jung genug, um eine „Passion" zu empfinden, und auch ihr Sohn war über das Alter der unüberlegten Dummheiten hinaus.

Die Whistabende, die abwechselnd alle acht Tage bald bei Ramins und Labischs stattfanden, boten die beste Gelegenheit, freundliche Beziehungen zu befestigen. Frau Hofprediger und Dr. Labisch waren keine Kostverächter. Die fein ausgeklügelten Menus Irenes bildeten nicht den geringsten Reiz.

„Sie sind eine charmante Hausfrau, liebes Kind," sagte Frau Ramin und ahnte es kaum, wie sehr sie Irene damit beglückte.

Dr. Ramin waren die Whistabende eine willkommene Erholung. Seine für Frauenschönheit nicht unempfindlichen Augen ruhten mit Wohlgefallen auf der anmutigen Gestalt der liebenswürdigen Hausfrau, und ihre ziemlich naiv sich darbietende Verehrung schmeichelte seinem Selbstbewußtsein.

In Dr. Labisch schätzte er den zwar konventionellen, aber durchaus pflichttreuen Lehrer, und benutzte dessen Einfluß über die Kollegen, um kleine Reformen rascher durchzuführen. Seine Mutter ließ manchmal durchblicken, daß die Stellung eines Gymnasialdirektors nicht den End-, sondern vielmehr den Ausgangspunkt seiner Karriere bildete.

So spielte Dr. Ramin in Labischs Hause ein wenig die Rolle eines Souveräns, dessen Worten man tiefere Bedeutung beimißt, als sie gewöhnlichen Vorgesetzten zuteil wird.

Irenens fast übertriebene Aufmerksamkeit wurde von Dr. Labisch nicht als ungehörig, sondern als klug empfunden, genau wie sich bei Hofe eine Dame nichts vergibt, wenn sie sich vor dem regierenden Herrn demütig bis zur Erde verbeugt

Was Irene an persönlicher Empfindung in diese Demut legte, entging Dr. Labisch vollständig, wohingegen Frau Hofprediger diese persönliche Empfindung sofort erfaßt und ihren eigenen Zwecken dienlich gemacht hatte.

Irene Labisch war achtunddreißig Jahre alt, blickte auf ihr äußerliches Leben wie auf eine öde Sandwüste zurück und stand innerlich völlig einsam in Verhältnissen, über die sie sich nicht erheben konnte, weil ihr dazu die Fähigkeiten und das Wissen abgingen, und mit denen sie sich nicht zu verschmelzen vermochte, weil ein angeborener Geschmack sie nach einer ganz andern Richtung zog.

Wäre Dr. Ramin nichts als eine bedeutende Persönlichkeit gewesen, sie hätte wohl kein dauerndes Verständnis für ihn gehabt, aber es umgab ihn ein kleiner Nimbus höfischer Vergangenheit, noch verstärkt durch die Anwesenheit seiner Mutter, die weit mehr als er selbst in dieser Vergangenheit wurzelte — und dieser Nimbus war es, der in der Tochter des Bäckermeisters Groehlke eine Bewunderung erweckte, die sich allmählich in romantische Verliebtheit und später in heiße Leidenschaft wandelte.

Markus begriff nicht, warum Kurt so unlustig seinen Handkoffer packte. Beinahe war ihm dadurch die übermenschliche Freude an der Heimkehr genommen. Diese Freude war ohnehin nicht ohne einen kleinen bitteren Beigeschmack.

Schon daß er Kurt nicht jeden Winkel seines Hauses schildern konnte und selbst erst wie ein Fremder herumgeführt werden mußte, beeinträchtigte seinen Jubel.

In Bremen war es auch eine Enttäuschung, daß Mami nicht auf der Bahn war. Zum Glück stand Albert da in seiner dunkelbraunen Livree und hielt den Hut hoch in die Luft, um den Sohn seines Herrn zu begrüßen.

„Wo ist denn Mami?" war Markus' erste Frage.

„Die gnädige Frau war heute nicht ganz wohl. Aber es ist schon wieder gut," beruhigte Albert, als er das erschreckte Gesicht sah. „Brauchst keine Angst zu haben, Markuschen, und Hedwig hat einen Napfkuchen gebacken — so groß! Und gnädige Frau wartet am Kaffeetisch."

Na also!

Markus stellte vor:

„Mein Freund Kurt!"

„Ja . . . ja, ich weiß. Heute sind die letzten Möbel von Herrn Kurts Zimmer gekommen. Mein Gott, war das eine Wirtschaft all die Monate! Aber jetzt ist gottlob alles wieder sauber."

Markus hörte es dem alten Diener an, wie ekelhaft ihm all der Trubel gewesen sein mochte.

„Schade um die Diele, was Albert?" raunte er ihm leise zu.

Mami stand unten im Treppenflur gerade vor dem Schilde Markus u. Cie. Sie hatte ein dunkles Kleid an und darüber ein Tuch geworfen, denn es war trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit empfindlich kühl in den alten Steinmauern. Ihr liebes rundes Gesicht strahlte:

„Na, da seid ihr ja!"

Sie reichte Kurt herzlich die Rechte, während sie mit der Linken Markus an sich heranzog.

Markus wollte an ihr emporklettern, aber sie wehrte erschrocken ab

„Nicht, nicht, Markus . . . Du bist zu groß!"

„Na denn 'rauf, Mami!"

Und er packte sie bei der Hand und wollte sie, wie er es sonst tat, im Laufschritt mit sich die Treppe emporziehen, aber sie wehrte auch diesmal.

„Nicht doch . . . ich kann nicht laufen Komm, gehen wir hübsch langsam!"

Langsam die Treppe hinaufgehen, wenn seine Ungeduld überhaupt nicht mehr zu zähmen war! . .

„Na, dann lauf' ich allein!"

Und immer drei Stufen überspringend, war er oben und fiel der alten Hedwig um den Hals.

„Markuschen — wie bist du groß geworden!" Sie küßte ihm das Gesicht und die Hände.

„Ach, Markuschen, ich dachte schon, du würdest gar nicht kommen!"

„Ach Quatsch!"

Die alte Hedwig nahm diese Antwort mit beruhigtem Lächeln entgegen, Markus aber stieß die Tür zum Speisezimmer auf.

Da brannten die herrlichen Kerzen über dem wundervoll gedeckten Tisch mit dem alten schweren Silber und dem Riesennapfkuchen in der Mitte. Es duftete himmlisch nach Kaffee und warmem Wachs.

Eine kleine bucklige Person war gerade beim Einschenken.

„Ah — Monsieur Markus!"

„Mademoiselle Cardinal!"

Und ehe sich die kleine Französin umsah, hatte auch sie ihren Kuß weg.

„Das is fein, daß Sie da sind! Kurt — das ist Mademoiselle Cardinal — j'aime, tu aimes, il aime . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Photo!

„AGFA"-Belichtungstabelle

für Tageslicht und Blitzlicht

Ermittelt durch einfache Schieberverstellung

für Tageslichtaufnahmen: die genaue Belichtungszeit,

für Blitzlichtaufnahmen die erforderl. „Agfa"-Blitzlicht-Menge

Keinerlei Berechnung nötig!

à 75 Pfg. durch die Photohändler. Kompendiös. ☐ Gewicht 30 gr. **Leicht zu handhaben!**

HANN. GUMMI-KAMM-CO A.G. HANNOVER-LIMMER

INDISCHE BLUMENSEIFE

Starker langanhaltender Wohlgeruch

Vorzügliche Qualität

F. WOLFF & SOHN

BERLIN KARLSRUHE WIEN

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- u. Friseurgeschäften.

HESSISCHE LANDES-AUSSTELLUNG FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST DARMSTADT 1908

23. MAI BIS ENDE OCTOBER

Denhardt's Loschwitz Stuttgart. **Stottern** Aelteste staatl. ausgez. Anst. Prospekt gratis. Honorar nach Heilung

Schlangenbad

im Taunus. (Staatsbahnstation Eltville a. Rhein) Nach modern. Ansprüchen eingericht. Kurort, mitten in ausgedehnten Waldungen gelegen. 9 warme Quellen. Heilwirk bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Teintfehlern. — Terrainkur. — Versandt von Mineralwasser Prosp. gratis durch d. **Verkehrs-Verein.**

Bad Harzburg.

Gebirgsluftkurort allerersten Ranges, 125 km Waldwege. Solquelle 10% gegen Skrophulose, Frauenkrankheiten und Rheuma. Krodobrunnen gegen Fettleibigkeit, Magen- u. Darmstörungen, sowie Gicht. Inhalatorium (System Heyer, Ems) geg. Katarrhe d. Luftwege.

Theater •• Konzerte •• Bälle, Gebirgs-Quellwasser-Leitung, Kanalisation. — Illustrierter Führer •• Wohnungsbuch mit allen Preisen kostenfrei. Herzoglich. Badekommissariat.

1000

echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk., Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. nur 1 Mk. Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus.
Paul Siegert, Hamburg 61.
Preisliste gratis.

Postkartenalbum

für 400 Karten in eleg. Prachteinband franco für M. 1,60 gegen Vorhereinsend. d. Betrages
Eckerts Bazar, Hamburg, Graskeller 8.

Gegr. 1834.

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 27 kostenfrei.

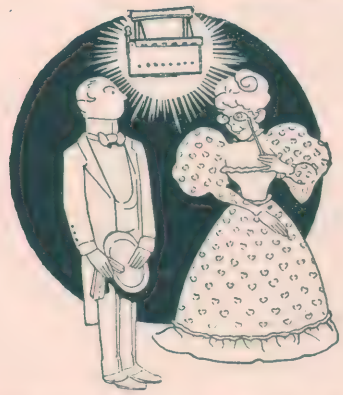
G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Ungeheure Macht

erreicht ein Jeder, der die Wissenschaften des Hypnotismus, pers. Magnetismus u. d. Suggestionen studiert. Sie können Personen ohne deren Wissen beeinflussen. Sie schreiten vorwärts, haben Glück Erfolge u. Freude am Leben. — **Leichteste Methoden. Das Beste was existiert.** Enthält auch den gesamten Heilmagnetismus. **120 Seitenstark.** Preis einschl. 1 Hypnoskop nur M. 1,50. **Erfolg garantiert. Weitere Bücher unnötig!**
Großer Bücherkatalog gratis.
Ficker's Verlag, Leipzig. 41.

C. Maquet

Vereinigte Fabriken
Berlin W., Lützowstr. 89-90 und Heidelberg.
Fahrstühle f. Strasse und Zimmer, Schlafsessel, Tragstühle etc.



Auf's Äuß're sieht zuerst die Maid, Wenn kühn der Jüngling um sie freit. | Der Eindruck, den er macht, ist bon, Denn „Dalli"*) gibt ihm die Façon.

*) **„Dalli"**, die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.

Holzwarenfabrik Flemming

Globenstein Nr. 1, Post Rittersgrün Sachs.
Gegründet 1864.

Sport- und Leiterwagen, Kinderpulte, Kinderstühle, Kindertische, Kinderwagen, Kinderschaukeln, Kindergarten, Hängematten, Turngeräte, Klappmöbel, Gartengeräte
Haus- u. Küchengeräte
Reich illustrierte Preisliste :: Nummer 1 umsonst ::

Automat. spielend leicht schaukelnd

Rollschutzwände, Gardinenspann., Wäschetrockner, Waschmasch., Hausleitern, Plättbretter

Gebrauchswagen und Karren bis 12 Zentner Tragkraft.

Obsthorden, Reisekörbe, Liegestühle, Vogelkäfige ::

Alle Fanggeräte zum

Angelsport

Katalog gratis! empfiehlt **H. Stork,** München D, Residenzstr. 15.

Brennabor

bietet grösste Sicherheit, besitzt spielend leichten Lauf und besticht durch seine Eigenart

Vertreter überall

Brennabor-Werke, Brandenburg a. Havel

Mädler's elegante Toilette-Koffer

für Damen und Herren aus pa. Rindleder, Krokodil-Leder mit solider

Necessaire-Einrichtung

fein geschliffenen Gläsern mit echt Silberbeschlägen, Elfenbeinbürsten u. Gegenständen in sehr grosser Auswahl

von M. 115.— bis M. 2000.—

Preisliste :: gratis ::

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau

Verkaufslokale: Leipzig Petersstr. 8 | Berlin Leipzigerstr. 101-102 | Hamburg Neuerwall 84 | Frankfurt a. M. Kaiserstr. 29

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.

Dr. Möller's Sanatorium

Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Kavalier-Kette

für Herren, **eine lange Damenkette m. Schieber in 18kar. pa. Goldauflage mit 5jähriger Garantie à 1,80 M. p. St.** versendet gegen Voreinsendung d. Betrages, solange Vorrat reicht

Eckert's Bazar
Hamburg, Graskeller 8.

Mit einem **KODAK** kann

jedermann photographieren

und Bilder der schönsten Gegenden mit nachhause bringen.

KODAK-AUFNAHMEN KÖNNEN BEI TAGESLICHT ENTWICKELT WERDEN auf dem Balkon — während der Mittagspause.

Man verlange "DAS KODAK-BUCH" gratis von der

KODAK Ges. m. b. H., Abt. J.

BERLIN, Friedrichstr. 16. WIEN, Graben 29

Von allen bess. Handlungen photogr. Artikel erhältlich.

Kodaks von M. 5.50 bis M. 150.—

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT.

No. 275

Gratis

lediglich bei Bezug von Platten zu üblichen Preisen liefere ich Sprechmaschinen bester Qualität. Verlangen Sie gratis und frei meinen Katalog A. 2 nebst Bedingungen

C. Peschke, Breslau X
Lehmdamm 5 b

:: Vertreter überall gesucht ::

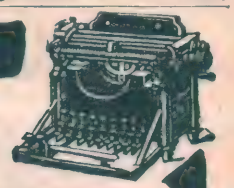
Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit **erstklassiger Optik** renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen. **Epochemachende Neuheit:** Auto-Klappkameras, beim Oeffnen selbsttätige, sofort gebrauchsfertige Einstellung. **Bequemste Teilzahlung** ohne jede Preiserhöhung. **Binocles und Ferngläser.** Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
(Inhaber **Hermann Roscher**)
Berlin SW., Schoneberger Str. 9.

Locken

und Wellenscheitel, schön u. natürl. erz. jed. Dame leicht u. dauernd, ohne zu brennen, durch das haarstärkende u. untrügl. **Kräusel-Elixir „Graziol"** (gesetzlich geschützt). Fl. 2 M. **Nur** bei dem Fabrikant. **Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstrasse 56** (Colonnaden)



Schreibmaschinen
erstklassige renomm. Fabrikate m. 2jähr. Garantie gegen Monatsraten von
10 bis 20 M.
Prospekt S. 213 grat. u. frei
Bial & Freund
Breslau II und Wien XIII.
ges. gesch.

Beinkranke

gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d altbew. Spez. Mittel **Karrak Wundsalbe.** Frco p. Nachn. 1,40 M. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Jdeale Büste

erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis. **Frau R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz 42.**

Hienfong-Essenz

beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1.80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).**

EXCELSIOR

FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER

Unerreicht in Qualität und Ausführung

Jahresproduction ca. 60000 Räder. Katalog auf Wunsch.

Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. **2 Mark.** Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Nervosität — Lebewohl!

Sammle Briefmarken! Du wirst ruhig; die Nerven haben keine Gewalt mehr über Dich. Katalog und Zeitung gratis **Philipp Kosack,** Berlin, Burgstr. 12.

Enthaarung. Gesichtshaare,

Haare an Händen und Armen **entfernt** leicht u. schmerzlos, sofort spurlos u. unschädlich **„Depilator".** M. 2.—. Für starken Wuchs M. 3.—. Porto 25 Pf. **Otto Reichel. Berlin 28 Eisenbahnstr. 4**

Radikal.

Sommersprossen

beseitigt **in 7 Tagen** vollständig mein altbewährtes, ausgezeichnet., unschädl. Mittel. Jährlich hunderte von Danksagungen. Preis 4 M. franko u. zollfrei. **Theodor Lehky, diplom. Apoth. in Prag I524-II**

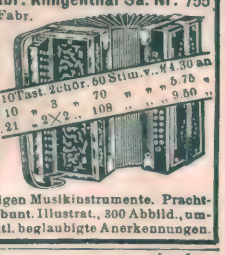
Wolf & Comp.

Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755

Centr. d Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. ihre überall als vorzüglich bekannten

Harmonikas

in über 160 Nrn. **Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas** u. alle übrigen Musikinstrumente. **Prachtkatalog, 132 Seit., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst.— Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen.**



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder Motorräder, Näh-, Landw.-, Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 141

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin. **Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.**

Hüttig

CAMERAS

:: NEUHEIT 1908! ::

Miniatur-Stereo-Camera „Stereolette"

für Platten und Premo-Filmpacks 4,5 × 10,7 cm

Betrachtungs-Apparat „Stereospekt"

gibt die kleinen Bilder naturwahr u. plastisch wieder.

:: Katalog Nummer 407 mit allen Neuheiten frei ::

Hüttig Akt.-Ges., Dresden.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

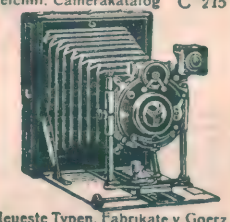
Cöln, 21. 9. 06.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

B & F

Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 215



Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 215 C kostenfrei.

Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Crème Noa".** Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1.20 franco. Erfolg attestiert! Ratgeber: „Die Geheimnisse der „Schönheit" gratis.

MAX NOA, Hoflieferant, 3b d. Fr. Prinzess. Adolf v. Schwarzburg-Rudolstadt
BERLIN N. 26 a, Elsasserstrasse 8.

E. von den Steinen & Cie.

Wald bei Solingen 116

Stahlwarenfabrik und Versandhaus

„Neuheit"

Taschen-Rasiergarnitur „Piccolo"

Grösse 9½×6½×4 cm, hochfein vernickeltes Etui, innen verzinnt, welch. als Rasierbecken dient, enthält: 1 guten Sicherheits-Rasier-Apparat oder auf Wunsch kleines Rasiermesser, 1 Streichriemen, 1 Rasierspiegel, 1 vernick. Umsteckpinsel u. 1 vernickelte Hülse m. Rasierseife

Preis p. Garnitur Mk. 3.50

Porto extra gegen Nachnahme. Illustrierter Hauptkatalog mit circa 7000 Gegenständen umsonst und portofrei.

Krankenfahrstühle

f. Zimmer u. Strasse, Selbstfahr., Ruhestühle Closetstühl., Lesetische verstellbare Keilkissen **Rich. Mauno,** Dresden-Löbtau. Catalog gratis.

Sarans

Militärfeldstecher 8X Vergr.

ist das Ideal eines Reiseglases, elegante denkbar beste mechanische Ausführung, festes Etuis Preis Mk. 36.—, mit Schnellauszug Mk. 40.—

Wissen Sie auch, das Ihnen in der Regel als Reiseglas nur eine 3 bis 4 x Vergr. verkauft wird und für 8 X Vergr. Mk. 60.— und mehr gefordert werden?

Preisliste D. gratis und franko. Ansichtssendungen ohne Kaufzwang, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

Prismengläser aller Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.
Perspektive von Mk. 6.— an.

Fritz Saran, opt. Anstalt, Halberstadt 5

Filialen: Rathenow, Berlin S 42, Ritterstrasse 33 (Musterlager) Gen.-Dep. für Oestr.-Ungarn Wien VII/2, Mariahilferstr. 8.

RÄTSEL

Anagramm-Scherze.

(Die zu ergänzenden Wörter bestehen aus denselben Buchstaben in verschiedener Reihenfolge.)

1. Es war mitten im Winter und eine — Kälte, als wir an dem Städtchen — vorüberfuhren.
2. Jetzt hat man — — gefaßt, die zusammen das Geld gestohlen hatten.
3. Ich sagte ein Wort, das ihm nicht recht war; — fing er gleich — mit mir an.
4. — Million, lieber Freund, wird dem — nicht entgehen.
5. Der Politiker studierte die — Presse mit großem —.

Homonym.

Den einen schmückt es,
Den andern drückt es
Und hält doch aufrecht beid'.
Nun rate und gib mir Bescheid!

Rebus.

Zweisilbige Charade.

Eins ist das, was du nicht kennst
Zwei ist alles, was du nennst.
Viele Feinde hat das Ganze;
Mancher bricht ihm eine Lanze,
Macht es gerne sich zu eigen,
Seine Bildung recht zu zeigen.
Ob man's je vertreiben kann,
Fang' ich zu bezweifeln an.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Nach getaner Arbeit ist gut ruhen.

1. Nelke. 2. Amati. 3. Cement. 4. Haiti. 5. Ganges. 6. Eisenhut. 7. Teuerung. 8. Aargau. 9. Nogat. 10. Elster. 11. Roßlau. 12. Aurich. 13. Rose. 14. Belgien.

Rätsel: Schuld — Schulden.

Gitter-Rätsel:

S G U
S a l e r n o
l l k
G e l l e r t
r e a
U n k r a u t
o t t

Logogriph: Hamburg — Humbug.

Homonym: Grillen.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Viele Säuglinge schreien oft Tage und Nächte, weil sie an Blähungen leiden, welche durch die in groben Klumpen gerinnende Kuhmilch im Darme der Kinder verursacht werden. Gibt man als Nahrung einen Zusatz von „Kufeke"-Kindermehl zur Milch, so wird deren Gerinnung feinflockiger. Die Gärungen hören auf, die Kinder bekommen wieder ihren ruhigen Schlaf u. gedeihen.

Baden-Baden
Mineralbrunnen
Unerreichtes
Tafel- u. Kurgetränk
Unter Staatsaufsicht aus den Grossherzogl. Thermalquellen abgefüllt.

Alkoholentwöhnung
zwanglos, **Rittergut Nimbsch** b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp. fr.

Fort mit der Feder!

Die neue
LILIPUT-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für jedermann.
Modell A Preis Mk. 45.—
Modell Duplex Preis Mk. 58.—
1 Jahr Garantie.
Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Schreibmaschinen. **Keine** Weichgummitypen. **Durchschlägskopien,** auch alle andern Vervielfältigungsverfahren. Auswechselb. Typenräder für alle Sprachen. Gewicht nur 3—4 Kilo, daher für die Reise geeignet. **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.** Illustr. Prosp. u. Anerkennungsschreib. grat. u. franco.
Deutsche Kleinmaschinen-Werke
Justin Wm. Bamberger & Co.
München W. Z., Lindwurmstrasse 129-131.
Zweigniederlass.: **Berlin W,** Potsdamerstr. 4
(Fernsprecher Amt VI, 3364).
Wiederverkäufer überall gesucht.

Winterkur

Thüringer WALDSANATORIUM SCHWARZECK
b. Blankenburg i. Schwarzathale
Neuzeitliche Wohnungs- und Kur-Einrichtungen. Für **Erholungsbedürftige, Nervöse, Herzneurotiker, Rheumatiker, Blutarme, Frauenleiden.** Besondere Abteilung für **Magen- und Darmerkrankungen.** Bildergeschmückte Leitsätze und Bedingungen unentgeltlich. Leitende Aerzte und Besitzer: **Dr. Wiedeburg** und **Dr. Schulze.** Hausarzt: **Dr. Goetz.**

Prospekte frei durch die Kurdirektion
Kohlensaure-Thermal-Sool-Sprudelbäder, 30° Cels. nat. Wärme. 25 Mineralquell. Neues medico-mech. Institut im vergröss. Badehause Roentgen-Kabinet. Lichtbäder. Ruheräume. Vollend. Inhalationseinricht. Altbewährte Brunnenkur bei Katarrhen der Luftwege u. des Magens.
Erfolgreiche Behandlung von Herzkrankheiten und Rheumatismus
Bad Soden am Taunus
Sodener Warmbrunnen No 3 (1906 neugefasst.)
Vorzüglich bei chronischem Rachenkatarrh und Erkrankungen der Atmungsorgane. — chronischen Magen- und Darmkatarrhen.
Quellen Nr. 1, 4, 6 und 18
Wasserversand d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H., Soden a. T.

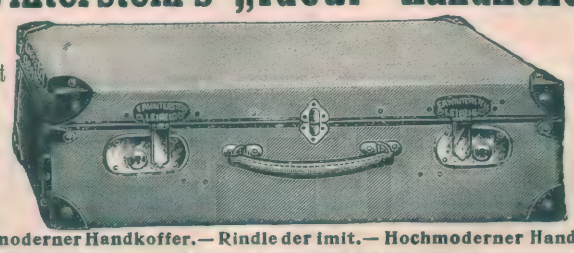
Waldreicher **Gebirgs-Kurort** Schlesiens.
Grossartiges **Kur-Haus** 130 Zimmer Kurgemässe Küche
Moor-Bäder, Trinkkuren.
Bad Altheide heilt Herz-, Gicht- u. Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden.
Natürliche **Kohlensäure-Bäder** aus dem 1 Million Ltr. täglich liefernden Prinzenssprudel
Prospekte und Albums kostenfrei durch Rudolf Mosse, die Reisebureaus u. **Die Badeverwaltung**

Salzbrunner Oberbrunnen
Seit 1601 medicinisch bekannt.
Aerztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn.
Gustav Strieboll
Bad Salzbrunn i/Schl.

Zu einem Sprung nach Thüringen
langt's, aber nach der Schweiz, in die Alpen? Da zweifeln Tausende. Gibt es noch Sommerfrischen mit Pensionen zu 3 bis 4 Mark pro Tag?, so fragen Ungezählte. Und doch kann man auch heute noch billig und dabei schön reisen, für 150 Mark von Berlin auf 2 bis 3 Wochen in die Dolomiten fahren, mit 250 Mark 4 Wochen in der Schweiz leben. Wer diese „Reisekunst" sich aneignen, wer wissen will, welches die billigen und die teuren Gegenden, wie, wann, wohin man reisen, wie man die Hotels wählen muß usw., der verlange gegen Einsendung von 10 Pfg. den Prospekt **„Wie reist man billig?"** von
Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.

Dr. ZUCKER's KOHLENSÄURE BAD D.R.P.
„mit den Kissen"
Bestes Bad im Hause.
Von Tausenden unserer Aerzte verordnet bei Herzleiden, Nerven-, Muskel-, Frauenleiden, Mattigkeit. **Einzigartige Annehmlichkeit** und schmerzstillende Wirkung. Kein Nachschütten von Säure usw. im Bad. Kissen gratis. 2 Bäder 3 Mk. in Apotheken und Drogerien.
Fabrik **Max Elb,** G. m. b. H., **Dresden.**

MEINEL & HEROLD
Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) 35.
liefern 2, 3, 4, 6, 8 chörige, 1, 2 u. 3 reihige Harmonikas in 160 verschied. Nr. gut u. billig
Spez.: **Harmonikas nach Wiener Art.** Mundharmonikas, Bandonions, Guitarren Violin., Zithern, Ocarinas, Drehorg. billigst
Garantie: Zurücknahme und Geld retour.
Über 6000 amtlich beglaub. Dankschreiben.
Neuester Katalog an Jedermann frei.

Winterstein's „Ideal"-Handkoffer.
Äusserst leicht solid billig.

Äusserst leicht solid billig.
Hochmoderner Handkoffer.— Rindle der imit.— Hochmoderner Handkoffer
Nr. 4610. 55×34×15 cm Gew. ca. 2,3 kg. M. 13.50 | Nr. 4598. 65×36×17 cm, Gew ca. 2,8 kg. M. 16.50
Nr. 4597 60×35×16 cm, Gew. ca 2,5 kg. M 15.00 | Nr. 4599. 70×37×18 cm, Gew. ca. 3,1 kg. M 18.00
Nr. 4600. 75 cm lang, 38 cm breit, 19 cm hoch. Gewicht ca. 3,4 kg. M. 19.50.
Derselbe hochmoderne Handkoffer in **echt Natur-Rindleder, hochelegant:**
55 cm **M. 27.** -, 61 cm **M. 33.—,** 65 cm **M. 38.—,** 70 cm **M. 42.—,** 75 cm **M. 46.—.**
Winterstein's grosse Idealkoffer in allen Grössen, 60 bis 106 cm, **M. 20.—** bis **M. 68.—.** Die **leichtesten** Koffer der Gegenwart, **viel billiger** wie jeder Rohr- und Patentkoffer.
Kleiderkartons: braun Segeltuch, Schliessschloss, Handgriff. 60 cm lang **M. 3.75,** 65 cm **M. 4.25,** 75 cm **M. 4.75.** Goldene und silb. Med. Preislisten kostenfrei. Goldene und silb. Med.
F. A. Winterstein, Koffer-, Taschen- und Lederwarenfabrik, gegr. 1828, **Leipzig 9,** Hainstrasse Nr. 2.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

HUMOR

Reiche alte Frau (zum Lebemann, der sie vor kurzem geheiratet): „Ich sehe es nun deutlich, daß du mich nur des Geldes wegen nahmst, an das arbeiten hast du natürlich nie gedacht?“ Gatte: „O, doch einmal! Als du mir das erstemal vom Vermittler vorgestellt wurdest!“

„Herr Kommerzienrat, bei Beteiligung an unserm Unternehmen gewinnen Sie mindestens eine halbe Million.“ -- Kommerzienrat: „Hab' keine Verwendung dafür!“

Gatte (nach der Toilette zur Frau): „Na, Weiberl, hast du dich glücklich wieder zusammengefunden?“

Mutter: „Werden Sie auch meine Tochter ausreichend ernähren können?“ — Freier (Geflügelhändler): „Ernähren? Stopfen werde ich sie!“

Herr: „Was sagen Sie dazu, die X. und die Y. ließen sich scheiden?“ — Dame: „Ach, das macht nichts, dadurch werden Männer in Umlauf gesetzt.“

Alter Student (zum Kommilitonen): „Ach Karl, was werde ich wohl heute in zwei Jahren sein?“ — Kommilitone: „Wahrscheinlich wieder betrunken!“

Fritzchen: „Du reist fort, Großmama? Papa hat doch erst gestern gesagt, er glaubt, du bleibst ewig da!“

Zeichnung von Albert Fiebiger-Dachau.

Liebesorakel in Afrika.

„Er liebt mich von Herzen, mit Schmerzen . . . .

Richter: „Also Ihr Schwiegersohn hat Sie aus dem Hause gejagt?“ — Schwiegermutter (als Klägerin): „Jawohl! Und eine Furie hat er mich geheißen!“ — Richter (im Eifer zum Schwiegersohn): „Wollen Sie die Furie zurücknehmen?“

Kundin: „Wird sich der betreffende Herr auch nicht an meiner erfrorenen Nase stoßen?“ Heiratsvermittler: „I bewahre, der trinkt selbst gern einen!“

Aeltliches Mädchen: „Meinen Sie auch, Herr Amtsrichter, daß Liebe ein Verbrechen ist?“ — Amtsrichter: „Und wenn auch, bei Ihnen ist längst Verjährung eingetreten.“

Wirt (zum Kellner): „Geben Sie ja acht auf den Herrn dort neben der Tür . . . der ist nämlich der einzige von den Gästen, der nicht auf's Essen schimpft.“

Richter: „Ihr Alter?“ — Zeugin: „35 Jahre.“ — Richter: „Konfession?“ — Zeugin: „Evangelisch“ — Richter: „Ihr Stand?“ — Zeugin: „Frauenrechtlerin.“ — Richter: „Also ledig.“

Dame: „Mein Bewerber gefällt mir so weit ganz gut, nur hat er zu kleine Augen.“ — Freundin: „So heirate ihn nur, nachher wird er schon große machen.“

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Hasensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Der Reiter.

Novelle von Friedrich von Oppeln-Bronikowski.

Nachdruck verboten.

Die beiden Herren gingen die Charlottenburger Chaussee entlang, auf der Seite des Reitwegs. Elegante Reiteroffiziere auf bildschönen Vollblütern galoppierten mit nachlässigem Gruß an einem Infanteristen vorbei, der sein bescheidenes Truppenpferd in langsamem Trabe ritt. Elegante Reiterinnen in schwarzem Zylinder, von einem Stallknecht in Livree gefolgt oder von einem eleganten Herrenreiter begleitet, trabten englisch, während sie plaudernd die Gerte schwangen, oder ließen sich von einem großgewachsenen Stallmeister, der mit ihnen ausritt, in der Reitkunst unterweisen. Dazwischen schoben sich komische Gestalten, alte Herren, die sich eine kräftige Bewegung machen wollten, Sonntagsreiter, die sich im Tattersall ein Pferd geborgt hatten und mit dem verrittenen Klepper nicht fertig wurden oder auch allerhand Dressurstückchen von ihm verlangten, die das Tier nie gelernt hatte.

Die beiden Herren beobachteten eben solch einen stummen, eigensinnigen Kampf zwischen Reiter und Pferd, die wie ein schlecht verheiratetes Ehepaar jeder etwas anderes wollten. Der Reiter machte sein Herrenrecht geltend und bearbeitete das Tier mit Sporen und Peitsche, bis diesem die Geduld riß und es mit starren Ganaschen, den Kopf weit vorgestreckt, in wildem Galopp durchging, an den Bäumen vorbeistreifte, die Reiter und Reiterinnen anrempelte und die Pferde scheu machte, ebenso unempfindlich gegen die wilden Klimmzüge, mit denen der Reiter es zu bremsen suchte, wie gegen die Schimpfworte, die ihm nachhallten.

Auch die beiden Spaziergänger, die stehen geblieben waren, machten ihre Bemerkungen. Sie waren zwei alte Kavallerieoffiziere und sahen deshalb dieser unfreiwilligen Komödie mit kundigerem Blick und größerem Spaß zu als andere. Der eine, ein wohlhabender Mann, bewirtschaftete jetzt sein Gut und machte nur alljährlich eine Reserveübung bei seinem alten Regiment. Den andern hatte ein schwerer Sturz mit dem Pferde aus seinem Berufe geschleudert, und er hatte sich, auf seine kärgliche Pension angewiesen, mühsam einen neuen Beruf erkämpft, der ihm ein ehrbares, bescheidenes Auskommen sicherte. Er hatte Familie und lebte sehr sparsam, alle Luxusausgaben vermeidend. Beide nannten sich von der Kriegsschule her du, und wenn auch Lebensstellung und wirtschaftliche Lage sie weit auseinander gebracht hatten, so freuten sie sich doch jedesmal, wenn der Zufall sie in der Großstadt, diesem riesigen Treffpunkt der Menschheit, zusammenführte.

„Sag' mal," fragte der eine, als sie ihren Weg wieder aufgenommen hatten, „reitest du eigentlich gar nicht mehr?"

„Es ist mir zu teuer. Außerdem habe ich zu traurige Erfahrung gemacht, daß ich ein für allemal genug habe. Ich will Dir die Geschichte erzählen, Du, der Du selbst Reiter bist, wirst sie verstehen, ohne mich auszulachen. Also, das alte Reiterblut wallte in mir mal wieder auf und ich nahm mir, um billiger zu gehen, ein Tattersall-Abonnement. Ich hatte noch ein Paar alte Reithosen und Stiefel von früher, sie kosteten mir nichts. Ich ritt also im Tiergarten spazieren, mit dem zweischneidigen Gefühl eines Menschen, der einen schönen Traum in wachem Zustande mit Gewalt weiterträumen will und alle Augenblicke durch die häßliche Wirklichkeit gestört wird.

Ich hatte noch kein Drittel von meinem Abonnement abgeritten, als ich an einem schönen Herbstnachmittag zum sogenannten „Hippodrom" kam und die paar armseligen Hindernisse erblickte, die jeder Rekrutengaul im Schlafe nimmt. Der sonnige Herbsttag mit seinem bunten Laube erinnerte mich an die schönen Parforcejagden, wo wir in buntem Felde dem Master nachsprengten, kreuz und quer durch Feld, Wald und Wiese, über Gräben, Hecken und Hohlwege fort, durch Wasserläufe und Dickicht, bis der Fuchsschwanz geholt war, das Halali erscholl und der bunte Schwarm mit den Brüchen am Hute zurückkehrte. Daran dachte ich also zurück, als ich mit ruhigen Hilfen gegen das Hindernis anritt. Der Gaul galoppierte, ich gab ihm die Zügel hin — dicht vor dem Graben stand er wie angenagelt. Ich wiederholte das Experiment mehrmals — erfolglos. Ein paar Menschen hatten sich angesammelt, ein paar von den Gaffern und Arbeitslosen, die in der Großstadt überall auftauchen, wo was zu sehen ist, als wären sie aus dem Boden gewachsen. Sie begleiteten meine Versuche mit echten Berliner Redensarten, die in ihrer Schnoddrigkeit oft den Nagel auf den Kopf treffen, und begafften mit steigendem Interesse diesen Kampf zwischen Reiter und Pferd. Ich hatte für den alten Klepper keine Peitsche mitgenommen. Ein verwahrloster Mensch bot mir höflich seinen Spazierstock an. Ich zerschlug das Ding beim ersten Hiebe. Der Schlag nutzte nichts, kostete mich aber zehn Mark, die der Bursche als Ersatz verlangte. Er verlangte sogar zwölf Mark. Ich lachte ihn aus: der Knüppel war keine zwei Mark wert. Der Mensch wurde feindlich, drohte mit der Polizei, und um einen Skandal zu vermeiden, gab ich ihm zehn Mark — das einzige, was ich mit hatte; darauf verduftete er.

„Die Ausgabe ärgerte mich fast noch mehr als der störrische Bock, der mich vor den Leuten blamierte. Man reichte mir einen zweiten Knüppel. Ich erklärte im voraus, ich bezahle keinen Pfennig, wenn er entzweiginge. Man stellte ihn mir großmütig zur Verfügung. Er war nach dem zweiten Hieb entzwei . . . Der Klepper bäumte nicht, ging nicht durch, überschlug sich nicht, sondern machte jedesmal nach willigem Anlauf kurz Halt wie ein Ziegenbock . . . Sollte ich vor dem Hindernis Kehrt machen? Vor all diesen Leuten? Das ging mir an die Reiterehre. Mit Gewalt war nichts zu erreichen. Also versuchte ich's mit Güte. Als altem Praktikus brauche ich dir nicht zu erklären, weshalb ich abstieg, die Bügel hochschlug, die Trense herunternahm und das Pferd über das Hindernis führte. Zwei-, dreimal gemacht, lernt das verrittenste Pferd so ein Hindernis nehmen. Ich saß also hoffnungsvoll wieder auf — die alte Leier! Ich stieg geduldig wieder ab und nahm mit dem Pferde den Graben zu Fuß. Einer mußte ihm eins von hinten aufgebrannt haben: der Gaul scheute, riß an der Trense, der alten, morschen Tattersalltrense, mit der ich nicht gerechnet hatte — und mein Klepper jagte, froh über seine Befreiung, mit Bocksprüngen davon. Ich sah ihn sehr bald zwischen den Bäumen verschwinden.

„Stelle dir nun meine Lage vor: ich im Reiteranzug, ohne Geld, hinter meinem Klepper herlaufend, alle Reiter anhaltend, um zu fragen, ob sie nicht ein lediges Pferd gesehen hätten, heiß, staubig und beschämt wie ein abgeschmissener Sonntagsreiter, und voller Todesangst, daß dem fremden Tier etwas zugestoßen sein könnte und ich für die Kosten aufkommen müßte! Es brauchte nur in einen Wagen hineingerannt zu sein, es konnte ebenso gut gestohlen werden, und was dann? Meine Angst wuchs, je länger ich lief und je erfolgloser ich suchte. Ich war ratlos. Die Antworten, die ich auf meine Fragen erhielt, waren so widerspruchsvoll, daß ich daraus nicht klug werden konnte, wo das Tier hin war. Der eine hatte es an der Rousseauinsel gesehen, der andere am Neuen See. Es begann schon Abend zu werden, und die ersten Laternen flammten auf. Ich war atemlos und mutlos. Ich ließ alles gehen. Ich wollte der Polizei und dem Tattersall Anzeige machen, das andere überließ ich dem Zufall.

„Der Gedanke, nach Hause zu gehen, beschämte mich. Was würde meine arme Frau sagen! Es ging uns damals recht kümmerlich. Die Nachwehen meines Sturzes lasteten auf meiner Schaffenskraft. Ich hatte die Reiterei trotzdem wieder aufgenommen, oder vielmehr meine Frau hatte mir zugeredet, in der Hoffnung, daß mich das Reiten erfrischen würde — kannte sie doch meine alte Passion! — Und nach langem Diskutieren hatte ich meiner Passion und meiner Frau nachgegeben. Nun hatte ich den Salat.

„Ich wollte eben nach Hause gehen, da sah ich an der Biegung einer Allee ein schaumbedecktes Pferd auftauchen, das von einem Manne geführt wurde. Ich hatte es im Nu erkannt. Ich stieß einen leisen Freudenschrei aus und rief dem Manne zu. Aber im nächsten Augenblick erschrak ich heftig: das Pferd

Umsonst erhalten Sie die Stoffe

zugesandt, da ich trotz billigster Preise Porto und Nachnahme selbst trage. Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.
Für Mk. 4.50: 3 Meter Zwirnbuckskin z. Anz.
Für Mk. 4.95: 1,80 Mtr. Loden zur Joppe.
Für Mk. 5.70: 3 Meter Cheviot blau u. schwrz.
Für Mk. 11.70: 3 Meter schwarzen Kammgarn.
Für Mk. 13.50: 3 Meter englische Modestoffe.

Damenstoffe.
Für Mk. 2.45: 2,50 Mtr. woll. Blusen-Neuheit.
Für Mk. 4.20: 6 Meter Musseline z. Kostüm.
F. Mk. 6.60: 6 M. schwarzen wolln. Kleiderstoff.
Für Mk. 8.60: 4 Meter bildhübsch. Blusenseide.
Für Mk. 9.—: 6 Meter herrl. Kostüm-Neuheit.

Baumwollw.
Für Mk. 5.25: 15 Meter weißes Hemdentuch.
Für Mk. 5.70: 15 Meter bunt. Hemdenflanell.
Für Mk. 6.30: 15 Meter rot kariertes Bettzeug.
Für Mk. 10.80: 15 Mtr. weißer Bettdamast.
F. Mk. 11.10: 15 M. rot. Bettbarchent, (federd.).

Bettfedern und **Daunen**. ∴ **Gardinen**, weiß und crême.

Große Vorteile durch direkten Bezug. Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückbezahlt.

Muster portofrei an Jedermann, ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sammer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 38

Es ist doch etwas Wunderbares

Otto E. Weber Radebeul-Dresden

um eine angenehm duftende Tasse Kaffee, zumal wenn der Trank noch eine so prächtige Farbe und so hohen Wohlgeschmack besitzt, wie ihn „Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz" stets verleiht.

Totenkopf-Ring Silber oxyd. 1,50 verg. Kopf 2,—. | **m. Simili-Brillant** oder **Cap-Rubin** Gold 333. Stck. 5,—

Silberne Turner- und Radfahrer-Ringe St. 1,50. Reich illustr. Preisliste über **Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren** etc. gratis u. franko

Hugo Pineus, Hannover 36.

Viele Tausende verdanken ihr ausgezeichn. Wissen u. Können, ihre sich., einträgliche Lebensstellung einzig d. Studium d. weltbekannt. Selbstunterrichtswerke Meth. Rustin. **Wissenschaftl. gebild. Mann. Gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnas. Realgymnas. Oberrealsch. Abit.-Exam. Höh. Mädchensch. Handelssch. Mittelschullehr.-Prül. Einj.-Freiw. Präparand. Gerichtsschreib. Polizeibeamt. Postassistent. Postsekr. Telegraphenass. Telegraphensekr. Eisenbahnprakt. u. -Assistent. Verwaltungsb. Intendanturb. Zahlmeister. Zoll- und Steuerbeamte. Militäranwärter.** Glänz. Erf. Bes. Prosp. üb. jed. Werk u. Anerkennungsschr. gr. u. fr. — Ansichtss. **Bonness & Hachfeld, Potsdam. -H.**

Sommersprossen

entfernt vollständig und gründlich nur mein unschädliches Spezialmittel nebst Spezialseife u. wissenschaftlichem Ratgeber „Die Schönheitspflege" Mk. 2,50 Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Tausende Anerkennungen.

lahmte links vorn beträchtlich und hatte eine Kniewunde. Wahrscheinlich war es auf das Pflaster gestürzt. Der Mann hatte es grasend gefunden.

„Wir gingen mit dem humpelnden Pferde den weiten Weg bis zum Tattersall, den ich im Trabe in zehn Minuten gemacht hatte. Der Besitzer empfing mich sofort mit groben Drohungen. Ich mußte den Mann noch anpumpen und danke sagen, um den, der das Pferd gefangen und hergeführt hatte, zu bezahlen. Er verlangte gleichfalls zehn Mark und erklärte es in Ansehung des großen Objektes noch für ein Zeichen edler Entsagung, daß er nicht das Doppelte verlangte.

Ganz gebrochen kehrte ich heim. Ich sah mich schon zur Zahlung von zweitausend Mark verurteilt. So viel, behauptete der Besitzer nämlich, sei die alte Kracke wert. Ich hätte nicht fünfhundert dafür geben mögen.

Am nächsten Tage kam ich wieder, um mich nach dem Befinden des Patienten zu erkundigen. Das Pferd wurde sorgfältig gefühlt. Ich gab dem Stallknecht ein gutes Trinkgeld und versprach ihm ein besseres, wenn er den Gaul bald gesund pflegte. Er nahm das Geld an und sagte nichts. Der Besitzer vertrat mir den Weg und erklärte mir, daß ich selbstredend für jeden Tag, wo das Pferd nicht gebraucht würde, eine Entschädigung von zehn Mark zu zahlen hätte.

Ich wagte es meiner Frau nicht zu sagen, die schon Sorgen genug hatte. Ich griff die Reste unseres kleinen Kapitals an, da wir unsere mageren Einkünfte zum Leben brauchten.

Nach drei Tagen ging ich wieder hin und erkundigte mich. Das Pferd war noch immer gebrauchsunfähig. Wenn es aus dem Stand gezogen wurde, war es steif wie ein Holzpferd; seine alten Sehnen hatten ohne die gewohnte Bewegung alle Spannkraft verloren. Ich nahm mir schließlich einen Roßarzt mit, dem ich meine Geschichte erzählt hatte.

Er drückte sich sehr vorsichtig dahin aus, daß er das Pferd vor dem Unfall nicht gesehen hätte und daher keine bestimmten Schlüsse ziehen könne; jedenfalls hätte das alte Tier nur noch eine verminderte Leistungsfähigkeit.

Der Besitzer erklärte sich bereit, es versuchsweise dreimal wöchentlich eine Stunde gehen zu lassen; die Einnahmen daraus wollte er von meiner pflichtmäßigen Entschädigung abziehen. Der Mann handelte korrekt, selbst kulant; es war nichts dagegen zu machen.

Ich beichtete nun alles meiner Frau; sie hatte ja doch schon gemerkt, daß mich etwas Besonderes bedrückte. Sie brach in Tränen aus. Unser bißchen Geld diesem faulen Fresser in den Rachen werfen! Sich selbst kaput arbeiten, um ein altes Pferd zu füttern!

Das Tier war zwölfjährig. Ich hätte ihm noch sechs, sieben Jahre sein Gnadenbrot geben müssen, etwa dreitausendvierhundert Mark jährlich! So viel verdiente ich damals überhaupt nicht.

In meiner Verzweiflung wählte ich das kleinere Uebel. Ich stiftete einen Roßtäuscher an, das Pferd zu kaufen; denn mir hätte der Mann ja 2000 Mark für seinen Renner abverlangt. Ich kaufte das Tier für 1200 Mark von dem Pferdehändler — wahrscheinlich hat er es für tausend gekauft — und verkaufte es wieder für 400 Mark. Ich aber hatte vom Reiten für immer genug."

Die Herren waren am Brandenburger Tor angelangt, und der Rittergutsbesitzer verabschiedete sich.

„Du hast recht," sagte er. „Man sagt immer, Frauen und Pferde soll man nicht verborgen. Aber das Borgen ist unter Umständen noch schlimmer! Besten Dank jedenfalls, daß du mir deine kostspielige Erfahrung zugute kommen läßt! Sie war mir sehr lehrreich."

Und er verschwand grüßend zwischen den Kolonnaden des Tores.

Brennabor

Bau und Einrichtung entsprechen den Anforderungen moderner Kinder-Hygiene und verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen und sanften Lauf mit grösster Dauerhaftigkeit.

Bevor Sie Ihre Wahl treffen, lassen Sie sich in besseren Kinderwagen-Geschäften „Brennabor"-Sport- und Kinderwagen vorführen.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Kinderwagen

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg 65
verkaufen direkt ab Fabrik Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. Muster an jedermann frei.

Lehrecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr

Korpulenz Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Zauber apparate und Projektions-Apparate für Liebhaber und Künstler. Illustrierte Preisbücher grat. frank.
Wilhelm Bethge, Magdeburg 35, Jacobstr. 7.

Ideale Büste
Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs, Berlin S NW. 6.

Dürkopp

Kataloge umsonst.
bestes Material
vorzüglichste Arbeit
eleganteste Ausstattung

Dürkopp & Co., A.-G.
Bielefeld.
Gegründet 1867. Ca. 4000 Arbeiter.

Raucher bevorzugen
TUMA-Cigaretten
Argolis Cabinet 5 Pf.
Cigarettenfabrik TUMA
GEGR. 1876.

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN
in jedem Alter erhalten GRAZIEUSE FIGUR in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten LAIT D'APY (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. 28,000 Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. 4,50 per Postanweis. oder M. 5 in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker TH. LUPER. RUE BOURSAULT. 32. PARIS.

Mütter, nähret selbst!

Lactagol
schafft Milch
und stärkt Mutter und Kind!
Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt u. von Tausenden von Aerzten empfohl.— Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Eine interessante u. lehrreiche Broschüre über „Natürliche Säuglings-Ernährung" versendet grat. u. franko die
Pearson & Co., G. m. b. H.
HAMBURG 41.

Reichillustr. Hauptkatalog No. 215 gratis und frei. Postkarte genügt.

Gegen bequeme Teilzahlung

Grammophone
Musik-Spieldosen in allen Preislagen.

Phonographen, Automaten.

Zithern aller Arten und Systeme
Mandolinen, Gitarren in allen Preislagen.

Violinen erstklassige Instrumente nach alten Meister-Modellen
Bratschen, Celli usw.

Photogr. Apparate, Goerz' Triëder-Binocles, Feldstecher.
Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII/1.

Direkt an Private! Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei
Geraer Kleiderstoffe
Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.
Max Biermann, Gera-R. 2.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul-Dresden.

ist die Lieblingsseife aller Damen, da sie reinen, vornehmen Teint, zarte, weisse Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen erzeugt, sowie Sommersprossen und Hautunreinigkeiten schnell und sicher beseitigt. à Stück 50 Pfg. Ueberall zu haben!

Dr. R. Krügener

FRANKFURT a. M.

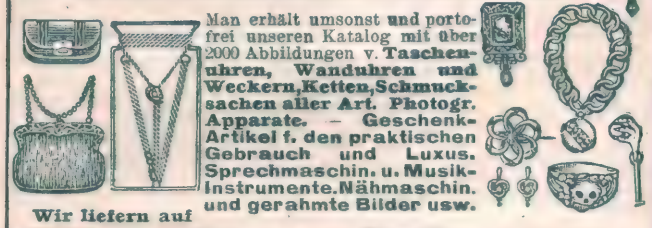
Krügener-Kameras Allen voran!

werden am meisten gekauft.

Prachtkatalog No. 55 mit vielen Neuheiten gratis u. franko.

Grösste Spezialfabrik photographischer Hand-Cameras.

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. *F. Gorski,*
beeidigter Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen. —— Hunderttausende Kunden. ——

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280

Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Lyra-Fahrräder

Präm. mit. gold. Med. 5 Jahre Garant. lt. Kat.

Komplett von MARK zu den Luxus- **53** m. Gummi an bis feinsten Modellen.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung meines neuen

Prachtkataloges

über Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Uhren, Waffen, Musiken, Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.

Lyra-Fahrradwerke
Richard Ladewig
Prenzlau, Postfach Nr. 73.

Pickel im Gesicht

und am Körper, Blüten, Mitesser, Wimmerln, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Flechten, Finnen, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche

Zucker's Patent-Medizinal-Seife,

D. R.-P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15%ig) und Mk 1.50 (**große** Packung, 35%ig, von stärkster Wirkung).

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucker**-Crême, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zucker**-Seife, Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. In fast allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** etc. erhältlich. Wo nicht, direkt von **L. Zucker & Co., Berlin** 206, Potsdamer Str. 73.

Drei Leuchttürme deutscher Feinmechanik

Seidel & Naumann Dresden

Kennen Sie schon

Jul. Schrader's Likörpatronen

? ! ? ! ? ! ? ! ? !

zur Selbstherstellung aller Liköre (ca. 90 Sorten)

Verlangen Sie gratis ausführliche Brosch. durch **Hugo Schrader** vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. S. 6

Sie platzen

vor lachen, wenn Sie unser Witzbuch

Papricierter Humor

lesen. Preis M. 1.—. Illustr. Bücherkatal. grat. Hochinteress.

Max. Wendels Verlag
Leipzig 38/46.

Gelegenheitskauf: Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung. — Nach besonderem Verfahren nach 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei. Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Blumenschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen usw. — Blitzmischung das ganze Sortiment Samen M **1.15**

ein Doppelsortiment M 2.10
4 Sortimente M 4.—
10 Sortimente M 9.—

Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende, alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten. Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden sind verwendbar; nach wenigen Tagen gehen die Samen auf und man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein.

M. Peterseim's Blumengärtnereien Erfurt.

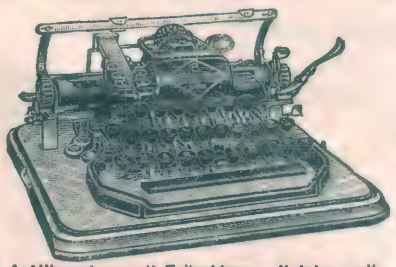
Hauptkatalog über Samen und Pflanzen, Rosen, Lorbeerbäume umsonst.

Verlangen Sie gratis Hygienische Spezial-Preisliste

mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.

Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

Blickensderfer Nr. 8



Auf Wunsch monatl. Teilzahlung. Katalog gratis.

Neues, besonders stark gebautes Strapazier-Modell mit Rücklauftaste, neuem Tasten-Tabulator u. den vielen andern, dem System Blickensderfer eigenen Vorzügen. Preis mit 2 Schriftarten u. eleg. Verschlusskasten 275 Mark. Modell Nr. 5 200 Mark, Modell Nr. 7 250 Mark.

Groyen & Richtmann, Köln

Königlich Rumänische Hoflieferanten

Filiale Berlin, Leipziger Str. 29, Ecke Friedrich-Str.

Suchen Sie

ein wirklich reelles, zuverlässig wirkendes Mittel gegen Haarausfall u. Kahlköpfigkeit, u. haben Sie bereits alles Mögliche nutzlos angewandt, so lassen Sie sich dadurch nicht entmuthigen, sondern haben Sie Vertrauen u. verlangen Sie d. belehrende Specialbroschüre über **‚Rationelle Haarpflege'.**

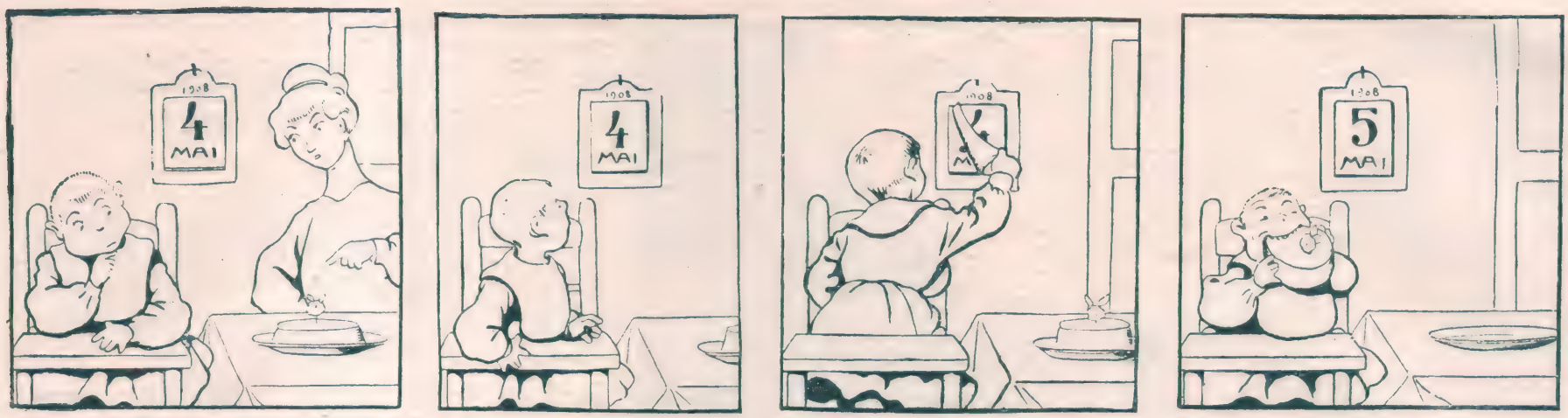
Sie finden

darin für sich Aufklärung u. sicheren Rath u. Hülfe zur Beseitigung der Schuppen u. jeglichen Haarausfalls nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen.

Individuelle Mittel.

Bisher unerreichte Erfolge! Ueberzeugende Anerkennungen! Zusendung vollständig kostenlos.

Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.



Humor des Auslands: Das schlaue Karlchen. (Pêle-mêle.)

„Nicht anrühren, diesen Kuchen, Karlchen, der ist für morgen zum Nachtisch." — Wie Karlchen sich zu helfen wußte.

Leonhardi's Tinten sind doch die besten!

Schutz-Marke Trade Mark

D.R.P.S. No. 113362

Aug. Leonhardi, Dresden
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten **Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,** leichtflüssigste, haltbarste und tiefschwarz werdende Eisengallustinte. Klasse I.

Prospekt 30 Pfennig

MELZERS PENTE-APPARAT beseitigt **Stottern** wie die Sonne den Schnee

Vertreter gesucht!

Gräfelfinger Sprachheilanstalt, Pasing-München B, Parkstr. 30
Gen.-Vertret. für Berlin: Germania-Commandit-Gesellschaft, Enkeplatz 3.

Wollen Sie in Gesellschaften auf Sportplätzen, bei Hochzeiten, Diners usw. als angenehmer und gern gesehener Gesellschafter gelten, wollen Sie wissen, worüber man redet, wie man sich gebildet und angenehm ausdrückt, wie man sich dem anderen Geschlecht, insbesondere den Damen gegenüber verhält, kurz, wie man ein gern gesehener und angenehmer Gesellschafter wird, dann lesen Sie das neueste Buch von Dr. Paul von Cebem:

Die Kunst d. gewandten Unterhaltung

oder:

Wie man sich gebildet ausdrückt und amüsant erzählt.

Sie werden mit diesem Ratgeber, welcher Ihnen ein Führer in jede Lebenslage sein wird, ungeahnten Nutzen und Erfolg erzielen, um den Sie mancher beneiden wird. Preis dieses erfolgreichen, = epochemachenden = Buches M. 2,— Ausführlicher Prospekt gratis. Jeder Käufer erhält gr. illustr. Hauptkatalog gratis.

Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.

echte billige **Briefmarken**
Alle verschieden!
100 Asien, Afrika, Australien M. 2.—
500 versch. nur . M. **3.50** 1000 versch. nur . M. **11.—**
100 Australien . „ **4.—** 50 Altdeutsche . „ **3.—**
200 Engl. Kolon. „ **4.50** 100 Franz. Kolon. „ **4.50**
Max Herbst, Markenh., **Hamburg** 14
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Für Gehör- und Katarrh-Leidende!

Erfolgreiche Behandlung m. 20jähr. Nasen-, Rachen- und Mittelohrkatarrhs mit Ohrensausen u. starker Schwerhörigkeit. 2. Aufl. mit 2 Nachschriften über dem Verfasser mitgeteilte Erfolge. 2 Mark. Verfasser beschäftigt sich nicht mit Behandl. Die Schriften werden ev. ohne Kaufzwang zur Einsicht überlassen. **J. D. Müller, Bremen, Sedanstr. 94.**

Stottern heilt Professor **Rud. Denhardt** Eisenach I. Thür. Einz. Anstalt, die mehrf. staatl. ausg., wiedrh. d. S. M. Kaiser Wilhelm II. Mitleiter: Dr. med. Hoepfner.

Lexikon

Konversations-Lexika Meyer und Brockhaus, nur neueste Ausg., geg. bequeme **Abonnementszahlung.** Verlangen Sie ill. Lexikon-Prospekt 214 L. grat. u. frei. **Bial & Freund** akad. Buchhandlung Berlin 68 und Wien XIII/1

Über die Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwickelung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.

Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohne der Gesundheit zu schaden. Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch **gratis** und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch: **Hadra,** *Berlin,* Spandauerstr. 77. - **Emmel,** *München,* Sendlingerstr., 13. - **Hirschstein,** *Breslau,* Ring, 59. - **Szamatolski,** *Frankfurt a/M,* Grosse Friedbergerstr. 46. - **Paerhofer,** *Wien,* Singerst. 15. - *Man füge* **10** *Pf. für Porto bei.*

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack
in gelblbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe.
Sofort trocknend, geruchlos.
von Jedermann leicht anwendbar.

Niederlagen durch Plakate kenntlich, in den meist. Städten, sonst direkter Versand. **Postkolli,** ausreichend z. Anstrich zweier Zimmer **à 9 Mk. 50 Pfg.** franko ganz Deutschland. Farbenmuster u. jede weitere Auskunft bereitwilligst durch die Fabrik **Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11.**

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „**Thilossia**" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. **Garant.** unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. **R. H. Haufe,** Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. = C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.

Sommersprossen entfernt nur **Crême Any** in **wenigen Tagen.** Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie ein. **letzten** Versuch mit **Crême Any;** es wird Sie nicht reuen! Franko 2,70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben. **Gold. Medaille** London, Berlin, Paris. Echt allein durch **Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els.** und in Berlin bei **Max Schwarzlose,** Kgl. Hofl., Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7 a.

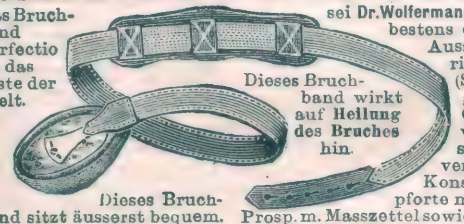
Der Wunderspiegel in der Westentasche. In diesem Spiegel können Sie alles sehen, was Sie wünschen. Echte Pariser Neuheit. Zwei Muster mit Catalog werd. freo. geg. 1 Mk. Briefmk. versandt. **J. Z. León, 34 rue Meslay, Paris.**

Einen kahlen Kopf kann man mit einem Knie vergleichen, und macht derselbe den Eindruck der Nacktheit. Das ist gegen die Natur; durch den Gebrauch des

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**
18 Place Vendôme, PARIS
hätten Sie Ihr Haar behalten.

Allen Bruchleidenden



Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt.

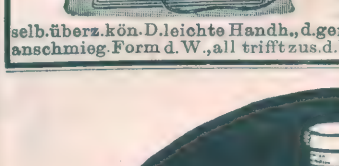
Dieses Bruchband wirkt auf **Heilung des Bruches** hin.

Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

sei Dr. Wolfermann's Bruchband „**Perfectio**" bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie.) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht. gr. u. frc.

E. Kraus, **Berlin S., Kommandantenstrasse 55.** Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

W. m. Gash. Ang. Lage Wassersparend.



Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte **Prospekt** üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5% Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. **Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.** Badew. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u. durchaus prakt. Einricht. der selb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark, d. anschmieg. Form d. W., all trifft zus. d. Bad recht behagl z. mach. **Fr. v. Ortenberg, S.**

J. Simon PARIS

Crême Simon
UNÜBERTROFFEN
FÜR DEN
TEINT & DIE TOILETTE

„Sie sparen viel Geld" wenn Sie bei Bedarf von **Fahrrädern und Fahrrad-Zubehörteilen** die Marke **„ARIADNE"** wählen. Unerreicht in **Güte** und **Preiswürdigkeit. 5 Jahre Garantie** und franko Zusendung. — Viele Anerkennungsschreiben. — Auch meine Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind unübertroffen. — **Verlangen Sie gratis u. franko illustrierten Hauptkatalog No. 159**

Franz Verheyen, Frankfurt a/M.
Taunusstraße No. 31.

XVII. Jahrgang
Nr. 20

Berliner

17. Mai 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

In den Krieg.

Momentszene vom Transport englischer Truppen in Indien an die afghanische Grenze: Letzte Verschönerung durch einen indischen Barbier.

Porträts vom Tage

Professor Paul Laband,
der berühmte Staatsrechtslehrer an der Straßburger Universität, feiert seinen 70. Geburtstag und sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Dem Begründer des „Roten Kreuzes", Henri Dunant, sind an seinem achtzigsten Geburtstag, den er jetzt in stiller Zurückgezogenheit in dem Schweizer Städtchen Heiden gefeiert hat, viele Ehrungen zuteil geworden. Man hat ihn den „größten Wohltäter der Menschheit" genannt, denn sein Verdienst ist es, daß jene große internationale Vereinigung zur Linderung des Unglücks im Kriege zustande kam. Im Jahre 1859 hatte Dunant, ein wohlhabender Genfer Patrizier, mit einigen Gleichgesinnten den Verwundeten von Solferino Hilfe gebracht und dabei war in ihm der Entschluß gereift, der Planlosigkeit in der Verwundetenfürsorge ein Ende zu machen und sie international zu

Der Schöpfer des „roten Kreuzes" Henri Dunant,
feierte seinen 80. Geburtstag.

Großfürstin Maria Pawlowna von Rußland,
deren Hochzeit mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden am Zarenhof mit großem Pomp gefeiert wurde.

organisieren. Unter Aufopferung seines Vermögens gelang ihm dies auch, in Genf trat ein Kongreß zusammen, aus dem die Konvention über das Rote Kreuz hervorging. — Am 24. Mai wird die Straßburger Universität zwei Feste eines ihrer bedeutendsten Mitglieder, des Professors Dr. Paul Laband, feiern: den 70. Geburtstag und das fünfzigjährige Doktorjubiläum des berühmten Staatsrechtslehrers. Seit vielen Jahren nimmt er in allen wichtigen, staatsrechtlichen Fragen das Wort, und sein Rat gilt als maßgebend. Laband gehört der Universität Straßburg seit ihrer Begründung an und ist Mitglied des elsaß-lothringischen Staatsrates.

Gratulationsbesuch der deutschen Bundesfürsten in Wien bei Kaiser Franz Josef.
Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef auf der Fahrt zum Schönbrunner Schloß.

Hofphot. R. Lechner.

Der Fürstenbesuch in Wien: Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand begrüßt die Kaiserin auf dem Bahnhof. Phot. R. Lechner.
Kaiserin. Erherzog Franz Ferdinand.

Die deutschen Bundesfürsten in Wien.

Die Reihe der Festlichkeiten zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef von Oesterreich wurde jüngst durch den Besuch der deutschen Bundesfürsten am Wiener Hofe eingeleitet, die mit dem deutschen Kaiserpaar an der Spitze gekommen waren, um dem greisen Monarchen die Glückwünsche der stammverwandten und befreundeten Nation zu entbieten. Die Anwesenheit der deutschen Fürsten in der alten Kaiserstadt an der Donau, die ein markantes Ereignis in der Geschichte der beiden Reiche bildet, wurde in festlicher Weise begangen. Schon die äußere Ausschmückung der Stadt, deren Straßen und Häuser im Schmucke der bunten Fahnen und der grünen Reisiggirlanden prangten, war der Bedeutung des Tages würdig angepaßt; nicht weniger als eine Million Meter Flaggenstoffe wurde in den Tagen vor der Ankunft der

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef schreiten die Ehrenkompagnie ab.
Erzherzog Franz Ferdinand. Kaiser Franz Josef. Kaiser Wilhelm.

Fürstlichkeiten in Wien gekauft und junge Kunstgewerbler wurden mit der Dekoration der Häuserfassaden in den vornehmen Straßen der Stadt betraut. Nach dem Huldigungsakt in dem historischen Schlosse Schönbrunn, der sich im engsten Kreise der Beteiligten abspielte, fand ein Dejeuner statt, dem sich ein Besuch des deutschen Kaiserpaares in der Kapuzinergruft anschloß, der Begräbnisstätte der Habsburger. Das Kaiserpaar schmückte die Särge der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf mit Kränzen, die Kaiserin legte überdies auf den Sarg der Kaiserin Elisabeth einen Palmenzweig nieder, den sie aus dem Achilleion in Korfu mitgebracht hatte. Nach einer Besuchstournee und einem Tee beim deutschen Botschafter, vereinigten sich die Bundesfürsten zu einem Gala-Diner in Schönbrunn. Eine Serenade, die von mehr als 6000 Sängern im Gartenparterre von Schönbrunn dargebracht wurde, bildete den Schluß der Festlichkeit.

Ein Arbeitsraum mit gutem Licht und Elektromotor.

Auf dem Dach des Muster-Arbeiterhauses befinden sich Badestuben und Spielplätze mit Turngerät für die Kinder.

Moderne Arbeiter-Fürsorge: Muster-Arbeiterhaus, das von der Philantropischen Gesellschaft in Paris errichtet wurde.

Das moderne Arbeiterhaus.

Unter dem allgemein herrschenden Raummangel in den Großstädten haben hauptsächlich die kleinen Handwerker, die Heimarbeiter zu leiden, deren Werkstätte, Wohn- und Schlafraum häufig aus nur einem Zimmer bestehen. Dadurch werden vielfach unhygienische Zustände geschaffen, denen die soziale Fürsorge bisher vergeblich zu steuern versucht hat. Ein typisch-modernes, allen Anforderungen der Hygiene und Technik entsprechendes Musterarbeiterhaus ist vor kurzem in Paris eröffnet worden. Die Philantropische Gesellschaft hat es erbaut, um dem gerade in der Hauptstadt Frankreichs herrschenden Uebelstande abzuhelfen, daß der Handwerker fern von seiner Privatwohnung eine Werkstätte mieten muß, deren Einrichtung den Erfordernissen seines Gewerbes meist nur mangelhaft entspricht. Ein beträchtliches Legat, das Fräulein Marie Souvestre, die Tochter des bretonischen Schriftstellers, ausgesetzt hatte, gab die Mittel zur Ausführung dieses nachahmenswerten Experiments. Das neue Arbeiterhaus steht an der Ecke der Rue d'Allemagne und der Passage de Melun und ist sechs Stockwerke hoch, deren jedes acht Wohnungen enthält. Zwei Stuben, eine Küche und eine verhältnismäßig große Werkstätte, mit einem breiten, die ganze Wand einnehmenden Fenster und mit einem Elektromotor von zwei Pferdekräften ausgestattet, umfaßt jede dieser Wohnungen, deren Mietspreis zwischen 600 und 700 Mark schwankt. Die motorische Kraft, die man in der Werkstatt braucht, wird mittels eines elektrischen Zählers in jeder Wohnung gemessen und muß der Elektrizitätsgesellschaft, die sie liefert, besonders bezahlt werden. Die meisten dieser Wohnungen sind bereits vermietet und die Verschiedenheit der Handwerke, die darin betrieben werden, zeigt deutlich das praktische und nützliche der Anlage. Ein Metallpolierer, ein Werkzeugfabrikant, ein Diamantenschleifer und ein Konditor betreiben darin ihre verschiedenen Gewerbe. Auf dem Dache des Gebäudes sind Badestuben eingerichtet, offene Hallen zum Trocknen der Wäsche und Spielplätze mit Turngerät für die Kinder. Auch Raum zur Anlage von kleinen Dachgärten für die heißen Sommerabende ist reichlich vorhanden. Es wäre erfreulich, wenn die Einrichtung des „philantropischen Hauses", wie es in Paris heißt, auch in anderen Städten, besonders aber in den bevölkerten Industriebezirken Deutschlands, wo Heimarbeit getrieben wird, Nachahmung fände.

Das Auto im Dienst des Wahlkampfs:
Der englische Minister Churchill hält in Manchester, auf dem Verdeck seines Autos stehend, eine Wahlrede.

Mobilisierung in Indien:
Transport eines indischen Regiments, das die Engländer nach dem Schauplatz des Aufstandes an der afghanischen Grenze schicken.

Indisches Militär

Jene Teile der britisch-indischen Armee, die im Nordwesten der ostindischen Kolonie ihre Standorte haben, sind augenblicklich vor eine kriegerische Aufgabe gestellt, die selbst diesen in steter Kampfbereitschaft befindlichen Truppen ungeheure Schwierigkeiten auferlegt. Die kriegerischen Bergstämme, die zwischen Afghanistan und dem Gebiete von Lahore, ein durch räuberische Ueberfälle und Streifzüge „gewürztes" Nomadenleben führen, haben sich wieder einmal gegen die britische Herrschaft aufgelehnt und es ist schon zu sehr ernsten Zusammenstößen

Die Armee der Engländer in Indien: Uebungen der Rekruten des 96. Berar-Infanterie-Regiments zur Vorbereitung für die schwierigen Gebirgsmärsche.

Indisches Militär:

Mannschaften eines einheimischen Infanterieregiments bei einem Hürdenrennen.

zwischen dem sogenannten „Nordkommando" der Engländer und den Afridis und Mohmands gekommen. Die Wehrmacht, die Afghanistan in dem offenbar drohenden Kriege gegen England aufzubringen vermag, ist der Ziffer nach nicht groß. Aber sie gewinnt an Kraft und Wirkung durch das Gelände, in dem sie zu Kämpfen berufen sein dürfte. Das schwierige und unwegsame Terrain an den Abhängen des Hindukusch, — der Grenze zwischen Ost-Indien und Afghanistan, — ist von der Natur gewissermaßen zu einer natürlichen Verteidigungsstellung eingerichtet. Hier können die Afghanen einer zehnmal stärkeren gegnerischen Truppe Stand halten. In diesem schlimmen Weltenwinkel ist schon viel Blut geflossen, weil selbst die moderne Kriegsführung nicht mit den größten Opfern den Widerstand der Verteidiger zu brechen vermag. Die Engländer unterhalten in jenen Gebieten eine Truppenmacht, die selbst im Frieden sich im Zustande mobiler Formationen befindet und alle Maßnahmen und Einrichtungen der anglo-indischen Heeresverwaltung sind schon in gewöhnlichen Zeiten dort auf den stets drohenden Krieg zugeschnitten. Es ist dies um so notwendiger, als von den entfernteren Gebieten des großen Reiches Truppen im entscheidenden Augenblick heranzuziehen, der riesigen Entfernungen wegen untunlich wäre. Neben der Infanterie fällt in den Gebirgskriegen, die sich an der afghanischen Grenze abspielen und deren jüngste Auflage wir eben jetzt erleben, der Gebirgsartillerie die Hauptrolle zu. Es ist dies die Waffengattung, über die die Aufständischen naturgemäß im Kampfe gegen die Engländer nicht verfügen, und deren Wirkung auf den Gegner nie versagt. Den größten Teil der Gebirgsartillerie stellen die aus dem Mutterlande stammenden königlichen Truppen. Außerdem aber gibt es noch elf Eingeborenen-Gebirgsbatterien, bei denen die Offiziere zur Hälfte Engländer, zur andern Hälfte aber Inder sind. Das kleinkalibrige Geschütz wird zum Transport auf Tragtieren, — Maultieren von dem Gebirgsschlag der Grenzgebirge, — in zwei Teile zerlegt. Ein Tragtier befördert das Rohr, ein zweites die Lafette mit den Rädern. Eine große Anzahl von Tragtieren jedoch ist nötig, um die Munition, die in kleinen Eisenkoffern verpackt wird, den Batterien nachzuführen. So kommt es denn, daß eine Gebirgsbatterie mit allem, was sie an Munition, Kriegsbedarf und Bagagen braucht, immerhin

Soldat eines indischen Eingeborenen-Regiments.

Afghanischer Infanterie-Offizier.

Gebirgsartillerie der englisch-indischen Armee auf dem Marsche an die Grenze.
Die Kanonen werden auf den schwierigen schmalen Pfaden auf Maultieren befördert.

Straßentänzerinnen in Sevilla.

eine ansehnliche Kampfeinheit darstellt und nicht eben leicht und gefahrlos auf den schmalen Gebirgspfaden fortkommt. Die gutberittenen und auch leichtfüßigen Bergvölker an der afghanischen Grenze pflegen im Guerillakriege den Hinterhalt als hauptsächlichstes taktisches Mittel zu benützen, um ihren Gegner zu belästigen. Den schwierigen Geländeverhältnissen entspricht auch die Art der Ausbildung, die bei den indischen Truppen zur Anwendung kommt, um sie geschmeidig und leichtbeweglich zu machen. Dem Training wird besondere Sorgfalt zugemessen. Turnübungen gehören zum täglichen Brot der Truppen und vornehmlich das Springen über Gräben und Mauern sowie Hindernisse aller Art wird intensiv geübt. Häufig werden Konkurrenzen veranstaltet und die Sieger preisgekrönt. In dem zerklüfteten Terrain des hohen Berglandes muß die Infanterie und auch die Artillerie jede Schwierigkeit, die sich ihrer Bewegung entgegenstellen könnte, zu bewältigen verstehen, und ein Felsspalt darf die Abteilungen ebensowenig aufhalten wie sie nicht davor zurückschrecken dürfen, einen Grat zu erklimmen und sich im Gerölle einzunisten. In ihren malerischen und bunten Uniformen sieht die indische Armee auf den ersten Anblick allerdings mehr einer Paradetruppe gleich als feldgeübten Soldaten. Der orientalische Schnitt der Uniform trägt eben den Gewohnheiten der

Das große Baunglück in Görlitz: Blick ins Innere der Musikfesthalle nach dem Dacheinsturz, bei dem eine große Anzahl von Personen verletzt wurde.

Bevölkerung Rechnung, die sich auch im Kriegsdienste nur unwillig in die abendländischen Gepflogenheiten schicken würde. Im allgemeinen jedoch sind die Grundfarben der Kleidung denen der englischen Heimatstruppen angepaßt, nur daß weite Hosen und der Turban dem „Lokalkolorit" entsprechen. In den verschiedenen Farben des Turbans drückt sich zudem die Zugehörigkeit der verschiedenen Truppenteile zu bestimmten Stämmen der Bevölkerung aus, was zumal bei jenen Mannschaften von großer Wichtigkeit ist, die dem mohammedanischen Glauben angehören. In jüngster Zeit hat das Khaki die bunten Uniformen auch bei einzelnen Teilen der indischen Armee verdrängt. Da aber die Mannschaften in ihren Gewohnheiten zäh an den alten Traditionen hängen, wird die Umänderung der Bekleidung im Sinne einer modernen Kriegführung nur allmählig durchgeführt. In dem gegenwärtigen Grenzkrieg übrigens kommt es weniger auf das Unsichtbarmachen der Truppen durch solche Uniformen an, die sich der Farbe des Geländes anpassen, als auf die Entfaltung einer genügenden Truppenmacht und der geschickten Benützung des Terrains, weil größere Unternehmungen selten nur vorkommen werden und der Kleinkrieg mit allen seinen unzähligen Mühseligkeiten und Strapazen die Kräfte der Truppen vornehmlich in Anspruch nehmen wird.

König Alfons von Spanien.

Nun hat schon jeder Fürst seinen Doppelgänger. Der Zar gleicht aufs Haar dem Prinzen von Wales und könnte auch mit dem Prinzen Heinrich verwechselt werden. König Eduard und Kaiser Franz Josef haben zahlreiche Doppelgänger. Eine auffallende Aehnlichkeit mit Kaiser Wilhelm hat der Bezirksschornsteinfegermeister Nitschke in Langenbilau, dessen Porträt wir in Nr. 49 des Jahrganges 1907 brachten. In Paris hat seit langem ein bekannter Lebemann den Beinamen „Alfons inkognito." Als König Alfons in Paris weilte, verwechselte man ihn häufig mit seinem Doppelgänger.

Pariser Frühjahrs-Moden:
Die neuen Direktoire-Toiletten auf dem Rennplatz.

Die neue Mode.

Die Frühlingsrennen und die Maiensonne zaubern die lang vorbereiteten Frühlingstoiletten an die Oeffentlichkeit. Endlich sieht man die neuen drapierten Röcke, die eng, ohne stützenden Jupon, die Glieder umspannen und die Formen mehr denn je betonen. Die Frackjacke mit den abgerundeten Schößen, das Charakteristikum der Mode von 1908, offenbart sich endlich den neugierigen staunenden Blicken, gekrönt von einem Riesenhut, auf dem unzählige Straußfedern in Massen aufgetürmt sind. Zwischen Hut und Frack muß der prüfende Blick noch einen Augenblick an der neuen Halsrüsche haften bleiben, die aus dichten Spitzen à la Pierrette besteht und seitlich oder im Nacken mit einer dicken Bandlokarde abschließt. Die Halsrüsche oder ein Lingeriejabot gehören unerläßlich zur Frackjacke, wie der Schlips die Vollendung des Kragens ausmacht. Was sich schon „per Taille" in das junge Frühlingsgrün wagt, huldigt den Moden des Direktoriums. Da sehen wir klassisch drapierte Roben aus feinem Tuch, Tussor, Gazestoffen, der reich fallende Rock stets mit einer knappen, kurzen Taille zusammengesetzt, die viel Spitzen- und Lingeriegarnitur aufweist. Das neueste sind, wie zur Zeit des Empire, halsfreie, ja beinahe ausgeschnittene Nachmittagstoiletten. Der tiefe Ausschnitt früherer Tage wird heute durch einen tiefen Tüllsattel markiert, aber wenn die Pariser Schneider und seine Sklavinnen es wollen, wird man uns die dekolletierte Robe des 18. Jahrhunderts auch für die Straße wieder bescheren. Die Halsrüsche oder der mit dem Kleid harmonierende Schal sind die naturgemäße Ergänzung dieser Toiletten, namentlich auf kostbare Schals, mit dem Besatz des Kleides verziert oder gestickt, wird viel Gewicht gelegt. Die Pariser Mannequins haben es erst lange vor dem Spiegel ausprobieren müssen, wie sie diese Mode ihren Kundinnen am verführerischsten vorführen können, und nun diese der Verführung unterlegen sind, ist es an ihnen, eifrig das Drapieren der Schals zu üben. Der Mode des Sommers gehört das Lingeriekleid duftig und weich aus einer Fülle von Spitzen zusammengesetzt, unterhalb der Brust mit einer breiten, langausfallenden Schärpe abgebunden. Darüber wippt verführerisch ein Lingeriehut à la Charlotte Corday mit weichen, ins Gesicht fallenden Spitzenvolants und einem Riesentüllkopf sowie ein flaches Schirmdach à la Japonais, das klein und winzig erscheint im Verhältnis zur Größe der Hüte. Kleid, Schal, Schirm und Hut müssen möglichst übereinstimmen, um ihre Besitzerin als ganz stilvoll gelten zu lassen. Nur wenn alle Dinge aus dem gleichen Material zusammengestellt sind, kann man die Mondaine als wahrhaft elegant betrachten. E. H.

Mr. X, ein bekannter Pariser Lebemann, ein Doppelgänger des Königs von Spanien.

Das Neueste, der gerafft Rock, der in der Wirklichkeit nicht so graziös wie auf den Modenbildern aussieht. I hof. Rol & Co.

Im Diokletian-Bad, der neuesten mit großem Luxus ausgestatteten New-Yorker Badeanstalt: Der Dusch-Raum.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Published May 17 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Kurt war zum Glück über alles und alle in dem Bremer Hause so genau orientiert, daß er keinen Augenblick ein fremdes Gefühl hatte.

Mademoiselle Cardinal schob Mami den Stuhl zurecht und stellte eine Tasse Kaffee vor sie hin.

„Mächtig fein!“ dachte Markus und wollte Mami in plötzlich erwachter Galanterie das Tuch abnehmen.

Aber sie wehrte ab.

„Laß nur, Markus, mir ist noch kalt . . .“ worauf Markus erklärte:

„Mami, in dem Tuch siehst du aus wie ein altes Weib, da kann ich dich gar nicht lieb haben!“

Aber es geschah das Ungeheuerliche, daß Mami den Schal trotzdem nicht abnahm.

Kurt wunderte sich, wie ganz anders Markus sich in seinem Elternhause gab. Das war nicht der wohlerzogene, etwas schüchterne Knabe, das war der kleine Rowdy, wie es alle rechtschaffenen Jungens zwischen zehn und vierzehn Jahren zu sein pflegen.

Markus selbst war nicht ganz befriedigt. Vor allem war Mami anders.

Sie tollte nicht mehr herum, sondern sprach beständig mit Mademoiselle Cardinal — und nicht einmal französisch! Was brauchte sie die Cardinal — wenn er da war!

Einmal zwickte er die alte Französin im Vorbeilaufen in den Arm — voller Wut. Das gab eine große Szene. Mami nannte ihn einen dummen, abscheulichen Jungen, er streckte ihr die Zunge aus, sie wollte ihm eine Ohrfeige geben, aber er lief um den Tisch herum und rief halb wütend, halb lachend:

„Versuch's doch, wenn du kannst!“

Mademoiselle Cardinal hob entsetzt beide Arme empor:

„Oh, le méchant garçon!“

Aber Markus spuckte auf den Boden aus.

„So, das ist meine Meinung!“

Und großartig ging er aus dem Zimmer.

Kurt, dem er die Sache erzählte, schüttelte bedenklich den Kopf.

„Du — Junge — Junge, du wirst vielleicht Senge von deinem Alten bekommen . . . wenn sie petzt . . .“

An die Möglichkeit hatte Markus nicht im entferntesten gedacht.

„Glaubst du, daß sie die Gemeinheit hat?“

„Wer kennt die Weiber?“ bemerkte Kurt tiefsinnig.

Markus fiel ihm um den Hals —

„Ach, du bist doch mein einziger Freund. Ich will auch nie einen andern Freund haben als dich . . . Nie, niel Und mit den Weibern lasse ich mich überhaupt nicht mehr ein.“

Kurt versprach, die Sache zu ordnen.

Und so wurde eine Katastrophe vermieden.

Abends sagte Kurt:

„Man muß den Frauen immer was zugute halten, wenn sie in Erwartung eines Kindes sind.“

„Wa—as?“

„Na hast denn das nich gemerkt, du Kaffer?“

„Also doch?“

„Was?“

„Nichts.“ — — —

Markus fuhr gern zurück nach Berlin. Er wußte, selbst das große Heimweh würde sich nicht einstellen. Im Sommer sollte er mit der Familie Labisch nach Sylt fahren.

Mami hatte ihm das sehr schonend mitteilen wollen, aber es war gar nicht nötig gewesen. Er sehnte sich gar nicht mehr danach, zurückzukommen. Mit verbissenem Trotz hatte er Abschied genommen. Und als Mami ihn wieder voll Wärme ans Herz gedrückt, da hatte er mannhaft alle weichen Regungen unterdrückt. Er hatte sogar „Mama“ gesagt, aber so undeutlich, daß sie es wohl nicht verstanden hatte, was ihn noch nachträglich ärgerte, so daß er von Berlin aus einen Brief mit übermäßig großer Ueberschrift: „Liebe Mama!“ abschickte.

Uebrigens fand Markus bei Frau Dr. Labisch den Teil der Zärtlichkeit, nach der er sich unbewußt sehnte.

„Deine Mutter, Kurt, ist übrigens viel hübscher als Mami, Mama“ — verbesserte er sich rasch.

Sein Groll war so stark, daß er jetzt absichtlich alles zuungunsten seiner Stiefmutter verglich. Und er umgab Frau Dr. Labisch mit einer zarten, schmeichelnden Bewunderung, die ganz seltsam von der kurzen, etwas ruppigen Art abstach, in der Kurt jetzt mit seiner Mutter verkehrte.

* * *

Zwischen Ostern und Pfingsten hielt Dr. Ramin im Architektenhaus kunstgeschichtliche Vorträge. Frau Dr. Labisch saß immer in der ersten Reihe zwischen ihrem Manne und der Frau Hofprediger.

Es war ein interessantes Auditorium: einige Gelehrte, viele Künstler, Schriftsteller und einige aristokratische Damen, die überall „dabei“ waren und ein lebendiges Bindeglied bildeten zwischen ihren Kreisen und der Künstlerwelt.

Irene fiel durch ihre Eleganz und ihren aparten Reiz auf. Die Frau Hofprediger fand ein Vergnügen darin, sie zu protegieren, ein bißchen Vorsehung zu spielen.

„Sie sind ganz dazu angetan, einen Salon in Berlin zu haben,“ sagte sie zu Irene. „Lassen Sie es nur meine Sorge sein. Ich werde Sie mit den richtigen Elementen bekannt machen.“

Irene war es, als wüchsen ihr Flügel, und als schwebe sie plötzlich hoch hinauf durch den blauen Aether.

Frau Hofprediger aber berechnete sehr klug und genau, daß Irenes Salon dazu dienen sollte, neue und nützliche Verbindungen für ihren Sohn anzubahnen. Sie selbst war materiell nicht in der Lage, einen solchen Salon zu haben. So verlegte sie ihr Operationsfeld ganz selbstverständlich in das Haus ihres reichen Schützlings und wußte, daß die Brocken, die dabei für Dr. Labisch abfielen, ihn bald mit den Kosten und Unbequemlichkeiten eines so veränderten Lebens aussöhnen würden.

Der Sommer auf Sylt befestigte, was der Winter begonnen hatte.

Die Familie Labisch knüpfte neue und interessante Beziehungen an. Irene war unleugbar die Saisonschönheit. Die Huldigungen, die ihr von allen Seiten dargebracht wurden, beglückten sie, weil Dr. Ramin Zeuge davon war. Sie war so unaussprechlich froh in diesem Sommer, daß ihr Wesen all die nervösen Kanten verlor, die es sonst oft unleidlich machten.

In ihren fußfreien, weißen Flanellkostümen mit der Sturmhaube sah sie fast aus wie ein Backfisch, und da Klumpchen mit der Wärterin bei den Großeltern war, so störte nichts das Harmonische ihres Empfindens.

Sie war am Ausgang ihrer Jugend und fühlte sich zum erstenmal ganz, ganz jung, wie erfüllt von bräutlicher Erwartung.

Kurt und Markus hatten eine Burg aus Sand gebaut, die eine Sehenswürdigkeit am Strand war.

Dr. Labisch lag tagelang in stumpfem Behagen auf dem heißen Sand, während Frau Hofprediger irgendeine ganz zwecklose Stickerei zwischen ihren kaum gebräunten Fingern hielt, Irene mit Dr. Ramin lange Spaziergänge am Strande machte und Markus mit Kurt und den jungen Enzlehns, die ebenfalls auf Sylt waren, auf den Krabbenfang ging.

Der junge Enzlehn verabredete mit Kurt eine Schülervorstellung für den nächsten Winter. Seine beiden Schwestern schwärmten ebenfalls fürs Theater und versprachen, jede Rolle zu übernehmen, die man ihnen anvertrauen würde. Die älteste, Annie, nahm übrigens Gesangsunterricht und soüte sich zur Konzertsängerin ausbilden, die

„Radibua“.

Nach einem Gemälde von Professor A. Hengeler-München.

jüngste, Claire, — sie war um zwei Jahre älter als Markus — deklamierte Monologe der Lady Macbeth.

Sie deklamierte, wenn Sturm war, immer ganz laut am Strande und suchte das Getöse der Wogen mit ihrer zarten Stimme zu übertönen. Ihr Bruder Karli säuselte feine, unverständliche Gedichte, die er zum Teil selbst verfaßte.

Markus war voll Bewunderung für diese kunstsinnigen jungen Leute und fand alles großartig. Er nahm sich vor, auch zu deklamieren, stellte sich eines Tages auf die Düne und brüllte los:

„Sein oder Nichtsein . . . ."

Kurt kugelte vor Lachen die Düne herunter, Karli aber legte den Arm um seine Schwester und sagte:

„Wir werden später Freunde sein!"

„Wann später?" fragte Markus.

Claire aber meinte schnippisch:

„Bilde dir nichts ein, Markus. Das sagt Karli zu jedem! Er will sich's als zukünftiger Mime mit niemand verderben."

Auf den Krabbenfängen wurde viel von den Eltern gesprochen.

Die Enzlehnsche Jugend war mit der Mutter nicht zufrieden. Karli war sehr erbost darüber, daß sie so verächtlich vom Theater sprach, da doch ihr Bruder, der berühmte Jon Diako, Berlins beliebtester und elegantester Schauspieler, war und jährlich vierzigtausend Mark verdiente.

„Zu Weihnachten darf sich der Onkel mit allen möglichen Paketen einstellen, und Billetts darf er auch schicken, und die Rechnungen darf er auch für uns bezahlen — ich glaube gar, daß er den Sommeraufenthalt hier für uns blecht, aber sonst ist Theater Sumpf!"

„Lächerlich!" meinte Claire, indem sie das „r" rollte. „Wenn ein Mädchen kein Geld hat und weder Lehrerin noch Telephonistin werden will, muß sie doch zur Bühne, um halbwegs anständig leben zu können!"

Markus legte seine Hand auf den Arm seines „zukünftigen" Freundes.

„Es ist wohl sehr schlimm, wenn man kein Geld hat?"

„Scheußlich!" platzte Enzlehn heraus.

Am nächsten Tage brachte Markus seinem zukünftigen Freunde ein Zehnmarkstück.

„Nimm nur, Karli. Ich brauch's nicht, ich habe genug."

Er war sehr rot, und seine Worte überhasteten sich.

Karli blickte sich um:

„Aber Markus, das ist ja Unsinn, das hab' ich doch nur so gesagt."

„Nein . . nein . . du mußt es nehmen. Wenn ich dein Freund werden soll, dann mußt du es nehmen!"

„Dank' schön, Markus, ich geb's dir wieder, wenn ich's habe . . . nur jetzt gerade bin ich im Druck!"

Und errötend wie ein kleines Mädchen ließ er das Geldstück in die Hosentasche gleiten.

Seit diesem Tage hatte Markus das Gefühl, ein nützliches Mitglied des Freundeskreises zu sein, in dem er bis jetzt seiner Jugend wegen nur gelitten war. Und zum erstenmal empfand er die Bedeutung des Geldes und freute sich, einen reichen Vater zu haben. — — —

Enzlehn plumpste durch das Abiturientenexamen. Seine Mutter bestand darauf, daß er noch ein Jahr in der Prima blieb.

Aus Wut und Verzweiflung darüber machte er einen Selbstmordversuch. Ungeschicklichkeit oder Feigheit — die Kugel streifte nur die Schläfe, und in wenigen Tagen war er wieder hergestellt.

Markus war tief erschüttert und wich in seiner freien Zeit nicht vom Krankenbett des Freundes.

* * *

Irene hatte jetzt wirklich einen „Salon". Leute von Ruf und Namen gruppierten sich um ihren Tisch, und die Frau Hofprediger verstand es, ihren Sohn zum Mittelpunkt dieser Abende zu machen. Sie stellte die Einladungslisten zusammen und berücksichtigte dabei nur, was ihrem Sohn von Nutzen sein konnte. Dr. Ramin selbst hatte wohl kaum eine Ahnung davon, welchem Zweck die Geselligkeit im Hause Labisch diente.

Er arbeitete mit ernstem Bemühen auf eine Professur an der Universität hin, da er in der Schulmeisterei wenig Befriedigung fand, und der Erfolg seiner Vorlesungen ihm immer klarer seinen Weg wies. Er war der Typus des weltmännischen Gelehrten, voll eiserner Selbstdisziplin und doch geschmeidig wie ein Hofmann.

Er hätte blind sein müssen, um nicht zu sehen, mit welch abgöttischer Verehrung Irene an ihm hing; hätte kein Mann sein müssen, um nicht schließlich dem Zauber ihrer Persönlichkeit zu erliegen.

Aber der Gedanke, sie zu seiner Geliebten zu machen, war ihm peinlich. Er hatte ein starkes Gefühl für den äußeren Ehrenkodex, und wäre nicht fähig gewesen, dem Mann seiner Geliebten die Hand zu drücken, — noch weniger fähig, einen Eklat zu provozieren und das geliebte Weib offen an seine Seite zu reißen.

So war er denn sorgsam darauf bedacht, die schwierige Situation nicht durch eine etwaige Unbesonnenheit zu komplizieren. — Auch entging es ihm nicht, daß Kurt mit seinen klugen, hellsehenden Augen das eigentümliche Verhältnis durchschaute. Und wenn er sich auch nichts Ehrenrühriges vorzuwerfen hatte, so konnte er doch nicht leugnen, daß er der Mutter seines Schülers näher stand, als er ihr stehen durfte.

Der gewandte Hofmann war diesem jungen Menschen gegenüber oft seltsam ungeschickt. Es kostete ihn jedesmal Ueberwindung, mit Kurt zu sprechen, und seinem Einfluß war es hauptsächlich zuzuschreiben, daß Kurt so früh sein Freiwilligenjahr abdienen sollte. Kurt war ungewöhnlich entwickelt für sein Alter, so daß Irene ihn ohne Sorge ziehen ließ, und das Restchen mütterlicher Zärtlichkeit, das ihre Leidenschaft ihr gelassen hatte, auf Markus übertrug, der ein begeisterter Anhänger des „Direx" war.

So wenig, wie Kurt sich zu Hause wohl fühlte, so wenig behagte es Markus in Bremen. Als er das letzte Mal dort war, erwartete Mami — er nannte sie jetzt noch so aus Gewohnheit, aber ohne mehr dem Namen die tiefere Bedeutung zu geben — ihr drittes Baby.

Markus fand keinen Platz mehr in dem großen Hause. Immer hieß es:

„Ne faites pas de bruit, Markus, baby dort!"

Oder: „Geh doch spielen, Markus! Mußt du immer alles hören, was man spricht?!"

Dann ging er, wie ehemals, in die Küche hinaus. Aber Albert und Hedwig hatten auch eigentlich mehr ein Gnadeneckchen am Ofen und stippten ihre Semmeln stumpfsinnig in den stets warmen Kaffeetopf. Ab und zu halfen sie mit ungeschickten, zitternden Händen den jungen, robusten Dienstboten, froh, wenn sie nicht angefahren wurden wegen ihrer Langsamkeit oder ausgelacht wegen ihrer Ungeschicklichkeit.

Der Vater suchte in ihm das Bewußtsein des „ältesten der jungen „Lukas-Erben" zu wecken, aber diese Lukas-Erben waren Markus höchst gleichgültig. Auch das „Haus Lukas" war für Markus nur ein leerer Schall, höchstens verband er damit die Vorstellung von einem verrauchten Kontor, in dem unendlich viel Tinte und unendlich viel Papier verschrieben wurde von traurigen, müden Menschen. Ihn lockte es gar nicht, der Chef dieser traurigen, müden Menschen zu sein. Wenn er etwas zu sagen hätte, würde er ihnen sagen: „Geht spazieren, da habt ihr Geld! Kauft euch Wein, damit ihr lustig werdet, laßt doch das dumme Geschreibsel — es braucht ja nicht alles heute fertig zu werden, wenn ihr müde seid . . ."

Seiner Mutter hatte Markus in den ersten Tagen seines Zuhauseseins von Enzlehns Selbstmordversuch erzählt. Er kam sich dabei ziemlich wichtig vor und war gefaßt darauf, mit neugierigen Fragen bestürmt zu werden, hörte bereits alle Ausrufe des Entsetzens, Staunens, Mitleids — — aber nichts davon kam.

„So ein infamer Bengel," sagte Mami. „Der verdiente wirklich Prügel, aber so ordentliche, daß er acht Tage nicht sitzen kann . . ."

Markus war in tiefster Seele empört. Nein, mit Mami war aber wirklich gar nichts mehr los. Schade um jeden Versuch einer Verständigung!

Und er schrieb am selben Abend einen überschwänglichen Brief an Karli, in dem er sich über den unerträglichen Stumpfsinn der Seinen beklagte.

So begrüßte es Markus stets mit Freuden, wenn es hieß, daß er die Ferien über bei Labischs bleiben durfte.

Mami, die sehr schreibfaul geworden war und nur mehr Postkarten schrieb, raffte sich dann jedesmal zu einem längeren Briefe auf, um ihm recht genau zu erklären, warum es in seinem Interesse besser wäre, er bliebe in Berlin: „. . . die Kinder sind schrecklich wild, das Haus wird nachgerade zu klein. Du würdest dich gar nicht behaglich fühlen, und ich selbst bin auch nicht recht auf dem Posten." Der Vater schickte ihm dann Geld, „damit er sich recht vergnügte Ferien bereiten könne", und die Sache war abgetan.

Trotzdem hatte Markus nicht das Gefühl, daß seine Stiefmutter ihn aus dem Hause drängen, im Gegenteil eher die Empfindung, daß sie ihm wirklich einen Gefallen tun wollte, indem sie den Vater veranlaßte, ihn in Berlin zu lassen. Aber daß sie selbst so gar nicht mehr die Sehnsucht nach Markus hatte und ihre eigenen Kinder sie so völlig in Anspruch nahmen, das entfremdete ihn.

Er dachte mit wahrem Grauen an die Zeit, da er vielleicht für immer in Bremen bleiben müßte, als jüngerer Chef des Hauses Lukas. Und ganz allmählich reifte in ihm der Entschluß, lieber allem zu entsagen, als sich, wie er es nannte, „einkerkern" zu lassen.

Enzlehn bestärkte ihn darin.

„Du darfst dich doch nicht vergewaltigen lassen, Markus!"

Der Ausdruck gefiel ihm ausnehmend gut. Nein — er ließ sich nicht „vergewaltigen", um keinen Preis! Er war es sich und seinem Freunde Enzlehn schuldig, Charakter zu zeigen.

Enzlehn sollte Theologie studieren, und Markus wunderte sich, daß Karli so ohne weiteres darauf einging.

„Willst du denn wirklich Pastor werden?" fragte er voll Entsetzen.

„Aber i wo, Markus! Ich warte nur, bis du so weit bist, und wir zusammen etwas unternehmen können. Wie ich die Wartezeit ausfülle, ist ja egal."

Bis Markus so weit war, das heißt, bis er seinen Kampf mit dem Vater ausgekämpft hatte und im Besitze eigener Mittel war. Markus fühlte bereits eine gewisse Verantwortung.

Kurt schrieb kurz und drastisch:

„Dein großer Schwefel über Enzlehn ist ja ganz schön, aber ich halte den Jungen für 'nen faulen Kopp, der sich dir aufs Portemonnaie legen wird, mitsamt seinen Fräulein Schwestern. Sei vorsichtig, Junge! Wenn du partout nicht zu deinem Alten zurück willst — meinetwegen! Geld hast ja genug, um dir die Welt anzusehen. Aber ansehen mußt du sie dir — nicht gleich an der ersten Straßenecke kleben bleiben!"

Markus fand es sehr häßlich von Kurt, daß er so über die Enzlehnschen Mädchen sprach, da er doch bestimmt wußte, daß Kurt bis über beide Ohren in Claire verschossen gewesen war, und sie in ihn. Seit Magdeburg hatte Kurt aber kein Wort an Claire geschrieben, und als Markus halb aus eigenem Antrieb, halb in Claires Auftrag leise anfragte, warum, hatte Kurt geantwortet: „Es war ja alles sehr nett, aber über zwecklose Kindereien wäre er jetzt hinaus!"

Markus schrieb voller Empörung sechs lange Seiten. „Wieso zwecklos? Warum heiratest du Claire nicht?" Darauf schickte Kurt nur eine Postkarte, auf der mit roter Tinte in großen Buchstaben das eine Wort „Idiot" stand.

Als Markus darauf das erste Mal bei Enzlehns war, und Claire mit allerhand Fragen in ihn drang, erinnerte er sich irgendeiner Phrase aus irgendeinem Stück und sagte pathetisch:

„Vergessen Sie ihn, er ist Ihrer nicht wert!"

Er war überzeugt, die feinste und vorsichtigste Form gewählt zu haben, und stand ganz ratlos da, als Claire laut schluchzend in eine Sofaecke fiel.

Dann sprang sie auf und verlangte, Markus solle ihr sagen, woher er wisse, daß Kurt ihrer nicht wert sei. Markus war so verschüchtert, daß er ohne weiteres gestand, Kurt gefragt zu haben, warum er Claire denn nicht heiraten wolle.

„Darauf habe ich dann folgende Antwort bekommen," und er zeigte das höhnische, rotgrinsende Wort „Idiot" auf der Postkarte.

Claire zerriß die Postkarte, fiel wieder in die Sofaecke und erhob sich schwankend, um dem verblüfften Markus ins Gesicht zu schleudern:

„Sie sind wirklich ein Idiot! Wie können Sie eine so grobe, so taktlose Frage stellen? Ich habe Sie behandelt wie einen Erwachsenen! Sie sind aber wirklich nur ein kleiner Junge, der die Nase in seine Bücher stecken sollte und nicht in so heikle Angelegenheiten!"

Sprachs und schlug heftig die Tür hinter sich zu.

Markus blieb in tödlichster Beschämung zurück, während Karli leise vor sich hin meckerte.

„Ich dachte, wenn man liebt, heiratet man," sagte Markus ehrlich.

Enzlehn schüttelte bekümmert den Kopf.

„Komisch, Markus. Du bist immer noch wie ein Kind. Nu sage doch bloß, wie oft man heiraten müßte, wenn man jedesmal heiraten wollte, wenn man liebt!"

„Ja, wozu liebt man denn dann?"

Karli zuckte die Achseln.

„Um sich das Leben aufzuputzen, um nicht zu verkommen vor Langeweile und Stumpfsinn. . . . Gott, Markus, tu doch nicht so dumm!"

„Aber wirklich, Karli . . ."

Enzlehn nahm seinen Freund beim Knopf seiner Weste und zog ihn zu sich heran.

„Was glaubst du, warum liebt deine Frau Doktor den Direx? He — was? Was meinst du?"

„Tante Irene den — den Direx?"

Markus blinzelte verständnislos vor sich hin.

„Quatsch, Karli!"

Enzlehn zuckte die Achseln.

„Die ganze Schule spricht davon, nur du weißt natürlich nichts!"

Markus ballte energisch die Hand, und zornig rief er:

„So eine Gemeinheit!! Du, Karli, nimm dich in acht und lüge nicht!!"

Und ohne ein Wort der Entgegnung abzuwarten, lief er ins Entree, warf den Mantel um, stülpte die Mütze auf und rannte nach Hause.

„Schon zurück, Herr Markus?" fragte das Mädchen erstaunt.

Er aber stieß sie beiseite und stürmte in den kleinen Salon.

Um den Whisttisch herum saßen in friedlicher Eintracht Dr. Labisch, seine Frau und Dr. Ramin. Frau Hofprediger, die augenblicklich kiebitzte, blickte über Irenes Schulter in die Karten.

„Caro ist Atout," sagte Dr. Labisch, indem er eine Karte umschlug. — „Na nu, mein Junge, schon zu Hause? Wenn der Herr Direktor es erlaubt, kannst du dich zu uns setzen, aber Mund halten! — Du spielst aus, Irene."

Irene warf eine Karte auf den Spieltisch und machte Markus ein Zeichen, sich an ihre andere Seite zu setzen.

Frau Hofprediger nickte ihm liebenswürdig zu und legte den Finger auf den Mund.

Es war ein feines, elegantes Spielen; die Karten flogen in leichtem Bogen über den Tisch. Man hörte nur das Knipsen der einzelnen Stiche auf dem Tisch, ein leises Knistern, wie von einem stramm gesattelten Pferde, wenn Dr. Ramin sich bewegte, und das diskrete Rascheln von Irenes seidenem Jupon, wenn sie auf dem Stuhl rückte.

Markus sah Frau Dr. Labisch zum ersten Male an — wie er ein junges Mädchen seiner Bekanntschaft ansehen würde. Sie kam ihm sehr hübsch vor, fast so hübsch, wie Mami ihm in der Erinnerung vorschwebte, wenn sie sich früher zu ihren Ausfahrten ins Konzert schmückte. Er hatte Mami immer so gerne hübsch gesehen, und auch jetzt machte es ihm Vergnügen, das zarte, weiße Gesichtchen mit den großen dunklen Augen und dem flammenden Rothaar zu betrachten.

Diese Freude mußten die anderen doch auch haben. . . .

Es fiel ihm zum ersten Male auf, wie dick und unbeholfen Dr. Labisch neben seiner Frau aussah, und wie scharf und bedeutend sich Dr. Ramins Kopf über den etwas hohen, hageren Schultern erhob. Wenn Frau Dr. Labisch den Direx liebte, dann . . .

Markus atmete schwer auf.

„Bist du hungrig?" fragte Irene, indem sie die Karten mischte. „Wir essen gleich. Herr Direktor erlaubt gewiß, daß du mit uns zu Abend speist. Einmal ist keinmal."

„Und Markus verdient eine Extrabelohnung für seinen letzten Aufsatz!"

Markus sprang auf, ganz rot und verwirrt. „Ja, wirklich, Herr Direktor?"

„Ja wohl, sehr brav, Markus, sehr brav. Immer weiter so. Wenn's nur mit der Mathematik auch so ginge, aber da hapert's. Will sie denn gar nicht 'rein in den Schädel, hm?"

Dr. Labisch klopfte sich mit der flachen Hand auf den Magen: „Immer dieselbe Sache! Literatur, Geschichte, Sprachen Nr. 1, Geographie, Mathematik und Physik schwach!"

„Nur Enzlehn hat das Prae, in beidem schwach zu sein," bemerkte Dr. Ramin.

„Ein grauenhaftes Faultier," stöhnte Dr. Labisch

„Er ist doch ein so lieber, weicher Junge," warf Irene begütigend ein.

„Ein ganz charakterloser Kerl, gnädige Frau," sagte der Direktor schroff. „Ich halte seinen Verkehr mit Markus nicht für ungefährlich."

„Ach, mein verehrtester Herr Direktor, ihre Wege trennen sich ja doch bald," meinte Dr. Labisch phlegmatisch. „Unser Markus wird Chef einer Weltfirma in Bremen, und der kleine Enzlehn Komödiant."

„Ich dachte, er sollte die geistliche Karriere einschlagen," warf Frau Hofprediger ein.

„Wird er nie," unterbrach Markus fast unhöflich.

Dr. Ramin lächelte: „Halte ich auch für besser, im Interesse unseres geistlichen Standes. Aber was soll er bei der Bühne? Zum Theater dürften nur starke, gesunde, schöne Menschen gehen. Der kleine Enzlehn mag ja begabt sein, aber ihm fehlt denn doch die Persönlichkeit, ohne die es ein Schauspieler nie zum Künstler bringt. Im übrigen halte ich den Schauspielerberuf immer für einen weibischen Beruf. Daher ist wohl auch das Theater die Kunstform, die ich am wenigsten schätze. Wenn man, um in den Menschen gewisse Empfindungen zu wecken, sich des Surrogates winselnder und angemalter Männer bedienen muß, so ziehe ich es vor, die Werke zu l e s e n, statt sie dargestellt zu sehen."

„Haben wir denn nicht genußreiche Abende im Theater verlebt?" fragte Irene, indem sie nervös ihre Karten ordnete.

Er verneigte sich ritterlich.

„Gewiß, gnädige Frau. Aber unser Genießen mag verschiedener Art gewesen sein. Sie fanden Genuß an der Leistung selbst, ich, wenn ich die Leistung ganz vergessen konnte."

„Das höre ich zum ersten Male," sagte Irene spitz, und ihre Karten zitterten leicht in der Hand.

„Ich werde doch nicht so roh sein, gnädige Frau, Ihnen einen Genuß zu zerstören, indem ich ihn analysiere und auf seinen Ursprung zurückführe. Jede Art des Genießens hat schließlich ihre Berechtigung. — Pardon, ich spiele aus."

Bald darauf ging man zu Tisch.

Markus beobachtete, daß Frau Dr. Labisch auffallend rasch hintereinander einige Glas Wein hinuntertrank, worauf sich ihre bleichen Wangen röteten und Leben in ihre wie erstarrten Züge trat. Er liebte den feinen Ton überlegener Geistigkeit, der in Dr. Ramins Art lag, eine Unterhaltung zu führen. Er vergaß in solchen Augenblicken völlig sein Schülerverhältnis zu ihm und hörte ihm nickend oder kopfschüttelnd, aber immer mit leuchtenden Augen zu.

Nach Tisch zeigte Dr. Labisch der Frau Hofprediger ein neues illustriertes Werk, das der Buchhändler ihm zugeschickt hatte. Irene stand mit Dr. Ramin im Erker ihres künstlerisch eingerichteten Salons, in dem noch der offene Whisttisch stand mit den halb abgebrannten Kerzen in den schönen getriebenen Leuchtern, und sprach leidenschaftlich auf ihn ein.

Markus konnte ihr Gesicht nicht sehen, nur die eigentümlich vorgebeugte Halslinie und die roten Haare, die im Schein der Gaskrone Funken sprühten. Aber er sah das scharfgeschnittene Gesicht des Dr. Ramin, sah, wie dessen schmale geradlinigen Augenbrauen zuckten und sich sein vorgeschobener breiter Unterkiefer fest gegen die Oberlippe preßte. Dann sah er, wie Dr. Ramin Tante Irenes Hand nahm, ihr beruhigend ernst zusprach und ihre Fingerspitzen an seine Lippen führte. Darauf zündete er sich eine Zigarette an und ging ins Nebenzimmer zu den anderen, während Frau Dr. Labisch sich langsam umwendete und ihren Kopf ans Fensterkreuz zurücklehnte.

Sie war bleich und tiefe Schatten lagen um ihre Augen.

Markus kam zaghaft auf sie zu.

„Ist dir nicht gut, Tante Irene?"

Sie zuckte zusammen und faßte ihn heftig am Arm:

„Was ist . . . was willst du?"

Wie in einer Vision sah er die nächtliche Szene im alten Bremer Hause vor sich, wie er voll Angst in Mamis Zimmer hatte stürzen wollen, und sie ihn voll Zorn am Arm zurückgehalten hatte: „Was ist los? Was willst du?"

Denselben Ausdruck hatte jetzt Frau Dr. Labisch. Er wendete den Kopf schnell beiseite, als fürchtete er, jetzt auch eine Ohrfeige zu bekommen. Aber Irene fuhr sich mit der Hand über die Stirn und sagte nur:

„Ja . . . Markus, es ist sehr heiß hier . . . wir wollen das Fenster öffnen . . ."

Er zog die Vorhänge auseinander und öffnete weit die breiten Fensterflügel. Die kalte Nachtluft schlug ihnen ins Gesicht. Vom Kurfürstendamm her schrillte die Klingel eines verspäteten Radlers herüber, und langsam rollte ein Taxameter über den Asphalt.

Markus wollte etwas fragen, aber ihm fielen Claires Worte ein: „Wie können Sie eine so grobe, so taktlose Frage stellen?" Und er schwieg.

„So," sagte Irene, „es ist schon besser jetzt."

Sie lockerte mit der Hand ihr krauses Stirnhaar und lächelte Markus mühsam zu.

„Du mußt ins Bett, Markus. Es ist spät!"

Es wurde ihm schwer, sie so in der Verwirrung seiner Gedanken und im Aufruhr seiner Gefühle zu verlassen, aber die Lektion, die ihm Claire gegeben hatte, lehrte ihn schweigen.

„Gute Nacht, liebe Tante Irene," sagte er und drückte ihre Hand so stark, daß ihm war, als müßte sie ihn verstehen, auch ohne alle Fragen.

Aber sie sagte nur:

„Junge, du tust mir weh," fuhr ihm gedankenlos liebkosend über das Haar, wie es ihre Gewohnheit war, und ging langsam aus dem Zimmer.

„So ist es also, wenn man liebt," dachte Markus, als er schon im Bett lag, und es beschlich ihn eine ganz unklare, aber sehr peinliche Empfindung. — —

(Fortsetzung folgt.)

Von den **Heilbädern**
welche verdienen, genannt zu werden, zeichnet sich

Salz-schlirf

Zu einer Hauskur sind 30 Flaschen erforderlich.

Man frage den Arzt.

durch besondere Vorzüge aus, welche den langjährigen Besucher veranlassen, **gerade hier und immer wieder hier** Linderung seiner Leiden zu suchen.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, dass in Salzschlirf **nur** die Gicht zur Heilung gelangt. Das Wort Gicht ist lediglich **das Stichwort** für alle Krankheiten, welche infolge eines **mangelhaften Stoffwechsels** oder gestörter Funktion **der Leber** entstehen. Der

Bonifaciusbrunnen

hat die Eigenschaft, **Darm und Nieren derart durchzuspülen,** dass alle auf **Unterleibsstauungen** und **harnsaurer Diathese** beruhenden Krankheitserscheinungen **behoben** bezw. gemildert werden.

Ischias, Podagra, Gallenleiden, Fettsucht und alle Arten schwerer Steinleiden, auch der mit der Gicht nach neuester Forschung ganz unzweifelhaft in Verbindung stehende chronische Gelenkrheumatismus kommen hier in Betracht. In Fällen von **Diabetes melitus** wurden geradezu **wunderbare** Erfolge erzielt, selbst bei **älteren** Patienten. Es gibt Aerzte, welche infolge der **häufig unerwartet überraschenden** Wirkung auf den Standpunkt gelangen, in Fällen, **wo andere Mittel versagen,** den **Salzschlirfer Bonifacius als ultima ratio** heranzuziehen.

Die Erfolge bei **Steinleiden** sind **derart,** dass **zahlreiche Fälle** bekannt geworden **sind,** in denen Steine **von der Grösse einer Erbse** bis zu solcher eines **Haselnusskerns nach kurzem** Gebrauch der Kur ausgeschieden wurden.

Salzschlirf befindet sich 30 Minuten **von Fulda,** welches **zwischen Bebra und Frankfurt** am Main liegt.

Die Saison beginnt am **1. Mai. Im Jahre 1907** wurden an **4761** Kurgäste **ca. 60 000** Sol-, Sprudel- und Moorbäder **verabfolgt.** Ein Inhalatorium, sowie Zanderinstitut ist vorhanden.

Salzschlirf hat einen Weltruf; sein Bonifaciusbrunnen ist berühmt.

Der Wasserversand im Jahre 1907 stieg gegen den des Vorjahres um über 100,000 Flaschen.

Das neue hochkomfortable Badehotel ist seit 1906 eröffnet. Lift, Stallungen, Autogarage. Theater, Konzerte, herrliche Umgebung.

Alle ausführlichen Mitteilungen und Drucksachen frei durch die

Kurdirektion.

Bad Sooden-Werra

Solbad mit dem grossten Inhalatorium Deutschlands

Vorzüglich bewährt gegen: Katarrhe der Luftwege, Lungenemphysem, Asthma, Skrofulose, Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Herz- u. Frauenkrankheiten, Magen-, Darm- u. Leberaffektionen, Rekonvaleszenz nach allen möglichen chirurgischen und inneren Krankheiten. (Tuberkulose ausgeschlossen.) **Terrainkuren. — Trinkkuren. — Verkauf hochprozentiger gradierter Sole.** — Pneumatische Apparate, Lignosulfit-, Einzel- u. Gesellschaftsinhalationen, Einzelkabinen, alle Arten (auch Kohlensäure) Solbäder, Fangobehandlung. Gradierhaus mit überdeckter Wandelbahn. — **Ausgedehnte Gebirgswaldungen unmittelbar am Ort,** vortreffliche Spazierwege, Angelsport, Lawn-Tennis. Gute Verpflegung für jegliche Ansprüche. Badeschrift kostenlos durch die **Badeverwaltung** und die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** **Bahnlinie: Bebra–Göttingen.**

Bad Kudowa

Reg.-Bez. Breslau.
Bahnstation **Kudowa** od. **Nachod.**
400 m über dem Meeresspiegel.

Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.

Arsen-Eisenquelle: Gegen **Herz-,** Blut-, Nerven- u. Frauenkrankheiten
Lithion-Quelle: Gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.
Neu erbohrte, ausserordentlich kohlensäurehaltige u. ergiebige Quelle. **Komf. Kurhotel. Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Licht-Therapie. Medico-mechanisches Institut. Hochwasserleitung und Kanalisation.**
Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Privat-Dozent Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.
Brunnen-Versand durch die Generalvertretung **Dr. S. Landsberg,** Berlin SW, Gitschinerstrasse 107, Telephon Amt IV 1048, und die Bade-Direktion Kudowa.
Prospekte gratis durch **sämtliche Reisebüros, RUDOLF MOSSE** und
Die Bade-Direktion.

Bad Harzburg.

Gebirgsluftkurort allerersten Ranges, 125 km Waldwege. Solquelle 10% gegen Skrophulose, Frauenkrankheiten und Rheuma. Krodobrunnen gegen Fettleibigkeit. Magen- u. Darmstörungen, sowie Gicht. Inhalatorium (System Heyer, Ems) geg. Katarrhe d. Luftwege.

Theater •• Konzerte •• Bälle, Gebirgs-Quellwasser-Leitung. Kanalisation. — Illustrierter Führer •• Wohnungsbuch mit allen Preisen kostenfrei. Herzoglich. Badekommissariat.

Schlangenbad

im Taunus. (Staatsbahnstation Eltville a. Rhein)
Nach modern. Ansprüchen eingericht. Kurort, mitten in ausgedehnten Waldungen gelegen. 9 warme Quellen. Heilwirk bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Teintfehlern. — Terrainkur. — Versandt von Mineralwasser Prosp. gratis durch d. **Verkehrs-Verein.**

Zu einem Sprung nach Thüringen

langt's, aber nach der Schweiz, in die Alpen? Da zweifeln Tausende. Gibt es noch Sommerfrischen mit Pensionen zu 3 bis 4 Mark pro Tag?, so fragen Ungezählte. Und doch kann man auch heute noch billig und dabei schön reisen, für 150 Mark von Berlin auf 2 bis 3 Wochen in die Dolomiten fahren, mit 250 Mark 4 Wochen in der Schweiz leben. Wer diese „Reisekunst" sich aneignen, wer wissen will, welches die billigen und die teuren Gegenden, wie, wann, wohin man reisen, wie man die Hotels wählen muß usw., der verlange gegen Einsendung von 10 Pfg. den Prospekt **„Wie reist man billig?"** von

Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.

Bad Hall

Ober-Oesterreich

Jodbrombad 1. Ranges

Aelteste u. heilkräftigste Jodquelle in Europa.

Auskünfte und Prospekte von der **Badeverwaltung.**

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. HOMMEL's Haematogen.

(Völlig alkohol- und ätherfrei.)

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nerven-System gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Gutachten über Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen **als Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht etc.**

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich hauptsächlich bei **schwächlichen, blutarmen Frauen und Kindern ausgezeichnete Erfolge** gesehen. Die appetitanregende Wirkung desselben ist ganz auffallend. Es ist entschieden ein ganz vorzügliches und der leidenden Menschheit sehr zu empfehlendes Präparat." (Dr. med. **Liebert, Leipzig.**)

„Hommel's Haematogen habe ich bei **Bleichsucht und Blutarmut stets mit überraschendem Erfolge** angewandt. Dasselbe hat sich auch in meiner Praxis bei Rekonvaleszenten als **vorzügliches, Appetit anregendes Mittel** bewährt."
(Dr. med. **G. Heddenhausen, Langenhagen** b. Hannover.)

„Bei **blutarmen Kindern** hat Ihr Hommel's Haematogen **einen geradezu frappant günstigen Einfluss** auf die Allgemeinbeschaffenheit der kleinen Patienten ausgeübt."
(Dr. med. F. Hausch, Lauban i. Schl.)

„Teile Ihnen mit, dass ich seit Jahren Hommel's Haematogen in Fällen von Bleichsucht, Blutarmut, Tuberkulose, Rachitis etc. **mit grossem Erfolge** anwende." (Dr. med. **E. Rosner, Tost** i. Schl.)

„Mit Hommel's Haematogen habe ich bei einem **blutarmen** 8jährigen und einem 10jährigen, in **Rekonvaleszenz** sich befindenden Kinde **glänzende Erfolge** gehabt. Bei beiden stellte sich **in kürzester Zeit guter anhaltender Appetit** ein, so dass die leidige hartnäckige körperliche Schwäche zusehends schwand." (Dr. med. **R. Kröber, Knauthain** i. S.)

„Hommel's Haematogen wandte ich bei einem 10jährigen Mädchen an, dass an **starker Blutarmut und beginnender Tuberkulose** (rechtsseitigem Spitzenkatarrh) litt. Das Kind konnte nicht mehr gehen. Jetzt, nach längerem Gebrauch des Präparates, **fühlt es sich wieder ganz wohl** und besucht die Schule."
(Dr. med. **F. Tölle, Flieden,** Hess.-N.)

„Teile Ihnen mit, dass ich Hommel's Haematogen schon seit 5 Jahren sehr viel verschreibe und **bei bleichsüchtigen Mädchen,** sowie **blutarmen Frauen besonders eklatante Erfolge** erzielt habe. Einem 3monatlichen Kinde, **das total herunter** war, kaum Leben hatte, habe ich das Präparat erst tropfenweise, dann $^1/_2$ Teelöffelweise gegeben und es wieder hoch gebracht."
(Dr. med. W. Millies, Quickborn, Holstein.)

„Teile Ihnen mit, dass ich bei einer 20jährigen Patientin, die an starker Blutarmut litt, nach Verbrauch von nur zwei Flachen Hommel's Haematogen **grossartigen Erfolg gesehen habe.**"
(Dr. med. Ed. Brzozowski, Bischofswerda.)

„Ich teile Ihnen mit, dass Hommel's Haematogen in allen Fällen, wo ich es angewandt habe, hauptsächlich aber bei **Bleichsucht junger Mädchen, sich ausgezeichnet bewährt hat."**
(Dr. med. **Gabriel Matrai,** Oberarzt, **Budapest.)**

„Hommel's Haematogen habe ich in 10—12 Fällen von Bleichsucht bei Frauen, und zwar wo andere Präparate erfolglos waren, mit dem besten Erfolge verordnet. **Eine junge Frau von 32 Jahren, die immer schwach und bleich war, hat nach 4 Flaschen 6 Kilo und nach 10 Flaschen schon 10 Kilo zugenommen."**
(Dr. med. **Schaffer, Mezö-Kadácsháza,** Ung.)

„Ich habe Haematogen Hommel bei einer, **infolge lang anhaltendem Nasenbluten entstandener schweren Blutarmut mit vorzüglichem Erfolge verordnet.** Der Kranke erholte sich in überraschend kurzer Zeit wieder vollständig."
(Dr. med. **Jos. Weinitschke, Gänserndorf.)**

„Hommel's Haematogen ist für mich ein souveränes Mittel. Erwähnen möchte ich besonders einen Fall: Ein Arbeiter hatte das **Rückgrat gebrochen;** es traten die allmähligen Folge-Erscheinungen, wie Blasenkatarrh, Stuhlver-topfung u. s. w. auf. Der Mann konnte nur mit zwei Krücken höchst mühsam gehen Ich habe alles Mögliche versucht, sowohl was Blase als auch Darm betrifft. Patient konnte sich aber nicht erholen. Schliesslich gab ich ihm Haematogen Hommel, was half. Natürlich hatte er mehrere Flaschen nach und nach erhalten, aber **die Wirkung war einfach grossartig."** (Dr. med. **E. Daake, Altenbruch,** Hannover.)

„Ihr Präparat Dr. Hommel's Haematogen ist ein vorzüglicher Blutbildner. Dasselbe **übertrifft alle andern Präparate** um Haupteslänge."
(Dr. med. **P. Meyer, Tilsit.)**

„Ich habe Hommel's Haematogen mit sehr guten Erfolgen verordnet in Fällen von **Rachitis, Skrophulose, Bleichsucht, bei Blutarmut in der Rekonvaleszenz nach Influenza, Scharlach, hartnäckigen Darmkatarrhen, wie bei allgemeinen Schwächezuständen,** habe ich die Beobachtung gemacht, dass auch der **Appetit sich äusserst schnell hebt."** (Dr. med. **A. Grygas,** Arzt für innere Krankheiten, **Posen.)**

„Die Resultate, die ich mit Dr. Hommel's Haematogen bei 3 blutarmen Kindern erzielte, **waren so eminent gute,** dass ich es **von allen Nährmitteln,** die die Vermehrung der roten Blutkörperchen bezwecken und welche ich der Reihe nach erprobt habe, **an erster Stelle empfehle."** (Dr. med **Stein, Abbazia.)**

„Haematogen Hommel ist ein alteingebürgertes Präparat. **Die segensreiche Wirkung desselben ist übrigens so vielfältig vom kranken Publikum und den behandelnden Aerzten anerkannt, dass man kaum auf sie noch hinzuweisen braucht."**
(Dr. med. **R. Wernicke, Fichtwerder.)**

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich **das echte „Dr. Hommel's"** Haematogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Nicolay & Co.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Hanau a. Main — Zürich.
London, E. C. 36 & 36a, St. Andrew's Hill.
St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika:
Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Briefkasten.

L. P. 25. Eine besondere Adresse braucht auf das Testament nicht geschrieben zu werden, damit es gültig ist. Aus praktischen Gründen empfiehlt es sich aber, es damit zu versehen. Im Falle des Todes des Erblassers muß das Testament uneröffnet dem Nachlaßgericht übersandt werden. Der Erblasser muß das Testament von Anfang bis zu Ende eigenhändig schreiben und es mit dem Datum und der Angabe des Ortes sowie mit der Unterschrift gleichfalls alles von seiner Hand versehen. Verbesserungen machen das Testament zwar nicht ungültig, sind aber natürlich nach Möglichkeit zu vermeiden. Ungültig ist es z. B., wenn der Erblasser nicht alles selbst geschrieben hat, oder das Datum, den Ort oder die Unterschrift vergißt.

A. 76 in Frankfurt. Das Zündnadelgewehr wurde 1841 in der preußischen Armee eingeführt.

Geschäftliche Notizen.

Eine Million Harmonikas und Tausende und Abertausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung verfertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandonions, Violinen, Zithern, Guitarren usw. hat und direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist zu empfehlen, sich an die bekannte Firma Meinel u. Herold in Klingenthal i. S. zu wenden. Diese Firma ist im Besitz von über 6000 notariell beglaubigter, freiwillig eingesandter Dank- und Anerkennungsschreiben, die ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gediegene und brauchbare Waren zum Versand kommen. Der neue Katalog mit vielen Abbildungen wird an jedermann gratis versandt.

Dr. Möllers Heilanstalt für diätetische Kuren nach Schroth in Dresden-Loschwitz. In aussichtsreicher Lage von Loschwitz, dem wegen seiner Naturschönheiten berühmten Vororte Dresdens, ist ein neues, modernes, hygienisch eingerichtetes und mit möglichstem Komfort ausgestattetes Kurhaus eröffnet worden, in welchem das als wirkungsvoll bekannte diätetische Heilverfahren Schroths in individueller, wissenschaftlicher Weise zur Anwendung gelangt. Die wohnlich eingerichteten Fremdenzimmer, die reichlichen Gesellschaftsräume, ein großer Park, die einzigartige Aussicht in Verbindung mit der Höhenluft, lassen diese Stätte als gut gewählt für die Durchführung dieser eigenartigen Kurmethode erscheinen. Ist diese auch mit Entbehrungen verbunden, so sind doch hier alle Momente gegeben, um die Kur so viel als möglich zu erleichtern. Nähere Auskunft gibt eine ausführliche Broschüre, welche in Verbindung mit dem Anstaltsprospekt von Dr. Möllers Sanatorium in Loschwitz auf Wunsch gratis versandt wird.

Kaufen Sie keine veralteten Geraden Front-Korsetts!

Wählen Sie

Pariser-C. P. Sirène Corsets, mit rationeller Front.

Joconde

Josiane

Sie erhalten in einem **C. P.** Korsett eine weit feschere Figur! Die Taille wird länger, die Haltung aufrechter, die Atmung freier, der Gang elastischer. Abgesehen von diesen Vorzügen sitzen Sirène-Korsetts weit bequemer und behaglicher wie alle anderen, selbst Masskorsetts.

Pariser **Sirène**-Korsetts sind in Deutschland in den meisten modernen Geschäften erhältlich. Wo nicht zu haben, erteilen Auskunft: **Etablissements Farcy & Oppenheim, Paris, 13 Rue des Petits Hôtels.** (Société Anonyme au Capital de 3.150.000 Fr. Direction H. Rosenberg).

Suzette
von ca. 10 Mk. an

Clélia
von ca 20 Mk. an

EISENACH

Grossherzogin - Karolinenquelle

bekannt seit dem Jahre 1452.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen **Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Milz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden; Erkrankung** der Atmungsorgane, Katarrhe des Magens sowie **Skrofulose, Rachitis und Frauenkrankheiten.**

Saison: 1. Mai — 30. Sept. Mineralwasserversand das ganze Jahr hindurch.

Prospekte, Preislisten und Gebrauchsanweisungen zu Haustrinkkuren gratis und franko. **Die Kurdirektion.**

Fühlen Sie sich abgespannt,

von Nervosität und Neurasthenie geplagt, so versuchen Sie

Prof. Rosman's

Nerven-Nährwein

Frau Dr. Fr. in D. schreibt: „Sollte in keiner Familie fehlen, denn es gibt kein besseres Rüstzeug gegen Krankheiten." — Prof. M. in G. schreibt: „Ganz ausgezeichnetes Produkt . . . . . gut und vortrefflicher Nährwein" etc.

Unentbehrl. für Wöchnerinnen u. Rekonvaleszenten, stark geistig Arbeitende und alle älteren Leute.

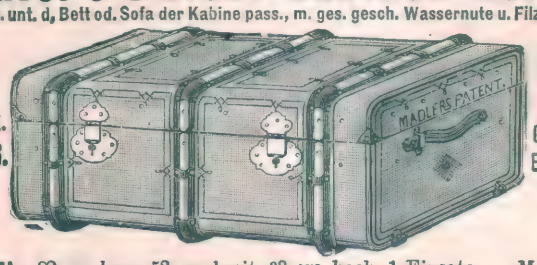
½ Originalfl. M. 3.—, Originalfl. ¾ Liter M. 5.— Nachn. bei 3 Originalflaschen franko.

Merz & Co., Frankfurt a. M. 2.

Mädler's Patent-Kabinen-Koffer

sehr prakt. unt. d, Bett od. Sofa der Kabine pass., m. ges. gesch. Wassernute u. Filzdichtung.

D. R.-Pat. No. 85676.



50% Gewichts-Ersparnis.

No. 527A.	82 cm lang,	52 cm breit,	33 cm hoch,	1	Einsatz	. .	M.	85.—
„ 527B.	90 „	„ 52 „	„ 33 „	„ 1	„	. .	„	95.—
„ 527C.	110 „	„ 52 „	„ 33 „	„ 1	„	. .	„	115.—

Kabinen-Koffer, mit Segeltuch bezogen, mit Stahlschienen, Hornlederbeschlag, 1 Mappe im Deckel.

No. 523.	82 cm lang,	51 cm breit,	31 cm hoch,	1	Einsatz	. .	M.	70.—
„ 524.	90 „	„ 51 „	„ 31 „	„ 1	„	. .	„	80.—

Desgleichen von stark. festgewalzt. Pappe (Faserstoff), mit gefirnisstem havannabraunem Segeltuch bezogen mit Rindledereinfassung:

No. 520A.	82 cm lang,	52 cm breit,	33 cm hoch,	1	Einsatz	. .	M.	45.—
„ 520B.	90 „	„ 52 „	„ 33 „	„ 1	„	. .	„	50.—
„ 520C.	110 „	„ 52 „	„ 33 „	„ 1	„	. .	„	55.—

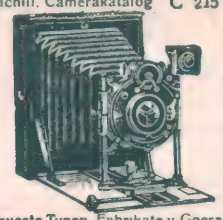
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Moritz Mädler, Leipzig - Lindenau.

Verkaufslokale: Leipzig Petersstr. 8. Berlin Leipzigerstr. 101/2. Hamburg Neuerwall 84. Frankfurt a. M. Kaiserstr. 29.

B & F

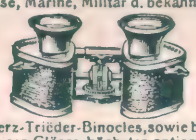
Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 215



Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten



Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 215 C kostenfrei.

Bial & Freund

Breslau II u. Wien XIII.

Chirurgisches

Versandhaus für **Gummi-Strümpfe** und Gesundspflege. Anfragen werden prompt erledigt. **Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45.**

Buchführung

Gründliche Ausbildung z. bilanztüchtigen **Buchhalter u. Kontoristen** garant. mein briefl. Einzelunterricht. Prosp. u. Probebrief umsonst. **Thews,** Magdeburg 25, Beaumontstr. 14.

Gediegene **Bildung** auf allen **Gebieten des Wissens,** sowie **gründliche Fachausbildung** für **Kaufleute, Bankbeamte,** ferner **Gymnasial-, Realgymnasial-, Oberrealschul-, Handelssch.-, höh. Mädchenschul-Bildung,** sow. Vorbereit. z. **Einjähr.-Freiw.-, Präparand-, Seminar-, Lehrerinnen-, Mittelschullehr.-Prüf.** u. sämtl. **Subalternbeamt.-Prüf.** durch die 30 verschieden. Selbstunterrichtswerke nach d. Methode Rustin. Prosp. u. Anerkennungsschr. überjed. Werk gratis u. fr. — Ansichtssendung. **Bonness & Hachfeld, Potsdam-H.**

echte billige Briefmarken

Alle verschieden!

100 Asien, Afrika, Australien M. **2.—**

500 versch. nur . M. **3.50** 1000 versch. nur . M. **11.—**
100 Australien . „ **4.—** 50 Altdeutsche . „ **3.—**
200 Engl. Kolon. „ **4.50** 100 Franz. Kolon. „ **4.50**

Max Herbst, Markenh., **Hamburg K**

Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

in gelbbraun, mahagoni, Fußbaueichen und grauer Farbe. Sofort trocknend, geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.

Niederlagen durch Plakate kenntlich, in den meist. Städten, sonst direkter Versand. **Postkolli,** ausreichend z. Anstrich zweier Zimmer à 9 Mk. 50 Pfg. franko ganz Deutschland. Farbenmuster u. jede weitere Auskunft bereitwilligst durch die Fabrik **Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11.**

Beinkranke verlangt Broschüre

Wie heile ich mein Bein selbst?

von **Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m**

gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Aquarien

Terrarien etc. liefert billigst **A. Glaschker, Leipzig J. 81.** Prosp. über Anlage u. Pflege u. illust. Liste frei.

Briefmarken

all. Länder. Preisl. grat. 100 versch. engl. Kolon. M. 2.00. **E. Waske, Berlin, Französische Strasse 17 d**

Kavalier-Uhrkette

18 kar. Goldauflage unter Garantie, hochmoderne, vornehme Façon, für Damen und Herren, **seltene Gelegenheit,** soweit Vorrat reicht, versendet gegen Voreinsendung von 1,80 Mk. franko per Post **Eckert's Bazar,** Hamburg, Grasskeller 8.

Deutsche erstklassige **Roland-Fahrräder,** Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl., Sprech- und Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photographische Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mark. Abzahlung 7—10 Mark monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mark an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 141

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen No. 342.

Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis

Schluß der Inseraten-Annahme 14 Tage vor Erscheinen Montags

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. **1** Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. **4.50** per Postanweis. oder M. **5** in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER,** RUE BOURSAULT. **32. PARIS.**

1000

echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk, Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. nur **1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus.

Paul Siegert, Hamburg 61.

Preisliste gratis.

Sanatorium Dr. Preiss

(San.-Rat)

seit 22 Jahren für nervöse Leiden in **Bad Elgersburg im Thür. Walde**

Hienfong-Essenz

beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1.80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium **P Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).**

SARG 60 KALODONT Pf. BESTE ZAHN-CRÊME

Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.

RÄTSEL

Blumen-Silben-Rätsel.

Von Franz Gönne.

Aus den Silben:

an — blu — chen — chry — da — del — e — en — ge — gi — gruen — he — i — im — im — ko — le — li — mal — me — mer — mor — mum — nar — ne — nel — nen — o — or — pe — re — ris — ro — san — se — se — se — see — son — tel — the — trop — tul — ve — veil — weiss — zi — zis

sind die Namen von 16 Blumen zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, richtig geordnet, einen weiteren Blumennamen ergeben.

Logogriph.

Von Werner Drenckhahn.

Mit P drückt's,
Mit T schmückt's,
Mit K schmeckt's.

Rösselsprung.

Von H. Krieger.

hal-	wann	wie-	gnü-	ach	ein	ist	das
	schein	den	blü-	sich	duft	lin-	
in	men	gen	gen	ver-	wie	ist	es
nen-	das	und	auf	ten-	ge	len	ter-
rei-	blau-	son-	seh'n	wel-	schmet-	da	schmie-
ist	zu-	gen	die	luft	men	ches	si ch
er	nicht		blu-	gnü-		gen	so
auf-	ein	him-	mai-	und	wann	durch	ba-
hoch	mai-	ler-	ver-	die	lie-	schön	gras
chen	mel	luft	zum	gen	im	des	gen
en-	die	flie-			und	zu	tief

Logogriph.

Von Theodora Knauthe.

Auto, Kutsche oder Rad
Nimmt man öfters daraus fort,
Das verändert nicht das Wort;
Nimmt man aber einen Laut,
Ihr das Wort verändert schaut:
Allen ist es ein Vergnügen,
Die gewöhnt sind auszufliegen
Mittels Auto, Kutsche, Rad!

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Anagramm-Scherze:

1. arge — Gerg. 2. beide Diebe. 5. daher — Hader. 4. Deine — Neide. 5. Freie — Eifer.

Homonym: Kreuz.

Rebus:

Rosen auf den Weg gestreut,
Und des Harms vergessen!

Zweisilbige Charade: Fremdwort.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse**, Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig; Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Graue Haare

verraten nur allzuleicht das herannahende Alter. — Viele möchten sie gerne zum Verschwinden bringen, tragen aber Bedenken, dieselben zu färben. — Sie wissen nicht, daß es ein Präparat gibt, welches mehr einem Kopfwasser als einem Haarfärbemittel ähnelt, da es wasserhell ist und weder auf Haut noch Wäsche Flecke macht. — Dies Mittel heißt:

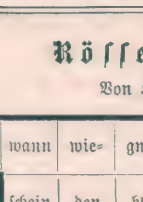
Nüancin

und bringt dasselbe nach 4—6 maliger Anwendung die grauen Haare zum Verschwinden. — Man kann auch die Anwendung auf längere Zeit verteilen und so das Haar unmerklich für die Umgebung auf seine Naturfarbe nüancieren.— Die Unschädlichkeit ist von Sachverständigen attestiert. Die Unschädlichkeit wird durch täglich einlaufende Dankschreiben auch von dienlichkeit wird durch täglich einlaufende Dankschreiben auch von Aerzten bewiesen. — **Nüancin** ist für Mk. 3.— bezw. Kr. 4.— in allen besseren Drogen- und Friseurgeschäften zu haben, wo nicht, bei **W. Seeger**, Parfümeriefabrik **Berlin - Steglitz 11** in Oesterreich-Ungarn bei **W. Seeger, Wien VII**, Richtergasse 9.

Bei nicht zufriedenstellender Wirkung wird der Betrag anstandslos zurückerstattet.

Ärger schwindet mit Blitzesschnelle beim Briefmarkensammeln! Katalog gratis. **Philipp Kosack, Berlin, Burgstrasse 12.**

Sommersprossen entfernt nur **Crême Any** in **wenigen Tagen.** Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie ein letzten Versuch mit **Crême Any;** es wird Sie nicht reuen! Franko 2,70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben. **Gold. Medaille** London, Berlin, Paris. Echt allein durch **Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els.** und in Berlin bei **Max Schwarzlose,** Kgl. Hofl., Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7 a.



Ungeheure Macht

erreicht ein Jeder, der die Wissenschaften des Hypnotismus, pers. Magnetismus u. d. Suggestionen studiert. Sie können Personen ohne deren Wissen beeinflussen. Sie schreiten vorwärts, haben Glück Erfolge u. Freude am Leben. — **Leichteste Methoden. Das Beste was existiert.** Enthält auch den gesamten Heilmagnetismus. **120 Seiten stark.** Preis einschl. 1 Hypnoskop nur M. 1.50. **Erfolg garantiert. Weitere Bücher unnötig!** Großer Bücherkatalog gratis.

Ficker's Verlag, Leipzig. 41.

Ideale Büste

Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.

Hüttig

CAMERAS

„Ideal" 10×15 cm

In diesem Formate besonders handlich gebaute Universalcamera für Landschafts- u. Personen-Aufnahmen, mit grosser Verstellbarkeit, doppelt. Bodenauszug, auswechselbarem Objektiv usw.

in vollen Postkartengrösse!

Katalog Nr. 407 umsonst.

HÜTTIG A.-G., DRESDEN

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im **Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin**

Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Brennabor

Das beste Rad der Welt

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke

Brennabor-Werke, Brandenburg a. Havel

6 Schuss

Neue deutsche

Selbstladepistole und Karabiner Dreyse

Modell 1907. Kaliber 7.65 mm. (wie Browning) m. aufklappbarem Verschlussgehäuse. Einfach handlich und sicher. Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen. Ausführliche Broschüren gratis.

7 Schuss

Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife

Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Lueikor

Konversations-Lexika Meyer und Brockhaus, nur neueste Ausg., geg. bequeme **Abonnementszahlung.** Verlangen Sie ill. Lexikon-Prospekt 214 L grat. u. frei.

Bial & Freund
akad. Buchhandlung
Berlin 68 und Wien XIII/1

3 IDEALE SCHÖNHEITSMITTEL

WALDHEIMER PARFÜMERIE-UND TOILETTESEIFENFABRIK
A·H·A·BERGMANN, WALDHEIM i/Sa.

HUMOR

Mutter: „Pfui, Otto, artige Kinder stecken den Daumen nicht in den Mund!“ Otto: „Welchen Finger denn, Mama?“

Betrunkener (den der Schutzmann zur Wache bringt): „Wie kommen Sie denn dazu, mich anzufassen, Sie scheinen mich nicht für voll anzusehen.“

Sonntagsreiter (zum Pferdeverleiher): „Geben Sie mir ein Pferd, nicht zu hoch und mit recht haltbarer Mähne!“

Protz (als der Arzt bemüht ist, bei dem Sprößling des Protzen das verschluckte Zehnmarkstück zu entfernen): „Lassen Sie sich nur Zeit, so dringend brauchen wir das Geld nicht.“

Moritz: „Wie heißt es, Vater, fünf Perzent oder fünf Prozent?“ — Vater: „Besser ist sechs Prozent.“

A.: „Was hast du deiner Frau zum Geburtstag geschenkt?“ — B.: „Eine Büste!“ A.: „Daß du doch immer gleich 'rausfindest, was einem Menschen fehlt!“

Professor (zu einer Klavierdilettantin): „Gnädiges Fräulein haben wohl großes Glück in der Liebe?“ — Fräulein: „Wieso?“ — Professor: „Nun, nach dem Spiel zu urteilen.“

Zeichnung von Hugo Steiner-Prag.

Polizeikommissar (zu drei wegen Ruhestörung verhafteten Turnern): „Wie heißen Sie?“
Erster: „Frisch.“
Zweiter: „Fromm.“
Kommissar (höhnisch): „Und Sie heißen natürlich Frei?“
Dritter: „Nee, das ist ja gerade der Witz, ich heiße — Meier!“

Tochter des Hauses (in Erwartung, daß ein Freier heute bei ihrem Vater anhält): „Sein sein oder nicht sein sein, das ist heute die Frage.“

Heiratskandidat: „Die Dame, die ich heiraten soll, hat ja reizende Zähne, aber sie lispelt.“ — Vermittler: „Das gibt sich, wenn sie sich erst an das falsche Gebiß gewöhnt hat.“

Herr: „Ich höre, Herr Baron, die Tochter vom Konsul Meier soll verlobt sein?“ Leutnant: „Ja, macht brillante Partie!“ — Herr: „So, wen heiratet sie denn?“ — Leutnant: „Mich!“

A.: „Kennen Sie den Apotheker Hell?“ B.: „Schrecklich dummer Mensch.“ — A.: „Er will nämlich meine Tochter heiraten!“ B.: „Na sehen Sie, da haben Sie's ja!“

Doktor: „Laßt doch das viele Trinken sein, Hansl! Schon vor mehr als 100 Jahren erkannten die Gelehrten die schädlichen Wirkungen des Alkohols!“ — Hansl: „So? Und warum soll denn jetzt grad' i anfangen mit der Besserung?

Onkel: „Morgen also willst du zu mir kommen; um . . .?“ — Neffe: „Fünfzig Mark, Onkel!“

Heidelberg, nach einer Zeichnung von W. Obronski.

Kgl. Bad Kissingen
Saison: Anfang April bis Ende Oktober.
Heilbad ersten Ranges.
Trink- u. Badekuren Mineral-Moorbäder, Gradierwerk Kohlensäure-reichste Solebäder Rakoczy Maxbrunnen und Pandur.
Mineralwasserversand: Verwaltung der Kgl. Mineralbäder, auswärts durch Apotheken u. Mineralwasserhandlungen. Auskünfte und Prospekte: Kurverein.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — Für Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Übergabe von Breda an die Spanier 1625.
Nach einem Gemälde von Diego Velasquez (1599-1660) im Prado-Museum zu Madrid.

Alle hier wiedergegebenen Abbildungen sind im Werke selbst viermal so groß.

Admiral Horatio Nelson. Nach einem Gemälde von L. F. Abbott.

Der Dichter der Marseillaise Rouget de l'Isle trägt sein Lied zum ersten Male im Freundeskreise vor. Gemälde von J. A. Pils.

Alle hier wiedergegebenen Abbildungen sind im Werke selbst viermal so groß.

Kosaken schreiben dem Sultan einen Spottbrief. Nach dem Gemälde von J. Repin im Museum Kaiser Alexanders III., Petersburg.

Die kurbrandenburgische Flotte. Nach einem Gemälde von Lieve-Verschuir aus dem Jahre 1684, im Kgl. Schlosse zu Berlin.

ULLSTEINS WELTGESCHICHTE

In Verbindung mit 25 Universitäts-Professoren, herausgegeben von Prof. Dr. J. von Pflugk-Harttung. Verlag Ullstein Co, Berlin.

Ullsteins Weltgeschichte führt den Leser durch alle Zeiten und Völker auf die Schauplätze, auf denen die Menschen um ihr Land und ihren Gott, um Recht und Freiheit gerungen haben. Sie führt durch die Hexenküchen der Alchimisten, die stillen Klausen der großen Denker. Sie weist die stolze Bahn, die der Genius auf seiner Suche nach Wahrheit und Schönheit durchzogen hat, und zeigt das Streben nach sittlicher, wissenschaftlicher und religiöser Weltanschauung. Kaiser, Könige und Fürsten der Vergangenheit und Gegenwart werden dem Leser vertraut. Er sieht die Lenker der Schlachten von Alexander und Cäsar bis auf Napoleon und Moltke. Er lernt die berühmten Dichter von Homer und Dante bis zu Shakespeare und Goethe kennen, die großen Denker von Plato und Aristoteles bis zu Kant und Darwin. Er sieht die großen Bau- und Kunstdenkmäler der Vergangenheit erstehen, die noch heute in grandiosen Ruinen als ehrwürdige Zeugen einer längst entschwundenen Zeit ihre stille und doch so beredte Sprache zu uns sprechen. Vom alten Orient wandert er den Weg der Jahrtausende über Hellas und Rom durchs dunkle Mittelalter. Er freut sich am Ringen erleuchteter Geister der Renaissance und des Humanismus erlebt die Kämpfe der Reformation, die Schrecken des 30jährigen Krieges, das blutige Wüten der französischen Revolution und lernt die sozialen und politischen Gegensätze begreifen, die der Gegenwart ihr Gepräge geben. Ullsteins Weltgeschichte verbindet mit ihrem gediegenen textlichen Inhalt eine vornehme künstlerische Ausstattung, wie sie in ähnlichen Werken noch niemals geboten ist.

Tausende von Illustrationen: ein- und mehrfarbige Tafeln, Beilagen, Karten, Autogramme, Medaillen, Münzen, Porträts, Flugschriften, Stiche und Holzschnitte bewirken, daß die ganze Geschichte der Menschheit in Wort und Bild sich vor dem Auge des Lesers abrollt.

„Ullsteins Weltgeschichte" erscheint in 2 Gruppen (ältere Zeit, neuere Zeit) und umfaßt 6 Bände à Mark 20. Entwurf des Original-Einbandes von Professor Franz von Stuck. Von der neueren Zeit, die zuerst zur Ausgabe gelangt, sind die ersten beiden Bände kürzlich erschienen. Die weiteren Bände erscheinen in sechsmonatlichen Zwischenräumen.

Von der gesamten Presse des In- und Auslandes glänzend besprochen. Eine Zusammenstellung der erschienenen Kritiken wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Zu beziehen gegen monatliche Abonnements-Zahlungen von **3 Mark**

Karl Block, Buchhandlung **Breslau I** Bohrauer Str. 5 (am Hauptbahnhof) Telefon: Nr. 1509

Bitte abschneiden, kuvertieren, 3 Pfennig-Marke.

Die Buchhandlung Karl Block, Breslau, ersuche ich um sofortige portofreie Zusendung des ersten Bandes der Neueren Zeit von Ullsteins „Weltgeschichte" auf einige Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang!

Ort und Datum .....

Name und Stand .....

DIE SCHEIDUNG

Von Jean de Monthéas. Autorisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

Ganz zufällig war Marc Ravel auf seinem Spaziergange nach dem Park Monceau gekommen. Er irrte einige Zeit lang durch die Alleen, in denen buntbebänderte Ammen auf den Bänken saßen und rotwangige Kinder umherspielten; dann ließ er sich auf einen Stuhl sinken, gerade dem Denkmal Guy de Maupassants gegenüber, das sich in schimmernder Weiße zwischen dem Grün erhob.

Die bereits düstere Stirn des jungen Mannes verfinsterte sich noch mehr; mit eigentümlichem Groll begann er die träumerische Leserin zu betrachten, die der Bildhauer der Büste des Meisters beigesellt hat; er fühlte sich gewissermaßen glücklich, daß er diesem Geschöpf aus Marmor seinen Aerger zuschleudern und auf sie den ungeduldigen Zorn abwälzen konnte, den er über die Frauen im allgemeinen und über eine Frau im besonderen empfand.

Ach, sie sind doch alle gleich! sagte er sich wütend . . . da sieht man sie lächelnd ruhig vor sich, man hat keine Ahnung, man glaubt, sein Glück für ewige Zeit gesichert; dann bricht eines schönen Tages alles zusammen und man ist wieder allein mit seinem Kummer . . . und wenn man noch wüßte, was in diesen launenhaften Köpfen vor sich geht . . . aber nein . . . ach, diese . . .

Doch Marc Ravel hatte nicht die Zeit, diesen drohenden Worten noch etwas hinzuzufügen, denn eine Hand hatte sich auf seine Schulter gelegt und eine freundschaftlich scheltende Stimme rief:

„Habe ich dich endlich, mein alter Junge . . . na, das ist mir wahrhaftig schwer geworden . . . so ganz zufällig . . . weißt du, das ist unverzeihlich!"

Bei den ersten Worten hatte Marc, unangenehm überrascht, den Störenfried mit einem Blick angesehen, den er für streng hielt, der aber nur schmerzlich war.

Als er seinen Freund Pierre Mougis erkannte, lächelte er mühsam und reichte ihm die Hand.

Pierre war plötzlich verstummt — so tief war der Schmerz, den er beim Anblick dieses entstellten Gesichts empfand. Mit ganz verändertem besorgten Ton erkundigte er sich:

„Du bist wohl krank gewesen?"

Marc zuckte die Achseln.

„Ich habe mich nie wohler gefühlt."

Mougis blieb eine Sekunde stumm; er erkannte seinen einst so liebenswürdigen, sanften Freund nicht wieder; seine ganze Erscheinung tat ihm weh und setzte ihn in Erstaunen. Verwundert über diesen bittern Ton, diese seltsame innere Empörung, deren Ursache er nicht zu entdecken vermochte, ließ er sich auf einen Stuhl neben Marc nieder; fest entschlossen, alles zu erfahren, suchte er die Unterhaltung zunächst auf glücklichere Gegenstände zu lenken.

„Ja, mein alter Kamerad," fuhr er liebevoll fort, „seit Monaten haben wir uns nicht gesehen . . . doch ich zürne dir deswegen nicht . . . meine Vorwürfe von eben waren natürlich nur Scherz . . . ich verstehe dich, der Zauber deiner Häuslichkeit hat dich ganz und gar in Anspruch genommen . . . das ist ganz natürlich, ein junger Ehemann . ."

„Ach ja, sprich mir nur nicht davon," versetzte Marc bitter.

Pierre hatte eine schmerzliche Stelle berührt; er merkte das sofort und entschuldigte sich.

„Verzeihe mir, mein Freund, ich wußte nicht . . . ich glaubte . . . nun, da unsere sämtlichen Bekannten behaupten, in deiner Ehe stände es vortrefflich, so konnte ich nicht vermuten . . ." Marc unterbrach ihn mit einer Handbewegung und verbesserte ihn mit derselben Miene bitterer Ironie:

„Meine Ehe geht überhaupt nicht mehr . . . aber du hast recht, sie ging vortrefflich."

„Sie ging?" wiederholte der andere verdutzt, „also" . . .

„Also," rief Marc heftig, „wir lassen uns scheiden."

„Das ist nicht möglich!"

„Wenn ich's dir doch sage!"

„Aber," fuhr Pierre versöhnlich fort, „man läßt sich doch nicht so ohne weiteres scheiden, besonders wenn man sich liebt . . . und ihr liebt euch doch, Adrienne und du!"

Marc wandte den Kopf ab, um ihm die gräßliche Verzerrung seiner Züge zu verbergen und murmelte mit einer vor Schmerz zitternden Stimme:

„Ich liebe sie noch immer . . . aber sie liebt mich nicht mehr."

Jetzt zuckte Pierre die Achseln.

„Ach Unsinn, du nimmst die Dinge zu tragisch; weil deine Frau, die sich noch nicht an das gemeinsame Leben gewöhnt hat, mit dir ein bißchen schmollt, bildest du dir ein, es wäre alles zu Ende. Das ist doch nicht ernsthaft."

Marc sprang auf:

„Nicht ernsthaft. . . Vor drei Wochen hat mich meine Frau verlassen, um sich zu ihrer Tante zu flüchten . . . heute morgen hat sie mir eine gerichtliche Vorladung geschickt . . . wenn das noch nicht ernsthaft ist."

Pierre wurde besorgt.

„Ja, das ist in der Tat ernst. . . Aber ihr seid doch nicht ohne Grund so weit gekommen. . . . Was hat's denn gegeben?"

„Ja, wenn ich das wüßte!"

„Wie, du weißt es nicht?"

„Nein, das macht mich ja eben so grenzenlos unglücklich!"

Mit diesen Worten verbarg der junge Mann sein Gesicht in den Händen, um nicht in Schluchzen auszubrechen.

II.

Es gibt Augenblicke, wo jeder Trost banal und leer erscheint. Pierre schwieg und achtete den Kummer seines Freundes; erst als Marc seine Aufregung beherrschte, fuhr er im Tone überzeugender Sanftmut fort:

„Mut, mein alter Marc . . . es ist noch nicht alles verloren . . .! Zunächst läßt man sich doch nicht scheiden, ohne zu wissen warum . . . irgend etwas muß doch diesen Entschluß bei deiner Frau hervorgerufen haben. . . . Denk einmal nach und versuche mir zu erklären . . . das Mittel werden wir dann zusammen suchen."

„Ach, wenn es nur ein Mittel gäbe!" sagte Marc leidenschaftlich.

„Es gibt eins, darauf kannst du dich verlassen, die Hauptsache ist es nur, es zu finden. Aber erzähle mir, was eure Trennung verursacht hat, denn schließlich ist deine Frau doch nicht so ohne weiteres fortgegangen."

„Nein. . . Wir haben eine Scene gehabt, o eine Scene. . ."

„Na, was sagte ich dir . . . man muß dir die Worte aus dem Munde ziehen. . . Und weswegen hat diese Scene stattgefunden?"

„Das frage ich mich ja eben . . . das Motiv ist so oberflächlich, daß ich es nicht für ernst annehmen kann; auf jeden Fall konnte ich den für mich so schmerzlichen Schluß dieses Streites nicht voraussehen. . . Du hast selbst gesagt, wir verstehen uns ausgezeichnet, Adrienne und ich. . . Mein Gott, vollkommen war ich ja nicht, und ich mußte ihr einige Konzessionen machen . . ."

„Sie dir wohl auch. . ."

„Das habe ich nicht bemerkt," versetzte Marc naiv. . . „Kurz und gut, unter ihren kleinen Fehlern hatte meine Frau einen, der alle andern in den Hintergrund treten ließ — ihre Schwärmerei für die Toilette. . . Eines Tages mußte ich ihr anläßlich allzuhoher Rechnungen Vorhaltungen machen; sie wurde ärgerlich, ich antwortete ihr, ein Wort gab das andere und zu meiner Bestürzung erklärte mir Adrienne, sie hätte genug, ich mache ihr das Leben unerträglich, sie verabscheue mich, und andere Liebenswürdigkeiten derselben Art. . . Du begreifst, ich machte eine zornige Bewegung . . . sofort schrie sie auf, ich bedrohe sie, und die Gerichte würden zwischen uns entscheiden . . . eine Viertelstunde darauf war sie fort."

„Ist das alles?"

„Ist dir das etwa noch nicht genug?"

Pierre Mougis überlegte; dann sagte er endlich:

„Willst du einen guten Rat?"

„Ach, die guten Ratschläge!" versetzte Marc seufzend, „aber sehen wir uns deinen Rat mal an; was schlägst du vor?"

„Ich rate dir, deinen Fall Herrn Gaillardin zu unterbreiten."

Das Geheimniß der Schönheit:

Wer eine schöne, reine, zarte und frische Haut, welche ein unerlässliches Erfordernis wirklicher Schönheit ist, besitzen will, der wasche sich täglich mit der nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei bereiteten **Ray-Seife.** Die in der Ray-Seife enthaltenen grossen Mengen Eiweiss und Dotter machen die Haut bereits nach kurzem Gebrauche rein, zart und sammetweich. Eine Waschung mit **Ray-Seife** bereitet durch die eigenartige Weichheit und Konsistenz des Schaumes ein direktes Wohlbehagen. Preis pro Stück 50 Pf. Ueberall käuflich

„Wer ist dieser Herr Gaillardin?"

„Ein brillanter Geschäftsmann . . . er hat die ziemlich ungewöhnliche Spezialität, Scheidungen zu vereiteln."

„So?" murmelte Marc plötzlich interessiert, während Pierre hinzufügte:

„Die Ehepaare, die er versöhnt hat, sind überhaupt nicht mehr zu zählen.

Marc machte die verzweifelte Bewegung des Ertrinkenden, der sich an einen Strohhalm klammert und rief:

„Gehen wir zu ihm!"

III.

Herr Gaillardin war ein nicht mehr sehr junger Mann mit frischem blühenden Gesicht, feinem Lächeln und einem durchdringenden Blick, der freundlich hinter einer goldenen Brille in die Welt schaute.

Mit größter Liebenswürdigkeit empfing er die beiden Freunde in seinem prachtvoll ausgestatteten und mit wertvollen Kunstgegenständen geschmückten Kabinett, — lauter Dankbarkeitsbeweisen der glücklichen Ehepaare, die ihm ihr Glück verdankten.

Marc merkte sofort, daß er sich hier in keiner jener zweideutigen Agenturen befand, an denen Paris so reich ist und deshalb folgte er auch sofort ohne die geringste Verlegenheit der herzlichen Aufforderung, die der Besitzer dieser eleganten Wohnung an ihn richtete, ihm seinen Fall genau zu schildern; in etwas zusammenhängenderer Weise begann er die Aufzählung, die er vorher Pierre Mougis zum Besten gegeben, auf's neue.

Als er schwieg, lächelte Herr Gaillardin pfiffiger als je.

Wie auf ein Urteil harrte Marc seiner Worte.

„Sie haben mir doch alles gesagt?" fragte Herr Gaillardin.

„Jawohl, absolut alles, mein Herr."

„Nun, wollen Sie mir auch versprechen, getreulich meinen Ratschlägen zu folgen?"

„Von ganzem Herzen, wenn Sie glauben, daß ich meine Frau wieder auf bessere Gefühle bringen könnte."

„Das heißt, ich verpflichte mich, Ihnen eine ergebene und zärtliche Gattin zurückzugeben, wie sie es nie gewesen ist."

Herr Gaillardin lachte; die beiden jungen Leute folgten seinem Beispiel, dann fuhr Marc fort:

„Das wäre zu schön! Soviel wage ich nicht zu hoffen! Befehlen Sie, mein Herr und ich werde gehorchen."

„Sehr wohl. Ich werde also über die Affaire Akten aufnehmen, regelrechte Akten. Zu diesem Zweck und um mir über den Charakter eines jeden der beiden Parteien, sowie über ihr gegenseitiges Unrecht eine vernünftige Meinung zu bilden, habe ich die Gewohnheit, weit zurückzugehen, möglichst bis zur Verlobungszeit. Infolgedessen muß ich Sie bitten, mir die Briefe anzuvertrauen, die Sie damals von Madame Ravel erhalten haben, sowie auch alle diejenigen, deren Mitteilung das Geheimnis der früheren Intimität nicht allzu stark verletzt.

Marc senkte resigniert das Haupt.

„Das ist hart . . . und weiter?"

„Weiter bitte ich Sie, wenn Sie von hier fortgehen, an Madame Ravel zu schreiben, daß Sie auf die Scheidung eingehen."

Diesmal sprang Marc auf.

„Aber mein Herr, ich weigere mich doch ganz energisch!"

Lächelnd hob Herr Gaillardin den Finger in die Höhe.

„Haben Sie nicht geschworen, mir zu gehorchen?"

Wieder fügte sich der junge Mann.

„Meinetwegen. Und weiter?"

„Fügen Sie hinzu, daß Madame Ravel mich zur gegenseitigen Erleichterung der Schritte besuchen möge; ich werde sie morgen erwarten."

„Schön, mein Herr . . . ist das alles?"

„Nein, ich hätte eine Kleinigkeit beinahe vergessen: Schreiben Sie mir doch genau auf, welches Unrecht Sie gegen Madame Ravel begangen haben."

„Aber ich habe ja keins begangen!" versetzte Marc naiv.

„Doch . . . nach einem gemeinsamen Leben von zehn Monaten kennt man die Fehler seines . . . Gegners, seine Gewohnheiten, seine Manieren, kurz alles, was wir bei anderen bemerken und kritisieren . . . erzählen Sie mir das alles bis auf's kleinste... Und jetzt ist meine Sprechstunde beendet."

Man tauschte einige Händedrücke aus und die beiden Freunde standen wieder auf der Straße.

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich von diesem Verfahren etwas verstehe!" sagte Marc zu Pierre.

„Das brauchst du auch nicht," versetzte dieser lächelnd, „wenn du nur dein Ziel erreichst!"

„Du hast recht, ich werde so schnell wie möglich an Adrienne schreiben und eine kleine Denkschrift aufsetzen. Auf Wiedersehen, alter Freund."

Und mit dem bei solchen Krisen eigentümlichen Egoismus entfernte sich Marc Ravel schnellen Schrittes, ohne dem Freunde zu danken, der ihn rettete.

IV.

Einige Tage verstrichen.

Marc Ravel, der die Vorschriften seines Ratgebers gewissenhaft ausgeführt, lebte in zitternder Ungeduld und erwartete ein Resultat, das immer noch nicht kommen wollte.

Wie in solchen Fällen üblich, verzweifelte er bereits und verlor jedes Vertrauen auf Herrn Gaillardin, als er von diesem ein Billett erhielt, er möchte doch unverzüglich in sein Bureau kommen.

Sobald er erschien, übergab ihm Herr Gaillardin ein ziemlich umfangreiches Päckchen. „Hier, mein Herr," sagte er mit einem geheimnisvollen Lächeln, „haben Sie einen Teil meiner Akten; bevor ich die Sache weiter verfolge, muß ich Sie bitten, so schnell wie möglich davon Kenntnis zu nehmen. Bringen Sie mir das Ganze morgen früh um 10¼ Uhr zurück."

Marc verneigte sich gespannt und ging schleunigst nach Hause, um das Päckchen zu öffnen, dessen Inhalt seine Neugier im höchsten Grade reizte.

Als er das Couvert geöffnet, fielen Briefe auf den Tisch. Der junge Mann machte eine überraschte Bewegung; er erkannte seine Handschrift . . . diese Briefe . . . aber das waren ja dieselben, die er an Adrienne in der schönen, ihm jetzt schon so fern liegenden Zeit der Verlobung gerichtet hatte.

Einzelne Sätze fielen ihm in die Augen und mechanisch las er:

„Noch zwei Wochen und Sie werden mein Weib werden, meine teure Adrienne! Sie glauben nicht, wie köstlich lang und kurz mir die Spanne Zeit erscheint; lang, weil es mir vorkommt, mir werde nie die Freude zu teil werden, Sie nicht mehr zu verlassen, — kurz, weil ich glaube, noch nicht genügend Zärtlichkeit gelernt zu haben. . . . Ich möchte Sie so recht glücklich wissen und weihe diesem Ziel die besten Gedanken meines Herzens.

Marc seufzte.

Wie gut er damals war, wie er das Bedürfnis empfand, sich zu opfern und Glück zu spenden.

Er neigte das Haupt über die Briefe; andere Sätze tauchten vor ihm auf und alle sprachen von dem entschwundenen Glück.

Doch unter den zerstreuten Blättern erregte ein Papier seine Aufmerksamkeit und sofort sprang er auf.

Es war ein gelbliches Couvert, auf welches Herr Gaillardin mit dicken Blaustiftstrichen die verheißungsvollen Worte geschrieben hatte:

Klagen der Madame Ravel.

„Na, das ist gut," brummte Marc; „die bin ich doch begierig kennen zu lernen, diese Klagen."

Mit fieberhafter Aufregung zerriß er das Couvert und erblickte erstaunt mehrere Seiten mit der feinen Schrift Adriennens dicht bedeckt.

„Sieh, sieh," murmelte er, „sie hat also Aufzeichnungen geliefert . . . und Herr Gaillardin gibt sie mir zu lesen . . . na, das ist nicht übel. Sehen wir einmal zu."

Adrienne hatte folgendes geschrieben:

„Sie erteilen mir eine Aufgabe, mein Herr, die auf den ersten Blick leicht erscheint; erst jetzt, wo ich mich an die Erfüllung mache, entdecke ich, wie schwierig sie in Wirklichkeit ist. Denn wenn meine Klagen gegen meinen Gatten mir bis heute als Legion erschienen, so verschwinden sie, sobald ich sie zu Papier bringen will. Ich finde keine Worte, um meine Gedanken wiederzugeben; alle Ausdrücke erscheinen mir, wenn ich so sagen darf, für so viel Kleinigkeiten viel zu grob. Ich frage mich, ob ich die Fehler meines Mannes nicht übertrieben habe, die tausend kleinen Eigenheiten, die mich empörten, als ich noch bei ihm lebte.

Marc hielt inne und nahm eine kleine Gewissensprüfung vor.

„Ich habe also Manien . . . das ist merkwürdig; ich habe es nie bemerkt . . . sonst hätte ich versucht, mich zu bessern. Nun, sie scheint mir deshalb nicht allzu sehr zu zürnen; fahren wir fort.

„Ich lächle jetzt darüber," fuhr Adrienne fort, „und komme zu dem, was uns eigentlich getrennt hat, meinen Mann und mich . . . aufrichtig gestanden, ist das auch recht kleinlich. . . Wenn ich recht darüber nachdenke, liegt der Ursprung unseres großen Zankes in einem musikalischen Mißverständnis: Zwischen meinem Mann und mir besteht nämlich der große Unterschied, daß ich die Musik gelernt habe, ohne sie zu lieben, während er sie liebt, ohne sie gelernt zu haben; daraus ging hervor, daß ich das Piano sofort verließ, sobald ich freier Herr meiner Handlungen war, während mein Gatte fortwährend darauf spielte. Nun erkläre ich Ihnen, daß jemand, der sich aus Musik nichts macht, rasend werden kann, wenn er fortwährend jemand schlecht spielen hört... wenn mein Mann mich drei bis vier Stunden lang mit falschen Harmonien gequält und zum Schluß mit angenehmer aber falscher Stimme sang, so schwieg ich, um ihn nicht zu verletzen; aber ich schwöre Ihnen, ich hätte laut heulen können. . . . Ich glaube, dieser täglich wachsenden Nervosität muß ich die Schlußkrisis zuschreiben, die mich veranlaßt hat, unsere schönen, glücklichen Stunden zu vergessen.

Kurze Momentaufnahmen bei vollständiger Durcharbeitung des Bildes, auch bei trübem Wetter, gestattet die GOERZ ANSCHÜTZ-KLAPP-KAMERA ANGO mit Goerz-Doppel-Anastigmat.

Kataloge kostenfrei.

OPT. ANST. C. P. GOERZ AKT.-GES.

BERLIN-FRIEDENAU 11.

LONDON PARIS NEW YORK CHICAGO.

W.m.Gash.Ang.Lage Wassersparend.

Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte Prospekt üb. Saxonia-Wanne M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5% Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S. Bad. w. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u. durchaus prakt. Einricht. derselb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark., d. anschmieg. Form d. W., all trifft zus. d. Bad. recht behagl. z. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel „Adora" System Dr. Harlan. = Für Gesicht, Hals, Arm und Körper. =

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftl. Systemes u. die erstaunl. Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwend. der Schönheitskapsel erzielt überrasch. Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sek. Unreinigkeit. des Blutes u. der Haut werd. durch starken atmosphär. Druck herausgesaugt. Hohle Wang., schlaffe Arme u. Hals erhalt. Fülle, Form u. Festigkeit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, rein. Blut zu, baut es auf u. macht das Fleisch frisch u. fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. In Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2.50. Porto bei Voreinsend. 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abt. 8, Hamburg 36.

Marc las nicht mehr weiter; er begriff.

Herr Gaillardin war ein tiefgründiger Philosoph; er kannte die Menschheit und wußte, daß so viele, anfänglich glückliche, Existenzen auseinandergehen nur infolge des ewigen Irrtums, daß wir die Ursache unseres Unglücks nicht in uns selbst suchen, sondern anderswo. Sein höchst einfaches Geheimnis bestand darin, diese lächerliche Eitelkeit zu zerstören, indem er jeden über sich selbst aufklärt und die Ehepaare zwang, sich ihre kindischen Gründe und Beschwerden gegenseitig zu gestehen.

Aber dann hatte Adrienne auch seine eigenen Briefe wieder gelesen! Sie hatte die Denkschrift gelesen, in der Marc ihre eigenen unbedeutenden Fehler zum Vorwurf machte und dabei auf jeder Zeile aufschrie, sie fehle ihm und er liebe sie! . . . Mein Gott, mein Gott, wie sollte das enden!

Herr Gaillardin hatte ihm gesagt, er solle am nächsten Tage wiederkommen und er erwartete diesen nächsten Tag mit einer entsetzlichen Ungeduld, wie er nie im Leben etwas erwartet hatte.

V.

Am nächsten Tage klingelte Marc Ravel zur bestimmten Stunde an der Klingel des Herrn Gaillardin.

Der Diener teilte ihm mit, der Herr habe ausgehen müssen und bitte ihn, im Salon auf ihn zu warten.

Kaum hatte der junge Mann dieses Zimmer betreten, als er heftiges Herzklopfen bekam; am Fenster stand eine elegante Gestalt, die er aus Tausenden heraus erkannt hätte.

Beim Geräusch der sich schließenden Tür drehte sich die Besucherin des Herrn Gaillardin um und ein Schrei entschlüpfte ihren Lippen.

„Marc!"

Dieser trat einen Schritt vor.

„Adrienne! Ich . . .

Doch schon richtete sie sich stolz auf.

Ich bin nur hier, weil Herr Gaillardin mich herbestellt hat."

„Mich hat er ebenfalls herbestellt," versetzte Marc mit leichtem Lächeln.

„So?" versetzte die junge Frau erstaunt.

Sie begann zu erraten; die strenge Falte um ihren Mund schwand und auch über ihre Lippen huschte ein flüchtiges Lächeln.

Plötzlich mutiger geworden, fuhr Marc fort:

Dieser Verräter von Gaillardin hat uns eine Falle gestellt; er hat uns zusammengebracht, damit ich mich wegen Madame's Klagen verantworten kann."

„Und ich wegen der Klagen des gnädigen Herrn."

Sie wurden lustig und eifrig fragte Marc:

„Adrienne, warum hast du mir nicht gesagt, daß meine jammervolle Musik dich langweilte?"

Ebenso schnell versetzte sie:

„Marc, warum hast du mir nicht gestanden, daß das ewige Klappern meiner hohen Hacken dich ärgerte?"

Sie konnten sich nicht ohne Lachen ansehen; doch die Erinnerung an den verhängnisvollen Ausgang, den diese Kindereien hätten haben können, war noch zu frisch. Als sie daran dachten, daß sie sich wegen dieser Nichtigkeiten fast auf immer zu Grunde gerichtet, verstummte ihr Lachen und jeder bemerkte, daß der andere Tränen in den Augen hatte.

„In Zukunft," versprach Adrienne ganz leise, „werde ich Pantoffeln anziehen."

Marc erwiderte nichts; er öffnete ihr nur die Arme.

VI

Pierre Mougis, der unruhig geworden, weil er seit seiner letzten Begegnung keine Nachricht von seinem Freunde hatte, entschloß sich an diesem Morgen zu Herrn Gaillardin zu gehen und sich bei ihm nach Marc und seiner Scheidung zu erkundigen.

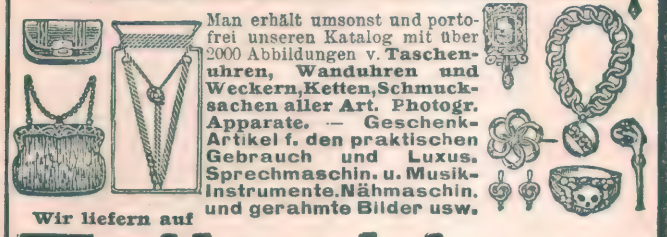
Der Diener, der auf sein diskretes Klingeln öffnete, wiederholte ihm, der Herr wäre ausgegangen und Herr und Frau Ravel erwarteten ihn im Salon.

„Waas?" rief Pierre verdutzt, schob den Diener bei Seite und öffnete vorsichtig die Tür des angegebenen Zimmers.

Aber nur, um sie sofort wieder zu schließen.

Was er gesehen, mußte ihn wohl vollauf befriedigen, und da er wußte, daß das Glück, ein furchtsamer Gast ist, so entfernte er sich auf den Fußspitzen.

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt.

F. Gorski,
beeidigter Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen. —— Hunderttausende Kunden. ——

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Jagdgewehre

u. Luxuswaffen:
Doppelflinten
u. Drillinge in modernsten Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renommierte SUHLER und andere Originalmarken gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Original F. N. Browningflinten und Pistolen, amerikanische Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekorations-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND in Breslau II.**

Illustr. Waffenkatalog 211 F gratis u. frei. Offerten bereitwill.

Chronisch Leidende, insbesondere alle an Asthma Bronchialkatarrh Lungenleiden Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur **ein verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden **Kommentar** veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl imstande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer **stilistischen** Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raummangels vorgenommen, wortgetreu. Originaldankbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen **zur** Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der **Wahrheit,** gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit **in** die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, **folgen** hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome:

Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße usw. usw.

☛ **Zur Kur-Einleitung ist nötig die genaue Angabe des Leidens, Alter, Art der Beschäftigung.** ☚

Kur-Instituts-Direktor Wackwitz, Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse 38 g.

Herz-Asthma: Seit 12 Jahren litt ich an Asthma und im vorigen Jahre im April, wurde das Herz noch in Mitleidenschaft gezogen; unglaublich waren meine Schmerzen und die Atemnot, am Tage immer ein Angstgefühl und daher keine Ruhe. Das Laufen wurde mir schwer, mußte stehen bleiben um Luft zu bekommen, die Leute auf der Straße blieben stehen. Durch ihre Annonce, welche ich im Lokalanzeiger las, wurde ich auf Sie aufmerksam, ich hatte dadurch Vertrauen zu Ihnen, wandte mich an Sie und schon am siebenten Tage meiner Kur bekam ich Ruhe und etwas Schlaf, und vom neunten Tag schlief ich und hat mich kein Anfall seitdem wieder befallen. Ich wartete so lange, um mich vom Wetter zu überzeugen, ob es keinen Einfluß mehr auf mich hat, was sonst immer der Fall war; doch es ist alles gut und kann ich nur allen Asthma-Leidenden Ihre werte Behandlung empfehlen. Frau **Marga Krüger,** Berlin, Schönhauser Allee 49, vorn.

Asthma-Bronchialkatarrh: Im Oktober v. J. erkrankte ich, vor Husten und Atemnot konnte ich keine Stunde mehr schlafen, die ganzen Nächte mußte ich im Bette sitzen, um die durch den Husten hervorgerufenen Schmerzen zu lindern. Da wurde ich durch eine Annonce auf Ihr wertes Institut aufmerksam, an das ich mich sofort wandte. Durch die mir nun von Ihnen zuteil gewordene Behandlung bin ich Gott sei Dank ganz wieder hergestellt worden und spreche ich Ihnen hierdurch meinen öffentlichen Dank aus. Hochachtungsvoll **Elisabeth Weber,** Dresden-N., Buchenstr. 6 II.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift bescheinigt
XIII. Stadtbezirks-Inspektion. Lange, Bez.-Inspektor.

Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh: Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht, und da auch ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Kur-Institut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als zwei Jahre gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh, Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Magens und unter demselben; früh morgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf und kaum löslichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und Röcheln verbunden, auch stets kalte Hände und Füße. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verspürte auch große Mattigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd, und wurde ich auch stets von einem Vollseingefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen, und konnte ich nach Verlauf von einigen Monaten Heilung melden. Nach zwei Monaten machte sich noch ein Nasen- und Ohrenkatarrh bemerkbar, die ebenfalls auch in ganz kurzer Zeit mit Hilfe des Institutes als behoben anzusehen waren. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt. **Max Gottzmann,** in Ratibor in O.-Schles., Bosatzer Str. 8.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt
Ratibor, Polizei-Verwaltung. J. V.: Kühn, Polizei-Sekretär.

Magen- und Darmleiden: Ich litt seit ungefähr 11 Jahren an furchtbaren Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Dieselben waren seit letzter Zeit nahezu unerträglich, Sodbrennen, Stuhlverstopfung und nach jedesmaligem Essen Beschwerden in der Magengegend verspürend. Nicht mal eine Wassersuppe konnte ich ohne Schmerzen genießen. Ich hatte schon früher und auch jetzt Aerzte aufgesucht, fand aber nirgends Heilung. — Auf Sie aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie und bin ich von meinem langjährigen Leiden durch Ihre Kur gänzlich befreit worden; die Kur ist durchaus nicht teuer und mit gutem Willen leicht ausführbar. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche gern empfehlen. Ich habe jetzt keine Schmerzen, weder Beschwerden noch Stuhlverstopfung, und freue mich meines Lebens. Es zeichnet sich ergebenst Frau **Bestier,** Berlin N., Kopenhagenerstr. 24. Unterschrift beglaubigt: Anklam. **Otto,** Polizeisekretär.

Natürliche Grösse. Preis: M. 1.— Kleine Tube M. —.60

wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig verordnet

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG UND LONDON, E. C. IDOL LANE 7-8.

Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.

DIE KODAK Tageslicht-Entwicklungs-Maschine

Der ganze photographische Prozess ohne Dunkelkammer

KODAK

Photographie ist einfach und leicht

Man verlange „Das Kodak Buch" gratis von der

KODAK Ges. m. b. H.
Abteilung J.
BERLIN Friedrichstr. 16. **WIEN** Graben 29.

No. 273]

Von allen besser. Händlern photographischer Artikel erhältlich.

Wollen Sie in Gesellschaften, auf Sportplätzen, bei Hochzeiten, Diners usw. als angenehmer und gern gesehener Gesellschafter gelten, wollen Sie wissen, worüber man redet, wie man sich gebildet und angenehm ausdrückt, wie man sich dem anderen Geschlecht, insbesondere den Damen gegenüber verhält, kurz, wie man ein gern gesehener und angenehmer Gesellschafter wird, dann lesen Sie das neueste Buch von Dr. Paul von Gedern:

Die Kunst d. gewandten Unterhaltung
oder:
Wie man sich gebildet ausdrückt und amüsant erzählt.

Sie werden mit diesem Ratgeber, welcher Ihnen ein Führer in jeder Lebenslage sein wird, ungeahnten Nutzen und Erfolg erzielen, um den Sie mancher beneiden wird. Preis dieses erfolgreichen, = epochemachenden = Buches M. 2,—. Ausführlicher Prospekt gratis. Jeder Besteller erhält gr. illustr. Hauptkatalog gratis.
Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.

Sommersprossen beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altbewährtes, ausgezeichnet., unschädl. Mittel. Jährlich hunderte von Danksagungen. Preis 4 M. franko u. zollfrei. **Theodor Lehky, diplom. Apoth. in Prag 1524-II**

✚ Beinkranke gebrauch. ohn. Ber.-Stör. d. altbew. Spez. Mittel **Karrak Wundsalbe.** Frco p. Nachn. 1,40 M. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Neurasthenie.

Unter den modernen **Hilfsmitteln,** die der **Arzt** gern in seiner Praxis verordnet, steht das

Nerventonikum

Muiracithin

mit an erster Stelle. Die Erkrankung der **Nerven** bildet zur Zeit den Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen; speziell die **Nervenschwäche oder Neurasthenie,** die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die **vorzeitige Nervenschwäche** tritt auf in Folge von **Ueberanstrengung, Ueberarbeitung** usw. und zieht hierbei den **ganzen Körper** in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel wie **Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände** usw. **häufig ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche.** Niemand sollte daher versäumen, sich in solchen Fällen rechtzeitig in die Behandlung des Arztes zu begeben, der, wie bereits erwähnt, in dem **Muiracithin** ein ganz **hervoragendes Unterstützungsmittel** besitzt.

Handelsgesellschaft Noris Zahn & Cie.
Berlin C. 95, Neue Friedrichstr. 48.

Muiracithin ist erhältlich in allen Apotheken.

Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 173.
Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstr. 20 a.
Askanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstr. 3.
Löwen-Apotheke, Dresden.
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergstr. 46.
Marien-Apotheke, Leipzig, Georgen-, Ecke Schützenstr.

Lyra-Fahrräder

Präm. mit gold. Med. 5 Jahre Garant. lt. Kat.
Komplett von MARK 53 m. Gummi an bis zu den Luxus- feinsten Modellen.
Verlangen Sie **kostenlose Zusendung** meines neuen

☛ **Prachtkataloges** ☚

über Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Uhren, Waffen, Musiken, Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.

Lyra-Fahrradwerke
Richard Ladewig
Prenzlau, Postfach Nr. 78.

BRIEFKASTEN.

In unserem Briefkasten beantworten wir nur solche Fragen, deren Erörterung anregend und von allgemeinem Interesse ist. Andere Fragen richte man an den Briefkasten seiner Tageszeitung. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

E. Rehbock, Pirmasens. Ueber den Ursprung der Pirmasenser Schuh-Industrie können Sie in dem soeben zur Ausgabe gelangten zweiten Bande der Ullsteinschen Weltgeschichte folgendes nachlesen: „Der Hessen-Darmstädtische Erbprinz Ludwig, zu dessen selbständiger Hanauer Teilregierung das damalige Oertchen Pirmasens in einer der unwirtlichen Gegenden des Pfälzer Hochlandes gehörte, wo er seine 2400 Grenadiere hielt und mit spartanischem Drill übte, war ein Mann, der aufgelesene Strolche zu tüchtigen Soldaten ausbildete und zu tüchtigen — Schustern. Die Grenadiere trugen ihre Erzeugnisse selber weitum über Land, um sie an Bauern und Bürger zu verkaufen.

Helmut R., Wilmersdorf. Wir danken Ihnen sehr für den uns freundlichst übersandten Zeitungs-Ausschnitt. Uebrigens hat die gesamte deutsche Presse unser „Meisterbuch des Humors" einstimmig gelobt, und allseits wird anerkannt, daß für den billigen Preis von 3 M. außerordentlich viel geboten wird.

Kurt K. Die Bakterien sind mikroskopisch kleine einzellige Organismen, die sich durch direkte Zweiteilung vermehren. Sie sind je nach ihrer Art oft die Träger der ansteckendsten und gefürchtetsten menschlichen Infektionskrankheiten, wie Typhus, Genickstarre usw., aber auch des allgemein bekannten Gärungsprozesses. Sie zerfallen in verschiedene Klassen; je nachdem die Bakterienzelle eine Kugel oder ein Stäbchen bildet, werden sie verschieden genannt. Die kugelförmigen heißen Mikrokokken, die Stäbchenbakterien nennt man Bazillen, sind letztere schwach gekrümmt, so heißen sie Komma-Bazillen oder Spirillen. Die meisten Bakterien bedürfen zu ihrer Entwicklung des atmosphärischen Sauerstoffes, alle Bakterien sind aber an die Gegenwart von Wasser gebunden, manche sterben beim Austrocknen sofort ab (Cholera-Bazillen), andere ertragen aber lange Trockenheit. So erhält sich der Tuberkel-Bazillus im getrockneten Auswurf 6 Monate lang, der Typhus-Bazillus sogar zwei Jahre, ihre Entwicklung kann aber nur durch Zutritt von Wasser wieder erfolgen. Auch das Licht, besonders das Sonnenlicht, wirkt im allgemeinen tödlich auf die Bazillen, ebenso Sublimat und andere desinfizierende Mittel.

Geschäftliche Notizen.

Die Musikschallplatten „Homokord" werden vom Publikum als die besten und beliebtesten anerkannt. Die Platten bieten durch ihre vorzügliche und naturgetreue Wiedergabe einen wirklichen Kunstgenuß. Die Fabrik ist bestrebt, in ihrem Repertoire für jeden Kunstfreund Passendes zu bringen. Gratiszusendung von Katalogen und Nachtragslisten, sowie Nachweis von Bezugsquellen erfolgt durch die Fabrik Homophon-Company, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin C., Klosterstr. 5-6.

Vorüber ist die Zeit der kurzen Tage. Da werden wieder Reisepläne geschmiedet, mit Freunden beraten und Erfahrungen ausgetauscht über Weg und Ziel der Wanderung und Erholungsort. Die Reiseausrüstung wird einer Prüfung unterzogen, manch schadhaftes Stück bedarf der Neuerung. — Wie steht es doch mit einem der wichtigsten stummen Begleiter, wie steht es mit der Kamera, die uns so treu erhält, was wir gesehen und unsere Erzählungen so anschaulich beleben hilft? Rastlos schreitet die Industrie dieses interessanten Zweiges der Wissenschaft, die Photographie, fort und schafft Neues, immer Vollkommeneres, um dem Wanderer die Lichtbildnerei erfolgreich und leicht zu gestalten. „Zeit ist Geld", dies gilt auch auf Reisen. Drum wer seine photographischen Arbeiten am schnellsten, sichersten und mit geringster Traglast bewältigen kann, der hat am Reisen den größten Genuß und Erfolg. Nun gibt es heute schon so vielerlei Gestaltungen photographischer Werkzeuge, daß schwer zu raten ist, wenn nicht von erfahrener, sachkundiger Seite Unterstützung gegeben wird. In dankenswerter Weise haben sich Firmen ersten Ranges der photographischen Industrie die Aufgabe gestellt, besonders Touristen dasjenige zu bieten, was ihnen am nützlichsten ist. Die Hüttig-Aktiengesellschaft in Dresden, das älteste photographische Industriewerk des Kontinents, ist nach dieser Richtung tonangebend, daher für den Amateurphotographen eine sichere Quelle. Staunenswert ist die Reichhaltigkeit photographischer Instrumente und Zubehörteile, die der soeben zum Versand gekommene Katalog 1908 dieser Firma bietet. Wir erwähnen nur die allbeliebte, des einfachen schnellen Handhabens wegen ohne Dunkelkammer zu behandelnde Rollfilmkamera „Lloyd" verschiedensten Formates und Ausstattung, die „Ideal"-Kamera, ein Taschenapparat für Platten und Flachfilms, dem man als Tourist auf Schritt und Tritt im Gebirge begegnet, die neue, sich mit einem Griff zur Aufnahme selbst einstellende „Cupido"-Kamera für kleine Formate, für 9×12 oder volle Postkartengröße 10×15 cm, außer den in Formaten und Systemen sonst noch darbietenden Variationen, die alle aus der Praxis heraus geschaffen sind. Wer also seine photographische Ausstattung vervollkommnen oder sich der Lichtbildnerei als Neuling zuwenden will, wende sich an die „Hüttig-A.-G.", Dresden, und lasse sich den neuen prächtig ausgestatteten Katalog Nr. 407 zuschicken.

Tausende von Familien verwenden seit Jahren mit anerkannt bestem Erfolge das beliebte Haarwaschpulver „Shampoon mit dem schwarzen Kopf". „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoon mit dem schwarzen Kopf". Paket mit Veilchengeruch 20 Pfennig, 7 Pakete in elegantem Karton 1,20 M., in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich. Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin.

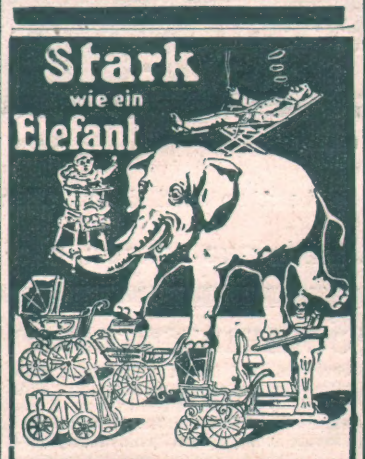
Husten ist keine Krankheit hört man häufig sagen. Welch ein verhängnisvoller Irrtum. Gewiß gibt es Menschen, die viele Jahre husten und dabei alt werden. Aber wie oft wird durch diese Nichtbeachtung des Hustens der Beginn einer schweren Lungenkrankheit übersehen und dadurch der Zeitpunkt verpaßt, wo dem Ausbruche der Tuberkulose noch vorgebeugt werden konnte! Man vernachlässige daher nie den Husten, sondern nehme gegen jeden Husten das bekannte Heilmittel „Sirolin Roche", welches nicht nur den Husten beseitigt und die Schleimabsonderung zum Versiegen bringt, sondern auch den Appetit hebt und den Gesamtorganismus kräftigt.

Zu haben in besseren Parfumerie-, Drogen- u. Friseurgeschäften.

Echte Briefmarken
500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—
2000 St. nur M. 48.—, 40 altdeutsche M. 1.75,
40 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50,
100 seltene Übersee 1.50, 350 selt. Übersee 8.75,
300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50,
100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.35
Alle verschieden und echt.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG H
Zeitung und Liste gratis. Alben in allen Preislagen.
Grosser Briefmarken-Katalog Europa 1908
240 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

Mütter, nähret selbst!

Sactagol
sehafft Milch
und stärkt Mutter und Kind!
Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt u. von Tausenden von Aerzten empfohl.— Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Eine interessante u. lehrreiche Broschüre über „Natürliche Säuglings-Ernährung" versendet grat. u. franko die
Pearson & Co., G. m. b. H.
HAMBURG 41.

Stark wie ein Elefant

doch nicht so plump, sondern hochelegant und formvollendet, das Beste und Neueste, was es gibt, ein Muster rastlosen deutschen Erfindungsgeistes sind meine bei Arm und Reich gleich beliebten und stark begehrten Spezialitäten, welche ich **durch ganz Deutschland frachtfrei zu Fabrikpreisen** — d. heisst **20—30 Proz. billiger als Ladenpreis direkt an jedermann** liefere: **Kinderwagen, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen, verstellbare Kinderstühle, Kindermöbel, Hygienische Kinderpulte** (die Freude und der Stolz der Kinder!!), **Ruheklappstühle** (die besten der Welt!!), **Veranda-Möbel, Puppen- u. Puppen-Sportwagen, Kasten- u. Leiter-Handwagen,** (weltberühmte Elefantenmarke) **Ziegenbockwagen, Transportwagen, Strassenrenner** für Knaben von 5—14 Jahren (muskel- u. lungenstärkend!), **Pedal-Kinder-Autos,** (riesig amüsant) usw. Alle Artikel sind in den **apartesten Neuheiten** von der **einfachsten** bis zur **luxuriösesten Ausstattung** vorrätig. Meine Leistungsfähigkeit steht einzig da, deshalb auch die enorm steigende Nachfrage. Täglicher Versand bis 200 Stück. Ueber 6000 lohnend. Anerkennungen.
Nichtgefallendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.
Verlangen Sie bitte sofort gratis und franko meinen neuest. Prachtkatalog mit mehreren 100 entzückend. Modellen.
Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain
Osnabrück 93

Herz-Stiefel

berühmt durch Solidität
mit dem „Herz" auf der Sohle
Eleganz u. vorzügliche Passform.
Engros von der
FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.
vorm: Otto Herz & Co.

Dresden die Stadt der TELL Chocolade
Hartwig & Vogel
HOFLIEFERANTEN

„Das Wort wir sind zufrieden Macht unsere Weisheit aus!"

Mit dem praktischen
Union-Bücherschrank
aus einzelnen Abteilen
ist jeder zufrieden. 80000 Abteile in Deutschland verkauft. Verlangen Sie illustriertes Preisbuch No. 370.
Heinrich Zeiss
(UNIONZEISS)
FRANKFURT a. M., Kaiserstrasse 36
Tel.-Adr.: Unionzeiss, Frankfurtmain

Hochinteressante Romane von Sacher
Masoch
zum Teil illustriert. Katalog gegen 50 Pfennig in Briefmarken. Leipziger Verlag G. m. b. H. in Leipzig 38/II.

Gillette
Rasier-Apparat

Ueber 2 Millionen

Gillette-Rasier-Apparate sind in allen Weltteilen und in den besten Gesellschaftskreisen im Gebrauch.

Einfachste Handhabung.
Kein Schleifen und Abziehen der Klingen.
Höchste Sparsamkeit.
Absolut gefahrlos ohne Vorübung.
Grösste Reinlichkeit.
Glattes Gesicht auch bei stärkstem Bart.

Man achte auf den Namen „Gillette"
und hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.

Der Gillette-Apparat, schwer versilbert, in einem praktischen Kästchen, kostet komplett mit 12 Klingen = 24 Schneiden **M. 20.—**. Gillette-Apparate und Ersatzklingen sind zu haben in allen erstklassigen Stahlwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei Friseuren oder durch E. F. GRELL, Importhaus, HAMBURG.

Gillette Safety Razor Co., 17 Holborn Viaduct, London.

Bombastus

Bombastus-Mundwasser

bestes Kosmetikum für die Mundpflege, garantiert frei von schädlichen Bestandteilen, wie Salicylsäure, Salol etc., wie sie in Konkurrenzpräparaten enthalten sind.

Auf die geeignete Zusammensetzung unserer Mundwässer ist die Tatsache zurückzuführen, dass zahlreiche Aerzte unsere Präparate nicht nur zur blossen hygienischen Behandlung der Mundhöhle empfehlen, sondern auch wegen ihrer antiseptischen Wirkung bei bakteriellen Erkrankungen der Mundhöhle verwenden.

Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit **frischen, gesunden Atem und schöne weisse Zähne.**

Ganz ähnliche Vorteile bietet der Gebrauch von

Bombastus-Zahncreme,
oder **Bombastus-Zahnpulver,**
sowie **Bombastus-Mundpillen.**

Ca. 4000 deutsche Aerzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben geprüft, und empfehlen die an Wirksamkeit und Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.

Zu haben in Apothek., Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft.

Wo nicht, liefern direkt die **Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden**

Man fordere **nur Bombastus-Erzeugnisse** und weise alles Andere entschieden zurück.

A.: „Lieber Meister, ich gratulire zur Geschäfts-Vergrößerung. Sagen Sie mal, wie machen Sie es eigentlich, daß Ihr Geschäft immer größer wird?"

B. (Schlächtermstr.): „Meine Grundsätze sind: Feine Waare, prompte Bedienung und die ganze Gesellschaft jeden Morgen blüthenweiß von oben bis unten."

A.: „Aber die Wäsche und das viele Plätten!"

B: „Die Mühe mit der Wäsche muß man sich nicht verdrießen lassen, das Plätten mit „Dalli"*) ist ein reines Vergnügen!"

„Dalli", die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen Geschäften für Haus- u. Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinoir" (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend). **Nur** in **Berlin** b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** neben Colonnaden.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

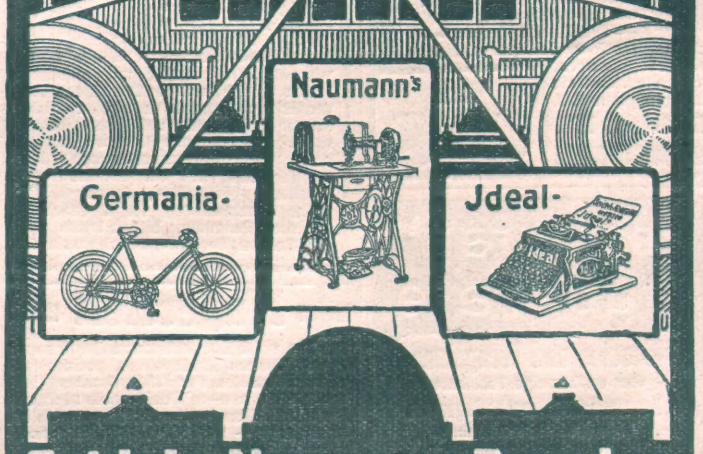
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Verlangen Sie gratis
Hygienische Spezial-Preisliste
mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

KENNER fordern SELAS Cigaretten!

Drei Zugstücke
auf den Brettern des Lebens



Seidel & Naumann Dresden

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. **Garant.** unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. **R. H. Haufe,** Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. — C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke Bismarckstrasse 81.

Gratis

lediglich bei Bezug von Platten zu üblichen Preisen liefere ich Sprechmaschinen bester Qualität. Verlangen Sie gratis und frei meinen Katalog A. 2 nebst Bedingungen

C. Peschke, Breslau X
Lehmdamm 5 b

:: Vertreter überall gesucht ::

Für Saison 1908 sind meine
Ariadne-Fahrräder
entschieden die besten und billigsten. **5 Jahre Garantie. Franko-Zusendung. Leistungsfähigste Bezugsquelle** in **Pneumatiks** und **Fahrrad-Zubehörteilen** bei konkurrenzlos **niedrigen Preisen.** Viele Anerkennungsschreiben. Auch meine **Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc.** sind äußerst preiswert. **Verlangen Sie gratis und franko Hauptkatalog No. 159**

Franz Verheyen
Frankfurt a. M., Taunusstr. 31

Jdeale Büste

erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

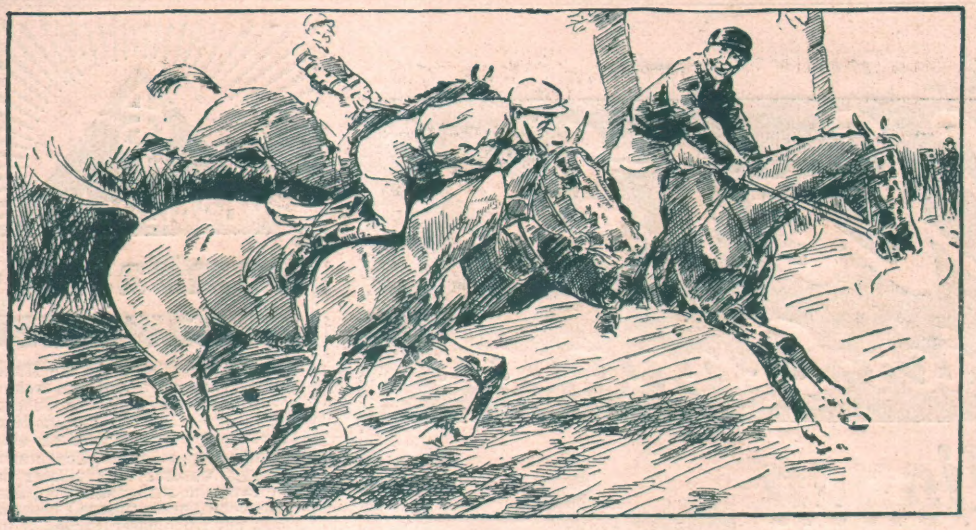
Fahrräder

und Zubehörteile tief. zu den denkbar bill. Preisen. Weltbekannte Stahlwaren- und Fahrrad-Fabrik von **Friedrich Wilhelm Engels Gräfrath b. Solingen Nr. 90**

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit **erstklassiger Optik** renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen.
Epochemachende Neuheit: Auto-Klappkameras, beim Oeffnen selbsttätige, sofort gebrauchsfertige Einstellung.
Bequemste Teilzahlung ohne jede Preiserhöhung.
Binocles und Ferngläser. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
(Inhaber **Hermann Roscher**)
Berlin SW., Schönberger Str. 9.



Sport-Humor. (Punch.)

„Das Rennen wirst du ja so nicht gewinnen, John, aber im Kinematographen-Theater wirst du einen kolossalen Erfolg haben — bei jeder Hürde steht ein Photograph."

(Pêle-mêle.)

„Nein, diese Aehnlichkeit! Wie aus dem Gesicht geschnitten ist Ihnen Ihr Söhnchen.

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe.
Stark conzentriert.
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Unter ständiger staatl. Controlle hergestellt.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ARMOUR & Co Ltd HAMBURG. Gen. Vertr. f. Oesterr. Ung. Heinrich Stössler, Wien I

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „**Chronophon**", wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog Nr. 44. Tüchtige solvente Vertreter überall gesucht.

Den Kopf kann man mit einem Acker vergleichen. Wenn man den Boden nicht düngt, kann keine Frucht erzielt werden;

das **EAU DE QUININE**

von **ED. PINAUD**
18 Place Vendôme, PARIS
ist der Dünger und befördert das Wachsen des Haares.

Sie sparen Geld

wenn Sie bei Bedarf unsere **Busento-Fahrräder,** sowie Fahrradzubehörteile, wie Laufdecken, Schläuche, — Freiläufe, Laternen, — Glocken, Pumpen u. Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Grammophone, Lederwaren, Messer, Cigarren, Spiel- u. Sportartikel nur bei uns kaufen. Grösste Auswahl, billigste Preise. Katalog 32 gratis u. fr.

XXXXX **Fritz A. Lange G. m. b. H., Leipzig 177.**

Schönheit der Büste

harm. volle Formen des Halses erlangt man durch **Reichels Lenclos-Büstenwasser,** das einzige mit wunderbarem Erfolge wirkende Mittel, das die Plastik der Formen zu höchster Vollendung bringt und nach schwächenden Krankheiten verlorene Fülle wiedergibt. Nur **äußerlich** anzuwenden und völlig **unschädlich,** selbst bei zartester Konstitution. Flak. 4,—, franko 4,50 gegen Voreinsendung (a. i. Briefm.) oder Nachnahme diskret durch
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Spielen Sie in der **Lotterie** — oder — im Kl. Lotto?

Wenn ja, dann habe ich Ihnen eine hochwichtige Mitteilung vollständig gratis zu machen, worüber Sie sehr erfreut sein werden.
Postkarte genügt.
Max. Wendels Verlag, Leipzig 38/46.

Schreibmaschinen
erstklassige renomm. Fabrikate m. 2jähr. Garantie gegen Monatsraten von
10 bis 20 M.
Prospekt S. 213 grat. u. frei
Bial & Freund
Breslau II und Wien XIII.
ges. gesch.

Reiner Teint!

Gesichtspickel, Mitesser, Haut- u. Nasenröte, Hautunreinigkeiten werden nur durch meine glänzend bewährten Teintmittel schnell u. sich. beseit. M. 2,50 (Porto 30 Pfg.) nebst wissenschaftlichem Ratgeber, **Die Schönheitspflege'** geg. Voreinsendg (a. i. Briefm.) od. Nachn. Erfolg u. Unschädlichkeit garantiert.
OttoReichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 27 kostenfrei.
G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Der Wunderspiegel in der Westentasche. In diesem Spiegel können Sie alles sehen, was Sie wünschen. Echte Pariser Neuheit. Zwei Muster mit Catalog werd. frco. geg. 1 Mk. Brfmk. versandt. **J. Z. León, 34 rue Meslay, Paris.**

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. **2 Mark.** Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

EXCELSIOR
FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER
Unerreicht in Qualität und Ausführung
Jahresproduction ca. 60,000 Räder. Katalog auf Wunsch.
Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a. H.

Die Bücher des deutschen Hauses
herausgegeben von Rudolf Presber.
Wöchentl. ein Leinenband für 75 Pf.
in allen Buchhandlungen

Buchverlag fürs Deutsche Haus
Berlin S.W. 11
Heute erschien
Band 31: Friedrich von Oppeln-Bronikowski, Der Rebell